

zuvor, ungeheure Reichtuemer konnten zusammengestohlen und aufgehauft werden. Die Goering und Funk befanden sich auf der Hoehe ihrer Macht und ihrer Laufbahn.

Die grossen Niederlagen bei Moskau und noch mehr der katastrophale Ausgang bei Stalingrad stoerten das blinkende Raeuberidyll. Die Zeit der Sammlung und Verteilung der Beute und der scheinbar unbeschraenkten Ausdehnung der Produktion war nun vorueber. Stattdessen musste der Vernichtung von Industriewerken und dem wachsenden Mangel an kriegsnotwendigen Guetern entgegengewirkt werden. Diese Entwicklung zwang zur immer weiteren Einschraenkung der nicht "wehrwichtigen" Industrien und Betriebe. Das Uebergewicht des Bewaffnungs- und Munitionsministeriums dem Reichswirtschaftsministerium gegenueber nahm immer mehr zu. Die Funk unterstehenden Industrien hatten durch die zunehmenden Schwierigkeiten ihren Charakter geaendert. Mehr als 95 Prozent dieser Betriebe waren laengst als "wehrwirtschaftlich wichtig" bezeichnet worden und nun verpflichtet, sich nicht nur den Anordnungen Funks, sondern auch denen Speers unterzuordnen. Aus diesem Dualismus ergaben sich zahlreiche Reibungen zwischen dem Apparat Speer und dem Apparat Funk, umso mehr da sich beide in den Laendern und Gauen auf die gleichen Exekutivorgane stuetzten.

Aber Speer war der Staerkere. Die erste Niederlage erlitt Funk, als Hitler anordnete, dass die Landes-Wirtschaftsaemter, die Gau-Wirtschaftsaemter und die Gau-Arbeitsaemter den Anweisungen der Ruestungs-Kommissare Speers Folge zu leisten hatten. Die zweite Niederlage erlitt Funk, als Hitler das "Ministerium fuer Bewaffnung und Munition" in das fuer "Ruestung und Kriegsproduktion" umwandelte. Speer wurden dadurch auch alle "wehrwirtschaftlich wichtigen" Betriebe unterstellt, die bis dahin zur Zustaendigkeit Funks gehoert hatten. Die "Volkswirtschaftliche Korrespondenz" sagte dazu: "Die deutsche Kriegswirtschaft ist bisher auf zwei verschiedenen Geleisen gelaufen. Damit ist nun Schluss gemacht worden." *

Mit diesem Schritt war die hoechste Stufe der nazistischen staatsmonopolistischen Wirtschaftsorganisation erreicht. Nur nazistische Industrielle, Bankiers und Wirtschaftsbeamte standen an der Spitze dieses Gebildes. Ausserhalb blieben nur noch die Flugzeugindustrie und die Betriebe, welche fuer die Ausruestung der Luftwaffe Sorge zu tragen hatten. Aber auch Goering musste sich vor Speer beugen und ihm gegenueber die Bereitschaft zur engsten Zusammenarbeit oeffentlich erklaren. Funk blieb zwar Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpraesident, aber seine Macht war dahin. Kehrl verliess Funk, aehnlich wie dieser seinerzeit Schacht verlassen hatte und ging zu Speer ueber. Der Staatssekretaer Dr. Landfried wurde von Himmler zum Ruecktritt veranlasst. Um Funk vor unueberlegten Schritten zu bewahren, umgab ihn Himmler mit einigen seiner zuverlaessigen SS-Leute. Den SS-Obergruppenfuehrer Franz Hayler ernannte er zum Staatssekretaer im Reichswirtschaftsministerium. Hayler berichtet in seiner Selbstbiographie, dass er sich 1919 an der Niederwerfung der demokratischen Erhebungen in Bayern, Westfalen und Oberschlesien beteiligt habe. Er gehoerte zu den Teilnehmern des Hitler-Putsches 1923 und wurde haeufig zu Sonderaktionen gegen "Staatsfeinde" herangezogen. Der SS-Brigadefuehrer und Polizeigeneral Otto Ohlendorf wurde Generalreferent Funks.

* "Volkswirtschaftliche Korrespondenz", September 1943.

DAS REICHSMINISTERIUM FUER RUESTUNG UND KRIEGSPRODUKTION

Die Ernennung Himmlers zum Reichsinnenminister erfolgte am 25. August, die Ernennung Speers, einem Vertrauten Himmlers, zum Reichs-Ruestungs- und Produktions-Minister am 2. September 1943. Beide Ernennungen standen in einem inneren Zusammenhang. Die gesamte innen- und wirtschaftspolitische Macht wurde in den Haenden einiger der skrupellosesten SS-Fuehrer und Grossindustriellen konzentriert. Die dritte Saule dieses restlos auf Verteidigung der nazistischen Herrschaft eingestellten Apparates war das Oberkommando der Wehrmacht, das formell von Hitler geleitet, im uebrigen aber ebenfalls vorwiegend mit Himmlers Vertrauensleuten besetzt war.

Der Apparat des Ruestungs- und Produktions-Ministeriums griff tief in die Verwaltung der einzelnen staatlichen und privaten Industrie-, Bank- und Transportbetriebe ein. Er riss viele Funktionen an sich, die bisher von anderen Ministerien ausgeuebt wurden. Speers Ministerium entwickelte sich so zu einem eigenartigen wirtschaftspolitischen Regierungstrust mit absoluter Machtbefugnis. Es umfasste unter anderen die folgenden Abteilungen:

1. Das Zentralamt. Zum Leiter wurde der Oberbuergemeister von Nuernberg, Willi Liebel bestimmt. Dieses Amt sollte ein Gegeneinanderarbeiten der verschiedenen Ministerien, der Heeres- und Parteistellen in Ruestungs- und Produktionsfragen verhueten. Liebel war auch der Chef der "Dienststelle fuer Transportordnung", die von dem Diplom-Ingenieur Karl Hoffmann geleitet wurde. Hoffmann gab Anweisungen an den Reichsverkehrsminister Heinrich Dorpmueller, Generaldirektor der Reichsbahn Albert Ganzenmueller und an den Generalbevollmaechtigten fuer Motortransport Jakob Wehring.
2. Das Planungs-Amt. Diesem wichtigen Amt, das von Kehrl geleitet wurde, gehoerten auch an: Speer, der Generalflugzeugmeister und Generalfeldmarschall Erhard Milch, der Staatssekretaer im Goeringschen Vierjahresplan-Amt Paul Koerner und der Reichswirtschaftsminister Walther Funk. Die Aufgabe des Planungs-Amtes bestand in der Herbeifuehrung kriegswirtschaftspolitischer Entscheidungen.
3. Das Amt fuer Wirtschaft und Finanzen. Dieses Amt uebernahm der Generalreferent SS-Oberfuehrer Professor K. M. Hettlage. Seine Aufgabe war, dem Wirtschaftsminister Funk und dem Finanzminister von Schwerin-Krosigk Anweisungen fuer den Aussenhandel und die Geldbeschaffung zu geben.
4. Das Roh- und Grundstoff-Amt. Dieses Amt war die eigentliche Domane des Generalreferenten Kehrl. Es regelte die Rohstoffbeschaffung und stand infolgedessen mit der Kohlen-, Eisen-, Stahl- und Buntmetallindustrie im engsten Kontakt. Dem Amt wurde der Sonderbeauftragte fuer Metallumstellung, Krupp-Direktor Edouard Houdremont mit seinem Stab angeschlossen.
5. Das Amt fuer Technik befand sich in der Hand des SS-Brigadefuehrers Karl Otto Saur. Es hatte die wichtige Aufgabe, gemeinsam mit den Sonderkommissionen fuer die einzelnen Waffengattungen und Transportmittel die Hoehe der Subventionen zu berechnen, welche an die Maschinen-, Waffen- und Auto-Konzerne zu geben waren, wenn neue Erfindungen die Umstellung oder den Neubau von Werken notwendig machten. Dem Amt fuer Technik war die Abteilung "Motorisierung" angegliedert, deren Leitung der Oberst Holzhaeuser innehatte.

6. Das Ruestungs-Lieferungsamt verwaltete der Staatsrat Walter Schieber. Das Amt war von Speer schon 1942 eingerichtet worden. Seine Aufgabe war, die neuen unterirdischen Industriebetriebe oder teilweise beschadigte und wiederhergestellte Werke mit Rohstoffen und Arbeitskraeften zu versorgen. Dem Ruestungs-Lieferungsamt unterstand auch die "Bewirtschaftungsstelle", die von dem Direktor der Auto-Union Dr. William Werner geleitet wurde. Diese Behoerde sollte Maschinen und Fabrikseinrichtungen beschaffen, um damit reparierte oder neue Werke auszustatten. Der Bewirtschaftungsstelle war der Sonderbeauftragte fuer den Erfahrungsaustausch in der bezirklichen Ruestungswirtschaft Dr. Ernst Mevius angeschlossen, welcher durch die Ruestungsinspektionen in den Bezirken und Betrieben Maschinen und Rohstoffbestaende aufzuspueren und fuer das Ruestungs-Lieferungsamt zu beschlagnahmen hatte.

7. Das Energie-Amt, das der Diplom-Ingenieur Schulze-Fielitz leitete, sollte die durch den Krieg zerstorten elektrischen Kraftquellen zentral reparieren.

8. Das Bau-Amt mit dem Architekten Stobbe-Dethleffsen als Direktor uebernahm die Arbeiten, die Speer als Generalbevollmaechtigter fuer das Bauwesen auszufuehren hatte. Seine Aufgabe bestand in der Konzentrierung der gesamten kriegswichtigen Bautaetigkeit und in der Entscheidung ueber Dringlichkeit oder Nichtdringlichkeit der einzelnen Bauplaene.

9. Das Amt des "Reichs-Arbeitseinsatz-Ingenieurs" (RAI), das in den Haenden des SS-Brigadefuehrers Gotthard Friedrich lag. Diesem Amte waren Reichs-Fachkommissionen angeschlossen, unter deren Leitung 34 Bezirks-Arbeitseinsatz-Ingenieure und angeblich 10.000 Betriebs-Arbeitseinsatz-Ingenieure taetig waren. Das Amt und sein riesiger Apparat hatten die Aufgabe, den Leerlauf in der Industrie auszuschalten, neue Arbeitsmethoden zu entwickeln und die Arbeitsleistung zu erhoehen.

10. Das Amt fuer Verbrauchsgueter-Erzeugung wurde dem Diplom-Ingenieur Seebauer unterstellt. Die Bezeichnung des Amtes entsprach jedoch kaum seiner wirklichen Aufgabe. Sie bestand nicht, wie es den Anschein hatte, in der Versorgung der Bevoelkerung mit Verbrauchsguetern, sondern das Amt spuerte in den nicht-wehrwichtigen Betrieben Verbrauchsgueter auf, um sie an die Heeresverwaltung, oder nach den moralisch-schwachsten Punkten der inneren Front, oder an neu eroeffnete unterirdische Betriebe zu ueberweisen.

Das Ruestungs- und Produktions-Ministerium und sein zentraler und bezirklicher Apparat hat durch seine eigenmaechtigen und fast immer unueberlegten Eingriffe in die Kriegswirtschaft deren Desorganisation wesentlich beschleunigt. Es war Planung, was Speer beabsichtigte, aber das Resultat seiner Taetigkeit war zunehmende Anarchie. Milliarden Mark wurden verschleudert durch nutzlose Bauten, durch missglueckte Betriebsverlegungen, durch Gruendung von neuen Werken, fuer die Maschinen, Rohstoffe und Arbeitskraefte fehlten. Der Apparat Speer gehoert mit zu den Hauptverantwortlichen fuer die furchtbaren Verbrechen, die an auslaendischen Zwangsarbeitern, Kriegsgefangenen und den deutschen Arbeitern veruebt wurden. Unter Speers Kommando nahm das Arbeitstempo ein untertraegliches Ausmass an. Millionen Arbeitssklaven wurden, bewacht von SS, in geschlossenen Arbeitslagern gehalten. In den von der "Ruestungskontor G. m. b. H. Speer" direkt verwalteten Betrieben veranlasste man die Werksleitungen zu einem besonders brutalen Vorgehen gegen die Arbeiter. Juedische, polnische und russische Kriegs- und Zivilgefangene, sowie deutsche politische Gefangene wurden, verloren sie ihre Arbeitsfaehigkeit, dem Hunger-

tode ausgeliefert bezw. den Todesfabriken zur Vernichtung ueberwiesen. Hunderttausende sind diesen schaedlichen Auswuechsen des verbrecherischen deutschen Monopolismus zum Opfer gefallen.

DER BANKROTT DER NAZISTISCHEN KRIEGSWIRTSCHAFT

"Der Krieg finanziert den Krieg" war anfangs die Losung der Nazi-Fuehrung. Die Theorie waere richtig gewesen, wenn der Blitzkrieg einen schnellen ueberwaeltigenden Sieg herbeigefuehrt haette. Der zaeh Widerstand des Gegners durchkreuzte aber die Plaene der Hitler-Regierung und schon Anfang 1942 musste sie beginnen, die Finanzierung des Krieges anderweitig zu sichern. Funk und Schwerin-Krosigk proklamierten nun die "geraeschlossene Kriegsfinanzierung". Darunter war nach den eigenen Worten der Nazi-Presse zu verstehen: "Die deutsche Kriegsfinanzierung ist in diesem Krieg im Gegensatz zu derjenigen im ersten Weltkrieg geraeschlossen, das heisst, es findet keine oeffentliche Auflegung der Krieganleihen statt, und es wird fuer die Schuldverschreibungen des Reiches nicht laut geworben. Dagegen fliesen alle verfuegbaren Gelder ohne weiteres in die Kassen des Reiches. Auch die geraeschlossene Kriegsfinanzierung beruht auf der Sparkraft des Volkes."*

Von nun an fand eine umfassende Spar-Propaganda statt. Die Spargelder sollten den Banken und den Sparkassen uebergeben werden. Diese Finanzinstitutionen, wie auch die staatlichen und privaten Versicherungen kauften fuer ihre Depositen und Beitrage verzinliche Schatzanweisungen der Hitler-Regierung und legten sie als "Wertpapiere" in ihre Depots. Grosse Summen in bar wurden zur Kriegsfinanzierung aus den besetzten westlichen und suedwestlichen Gebieten gezogen. Aus den oestlichen unterjochten Laendern flossen der Staatskasse ebenfalls ungeheure Summen durch den Beuteverkauf und durch den Sklavenhandel zu. Ausserdem sammelten sich in der Berliner Verrechnungs- oder Clearings-Kasse riesige Summen an. Es waren das die Ueberweisungen der deutschen Regierung fuer Warenlieferungen anderer Laender. Als Gegenwert sollten dafuer deutsche Exportwaren geliefert werden. Da man jedoch die Produktion von Verbrauchs- und Exportguetern aus Mangel an Rohstoffen und Arbeitskraeften fast eingestellt hatte, konnten auch diese Lieferungen nur in ganz geringem Masse erfolgen. Die sich bei der Verrechnungs-Kasse dadurch aufhaeufenden Restbetrage kamen einer internationalen Zwangsanleihe zur nazistischen Kriegsfinanzierung gleich.

Das System der Kriegsfinanzierung als ganzes bestand in einer Kombinierung von Steuererhebung, Preis- und Lohnstop, Verbrauchslenkung, Kreditausweitung und Kreditkontrolle, sowie Investierungskontrolle. Dadurch sollte ein "geschlossener Geldkreislauf" herbeigefuehrt und die Stabilitaet der Waehrung gesichert werden. Aber mit jedem Kriegsjahr erhoeheten sich die finanziellen Anforderungen. Natuerlich stieg andererseits auch das jaehrliche Steueraufkommen. Es betrug in den Jahren 1939 bis 1943 durchschnittlich 27,1 Milliarden Mark. Davon erhielt jedoch die Zivilverwaltung allein schon pro Jahr ueber 20 Milliarden Mark. Die Nazi-Regierung war infolgedessen gezwungen, den Krieg fas restlos durch Kredite und durch Zwangsabgaben der eroberten Gebiete zu finanzieren.

* "Deutsche Allgemeine Zeitung" vom 2. September 1943.

Funk und Schwerin-Krosigk schwadronierten: Die Zahlungen der Staatskasse an die Kriegsindustrie, an die Wehrmacht und an den Staatsapparat nehmen mit jedem Jahre zu. Dadurch kommt sehr viel Geld unter die Leute und die Gesamtsumme der Steuern und Anleihen kann ebenfalls gesteigert und die Kriegsfinanzierung im wesentlichen gesichert werden. Der geringe Betrag, der dann noch fehlt, um den Geldkreislauf geschlossen und die Waehrung stabil zu erhalten, kann mit Leichtigkeit durch Kontributionen der unterworfenen Voelker und durch Zurueckhaltung von Clearinggeldern herbeigeschafft werden.

Auch auf die Frage, wie eines Tages die Schulden bezahlt werden sollten, hatten diese Leute eine Antwort bereit. So erklarte Funk im Mai 1942: "Das Problem der deutschen Kriegverschuldung kann nach dem Kriege verhaeltnismaessig leicht geloest werden. Fuer diese Zeit ist in grossem Umfange mit billigen Arbeitskraeften und Rohstoffen zu rechnen. Die auf diese Weise erzeugten Gueter werden wesentlich billiger sein als das allgemeine deutsche Preisniveau. Und die dadurch entstehende Differenz kann zum Abbau der Kriegsschuld und damit auch zur Untermauerung unseres Geldwertes dienen, der dann guetermaessig voll belegt sein wird. Auf diese Weise erfolgt auch die Sicherung des Lebensstandards des deutschen Volkes und ebenso des Wertes seiner im Kriege ersparten Gelder. Ich bin nicht der Meinung, dass ueber diese Zusammenhaenge nicht offen gesprochen werden kann." *

Mit anderen Worten hiess das: die versklavten Voelker des Ostens sollten durch die Verarbeitung der Rohstoffe ihrer Laender die Kriegsschulden Deutschlands bezahlen und den Wert der Spargelder der deutschen Volksmassen erhalten.

Alle diese Rechnungen der Funk und Schwerin-Krosigk gingen jedoch aus folgenden Gruenden nicht auf: Die grossen Konzerne und Trusts legten, trotz Investierungs-Kontrolle, nur wenig von ihren Kriegsgewinnen in Reichsschatzscheinen an. Den grossten Teil verwandten sie, um ihre Werke auszubauen, sich neue Gesellschaften anzuschliessen, Kapitalreserven aufzuhaeuften und sie nach dem Auslande zu verschieben. Partei-Fuehrer und Offiziere verschwendeten in den besetzten westlichen Gebieten Milliarden zum Ankauf aller nur moeglichen Gueter fuer ihren privaten Gebrauch. Trotz Preis- und Lohnstop fuehrte der Mangel an Verbrauchsguetern zu Preissteigerungen, wenn auch im wesentlichen auf dem Schwarzen Markt. Auch die Loehne konnten nicht stetig gehalten werden, weil der Mangel an gelernten Arbeitern die Industriellen oftmals zwang, hoehere Loehne anzubieten, um groessere Arbeitsleistungen von ihnen zu erhalten. Der durch Anleihen aufgebrachte Betrag, die Kontributionen und die Clearings-Zwangsanleihen genuegten deshalb nicht zur Kriegsfinanzierung. Und was das entscheidende war, der Raubkrieg ging verloren.

Die Methoden der "Geldschoepfung", die von Funk und Schwerin-Krosigk angewandt wurden, waren sehr vielseitig. Gegen die Arbeiter, Angestellten, Mittelstaendler und Bauern gingen die Nazis mit Zwangsmassnahmen vor, wenn sie nicht freiwillig zahlten. Nie aber hoerte man davon, dass gegen Industrielle, Nazi-Fuehrer, hohe Offiziere und hohe Beamte, die sich der Ablieferung ihrer Kriegsgewinne widersetzen, etwas ernstliches unternommen worden waere.

Den werktuetigen Massen sagte man: Ihr muesst einen wesentlichen Teil eures Einkommens ersparen und ausserdem alle Extra-Einnahmen auf das

* Walther Funk, Rede in Klagenfurt, April 1942, zitiert nach der "Frankfurter Zeitung".

"Eiserne Sparkonto" einzahlen. Es ist nicht bekannt geworden, wie hoch die Gesamtsumme der Spargelder war, die der Staatskasse zuflossen. An Versuchen, die Loehne der Arbeiter zu druecken, fehlte es nicht. Nachdem jedoch in immer groesserer Zahl auslaendische Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene in der Kriegsindustrie beschaeftigt wurden, gingen die Loehne nicht nur des Einzelnen zu-rueck, sondern auch in ihrer Gesamtsumme.

Die Unternehmer-Gewinne sollten durch das "Betriebsanlage- und Warenbeschaffungs-Guthaben" (B- und W-Guthaben) erfasst werden. Man forderte von den Betriebsinhabern, auf neue Investitionen und Kapitalreserven bis zu Ende des Krieges zu verzichten und die dadurch freiwerdenden Summen dem "B- und W-Guthaben" zu ueberweisen. Steuervorteile nach dem Kriege wuerden die Belohnung dafuer sein. Fuenf Milliarden Mark sollte die "B- und W-Guthaben"-Aktion jaerlich der Staatskasse einbringen. Sie gingen jedoch nicht annaehrend ein. Stattdessen protestierten die Unternehmer energisch gegen ihre angebliche Enteignung, die mit der "B- und W-Guthaben"-Kampagne geplant sei. Der "Deutsche Volkswirt" machte sich zu deren Sprachrohr und schrieb: "Eine ruecksichtslose Erfassung der Kriegsgewinne ist gleichbedeutend mit der einseitigen Enteignung derjenigen (das heisst der Unternehmer P.M.), die erfahrungsgemaess mit den ihnen anvertrauten Geldmitteln vorsichtig umgehen." Weder Funk noch Schwerin-Krosigk beharrten nunmehr noch weiter auf groesseren Ueberweisungen aus Unternehmerkreisen.

Als weiterer Versuch, die Kriegsgewinne zu erfassen, kann die Einfuehrung von Festpreisen in der Ruestungsindustrie angesehen werden. Ende Mai 1942 hielt Funk dazu eine Rede, in der er siegesbewusst erklarte: "Die Zeit fuer Kriegsgewinne ist nun endgueltig vorueber!" * Die Grossen wurden jedoch nicht gehindert, weiterhin riesige Kriegsgewinne einzuheimsen. Ihnen stellte Funk ausserdem in Aussicht, dass sie im "Zuge der Einfuehrung von Festpreisen" die Moeglichkeit zum Ankauf der in fiskalischem Besitz befindlichen Werksgebaeude, Maschinen und Materialien erhalten wuerden. Die kleineren und mittleren Industriellen dagegen verloren ihre Konkurrenzfaehigkeit. Funk bestaetigte das, indem er in der gleichen Rede erklarte: "Dieser Sektor der deutschen Wirtschaft ist durch die Erfordernisse des totalen Krieges besonders hart betroffen worden; denn es leuchtet ohne weiteres ein, dass eine Leistungssteigerung, die heute einen unbedingten Vorrang vor allen anderen Erwaegungen hat, in einem kleinen Betrieb schwerer erreicht werden kann als in einem grossen." *

Im Jahre 1933 gaben Funk und Schwerin-Krosigk bekannt, dass die Besitzer von Haeusern, welche vor 1919 gebaut worden waren, sich von der Hauszins-Steuer befreien koennten, wenn sie einmalig und sofort das Zehnfache eines Jahres-Steuersatzes entrichteten. Viele Hausbesitzer fielen auf diesen Schwindel herein, und 8,5 Milliarden Mark flossen der Reichskasse zu.

Einige Zeit darauf ordneten der Reichswirtschafts- und der Reichsfinanzminister an: Wer seit Kriegsbeginn Aktien im Nennwert von ueber 100.000 Mark gekauft hat, muesse sie bis zum Ende des Krieges bei der Reichsbank deponieren. Ihm wuerden dafuer verzinsliche, aber gesperrte Reichsschatzanweisungen ausgehaendigt. Funk und Schwerin-Krosigk rechneten damit, dass diese Zwangsanleihe eine Milliarde Mark einbringen werde. Aber da sie sich gegen

* Walther Funk, Rede zur Finanzierung der deutschen Ruestungswirtschaft, gehalten am 25. Mai 1942 in Nuernberg.

die Besitzenden gerichtet haette, blieb sie fast vollstaendig auf dem Papier. Nur einigen Unternehmern, die sich missliebig gemacht hatten, wurden die Aktien abgenommen.

Um die Konzerne zu grosseren Gewinnausschuetungen zu veranlassen und das Aufkommen der Kapitalertrags-Steuer zu erhoehen, gaben Funk und Schwerin-Krosigk auch die Anweisung zur Aufstockung des Aktienkapitals. Bis Ende 1942 fuegten sich von 4.000 der in Frage kommenden Gesellschaften 1.129 dieser Anordnung und erhoeheten durch Herausgabe von Gratis-Aktien ihr Aktienkapital von 5,2 Milliarden Mark um 2,4 Milliarden Mark. Diese Aktien wurden gratis an die Besitzer von Stamm-Aktien gegeben, die dadurch in den Genuss von mehr Dividenden kamen. Sie repraesentierten einen kleinen Teil des fast gaenzlich abgeschriebenen Anlagewertes der Gesellschaften und deren Kapitalreserven. Der Staat erhielt durch die erhoehrte Gewinn-Ausschuetung zusaetzhche Kapitalsteuern.

Als Mitte 1944 die Wehrmacht grosse Niederlagen im Osten und im Westen erlitt, zeigte sich eine Stockung im Ankauf von Reichsschatz-Anweisungen bei den Banken, Versicherungsgesellschaften und Sparkassen. Die Konzerne benoetigten nunmehr hoehere Kredite, um die von den alliierten Luftstreitkraeften verursachten Schaeden an ihren Betrieben, so gut es ging, auszubessern. Die Reichsbank war gezwungen, fuer 500 Millionen Mark Reichsschatzwechsel zurueckzukaufen, um Erschuetterungen auf dem Wertpapier-Markt zu vermeiden. In den Diskussionen, die nun im Ruestungs- und Produktionsministerium ueber die Kriegsfinanzierung begannen, sprach man nicht mehr von Kreditausweitung; denn die Kreditquellen waren erschoept. Im Mittelpunkt der Diskussionen stand nun die Frage: Steuererhoehung oder Erhoehung des Notenumlaufes? Die Industriekoenige, die im Jahre 1923 gelernt hatten, wie man sich durch Inflation seiner Schulden entledigt, traten fuer Erhoehung des Notenumlaufes ein. Das Ruestungs- und Produktionsministerium, das in Verbindung mit der wankenden Macht des Nazi-Regimes auch einen Zusammenbruch der Waehrung befuerchtete, war fuer Steuererhoehung. Aber die Auseinandersetzungen wurden sinnlos; denn die Kriegsereignisse und die damit verbundene Desorganisation durchkreuzten jede neue Finanzaktion. Nur die Notenpresse, als "wehrwichtiger Betrieb", tief unter der Erde installiert, arbeitete ungehindert Tag und Nacht. Der Notenumlauf stieg von Monat zu Monat. Im Jahre 1944 wurden 14 Milliarden Mark neue Banknoten ausgegeben, trotzdem "Grossdeutschland" fast taeglich an Ausdehnung und an Einwohnerschaft verlor.

Wie lange wurde, um die Worte der nazistischen Finanzgroessen zu gebrauchen, der "Geldkreislauf wirklich geschlossen gehalten" und welches Ausmass erreichten die Reichsschulden? Das Aufkommen an Steuern und Zoellen betrug im Finanzjahr 1939/40 22,3 Milliarden Mark, im Finanzjahr 1940/41 27,2 Milliarden Mark und im Finanzjahr 1941/42 32 Milliarden Mark. In den folgenden Jahren duerfte es kaum noch gestiegen sein, viel eher jedoch gesunken; denn schon im Finanzjahr 1942/43 begann der Krebsgang der nazistischen Kriegswirtschaft.

Aus den besetzten Laendern — Frankreich, Belgien, Holland, Daenemark, Norwegen, Tschechoslowakei und Serbien — erhielt Hitler bis zum 30. September 1944 61,3 Milliarden Mark als "Verguetung der Besatzungskosten". Die aus den Ostgebieten geraubten Sachwerte sind dabei nicht eingerechnet. Sie duerften aber diese Summe noch um das Vielfache uebersteigen. Fuer handels-

maessig gelieferte Waren schuldet Deutschland den sieben Laendern ausserdem 26,4 Milliarden Mark. In dieser Summe sind die Warenforderungen Ungarns, Bulgariens, Rumaeniens, Schwedens und Daenemarks nicht enthalten. Sie betragen ebenfalls viele Milliarden Mark. Funk erklarte, was die Sicherheit dieser Waren- oder Clearings-Forderungen betrifft, folgendes: "Diese Clearings-Forderungen sind fuer die europaeischen Notenbanken sicherlich eine bessere Notendeckung als das Gold, dessen Zukunftswert noch voellig im Ungewissen liegt."* Es gab viele weise Staatsmaenner, die dem Gauner Funk Glauben schenkten.

Die deutsche Reichsschuld stieg von 11,7 Milliarden Mark im Etatsjahr 1932/33 auf 30,7 Milliarden Mark im Finanzjahr 1938/39 und fuef Jahre spaeter, im Finanzjahr 1943/44 auf die enorme Summe von 338,4 Milliarden Mark. Der Zuwachs betrug (in Milliarden Mark):

1939/40.....	32,6
1940/41.....	49,3
1941/42.....	57,2
1942/43.....	69,6
1943/44.....	99,0

Davon waren kurzfristige zinslose Reichsschatzwechsel (in Prozenten gerechnet):

1940	1941	1942	1943	1944
—	—	—	—	—
51,8	56,4	59,0	66,5	70,8

Der "Geldkreislauf" war nie geschlossen. Die Luecke wurde laufend durch die Herausgabe ungedeckter Reichsbanknoten ausgefuellt. Der Notenumlauf des Dritten Reiches stieg von 3,5 Milliarden Mark Ende 1932 auf 11,7 Milliarden Mark Ende 1939, auf 53 Milliarden Mark Ende 1944 und schaeztungsweise auf 60 Milliarden Mark bis zum Tage der bedingungslosen Kapitulation, Anfang Mai 1945.

Die direkte Verschuldung Deutschlands betrug somit Anfang Mai 1945 nach vorsichtiger Schaetzung 500 Milliarden Mark. Was diese Summe eigentlich bedeutet, wird erst klar, wenn man sie mit dem National-Vermoeen vergleicht. Von den Nazis wurde vor Ausbruch des Krieges das deutsche Nationalvermoeen mit 450 Milliarden Mark berechnet. Ein Drittel kann davon als fiktiv betrachtet werden (unbebautes Land, usw). In Wirklichkeit duerften damals nicht mehr als 300 Milliarden Mark an wirklichen Sachwerten vorhanden gewesen sein. Die von der Gangsterbande Hitlers dem deutschen Volke aufgebuerdete Schuldenlast uebersteigt infolgedessen um 200 Milliarden Mark das deutsche National-Vermoeen. Oder ein anderer Vergleich: Das Aufkommen an Steuern und Zoellen betrug in dem Konjunktur-Finanzjahr 1928/29 9,0 Milliarden Mark. Das Gesamtaufkommen an Zoellen und Steuern von fuefzig Konjunktur- oder von fuefundsechzig Durchschnitts-Jahren wuerde noetig sein,

* Walther Funk, Rede in der Hauptversammlung der Reichsbank, Berlin, gehalten am 17. Maerz 1942 ("Neue Zuericher Zeitung" vom 18. Maerz 1942).

um die Schulden abzutragen. Dabei sind die zirka 50 Milliarden Mark betragenden Zinsen, die waehrend dieser Zeit faellig wuerden, nicht eingerechnet, und die Wiedergutmachungs-Verpflichtungen nicht beruecksichtigt.

DIE OEKONOMISCHE FUNDIERUNG DER DEMOKRATIE

Diese kurze Schilderung der deutschen Kriegswirtschaft bestaetigt erneut: die Hauptverantwortlichen fuer den Krieg sind die deutschen Imperialisten und Militaristen. Moegen die Herren Goering, Flick, Krupp, Thyssen, Schnitzler, Siemens, Buecher, Zangen, Roechling, Hoesch, Haniel, Stumm, Kloeckner, Schacht, Funk, Speer, Hugenberg, Pietsch, Kehrl, Goetz Dierig, Reemtsma und wie sie alle heissen, die sich noch gestern wie wild um die Kriegsbeute schlugen, heute beteuern, dass sie von den verbrecherischen Methoden der Kriegsfuehrung der Hitler, Himmler, Keitel, Jodl und Doenitz keine Ahnung gehabt, dass sie die antisemitischen Ausschreitungen und die furchtbaren Greuel in den Konzentrationslagern nicht gewollt haetten, dass Hitler auch sie irregefuehrt und betrogen habe. Sie luegen! Um ihre Haut, ihren Reichtum und ihre Macht zu retten, ruecken sie von dem Hitler-Regime ab. Aber sie haben von allem gewusst und sie haben alles gebilligt. Jeder Schritt, den das Gangsterregime unternahm, geschah in ihrem Interesse und im Interesse der hohen Naziklique.

Die kurze Schilderung der deutschen Kriegswirtschaft hat auch bewiesen: Alles, was sich in den Haenden der deutschen Imperialisten befindet — an Industrierwerken, Rohstoffvorkommen, Geldkapital, an Betriebsgeheimnissen und Patenten, sowie an finanziellen Forderungen gegenueber dem Staat — ist auf diese oder jene Weise dem deutschen Volk und den Voelkern Europas gestohlen worden. Oder sind die Kriegsgewinne der deutschen Plutokraten etwa nicht das Resultat der furchtbarsten Ausbeutung der europaeischen Arbeiterklasse? Wurden den werktaetigen Massen unseres Volkes von den Plutokraten etwa nicht die Spargelder, die Vermoegen und Einkommen der Sozial-, Kranken- und Lebensversicherungen, sowie der Beamten-Pensionskassen geraubt? Waren es nicht die Herren der grossen Konzerne und die hohe Nazi-Buerokratie, die sich den Loewenanteil der Kriegsbeute aneigneten?

Die Tragodie der Weimarer Republik hat der Welt die Lehre vermittelt: Ein demokratisches Regime kann in Deutschland nur bestehen, wenn es seine gefaehrlichsten Gegner, die Imperialisten und Pan-Germanisten mit ihren faschistischen Hintermaennern, die seit jeher die Wirtschaft des Landes beherrscht haben, enteignet und vernichtet. Wenn man den deutschen Imperialisten ihren Raub ueberlassen und gar noch die Milliarden Forderungen, die sie gegenueber dem Staate erheben, anerkennen wuerde, so waere das deutsche Volk im egoistischen Interesse dieser kleinen raeuberischen Schicht von kaum tausend Familien auf Jahrzehnte hinaus wirtschaftlich und politisch versklavt. Das wuerde zugleich erneut die materiellen Voraussetzungen schaffen fuer einen gewaltsamen Vorstoss des deutschen Imperialismus.

Die Darstellung der Entwicklung der deutschen Kriegswirtschaft hat gezeigt, wie primitiv, aber doch raffiniert die Methoden der Schacht, Funk, Speer und Schwerin-Krosigk zur Auspluenderung des deutschen Volkes und der unterjochten Nationen im Interesse der nazistischen Kriegsfinanzierung waren. Deshalb brauchen auch die Massnahmen nicht kompliziert zu sein, die notwendig sind, das uns vom Nazismus vererbte Kartenhaus der Kriegsinflation zum

Einsturz zu bringen. Die Durchfuehrung dieser Massnahmen ist unumgaenglich fuer den Beginn einer neuen ehrlichen Finanz- und Wirtschaftspolitik.

Das erste, was in dieser Hinsicht geschehen sollte, ist die Enteignung aller grossen und kleinen Kriegsverbrecher, wie das im Programm der Bewegung Freies Deutschland vorgesehen ist. Es handelt sich um die Nationalisierung der Schwer- und Grossindustrie, gewisser Teile der uebrigen Fertigungsindustrie, aller Banken und Finanzinstitute und des Grossgrundbesitzes.

Dem sollte die Aufloesung der riesigen gemischten Konzerne folgen, an deren Stelle vom demokratischen Staat geleitete Syndikate der nationalisierten Rohstoffindustrie treten muessten. Diese Regelung wuerde der neuen demokratischen Macht die gesamte Kontrolle ueber die Rohstoffindustrie sichern, naemlich ueber das Steinkohlen-, Braunkohlen-, Eisen-, Stahl-, Kali-, Stickstoff-, Kautschuk-, Mineraloel-, Aluminium-, Zellstoff- und Zellwolle-Syndikat. Fuer alle anderen Industrien und Branchen waeren Kartelle zu gruenden, in denen sich deren nationalisierter und privater Sektor zusammenschliesst. Die Zugehoerigkeit der in oeffentlicher Hand befindlichen Betriebe zu diesen Kartellen wuerde auch in ihnen ausgleichend wirken.

Der Aussenhandel sollte schon vom Gesichtspunkt der Reparationslieferungen sofort nationalisiert werden. Was den Innenhandel betrifft, sollte die Rationierung abgebaut werden im Verhaeltnis zu dem Ansteigen der verfuegbaren Nahrungsmittel und Verbrauchsgueter, und es sollte der Entfaltung des freien Gross- und Kleinhandels jede Unterstuetzung gewaehrleistet werden.

Dem Reiche werden nach der Rueckerstattung der geraubten Maschinen, des rollenden Materials, der Rohstoffe, des Goldes, der Devisen, der Wert- und Kunstgegenstaende noch Werte verbleiben, bestehend in Reichsland, in enteignetem Grund und Boden, in Eisenbahnen und Autobahnen, Rohstoffvorkommen, Industrierwerken usw. Diese sollten ihrem wirklichen Wert entsprechend abgeschaeztzt (der auch dann noch viel groesser sein duerfte als ihr Aktien- oder Gesellschaftskapital), werden. Diese Werte koennten als Grundlage fuer eine neue Waehrung dienen. Der Umtausch der nazistischen gegen die neue Waehrung sollte sich nach dem Ausmass der Inflation richten.

Alle von der Nazi-Regierung in Umlauf gesetzten unverzinsbaren Reichsschatzwechsel, alle Steuergutscheine und Hauszinssteuer-Vorauszahlungen sollten als ungueltig erklaert werden. Die Sparkonten aller Mitglieder der Nazi-Partei, der SS, der SA, des NSKK, des NSFK usw. muessen beschlagnahmt und zur Abloesung der verzinslichen Reichsschatzscheine Verwendung finden, fuer deren Erwerb die Banken und Sparkassen die Einlagegelder und Ersparnisse der Arbeiter, Angestellten, Bauern, Mittelstaendler, kleineren und mittleren Industriellen verschwendet haben. Aehnlich sollte man mit den Lebensversicherungen der Nazis verfahren. Die nazistischen Beamten und Offiziere sollten von jeder Entschaedigung und Pensionierung ausgeschlossen werden.

Ein solches Vorgehen laege im Interesse aller Bevoelkerungsschichten. Die Arbeiter und Angestellten wuerden eine gerechte Entlohnung erhalten koennen und ihre Organisationen wuerden in der nationalisierten Industrie mitbestimmend und mitverantwortlich sein. Die mittleren und kleinen Industriellen wuerden durch die Nationalisierung der Rohstoff- und Grossindustrie und der Banken die Moeglichkeit erhalten, ihre Betriebe wieder in Gang zu setzen oder neu zu errichten. Ihnen staenden Kredite, Rohstoffe und Hilfsstoffe zu normalen Preisen zur Verfuegung und die Gefahr waere beseitigt, dass die Kleinen

durch die Konkurrenz und den Expansionsdrang der Grossen vernichtet werden, wie es unter der nazistischen Herrschaft in hunderttausenden Faellen geschehen ist. Die Bauern koennten durch die Enteignung des Grossgrundbesitzes mehr Land und Siedlungsmoeglichkeiten erhalten. Sie wuerden nicht mehr durch hohe Preise fuer kuenstlichen Duenger, fuer Saat und Futtermittel und fuer Maschinen dem Bankrott zugetrieben werden. Sie wuerden fuer immer befreit sein von der Rationalisierung und den Bauernfuehrern. Viele Landarbeiter wuerden auf den grossen Staatsguetern als freie organisierte Arbeiter Beschaeftigung finden.

Diese Massnahmen waeren zugleich die Voraussetzung, um die Wiedergutmachung der Kriegsschaeden ohne Zoegern und tatkraeftig aufzunehmen und eine der groessten Gefahren fuer den kuenftigen Weltfrieden — den deutschen Imperialismus — zu beseitigen. Sie waeren zugleich ein Schritt naecher zum Sozialismus. Diesen Schritt zu tun, schulden wir den Millionen Opfern, die der Kampf um die Befreiung der Welt vom Joche des Nazismus gekostet hat. Nur dadurch ist es moeglich, unserem Volke und allen Voelkern des europaeischen Kontinents eine gluecklichere Zukunft zu bauen. Dafuer aber sollten sich alle antinazistischen, anti-imperialistischen und wirklich nationalen Kraefte, ungeachtet ihrer Klasse, Religion und ihrer fruerehen politischen Anschauungen zusammenschliessen.

HITLERS WEHRMACHT UND IHR ZUSAMMENBRUCH

DIE WEIMARER REPUBLIK UND DIE NEUE IMPERIALISTISCHE EXPANSION

Im ersten Band dieses Werkes haben wir ausfuehrlich geschildert, wie unter der Weimarer Republik die Voraussetzungen fuer eine neue Expansion des deutschen Imperialismus geschaffen wurden.* Die Ansaetze dazu liegen jedoch noch weiter zurueck. Schon im Jahre 1917 wurde den fuehrenden deutschen Imperialisten klar, dass ihr Weltherrschaftsziel in diesem Kriege nicht zu erreichen war. Sie veranlassten darum die ihnen hoerigen Theoretiker, mit einer Untersuchung der Fehler in der deutschen Politik, Strategie und Organisation zu beginnen und Vorschlaege fuer deren Abstellung nach dem Kriege vorzubereiten. So erschien beispielsweise schon Anfang 1917 ein Buch von Friedrich Reiger, das sich eingehend mit der Vorbereitung des naechsten Weltkrieges beschaeftigte.**

Den eigentlichen Ausgangspunkt zur Vorbereitung des zweiten Weltkrieges bildete das Buendnis Ebert-Hindenburg vom 10. November 1918; denn dieses Buendnis sicherte von neuem die Herrschaft der Stinnes, Thyssen, Krupp, Roechling, Mannesmann, Haniel, Hoesch, Kloeckner, Stumm und Flick. Die gleichen Kraefte, die gleichen Leute blieben im Besitz der Macht, die 1914 auf die Eroberung der Erzlager von Briey und Longwy gedraengt, 1915 auf einen Zugang zum Atlantischen Ozean durch die Annexion der franzoesischen Kueste bis zur Somme-Muendung bestanden und 1917 Nordfrankreich und die Ukraine sowie den Kaukasus gefordert hatten.

Formell uebernahmen am 10. November 1918 sozialdemokratische Fuehrer die Regierung der deutschen Republik. Aber die Politik dieser neuen Regierung wurde in privaten Zirkeln der Grossindustriellen, der Grossgrundbesitzer und der wilhelminischen Offiziere geplant und von ihnen faktisch dirigiert. Der Apparat der Staatsbehoerden blieb in der Hand der reaktionaeeren wilhelminischen Beamten. Und nicht nur das. Vom ersten Tage ihres Bestehens wurde die Weimarer Republik zum Werkzeug und Deckmantel fuer eine chauvinistische Verhetzung der Volksmassen gemacht. Die Regierungen dieser Republik gingen weder gegen die Kriegsschuldigen und Kriegsverbrecher, noch gegen die Treiber zum neuen Kriege vor. Dagegen liessen sie es zu, dass diese Kreise ihren politischen Einfluss wieder festigten, sich in reaktionaeeren Parteien zusammenschlossen, sich eines grossen Teiles der Presse bemaechtigten, Hetzschriften gegen die Revolution und ihre Kraefte in Millionenauflagen verbreiteten und terroristische Militaerorganisationen finanzierten.

* Siehe Paul Merker "Von Weimar zu Hitler".

** Friedrich Reiger "Die bewaffneten Kraefte in der Zukunft", Berlin 1917.

Ebert, Noske und Scheidemann hatten sich dem imperialistischen Krieg von 1914-18 nie wirklich entgegengestellt. Sie zerrissen das Band der internationalen Arbeitersolidarität und stellten die Sozialdemokratische Partei und die Freien Gewerkschaften in den Dienst der Obersten Heeresleitung, und der monopolistischen Kriegstreiber. Sie kämpften für den Sieg des deutschen Kaiserreiches und traten erst in eine Scheinopposition, als die Niederlage bereits drohte. Um die Monarchie zu retten, bekämpften sie die wirklichen Demokraten und Sozialisten, welche die Fahne der demokratischen Revolution erhoben. Nach der Übernahme der Macht stützten sich diese Führer auf die charakterlosesten, brutalsten und reaktionärsten Landsknechte, die der preussische Militarismus je hervorgebracht hatte, um mit deren Hilfe ihre durch Verrat gewonnene Position gegen die revolutionären Massen zu verteidigen. Sie konservierten damit den Bestand und den Einfluss der kaiserlichen Obersten Heeresleitung. Sie veranlassten diese zur Formierung weisser Freikorps, die dann zu Keimzellen der nazistischen Bewegung wurden. Ebert und Noske setzten diese Freikorps gegen die revolutionären Volksmassen in Deutschland, in den polnischen Grenzgebieten und in den baltischen Grenzgebieten Russlands ein. Von diesen Banden wurden die Führer der Revolution, Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Kurt Eisner, Hugo Haase, Leo Jogiches, Gustav Landauer, Hauptmann Hans Georg von Beerfelde und Leutnant Dorrenbach, sowie viele Tausende von Arbeitern, Bauern und Mittelständlern ermordet. In den polnischen Grenzgebieten und in den baltischen Ländern fielen den Freikorps Tausende friedlicher Einwohner zum Opfer.

Der Landsknechtsgeist, der Sadismus, die Mord- und Raublust dieser modernen Räuberbanden wurden von Generalmajor Georg Maercker, der zu ihren Führern gehörte, wie folgt geschildert: "Viele Soldaten überlegten sich nicht, dass sie sich nicht mehr in Feindesland befanden (in Feindesland hielten diese Landsknechte alles für erlaubt. P. M.), sondern in Deutschland... Es war eine Angewohnheit der Kriegszeit, dass viele Soldaten in den Zivilisten noch immer eine minderwertige Kreatur sahen. Sie waren deshalb schnell bereit, ihre überragende Stärke durch die Verübung von Gewalttaten gegen die Einwohner zu zeigen... Es gab auch Offiziere, die dieses Verhalten ihrer Leute gegenüber der Bevölkerung gern mit einem nachsichtigen Lächeln übersehen." *

Eine drastische Schilderung der Verbrechen dieser Horden gab ein ehemaliger Offizier der Baltikum-Armee des Generals von der Goltz und des "Prinzen" Avaloff Bermont, der spätere Schriftsteller Ernst von Salomon. Dieser schrieb: "Wir gaben Feuer und überraschten die Masse. Wir schossen auf sie und jagten sie wie Pferde aus dem Felde. Wir zündeten jedes Haus an, sprengten jede Brücke und brachen jeden Telegraphenmast. Wir warfen die Leichen in die Brunnen und warfen ihnen Handgranaten nach. Wir erschlugen jeden, der uns in die Hände fiel und verbrannten alles, was uns in den Weg kam. Wo wir gewütet hatten, dort begann der Boden unter der Zerstörung zu stoehnen. Wo wir gewesen waren, dort gab es anstatt Häuser nichts als Ruinen, Trümmer und rauchende Schutthaufen." **

Das waren die Schutzgarden der Friedrich Ebert und Gustav Noske. Nos-

* General Maercker "Von der kaiserlichen Armee zur Reichswehr", 1926.

** Ernst von Salomon "Die Geächteten", Berlin 1930.

ke verteidigte sie vor der Nationalversammlung als "die einzige Garantie für den Bestand der Republik". Die militärische Grundeinstellung dieser sozialdemokratischen Führer charakterisierte der bereits erwähnte General Maercker durch folgende kleine Episode: "Am 4. Januar 1919 kamen Ebert und Noske nach dem Exerzierplatz Zossen, um die Truppen zu besichtigen. Sie waren freudig überrascht, wieder einmal eine wirkliche militärische Truppe zu sehen. Als sie die Truppen im Paradezug unter den Klängen der Militärmusik aus allen Richtungen ankommen sahen, wandte sich Noske zu Ebert, klopfte ihm auf die Schulter und sagte: "Sei beruhigt, alles wird gut werden." *

Die Revolution des Jahres 1918-19 hatte sich die Nationalisierung der Monopole und Trusts, die Enteignung des Grundbesitzes, die Entmilitarisierung Deutschlands und die Bestrafung der Kriegsschuldigen und Kriegsverbrecher zum Ziel gesetzt. Durch die Niederschlagung der Revolution, an der sich die Kriegsschuldigen und Kriegsverbrecher am energischsten beteiligten, wurde diesen Volksfeinden jedoch eine noch grössere Bewegungsfreiheit als unter dem Kaiserreich gesichert. Ebert und Noske machten keinen ernsthaften Versuch, die vom Volke geforderte anti-imperialistische Politik durchzuführen und die neu zu bildende Armee zu einer wirklichen Schutztruppe der Demokratie auszubauen. Im Gegenteil: Die Aussenpolitik der Weimarer Republik setzte sich von Anfang an die Sanierung und die Neubelebung des deutschen Imperialismus zum Ziel. Selbst die Erfüllungspolitik, die von Erzberger eingeleitet und von Stresemann fortgesetzt wurde, diente in einer zeitgemässen Form dem gleichen Ziele. Eine wahrheitsgemässe Charakterisierung der "Erfüllungspolitik" hat der demokratische Abgeordnete und Reichsminister Erich Koch-Weser gegeben. Er schrieb: "Es ist falsch, die Politiker dieser Periode (der Erzberger-Stresemann-Periode P.M.) als diktiert von pazifistischen Ideen zu betrachten... Man kann eher sagen, dass diese Politik angewandt wurde, nicht, weil man wollte, sondern weil man musste. In dieser Zeit musste jeder Widerstand elastisch sein. Konzessionen wurden nur dann gemacht, wenn es klar wurde, dass weitere Vereinbarungen nicht möglich waren, und dass neue Gewaltakte drohten... Wenn man einen Krieg verloren hat und nicht in der Lage ist, einen neuen Krieg zu führen, dann muss man eine Politik der Zusammenarbeit annehmen. Von allen, einschliesslich des grössten Teiles der deutschen Linken — Demokraten und Sozialdemokraten — wurde diese Politik nur angewandt, weil sie angewendet werden musste. Heute ist Deutschland wieder eine grosse Macht geworden. Deutschland hat in diesen zehn Jahren wieder Fortschritte gemacht. Es befindet sich in einem erfolversprechenden Kampf um seine politische und ökonomische Gleichheit. Niemand verdient für diese Entwicklung mehr Dank als der grosse Staatsmann Gustav Stresemann." **

In Wirklichkeit wurde also, um "einen neuen Krieg zu führen", schon in den ersten Jahren der Republik mit den dazu nötigen ökonomischen und militärischen Vorbereitungen begonnen. Zunächst bestanden diese Vorbereitungen in der möglichst weitgehenden Erhaltung der Armee und in der ille-

* General Maercker, a. a. O.

** Erich Koch-Weser "Deutschlands Aussenpolitik in der Nachkriegszeit", 1929.

galen Sicherstellung von schweren Waffen, die Deutschland nach dem Versailler Friedensvertrag nicht besitzen durfte; ferner in der Organisation geheimer Militaerverbaende, aus denen spaeter die Schwarze Reichswehr, die faschistischen Schutzstaffeln und der Stahlhelm entstanden, und daneben in dem illegalen Aufbau einer neuen Kriegsindustrie.

Zur Vorbereitung eines neuen Krieges war das Weiterbestehen des deutschen Generalstabes, dessen Aufloesung durch den Versailler Friedensvertrag vorgesehen war, von ganz besonderer Bedeutung. Nach dem Ruecktritt Hindenburgs wurde Generalmajor Hans von Seeckt im Juni 1919 mit der Aufloesung des Generalstabes beauftragt. Zur gleichen Zeit wurde er vom Reichspraesidenten Ebert zum Chef der "Vorkommission fuer das Friedenssheer" gemacht. Ein Jahr spaeter ernannte Ebert den General Seeckt zum Chef des beim Reichswehrministerium neu gebildeten "Truppenamtes", das die Arbeiten des "aufgelosten" Grossen Generalstabes weiterfuehrte. Als Chef des Truppenamtes fungierten: 1923 Generalmajor Otto Hasse, 1927 Generalmajor Werner von Blomberg, 1929 Generalmajor Kurt Freiherr von Hammerstein-Equord, 1930 Generalmajor Wilhelm Adam und 1933 Generalleutnant Ludwig Beck. In einem Nachruf fuer den abgestuerzten Fliegergeneral Wever hob Generalleutnant Beck in aller Oeffentlichkeit hervor, dass das Truppenamt der illegale Generalstab des deutschen Heeres war. Er sagte: "Vor seinem Uebertritt zur Luftwaffe hat Generalleutnant Wever mehr als zwolff Jahre dem Generalstab der alten Armee und des Reichsheeres — zuletzt als Leiter der Ausbildungsabteilung im Truppenamt des Reichswehrministeriums — angehoert."*

Unter dem Schutze der Regierungen der Weimarer Republik beschaeftigte sich das Truppenamt ungestoert mit dem Ausbau der 100.000 Mann Armee zu einer Kader-Organisation fuer das kommende Reichsheer. Es untersuchte gewissenhaft alle Fehler und Maengel der kaiserlichen Armee, die zu der Niederlage von 1918 beigetragen hatten und stellte neue strategische und kriegswirtschaftliche Plaene fuer die spaeteren Feldzuege auf.

Der illegale Generalstab der Reichswehr und die verabschiedeten Generale und Offiziere fuehlten sich keineswegs durch die Niederlage besiegt oder fuer sie verantwortlich. Die Niederlage wurde von ihnen als ein voruebergender Misserfolg angesehen, der bei der "naechsten Gelegenheit" wettzumachen war. Entsprechend den politischen Auffassungen, die unter den Monopolherren, Grossgrundbesitzern, reaktionaeren Politikern und hohen Staatsbeamten vorherrschten, war auch der illegale Generalstab von aggressiv imperialistischem Geiste erfuehrt. Der Gedanke, die Reichswehr nicht als ein Instrument fuer neue Eroberungszuege, sondern als ein Mittel zur Landesverteidigung aufzubauen, lag diesen Leuten natuerlich fern. Der illegale Generalstab wurde von reaktionaeren Grossindustriellen, verabschiedeten Generalen, alldutschen Politikern und Organisationen sowie faschistischen Bewegungen entscheidend beeinflusst, die unter dem Schutze der Regierungen der Weimarer Republik in aller Oeffentlichkeit ihre neuen Eroberungsplaene diskutierten, formulierten und propagierten. Es war ihnen sogar erlaubt, ueber die Durchfuehrung ihrer Kriegsplaene mit fremden Maechten Verhandlungen anzuknuepfen. Spaeter geriet der illegale Generalstab auch unter den ideologischen Einfluss der Nazibewegung, die ueber einen, bis ins Einzelne ausgearbeiteten Welteroerungsplan verfuegte,

* "Militaer-Wochenblatt", N^o 46 vom 11. Juni 1936.

ihre eigene braune und schwarze Armee aufbaute und in der Reichswehr Propagandazellen organisierte.

ANFAENGE DER VORBEREITUNG DES REVANCHEKRIEGES

Um die unzufriedenen, aber politisch unaufgeklarten Volksmassen gegen die antiimperialistischen Arbeiter zu hetzen, erfand die deutsche Reaktion die Dolchstoss-Legende. Sie behauptete, der Krieg sei verloren worden, weil "vaterlandslose Gesellen" die kaempfende Front ruecklings erdolcht haetten. Als die "Meuchelmoerder" der kaiserlichen Armee bezeichnete die Reaktion jene Arbeiter, Soldaten, Offiziere und Intellektuellen, die den Raubkrieg der deutschen Imperialisten bekaempft und fuer die demokratische Umwaelzung gearbeitet hatten.

Der deutsche Generalstab kannte natuerlich die wirklichen Ursachen der Niederlage und des Zusammenbruches. Selbst ein so verbissener Reaktionaer wie Oberst Max Bauer, Abteilungschef in der Obersten Heeresleitung, charakterisierte die Kriegslage Ende 1917 wie folgt: "Wenn man damals die Chancen abwog, so stand es in Kuerze so: Eine Sicherheit, den Krieg militaerisch durch den Endsieg zu beenden, gab es nicht, weder durch Offensiven noch durch Defensiven."*

Die kaiserliche Regierung hatte sich 1914 in einen Zweifrontenkrieg eingelassen. Sie rechnete mit einem Krieg von nur wenigen Monaten Dauer. Ihr strategischer Plan, genannt der Schlieffen-Plan, der die militaerische Vernichtung des Feindes im ersten Ansturm sichern sollte, wurde nicht eingehalten. Der Bewegungskrieg in Frankreich kam deshalb schon nach wenigen Wochen zum Stehen und degenerierte in einem Stellungskrieg, der jahrelang anhielt. Die Proklamierung des uneingeschraenkten U-Bootkrieges und die Versenkung der "Lusitania" provozierten den Kriegseintritt der Vereinigten Staaten an der Seite Englands und Frankreichs. Durch diese Umstaende erhielt die Entente im Verlaufe der Jahre eine gewaltige Ueberlegenheit an Menschen und Material, der gegeneuber sich die Mittelmaechte nicht behaupten konnten.

Der Schlieffen-Plan war nach seinem Verfasser, dem 1913 verstorbenen ehemaligen Chef des Generalstabes der kaiserlichen Armee, Grafen Alfred von Schlieffen, benannt. Sein Plan ging davon aus, dass Deutschland in einem kommenden Krieg an zwei Fronten zu kaempfen haben werde. Er stellte fest, dass Deutschlands Hilfsmittel in einem solchen Kriege beschraenkt, die der Feinde dagegen unbeschraenkt sein wuerden, und dass deshalb die Zeit immer gegen Deutschland arbeiten muesse. Darum erstrebte der Schlieffen-Plan eine militaerische Entscheidung in kuerzester Frist durch den ersten Ansturm der Hauptkrafte des kaiserlichen Heeres auf Frankreich.

Der Schlieffen-Plan stuetzte sich auf die sogenannte Cannae-Theorie und hatte das klassische Beispiel der Umgehungs- und Vernichtungsstrategie Hannibals zur Grundlage, die von dem deutschen Militaertheoretiker Clausewitz zur Anwendung auf die Verhaeltnisse des 18. Jahrhunderts entwickelt worden war. Nach Schlieffen sollten 53 Divisionen von der 72 Divisionen starken kaiserlichen Armee den rechten Fluegel der in Frankreich einfallenden Armee bilden. Dieser starke rechte Fluegel sollte von Belgien aus im grossen Bogen

* Oberst Bauer "Der grosse Krieg in Feld und Heimat", Tuebingen 1921.

nach Nordfrankreich einschwenken und Paris nehmen. Der linke Fluegel der kaiserlichen Armee mit nur 9 Divisionen sollte zwischen Luxemburg und der Schweizer Grenze den Angriff des franzoesischen Heeres abwarten. Der rechte Fluegel sollte das franzoesische Heer in der noerdlichen Flanke und im Ruecken packen, desorganisieren, es gegen den linken Fluegel der deutschen Armee schleudern, es von seinen rueckwaertigen Verbindungen abschneiden und vernichten.

Schlieffen war ueberzeugt, dass bei einer gewissenhaften Anwendung seines Planes Frankreich innerhalb von sechs Wochen geschlagen und zum Frieden gezwungen werden wuerde. Auch viele Generale der kaiserlichen Armee waren der Meinung, dass der Krieg nur gewonnen werden koenne, wenn der Schlieffen-Plan auf das genaueste und energischste zur Durchfuehrung gelange. Aber der Kaiser und sein neuer Generalstabschef, Hellmuth von Moltke, der Neffe des gleichnamigen Feldmarschalls, hatten offensichtlich die eigentliche Bedeutung des Schlieffen-Planes nicht erfasst. So schwaechten sie den rechten Fluegel der angreifenden Front zugunsten des linken und stellten schon durch diese Modifizierung den Erfolg des gewagten strategischen Manoevers in Frage. Als dann Mitte August die Armee des russischen Generals Rennenkampf in Ostpreussen einfiel, zogen der Kaiser und Moltke, auf das Draengen der ostpreussischen Junker, zwei Armeekorps vom rechten Fluegel ab, um sie nach Ostpreussen zu werfen. Damit wurden zwar die Gueter der ostpreussischen Junker gerettet, zugleich aber war der Schlieffen-Plan durchkreuzt. Mit diesem Fehler der militaerischen Fuehrung war die Niederlage des kaiserlichen Deutschland von vornherein besiegelt.

SCHLIEFFEN-PLAN CONTRA HOFFMANN-PLAN

Somit ist verstaendlich, dass sich der illegale Generalstab und die deutschen Militaerwissenschaftler nach der Niederlage 1918 fast ausschliesslich mit den folgenden Fragen beschaeftigten: Haette die Anwendung des Schlieffen-Planes bei Vermeidung der dabei gemachten Fehler der kaiserlichen Armee den Sieg sichern koennen? Bleibt der Schlieffen-Plan auch fuer einen kuenftigen Revanchekrieg aktuell und welche Modifizierungen muessen an ihm vorgenommen werden?

Nun bildete der Schlieffen-Plan die Strategie des deutschen Generalstabes gegen Frankreich. Im Mittelpunkt aller Untersuchungen, die sich mit ihm beschaeftigten, stand infolgedessen die Vorbereitung eines kuenftigen Krieges im Westen. Ein Problem blieb jedoch dabei ungeloeset; das war die Frage: Kann Deutschland in Zukunft einen Zweifrontenkrieg vermeiden? Den reaktionaeren Generalen war es klar, dass es sich hierbei in erster Linie um ein politisches Problem handelte, das erst geloeset werden koenne, nachdem sich Deutschland wieder Eingang in die Reihen der Grossmaechte geschaffen habe. Von den Weimarer Regierungen erwarteten sie in dieser Hinsicht wenig Entscheidendes. Deshalb unterstuetzten sie alle Intrigen reaktionaerer Kreise, die das Ziel verfolgten, die Demokratie zu stuerzen und ein autokratisches Regime zu errichten. So hielt der illegale Generalstab am Schlieffen-Plan fest und arbeitete an den Fundamenten eines kommenden starken Massenheeres. Aber er wies wiederholt die Versuche gewisser Kreise der verabschiedeten Generale und einiger Gross-

industrieller zurueck, Deutschland vorzeitig in Kriegsabenteuer mit Frankreich zu verwickeln.

Da der illegale Generalstab das Kernproblem jeder militaerischen Strategie des deutschen Imperialismus, die Vermeidung des Zweifrontenkrieges, nicht loesen konnte, wandte er sich vorlaeufig einigen Teilaufgaben zu. Sein unmittelbares Interesse galt den oestlichen Grenzlaendern. Zwischen Polen und Deutschland bestanden schon zur Zeit der Weimarer Republik Differenzen ueber die Danziger, die Korridor- und die Minoritaeten-Frage. Polen gegenueber fuehlte sich der illegale deutsche Generalstab mit seiner 100.000 Mann-Armee und den nationalistischen und faschistischen Militaerverbaenden stark genug, um es unter Umstaenden auf einen Krieg ankommen zu lassen. Er beauftragte infolgedessen im Jahre 1927 den Obersten Werner Freiherr von Fritsch, der damals Abteilungsleiter im Reichswehrministerium war und die strategischen Probleme des Ostens genau kannte, mit der Abfassung eines Kriegsplanes gegen Polen. Fritsch erledigte diesen Auftrag bis zum Jahre 1928. Sein Plan sah einen Angriff in dem Gebiet Deutsch-Krone, Schneidemuehl, Frankfurt an der Oder vor mit dem Ziel, die Eisenbahnlinie Gdynia-Katowice abzuschneiden. Eine zweite Armee sollte von Oberschlesien her in der Richtung Lodz angreifen. Zur selben Zeit sollte ein dritter Angriff im Gebiet Deutsch-Eylau-Marienwerder-Rosenberg erfolgen. Diese letztere Armee sollte tief ins polnische Gebiet eindringen und sich mit der vom Westen her vorrueckenden Armee verbinden. Fritsch hoffte so, die sich im Polnischen Korridor befindlichen starken polnischen Armeen von ihren Hauptkraeften zu trennen.

In Verbindung mit der Anwendung des Kriegsplanes gegen Polen sollte ein anderer Plan wirksam werden, der schon frueher aufgestellt worden war. Dieser Plan stammte vom Generaloberst Hans von Seeckt. Er sah die Vorbereitung einer Widerstandslinie vor, die ungefaehr der Weser und dann dem Rhein entlang laufen sollte. Seeckt und Fritsch beabsichtigten, diese Linie zur Abwehr einer eventuellen franzoesischen Invasion — Frankreich war Polen durch einen Militaer-Pakt verpflichtet — zu benutzen. Gleichzeitig sollte jedoch die deutsche Regierung dem franzoesischen Kabinett sofort Friedensvorschlaege mit folgendem Inhalt unterbreiten: Zurueckziehung der deutschen Truppen aus Polen. Wiederherstellung der polnischen Unabhaengigkeit, jedoch Verminderung des polnischen Heeres. Regelung der Verfaehrung Danzigs, des Korridors und Polnisch-Oberschlesiens im Sinne der deutschen Vorschlaege, Ruestungsfreiheit fuer Deutschland und Raerumung des Raumanlandes durch die franzoesisch-belgischen Truppen.

Das Ziel des Planes des Obersten Fritsch war also die gewaltsame Beseitigung aller der Wiederaufruestung des deutschen Imperialismus entgegenstehenden Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages und die Ruecknahme der zu Polen gehoerenden westpreussischen und oberschlesischen Gebiete Unter Bruening, als die Frage der Ruestungsbeschraenkung Deutschlands im Mittelpunkt der Diskussion der internationalen Abruestungs-Konferenz stand, war die Durchfuehrung dieses Planes wiederholt aktuell. Hitler benutzte ihn spaeter, am 1. September 1939, bei seinem Ueberfall auf Polen.

Aber es war zur Zeit der Weimarer Republik nicht nur der illegale Generalstab der Reichswehr, der sich mit der Diskussion und der Abfassung strategischer Plaene beschaeftigte, die spaetere Aggressionen des deutschen Imperialismus vorbereiten sollten. Neben ihm gab es private "Konkurrenzunternehmen",

die in der gleichen Branche taetig waren. Diese hatten ihre Agenten im Reichswehrministerium und knuepften ihre eigenen aussenpolitischen Beziehungen an. An der Spitze einer dieser Kliquen stand der General Max Hoffmann. Zu seinen Freunden und Mitarbeitern gehoerten: Kronprinz Wilhelm, Generalfeldmarschall von Hindenburg, der Industrieritter Arnold Rechberg, Rittmeister Franz von Papen, General Ruediger Graf von der Goltz, Ingenieur Dr. Otto Bell, der politische Hochstapler Alfred Rosenberg und andere Reaktionaere. Hinter diesem Kreis standen das Haus Hohenzollern, zahlreiche ostpreussische Junker, die Kali-Industrie, der englische Fluegel des internationalen Petroleumkapitals, die reaktionaersten Kreise des katholischen Klerus, die zaristischen Gruppen der russischen Emigration und gewisse Persoenlichkeiten des reaktionaersten Fluegels der deutschen Sozialdemokratie.

General Hoffmann blickte auf eine eigenartige militaerische Karriere zurueck. Nachdem er im Jahre 1901 als junger Offizier in den Generalstab abkommandiert worden war, erhielt er im Jahre 1904 den Befehl, auf japanischer Seite am russisch-japanischen Kriege teilzunehmen. Dort beobachtete er, wie die junge japanische Armee die ihr zahlenmaessig ueberlegene, aber schwerfaellige und schlecht bewaffnete russische Armee schlug. Hoffmann wurde bei Beginn des ersten Weltkrieges Chef der Operationsabteilung der 8. deutschen Armee, die Ostpreussen verteidigen sollte. Hoffmann leitete die Operationen, die zur Niederlage des russischen Generals Rennenkampf bei Tannenberg fuehrten. So konnte er zum zweiten Male die Unfaehigkeit der russischen Fuehrung und die Unbeweglichkeit ihrer Formationen studieren. Im Jahre 1916 wurde Hoffmann Chef des Generalstabs des Oberkommandos Ost. Im November und Dezember 1917 beobachtete er zum dritten Male den Zusammenbruch russischer Armeen. Hoffmann sah in der gewaltsamen Beendigung des Krieges durch die Oktoberrevolution nichts anderes als ein vollstaendiges Chaos. Dass dieses gewaltige Ereignis den Beginn einer neuen Aera im Leben des russischen Volkes, die nationale Befreiung der in der Sowjetunion vereinigten Nationen, Land fuer die Bauern, Vernichtung der kapitalistischen Ausbeutung der Arbeiter und den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft bedeutete, kam Hoffmann nie in den Sinn.

Die dreimalige Niederlage der zaristischen Armee, die er persoenlich miterlebte, die er zum Teil herbeifuehren half, liess in Hoffmann den Gedanken heranreifen, dass sich Deutschland auf Kosten Russlands leicht ausbreiten und dadurch alle seine Probleme loesen koenne. Von diesem Gesichtspunkt aus diktierte Hoffmann den Frieden von Brest-Litowsk, besetzte die baltischen Laender und die Ukraine und versuchte, bis zum Don und zum Kaukasus vorzudringen. Aber die Roten Garden der russischen Revolution durchkreuzten Hoffmanns Plaene.

Als die deutschen Heere im Westen zusammenbrachen und um Waffenstillstand bitten mussten, kam Hoffmann mit dem Angebot heraus, eine deutsch-franzoesische Armee zu bilden und mit ihr gegen das revolutionaere Russland zu ziehen. Hoffmann schickte seine Unterhaendler zu Marschall Foch, dem Oberkommandierenden des franzoesischen Heeres, und gewann ihn fuer seinen Plan. Die Baltikumer des Generals von der Goltz sollten den Kern dieser konterrevolutionaeren Armee bilden. Aber die Friedenskonferenz lehnte den Plan ab. Sie schickte stattdessen den franzoesischen General Henri Albert Niessel mit dem Auftrag nach Riga, die im Baltikum hausenden deutschen Landknechtsbanden zur Rueckkehr nach Deutschland zu zwingen.

Noch im Jahre 1927 beklagte sich Marschall Foch bitter ueber diese Entscheidung. In einem Interview mit dem Vertreter des "Sunday Referee" erklarte er am 21. August 1927: "Ich schlug im Jahre 1919 vor, man solle die Grenzstaaten der Sowjetunion genuegend unterstuetzen, um ein fuer allemal die bolschewistische Gefahr zu zerstoeren. Aber das franzoesische Aussenministerium lehnte diesen Vorschlag ab." *

General Hoffmann arbeitete seinen Plan trotzdem weiter aus und wandte sich an wichtige Kreise der deutschen Schwerindustrie, des Grossgrundbesitzes und der internationalen Reaktion, um ihre Unterstuetzung zu erreichen. Als am 20. Januar 1920 der General Niessel dem Obersten Rat der Friedenskonferenz in Versailles ueber die Erledigung seiner Mission berichtete, machte er auch Mitteilung ueber die Plaene des Generals Hoffmann und dessen Hintermaenner. Nach diesem Bericht verfuegte Hoffmann schon damals ueber wichtige Verbindungen in alldeutschen Kreisen, in der Regierung, dem Reichstag, der Generalitaet und bei den Banken. Nach Niessel erstrebte Hoffmann die Germanisierung und Kolonialisierung der Sowjetunion durch Deutschland und wollte spaeter die so gewonnenen Kraefte fuer einen Revanchekrieg gegen die Westmaechte einsetzen.

In seinem Memorandum sagte Niessel ueber die Manoever des Generals Hoffmann: "Der Oberste Rat soll ueberzeugt werden, dass allein die Deutschen in gegenwaertiger Stunde faehig sind, die Situation in Russland militaerisch wiederherzustellen. Um Vertrauen zu gewinnen, werden sie anbieten, ein Interalliiertes Kommando zu akzeptieren und alle moeglichen Versprechungen machen. Ohne uebrigens die Zustimmung der Entente abzuwarten und unter Verletzung des Versailler Vertrages bieten sie bereits jetzt den Finnen und Denikin ihre Dienste an. Eine zentrale Organisation, die in Berlin besteht und die Vertreter in jedem Ministerium hat, ist beauftragt, alle moeglichen Gelegenheiten auszunuetzen, um ihre Agenten im Regierungsapparat unterzubringen." **

Der Hoffmann-Plan bedeutete einen vollstaendigen Bruch mit den Grundgedanken des Schlieffen-Planes und stand im Widerspruch zu der klassischen deutschen Militaerstrategie, wie sie sich seit Clausewitz entwickelt hatte. Nach der Auffassung Clausewitz' und Schlieffens war es fuer die deutsche Armee nicht moeglich, in Russland eine schnelle Entscheidung herbeizufuehren. Erstens war die russische Armee der deutschen zahlenmaessig weit ueberlegen; zweitens aber verfuegte sie ueber ein gewaltiges Hinterland. Gegenueber dieser Armee waren die Grundgedanken des Schlieffen-Planes kaum anwendbar. Die russische Armee hatte genuegend Raum, um jedem Umgehungsversuch des Feindes ausweichen zu koennen. Selbst in der kompliziertesten Lage blieb ihr die Moeglichkeit zu Gegenmassnahmen. Dazu kam, dass bei einer Bindung der deutschen Armee im Osten die wichtigsten Industriezentren des Rhein- und Ruhrgebietes dem Zugriff des franzoesischen Heeres schutzlos preisgegeben waren.

Der Hoffmann-Plan rief eine heftige Diskussion innerhalb der deutschen Generalitaet hervor. Er wurde von fast allen bekannten deutschen Armeefuehrern, unter anderem von Ludendorff, Seeckt, Schleicher, Groener, Hammerstein, Fritsch und Becker abgelehnt. Hoffmann versuchte trotzdem, mit Hilfe Hindenburgs, Papens und Rosenbergs, sein Ziel zu erreichen. Er fand dabei auch die

* Zitiert nach R. Palme Dutt "World Politics 1918 bis 1936".

** General Henry Albert Niessel "L'Evacuation des Pays Baltiques par les Allemands", Paris 1920.

Unterstützung des katholischen Flügels der deutschen Schwerindustrie, an dessen Spitze Peter Kloeckner, Otto Wolff und Ottmar Strauss standen. Als die Sowjetunion im Jahre 1930 bei der gewaltigen Kräfte-Anspannung des ersten Fünfjahresplanes unter grossen Aufbauschwierigkeiten litt und reaktionäre Führer der Zweiten Internationale wie Karl Kautsky, Raphael Abramowitsch und andere ihren "baldigen Zusammenbruch" prophezeiten, versuchte Brüning von der englischen und französischen Regierung die Zustimmung für ein Vorgehen im Sinne des Hoffmann-Planes zu erhalten. Papen setzte diese Bemühungen, nachdem er Reichskanzler geworden war, in verstärktem Masse fort.

Der Kampf für oder gegen den Hoffmann-Plan spaltete die deutsche Generalität in zwei Lager. Neben der Gruppe, die ein Bündnis mit Frankreich gegen den Osten erstrebte, bildete sich eine andere, die ein Zusammengehen mit der Sowjetunion gegen Frankreich herbeiführen wollte. Der Plan der einen Richtung bestand darin, Russland mit Frankreichs Hilfe zu schlagen und sich später, gestärkt durch den Besitz der Ukraine und des Kaukasus, gegen den Westen zu wenden, Elsass-Lothringen, das Longwy-Briey-Eisenerzgebiet sowie Nordfrankreich bis zur Atlantik-Küste zu annektieren. Der Plan der anderen Richtung wollte das umgekehrte Verfahren: Frankreich sollte im Bunde mit Russland geschlagen werden und dann erst wollte man den Drang nach Osten verwirklichen.

Die Anhänger sowohl der West- wie der Ostorientierung im deutschen Generalstab hatten eines gemeinsam: Beide erstrebten die Vermeidung eines neuen Zweifrontenkrieges. Das bedeutete den vorläufigen Verzicht auf die Hegemonie Deutschlands in Europa. Damit jedoch erklärten sich der reaktionärste Flügel der deutschen Imperialisten und die mit ihm eng verbundenen Generale nicht einverstanden.

DER LUDENDORFF-PLAN

So trat im Verlaufe der Diskussion zwischen den Anhängern der Ost- und der Westorientierung eine dritte Richtung hervor. Sie wurde von den Generalen Erich Ludendorff, Karl Litzmann, Prof. Karl Haushofer geführt. Ihr gehörten Generalleutnant Franz Ritter von Epp, Hauptmann Hermann Goering, Hauptmann Ernst Roehm und andere ehemalige Offiziere der kaiserlichen Armee an. Diese Richtung suchte den Schlieffen-Plan mit dem Hoffmann-Plan zu vereinen. Auch sie wollte einen Zweifrontenkrieg unter allen Umständen vermeiden, lehnte aber sowohl die Ost- wie auch die Westorientierung ab. Der strategische Plan dieser Richtung stellte sich vielmehr als Erstes die Aufgabe, die Hegemonie des deutschen Imperialismus in Europa zu errichten. Das glaubte man erreichen zu können durch die Vereinigung aller Deutschen in Europa zu einem Hundert-Millionen-Block und durch die Mobilisierung und Ausnützung der Deutschen in der ganzen Welt für die Interessen des deutschen Imperialismus. Zur Verwirklichung dieses Zieles musste man den Gegner zunächst von innen her schwächen. Man musste die einheitliche Front der Siegermächte sprengen und dann die einzelnen Länder durch innerpolitische Unruhen lähmen. Diese Aufgabe sollte durch ideologische Zersetzung, durch Korruption, durch die Tätigkeit einer zu schaffenden Kolonne von Mördern, Spionen und politischen Abenteurern in den einzelnen Ländern gelöst werden. Das nächste Ziel im strategischen Plan dieser Richtung war, Frankreich von England und Italien zu

isolieren, die kleinen Nachbarvölker nacheinander niederzuwerfen und schliesslich Frankreich zu überfallen und zu vernichten. Für den Überfall auf Frankreich sollte der Schlieffen-Plan, unter strenger Vermeidung der im Verlaufe des ersten Weltkrieges gemachten Fehler, zur Anwendung gelangen.

Die Bildung des Hundert Millionen-Blockes der Deutschen in Mitteleuropa, die Unterjochung der kleinen Nationen und die Niederwerfung Frankreichs sollten jedoch nur der Vorbereitung des Kampfes gegen die Sowjetunion dienen. Auch im Kampfe gegen sie wollte man die Grundsätze des Schlieffen-Planes anwenden, jedoch in einer besonderen Art und Weise. Der Plan sah dafür die Konzentration fast der gesamten deutschen Armee gegen den Osten vor. Sie musste über zahlreiche Tank- und motorisierte Divisionen, über eine starke Luftwaffe und über einen ausserordentlich grossen Wagenpark verfügen. Die Anwendung der Grundsätze des Schlieffen-Planes, die feindliche Armee einzukreisen und sie mit gewaltigen Kräften im Rücken anzugreifen, bedingte beim Angriff auf die Sowjetunion grösste Schnelligkeit und genaueste Einhaltung aller in den Plänen festgesetzten Termine im Zusammenwirken der Heeresgruppen, Armeen, Armeekorps und Divisionen. Der Vorteil des gewaltigen Raumes der UdSSR, der es ihren Armeen leicht möglich machte, den Stoessen auch überlegener feindlicher Armeen auszuweichen, sollte durch die Geschwindigkeit der angreifenden deutschen Armeen und durch das Moment der Überraschung ausgeglichen werden.

Da dieser Ludendorffsche Plan von vornherein nicht nur einen militärischen, sondern auch einen politischen Charakter hatte, so setzte er auch die Erfüllung innenpolitischer Forderungen voraus. Das Leben der gesamten Nation musste geändert, ein starker, aggressiv chauvinistischer Kern im Volke herausgebildet werden, der sich den eigenen Volksmassen und den anderen Völkern gegenüber als vorberechtigt fühlt, in Raub und Mord die Erfüllung einer von höheren Mächten gewollten Sendung sieht. Weiter war nötig, das Lebensniveau der Volksmassen herabzusetzen, die Industrie auf die Kriegsvorbereitung umzustellen, ein allen anderen Mächten überlegenes Heer zu schaffen und es mit der stärksten Luft- und Tankwaffe zu versehen. Die Jugend musste für den "Heldentod" erzogen, bereits in der Schule militärisch vorbereitet, im Arbeitsdienst und dann in der Armee bestmöglich ausgebildet werden. Ludendorff und sein Stab von verabschiedeten Militärs gingen so weit, zu berechnen, in welchem Zeitraum sich der Sieg erringen lasse.

Auf den alldeutschen Flügel der deutschen Plutokratie machte dieser Plan einen gewaltigen Eindruck. Die deutschen Grossindustriellen sahen in ihm das Mittel, sich von allen ihren bisherigen Sorgen zu befreien. Durch ihn sollten sie wieder zu uneingeschränkten Herren ihrer Betriebe gemacht werden mit der Vollmacht, nach ihrem Gutdünken die Löhne zu senken, die Arbeitszeit zu verlängern und die Arbeit zu intensivieren. Volle Ausnützung, ja Erhöhung der Produktionskapazität waren die Voraussetzung des Planes. Die vorgesehene Errichtung einer modernen militärischen Macht versprach unermessliche Gewinne und eröffnete die Aussicht auf die Erwerbung neuer Rohstoffquellen und Absatzmärkte. Die Aneignung der Industrien anderer Völker und ihres Kolonialbesitzes sollte mit seiner Hilfe möglich gemacht werden.

Zum Propagandisten dieses Planes, zum "Trommler", der die Massen des Volkes gewinnen sollte, wurde Hitler, dessen NSDAP das geeignetste Instrument für eine Massenpropaganda erschien. Die Grundzüge des Planes waren schon

mit grosser Ausfuehrlichkeit in populaerer Weise in Hitlers "Mein Kampf" dargelegt. Eine Anleitung zur militaerischen Durchfuehrung dieses Planes veroeffentlichte Ludendorff in seiner Schrift "Der totale Krieg", die allerdings erst viel spaeter (nach Ludendorffs offiziellem Bruch mit Hitler) erschien.

Unter den einflussreichsten Kapitalisten und Wirtschaftsfuehrern erkannten Thyssen und Kirdorf als erste die Vorzuege, die ihnen dieser Plan bot. Ihnen folgten Siemens, Schacht, Hugenberg, die zu Propagandisten der Nazipartei in den Kreisen der deutschen Monopolisten wurden. Auch viele Generale der Reichswehr wurden von diesem strategischen Plan beeinflusst. Er schien die Loesung all der so lange und so heftig diskutierten Probleme zu bringen. Ludendorffs Plan lehnte weder den Schlieffen- noch den Hoffmann-Plan ab, sondern uebernahm von beiden das scheinbar Nuetzliche. Sein Hauptvorteil lag darin, dass er die Staerkung des deutschen Einflusses in Mitteleuropa und die Vereinigung aller in diesen Gebieten lebenden Deutschen zur Voraussetzung machte, und erklarte, dass dies sich ohne Einsatz der militaerischen Macht verwirklichen lasse. Er machte die laestigen Buendnisse mit Nationen, auf die lezten Endes doch kein Verlass war, ueberfluessig.

Reichswehr-Generale mit wenig eigenem Denken, wie Werner von Blomberg und Walter von Reichenau, gerieten schon fruehzeitig unter den Einfluss des Nazismus. Aber nicht sie allein. Mit der Entwicklung des Finanzkapitals zur grossten wirtschaftlichen Macht im Staate drangen dessen Vertreter nicht nur in den Staatsapparat, sondern auch in die Armee ein. Die Zahl der Offiziere, die den Kreisen des Grossbuergertums entstammten, ueberschritt bald die der zum Adel gehoerigen Offiziere. Viele dieser buergerlichen Offiziere fuehlten sich als Repraesentanten der Grossindustrie im Heere und sahen die Rolle und die Aufgaben der Armee von diesem Gesichtswinkel aus. Die nazistische Strategie schien ihnen den Interessen der Grossindustrie zu entsprechen und stellte ihnen selbst eine grosse Zukunft in Aussicht.

HITLER UEBERNIMMT DEN HOFFMANN-PAPEN RECHBERG-PLAN

Hitlers militaerische Hintermaenner stellten den Kriegsplan des Nazismus in den Jahren 1923-24 auf. Damals lag der deutsche Imperialismus noch am Boden, Frankreich verfuegte ueber die unbestrittene Hegemonie in Europa und die Sowjetunion unternahm ihre ersten Schritte zur Industrialisierung des Landes. Im Jahre 1928, als der Nazismus sein Haupt wieder zu erheben begann, hatten sich die Verhaeltnisse schon wesentlich geaendert. Der deutsche Imperialismus verfuegte wieder ueber einen rationalisierten Produktionsapparat und ueber eine — wenn auch geheime — Kriegsindustrie. Frankreich war noch staerker geworden und hatte sein militaerisches Buendnisnetz in Europa weiter ausgebaut. Die Sowjetunion hatte sich politisch konsolidiert und befand sich unmittelbar vor der Durchfuehrung des ersten Fuenfjahresplanes zur Industrialisierung des Landes. Auch ihre militaerische Macht war stark angewachsen.

Drei Jahre spaeter, im Jahre 1931, wurden die kapitalistischen Maechte, besonders aber die Vereinigten Staaten, England und Deutschland, von einem akuten Ausbruch der Weltkrise des Kapitalismus betroffen, der zu heftigen Klassenkaempfen fuehrte. Dagegen zeigte sich in der Sowjetunion eine taeglich

ansteigende industrielle Aktivitaet, wenn auch die Konzentrierung auf die schnelle Schaffung einer Rohstoff- und Schwerindustrie, in Wechselwirkung mit der Kollektivisierung und Technisierung der Landwirtschaft, vorlaeufig noch Aufbauschwierigkeiten verursachte.

Maechtige Kreise des englischen Finanzkapitals fuerchteten den industriellen Aufstieg und die Verwirklichung des Sozialismus in der Sowjetunion. Seit Jahren bestanden deshalb Gegensaetze zwischen England und der UdSSR, die schon 1928 in einem geheimen Memorandum des Reichswehrministeriums wie folgt eingeschaezt wurden: "Der Gegensatz zwischen England und Russland ist bezeichnend... Die Austragung dieses Gegensatzes ist nur eine Frage von Zeit, und Deutschland geraet in die ernsteste Gefahr, in diesen Kampf einbezogen zu werden."*

Unter dem Einfluss der russischen zaristischen und menschewistischen Emigration glaubte man an einen baldigen Zusammenbruch der Sowjetunion. Als aber im Jahre 1931 der grosse Erfolg des ersten Fuenfjahresplanes deutlich zutage trat, mussten diese Auffassungen revidiert werden. In wachsendem Masse verbreitete sich in der Londoner City die Furcht davor, dass die Sowjetunion den Weltmarkt bald mit Industrieprodukten zu Dumpingpreisen ueberschwemmen und zu einem gefaehrlichen Konkurrenten Englands werden koenne. In der Londoner "Times" wurde dies offen ausgesprochen: "Wenn der Rest der Welt den Kommunismus nicht wuenscht" — hiess es dort — "dann sollte er es vertraglich ablehnen, mit Russland irgendwelchen Handel zu treiben. In einigen Jahren, wenn alle die Fabriken, die jetzt gebaut werden, voll arbeiten, wird Russland, gestuetzt auf die eigenen Rohstoffe und die Energie eines 150 Millionen-Volkes, nicht nur das eigene Volk mit allem, was es notwendig hat, versorgen koennen, sondern es wird die Welt mit billigen Waren ueberschwemmen, mit denen die anderen industriellen Nationen nicht konkurrieren koennen."**

Damals gewann unter den reaktionaersten Kreisen des englischen Finanzkapitals das Projekt, Deutschland gegen die Sowjetunion auszunuetzen, wieder neue Fuersprecher. Die Bruening-Regierung schien dafuer geeignet zu sein; noch mehr aber die sie abloesende Papen-Regierung. In dieser Einstellung der aeussersten Reaktion in England, die von den faschistischen Stroemungen in Frankreich geteilt wurde, sah Papen eine Gelegenheit, auf den Hoffmann-Plan zurueckzukommen und die dazu notwendige Aufruestung schnellstens in Angriff zu nehmen. Er fuehrte mit englischen und franzoesischen Persoenlichkeiten Verhandlungen, die diese Ziele verfolgten.

Eine scheinbar so guenstige Situation erweckte jedoch nicht nur das Interesse der Anhaenger des Hoffmann-Planes, sondern auch das der Anhaenger des Ludendorff-Planes (den wir von nun ab Hitler-Plan nennen werden) unter den Grossindustriellen. Hitler zeigte sich nie konservativ, wenn es galt, im Interesse seiner Machtplaene eine guenstige Situation auszunuetzen. Schon kurz nach seiner ersten Unterredung mit Dr. Bruening im Jahre 1931 uebernahm er den Hoffmann-Plan und orientierte nun die Nazi-Bewegung auf einen Krieg gegen die Sowjetunion. Unterdessen hatten sich fuer den Hoffmann-Plan neben Hugenberg und seinem Kreis die Mehrheit des Herrenklubs und auch einige weitere Reichswehr-Generale entschieden. Sie alle hielten die Realisierung des

* Zitiert nach Wickham Steed in der Zeitschrift "Review of Reviews", Januar/Februar 1929.

**"Times", London, 29. Januar 1931.

Planes fuer aussichtsreich, falls England und Frankreich sich zur Unterstuetzung oder mindestens zur Neutralitaet entschliessen und an Deutschland Zugestaendnisse in der Aufruestungsfrage machen wuerden.

Als sich Hitler 1931 fuer den Hoffmann-Plan erklaerte, wurde damit die spaetere Verstaendigung zwischen ihm und dem Hindenburg-Hugenberg-Papen-Kreis erleichtert. Die Verstaendigung fuehrte Anfang 1933 zu dem Pakt, der im Hause des Koelner Bankiers Kurt Freiherrn von Schroeder geschlossen und in der Villa Joachim von Ribbentrops besiegelt wurde. Dieser Pakt brachte Hitler an die Macht.

Beeinflusst von den anti-sowjetischen Tendenzen in den reaktionaersten Kreisen des englischen und franzoesischen Finanzkapitals und erfuellt vom Gefuehl der Macht, die er endlich errungen hatte, glaubte Hitler damals, ueber Nacht eine deutsch-englisch-franzoesische Antisowjetfront aus dem Boden stampfen zu koennen. Aber diese Hoffnung ging nicht in Erfuellung. Seine Agenten Hugenberg und Rosenberg erlitten in England eine Abfuhr. Einige Monate spaeter erfolgte die Annaeherung des deutschen Nazismus an den japanischen Militaerfaschismus. Damit entstand eine neue Moeglichkeit, den Hoffmann-Plan gegen die Sowjetunion, wenn auch in geaenderter Form durchzufuehren.

GENERALE LANCIEREN HITLER

Schon bevor Hitler und die Nazi-Bewegung eine Rolle spielten, hatte in Deutschland in der Form der Freikorps, der Einwohnerwehren und der Vaterlaendischen Verbaende eine starke faschistische Bewegung existiert. Diese Bewegung war das Resultat eines Aufrufes der Regierung Ebert-Noske-Scheidemann vom 9. Januar 1919, Freikorps gegen die Revolution zu bilden. Zur Zeit des Kapp-Putsches im Maerz 1920 waren die nationalfaschistischen Militaerverbaende rund 400.000 Mann stark. Sie wurden von den Resten der alten Obersten Heeresleitung und von tausenden ehemaligen Offizieren der kaiserlichen Armee gefuehrt und aus den Fonds der Trustherren und Grossgrundbesitzer, aber auch aus Fonds der Weimarer Regierung finanziert. Als die Siegermaechte die Aufloesung dieser militaerischen Formationen forderten, unternahm es die Regierung des Katholiken Konstantin Fehrenbach, deren Weiterexistenz zu sichern. Die "Aufloesung" der Freikorps war ein Schwindel. Ein Teil ihrer Offiziere und Mannschaften wurde in die Reichswehr uebernommen, der Rest wurde in sogenannten "Arbeits-Kompagnien" zusammengefasst oder auf den Guetern reaktionaerer Prinzen, Fuersten, Grafen und Barone in Mecklenburg, Pommern, West- und Ostpreussen als "Landarbeiter" untergebracht.

Der Kapp-Putsch vom 12. Maerz 1920 zeigte den vollstaendigen Bankrott der Ebert-Bauer-Noske-Regierung, die sich den Freikorps ausgeliefert hatte. Nicht nur diese beteiligten sich an dem Putsch, sondern auch zahlreiche Formationen der in der Entstehung begriffenen Reichswehr der Republik. Nur die wuchtigen Gegenaktionen der Volksmassen, insbesondere aber der Arbeiterklasse, verhinderten den Sieg der Rebellen.*

Nach der Niederschlagung des Kapp-Putsches forderte Elbert die aufstaendischen Generale auf, sich mit ihren Truppen der Regierung wieder zu unterstel-

* Siehe Paul Merker "Deutschland Sein oder Nichtsein?", I. Band, Seite 58 bis 65.

len und gegen die Arbeiterwehren, die die Republik gerettet hatten, vorzugehen. Diese lehnten jedoch zunaechst ab. Sie erklaerten, dass die Unterzeichnung des Aufrufes zum Generalstreik durch den Reichspraesidenten und seine Minister bewiese, "dass die Regierung verfassungswidrig gehandelt habe". Noske gab daraufhin den Generalen die offizielle Versicherung, dass der Reichspraesident und die Regierung dem Generalstreik nicht zugestimmt und ihn auch nicht proklamiert haetten. General Freiherr von Watter, Kommandeur der Reichswehr im Ruhrgebiet, der sich mit dem Freikorps "Lichtschlag" verbunden und dem Kapp-Putsch angeschlossen hatte, ein Mann also, der sofort wegen Hoch- und Landesverrates haette an die Wand gestellt werden muessen, konnte daraufhin durch einen Tagesbefehl vom 16. Maerz 1920 das Folgende bekanntgeben: "Nachdem der Reichswehrminister Noske mir telefonisch versichert hat, dass die alte Regierung nicht die schicksalsschweren Aufrufe zum Generalstreik herausgegeben hat, sondern den Streik ebenso verurteilt wie wir und alles tun wird, um ihn zu unterdruecken, habe ich mich der alten Regierung unterstellt."*

Dieser zweite skandaloese Pakt, den Ebert und Noske mit der Generallitaet schlossen, sicherte ihr die Durchfuehrung der wichtigsten zu Beginn des Kapp-Putsches gestellten Forderungen: Entlassung des mehr oder weniger regierungstreuen Chefs der Heeresleitung, Generalleutnant Walter Reinhardt, und die Uebernahme dieses wichtigen Postens durch den bisherigen Chef des Truppenamtes, General von Seeckt, der es abgelehnt hatte, die Reichswehr gegen die Putschisten einzusetzen. Trotzdem aber fuehrte der Kapp-Putsch und sein Misslingen zu tiefen Gegensatzen innerhalb der Offizierskaste. Der politisch interessierte Teil spaltete sich nunmehr in zwei einander bekaempfende Richtungen:

Die reaktionaere Richtung zog aus dem Misslingen des Kapp-Putsches die Lehre, dass eine Militaer-Revolution nicht genuege, um der aeussersten Reaktion zur Macht zu verhelfen. Sie erkannte, dass dazu eine sich auf breite Volksmassen stuetzende politisch-militaerische Bewegung erforderlich sei, deren Kern die deutsche Offizierskaste bilden muesse. Zu dieser Gruppierung gehoerten unter anderen General Ludendorff, General Litzmann, Konteradmiral Magnus von Levetzow, Generalmajor Paul von Lettow-Vorbeck, General Otto von Lossow, General Walter Freiherr von Loebnitz, General Karl Haushofer, die Freikorpsfuehrer Korvettenkapitaen Hermann Ehrhardt, Hauptmann Franz Pfeffer von Salomon, Oberleutnant Gerhard Rossbach, General von Epp, Oberleutnant Andreas von Aulock, Oberleutnant Dr. Friedrich Weber, Hauptmann Ernst Roehm, Hauptmann Hermann Goering, Major Walter Buch, Hauptmann Waldemar Papst, Kapitaenleutnant Manfred Freiherr von Killinger und andere. Diese Gruppierung naehrte sich bald den Ideen faschistischer Bewegungen. In ihnen erkannte sie die Kraft zur Schaffung eines wieder militaerisch starken deutschen Imperialismus. Ludendorff, Lossow, Litzmann und andere orientierten sich von nun an auf Hitlers Nazi-Partei, die bereits groessere Leistungen in der nationalistischen Verhetzung der Volksmassen vollbrachte, indem sie in den Mittelpunkt ihrer Propaganda den "Kampf gegen Marxismus, Internationalismus und Judentum" stellte.

Die genaessigere Richtung zog aus dem Misslingen des Kapp-Putsches die Folgerung, dass der Versuch der Armee, gemeinsam mit den Freikorps die

* "Der Kapp-Putsch", Berlin 1920.

Alleinherrschaft der äussersten Reaktion gewaltsam zu errichten, zur endgültigen Zersplitterung und Aufreißung der Offizierskaste führen würde. Diese Gruppierung sah aber in der Einheitlichkeit und Geschlossenheit der Offizierskaste den wichtigsten Garant für den Wiederaufstieg Deutschlands zu imperialistischer Weltgeltung. Zu dieser Richtung gehörten Generalfeldmarschall von Hindenburg, General von Seeckt, Oberst von Schleicher, Oberst Friedrich Dollmann, Oberst Freiherr von Fritsch, General von Hammerstein, Oberst Ludwig Beck, General Gerd von Rundstedt, Oberst Erwin von Witzleben, Oberst Fedor von Bock, Oberst Wilhelm Ritter von Leeb, Oberst Walter von Brauchitsch, Oberst Guenther von Kluge, Oberst Werner von Blomberg und Oberst Walter von Reichenau.

Diese Richtung war ebenfalls in schärfster Weise monarchistisch und antidemokratisch eingestellt. Aber ihre Absicht war, die demokratische Verfassung auszunutzen, um die Staatsmacht in die Hände der rechtsstehenden Parteien zu spielen. Diese Richtung wollte eine gewaltsame Erhebung der Offizierskaste vermeiden und die Reichswehr, aber lieber noch die Freikorps und die Vaterländischen Verbände "legal" gegen die linken Arbeiter und Bauern einsetzen. Diese Richtung in der Offizierskaste betrachtete es als ihre nächste Aufgabe, die Grundlage für die spätere Erweiterung der Armee zu schaffen und wertete die Vaterländischen Verbände weniger nach deren politisch-militärischer Bedeutung, sondern mehr als organisierte und ausgebildete Reserve für die spätere Heeresverstaerkung. Diese "gemaessigte Richtung" vertrat die Auffassung, die Reichswehr müsse, wenn irgend angeht, als unpolitische Einrichtung erhalten bleiben. In Wirklichkeit verhellte sie damit nur ihr Bestreben, sich ihre Selbständigkeit gegenüber der Regierung und dem Reichstag zu sichern.

Neben diesen beiden Richtungen gab es noch eine dritte Gruppe, die sich der Republik aus Überzeugung angeschlossen hatte. Zu ihr gehörten General Wilhelm Groener, Generalleutnant Walter Reinhardt, Generalmajor Paul von Schoenaich, General Berthold von Deimling und einige wenige andere. Deimling und besonders Schoenaich waren überzeugte Pazifisten.

Während die der ersten Richtung angehörenden Offiziere sich fast alle nicht mehr im aktiven Dienst der Reichswehr befanden, sondern von ihrer hohen Pension lebten, die ihnen die republikanische Regierung zahlte, gehörte die grosse Mehrheit der zweiten Gruppierung der Reichswehr an. Sie stellte das hohe Offizierskorps dieser sogenannten republikanischen Berufsmarine. Aber auch die erste Gruppierung besass noch Stützpunkte in der Reichswehr, so zum Beispiel den General Otto von Lossow, der Kommandeur des Wehrkreises München war. Im übrigen bestanden viele enge Beziehungen zwischen beiden Richtungen; denn die pensionierten wie auch die aktiven Generale und hohen Offiziere gehörten dem Deutschen Offiziers-Bund oder dem Nationalverband Deutscher Offiziere oder gar dem Herrenklub an. Auch gab es viele verwandtschaftliche Bindungen.

So kam es niemals zu einer festen Abgrenzung der beiderseitigen politischen Anschauungen. Die Verantwortung trug dafür nicht zuletzt der Reichspräsident Ebert und seine Regierung, die im Frühjahr 1923 die Reichswehr und die faschistischen Vaterländischen Verbände, die auf das engste mit der Nazi- und den Voelkischen Parteien verbunden waren, offiziell miteinander verkoppelten. Der Zweck dieser Massnahme war die Bildung der Schwarzen

Reichswehr. Damals kam der Chef der Heeresleitung, Generaloberst von Seeckt, mit Ludendorff und kurze Zeit später mit Hitler zusammen, um eine Zusammenarbeit der Reichswehr mit der Nazi-Partei zu vereinbaren. Im November 1923 proklamierte Ebert den Ausnahmezustand und legte die Exekutivgewalt in die Hände Seeckts. Daraufhin diskutierte dieser wochenlang mit seinen engsten Vertrauten, ob es ratsam sei, diese Gelegenheit zur Errichtung einer militär-faschistischen Diktatur auszunutzen. Diese Diskussionen, an denen auch General von Lossow teilnahm, bestärkten Ludendorff und Hitler in ihrer hochverraeterischen Absicht, nach Sachsen und Berlin zu marschieren, um die demokratische Staatsform zu stuerzen. Schliesslich aber entschied sich Seeckt für die Einhaltung der Reichsverfassung. Massgeblich war dabei für ihn die Aussicht, im Jahre 1926 als Reichspräsidenten-Kandidat aufgestellt und gewählt zu werden. Hitler und seine Freunde wollten aber nicht so lange warten; vor allem aber wollten sie die Macht für sich selbst erringen.

Die Gemeinsamkeit in den reaktionären Grundanschauungen der beiden Hauptströmungen, die innerhalb der deutschen Offizierskaste vorhanden waren, beeinflusste auch das Programm der kommenden Heeresverstaerkung. Seeckt hatte dafür im Jahre 1919 ein Memorandum ausgearbeitet. Danach sollte die Reichswehr ihren Bestand auf 200.000 Mann erhöhen und den Kern der gesamten bewaffneten Kräfte bilden. Ausserdem wurde die Schaffung einer Miliz in Aussicht genommen, deren Ausbildung durch ein ständiges Korps von 20.000 Offizieren und Unteroffizieren erfolgen sollte. Groener und Schleicher machten den Vorschlag, die Reichswehr überhaupt zu beseitigen, statt dessen eine aus Freiwilligen bestehende Pionier- und Tank-Armee und daneben eine Miliz zu schaffen. Dieser Vorschlag unterschied sich nicht wesentlich von dem Seeckts. Nach der Anschauung beider Richtungen sollten die "Vaterländischen Verbände" zur Kerntruppe dieser Miliz werden. Ebert und die Regierungen der Weimarer Republik waren mit diesen Aufrüstungsplänen einverstanden und unterstützten ihre Realisierung. Diese wichtige geschichtliche Tatsache wurde im Jahre 1937 ausdrücklich von dem ehemaligen Reichskanzler Dr. Joseph Wirth bestätigt, welcher der katholischen Zentrumspartei angehörte und als einer der prinzipienfestesten Demokraten galt. Wirth schrieb: "Hitler hat nur die Aufrüstung, die von der Weimarer Republik vorbereitet war, fortgesetzt. Ich selbst verdiene viel Kredit für diese Vorbereitungen. Unsere militärischen Kräfte mussten vor den Alliierten geheimgehalten werden. Deshalb zeigten wir uns immer defensiv. Als Hitler zur Macht kam, brauchte er sich nicht mehr um die Qualität, sondern nur noch um die Quantität der Armee zu kümmern. Ihre wirkliche Organisation ist unsere Arbeit gewesen." *

Auch Hitler hatte damals nichts gegen diese Pläne einzuwenden, doch wollte er den überragenden Einfluss der Reichswehrgeneralität und des Offizierskorps der Reichswehr auf die bewaffneten Kräfte brechen und die unter seinem Einfluss stehenden Führer der SA, von denen viele ebenfalls der Militärskaste entstammten, im Dritten Reich zur führenden Schicht des Offizierskorps erheben. Deshalb wollte Hitler das Offiziers- und Unteroffizierskorps der Reichswehr als Ausbildungskorps der Miliz verwenden, um eine neue, von

* Dr. Joseph Wirth im "Luzerner Tagblatt" vom 9. August 1937, rücküberetzt aus dem Spanischen.

nazistischen Generalen und Offizieren gefuehrte Reichswehr aus den Elitemannschaften der SA zu schaffen.

Hitler fand die Unterstuetzung der reaktionaersten und aggressivsten Elemente des ehemaligen kaiserlichen Offizierskorps, die nach ihrer Niederlage im Kapp-Putsch einsahen, dass ihnen die Basis im Volke fuer die Verwirklichung ihrer reaktionaeren und chauvinistischen Plaene fehlte. Hitler festigte seinen Einfluss unter diesen Elementen dadurch, dass er die Strategie Ludendorffs fuer den kommenden Krieg uebernahm. Besonders die juengeren unter den ehemaligen kaiserlichen Offizieren, die der SA angehoerten, sahen in Hitlers Absicht, die Eliteformationen der SA zur Kerntruppe der Reichswehr zu machen, grosse Moeglichkeiten fuer ihre eigene Karriere. Hitler war es durch alle diese Umstaende auch moeglich, die Gegensaezte zwischen der reaktionaeren und der gemaessigten Richtung in der Generalitaet zu vertiefen und beide gegeneinander auszuspielen, um seine eigene Stellung zu staerken.

HITLER UND DIE OFFIZIERSKASTE

Es entspricht nicht den wirklichen Verhaeltnissen, wenn von Gegensaezten zwischen Hitler und den Generalen oder zwischen Hitler und dem Reichswehr-Offizierskorps oder zwischen Hitler und der Offizierskaste gesprochen wird. In Wirklichkeit nutzte Hitler stets die Gegensaezte aus, — und vertiefte sie durch seine Manoever — die zwischen den Generalen, innerhalb des Offizierskorps der Reichswehr, zwischen dem Offizierskorps der Reichswehr und den verabschiedeten ehemaligen kaiserlichen Offizieren und innerhalb der Militaer-kaste ueberhaupt vorhanden waren. Die reaktionaerste Richtung hatte Hitler zu ihrem Bannertraeger erwaeht und trat als Anhaenger der nazistischen Bewegung auf. Die gemaessigte Richtung suchte Hitler und die nazistische Bewegung, oder auch nur die letztere, fuer ihre Bestrebungen auszunuetzen. Die dritte und zahlenmaessig schwachste Richtung bekaempfte Hitler und die Nazipartei, wollte sich aber trotzdem nicht von der Offizierskaste trennen und endgueltig zu den fortschrittlichen Teilen des Volkes uebergehen.

Im Verlaufe seines Kampfes um die Staatsmacht spaltete Hitler die Offizierskaste und trieb die in ihr bestehenden Gegensaezte auf die Spitze. Ihm gelang dies umso eher, als sich die soziale Zusammensetzung der deutschen Offizierskaste im Laufe der Zeit sehr wesentlich geaendert hatte. Vor dem Aufstieg des deutschen Buerkertums war es das fast unumstrittene Vorrecht der Aristokraten gewesen, Offizier zu werden. Erst als das schnelle Wachsen der kaiserlichen Armee unter dem Kapitalismus nach 1871 einen grossen Bedarf an Offizieren mit sich brachte, wurde dieses Vorrecht des Adels durchbrochen. Bald blieben die adligen Offiziere den buergerlichen gegenueber, die Familien von Industriellen, Staatsbeamten und Intellektuellen entstammten, in der Minderheit. Die Entwicklung der Technik wirkte sich auch auf das Kriegsmaterial aus. Die Folge war, dass die Zahl der buergerlichen Offiziere in noch schnellerem Tempo zunahm. Bald gab es in den Artillerie-, Telegraphen- und Pionier-Regimentern nur noch wenige adlige Offiziere. In der Reichswehr machte diese Entwicklung noch weitere Fortschritte. Darueber gab der demokratische Abgeordnete Hartmann Freiherr von Richthofen im Jahre 1927 in einer Reichstagsrede das folgende interessante Bild. In der Reichswehr waren damals vorhanden:

	Adlige	Buergerliche	zusammen
Generale	25	17	42
Obersten	45	60	105
Im Reichswehrministerium	162	562	724
Bei der Kavallerie	265	331	596
Bei der Infanterie	265	1.247	1.512
Bei der Artillerie	61	528	589

Die Verwurzelung der Angehoerigen der Offizierskaste in den verschiedenen Bevoelkerungsschichten, vor allem aber in dem von kapitalistischen Interessenkaempfen innerlich zerrissenen Grossbuerkertum, musste die fruehere Einheitlichkeit der Interessen der Offizierskaste zerst hoeren.

Dazu aber kam ein anderer Prozess, der ebenfalls zur inneren Zersetzung der Offizierskaste beitrug: Im Verlaufe der letzten sechzig Jahre verfilzte der Adel in immer staerkerer Masse mit dem Grossbuerkertum durch Eheschliessungen und durch Kapitalsanlagen in industriellen Unternehmungen. Traeger adliger Namen tauchten in den Vorstaenden und Aufsichtsraeten der grossen Aktien-Gesellschaften auf, ferner als Direktoren grosser Betriebe etc. Dafuer nur einige Beispiele: Gustav Krupp von Bohlen und Halbach als Inhaber der Firma Krupp, Tilo Freiherr von Wilmowsky als Schwager Krupps; die Grafen von Ballestrem, von Schaffgotsch und Fuerst Henckel von Donnersmarck als Beherrscher der oberschlesischen Kohlengruben und Eisen- und Stahlwerke; der Graf Hans von Moltke als Vorsitzender des Aufsichtsrates eines Konzerns der fuerstlichen Monopolisten; der Graf Friedrich zu Stolberg-Stolberg, der Graf Hans von Franken-Gierstorff, der Freiherr Karl Egon von Reitzenstein als Mitglieder der Schaffgotsch A. G.; die Grafen von Arnim-Muskau und von Kersbrok-Schurgast als Mitglieder des Aufsichtsrates der Mitteldeutschen Bubiag; der Reichsfreiherr Edmund von Ritter als Mitinhaber des Bankhauses Merck, Finck & Co., der Fuerst Hans Heinrich XV. zu Pless als Beherrscher des Pless-Konzerns, der Berg-, Elektro- und Farbwerke sowie viele Brennereien umfasst; der Herzog von Ratibor und der Fuerst von Hohenlohe als Beherrscher ihrer Industriekonzerne. Als Bankdirektoren, Aufsichtsratsmitglieder und Grossaktionaeere waren im Adel unter anderen zu finden: Hans von Flotow, Heinrich von Stein, Baron Kurt von Schroeder, Franz von Papen, August von Waldthausen, Karl von Joost, Gustav von Mallinckrodt, Dr. von Born, Ernst von Eynern, Kurt von Berghes, Herbert von Breska, Alhardt von Buergsdorff, Heusinger von Waldegg, Walter von Reichenau, Joachim von Stuelpnagel und viele andere.

Viele ehemalige adlige Offiziere, die nach der Niederlage 1918 oder im Verlaufe der Herresverminderung 1921 ihren Abschied nehmen mussten, waren hohe Industriebeamte geworden. Sie alle, und auch die nach zehntausenden zaehlenden buergerlichen oder neu geadelten Grossindustriellen, waren mit der Offizierskaste familiaer verbunden und die maechtigsten unter ihnen bestimmten den Ton. So spiegelten sich in der Offizierskaste alle die Interessengegensaezte wider, die zwischen den einzelnen Kliken der Grossindustriellen und der Grossgrundbesitzer vorhanden waren und liessen keine einheitliche Interessengemeinschaft aufkommen. Die Offizierskaste bot in aktiver und passiver Hinsicht

einen selten guenstigen Boden fuer die von Hitler und seinen imperialistischen Hintermaennern erstrebten Ziele.

HITLER UND DIE REICHSWEHRGENERALITAET

Die Zahl der Reichswehrgenerale, die unter der Weimarer Republik als solche politisch hervortraten, war verhaeltnismaessig klein; umso groesser war jedoch die Autoritaet und der Einfluss der wenigen, die es taten. Im wesentlichen handelte es sich um folgende:

Generaloberst Hans von Seeckt war der Chef der Heeresleitung von 1920 bis 1926. Auch spaeter blieb er einer der ersten Berater des sogenannten Truppenamtes. Seeckt war, ehe er von Ebert mit der "Aufloesung" des wilhelminischen Generalstabes beauftragt wurde, Chef des Generalstabes des "Oberkommandos Nord", das seinen Standort in dem ostpreussischen Staedchen Bartenstein hatte. Das "Oberkommando Nord" war von Noske speziell fuer die Leitung des Baltikum-Raubzuges der Goltz und Avaloff-Bermont geschaffen worden. Als Chef der Heeresleitung baute er die Reichswehr als einen Staat im Staate auf. Seeckt war ein Anhaenger der traditionellen Strategie des deutschen Generalstabes und damit des Schlieffen-Planes. Er trat fuer eine umfassende Motorisierung der Armee und fuer die Schaffung einer starken Tank- und Luftwaffe ein.

Seeckt war ein Anhaenger der Ostorientierung. Er lehnte jedoch nie ab, mit Hitler und der Nazi-Bewegung zusammenzuarbeiten, wenn das der Durchsetzung seiner Ziele dienlich war. Die Verhaeltnisse brachten es aber mit sich, dass er im November 1923 gegen Hitler und seine Clique einschreiten musste. Nachdem Seeckt im Jahre 1926 zum Ruecktritt gezwungen worden war, geriet er allmaechlich unter den Einfluss Hitlers und dessen militaer-strategischer Plaene. Im Reichspraesidentschafts-Wahlkampf Hindenburg-Hitler, der im Jahre 1932 stattfand, trat Seeckt fuer die Wahl Hitlers ein.

General Wilhelm Groener war im Oktober 1918 der Nachfolger Ludendorffs als Generalquartiermeister der wilhelminischen Armee geworden. Groener gehoerte zu der Gruppe von Generalen der Obersten Heeresleitung, die den Kaiser zum Ruecktritt und zur Flucht nach Holland veranlassten. Er vermittelte das Buendnis zwischen Ebert und Hindenburg und versuchte wiederholt, die Gegensatze zwischen der Regierung und den Freikorpsfuhrern auszugleichen. Als Reichswehrminister im Bruening-Kabinet liess er sich voruebergehend durch das straffe militaerische Auftreten der SA-Verbaende und durch den Eid Hitlers, er werde den Kampf um die Regierungsmacht im Rahmen der Verfassung fuehren, irreleiten und trat fuer eine Verstaendigung zwischen der Reichswehrfuehrung und der Nazi-Partei ein. Als Hitler seinen Eid brach und Vorbereitungen zum gewaltsamen Sturz der Bruening-Regierung traf, setzte Groener im Kabinet die Aufloesung der SA durch. Aber weder die Grossindustrie noch die Reichswehrgeneralitaet billigten diesen Schritt und Groener musste zuruecktreten.

Groener gehoerte zu den strategisch weitsichtigeren Generalen. Im Jahre 1920 schrieb er: "Unsere Staatsmaenner haetten eine Politik durchfuehren muessen, die unseren strategischen Grundsuetzen entsprach, damit der Krieg gegen den Westen gefuehrt werden konnte, waehrend unser Hinterland im

Osten so weit wie irgend moeglich gesichert war." * Groener wurde zum Gegner der Vorbereitung eines neuen Angriffskrieges und liess sich durch die strategischen Plaene Hitlers nicht tauschen. Seiner Meinung nach bargen diese nicht nur die Gefahr eines Zweifrontenkrieges in sich, sondern auch die eines Vielfronten-Krieges.

General Kurt von Schleicher war einer derjenigen Generalstabs-Offiziere, die am 10. November 1918 in den Dienst Friedrich Eberts traten, um die Revolution niederzuschlagen und aus den Truemmern der Armee zu retten, was gerettet werden konnte. Im Auftrage Seeckts organisierte Schleicher im Jahre 1923 die Schwarze Reichswehr aus Kadern der "Vaterlaendischen Verbaende und der Nazi-Partei. Durch seine Beziehungen zum Hindenburg-Kreis und durch seine Position als Chef des Ministeramtes im Reichswehrministerium wurde Schleicher zum Mittelpunkt vieler reaktionaerer Intrigen, in deren Verlaufe er sich Verbuendete suchte, wo er sie fand.

Schleicher gehoerte zu den striktesten Anhaengern des Schlieffen-Planes und der Ostorientierung. Trotzdem techtelmechtelte er mit den Nazis zu einer Zeit, als Hitler gerade den Hoffmann-Plan als seine militaerische Strategie uebernommen hatte. Schleicher stuerzte Bruening im Interesse der von der Hindenburgklique gewuenschten Reichskanzlerschaft Papens, eines der energischsten Verfechter des Hoffmann-Planes. Schleicher liebaugelte mit den Nazis in der Hoffnung, die SA-Verbaende fuer die Reichswehr zu gewinnen. Er unterstuetzte die Reichskanzlerschaft Papens, weil er annahm, dass dieser von den Westmaechten die Zustimmung zur Wiederaufruestung einhandeln koenne gegen das Angebot, die Reichswehr als Buettel gegen die Sowjetunion zu verwenden. Als diese Plaene scheiterten, schwand auch Schleichers Interesse an Papen und er half, dessen Sturz herbeizufuehren. Schleichers politische Manoever befanden sich im Widerspruch zu seiner strategischen Orientierung fuer einen neuen Krieg. Unterdessen hatte sich auf der Grundlage des Hoffmann-Planes eine Front gebildet, zu der Hindenburg, Papen, Hugenberg, Thyssen, Krupp, Otto Wolff und Hitler gehoerten; diese uebten auch auf die Reichswehrgeneralitaet ihren Einfluss aus. Da Schleicher als Anhaenger der Ostorientierung diese Entwicklung auf die Dauer nicht mitmachen konnte, geriet er in eine Isolierung, die seinen Sturz erleichterte.

General Kurt Freiherr von Hammerstein-Equord hatte um die Jahreswende 1918/19 zum Stab Noskes gehoert, den Ebert zum Oberkommandierenden in den Marken ernannt hatte. Hammerstein leitete damals in Noskes Auftrag die Bildung der konterrevolutionaeren Freikorps. Nach der Ernennung seines Schwiegervaters, des Generals Walther Freiherr von Luettwitz, zum Kommandanten des Wehrkreises Berlin trat Hammerstein zu dessen Stab ueber. Als sich Luettwitz an die Spitze des Kapp-Putsches stellte, verweigerte ihm sein Schwiegersohn die Gefolgschaft. Von da ab wurde er einer der engsten Mitarbeiter Seeckts und Schleichers. Im Jahre 1929 erfolgte die Ernennung Hammersteins zum Chef des Truppenamtes; 1930 wurde er Chef der Heeresleitung. Hammerstein war ebenfalls ein Anhaenger des Schlieffen-Planes und der Ostorientierung. Er wurde wiederholt als das eigentliche Haupt dieser Orientierung bezeichnet. Jedenfalls machte er aus seinem Hass gegen Hitler und die Nazi-Bewegung niemals ein Hehl.

General Werner von Blomberg gehoerte in den Jahren 1918/19 zum Stab

* Wilhelm Groener "Der Weltkrieg und seine Probleme", Berlin, 1920.

des ersten Chefs der Heeresleitung, General Walther Reinhardt. Als dieser nach dem Kapp-Putsch 1920 durch Seeckt abgelöst wurde, ging Blomberg mit Reinhardt nach Doberitz, um "republikanische Muster-Divisionen" aufzustellen. Blomberg blieb auch mit Reinhardt zusammen, als dieser 1921 den Wehrkreis Stuttgart übernahm. Im Jahre 1925 wurde Blomberg in das Reichswehrministerium berufen und 1927 zum Chef des Truppenamtes ernannt. Dort dienten unter ihm Oberst Werner Freiherr von Fritsch, Major Wilhelm Keitel, Oberst Heinz Guderian, Major Hans Juergen Stumpff, Oberst Eberhard von Mackensen, Oberst Wilhelm List, Oberst Franz Halder und andere. Ende 1929 wurde Blomberg als Befehlshaber nach dem Wehrkreis Ostpreussen versetzt. Als Stabschef erhielt er den Oberst Walter von Reichenau, der schon damals Verbindung mit Hitler und der Nazi-Partei unterhielt und eine umfassende Nazi-propaganda entfaltete.

Generaloberst Werner Freiherr von Fritsch gehörte 1919 als Chef des Generalstabs dem VI. Reservekorps an, das unter dem Kommando des Grafen von der Goltz im Baltikum operierte. Fritsch war somit der Generalstabschef der Baltikumer. Im Jahre 1924 wurde Fritsch unter dem General Wilhelm Heye, Chef des Stabes im Wehrkreis Ostpreussen; 1925 gehörte er dem Truppenamt als Chef der Heeresabteilung an. Dort arbeitete er seinen Feldzugsplan gegen Polen aus. Im Jahre 1929 war er Artilleriesführer im Wehrkreis Stettin. Als die Brüning-Regierung mit dem Gedanken eines Krieges gegen Polen spielte, erhielt Fritsch 1931 das Kommando der Grenzschutz-Kavallerie Ost in Frankfurt an der Oder. Ein Jahr später wurde er unter Gerd von Rundstedt Befehlshaber im Wehrkreis Berlin.

Fritsch hatte strategisch seine eigenen Gedanken. Der von ihm entworfene Feldzugsplan gegen Polen zeigte, dass er es verstand, aussenpolitische Manöver mit seinen strategischen Plänen zu verbinden. Er hoffte, damit die Gefahr eines Zweifrontenkrieges zu vermindern. Fritsch stand deshalb den strategischen Plänen des Nazismus, die ebenfalls stark mit politischen Manövern vermischt waren, nicht ablehnend gegenüber. Er war jedoch ein strikter Anhänger der Unabhängigkeit der Reichswehr von der Nazi-Partei.

General Ludwig Beck trat in der Zeit der Weimarer Republik politisch nicht hervor. Beck war nacheinander Stabsoffizier im Wehrkreis Muenster und Dresden. Im Jahre 1930 kommandierte er das Artillerie-Regiment 5 in Ulm, in dem die nazistische Zelle der Leutnants Richard Scheringer, Wendt und Hans Ludin ausgehoben wurde. Im Jahre 1931 wurde er Artilleriesführer im Wehrkreis Dresden. 1932 löste er Fritsch als Kommandeur des Grenzschutz Kavallerie-Ost in Frankfurt an der Oder ab. Nach der Machtübernahme Hitlers wurde er im Februar 1933 zum Chef des Truppenamtes ernannt. Beck hatte ebenfalls seine eigenen strategischen Gedanken und Pläne. Er war weder Anhänger der Ost- noch der Westorientierung. Darauf bedacht, den Einsatz des Heeres nicht nur von dessen Stärke, sondern auch von den Erfolgen aussenpolitischer Manöver abhängig zu machen, war auch er kein prinzipieller Gegner der nazistischen Strategie. Gerade deshalb wurde er zum Chef des Truppenamtes ernannt, wo er Schleichers Freund, den General Wilhelm Adam, abzulösen hatte.

Generalfeldmarschall Gerd von Rundstedt war der dienstälteste Offizier der Reichswehr. Er war ein enger Vertrauter Schleichers. In den Jahren 1922/23 verhandelte er in dessen Auftrage mit Grossindustriellen des Rhein- und Ruhr-

gebietes über die Abwehr der Ruhrbesetzung. Wiederholt trat Rundstedt als Inhaber der Exekutivgewalt gegen unzufriedene demokratische Volksmassen auf. Im Herbst 1923 war er der Chef des Stabes der 3. Kavallerie-Division, die Thüringen besetzte. Durch den Terror seiner Truppen während der Landtagswahlen erreichte er, dass im Februar 1924 die bis dahin sozialistisch-kommunistische Mehrheit gebrochen und durch eine Mehrheit der reaktionären Parteien ersetzt wurde. Rundstedt beteiligte sich, zusammen mit Schleicher, im Jahre 1932 an der Intrige, die zum Sturz der Brüning-Regierung führte. Er wurde dann zum Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos 1B in Berlin ernannt. Am 30. Juli 1932, als Papen seinen Staatsstreich gegen die Preussen-Regierung unternahm, übertrug Hindenburg an Rundstedt die vollziehende Gewalt in Berlin und Brandenburg.

Rundstedt gehörte zu dem Kreis, der im Januar 1933 unter Umständen auf Befehl Schleichers bereit gewesen wäre, die Reichswehr gegen die SA marschieren zu lassen, um die Machtübernahme Hitlers zu verhindern. Die Feindschaft Rundstedts gegen die Nazis hatte vor allem kastenmaessige Ursachen. Rundstedt war einer der standesbewusstesten Repräsentanten des alten Adels in der Armee. Er betrachtete Hitler und seine Umgebung als Emporkömmlinge und die Adligen, die mit ihm gemeinsame Sache machten, als Abtrünnige. Rundstedt widerstrebte jede Konzession den Nazis gegenüber. Er kümmerte sich infolgedessen nicht um die strategischen Pläne Hitlers. Trotzdem bestanden zwischen seinen eigenen strategischen Gedankengängen und denen Hitlers gewisse Parallelen. Rundstedt nahm in den Jahren 1919 bis 1923 eifrig an der Untersuchung der Umstände teil, die zur Niederlage der wilhelminischen Armee geführt hatten. Er erstreckte seine Untersuchungen nicht nur auf das militärische, sondern auch auf das wirtschaftliche Gebiet. Er kam zu der Schlussfolgerung, dass die Niederlage Deutschlands im ersten Weltkriege vor allem auf die gewaltige wirtschaftliche Überlegenheit Englands zurückzuführen sei. Von da ab vertrat er die These, Deutschland müsse alles tun, um zu vermeiden, dass England sich in einem künftigen Krieg wieder gegen Deutschland stelle. Im übrigen war Rundstedt ein Anhänger des Schlieffen-Planes. Seine Überzeugung, dass der deutsche Generalstab am Schlieffen-Plan festhalten müsse, wurde durch die Ergebnisse seiner späteren Studien über die Entwicklung der Armeen Frankreichs und der Sowjetunion noch weiter bestärkt. Bei seiner Teilnahme an der Ausarbeitung von Operationsplänen für den kommenden Krieg schloss Rundstedt politische Erwägungen und Manöver als Faktoren einer militärischen Strategie nicht aus.

General Fedor von Bock war einer der fanatischsten Monarchisten in der Reichswehr. Am 9. November 1918 informierte er den Kronprinzen und dessen Generalstabschef, Grafen Friedrich von der Schulenburg, darüber, dass der Kaiser die Absicht habe, zurückzutreten. Er erklärte ihnen, die Oberste Heeresleitung habe sie telefonisch um ihr sofortiges Erscheinen im Grossen Hauptquartier gebeten, damit sie den Kaiser von seinen Rücktrittsabsichten abbringen und ihn veranlassen möchten, die Armee gegen die revolutionären Volksmassen zu führen. Es wurde niemals mit Sicherheit festgestellt, ob der Telefonanruf tatsächlich erfolgt war. Viel spricht dafür, dass Bock durch dieses Manöver dem Kronprinzen zur Macht verhelfen wollte. Bock hoffte durch den Angriff der Armee auf das revolutionäre Volk, die Alliierten günstiger für den geschlagenen deutschen Militarismus zu stimmen.

Nach dem Zusammenbruch der wilhelminischen Armee beschäftigte sich Bock mit der Sicherung von schweren Waffen vor dem Zugriff der Interalliierten Kommission. In den Jahren 1922/23 organisierte er als Chef des Stabes des Wehrkreises Berlin im Auftrage Schleichers die Schwarze Reichswehr. Seine rechte Hand dabei war der Major Franz Buchrucker, der dann am 1. Oktober 1923 einen Aufstandsversuch in Kuestrin unternahm. Bock hatte von allen Verbrechen Kenntnis, die von der Schwarzen Reichswehr verübt wurden und wurde in den Fememord-Prozessen der Jahre 1926 bis 1928 schwer kompromittiert. Ende des Jahres 1929 erhielt Bock das Kommando ueber den Grenzschutz "Ost" und wurde 1930 Befehlshaber im Wehrkreis Stettin. Eigene strategische Ideen oder eigene Ansichten ueber den Ausbau der Reichswehr entwickelte Bock nicht. Seine Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit faschistischen Kampfverbaenden war durch seine Taetigkeit als Organisator der Schwarzen Reichswehr bewiesen. Bock vermied es, in den politischen Kaempfen sich vorzeitig auf eine Seite zu schlagen. Er wartete ab, bis klar wurde, wer die Oberhand behielt und entschied sich dann fuer die Mehrheit. Nach seiner ganzen reaktionaer-monarchistischen Eigenart war Bock jedoch den nazistischen Anschauungen leicht zugänglich.

Generalfeldmarschall Wilhelm Ritter von Leeb war 1923 Stabschef der 7. Division in Muenchen gewesen. Er stand dem Hitler-Putsch ablehnend gegenueber und teilte die Auffassung, zu der General von Lossow gelangt war, dass Hitler kein Vertrauen verdiene, da er jederzeit bereit sei, sein Wort zu brechen, und dass er nur seine eigenen Interessen verfolge. Nach Lossows Sturz blieb Leeb Stabschef des neuen Divisions-Kommandeurs, Generalleutnant Friedrich Freiherr Kress von Kressenstein, der Hitler ebenfalls ablehnend gegenueberstand. 1930 wurde Leeb schliesslich Befehlshaber des Wehrkreises Muenchen und Landeskommandant in Bayern.

Generalfeldmarschall Walter von Brauchitsch ist in der Zeit der Weimarer Republik politisch kaum hervorgetreten. Er beschäftigte sich im Reichswehrministerium mit dem Ausbau der Artilleriewaffe. Im Jahre 1930 uebernahm er die Abteilung Armeeschulung des Reichswehrministeriums, hinter der sich in Wirklichkeit die Abteilung Armeevergroesserung verbarg. Es wird behauptet, dass sich Brauchitsch fuer dieses Kommando nicht eignete, da er darauf bestand, dass die militaerischen Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages und andere von der Regierung unterzeichneten Vertraege eingehalten werden sollten. Brauchitsch interessierte sich fuer Oekonomie und Soziologie. Ihm war es infolgedessen ein Leichtes, Hitlers demagogisches Programm zu durchschauen. Strategisch war er ein Anhaenger des Schlieffen-Planes, ohne jedoch in dieser Hinsicht orthodox zu sein. Er lehnte, wie Fritsch, die Einmischung der Nazi-Partei in die Angelegenheiten der Reichswehr ab.

Generalfeldmarschall Walter von Reichenau war schon seiner Herkunft nach ein Anhaenger der aeussersten Reaktion und des Alldeutschtums. Sein Vater gehoerte zu dem Kreis um Justizrat Class und Hugenberg, war ein fuehrendes Mitglied des Alldeutschen Verbandes und Aufsichtsrat der Kanonenfabrik Heinrich Ehrhardt. Es lag in der Familie, dass sein Sohn Walter schon fruehzeitig Interesse fuer die Nazi-Partei hegte und schon vor der Machtuebernahme zu Hitlers aktivsten Anhaengern gehoerte.

Neben diesen zwoelf bekanntesten Generalen der Reichswehr gab es noch viele andere, deren Herkunft, Einstellung und Vergaengenheit zur Beurteilung

der Beziehungen zwischen der Generalitaet und der Nazibewegung von Bedeutung sind. Es sind das unter anderen: Generalfeldmarschall Guenther von Kluge, der einer Offiziersfamilie entstammte und mehrere Jahre dem Stab des Wehrkreises Berlin unter Bock angehört hat; Generalfeldmarschall Paul Ewald von Kleist, ein typischer feudaler Offizier, zaehlte zu seinen Freunden den Kronprinzen, den Prinzen Joachim von Preussen und den Obersten Oskar von Hindenburg, Sohn des Reichspraesidenten; General Friedrich Dollmann, ein Festungs-Spezialist, der nach dem ersten Weltkrieg zusammen mit Roehm dem Stab des Generals von Lossow in Muenchen angehört hat; General Wilhelm Adam, der 1933 als Anhaenger Schleichers von seinem Kommando als Chef des Truppenamtes beseitigt wurde; General der Infanterie Kurt Liebmann, der 1925 bis 1927 Leiter der Reichswehr-Spionage war und spaeter Lehrer Hitlers fuer Strategie wurde; Generaloberst Franz Halder, von dem behauptet wird, dass er Hitler schon zur Zeit der Weimarer Republik Informationen ueber interne Fragen des Truppenamtes und des Reichswehrministeriums zukommen liess; Generaloberst Heinz Guderian, der sich fast ausschliesslich fuer den Ausbau der Panzerwaffe interessierte; Generalfeldmarschall Wilhelm Sigmund List, der im ersten Weltkrieg das Regiment kommandiert hat, in dem Hitler diente, und der im Jahre 1923 dem Aufstandsversuch der Nazis in Augsburg entgegentrat; und schliesslich General Hermann Geyer, der seine Sympathien fuer die Nazis dadurch deutlich zum Ausdruck brachte, dass er, als sie im Maerz 1923 die Arbeiterviertel Braunschweigs ueberfielen, ihnen militaerischen Schutz zur Verfuegung stellte.

Diese kurzen biographischen Uebersichten zeigen deutlich, dass im Generalstab und im Offizierskorps der Reichswehr die verschiedensten Tendenzen vorhanden waren. Teils richteten sie sich gegen die Nazi-Bewegung, teils aber wirkten sie zu deren Gunsten. Gegen Hitlers Bestrebungen machte sich der Kastengeist der hochadligen Offiziere, deren Unabhaengigkeitsgefuehl, der Drang nach der Sicherung ihrer Vorrechte und das Apolitische in ihrer Einstellung bemerkbar. Ferner wirkten sich die Gegensetze aus, die nach dem Muenchener Putsch zwischen Hitler, Ludendorff und Lossow zum Austrag kamen, sowie die ehrgeizigen Machtplaene einzelner Generalskliquen. Unterstuetzt wurde Hitler in seinen Bestrebungen durch das Draengen fast der gesamten Generalitaet nach dem Ausbau der Reichswehr zu einer starken Armee, durch das Interesse vieler Offiziere an der Motorisierung des Heeres und am Aufbau einer starken Tank- und Luftwaffe, durch die Eifersuechteleien im Offizierskorps ueber Befoerderungen. Nicht zuletzt aber warb fuer Hitler das bei einem Teile des Offizierskorps vorhandene Interesse an der nazistischen Strategie, an der chauvinistischen und imperialistischen Propaganda der Nazi-Partei und an der Taetigkeit der SA.

Die gegen die Nazis in der Generalitaet und in dem Offizierskorps der Reichswehr wirkenden Tendenzen wurden mehr und mehr zurueckgedraengt, als sich in den Jahren 1930 bis 1932 viele Persoenlichkeiten des wohlhabenden Mittelstandes, der Intelligenz, der Industrie, des Adels, der fuerstlichen und koeniglichen Haeuser der Nazi-Bewegung anschlossen. Vom Adel und von den ehemals regierenden Haeusern waren folgende Herrschaften in der Nazi-Partei, zum Teil sogar als hervorragende Fuehrer der SS und SA zu finden: Graf Wolf-Heinrich von Helldorf, Graf Friedrich von der Schulenburg, Graf Finck zu Finckenstein, Ewald von Massow, Reichsfreiherr Edmund von Ritter zu

Gruenstein, Dr. Theodor Adrian von Renteln, Hans von Tschammer-Osten, Freiherr Tilo von Wilmowsky, Freiherr Kurt von Schroeder, Adolf V. Fuerst von Bentheim-Tecklenburg, Prinz Carl Christian zur Lippe-Weisenfels, Karl Egon Erbprinz und Landgraf von Fuerstenberg, die Prinzen Christoph und Philipp von Hessen, Erbprinz Josias von Waldeck und Pyrmont, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, Herzog Ernst von Braunschweig, Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha, die Prinzen Stephan und Friedrich Christian von Schaumburg-Lippe, Erbgrossherzog Friedrich Franz von Mecklenburg, Prinz August Wilhelm von Preussen und viele andere. Die Prinzen Eitel Friedrich und Oskar von Preussen, der Kronprinz und der in Deutschland lebende Exkoenig Ferdinand von Bulgarien standen ebenfalls der Nazibewegung nicht unfreundlich gegenueber.

Die veraenderte Haltung der Generalitaet und des Offizierskorps Hitler gegenueber zeigte sich zum ersten Male deutlicher in deren auffallendem Bemuehen, sich beim Kampfe der Nazi-Bewegung gegen die Regierungen Bruening und Papen neutral zu verhalten. Als Schleicher im Dezember 1932 selbst die Reichskanzlerschaft uebernahm, handelte er bereits gegen die Grundeinstellung zahlreicher Reichswehrgenerale. Der Kreis, auf den er sich noch unbedingt verlassen konnte, blieb nur noch ein beschaenkter. Trotzdem haette Schleicher noch den Wehrkreis Berlin zum Handeln gegen Hitler veranlassen koennen, wenn er selbst entschieden aufgetreten waere. Seine eigene Unsicherheit und der Entschluss des Reichspraesidenten von Hindenburg, Hitler zum Reichskanzler zu machen, fuehrten dazu, dass auch die letzten Stuetzen Schleichers in der Reichswehrgeneralitaet kampflös dem Einzug Hitlers in die Reichskanzlei zusahen.

DIE AERA BLOMBERG, HAMMERSTEIN, FRITSCH UND BECK

Wenn die Reichswehrfuehrung zuliess, dass Hitler die Reichskanzlerschaft uebernahm, so geschah das auch, weil sie glaubte, dass nicht Hitler, sondern in entscheidendem Masse Papen, Hugenberg, Neurath, Graf Schwerin-Krosigk und Seldte regieren wuerden. Die Berufung Blombergs zum Reichswehrminister stiess auf keine ernste Opposition. Im Gegenteil. Sie wurde sogar mit der Reichswehrfuehrung vereinbart. Die hohen Offiziere, die unter Blomberg im Truppenamt und im Wehrkreis Ostpreussen taetig gewesen waren, unterstuetzten ihn. Blombergs Sympathie fuer die Nazi-Bewegung, die sich wenig mit seinem Charakter vereinbarte, wurde von ihnen nicht sehr ernst genommen. Ausserdem suchte der Chef der Heeresleitung, Generaloberst von Hammerstein-Equord, die Reichswehr noch besonders gegen Eingriffe Hitlers zu sichern. Er veranlasste den Reichspraesidenten, der zugleich Oberstkommandierender der Reichswehr war, von Hitler die ehrenwoertliche Verpflichtung zu fordern, dass ohne seine (Hindenburgs) Zustimmung an der Reichswehrfuehrung nichts geaendert werden duerfe. Hitler gab dieses ehrenwoertliche Versprechen; denn seine Stellung war damals noch nicht stark genug, es zu verweigern. So aenderte sich in der ersten Zeit nach der Machtuebernahme Hitlers im Reichswehrministerium, im Truppenamt und in den Wehrkreisen nur wenig. Blomberg brachte sich als seinen Kabinettschef Walter von Reichenau mit. Hammerstein blieb Chef der Heeresleitung. Nur der Chef des Truppenamtes, General Adam, wurde, da er als enger Freund Schleichers galt, durch General Beck ersetzt.

Die Bildung der Hitler-Papen-Hugenberg-Regierung wurde der Reichswehr-

fuehrung dadurch plausibel gemacht, dass diese Regierung mit Leichtigkeit eine Front der europaeischen Grossmaechte gegen die Sowjetunion errichten und die Aufruestungsfrage einer Loesung naeher bringen koenne. Auch von den Anhaengern des Schlieffen-Planes und der Ostorientierung hatten nur wenige dagegen etwas einzuwenden. Diese Politik musste ja nicht unbedingt zu einem Feldzug gegen den Osten fuehren und wenn doch, dann wuerde ein solcher Feldzug mit Unterstuetzung Englands, Frankreichs und Italiens als Einfrontenkrieg gefuehrt, das heisst, mit gesichertem Hinterland und gesicherten Flanken.

Aber diese Absicht der Hitler-Papen-Hugenberg-Regierung liess sich nicht realisieren. Monate vergingen, ohne dass in der Aufruestungsfrage besondere Fortschritte gemacht und ohne dass groessere unterirdische Kriegsvorbereitungen als bisher getroffen wurden. Fuer die in dieser Zeit vorgenommene Heeresvergroesserung genuegten im wesentlichen die Waffenbestaende, die schon von den Regierungen der Weimarer Republik angesammelt worden waren. Erst im August 1933 wurde die Reichswehrfuehrung vor neue Probleme gestellt: Hitler und Papen glaubten eine andere Moeglichkeit zu haben, den Hoffmann-Plan zu verwirklichen. Der Krieg gegen die Sowjetunion sollte nun zusammen mit Polen und Japan, unter stillschweigender Duldung Englands und Frankreichs, unternommen werden. Als ein Teil der Vorbereitung dieses Feldzuges sollte die Hegemonie Deutschlands in Suedost- und Nordosteuropa errichtet und die Bildung des Hundert Millionen-Blockes der Deutschen in Mitteleuropa der Vollendung naehergebracht werden. Der Reichswehrfuehrung wurde von Hitler, Rosenberg, Haushofer, Niedermayer und anderen Nazis ueberzeugend nachgewiesen, dass eine Eroberung Bjeloruslands, der Ukraine und des Kaukasus ohne eine besonders starke deutsche Armee moeglich sein werde. Finnische, baltische, polnische, rumaenische und vielleicht auch tuerkische Truppen wuerden sicher auf deutscher und japanischer Seite am Kampfe teilnehmen. Viele in der Sowjetunion zusammengeschlossene Nationalitaeten wuerden sich gegen das Regime Stalins erheben, das an und fuer sich militaerisch und politisch nicht sehr stark sei. Fuer Hammerstein war es schwer, diese letzten Argumente zu widerlegen; denn in seinen Haenden liefen die Berichte der deutschen Militaer-Spionage zusammen, die in der Sowjetunion ihr dunkles Gewerbe betrieb. Ihm war bekannt, dass sich eine Verschwuerung gegen das Regime vorbereitete, in die ein Teil der Generalitaet der Roten Armee und der Leitung der GPU, sowie fuehrende Persoenlichkeiten verschiedener Volkskommissariate und einige Sowjet-Diplomaten verwickelt waren. So warf das Reichswehrministerium seine bisherigen strategischen Plaene ueber Bord und ging an die Arbeit, um den kombinierten Feldzug gegen die Sowjetunion vorzubereiten und das stehende Heer auf 300.000 Mann zu bringen.

Am 1. Oktober 1933 legte Blomberg seine Vorschlaege der Reichsregierung vor. Am 1. Februar 1934 trat Hammerstein als Chef der Heeresleitung zurueck. Hitler versuchte nun, Reichenau als Chef der Heeresleitung zu lancieren, den er als alten Nazi und als fanatischen Anhaenger des Hoffmann-Planes besonders schaezte. Aber noch lagen Entscheidungen ueber personelle Veraenderungen in der Fuehrung der Reichswehr nicht in seiner Macht, sondern in der Hindenburgs. Dieser ernannte Fritsch zum Chef der Heeresleitung, und Hitler musste sich damit abfinden. Es gab fuer Hitler auch keine Argumente, gegen diese Entscheidung Hindenburgs zu opponieren; denn Fritsch galt als

einer der ersten Fachleute in Ostfragen, zugleich aber als konsequenter Anhaenger der Unabhaengigkeit der Reichswehr von der Nazi-Partei. Alfred Rosenberg, der Leiter des Aussenpolitischen Amtes der NSDAP, und Ernst Wilhelm Bohle, der Leiter der Auslandsorganisation, mobilisierten unterdessen ihre Fuenfte Kolonne in den Laendern Nordost- und Suedosteuropas fuer deren Einbeziehung in die Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion.

Die Plaene, die Blomberg zur Erhoehung des Mannschaftsbestandes der Reichswehr auf 300.000 Mann vorlegte, verursachten heftige Einwaeude von Seiten des Stabschefs der SA, Hauptmann a. D. Ernst Roehm. Im ersten Band dieses Werkes wurden die Ursachen der Auseinandersetzungen zwischen Blomberg und Roehm ausfuehrlich geschildert. * Roehm forderte, dass die Plaene der Nazifuehrung zur Heeresvergroesserung durchgefuehrt, Blombergs Plaene aber abgelehnt werden.

Diese Forderung Roehms erwies sich als undurchfuehrbar; denn erstens wurde sie von Hindenburg und der Reichswehrgeneralitaet verworfen und zweitens behaupteten die deutschen Vertreter auf der Internationalen Abruestungskonferenz immer wieder, die SA und SS seien keine militaerischen Organisationen. Roehm verlangte nunmehr, dass der grosste Teil der fuer die Heeresvergroesserung notwendigen zweihunderttausend Offiziere und Mannschaften der SA entnommen werden sollte. Roehm hatte dabei fast die gesamte SA-Fuehrung hinter sich. Aber auch diesen Vorschlag lehnten Blomberg, Beck und Fritsch ab und die gesamte Reichswehrgeneralitaet, einschliesslich Reichenaus, billigten deren Standpunkt.

In dem deutschen Memorandum vom 18. Dezember 1933 zur Frage der Bildung des 300.000 Mann-Heeres wurde deshalb ausdruuecklich festgestellt: "Art und Charakter der SA und SS werden von der Umwandlung der Reichswehr in ein 300.000-Mann Heer mit kurzer Dienstzeit nicht beruehrt. Die SA und SS sind keine militaerischen Organisationen und werden dies auch in Zukunft nicht sein. Sie umfassen rund 2.5 Millionen Mann vom 18. Lebensjahr bis in das hoechste Alter hinein. Ihre einzige Aufgabe ist, durch diese Organisation der politischen Massen unseres Volkes eine Wiederkehr der kommunistischen Gefahr fuer immer zu verhindern." ** Die Abruestungskonferenz benutzte das Bestehen der SA und der SS trotzdem weiter als Begrueundung zur Ablehnung grosserer Konzessionen an Hitler.

Diese Entwicklung zwang Hitler, entweder mit der SA-Fuehrung oder mit der Reichswehrgeneralitaet zu brechen. Noch ehe er sich ueber seine Stellungnahme klar geworden war, sprach der Hausarzt Hindenburgs, Professor Dr. Ferdinand Sauerbruch, sich sehr besorgt ueber den Gesundheitszustand des "alten Herrn" aus. Die Reichswehrgeneralitaet begann nunmehr, die Frage der Person des kuenftigen Reichspraesidenten zu diskutieren. Dies zwang Hitler, mit der Reichswehrgeneralitaet ins Reine zu kommen und die SA-Fuehrung fallen zu lassen. Der Handel wurde am 11. April 1934 abgeschlossen. Hitler verpflichtete sich zur baldigen Liquidierung der SA in ihrer damaligen Form und zur Herabsetzung ihres Mannschaftsbestandes von 2.5 Millionen auf 700.000 Mann. Er stimmte auch den Vorschlaegen Blombergs zu, wonach die

* Siehe Paul Merker "Deutschland Sein oder Nicht Sein?", erster Band, Seite 361 bis 384.

** Richard Schmidt und Adolf Grabowsky "Deutschlands Kampf um die Gleichberechtigung", Berlin 1934.

Verstaerkung der Reichswehr auf 300.000 Mann durch allgemeine Rekrutierung zu erfolgen habe, und dass weder SA- noch SS-Formationen in die Reichswehr uebernommen werden. Hitler verpflichtete sich damit zur baldigen Wiedereinfuehrung der allgemeinen Wehrpflicht, zum Wiederaufbau des Heeres nach dem Muster der frueheren kaiserlichen Armee und zur Anerkennung des unpolitischen Charakters desselben. Blomberg und der Chef der Marineleitung, Admiral Erich Raeder, uebernahmen es dafuer, die Kandidatur Hitlers als Reichspraesidenten bei der Generalitaet der Reichswehr und bei der Admiralitaet durchzusetzen. Am 16. Mai 1934 nahmen die Generale und Admirale auf Vorschlag Blombergs und Raeders das Angebot Hitlers unter der Bedingung an, dass die Liquidierung der SA in ihrer bisherigen Form und die Verminderung ihres Mannschaftsbestandes noch vor dem Tode Hindenburgs zu erfolgen habe.

Unter dem Druck der Generalitaet und der Grossindustrie entschloss sich Hitler endlich, nach langem Zoegern Ende Juni 1934 zum Handeln. Zur Durchfuehrung der Bartholomaeusnacht vom 30. Juni stellte ihm Blomberg durch die Generale Beck, Fritsch, Rundstedt und Witzleben die Truppen zur Sicherung der oeffentlichen Gebaeude und die Waffen zur Ausruestung der SS-Moerderbanden zur Verfuegung. Aber Hitler, Goering, Himmler und Ley betrogen die Reichswehrgeneralitaet. Sie benutzten die Gelegenheit, nun nicht nur die SA-Fuehrer, die dem Buendnis der Nazi-Partei mit der Reichswehrgeneralitaet im Wege standen, zu erledigen, sondern zugleich auch politische Gegner, insbesondere Schleicher und den Generalmajor Ferdinand von Bredow, welche die Kriegsplaene Hitlers und Papens gegen den Osten als ein gefaehrliches Abenteuer betrachteten und ablehnten. Ohne Zweifel haetten Hitler, Goering und Himmler noch mit anderen ihnen missliebigen politischen und militaerischen Persoenlichkeiten aufgeraemt. Aber die Angehoerigen Papens, der sich ebenfalls in Lebensgefahr befand, mobilisierten unter anderem den Generalfeldmarschall August von Mackensen, damit er bei Hindenburg interveniere. Mackensen wurde jedoch auf Betreiben des Staatssekretaers Dr. Otto Meissner bei Hindenburg nicht vorgelassen. Nunmehr griff Fritsch als Chef der Heeresleitung ein und drohte Hitler, Goering und Himmler mit Gegenmassnahmen, falls weitere Mordtaten an politischen und militaerischen Persoenlichkeiten erfolgen sollten. Blomberg, Fritsch und Raeder fanden sich jedoch mit der Ermordung Schleichers und Bredows ab. Schon am 1. Juli erliess Blomberg als Reichswehrminister eine Proklamation an die Wehrmacht mit folgendem Wortlaut: "Der Fuehrer hat mit soldatischer Entschlossenheit und vorbildlichem Mut die Verraeter und Meuterer selbst angegriffen und niedergeschmettert. Die Wehrmacht als Waffentraeger des gesamten Volkes, fern von innerpolitischen Kaempfen, wird durch Hingebung und Treue danken. Das vom Fuehrer geforderte gute Verhaeltnis zur neuen SA wird die Wehrmacht mit Freude pflegen im Bewusstsein der gemeinsamen Ideale. Der Alarmzustand ist ueberall aufgehoben."

Die Generale hielten sich also an das mit Hitler geschlossene Buendnis, das nach ihrer Ansicht die Unabhaengigkeit des Heeres von der Nazi-Partei sicherte. Blomberg veranlasste den Reichspraesidenten, an Hitler am 2. Juli 1934 das folgende Telegramm zu richten: "Aus den mir erstatteten Berichten ersehe ich, dass Sie durch Ihr entschlossenes Zugreifen und durch die tapfere Einsetzung Ihrer eigenen Person alle hochverraeterischen Umtriebe im Keime erstickt haben. Sie haben das deutsche Volk aus einer schweren Gefahr gerettet.

Hierfür spreche ich Ihnen meinen tiefempfundenen Dank und meine aufrichtige Anerkennung aus.* Blomberg uebermittelte ausserdem Hitler in der Kabinetts-Sitzung vom 3. Juli 1934 den "Dank der Reichswehr fuer die erfolgreiche Aktion gegen die SA-Fuehrung". Fritsch lehnte den Vorschlag seiner engeren Freunde ab, die Ermordung Schleichers und Bredows zum Anlass zu nehmen, um die Hitler-Regierung durch einen Staatsstreich zu stuerzen oder sie durch die Verhaftung von Goering, Himmler, Heydrich, Goebbels und Darré so zu schwaechen, dass die Bildung einer neuen Regierung erfolgen muesste.

Die Generale und hohen Offiziere, die am 30. Juni 1934 zum selbstaendigen Handeln gegen Hitler und seine Bande gedraengt hatten, waren ueber das Verhalten Blombergs und Fritschs aeusserst aufgebracht. Ihr Wortfuehrer war offenbar Hammerstein, der nicht zogerte, fuer seine ermordeten Freunde Schleicher und Bredow einzutreten. Am 18. Juli 1934 wandten sich diese Generale und Offiziere mit einem Protestschreiben an Hindenburg. Das Schreiben trug die Unterschrift von dreissig hohen Offizieren, die sich zum grosssten Teil noch im aktiven Dienst befanden. Das Dokument verdient besondere Beachtung, weil es einen Einblick in die damaligen Gedankengaenge derjenigen Offiziere gibt, die Hitler und der nazistischen Bewegung feindlich gegenueberstanden.

Die Denkschrift beschaeftigte sich einleitend mit der hinterhaeltigen Ermordung Schleichers und Bredows und widerlegte die gegen die beiden Generale erhobene Anklage des Landesverrats. Sie enthuelle die wirklichen Gruende, die der Anlass zu den hinterhaeltigen Mordtaten gewesen waren. Aus der Denkschrift ergab sich, dass auch diese hitlergegnerrischen Offiziere die Vorbereitung eines neuen Krieges nicht ablehnten. Sie beschuldigten Hitler und seine Regierung aber, in dieser Hinsicht schwere innen- und aussenpolitische Fehler und Unterlassungen begangen zu haben. Die Denkschrift forderte deshalb, neben der Aenderung der Regierung, die Bildung eines besonderen Kabinetts zur Vorbereitung des kommenden Krieges. Dem Kabinett sollte die Kontrolle der Aussenpolitik, der vaterlaendischen Propaganda, der Rohstoffbeschaffung und der Kriegsindustrie uebertragen werden.

Die Kritik, die in der Denkschrift an der Aussenpolitik Hitlers und Rosenbergs geuebt wurde, richtete sich gegen die deutsch-polnisch-japanische Zusammenarbeit zur Vorbereitung des Krieges gegen die Sowjetunion. Die Anschauung des deutschen Aussenministeriums, dass England in einem Krieg gegen die Sowjetunion an der Seite Deutschlands stehen oder in einer wohlwollenden Neutralitaet verharren werde, wurde als unsinnig bezeichnet. Der Pakt, den Hitler mit Pilsudski abgeschlossen hatte, habe — so hiess es in der Denkschrift — Frankreich zu einer groesseren Aktivitaet veranlasst, um die inneren und aeusseren Voraussetzungen fuer einen Krieg gegen Deutschland zu schaffen. Die von Hitler und Rosenberg betriebene Vorbereitung des Krieges gegen Russland sei ein Abgehen von den Bismarck'schen Traditionen der deutschen Aussenpolitik, die Russland wiederum in die Arme Frankreichs treibe. Grundfaelsch sei es auch zu glauben, dass Frankreich fuer das deutsch-polnisch-japanische Militaerbuendnis gegen Russland gewonnen werden koenne.

In der Denkschrift wurde weiter festgestellt, dass die gemeinsamen Kraefte Deutschlands, Polens und Japans selbst im Falle einer franzoesisch-englischen

* Meldung des Deutschen Nachrichtenbueros vom 2. Juli 1934.

Neutralitaet nicht genuegen wuerden, um Russland militaerisch zu schlagen. Das Kraefteverhaeltnis zwischen Russland und Japan sei wie 3 zu 1. Schon Anfang 1935 werde Russland ueber eine starke und gut ausgeruestete Millionenarmee verfuegen. Es bleibe fuer Deutschland deshalb nur ein Weg: sofort die von Hitler und Rosenberg eingeschlagene Aussenpolitik aufzugeben und zu versuchen, wieder ein gutes Verhaeltnis zu Russland herbeizufuehren. Deutschland habe nur eine Chance, den kommenden Krieg zu bestehen: das Buendnis mit Italien und Russland.

Mit der Denkschrift vom 18. Juli 1934 versuchten diejenigen Reichswehrgenerale und Offiziere, die an der traditionellen Strategie des deutschen Offizierskorps festhielten, die herrschenden Kreise Deutschlands von der abenteuerlichen Aussenpolitik Hitlers und Rosenbergs abzubringen. Der Erfolg blieb ihnen versagt. Die Kraefte, welche diese Aussenpolitik unterstuetzten, hatten in den vorhergehenden Monaten ganz ausserordentlich zugenommen. Zu ihnen gehoerten nicht nur Hindenburg, Blomberg und Papen, sondern sogar Fritsch und Beck, mit ihnen die grosse Mehrheit der Generale und der hohen Offiziere, der Kronprinz, zahlreiche Angehoerige der fruerehen regierenden Haeuser, viele Fuersten, Grafen und Barone. Ferner Schacht, Neurath, Seldte und Thyssen, Krupp, Roehling, Wolff, Flick und viele andere Monopolherren.

Am 30. Juni 1934 hatte sich Hitler mit der Reichswehrgeneralitaet und dem Admiralstab verbuendet und dafuer seine engsten Freunde und Komplizen geopfert. Blomberg, Fritsch und Beck sowie Raeder glaubten, durch das Buendnis die Stellung der Reichswehr und der Flotte gegenueber der Nazi-Partei gefestigt zu haben. Das erwies sich jedoch als ein fataler Irrtum. In Wirklichkeit war der 30. Juni 1934 die letzte Gelegenheit, das deutsche Volk von dem nazistischen Gangster-Regime zu befreien. Diese Gelegenheit blieb unausgenutzt. Die Folge war die Isolierung und Demoralisierung der hitlergegnerrischen Gruppe im Offizierskorps der Reichswehr und der Flotte. Durch ihre Politik lieferten Fritsch und Beck das Offizierskorps noch mehr dem Einfluss der Nazi-fuehrung aus und erschuetterten die eigene Position. Es war nunmehr Blomberg, der in der Reichswehr und in der Flotte kommandierte. Aber wenn Blomberg sprach, so sprach in Wirklichkeit Hitler.

Die Folgen des neuen Machtverhaeltnisses zwischen der Nazi-Partei und der Reichswehrgeneralitaet zeigten sich bald in aller Deutlichkeit. Noch ehe Hindenburg die Augen fuer immer geschlossen hatte und sein Tod bekanntgegeben worden war, forderte Hitler von der Reichswehrfuehrung die Einloesung des Wechsels vom 16. Mai 1934 mit Zins und Zinseszins. Fuer Hitler handelte es sich nicht mehr nur um die Unterstuetzung seiner Kandidatur als Nachfolger Hindenburgs; nun verlangte er die Reichspraesidentschaft ohne Wahlen und ihre Zusammenlegung mit der Reichskanzlerschaft. Am 1. August 1934 beschloss die Reichsregierung das dazu erforderliche Gesetz. Am 2. August, unmittelbar nachdem der Tod Hindenburgs bekanntgegeben worden war, liess Blomberg die Reichswehr auf Hitler vereidigen. Die dabei angewandte Eidesformel lautete: "Ich schwore bei Gott diesen heiligen Eid, dass ich dem Fuehrer des Deutschen Reiches und Volkes, dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht unbedingten Gehorsam leiste und als tapferer Soldat bereit sein will, jederzeit fuer diesen Eid mein Leben einzusetzen."

Fritsch, der Hitler am 30. Juni 1934 von dem Druck der SA-Fuehrung befreit, ihn ausserdem aus der bis dahin schwersten Krise seiner Macht gerettet

hatte, wurde vor vollendete Tatsachen gestellt. Um ihn zu besänftigen, schrieb Hitler am 23. August 1934 einen Brief an Blomberg, der unter anderem die folgende Erklärung enthielt: "Ich werde es immer als meine Pflicht betrachten, fuer die Existenz und die Unverletzlichkeit der Wehrmacht einzutreten und sie als den einzigen Waffentraeger der Nation anzuerkennen." Fritsch gab sich mit dieser Erklärung zufrieden und betrachtete sie als eine genuegende Garantie gegen irgendwelche Einmischungsversuche von Nazifuehrern in die Angelegenheit der Wehrmacht.

Obgleich Hitler nun Oberster Befehlshaber der Reichswehr, der er den Namen "Wehrmacht" gegeben hatte, geworden und ihm alle Generale, Offiziere und Mannschaften durch Eid zum Gehorsam verpflichtet waren, nahm er vorlaeufig im Reichswehrministerium, in der Heeresleitung und in den Wehrkreisen keine wesentlichen Veraenderungen vor. Hitler versuchte, mit den Reichswehrgeneralen zusammenzuarbeiten. Er war dazu gezwungen, da ihm kein Ersatz zur Verfuegung stand. Die der Nazi-Partei angehoerenden fruerehen hohen Offiziere der wilhelminischen Armee waren entweder zu alt oder dem aktiven Dienst in der Armee entwoehnt; ausserdem hatten sie nicht mit der Entwicklung der neuen komplizierter gewordenen Fragen der Armee Schritt gehalten. Viele von ihnen fuellten ausserdem im Staatsapparat oder in der Wirtschaft gute und eintraegliche Positionen aus und wollten diese nicht aufgeben. Den fuer einen aktiven Dienst noch in Frage kommenden Rest dieser Offiziere benoetigte Hitler dringend zum Aufbau seiner privaten Armee, der SS-Verfuegungstruppe.

Hitler wandte auch weiter den Reichswehrgeneralen gegenueber erfolgreich das Prinzip an: Teile und herrsche. Fuer den Aufbau der neuen Panzer-Divisionen wurde eine besondere Inspektion geschaffen. Diese Divisionen erforderten zahlreiche juengere Offiziere der hoeheren Grade. Hitler ernannte den Generalmajor Heinz Guderian zum Inspekteur und waelhte durch diesen die Kommandeure der Tankformationen aus. In Frage dafuer kamen vor allem fruere Offiziere der Kavallerie, der Eisenbahn-, Kraftfahrer- und Pionier-Bataillone. Das Offizierskorps zeigte somit bald eine guenstige Mischung adliger und buergerlicher Offiziere, die nun von ihren fruerehen Vorgesetzten oder Kliquen fast vollstaendig isoliert wurden. Der Dienst in den Tank-Divisionen sicherte ihnen eine schnellere Befoerderung. Nicht wenige von den hohen Offizieren der Tankwaffe kamen bald zu dem Schluss, dass Hitlers Regime und sein Oberbefehl ueber die Wehrmacht doch nicht zu verwerfen seien; denn nur ihnen verdankten sie letzten Endes die Moeglichkeit zum Aufstieg und zu spaeterem Ruhm. Die Rekrutierung des Offiziersnachwuchses und der Mannschaften der Tankwaffe erfolgte nun mehr und mehr aus den juengeren Mitgliedern des Nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps, ohne dass sich dagegen ein Widerstand bemerkbar machte.

Aehnlich, wenn nicht noch krasser, war die Entwicklung in der Luftwaffe. Diese wurde als selbstaendiger Zweig der Wehrmacht neben der Armee und der Flotte aufgebaut. Den Oberbefehl sicherte sich der nazistische Luftfahrtminister Hermann Goering. Er bestimmte die Zusammensetzung des Generalstabes der Luftwaffe, der Befehlshaber der Luftkreise und der Kommandos der Luft-Divisionen und -Regimenter. Die aelteren Flieger mussten aus der Armee ausscheiden und wurden dann von Goering fuer die Luftwaffe neu verpflichtet. Die juengeren Flieger-Generale ernannte Goering aus den Reihen der Flieger-

offiziere des ersten Weltkrieges, die fast alle der Nazi-Partei oder der SA bzw. dem Nationalsozialistischen Fliegerkorps angehoerten. Generale der Flieger wurden Erhard Milch, geschaeftsfuehrender Direktor der Lufthansa, Oberst Albert Kesselring, Oberst Ernst Udet, Oberst Hans Juergen Stumpff, Oberst Karl Bodenschatz, Oberst Hugo Sperrle und andere. In der Luftwaffe fanden die Generale und Offiziere guenstigere Befoerderungsmoeglichkeiten und ausserdem noch groessere materielle Vorteile als in der Tankwaffe oder gar im Heere.

Aber auch im Offizierskorps der Infanterie und der Artillerie nahm die Zahl der Nazis — selbst bei den hoeheren Chargen — mit jedem Jahre zu. Die Tagespresse, die militaerwissenschaftliche Literatur, die Reden Hitlers und der uebrigen Nazifuehrer beschleunigten die nazistische Verseuchung unter den Offizieren und in den Bevoelkerungsschichten, denen sie entstammten. Diese Entwicklung wurde durch die Scheinbluete der Wirtschaft, dadurch, dass in der Industrie, im Staats- und Parteiapparat gutbezahlte und einflussreiche Stellen offen wurden, gefoerdert und unterstuetzt durch den guenstigen Einfluss, den die neuen Garnisonen auf die geschaeftliche Lage in den kleineren Staedten ausuebten. Auch die Beseitigung der Arbeitslosigkeit trug dazu bei.

Die Repraesentanten der alten Offizierskaste unter den Generalen der Reichswehr wurden dadurch ebenfalls beeinflusst. Die Auseinandersetzungen ueber grundlegende strategische Probleme hoerten fast auf. Blomberg, Fritsch und Beck arbeiteten die von Hitler gewuenschten Angriffsplaene aus oder modifizierten die bereits vorliegenden. Die Archive des Generalstabes fuellten sich mit strategischen Plaenen gegen die Sowjetunion, gegen Holland, Belgien und Frankreich, gegen Oesterreich, die Tschechoslowakei, Polen und sogar gegen Italien. Gewiss verursachte das Eindringen des Nazismus in die Wehrmacht bei Fritsch und Beck Bedenken. Aber es vollzog sich auf einem so "natuerlichen" Wege, dass man Hitler formelle Verstoesse gegen seine Verpflichtung, die Wehrmacht vor parteipolitischem Einfluss zu bewahren, nicht nachweisen konnte. Staerkere Unzufriedenheit loeste bei Fritsch und Beck der Feldzug Rosenbergs gegen die christlichen Konfessionen aus. Aber auch das war kein genuegender Grund fuer die Generale und hohen Offiziere, die eigene Karriere zu riskieren. Die meisten von ihnen waren mit der Entwicklung seit August 1934 bis Anfang 1938 durchaus zufrieden.

Und warum sollten sie es auch nicht sein? Das Wehrgesetz vom 21. Mai 1935 stellte die allgemeine Wehrpflicht wieder her. Hitler hatte verstanden, die Gegensatze unter den Westmaechten auszunutzen; er hatte die Militaerbestimmungen des Versailler Vertrages ausser Kraft gesetzt, ohne dass England, Frankreich oder Italien wagten, etwas dagegen zu unternehmen. Die allgemeine Wehrpflicht brachte einen gewaltigen Ausbau der Militaerbehorden mit sich. Das Reichskriegsministerium unter Blomberg wurde zur obersten Kommando- und Verwaltungsbehoerde der Wehrmacht. Innerhalb des Ministeriums bestanden das Wehramt, der Grosse Generalstab und daneben die Oberkommandos des Heeres, der Marine und der Luftwaffe als selbstaendige Behorden oder Wehrmachtzweige. Die zahlreichen Abteilungen des Kriegsministeriums, des Wehramtes und des Generalstabes, der Generalstab des Heeres, der Marine und der Luftwaffe, die Staebe der neu gebildeten Heeresgruppen und Luftkreisbefehlshaber, der Wehrkreis- und Divisionskommandos, der Marine- und U-Bootstuetzpunkte erforderten zahlreiche neue Befehlshaber, Kom-

mandeure, Stabs- und Abteilungschefs. Fuer die Generalmajore, Generalleutnants und Generale, fuer die Obersten, Oberstleutnants, Majore und Hauptleute der fruheren Reichwehr regnete es nun Befoerderungen. Alle Militaerverwaltungen wurden mit Zehntausenden, ueberwiegend aus dem Grossbuergertum stammenden Offizieren ueberschwemmt. Sie alle verdankten ihre schnelle und glaenzende Karriere dem Nazi-Regime im allgemeinen und dem "Fuehrer" im besonderen.

Die aelteren Reichwehrgenerale, auch adliger Herkunft, nahmen ebenfalls an der Befoerderungs-Hausse teil. An sie fielen sogar die hoechsten Stellen im Reichwehrministerium, im Wehramt, im Generalstab, im Oberkommando des Heeres, in den Heeresgruppen und Wehrkreisen. Nur die Tankwaffe, die Luftwaffe und die U-Bootwaffe blieben ihnen verschlossen. Aber die Stellung der ehemaligen Reichwehrgenerale hatte sich veraendert. Die ihnen unterstellten Offiziere waren in der Mehrzahl nicht mehr die gleichen wie zur Zeit Seeckts oder Hindenburgs. Diese Offiziere hatten nur noch wenig Verstaendnis fuer die monarchistischen oder feudalistischen Gedankengaenge der Generalitaet der alten Schule. Im Kaiser, im Kronprinzen, in den uebrigen Nachkommen der Hohenzollern und in den Koenigen und Herzogen sahen sie nichts anderes mehr als reiche Grundbesitzer. Fuer sie war Hitler der oberste Kriegsherr. Ihm hatten sie den Fahneid geleistet. Die Generale Blomberg, Fritsch, Rundstedt, Leeb, Bock, Brauchitsch, Witzleben waren in ihren Augen die Generale Hitlers und nichts anderes. Damit aber war eingetreten, was diese Generale unbedingt hatten vermeiden wollen. Von der Unabhaengigkeit, die sie sich gegenueber der republikanischen Regierung gesichert hatten, war nichts uebrig geblieben. Sie waren von Hitler abhaengig geworden; sie waren ihm ausgeliefert. Vor ihnen stand nunmehr die Frage, sich entweder Hitler unterzuordnen und seine Befehle auszufuehren oder den Abschied zu nehmen. Aber noch weigerten sich einige der Generale der alten Schule, sich von dieser Veraenderung ihrer Machtstellung voll Rechenschaft zu geben.

Hitler konnte nach alledem mit der Entwicklung zufrieden sein. Er hatte es nur selten noetig, durch besondere Massnahmen zuverlaessige Nazi-Anhaenger in der Wehrmacht zu placieren. Die Verhaeltnisse sicherten ihm jaerlich einen Zuwachs von Zehntausenden Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der Wehrmacht fuer die Nazi-Bewegung. Fuer ihn war es nun eine ausgemachte Sache: Die ehemaligen Reichwehrgenerale konnten ihm seine Herrschaft nicht mehr streitig machen. Trotzdem liess er keine Vorsichtsmassnahme ausser Acht. Ihm war bewusst, dass die Vorbereitung und Durchfuehrung des totalen Krieges schliesslich zur totalen Macht der Militaers im Staate fuehren muesse. Darum unternahm Hitler alles, um neben der Wehrmacht seine eigene private Armee, die SS-Verfuegungstruppe weiter auszubauen und sich in ihr eine unbedingt zuverlaessige nazistische Armee mit gut ausgebildeten Fuehrern und Mannschaften zu sichern, die im Falle irgendwelcher Komplikationen mit der Heeresfuehrung faehig war, "Ordnung zu schaffen" und, wenn notwendig, durch ihre Offiziere auch den Oberbefehl des Heeres oder das Kommando einzelner Teile desselben zu uebernehmen. Da sich Hitler zum Obersten Befehlshaber der Wehrmacht hatte machen lassen, bildete die Frage der Bewaffnung seiner SS-Armee kein Problem mehr. Er verstaerkte die bestehenden Formationen, veranlasste die Bildung von neuen, sicherte deren militaerische Ausbildung in allen Kampfarten und mit allen modernen Waffen. Das Offizierskorps der

SS setzte sich aus Hitlers fanatischsten Anhaengern zusammen, die dem Adel und dem Grossbuergertum sowie dem reichen Mittelstand entstammten. Der SS-Geist drang dadurch noch staerker in die Offizierskaste ein.

Mit der Zugehoerigkeit zum Offizierskorps der SS war die Zugehoerigkeit zu dem heranwachsenden nazistischen "Beuteadel" verbunden. Ein SS-Offizier hielt es bald fuer unter seiner Wuerde, den grauen Rock der Wehrmacht anzuziehen. Seine gesellschaftliche Stellung ueberragte die der Wehrmachts-Offiziere; denn jeder SS-Offizier betrachtete sich, ungeachtet seines militaerischen Ranges, den Wehrmachts-Offizieren uebergeordnet. Die SS-Verfuegungstruppe, die Privatarmee Hitlers, war materiell und moralisch stark genug, um jede eventuelle Revolte unzufriedener Generale und Offiziere im Zusammenwirken mit den nazistischen Kraeften innerhalb der Wehrmacht niederzuschlagen.

VON FRITSCH ZU BRAUCHITSCH

Ueber die Differenzen, die seit dem Tode Hindenburgs bis Anfang Januar 1938 zwischen Hitler und den ehemaligen Reichwehrgeneralen zum Ausbruch kamen, liegen nur unzureichende Mitteilungen vor. Immerhin laesst sich ein ungefaehres Bild der Verhaeltnisse geben. Der erste grosse Konflikt entstand im Zusammenhang mit der Ermordung Schleichers und Bredows. Generaloberst von Hammerstein-Equord machte es sich — wie wir bereits geschildert haben — zu seiner Ehrenpflicht, seine beiden ermordeten Freunde von der durch Hitler und Goering verleumderisch erhobenen Anklage des Landesverrates zu reinigen. Als die Denkschrift, die dreissig Generale und hohe Offiziere am 18. Juli 1934 an den Reichspraesidenten von Hindenburg gerichtet hatten, ohne Antwort blieb, forderte Hammerstein den Reichwehrminister von Blomberg auf, die Offiziersehre Schleichers und Bredows und des ebenfalls ermordeten Freiherrn Georg von Detten zu verteidigen. Hammerstein fand die Unterstuetzung des Generalfeldmarschalls August von Mackensen. Als dieser Ende August 1934 die Jahres-Generalversammlung des Deutschen Offiziers-Bundes eroeffnete, gedachte er wie ueblich der verstorbenen Mitglieder des Bundes. Er widmete dabei auch den ermordeten Generalen Kurt von Schleicher und Ferdinand von Bredow ehrende Worte. Daraus ging hervor, dass sich der Deutsche Offiziers-Bund die Hoch- und Landesverratsanklage, die Hitler gegen die beiden Generale erhoben hatte, nicht zueigen machte. Blomberg, der bis dahin kein Interesse gezeigt hatte, die Forderung Hammersteins auf Rehabilitierung der beiden Generale Hitler gegenueber zu vertreten, geriet durch die Rede Mackensens in eine unmoegliche Lage. Auch Fritsch und andere Generale konnten nicht laenger schweigen. So stellte Blomberg Ende 1934 an Hitler und Goering das Verlangen, die Angelegenheit zu regeln. Hitler berief daraufhin fuer Anfang Januar 1935 Vertreter des Heeres, der Marine und der Luftwaffe nach Berlin. Vor ihnen gab Goering in Anwesenheit Hitlers die Erklaerung ab, dass die gegen Schleicher und Bredow erhobenen Beschuldigungen nicht aufrechterhalten werden koennten, und dass die Erschiessung der beiden Generale auf Grund eines bedauerlichen Irrtums erfolgt sei. Hitler konnte diese Erklaerung ruhig abgeben. Seine Macht war gesichert. Politische Folgen konnte die Rehabilitierung der beiden ermordeten Generale nicht mehr haben.

Allerdings wurde Hitlers Prestige durch diesen Vorgang nicht gefoerdert. Er musste zudem im gleichen Jahre noch eine zweite moralische Niederlage

einstecken. Mitte 1935 wurde General Ludendorffs Buch "Der totale Krieg" bekannt. Darin forderte er, dass die These des Generals Clausewitz, der Krieg sei nur die Fortfuehrung der Politik mit anderen Mitteln, aufgegeben werde. In einem kuenftigen Kriege habe die Kriegsfuehrung nicht der Politik, sondern die Politik habe der Kriegsfuehrung zu dienen. Ludendorff entwickelte dann seine Theorie, dass der kommende Krieg ein totaler Krieg sein werde, das heisst, dass er sich nicht nur gegen Heere, sondern gegen ganze Voelker richte, dass man ihn nicht um beschaenkte politische Ziele fuehren werde, sondern um die Lebenserhaltung der Voelker ueberhaupt. Kennzeichnend fuer Ludendorffs Zynismus ist beispielsweise die in seinem Buche aufgestellte Forderung, der Krieg duerfe nicht mit einer Kriegserklaerung begonnen werden, weil dadurch der Angreifer nur den Vorteil der Ueberraschung des Gegners aus der Hand gebe.

Ausfuehrungen solcher Art fanden natuerlich die ungeteilte Zustimmung Hitlers. Aber Ludendorff beschaenkte sich nicht hierauf, sondern beschaefigte sich auch mit der Rolle des Obersten Befehlshabers, das heisst, des Feldherrn im Kriege. Ueber dieses Problem sagte er: "Der Feldherr befiehlt die gesamte Wehrmacht. . . Er ist Haupt der Kriegsfuehrung. . . Er legt in der Politik die Richtlinien fest, die sie in dem Dienst der Kriegsfuehrung zu erfuellen hat. . . Er hat nach Gedanken, die er selbst zu fassen hat, zu fuehren und die entsprechenden Weisungen zu erteilen, Niemand kann ihm dazu massgebende Vorschlaege machen. Der Feldherr hat zu pruefen, dass Finanzen und Wirtschaft den Anforderungen des totalen Krieges entsprechen. . . Jede Zwischenstelle erschwert die klare Durchsetzung des Fuehrerwillens. . . Moegen Politiker sich erregen und meine Anschauungen fuer die eines hoffnungslos verlorenen Militaristen halten, das aendert an den Anforderungen der Wirklichkeit nichts, die das verlangt, was ich fuer die Kriegsfuehrung und damit fuer die Lebenserhaltung des Volkes fordere. Das moegen sich auch Wehrwissenschaftler merken! . . . Fuer Strohmaenner ist sie (die Kriegsfuehrung) nicht geschaffen. . . Ob nun allerdings der Mann, der den totalen Krieg zu fuehren hat, auch wirklich ein Feldherr ist, wird erst der Krieg beweisen. Theoretiker oder auch Koenner im Frieden sind noch lange keine Feldherrn im Kriege, sondern versagen oft. . . Der Feldherr darf seine Kraft nicht zersplittern, er darf sie nur Wesentlichem zuwenden. . . Eiserne Arbeitskraft muss er betaeetigen. . . Je hoeher und verantwortlicher die Stellung ist, desto fester und zuverlaessiger muss der Charakter sein. . . Der Feldherr ist schon im Frieden fuer sein hohes Amt zu bestimmen, um damit die Verantwortung uebernehmen zu koennen, die er im totalen Krieg selbst zu tragen hat. . . Es kann dann nicht vorkommen, dass aus irgendwelchen Ruecksichten der Feldherr an die zweite oder dritte Stelle gestellt wird, weil er vermeintlich sich nicht die noetige Autoritaet erwerben koenne oder zu jung sei. . ."*

Ludendorff hatte schon im Jahre 1931 eine Broschuere veroeffentlicht, von der mehr als 140.000 Exemplare verkauft wurden. In dieser Broschuere beschuldigte er Hitler "des Verrates an der nationalen Sache, wenn dieser versuchen werde, mit Hilfe der katholischen Kirche die Staatsmacht zu erobern."** Im Jahre 1934 hatte Ludendorff eine weitere Broschuere veroeffentlicht, in der

* Erich Ludendorff "Der totale Krieg", Muenchen 1936.

** Erich Ludendorff "Hitlers Verrat der Deutschen an den roemischen Papst", Muenchen 1931.

er zu den politischen Hintergruenden des 9. November 1923 Stellung nahm und die Rolle Hitlers keinesfalls ruehmlich darstellte. Diese Broschuere enthielt unter anderem Ludendorffs Rede vor dem Volksgericht am 29. Februar 1924. In dieser Rede fuehrte er aus: "Die nationale Bewegung betrachtet mich als Fuehrer."* Hitler konnte also kaum annehmen, dass Ludendorff in ihm die Person des "Feldherrn" sah. Im Gegenteil. Er hatte allen Grund zu glauben, dass Ludendorff die Worte "Theoretiker oder auch Koenner im Frieden sind noch lange keine Feldherrn im Kriege, sondern versagen oft" auf ihn gemuenzt hatte.

Ludendorffs feindselige Haltung musste Hitlers Ansehen in den Augen der Generalitaet schweren Schaden zufuegen. Hitler legte deshalb grossen Wert darauf, sich in den Fragen der militaerischen Strategie und der Heeresfuehrung zu informieren und zu schulen. Zu diesem Zwecke verpflichtete sich Hitler einige Generale, die von Fritsch, Rundstedt und Beck nicht sehr geschaeztzt wurden. Es waren das sein frueherer Regiments-Kommandeur, General der Infanterie Siegmund Wilhelm List, damals Chef der Abteilung Ausbildung des Generalstabes, der General der Infanterie Hermann Geyer, damals Chef der Aufmarsch-Abteilung des Generalstabes, der General Wilhelm Keitel, Chef der Abteilung Organisation des Generalstabes und der General Curt Liebmann, Kommandeur der Berliner Kriegs-Akademie. Hitler erhielt nun — neben den Informationen des Leiters der Auslandsorganisation der NSDAP, Ernst Wilhelm Bohle, des Leiters des Aussenpolitischen Amtes der NSDAP, Alfred Rosenberg, des Bueros Ribbentrop und des Leiters der Gestapo, Heinrich Himmler — auch die einer ihm schon damals ergebenen Klique von Generalen der alten Schule.

Mit diesen politischen und militaerischen Beratern an seiner Seite war Hitler besser in der Lage, die jeweilige internationale Situation abzuschaeztzen als Beck oder Fritsch. Das kam zum ersten Male Anfang 1936 zum Ausdruck, als Hitler den Entschluss fasste, die entmilitarisierte Zone des Rheinlandes militaerisch zu besetzen. Auf Befehl Hitlers stellte General Beck den Plan fuer den Einmarsch der deutschen Truppen in die entmilitarisierte Zone auf. Er teilte Hitler aber gleichzeitig mit, dass die Wehrmacht noch nicht in der Lage sei, den eventuellen Abwehrmassnahmen Frankreichs und Belgiens entgegenzutreten. Hitler trat daraufhin in einer gemeinsamen Konferenz des Generalstabes, der Befehlshaber der Gruppenkommandos und der Wehrkreise dem General Beck entgegen und erklaerte, dass seiner Ueberzeugung nach Frankreich und Belgien keine militaerischen Gegenmassnahmen unternehmen wuerden. Er sei bereit, die persoenliche Verantwortung fuer die Aktion zu uebernehmen und verpflichte sich, die Truppen aus dem Rheinland wieder zurueckzuziehen, sollte ihr Einmarsch wider Erwarten militaerische Gegenmassnahmen von franzoesischer und belgischer Seite hervorrufen. Die Generale Keitel, Geyer, List, Blomberg, Brauchitsch und andere unterstuetzten die Haltung Hitlers. Fritsch als Oberbefehlshaber des Heeres erklaerte, dass die Wehrmacht natuerlich stark genug sei, um zu bluffen, aber noch nicht, um zu kaempfen. Wenn Hitler erklare, nur bluffen zu wollen, dann sei auch er einverstanden. Damit war Beck in dieser Frage so gut wie isoliert.

Am 13. Maerz 1936 marschierten Formationen der Wehrmacht, der SS

* Erich Ludendorff "Die politischen Hintergruende des 9. November 1923"

und der Schutzpolizei in die entmilitarisierte Zone des Rheinlandes ein. Sie stiessen auf keinen Widerstand von Seiten Frankreichs und Belgiens. Hitler hatte mit seiner Einschätzung der Lage Recht behalten. Diese Tatsache trug dazu bei, Hitlers Ansehen unter der Generalität und in dem Offizierskorps wieder zu heben, seine Stellung als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht zu festigen und Ludendorffs Zweifel vergessen zu machen.

Die Rheinlandbesetzung erfolgte, nachdem es offensichtlich geworden war, dass der seit 1934 gemeinsam mit Polen und Japan geplante Angriff auf die Sowjetunion nicht zu realisieren war. * Damit musste sich Hitler der traditionellen Anschauung der Generalität alter Schule beugen, die sich auf Schlieffens Aeusserung von 1892 stuetzte: "Die Russen koennen nicht mehr ueberrascht und nicht mehr ueberfallen werden." Hitler musste sich auf den Standpunkt von Seeckt, Groener, Schleicher, Hammerstein und Bredow zurueckbegeben, die den Hoffmann-Plan und die Westorientierung ablehnten. Einer der faehigsten deutschen Militaer-Schriftsteller, Horst von Metzsch, hat ihn im Jahre 1934 noch einmal wie folgt formuliert: "Die Westorientierung ist ueberhaupt keine Zielsetzung. Sie koennte nur der Rueckfall in einen verhaengisvollen Irrtum sein. Wollten wir uns dem Westen verschreiben, so waere das ein aehnlicher Fehler wie der Vorkriegsirrtrum, uns dem morschen Habsburgischen Staat zu verschreiben." **

Fuer Hitler, den "unfehlbaren Fuehrer", war das Abgehen vom Hoffmann-Plan recht kompromittierend, umsoehr als die Generale Fritsch, Beck, Rundstedt, Leeb, Kleist und andere den Plan nur mit grosser Zurueckhaltung unterstuetzt hatten. Die Aufgabe des Hoffmann-Planes musste also die Stellung von Fritsch und Beck staerken, und das am Vorabend eines neuen Krieges. Umso willkommen war Hitler der moralische Erfolg, den er durch die gelungene Rheinlandbesetzung errang.

Hitler hielt Fritsch fuer seinen gefaehrlichsten Gegner unter den Generalen. Fritsch hatte den Operationsplan gegen Polen ausgearbeitet, gegen das Land, das nach dem Bankrott des Hoffmann-Planes als eines der ersten Angriffsobjekte auf der Liste Hitlers stand. Fritsch war selbstbewusst und auch nicht unpolitisch. Er machte aus der Missachtung und Geringschaetzung, die er gegen Hitler und seine Bande hegte, kein Hehl. Fritsch war derjenige, der die Unabhaengigkeit der Wehrmacht von der Nazi-Partei am energischsten verfocht, und der von den Generalen, die seine Meinung teilten, als Autoritaet anerkannt wurde. Fritsch war deshalb in den Augen Hitlers der Mann, der ihm, zusammen mit Beck, im Kriegsfall den Rang des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, des Feldherrn und damit des obersten Inhabers der Staatsmacht streitig machen konnte. Daraus ergab sich die paradoxe Erscheinung, dass Hitler, gerade als die politische Entwicklung ihn mit Fritsch in den strategischen Fragen in eine groessere Uebereinstimmung bringen musste, dessen Sturz vorzubereiten begann.

Fritsch fuehlte, dass sich seine Stellung unter der Generalitaet nach dem Bankrott des Hoffmann-Planes gestaerkt hatte, und er war nicht der Mann, auf die Ausnuetzung dieser Chance zu verzichten. Dadurch aber erleichterte er die Intrigen, die nun gegen ihn gesponnen wurden. Eine unrichtige Einschaeetzung des Antikomintern-Paktes, der nicht der unmittelbaren Vorbereitung des

* Siehe auch Seite 186-189 dieses Buches.

** "Wissen und Wehr", Jahrgang 1934.

Krieges gegen die Sowjetunion, sondern vornehmlich der Irrefuehrung der Westmaechte diene, verleitete manche Autoren bei der Darstellung der Differenzen zwischen Hitler und Fritsch in den Jahren 1936/37 dazu, deren Begleiterscheitungen die entscheidende Bedeutung beizumessen. Es gab auch Autoren, die der Ansicht waren, dass Fritsch gegen die durch den Antikomintern-Pakt scheinbar zum Ausdruck gebrachte Absicht Hitlers, die Sowjetunion zu ueberfallen, aufgetreten sei. Sowohl das eine wie das andere ist irrefuehrend. Es ist moeglich, dass Fritsch so lange gegen Hitlers und Rosenbergs Plaene gegen die Sowjetunion nicht aufgetreten ist, als die Sowjetunion militaerisch noch als schwach galt und Hitler in Aussicht stellte, dass der Sieg ueber die UdSSR in erster Linie durch die politische Ausnuetzung der dort operierenden Fuenften Kolonne errungen werden koenne. Die Differenzen zwischen Hitler und Fritsch spitzten sich erst zu, nachdem der Hoffmann-Plan gescheitert war. Die Differenzen erwachsen aus den Intrigen, die Hitler gegen Fritsch spinnen liess. Hitler wollte sich dieses ihm gefaehrlich erscheinenden Generals entledigen, der schon wiederholt gezeigt hatte, dass er eigene politische Plaene verfolge. Nur eine solche Einschaeetzung der Tragodie Fritsch gibt die logische Antwort auf die Frage, warum Hitler und Himmler sich nicht damit zufrieden gaben, den Oberbefehlshaber des Heeres, Fritsch, abzusetzen, sondern versuchten, auch dessen Offizierslehre zu zerstoeren und ihn durch einen Mordanschlag aus der Welt zu schaffen.

Die Nazi-Intrigen gegen Fritsch knuepften an einen Vorfall an, der sich nach Schilderung des fruerehen amerikanischen Botschafters William Dodd am 13. April 1935 abgespielt hatte und der ein bezeichnendes Licht auf die "freundschaftlichen Beziehungen" zwischen Fritsch und den Nazifuehrern wirft. Im Besitz des Oberbefehlshabers des Heeres befanden sich unter anderem die Akten ueber die Ermordung Schleichers und Bredows. An diesen Akten waren Hitler und Himmler aus begreiflichen Gruenden interessiert und zwar umsoehr, als die Angehoerigen Schleichers und die seiner ebenfalls ermordeten Frau — nachdem Goering erklart hatte, dass die Erschiessung Schleichers auf einem Irrtum beruhe — eine Klage auf Schadenersatz gegen den Staat eingereicht hatten. Da der Prozess unmittelbar bevorstand, versuchte Himmler, —sicherlich im Auftrage Hitlers und Goerings — sich in den Besitz der Akten zu setzen, um deren Ausnuetzung durch die Klaeger zu unterbinden. Fritsch lehnte aber die Auslieferung der Akten ab. Daraufhin schickte Himmler am 13. April 1935 vier SS-Leute in das Gebaue des Reichswehrministeriums, die von Fritsch mit vorgehaltenem Revolver die Auslieferung der Akten zu erzwingen versuchten. Als die SS-Leute ihre Revolver auf Fritsch richteten, tat dieser so, als wolle er die Dokumente aus einem Schubfach seines Schreibtisches nehmen und sie den SS-Leuten uebergeben. In Wirklichkeit aber drueckte er auf den Knopf einer Alarmglocke, der unter seiner Schreibtischplatte angebracht war. Unmittelbar darauf erschien in dem Zimmer der wachthabende Offizier mit einigen Soldaten. Fritsch liess die vier SS-Leute von der Wache verhaften und im Keller des Reichswehrministeriums sofort erschiessen. Ihre Leichen schickte er nach dem Hauptquartier Himmlers in der Prinz Albrecht-Strasse. Mit diesem Vorgehen konnte Fritsch natuerlich nicht die Sympathien Hitlers und Himmlers gewinnen. Himmler als Reichsfuehrer der SS und Leiter der Gestapo hielt es fuer eine seiner wichtigsten Aufgaben, die Generalitaet zu kontrollieren. Er war durch diesen Vorfall besonders gegen Fritsch aufgebracht und beauftragte

seinen engsten Mitarbeiter Reinhard Heydrich mit der Organisierung einer geheimen Ueberwachung Fritschs und dessen Umgebung.

Einige Monate nach der Rheinlandbesetzung rebellierte General Francisco Franco gegen die Volksfront-Regierung der spanischen Republik. Fritsch billigte anfangs die Lieferung von Flugzeugen, Tanks und anderen Waffen an Franco; denn er sah im spanischen Krieg eine guenstige Moeglichkeit, den Kampfwert dieser Waffen festzustellen. Als aber die Waffenprobe beendet war und zudem noch die Armee Francos und die Divisionen Mussolinis sichtbare Rueckschlaege erlitten, trat Fritsch der Forderung Hitlers nach weiteren Truppen und Waffen fuer Franco entgegen. Bei diesen Auseinandersetzungen wurde Hitler durch Blomberg, Reichenau und durch den Admiral Karl Doenitz unterstuetzt. Beck, Rundstedt und Admiral Erich Raeder hingegen vertraten die Auffassung Fritschs. Im September 1936 nahm Fritsch an einem Bankett teil, das kurz nach dem Nuernberger Parteitag den auslaendischen Militaer-Attachés vom Reichswehrministerium gegeben wurde. Fritsch benutzte die Gelegenheit, um den neuen, aber geheim gehaltenen Kurs der nazistischen Aussenpolitik gegenueber Russland andeutungsweise zum Ausdruck zu bringen. Im Widerspruch zu den in Nuernberg von Hitler und Goebbels gehaltenen aggressiven Reden gegen die Sowjetunion erhob Fritsch sein Glas, wandte sich dem Militaer-Attaché der UdSSR zu und sprach einige anerkennende Worte ueber die Rote Armee.

Damals brauchte Hitler den Generalobersten von Fritsch noch, dessen Taetigkeit sich als aeusserst vorteilhaft fuer der Aufbau der Wehrmacht erwiesen hatte. Beispielsweise hatte Fritsch, im Gegensatz zu Beck, Rundstedt, Johannes Blaskowitz und Leeb, die Generale Oswald Lutz, Heinz Guderian, Walter von Reichenau, Fedor von Bock und Ewald von Kleist in ihren Bestrebungen unterstuetzt, die groesstmoeglichste Motorisierung und Technisierung der Armee durchzufuehren. Als aber Mitte Oktober 1937 der Rohbau der Wehrmacht vollendet war und Hitler mit seinen militaerischen Aktionen gegen die Nachbarvoelker zu beginnen gedachte, entschloss er sich zu einer weitgehenden Umstellung in der Fuehrung des Heeres. Hitler brauchte jedoch einen Anlass, um gegen Fritsch vorgehen und ihn so kompromittieren zu koennen, dass auch dessen engste Freunde von ihm abruecken oder mit ihm zuruecktreten mussten. Das von Himmler und Heydrich gegen Fritsch gesammelte Material genuegte dazu nicht. Da kam Hitler ein unerwartetes Ereignis zu Hilfe: Die Heirat des Reichskriegsministers und neu ernannten Feldmarschalls Werner von Blomberg mit einem Fraulein Eva Gruhn. Fuer die adligen Generale war diese zweite Ehe Blombergs mit einer kleinen Angestellten, deren guter Ruf zudem noch angezweifelt wurde, eine Verletzung der Offiziersehre und ein Bruch mit der Adelskaste. Hitler und Goering hatten an sich gegen diese Heirat nichts einzuwenden. An der Hochzeitsfeier nahmen infolgedessen wohl Hitler, Goering und andere hohe Nazifuehrer teil, aber nicht einer der Kameraden Blombergs aus der Generalitaet der Wehrmacht.

Fritsch sah in dieser Heirat Blombergs eine Moeglichkeit, den von ihm und seinen Freunden wegen seiner Nachgiebigkeit Hitler gegenueber missachteten Feldmarschall zu stuerzen. Blomberg hatte durch seine Heirat nach der Auffassung Fritschs nicht nur sich selbst, sondern auch Hitler als Obersten Befehlshaber der Wehrmacht kompromittiert. Fritsch war ueberzeugt, dass Hitler, um sich selbst zu rehabilitieren, seinen Kriegsminister und Marschall fallen lassen

und noch andere Konzessionen machen muesse, wenn dies von Seiten der Generalitaet gefordert wuerde.

Nachdem Fritsch sich mit Beck und dem General von Witzleben ueber ein gemeinsames Vorgehen verstaendigt hatte, berief er die Befehlshaber der Gruppenkommandos und der Wehrkreise zum 28. Januar 1938 zur Teilnahme an einer Konferenz nach Berlin. In der Konferenz informierte Fritsch ueber die Hintergruende der Heirat des Generalfeldmarschalls von Blomberg. Aber er ging noch weiter. Er schilderte auch die nachgiebige Politik Blombergs der Nazifuehrung gegenueber, durch die die Selbstaendigkeit der Wehrmacht gefaehrdet worden sei. Blomberg habe Schuld daran, dass die Luftwaffe nicht im Rahmen des Heeres, sondern als besondere Organisation neben dem Heere und der Marine aufgebaut worden sei, und dass die heidnischen Anschauungen Alfred Rosenbergs in das Heer eindringen konnten. Schliesslich erbat sich Fritsch von den anwesenden Generalen die Vollmacht, von Hitler die Abberufung Blombergs zu fordern.

Die anwesenden Generale nahmen Fritschs Informationen entgegen, ohne sich eingehend dazu zu aeussern. Aber alle brachten zum Ausdruck, dass sich Blomberg unmoeglich gemacht habe und zuruecktreten muesse.

Unter den an der Konferenz teilnehmenden Generalen befanden sich auch List, Geyer und Reichenau, die von Hitler zu Wehrkreis-Kommandeuren ernannt worden waren. Sie informierten Keitel und Keitel informierte Hitler ueber alles, was sich in der Konferenz ereignet hatte, insbesondere aber ueber das Auftreten Fritschs. Als Hitler am 29. Januar 1938 Fritsch empfing, um von ihm die Wuensche der Generale zu erfahren, waren schon alle Vorbereitungen fuer den Gegenschlag getroffen. Hitler sah, dass Blomberg nicht zu halten war. Er sah aber auch, dass ihm nun die Gelegenheit geboten wurde, Fritsch zur Unterwerfung oder zum Ruecktritt zu zwingen und in dem letzteren Falle einen Mann an die Spitze des Heeres zu stellen, der sich seinen (Hitlers) Anordnungen nicht widersetze. Hitler erklarte sich in der Unterredung mit Fritsch einverstanden, Generalfeldmarschall von Blomberg abzuberufen, gab aber Fritsch auf dessen weitere Wuensche keine klare Antwort. Die naechsten Tage fuellte Hitler damit aus, die Fragen, die Fritsch aufgerollt hatte, mit jedem an der Konferenz beteiligt gewesenen General eingehend zu diskutieren und ihm den eigenen Standpunkt darzulegen. Das Vorgehen Hitlers blieb nicht ohne Erfolg. Ein Teil der Generale rueckte von Fritsch vollstaendig, ein anderer teilweise ab. Damit war aber das Spiel fuer Fritsch verloren. Am 2. Februar 1938 wurde er durch Hitler verpflichtet, seine Wohnung bis auf weiteres nicht zu verlassen. Am 4. Februar wurde Fritsch von Himmler und Heydrich zu einer Besprechung mit Hitler abgeholt. Die Besprechung sollte in einem Hause, das abgelegen im Grunewald stand, stattfinden. Fritsch vermutete jedoch eine Falle und informierte seine Freunde. Die Generale Rundstedt und Leeb veranlassten daraufhin die Besetzung des Hauses durch Potsdamer Reichswehroffiziere. Dort trafen kurze Zeit spaeter auch Hitler und Goering sowie Rundstedt und Leeb ein. Die heftige Auseinandersetzung, die nun stattfand, endete mit dem Ruecktritt der drei Generale: Fritsch, Rundstedt und Leeb. Ihnen schlossen sich die Generale Guenther von Kluge, Georg von Kuechler, Friedrich Freiherr Kress von Kressenstein, Maximilian Freiherr von Weichs, Erwin von Witzleben, Friedrich Dollmann, Oswald Lutz, Alexander Ulex und Wilhelm Knochenhauer an.

Erst am 6. Februar 1938 veroeffentlichte der "Voelkische Beobachter" eine

Mitteilung, dass der Reichskriegsminister von Blomberg und der Oberstbefehlshaber des Heeres Freiherr von Fritsch aus "Gesundheitsruecksichten" von ihren Posten zurueckgetreten seien. Hitler habe einen Geheimen Kabinettsrat gebildet, dem neben Hitler, die Generale Keitel, Goering, von Brauchitsch, der neue Aussenminister von Ribbentrop, der Baron von Neurath, der Chef der Reichskanzlei, Staatssekretaer Dr. Hans-Heinrich Lammers und der Admiral Raeder angehoren. Ferner habe Hitler den General Keitel zum Chef des Oberkommandos der Wehrmacht und den General von Brauchitsch zum Oberbefehlshaber des Heeres ernannt. Diese Umstellung schloss die Beseitigung des Reichskriegsministeriums ein.

Hitler hatte sich nun endguelteig den entscheidenden Einfluss auch im Heere gesichert. Keitel war sein Mann. Nie war es vorgekommen, dass Keitel eine andere Meinung vertreten hatte als die Hitlers. Brauchitsch war ein enger Freund Fritschs. Aber er hatte diesen in entscheidender Stunde im Stich gelassen. Trotzdem war Brauchitsch kein Nazi; aber er hatte sich ueberzeugen lassen, dass die Aussenpolitik und die Strategie Hitlers richtig seien. Infolgedessen hielt er das Vorgehen Fritschs fuer unberechtigt und hatte dem Draengen Hitlers, den Oberbefehl des Heeres zu uebernehmen, nachgegeben. Brauchitsch verhinderte dadurch, dass sich eine noch groessere Anzahl Generale und hohe Offiziere mit Fritsch solidarisierten und gestaltete das Verhaeltnis zwischen der Heerfuehrung und dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, Hitler, reibungsloser.

Ueber das weitere Schicksal Fritschs und ueber die Umstaende seines Todes gibt es verschiedene Versionen. Als feststehend kann angenommen werden, dass Himmler versuchte, Fritsch in seinem Privatleben zu diskreditieren und gesellschaftlich unmoeglich zu machen. Fritsch sah sich deshalb gezwungen, ein Ehrengericht gegen sich zu beantragen. Um eine eventuelle Rehabilitierung Fritschs zu verhindern, hatte Himmler fuer den Tag, an dem das Ehrengericht stattfinden sollte, Fritschs Ermordung vorbereitet und zwar sollte er waehrend einer Eisenbahnfahrt von Hannover nach Berlin "erledigt" werden. Herr von Fritsch erhielt aber rechtzeitig Kenntnis von dieser Absicht Himmlers und informierte das von Goering praesidierte Ehrengericht darueber. Das Ehrengericht rehabilitierte Fritsch. Spaeter versuchte Hitler, Fritsch und auch Rundstedt, Leeb u. a. wieder fuer die Wehrmacht zu gewinnen. Er ernannte Fritsch sogar zum Chef des Stettiner Artillerie-Regimentes, das er frueher kommandiert hatte. Fritsch lehnte jedoch ab, wieder ein Kommando in der Wehrmacht zu uebernehmen. Als der Krieg gegen Polen begann, begab sich Fritsch mit seinem Artillerie-Regiment an die Front. Am 22. September 1939 verbreitete das Oberkommando des Heeres eine Nachricht, dass Fritsch gefallen sei. Die Darstellungen, die ueber die Umstaende des Todes Fritsch's gegeben wurden, sind widersprechend. Der General der Artillerie Walther von Seydlitz aeusserte sich spaeter darueber wie folgt:

"Ruecksichtslos ging Hitler gegen alle Maenner vor, die das von vornherein zum Scheitern verurteilte Abenteuer verhindern und das deutsche Volk vor seinen Folgen bewahren wollten. In den Reihen der mir einst unterstellten 12. Infanterie-Division starb seinerzeit ein solcher aufrechter Deutscher den Heldentod: der von Hitler abgesetzte, erfahrene, fruehere Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch. Er hatte sich vor dem Krieg gegen die undurchfuehrbaren und verderblichen Plaene Hitlers zur Wehr gesetzt. Er sah die

Katastrophe voraus. Hitler entliess ihn. Ehrkraenkende falsche Beschuldigungen mussten als Grund fuer seine Verabschiedung herhalten, weil Hitler es nicht wagte, der deutschen Oeffentlichkeit den wahren Sachverhalt bekanntzugeben. Generaloberst von Fritsch konnte und wollte das nicht ueberleben. Am 22. September 1939 suchte und fand er den Tod. Er starb als Opfer Hitlers."*

DER RUECKTRITT DES GENERALSTABSCHIEFS LUDWIG BECK

General Beck bot Hitler nach dem Ruecktritt Fritschs und seiner Freunde ebenfalls seine Demission an. Aber Hitler lehnte ab, seine Zustimmung zu geben. Beck konnte ihm nun nicht mehr gefaehrlich werden; dagegen schien es Hitler vorteilhaft, Becks strategische Faehigkeiten weiter auszunuetzen. So blieb er einstweilen Chef des Generalstabes des Heeres.

Auf Befehl Hitlers wurden unter seiner Leitung die Angriffsplaene gegen Oesterreich und gegen die Tschechoslowakei ausgearbeitet. Beck fuerchtete, dass ein Ueberfall Hitlers auf die Tschechoslowakei Deutschland in einen Krieg mit Russland und Frankreich, das heisst in einen Zweifrontenkrieg, verwickeln koenne. Er versuchte deshalb Hitler zu bestimmen, sich vorlaeufig mit der Annexion Oesterreichs und des Sudetengebietes zufrieden zu geben. Die Besetzung des Sudetengebietes raube, so erklarte er, der Tschechoslowakei alle Befestigungen und mache sie faehig, spaeter zugunsten Polens zu intervenieren. Eine solche vorlaeufig beschraenkte Zielsetzung biete ausserdem die Moeglichkeit, Frankreich und die Sowjetunion am Eingreifen zu hindern und vielleicht sogar den Bruch des zwischen diesen beiden Laendern bestehenden Militaer-Buendnisses herbeizufuehren. Hitler trug schliesslich den Vorschlaegen Becks Rechnung. Der Erfolg war der Muenchener Pakt.

Aber Hitler wollte und konnte dabei nicht stehen bleiben. Sein Ziel war ja nicht nur, die "deutschsprachigen Volksgruppen" Mitteleuropas zu vereinigen. Diese Vereinigung sollte nur der Vorbereitung fuer die Hegemonie des deutschen Imperialismus in Europa dienen. Zu dieser Vorbereitung gehoerte aber nicht nur die Annexion Oesterreichs und des Sudetengebietes. Beides sollte die Unterjochung der Balkanlaender und Polens einleiten. Die weitere Voraussetzung dafuer war die Annexion Boehmens und Maehrens, die ueber eine gewaltige Kriegsindustrie und wichtige Rohstoffe verfuegten. Ihre Okkupation sicherte ausserdem der deutschen Kriegsindustrie Millionen neuer Arbeitskraefte, an denen sie bereits grossen Mangel litt. Der Besitz dieser Gebiete oeffnete das Tor nach dem Balkan. Wenn Hitler Boehmen und Maehren in seiner Macht hatte, konnte er Ungarn, Rumaenien, Bulgarien und Jugoslawien ganz anders attackieren als vorher. Die Kleine Entente konnte er sprengen und Polen vielleicht sogar ohne Krieg auf die Knie zwingen. Erst dann war alles bereit zum Angriff gegen den Westen. Der Osten konnte durch diese raeuberischen Massnahmen bis auf weiteres paralyisiert werden.

So liess sich Hitler durch den Muenchener Pakt nicht abhalten, sofort die Zerschlagung der Tschechoslowakei vorzubereiten. Das ging Beck zu weit. Erneut wies er Hitler darauf hin, dass ein solches Vorgehen zum Eingreifen Frank-

* General der Artillerie Walther von Seydlitz, Praesident des Bundes Deutscher Offiziere und Vizepraesident des Nationalkomitees Freies Deutschland in seinem Artikel "Blut und Traenen" im "Freien Deutschland", Moskau Nr. 18 vom 14. November 1943.

reichs und Russlands und damit zum Zweifrontenkrieg fuehren werde, und forderte Massnahmen, die einer Annaeherung zwischen Deutschland und Russland dienlich sein konnten. Beck verlangte ausserdem, dass sich Hitler aeusserstenfalls auf den Feldzug gegen Polen beschaerzen solle.

Hitler ging jedoch seinen eigenen Weg. Er zerschlug die Tschechoslowakei und bereitete die Unterwerfung Ungarns und Polens vor. Ungarn kapitulierte freiwillig. Polen zeigte sich widerspenstig. Hitler war der Meinung, dass die Wehrmacht stark genug waere, die franzoesische Armee, falls sie ihren oestlichen Verbueundeten zu Hilfe eilen wuerde, in kuerzester Frist zu ueberrennen oder doch an der Siegfried-Linie aufzuhalten. Hitler glaubte, das wuerde ihm genuegend Zeit lassen, um die Hauptkraefte seiner Wehrmacht gegen die Sowjetunion zu fuehren, falls diese mobilisieren sollte. Er war ueberzeugt, fuer diesen Schritt auch die Unterstuetzung Englands zu erhalten.

Es ist nicht bekannt geworden, inwieweit Hitler durch die Anregungen Becks veranlasst wurde, sich auf den Abschluss eines Nichtangriffs-Paktes mit der Sowjetunion zu orientieren. Der Gedanke dazu mag ihm gekommen sein, als die Anstrengungen der Sowjetregierung, eine antinazistische Front zusammen mit England, Frankreich, Polen und Rumaenien zu bilden, ohne Ergebnis blieben. Vielleicht wurde Hitler auch durch den General von Brauchitsch, der ebenfalls den Ausbruch eines Zweifrontenkrieges fuerchtete, dahin gedraengt. Aber dies alles ergab sich erst viel spaeter aus der Entwicklung. Im Oktober 1938 lehnte Hitler die Vorschlaege Becks ab und dieser zog daraus die Konsequenz, nicht nur als Generalstabschef zu demissionieren, sondern endgueltig aus der Wehrmacht auszuschcheiden.

Zum Nachfolger Becks bestimmte Hitler den General Franz Halder. Dieser war ein ueberzeugter Anhaenger der Nazi-Theorie vom totalen Krieg und vom Blitzkrieg. Er war mit Hitler schon aus der Zeit bekannt, in der dieser noch ein Werberedner und Agent der Reichswehr in Muenchen war.

DER BLITZKRIEG IN POLEN

Der Demission Becks folgte bald der Ueberfall auf die Tschechoslowakei und spaeter auf Polen. Die Zusammensetzung des Oberkommandos der Wehrmacht zur Zeit des Blitzkrieges gegen Polen zeigte, welche Fortschritte Hitler im Ringen um die dominierende Stellung innerhalb der Wehrmacht gemacht hatte. Oberster Befehlshaber war Hitler, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Wilhelm Keitel, der Chef des Fuehrungsstabes im Oberkommando, Generalmajor Alfred Jodl. Der Oberbefehlshaber des Heeres war Brauchitsch. Der Chef des Generalstabes des Heeres war Franz Halder. Kommandant der Panzertruppen war Heinz Guderian, Oberbefehlshaber der Luftwaffe Hermann Goering und der Kriegsmarine Generaladmiral Raeder. Keitel, Jodl, Halder, Guderian und Goering unterstuetzten Hitler bedingungslos. Aber ueber bessere strategische Faehigkeiten verfuegten Walter von Brauchitsch und seine Generale.

Bei Beginn des Krieges gegen Polen organisierte sich Hitler sein eigenes Hauptquartier. Zu seinen staendigen Begleitern gehoerten damals die Generale Goering, Keitel, Jodl und Erwin Rommel. Die eigentlichen Befehlshaber im Kriege gegen Polen waren jedoch der Oberbefehlshaber des Heeres von Brauchitsch und der Chef des Generalstabes Halder. Gegen Polen wurden zwei Heeresgruppen, bestehend aus 60 Divisionen und einigen Panzer-Divisionen ein-

gesetzt. Die erste Heeresgruppe wurde von Karl Gerd von Rundstedt kommandiert, dem der General von Sodenstern als Chef des Stabes zur Seite stand. Die zweite Heeresgruppe stand unter dem Kommando des Generals von Bock mit General von Salmuth als Chef des Stabes. Als Armeefuehrer nahmen am Kriege gegen Polen die Generale Guenther von Kluge, Walter von Reichenau, Johannes Blaskowitz, Paul von Kleist, Eugen Ritter von Schobert, Georg von Kuechler, Ernst Busch, Walter Strauss und Hermann Hoth teil. General Guderian kommandierte die Panzertruppen. Die Generale Freiherr Maximilian von Weichs und Erich Hoepfner fuehrten Panzer-Divisionen. Eine dritte Heeresgruppe sicherte den Westwall gegen die franzoesische Armee. Sie stand unter dem Kommando des Generals Ritter von Leeb. Armeefuehrer dieser Heeresgruppe waren Erwin von Witzleben und Friedrich Dollmann.

Diese kurze Aufzaehlung der damals in den hoechsten Kommandostellen befindlichen Generale beweist folgendes: Die aus dem Adelsstand hervorgegangenen Generale ueberwogen die buergerlichen. Ausserdem befanden sich diejenigen Generale in der Mehrzahl, die es ablehnten, Hitler in strategischen Fragen als kompetent zu betrachten. Zu ihnen gehoerten unter anderen Brauchitsch, Rundstedt, Sodenstern, Bock, Salmuth, Weichs, Kluge, Blaskowitz, Kleist, Schobert, Kuechler, Hoepfner, Leeb, Witzleben und Hoth. Nur Halder, List, Busch, Guderian und Reichenau waren wirkliche Hitlerglaeubige. Daraus ergab sich, dass Hitler auf die strategischen Faehigkeiten der alten Generale nicht verzichten konnte, und dass nicht er, sondern sie die strategischen Entscheidungen trafen.

Die Machtverhaeltnisse zwischen den Nazifuehrern und den Generalen wurden dadurch in der Wehrmacht nicht beeinflusst. Die von Generaloberst Fritz Fromm Ende August 1939 vorgenommene Mobilisierung der Wehrmacht veraenderte die Zusammensetzung des Offizierskorps, von den Divisions-Kommandeuren abwaerts, weiter zugunsten Hitlers. Tausende ehemalige kaiserliche Offiziere kehrten nun in die Armee zurueck. Viele von ihnen gehoerten seit langer Zeit zu den Stuetzen des Nazismus. Hinzu kam, dass die juengeren Offiziere fast alle durch die Schule der Hitler-Jugend, des Arbeitsdienstes und der SA gegangen waren. Das Offizierskorps der Luftwaffe war Hitler treu ergeben. Die hohen Flieger-Offiziere waren, mit wenigen Ausnahmen, jung und nazistisch. Die bekanntesten unter ihnen waren: General Albert Kesselring, bei Ausbruch des Krieges 54 Jahre alt; General Erhard Milch, bei Ausbruch des Krieges 48 Jahre alt; General Hugo Sperrle, Kommandeur der Legion "Condor" in Spanien, 54 Jahre alt; General Wolfram Freiherr von Richthofen, nach Sperrle Kommandeur der Legion "Condor" in Spanien, 44 Jahre alt; General Keller, 57 Jahre alt; General Ernst Udet, 44 Jahre alt; General Bruno Loerzer, 50 Jahre alt; Oberst Hans Jeschonnek, 40 Jahre alt; General Ritter von Greim, 49 Jahre alt; General Fritz Student, 49 Jahre alt; General Karl Coeler, Fuehrer der Seeluftstreitkraefte, 48 Jahre alt.

In der Marine waren die Verhaeltnisse aehnlich. Zum Beispiel befand sich die U-Bootwaffe durch den Admiral Karl Doenitz, einen engen Freund Himm- lers, fest in der Hand der Nazi-Partei.

Die Planung des Feldzuges gegen Polen war nicht das Werk Hitlers, aber auch nicht das Brauchitschs oder Halders. Die Ausarbeitung des Feldzugsplanes war von Fritsch schon im Jahre 1926 vorgenommen worden. Nur konnte jetzt eine viel groessere und konzentriertere Militaermacht eingesetzt werden, als in dem Plan vorgesehen war. Die polnische Armee war zudem kein starker Gegner, wenn

sie auch zahlenmaessig die gleiche Staerke hatte wie die gegen sie eingesetzten nazistischen Armeen. Die polnische Armee verfuegte ueber eine Kriegsstaerke von zirka 70 Infanterie-Divisionen und 15 Kavallerie-Brigaden. Sie konnte jedoch nur 1.000 bis 1.200 mittlere und leichte Tanks, 700 Panzerwagen und 1.000 Traktoren ins Feld fuehren. Auch die polnische Luftwaffe war wenig entwickelt. Bei Kriegsausbruch waren rund 1.400 Maschinen vorhanden, davon waren aber nur 600 bis 700 fuer den Frontkampf brauchbar. Schon im Mai 1936 schrieb die "Deutsche Wehr" ueber den Kampfwert der polnischen Armee: "Eine Pruefung des gegenwaertigen Standes der polnischen Armee enthueilt die Tatsache, dass diejenigen modernen Waffen, die heute allgemein als entscheidend angesehen werden, die Luftwaffe und die Panzer Divisionen, nur ungenuegend vorhanden sind."*

Die Kampfkraft der polnischen Armee wurde noch weiter herabgesetzt durch die unguenstigen Grenzverhaeltnisse, mit denen sie zu rechnen hatte. Praktisch genuegte die Armee kaum fuer die Sicherung einer so unerhoert langen Grenze. Der polnische Generalstab hatte infolgedessen einen strategischen Plan ausgearbeitet, der — aehnlich wie der deutsche — auf der Theorie vom Blitzkrieg aufgebaut war. Der Krieg sollte durch einen energischen Vorstoss der polnischen Truppen so schnell als moeglich mit der Vernichtung des Gegners beendet werden, "denn" — sagte der polnische Generalstab — "unsere Rettung liegt im Bewegungskrieg." Aber die polnische Armee verfuegte nicht ueber die fuer einen Blitzkrieg noetigen offensiven und mechanischen Waffen. Fuer einen laengeren Verteidigungskrieg fehlte Polen eine Kriegsindustrie, die in der Lage gewesen waere, die Armee laengere Zeit hindurch mit Kriegsmaterial und Munition zu versorgen. Umso verbrecherischer war angesichts dieser hoffnungslosen Situation die Haltung der polnischen Regierung, die in der Ablehnung der von der Sowjetunion angebotenen Waffenhilfe bestand.

Einen Krieg gegen Hitler-Deutschland konnte Polen nur zusammen mit der Sowjetunion siegreich bestehen. Der Angriff haette vom ersten Tage an von Litauen aus nach Ostpreussen und von Gdingen, Posen, Kattowitz aus nach Westpreussen, von Polnisch-Oberschlesien nach Deutsch-Schlesien und nach der Tschechoslowakei getragen werden koennen. Ueber die dazu notwendige, der nazistischen Wehrmacht ueberlegene motorisierte Offensivarmee verfuegte nur die Sowjetunion. Nachdem Chamberlain, Daladier und Beck aber die Schaffung einer umfassenden Friedensfront gegen Hitler verhindert hatten, war der polnische Generalstab gezwungen, seine Offensiv- und Blitzkrieg-Illusionen aufzugeben und sich auf einen Defensivkrieg einzustellen.

Als Brauchitsch am 1. September 1939, frueh 4.45 Uhr, den Befehl zum Angriff gegen Polen gab, war die Mobilisierung der polnischen Armee noch laengst nicht beendet. Die deutschen Armeen griffen frontal und von beiden Flanken an. Die zur Heeresgruppe Bock gehoerende Armee Kuechler drang von Pommern, die Armee Kluge von Ostpreussen aus in Polen ein. Die zu der Heeresgruppe Rundstedt gehoerende Armee Kleist griff von Westpreussen, die Armee Blaskowitz von Schlesien und die Armee List von Oberschlesien und der Slowakei aus an. Alle Armeen verfuegten ueber starke motorisierte Kraefte und ueber viele Tanks, deren Angriff von etwa 10.000 Flugzeugen unterstuetzt wurde. So wurden in der Zeit vom 1. bis 16. September 1939 Graudenz, Bromberg, Brest-Litowsk, Bialystok, Lemberg, Kattowitz, Czenstochowa und Posen eingenommen oder eingeschlossen. Auch Warschau wurde eingeschlossen. Es

musste nach einer heldenhaften Verteidigung am 27. September kapitulieren.

Der erfolgreiche Blitzkrieg gegen Polen hatte in der Hitlerarmee und ihrem Offizierskorps die groessten Auswirkungen. Noch niemals in der Kriegsgeschichte war eine Armee in einer so kurzen Zeitspanne vernichtet und ein ganzes Land erobert worden, das immerhin 36 Millionen Einwohner zaehlte. Hitler machte darueber am 10. Oktober 1939 im Berliner Sportpalast die folgenden triumphierenden Ausfuehrungen: "Innerhalb weniger Wochen wurde der Staat erobert, der frech versuchte, deutsche Interessen zu bedrohen und das als Ergebnis militaerischer Erfolge, die in der Geschichte allein dastehen und Dank des tapferen Heroismus unserer Soldaten und ihrer glaenzenden Fuehrung. Wir wissen nicht, was uns die Zukunft bringt. Aber wir sind von Einem ueberzeugt: Keine Macht der Welt wird faehig sein, uns wieder auf die Knie zu zwingen. Niemand kann uns militaerisch besiegen, oekonomisch zerst hoeren oder geistig ersch oepfen. Unter keinen Umstaenden werden sie jemals irgend eine Kapitulation von uns erleben."* Hitler brachte damit auch die Ueberzeugung der Generale und der Offiziere zum Ausdruck.

Der erfolgreiche Blitzkrieg gegen Polen staerkte Hitlers Autoritaet ungem ein. Er erhoehte aber auch das Ansehen des Oberbefehlshabers des Heeres Brauchitsch, des Generalstabschefs Halder und der Heeresgruppen- und Armeefuehrer. Die Massen des leicht beeinflussbaren Mittelstandes und der Bauern sahen nun in diesen Generalen die wuerdigen Nachfolger ihrer alten "Kriegsgoetter" Moltke, Schlieffen, Hindenburg, Ludendorff und Mackensen. Sie waren ueberzeugt, dass Deutschland einem neuen Aufstieg, glorreicher als der nach dem Krieg von 1870/71, entgegengehe. Unter den Generalen, die der Naziklique ablehnend gegenueberstanden, wirkte sich die Zunahme ihres Ansehens aus. Sie sahen ihre Stellung als wesentlich gestaerkt an und waren mehr denn je davon ueberzeugt, das Heft fest in der Hand zu haben. Sie zweifelten nicht daran, dass sie es sein wuerden, die ueber die Strategie der noch bevorstehenden Feldzuege zu entscheiden haetten.

Trotzdem hinterliess der Blitzkrieg gegen Polen bei ihnen ein Gefuehl der Unsicherheit. Der Feldzug war nach den von Ludendorff ausgearbeiteten, von Hitler und Halder uebernommenen Theorien ueber den totalen Krieg durchgefuehrt worden. Halder hatte diese Ideen in einer Rede, die er einige Wochen vor dem Angriff auf Polen hielt, wie folgt zum Ausdruck gebracht: "Unsere Kriegsfuehrung muss in einer Kombination von furchtbarsten Luftangriffen, Ueberraschungsmanoevern, Terror, Sabotage, Ermordung von Regierungsleuten des Feindes, ueberwaeltigenden Angriffen an allen schwachen Punkten des Gegners ohne Ruecksicht auf Verluste und Reserven bestehen." Diese Methoden hatten mit den traditionellen Auffassungen der deutschen Offizierskaste ueber die Kriegsfuehrung nichts mehr zu tun. Gegen Polen war die Anwendung dieser ehrlosen und brutalen Methode gelungen. Es hatte fuer die Wehrmacht ein ausserordentlich guenstiges Angriffsfeld geboten und konnte ihren unz aehlig Flugzeugen und Tanks fast nichts entgegenstellen. Aber wuerde diese Hitlersche Kriegsfuehrung auch gegen einen gleichstarken oder gar gegen einen staerkeren Gegner mit einem ebenso durchschlagenden Erfolg angewendet werden koennen?

Das war die Frage, die vor den Generalen der alten Schule auftauchte. Ihr unsicheres Gefuehl wurde noch mehr durch das Verhalten verstaerkt, das Hitler und sein Stab im Verlaufe des Feldzuges gezeigt hatten. Hitler hatte

* "Voelkischer Beobachter" vom 11. Oktober 1939.

wiederholt versucht, von seinem Hauptquartier aus in die Fuehrung der Operationen direkt einzugreifen. Er forderte unter anderem die Bombardierung der eingeschlossenen Stadt Warschau. Brauchitsch, Rundstedt und Bock waren gegen die Bombardierung. Warschau war ohne jede Zufuhr von Lebensmitteln. Die Kapitulation musste frueher oder spaeter, auch ohne die Vernichtung von hunderttausenden Menschenleben, eintreten. Aber Hitler, Keitel, Goering und Jodl beharrten auf der Bombardierung der Stadt und auf den Einsatz von Kampffliegern, die fast ohne Ausnahme durch die Schule des Nationalsozialistischen Flieger-Korps gegangen waren, und die nun ruecksichtslos die Zivilbevoelkerung mit Maschinengewehren beschossen.

Hitler forderte ausserdem den Einsatz der SS-Verfuegungstruppe, damit sie an dem Siegesruhm teilhaben solle. Dieser Einsatz wurde jedoch zu einem Fiasko. General Blaskowitz scheute sich nicht, das feige Verhalten der SS oeffentlich und auch Hitler gegenueber zu tadeln. Umso "mutiger" erwiesen sich die SS-Banden, als sie gegen die wehrlose polnische Bevoelkerung und besonders gegen die Juden als Polizeitruppe Verwendung fanden. Die SS begann sofort mit der Ausrottung der polnischen Bevoelkerung, besonders in den an Deutschland grenzenden Provinzen, um "Lebensraum" fuer nazistische Siedler zu schaffen. General Blaskowitz soll sich auch gegen diese verbrecherische Aktivitaet der SS-Banden gewandt haben. Er wurde daraufhin, obwohl er zu den erfolgreichsten deutschen Generalen gehoerte, fuer lange Zeit ausgeschaltet. Sein Name erschien weder in Verbindung mit dem Feldzug gegen Polen, noch in Verbindung mit dem Feldzug gegen Holland, Belgien und Frankreich. Er wurde auch bei den zahlreichen Befoerderungen am 19. Juli 1940 uebergangen.

Brauchitsch, Rundstedt, Bock und die vielen anderen Generale alter Schule schwiegen zu dem Wueten der SS. Ihre Machtpositionen und ihre weitere Karriere waren ihnen wichtiger. Reichenau, Guderian und andere, die mit den Nazis uebereinstimmten, unterstuetzten die SS in ihren Mordaktionen.

So erwachsen auch aus dem siegreichen Krieg gegen Polen neue Gegensatze zwischen Hitler und einem Teil der alten Generalitaet. Die Autoritaet Hitlers und das Ansehen dieser Generale nahmen gleichzeitig zu. Damit verschaeftete sich aber auch das Misstrauen Hitlers gegenueber der Generalitaet. Ausserdem ergaben sich Differenzen zwischen den Truppenkommandeuren ueber die Raub- und Mordpraktiken der Hitlerschen Kriegsfuehrung; denn viele von ihnen lehnten diese Mordpraxis als ehrlos ab. So erweiterte sich die Kluft zwischen einem Teil der Wehrmacht und der SS zur selben Zeit, als die Inflation der Wehrmacht mit der SS-Raub- und Mordideologie zunahm. Die Wehrmacht hatte mit dem Feldzug gegen Polen den ersten Schritt auf dem Wege zum eigenen moralischen Verfall und Untergang gemacht.

DER UEBERFALL AUF NORWEGEN

Wie eingehend sich das "Truppenamt", der geheime Generalstab der Weimarer Republik, mit der strategischen Vorbereitung neuer Kriege beschaeftigt hatte, wurde auch durch den Fall Norwegen bestaetigt. Das "Truppenamt" war im Verlaufe seiner Studien ueber die Ursachen der Niederlage von 1918 zu der Auffassung gelangt, dass die Neutralitaet der nordischen Laender in einem kuenftigen Kriege keine genuegende Sicherung der noerdlichen deutschen Flanke darstellen werde. Die Entwicklung der Luft- und U-Bootwaffe machte Daene-

mark zu einem grossartigen Stuetzpunkt fuer diese modernen Kampfmittel. Das "Truppenamt" sah infolgedessen in der Besetzung Daenemarks und Norwegens durch deutsche Truppen eine wichtige Voraussetzung fuer den Sieg Deutschlands in einem kommenden Krieg. Schon im Jahre 1925 wurden unter der Leitung des Generals von Seeckt und des Admirals Hans Zenker die Plaene fuer eine spaetere Invasion Norwegens und Daenemarks ausgearbeitet. Das "Truppenamt" war mit der Einschaeztung der Rolle der Luftwaffe in einem kommenden Krieg, was die nordischen Laender betraf, sowohl dem franzoesischen wie auch dem englischen Generalstab weit voraus. Der franzoesische Generalstab zeigte ueberhaupt kein Interesse fuer die nordischen Laender und der englische sah in deren Neutralitaet nichts weiter als eine nuetzliche Position fuer die Blockierung Deutschlands.

Nachdem am 29. November 1939 der Krieg zwischen Finnland und der Sowjetunion ausgebrochen war, wurde die Frage der nordischen Laender aktuell. Die Westmaechte fuerchteten ein Vordringen der Roten Armee und forderten von der norwegischen und der schwedischen Regierung das Recht des Durchmarsches einer Expeditions-Armee, die angeblich Finnland zu Hilfe eilen und das Vordringen der Sowjetunion aufhalten sollte. Hitler sah in den Forderungen der UdSSR an Finnland eine Gefaehrung der noerdlichen Flanke Deutschlands. Darum organisierte er die geheime militaerische Unterstuetzung Finnlands. Er gab Italien die Erlaubnis, Flugzeuge nach Finnland zu schicken. Er selbst sandte Kanonen, Maschinengewehre und Gewehre, deren Kaliber nicht mit den deutschen uebereinstimmten, da sie aus den tschechischen Skoda-Werken stammten. Hitler finanzierte die antisowjetische Propaganda in Schweden. Gegen die Entsendung von schwedischen und norwegischen Freiwilligen nach Finnland, hatte er nichts einzuwenden. Letztere standen unter dem Befehl des Majors Vidkun Quisling! Hitler war aber dagegen, dass Schweden der Aufforderung der finnischen Regierung und der Chamberlain-Daladier in England und Frankreich nachkam, den Durchmarsch einer Expeditions-Armee nach Finnland zu erlauben.

Hitler sah in dem geplanten Eindringen einer franzoesisch-englischen Truppe in die nordischen Laender, obwohl sie als Anfang der Intervention gegen die Sowjetunion gedacht war, gleichzeitig die Gefahr der Schaffung von Flugzeug- und Flottenbasen zur Blockierung der deutschen Nord- und Ostseehaefen und zur Zerstoeerung der Werften und der in Norddeutschland befindlichen Flugzeugindustrie. Die Besetzung konnte Daenemark, Norwegen und Schweden im Falle des unmittelbar bevorstehenden Angriffes der Wehrmacht auf Holland, Belgien und Frankreich ausserdem zur Kriegserklaerung an Nazi-Deutschland veranlassen und damit jede weitere Erzausfuhr von Schweden nach Deutschland unterbinden. Waehrend insbesondere die franzoesische Presse Stimmung fuer ein Expeditionskorps nach Finnland machte, bereitete Hitler in allen Einzelheiten den "Blitzkrieg" gegen die westlichen Laender des Kontinents vor.

In seiner Reichstagsrede vom 19. Juli 1940 brachte Hitler klar zum Ausdruck, wie er die Frage der nordischen Laender eingeschaezt hatte. Er sagte dort: "Der aufgeregten Schwatzhaftigkeit zweier dieser grossen demokratischen Staatsmaenner verdanken wir laufend die Kenntniss ueber die Kriegsausweitungs-Plaene unserer Gegner und insbesondere ueber deren Konzentration auf Norwegen und auf Schweden. . . Im Laufe des Monats Maerz erhielten wir Kenntnis von den britisch-franzoesischen Absichten, sich in den russisch-finnischen Konflikt einzuschalten, weniger wohl, um den Finnen zu helfen. . . , sondern

um, wenn irgend moeglich, eine Basis fuer das Hineintragen des Krieges in die Ostsee zu schaffen und um dadurch das schwedische Eisenerz in die Hand zu bekommen. Zu diesem Zwecke sollte eine Landung in Norwegen vorgenommen werden mit dem Ziel, vor allem die Erzbasen von Narwik ueber Schweden zum Hafen von Sulea in die Hand zu bekommen. . . Der russisch-finnische Friedensschluss liess in letzter Minute die bereits ins Auge gefasste Aktion in den nordischen Staaten wieder zuruecktreten. Allein schon wenige Tage spaeter verdichteten sich diese Absichten neuerdings und fanden nun ihren Niederschlag in einem klaren Entschluss. England und Frankreich waren uebereingekommen, in Norwegen die Besetzung einer Anzahl wichtiger Punkte schlagartig vorzunehmen unter dem Vorwand, dadurch die weitere Kriegsunterstuetzung Deutschlands durch das schwedische Erz zu verhindern." *

Auch in dieser Rede log Hitler. Er hatte nicht erst im Maerz, sondern schon im Februar 1940 an Brauchitsch den Befehl gegeben, die Invasion Daenemarks und Norwegens vorzubereiten. Der Plan dafuer befand sich seit 1925 in den Geheimfaechern des Generalstabes in der Bendlerstrasse. Wesentliche Aenderungen des Planes waren nicht notwendig. Nur konnte, wie schon im Falle Polen, der Angriff mit viel mehr Flugzeugen und Schiffen vorgenommen werden als damals vorauszusehen war. Brauchitsch konzentrierte seine Truppen in Danzig, Gdingen, Stettin und Rostock. Raeder stellte die erforderlichen Transportschiffe zur Verfuegung und ordnete die Kampfbereitschaft der Flotte an. Milch mobilisierte Hunderte von Transport-Flugzeugen und einen Teil der Luftwaffe.

Unterdessen stellten auch Daladier und Chamberlain ein Expeditionskorps zusammen, das nach Finnland gehen sollte. Ende Februar 1940 standen die Truppen in den franzoesischen und in den englischen Nordseehaefen zur Einschiffung bereit. Ueberraschenderweise stellten aber Finnland und die Sowjetunion am 19. Maerz 1940 den Kampf ein und schlossen Frieden. Hitler liess sich dadurch jedoch nicht von seinem Entschluss abbringen, Daenemark und Norwegen zu besetzen. Er benutzte nun den Fall des deutschen Gefangenenschiffes "Altmark", das in norwegischen Gewaessern von einem englischen Kriegsschiff gekapert wurde sowie die Drohung der englischen Regierung, Minenfelder in norwegischen Gewaessern legen zu lassen, als Begruendung fuer seinen Angriff auf die beiden Laender. Am 9. April 1940 drangen in Daenemark deutsche Panzer-Divisionen ein, vor denen die daenische Regierung, ohne sich zu verteidigen, kapitulierte. Gegen Norwegen ging am selben Tage der General Nikolaus von Falkenhorst mit starken Kraeften der Luftwaffe, der Flotte und des Heeres vor. Erst am 15. April 1940 landeten als Antwort darauf schwache englische Truppen in den noerdlichen Haefen Norwegens Namsos, Aandalsnes und Narwik. Dadurch wurde klar, dass die Alliierten den Sueden Norwegens schon als verloren betrachteten und sich auf die Verteidigung des Nordens beschraenken wollten. Der ueberraschende Angriff und das Ausbleiben einer schnellen Hilfe von Seiten Englands und Frankreichs sicherten Hitler den Sieg ueber die norwegische Armee. Am 2. und 3. Mai 1940 mussten die englischen Truppen Namsos und Aandalsnes wieder raeumen. In Narwik gelang es ihnen anfangs, die nazistischen Formationen zu vertreiben. Aber am 9. Juni wurde auch diese Hafenstadt von ihnen aufgegeben.

Trotz des schnellen militaerischen Sieges war der Ueberfall auf Daenemark

* Zitiert nach "Der deutsche Sieg im Westen", Berlin 1940.

und Norwegen nicht ein voller Erfolg fuer Hitler. Der Kampf verursachte erstens grosse Verluste an Menschen und Material: die deutsche Flotte verlor viele Zerstoerer und andere kleine Einheiten und Admiral Raeder war gezwungen, seine grossen Schiffe in Sicherheit zu bringen; zweitens war es Hitlers Ziel gewesen, sich durch den ueberraschenden Angriff auf Daenemark und Norwegen auch die sehr zahlreichen Handelsschiffe dieser Laender zu sichern. Aber auch das konnte er nicht erreichen. Den meisten dieser Schiffe gelang es, rechtzeitig in englische und franzoesische Haefen zu fluechten.

Immerhin aber steigerte der mit groesster Ruecksichtslosigkeit durchgefuehrte Ueberfall Hitlers Autoritaet noch weiter und staerkte auch das Ansehen der Generale. Hitler zeigte nun schon weniger Neigung, sich mit seinen Generalen in die Lorbeeren zu teilen. Obwohl Hitler zum Gelingen des Ueberfalles so gut wie nichts beigetragen hatte, benuetzte er die Gelegenheit, um sich und sein Hauptquartier in der schamlosesten Weise mit fremdem Ruhm zu schmuecken. In seiner Rede vom 19. Juli 1940 bezeichnete er den Ueberfall auf Norwegen, der angeblich der Landung britischer Truppen nur deshalb zuvor gekommen sei, weil diese auf besseres Wetter gewartet haetten, als das kuehnste Unternehmen in der deutschen Kriegsgeschichte. Indirekt stellte er sich selbst als den unmittelbaren Fuehrer des Unternehmens hin, indem er erklarte: "Das Oberkommando der Wehrmacht, Generaloberst Keitel als Chef des Oberkommandos und General Jodl als Chef des Wehrmachtsfuehrungsstabes waren verantwortlich fuer die Durchfuehrung meiner Anweisungen fuer die gesamte Aktion. General von Falkenhorst hat diese Operationen in Norwegen geleitet, Generalleutnant Dietl war der Held von Narwik. Die Operationen zur See wurden unter Leitung von Generaladmiral Saalwaechter und den Admiralen Carls und Boehm sowie von dem Vizeadmiral Luetgens durchgefuehrt. Die Operationen der Luftwaffe standen unter der Leitung von Generaloberst Milch und Generalleutnant Geissler." *

In Wirklichkeit aber hatten die Chefs des Heeres, der Flotte und der Luftwaffe, wie auch der Chef des Generalstabes des Heeres einen ueberragenden Anteil an der Vorbereitung der Invasion Norwegens. Hitler ignorierte diese Tatsache und teilte sich selbst und seinen willenslosen Werkzeugen, Keitel und Jodl, die Siegeslorbeeren zu. Gleichzeitig suchte er seinen Schuetzling, den General Dietl, ins Rampenlicht zu stellen und Goerings rechte Hand, den Flieger-General Milch, fester an sich zu binden. Diese Anmassung Hitlers mussten Brauchitsch, Halder, Raeder und sogar auch Goering als einen Schlag gegen sich empfinden.

DER SIEG IM WESTEN

Die Sieg der Wehrmacht in Polen und in Norwegen staerkten das Machtbewusstsein Hitlers und seiner engsten Vertrauten ausserordentlich. Hitler war nun ueberzeugt, dass es keine Macht auf dem europaeischen Kontinent mehr gaebe, die den Vormarsch des deutschen Imperialismus aufhalten koenne. Trotzdem zoegerte er die Offensive gegen den Westen zu beginnen und richtete sogar ein Friedensangebot an Frankreich. Die Gruende dafuer waren im wesentlichen die folgenden: Hitler scheute sich noch immer, England endgueltig zum Feind

* Zitiert nach "Der deutsche Sieg im Westen", Berlin 1940.

zu haben. England und mit ihm Amerika hatten den ersten Weltkrieg zugunsten des deutschen Imperialismus entschieden. Hitler selbst schrieb deshalb in "Mein Kampf", "dass es das wichtigste Ziel einer deutschen Aussenpolitik sein muesse, England in einem neuen europaeischen Kriege als Verbundeten zu gewinnen oder es wenigstens zu neutralisieren." Diese Stellungnahme Hitlers hatte Unterstuetzung im Generalstab gefunden. Sie wurde von dem Generaloberst von Rundstedt im Jahre 1937 im Verlaufe eines Spezialkursus fuer Generalstabsoffiziere ueber die Lehren des ersten Weltkrieges wie folgt begruendet: "Von Anfang an lag Deutschlands Siegeschance in der Moeglichkeit, den Bewegungskrieg gegen die Alliierten aufrechtzuerhalten. Als es an der Westfront zum Stellungskrieg kam, haette es die Pflicht der Obersten Heeresleitung sein muessen, im Fruehjahr 1915 den Bewegungskrieg wieder zu beginnen. Stattdessen wurden die Anstrengungen, die Initiative wieder zu gewinnen, auf das Jahr 1918 vertagt, als die Hilfe Amerikas an die Alliierten schon alle Hoffnungen auf einen Sieg der deutschen Armee zerschlug. Die Zeit arbeitet gegen jede kontinentale Macht, die sich im Krieg mit England befindet. Das wurde in der Vergangenheit bewiesen und das ist auch vollinhaltlich fuer heute zutreffend, wo die hoch entwickelte Kriegsindustrie mehr denn je von dem Uebersee-Import von Rohmaterial abhaengig ist. Eine kontinentale Macht, die sich mit England im Kriege befindet, muss entweder mit Russland oder mit den Vereinigten Staaten verbunden sein, um eine Siegeschance zu haben. Wenn diese Kombination nicht herbeigefuehrt werden kann, dann muss jene Macht, die die Vorherrschaft in Europa erstrebt, sich England zum Verbundeten machen. England darf nicht neutral bleiben; denn sogar als neutrale Macht kann es die Wagschale des Sieges nach seinen Wuenschen zum Sinken bringen. Die Lehre daraus ist, dass Macht zu Lande nutzlos bleiben muss, wenn sie nicht mit der Herrschaft zur See verbunden ist. Aber die Seemacht kann mit der Zeit allein die Kontinentalmacht erwuergen."*

Alle Bestrebungen Hitlers, England auf seine Seite zu ziehen, waren aber gescheitert. Hitler konnte nicht auf eine Waffenhilfe der Sowjetunion gegen den Westen rechnen. Sein strategischer Grundgedanke war zudem, ein Land nach dem anderen niederzuwerfen, um so der deutschen Wehrmacht eine immer groessere Ueberlegenheit zu sichern. Hitler stand nun vor der Frage, ob er diesen Grundgedanken aufgeben und gleichzeitig den Angriff auf Frankreich, Belgien, Holland und England wagen solle. Das war die Schicksalsfrage, die Hitler nach Abschluss des Krieges gegen Polen zu entscheiden hatte. Sein Friedensangebot vom Oktober 1939 sollte ihm eine Atempause bringen, die er ausnuetzen wollte, um England von Frankreich zu trennen und um so freie Hand gegen den Westen des Kontinents zu erhalten. Hitler wollte dann entweder durch ein neues "Muenchen" oder durch Gewalt endgueltig die Hegemonie des deutschen Imperialismus ueber Europa errichten.

Alle diese Ueberlegungen waren natuerlich sehr vage. Ein Friedensschluss zur damaligen Zeit haette Frankreich, besonders aber auch der Sowjetunion, einen wichtigen Zeitgewinn fuer die Vervollstaendigung ihrer Ruestungen gebracht. Er haette beiden Laendern die Moeglichkeit gegeben, ihre Bemuehungen zur Schaffung einer Friedensfront erneut und vielleicht unter besseren Bedingungen wieder aufzunehmen. Das waren uebrigens die Erwaegungen, aus denen heraus die Sowjetregierung dieses Friedensangebot unterstuetzte. Aber Daladier

* Zitiert nach W. E. Hart "Hitlers Generals", New York 1944.

und Chamberlain, die ihre antisowjetische Politik unter allen Umstaenden fortsetzen wollten, lehnten ab. So wurde Hitler vor die Wahl gestellt: der franzoesisch-belgisch-hollaendisch-englischen Armee gegenueber weiter in der Verteidigung zu verharren oder den Angriff zu wagen.

Hitler entschied sich fuer den Angriff. Er hatte es nicht schwer, seinen Generalstab von der Notwendigkeit des Angriffes zu ueberzeugen. Keitel, Halder und Brauchitsch besaessen genuegend Informationen ihres Spionagedienstes, die bekundeten, dass weder die franzoesische, noch die englische Armee auf die Abwehr eines massiven Angriffes vorbereitet seien. Auch wussten sie, dass es im franzoesischen Generalstab und in den Kreisen der franzoesischen Grossindustrie Stimmungen gab, die eine Hegemonie Hitlers ueber Europa der Volksfront im eigenen Lande vorzogen. Hinzu kam die Erwaegung, dass es sich um einen Einfrontenkrieg handele, fuer den fast die gesamte Wehrmacht eingesetzt werden konnte. Was England betraf, so vertrat Ribbentrop die Anschauung, dass es nach einer Niederlage Frankreichs allein nicht weiterkaempfen werde. Nach der Ansicht des deutschen Generalstabes konnte sich kaum jemals wieder eine guenstigere Lage ergeben als damals bestand.

Ein vollstaendiger Plan fuer den Angriff auf Frankreich lag bei Beginn des Feldzuges gegen Polen im deutschen Generalstab noch nicht vor. Der Bau der Maginot- und der Daladier-Linie, die von der Schweizer Grenze bis zum Aermelkanal reichte, stellte die Anwendungsmoeglichkeit des alten Schlieffen-Planes in Frage. Hitler schlug deshalb, unterstuetzt von Keitel, vor, um die Verletzung der Neutralitaet Belgiens zu vermeiden, vielleicht aber auch aus Ruecksicht auf England, auf den Schlieffen-Plan zu verzichten und eine Offensive gegen die franzoesische Nordostfront zwischen Pirmasens und der luxemburgischen Grenze zu lancieren. Hitler wollte an dieser Stelle das franzoesische Befestigungssystem durchstossen und durch grosse Umgehungsoperationen nach dem Sueden und nach dem Nordwesten hin die Maginot-Linie und die Daladier-Linie im Ruecken fassen. Dieser Vorschlag wurde jedoch von Brauchitsch verworfen, der sogar mit seinem Ruecktritt drohte, wenn Hitler und Keitel auf ihrem Plan bestanden.

So fiel Brauchitsch und dem Generalstab der Wehrmacht die Aufgabe zu, den endgueltigen Plan fuer die Offensive gegen Frankreich auszuarbeiten. Brauchitsch nahm als Grundlage den Schlieffen-Plan. Aber er uebernahm ihn nicht als Ganzes. Von jeher war es seine Auffassung gewesen, dass der Schlieffen-Plan auch bei restloser Anwendung im ersten Weltkrieg nicht unbedingt einen schnellen Sieg des deutschen Heeres gesichert haette. Nach ihm blieb der franzoesischen Armee damals nicht nur die Moeglichkeit, die Gegenoffensive an der Marne durchzufuehren, sondern sie konnte auch einen Gegenangriff zwischen Paris und dem Aermelkanal unternehmen. Brauchitsch schloss daraus, dass die Wehrmacht versuchen muesse, vor allem durch einen Vorstoss von Luxemburg aus in westlicher Richtung bis zum Aermelkanal die franzoesisch-englischen Streitkraefte zu teilen und zu vernichten. Anschliessend konnte dann mit groesserer Sicherheit der Vormarsch auf Reims, Paris und Nantes beginnen. Brauchitsch baute seinen Plan auf diesem Grundgedanken auf. Er wurde auch von Hitler und Keitel angenommen und schliesslich zur Ausfuehrung gebracht.

Unter dem luegnerischen Vorwand, die franzoesische und englische Armee sei im Begriff gewesen, ueber Belgien und Holland das Ruhrgebiet anzugreifen, begannen am 10. Mai 1940, morgens 5,35 Uhr, die Heeresgruppen Rundstedt

und Bock den Angriff. Sie gingen auf einer Front von der Mosel bis zur Nordsee in westlicher Richtung gegen Nordfrankreich, Belgien und Holland vor. Mit Ausnahme des Generalobersten Blaskowitz waren alle Armeefuehrer Hitlers, die den Angriff auf Polen geleitet hatten, an dieser Offensive beteiligt. Bis zum 1. Juni 1940 wurden Holland und Belgien zur Kapitulation gezwungen und Nordfrankreich bis zur Linie Sedan-Cambrai-Abbeville besetzt. Die englische Expeditions-Armee und der groesste Teil des franzoesischen Heeres wurden vernichtet. Der Wehrmacht fielen 1.200.000 Gefangene in die Haende; ausserdem wurde die Ausruestung und Bewaffnung von 75 bis 80 Divisionen einschliesslich der schweren Geschuetze, Panzerwagen und Kraftfahrzeuge entweder zerstoeert oder erbeutet. Mit dieser Schlacht war der erste Teil des von Brauchitsch aufgestellten Planes erfolgreich durchgefuehrt.

In der Zeit vom 2. bis 4. Juni fand die Umgruppierung der Heeresgruppen zum Vorstoss auf Nantes, Paris und Reims statt. Die Heeresgruppe Bock besetzte den Raum zwischen der Somme-Muendung am Aermelkanal bis zum Oise-Aisne-Kanal. Zu ihr gehoerten die Armeen Kluge, Reichnau, Strauss und die Panzer- und motorisierten Divisionen Hoths. Die Heeresgruppe Rundstedt besetzte die Linie vom Oise-Aisne-Kanal bis zur Maas. Zu ihr gehoerten die Armeen Weichs, List, Busch, Kuechler und die Panzer- und motorisierten Divisionen Guderians und Kleists. Die Heeresgruppe Leeb befand sich auf der Linie zwischen der Mass und der Schweizer Grenze. Zu ihr gehoerten die Armeen Witzleben und Dollmann, ausserdem die Luftflotte II Kesselring und III Sperrle.

Der Angriff begann am 5. Juni 1940. Bis zum 14. Juni drangen die Heeresgruppen Bock und Rundstedt weit bis suedlich von Paris vor. Am gleichen Tage griff die Heeresgruppe Leeb in westlicher Richtung an. Der Armee Witzleben gelang es, zwischen Luxemburg und Pirmasens die Maginot-Linie zu durchbrechen. Am 16. Juni griff die Armee Dollmanns die Maginot-Linie zwischen Kolmar und Muehlhausen an und erzielte dasselbe Resultat. In dieser Schlacht fielen der Wehrmacht weitere 700.000 Gefangene, darunter 29.000 Offiziere und die Ausruestung und Bewaffnung von 55 Divisionen in die Haende. Ausserdem erbeutete die Wehrmacht die gesamte Artillerie-Bestueckung der Maginot-Linie mit ihren nach Tausenden zaehlenden schweren und leichten Geschuetzen. Am 16. Juni ersuchte der Marschall Henri-Philippe Pétain um Waffenstillstands-Bedingungen und am 21. wurde der Waffenstillstand im Walde von Compiègne geschlossen.

Der "Blitz"-Sieg der Wehrmacht ueber Holland, Belgien und Frankreich, der in einundvierzig Tagen erfochten wurde, bildete den Hoehepunkt in der aufsteigenden Entwicklung des Nazismus und seiner Wehrmacht. Obwohl Hitler und sein Oberkommando den geringsten Anteil an der Herbeifuehrung dieses Sieges hatten, stellte Hitler in seiner Reichstags-Rede vom 19. Juli 1940 fest, dass er die Anweisungen fuer die gesamte Aktion gegeben habe. In dieser Triumph-Rede gab Hitler zu, dass er fuer einen frontalen Angriff auf die Maginot-Linie gewesen sei. Schon im Laufe der ersten Kriegsmonate habe sich aber die Notwendigkeit eines Angriffs auf Holland und Belgien ergeben. Hitler sagte: "Waehrend das Oberkommando vor Kriegsbeginn vorbereitet war, im Falle einer Auseinandersetzung mit Frankreich bzw. England die Maginot-Linie zu durchbrechen, ein Unternehmen, fuer das die deutschen Truppen geschult und wozu sie mit den notwendigen Waffen versehen waren, ergab sich schon im Verlaufe der ersten Kriegsmonate die Notwendigkeit, auch ein even-

tuelles Vorgehen gegen Holland und Belgien ins Auge zu fassen." * Hitler behauptete weiter, dass von Anfang Mai ab taeglich mit einem Ueberfall franzoesischer und englischer Truppen auf das Ruhrgebiet habe gerechnet werden muessen. Erst daraufhin habe er am 8. Mai den Befehl zum Angriff gegeben, der am 10. Mai morgens 5.35 Uhr begann.

Seine Darstellung strotzt von Unwahrheiten. Es war nicht Hitler, der den Plan gefasst hatte, den Angriff erst auf Holland, Belgien und Nordfrankreich zu unternehmen, sondern Brauchitsch und der Generalstab. Es war nicht die Gefahr eines Angriffs franzoesisch-englischer Truppen auf das Ruhrgebiet, die Hitler zum Angriff auf Holland und Belgien veranlasste, sondern es waren die vom deutschen Generalstab vorgebrachten strategischen Gruende. Der Angriff war bis ins einzelne in monatelanger Arbeit vorbereitet worden und nicht erst zwischen dem 8. und 10. Mai.

Wenn auch Brauchitsch und sein Generalstab den Ueberfall auf die neutralen Laender Holland und Belgien durchsetzten, so wird Hitlers Verantwortung dafuer keineswegs geringer. Dass er den Vorschlag machte, den Angriff auf Frankreich zu beschraenken, war keineswegs durch moralische Bedenken veranlasst. Hitler wollte damit an dem Grundgedanken seiner Strategie festhalten, immer nur ein Land auf einmal anzugreifen. Er fuerchtete ausserdem, durch den Ueberfall auf Holland und Belgien, England noch mehr gegen sich aufzubringen. Schliesslich war er ueberzeugt, dass diese Laender nach der Niederlage Frankreichs nicht in der Lage sein wuerden, sich der Eingliederung in die nazistische "Neuordnung Europas" zu entziehen.

Der Sieg im Westen war vor allem ein Triumph der Generalitaet der alten Schule. Auch Hitler musste diese Tatsache anerkennen. In der Reichstags-sitzung vom 19. Juli 1940 ernannte er Brauchitsch, Rundstedt, Leeb, Bock, List, Kluge, Witzleben, Reichnau, Milch, Sperrle, Kesselring und Keitel zu Generalfeldmarschallen, Halder, Dollmann, Weichs, Kuechler, Busch, Strauss, Falkenhorst, Kleist, Schobert, Guderian, Hoth, Haase, Hoepfner, Fromm, Stumpff, Grauert, Keller, Weise und Udet zu Generalobersten und Dietl, Geissler, Jeschonnek, Loerzer, Greim, Richthofen und Jodl zu Generalen. Seine Parteigenossen Hess, Lutze, Himmler, Hierl, Ley, Todt, Goebbels und Ribbentrop mussten sich dagegen mit einigen belobigenden Worten begnuegen.

Der Siegeszug der Wehrmacht gegen Frankreich, Belgien und Holland fuehrte im deutschen Volke zu einer neuen Steigerung des Ansehens der Generalitaet und der Wehrmacht ueberhaupt. Durch die Lobrede vom 19. Juli 1940 und die zahlreichen Befoerderungen, die vor allem solche Armeefuehrer betrafen, die der Nazi-Partei mit Reserve gegenueberstanden, wollte Hitler diese nun fester an sich binden. Damit aber verschaerfte er auch die Abneigung seiner engsten Klique gegen diese Generale, ein Umstand, der sich spaeter auswirkte.

Die Niederlage Frankreichs war jedoch nicht nur ein militaerischer Triumph der Wehrmacht, sondern auch die Folge der Muenchener Politik gewisser Kreise seiner herrschenden Schichten. Diese feige und hinterhaeltige Politik wurde durch Demoralisation und Verrat ergaenzt. Die Kommunistische Partei Frankreichs prangerte das Regime dieser Kreise in einem Aufruf an, der Anfang Juli 1940 verbreitet wurde. Dort heisst es unter anderem: "Die Verantwortung dafuer, dass die deutsche Armee in Frankreich eindringen konnte, tragen das

* zitiert nach "Der deutsche Sieg im Westen", Berlin 1940.

Regime Daladier und die unfachigen Generale sowie die Parteien, die als Vorreiter des imperialistischen Krieges auftraten. Frankreich waere heute nicht in dieser traurigen Lage, wenn die Regierung eine loyale und ehrliche Politik gegenueber den Sowjetvoelkern betrieben und die Vorschlaege der Sowjetunion zur Organisierung der kollektiven Sicherheit angenommen haette. Die Verantwortung traegt Daladier, der acht Jahre Kriegsminister war, ohne eine wirkliche Verteidigung des Landes zu organisieren. Die Verantwortung tragen die unfachigen Generale, die infolge ihrer veralteten Anschauung vom Kriege die Erfolge der modernen Kriegstechnik ignorierten und die, allem gesunden Menschenverstand zum Trotz, nachzuweisen versuchten, dass der gegenwaertige Krieg nur ein Stellungskrieg sein wuerde. Die Verantwortung tragen die Industriellen, die die Kriegsindustrie desorganisierten, indem sie die qualifiziertesten Arbeiter aus den Betrieben jagten, nur weil diese aufrechte Verteidiger der Interessen der Arbeiter und der Volksmassen waren. Das Regime Daladier ist ein Regime des Verrates an der franzoesischen Nation.*

Der Sieg der Wehrmacht ueber Frankreich, Belgien und Holland foerderte eine Entwicklung in Hitlerdeutschland, die den Keim der kommenden Niederlage in sich trug. Die Zerstoerung der drei Heere und die Eroberung der drei Laender hatten die Kriegsstaeke Deutschlands vorerst gewaltig erhoehrt. Nicht nur die Ausruestung und die Bewaffnung von mehr als 125 Divisionen waren der deutschen Wehrmacht in die Haende gefallen, sondern auch riesige Vorrate an Kriegsrohstoffen, Mineraloel, Nahrungsmitteln, Gold, Devisen. Ausserdem stand ihr jetzt die nur wenig beschaedigte Kriegsindustrie dieser Laender, die Eisen-, Kohlen- und Kupfergruben, die gesamte Landwirtschaft sowie die Naturschaetze und Produkte Algeriens und Marokkos zur Verfuegung. Ein Strom von Guetern begann sich nach Deutschland zu waelzen. Nach Millionen zaehlten die Familien, die Postpakete mit Wertsachen, Kleidungsstuecken, Nahrungsmitteln — Dingen, die sie seit langer Zeit nicht mehr gesehen hatten —, von ihren Angehoerigen erhielten, die in Frankreich, Belgien und Holland als Offiziere oder Soldaten der Wehrmacht standen. Der Siegestaumel, verbunden mit dieser materiellen Korrumpierung, erfasste grosse Teile des deutschen Volkes und auch in hitlergegenerischen Schichten verbreitete sich der Glaube an die Uebermacht und Ueberwindlichkeit der deutschen Wehrmacht.

Von dieser chauvinistischen Stimmung grosser Volksmassen wurde wiederum die Armee bis in ihre hoechsten Spitzen beeinflusst. Die Folge war, dass nicht nur Hitler, Keitel, Goering, Milch, Goebbels, Jodl, Himmler und Konsorten die Faehigkeit einbuessten, das Erreichbare von dem Unerreichbaren zu unterscheiden, sondern auch Brauchitsch und seine Generale. Zu keiner Zeit war die Uebereinstimmung zwischen Hitler und den Generalen der alten Schule in den Fragen der Politik und Strategie so vollstaendig, wie nach dem Sieg im Westen. Diese Tatsache aber musste sich bald als der Beginn des Niedergangs der Wehrmacht erweisen.

NEUE PROBLEME

Hitler praesentierete sich nunmehr mit stillschweigender Zustimmung Brauchitschs und seiner Generale als "der Feldherr", der in Ludendorffs "Der totale

* zitiert nach "Solidaritaet mit dem franzoesischen Volk", in: "Die Welt", Stockholm 1940.

Krieg" als unerlaesslich gefordert wurde. Hitler verfuegte natuerlich in keiner Weise ueber die ueberragenden Eigenschaften, die der "Feldherr" haben musste, um seine gewaltige Aufgabe erfuellen zu koennen. General von Seeckt zaehlte dazu die Faehigkeit zur vollen Beherrschung der Armee durch die Staerke des Geistes, durch Lebendigkeit, Intelligenz und durch einen stahlharten Willen. Seeckt betrachtete die Energie vor allem als eine Sache der Intelligenz. "Energie", sagte er, "entsteht durch die Erkennung der unwiderlegbaren Logik der Dinge, und die Natur eines energischen Charakters besteht deshalb in der absoluten und bedingungslosen Anerkennung der Tatsachen". Nach Seeckt muss ein intelligenter Feldherr ruecksichtslos jede Voreingenommenheit und jede vorgefasste Meinung ausrotten, um mit Staerke und Entschlossenheit die richtigen Entscheidungen treffen zu koennen. Er muss seine Gegner im eigenen Lager meistern.

Hitler als "Fuehrer" des deutschen Volkes und als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht, als "der Feldherr" also, zeigte keine dieser Eigenschaften, wie unzaehlige Beispiele beweisen. Vor allem war es seine Unbeherrschtheit und Masslosigkeit, die ihm die Faehigkeit nahmen, strategische oder taktische Entscheidungen in wirklich schwierigen Situationen zu treffen, deren Loesung nicht allein durch den blindwuetigen Appell an die Gewalt herbeizufuehren war. Hitlers Verhalten befand sich somit auch im Widerspruch zu dem Vorgehen, das General Carl von Clausewitz von einem Staatsmann oder General erwartete. Clausewitz sagt: "Die erste wichtigste und entscheidendste Beurteilung, die ein Staatsmann oder General vorzunehmen hat, ist, den Krieg, den er zu unternehmen gedenkt, richtig zu verstehen. Er soll nicht versuchen, etwas aus ihm zu machen, was er angesichts der Natur der speziellen Verhaeltnisse nicht sein kann."* Hitler erwies sich als unfachig, die eigenen Kraefte, wie die seiner Gegner richtig abzuschuetzen und so stuerzte er sich in weitere Kriegsabenteuer, die nur mit einer Katastrophe enden konnten.

Das Vorgehen Hitlers als "Feldherr" widersprach auch den von Ludendorff in dem Buch "Der totale Krieg" niedergelegten Grundsuetzen, obwohl Hitler diese immer als die seinen angesehen hatte. Ludendorff schrieb unter anderem: "Der Oberstkommandierende muss seiner Politik die Gesetze zugrundelegen, die die Politik im Dienste der Kriegsdurchfuehrung erfuellen muss. Nur wenn die Nation sich selbst in seinen Dienst stellt, verdient sie einen wirklichen Oberstkommandierenden." Hitler aber legte seiner Politik die Gesetze der Nazi-Partei zugrunde. Immer war er der "Feldherr" dieser Partei und des hinter ihr stehenden deutschen Monopolkapitals. Niemals aber war er der "Fuehrer" der deutschen Nation. Deshalb sah er sich auch gezwungen, den Clausewitzschen Satz: "Der Krieg ist die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln" zu verdrehen. Der "Voelkische Beobachter" schrieb dazu: "Diese Phrase von Clausewitz wird oft zitiert, aber nicht ganz richtig verstanden... Sicherlich sagt Clausewitz, das politische Element dringt nicht tief genug in die Einzelheiten der Kriegsfuehrung ein. Wachtposten werden nicht aufgestellt und Kaempfe nicht ausgefochten durch politische Ueberlegungen. Aber der Einfluss dieses Elementes (der Politik) ist umsomehr bei der Planung des ganzen Krieges entscheidend und bei der Vorbereitung des Feldzuges und der Schlachten."** Mit anderen Worten hiess das, dass die Kriegsfuehrung nicht den politischen

* Clausewitz "On War", London 1918.

** "Voelkischer Beobachter" vom 7. November 1941.

Interessen der Nation, sondern den politischen Interessen der nazistischen Partiaristokratie unterzuordnen ist.

Brauchitsch und seine Gesinnungsfreunde im Generalstab waren es, die diese Orientierung des "Feldherrn" Hitler nach dem Siege der Wehrmacht im Westen aus Selbstzufriedenheit und aus machtpolitischer Ueberheblichkeit heraus, foerderten und so den ersten Nagel zum Sarg der Wehrmacht lieferten. Bald zeigte es sich, dass der Sieg im Westen in seinem Ausmass und Gewicht durch drei Erscheinungen beeintraehtigt wurde.

Erstens: Im Widerspruch zu den Erwartungen Hitlers und seiner Regierung kapitulierte England nicht. Im Gegenteil. Churchill und seine Regierung beschlossen, ungeachtet der Gefahr einer Invasion des Landes durch deutsche Armeen, den Krieg gegen Nazideutschland allein weiterzufuehren.

Zweitens: Die Eroberung Norwegens, Daenemarks, Hollands Belgiens und des grossten Teiles von Frankreich hatte eine riesige Kuestenfront geschaffen, deren staendige Besetzung starke Kraefte der Wehrmacht erforderte; denn da England den Krieg weiterfuehrte, musste man sich gegen eine Bedrohung der noerdlichen und westlichen Flanke des deutschen Heeres schuetzen.

Drittens: Der ueberraschend schnelle Sieg der Wehrmacht gegen Frankreich, Belgien und Holland veraenderte erneut das Kraefteverhaeltnis zwischen Nazideutschland und der Sowjetunion. Der deutsch-sowjetische Nichtangriffspakt verlor damit fuer die UdSSR noch mehr von seinem an sich geringen Sicherheitswert. Diese Tatsache veranlasste die Sowjetregierung, noch energischer als bisher die Westgrenzen ihres Landes zu sichern.

Hitler und Brauchitsch wurden damit vor neue Probleme gestellt, von deren Loesung nicht nur die Sicherung der bisher errungenen Kriegserfolge, sondern der weitere Verlauf des Krieges ueberhaupt abhing. Schon im Verlaufe des Angriffes auf Holland, Belgien und Nordfrankreich stand die Frage, ob es ratsam waere, die Niederlage des englischen Expeditionskorps bei Duenkirchen zur sofortigen Invasion der britischen Insel auszunutzen.

Churchill selbst bezeichnete die Ereignisse in Flandern als eine Riesenkatastrophe. Wohl war es dem englischen Generalstab gelungen, 335.000 Mann nach Gross-Britannien hinueberzusetzen, aber rund 1.000 Geschuetze und fast alle Tanks und Kraftwagen mussten zurueckgelassen werden. Churchill war nach seinen eignen Worten der Meinung, dass die Wehrmacht Teile Gross-Britanniens erobern koennte. Tatsaechlich konnte kaum eine guenstigere Gelegenheit fuer die Invasion wiederkehren, als sie damals vorhanden war. Trotzdem verzichteten Hitler und Brauchitsch auf sie.

Was war die Ursache dieser fuer die Wehrmacht so folgenschweren Entscheidung? Mangel an militaerischen Kraeften? Zweifellos nicht. Der Vernichtungsfeldzug gegen Frankreich haette auch mit weniger Kraeften zu Ende gefuehrt werden koennen. Eine starke Schnell- und Unterseeboot-Flotte, Linienschiffe, Panzerschiffe, kleine Kreuzer und Transportschiffe, die Luftwaffe und zahlreiche Transportflugzeuge waren vorhanden. Wahrscheinlich haetten damals einige Armeekorps genuegt, um London und die wichtigsten Hafentaedte Sued-, Ost- und West-Englands zu besetzen und Hitlers Hoffnung zu realisieren: die Regierung Churchill zu stuerzen und das Land zur Kapitulation zu zwingen.

Wenn Hitler und Brauchitsch damals auf die Invasion Englands verzichteten so deshalb, weil beide ueberzeugt waren, dass England nach dem Zusam-

menbruch Hollands, Belgiens und Frankreichs ebenfalls um Frieden bitten muesse oder zumindestens einen Kompromissfrieden erstreben wuerde. Hitlers Enttaeuschung ueber die Erklaerung Churchills, dass England auch allein weiterkaempfen werde, war gross. In seiner Reichstagsrede vom 19. Juli 1940 sagte er dazu missvergnuegt: "Wenn sogenannte englische Staatsmaenner versichern, dass ihr Land aus jeder Niederlage und jedem Misserfolg staerker hervorgeht, dann ist es zumindestens keine Ueberheblichkeit, wenn ich Ihnen hiermit mitteile, dass wir aus den Erfolgen ebenfalls staerker hervorgegangen sind. Ich habe schon am 1. September 1934 erklart, dass, ganz gleich, was auch kommen mag, weder Waffengewalt noch die Zeit Deutschland niederzwingen wird." *

Und dann trumpfte Hitler auf: "Die Wehrmacht ist heute staerker als je zuvor. Wir besitzen heute Kohlen und Eisen in unbeschraenktem Masse. Deutschland und Italien besitzen in dem von ihnen regulierten und kontrollierten Wirtschaftsraum rund 200 Millionen Menschen, von denen nur 130 Millionen Soldaten zu stellen brauchen, waehrend ueber 70 Millionen ausschliesslich wirtschaftlich taetig sein koennen". Dann schilderte er das "namenlose Leid und Unglueck, das durch die Weiterfuehrung des Krieges ueber die Menschen hereinbrechen" werde und schloss mit der groessenwahnsinnigen, zugleich aber aengstlichen Ermahnung: "Herr Churchill sollte mir diesmal vielleicht ausnahmsweise glauben, wenn ich als Prophet jetzt folgendes ausspreche: es wird durch die Weiterfuehrung des Krieges ein grosses Weltreich zerstoert werden. Ein Weltreich, das zu vernichten, niemals meine Absicht war. Allein, ich bin mir darueber im klaren, dass die Fortfuehrung dieses Kampfes nur mit der vollstaendigen Zertruemmung des einen der beiden Kaempfernden enden wird. Mister Churchill mag glauben, dass dies Deutschland ist. Ich weiss, es wird England sein. In dieser Stunde fuehle ich mich verpflichtet, vor meinem Gewissen noch einmal einen Appell an die Weltmacht Englands zu richten — ich sehe keinen Grund, der zur Fortfuehrung dieses Kampfes zwingen koennte." *

Hitler und Brauchitsch standen nunmehr vor der Frage, nach welcher Richtung sie den naechsten Stoss fuehren sollten. Obwohl Goebbels durch seine vorlaute Propaganda den sofortigen Angriff auf England angekuendigt hatte, wurde die Entscheidung erst nach vielem hin und her Ende Juli 1940 gefaellt. Die Vorbereitungen nahmen die Zeit bis Mitte Oktober in Anspruch. Der Verzicht Hitlers und Brauchitschs auf die Duenkirchener Chance und wochenlange geheime Verhandlungen mit englischen Appeaser-Elementen ueber eine Beendigung des Krieges hatte dem Obersten Kommando der englischen Armee und Flotte einige Wochen zur Reorganisation seiner Streitkraefte gesichert. Das englische Volk arbeitete fieberhaft an dem Ausbau der Befestigungen, an der Bewaffnung einer neuen Armee und an der Staerkung der Luftwaffe und der Flotte.

Inzwischen verschaeufte die deutsche Luftwaffe fast taeglich ihre Attacken gegen die englischen Haefen, Industriezentren und Staedte und erlitt aeusserst schwere Verluste. Die grosse Luftschlacht ueber England, bei der Goerings Luftwaffe voellig ueberraschend riesige Verluste von der englischen Luftflotte zugefuegt erhielt, trug dazu bei, dass ein kombinierter Angriff der Luftwaffe und der Flotte, der als Einleitung der Invasion Ende Oktober erfolgte, unter der Abwehr der englischen Kraefte zusammenbrach. Nun aber machte die fortgeschrittene Jahreszeit eine Landung grosser Armeen in England unmoeglich. Der

* zitiert nach "Der deutsche Sieg im Westen", Berlin 1940.

Versuch haette zu viel Zeit und zu grosse Opfer an Material und Menschen erfordert.

Trotzdem bot sich fuer Hitler und Brauchitsch im Winter 1940/41 und in der ersten Haelfte von 1941 noch eine grosse Chance. In Abessinien und in Libyen operierten starke italienische Kraefte gegen die zahlenmaessig schwache Armee des englischen Generals Wavell. Die englische Flotte im Mittelmeer, die sich unter dem Befehl des Admirals Cunningham befand, war durch den Verlust der franzoesischen Flottenstuetzpunkte in eine aeusserst schwierige Lage geraten. In Syrien befand sich eine starke franzoesische Kolonial-Armee, deren Befehlshaber gemeinsame Sache mit Vichy gemacht hatten. Zudem begann Mussolini seinen Angriff auf Griechenland und erschuetterte damit die bis dahin vorhanden gewesene relative Stabilitaet des Balkans. Hitler und Brauchitsch konnten damals einen Teil des Heeres, der Luft- und Tankwaffe einsetzen, um den italienischen Marschall Rodolfo Graziani in Libyen in seinem Vormarsch auf Alexandrien zu unterstuetzen. Sie konnten ferner Mussolini helfen, den italienisch-griechischen Krieg schnell zu beenden und die griechischen Inseln zu Stuetzpunkten der italienischen Flotte und Luftwaffe auszubauen. Durch ein solches Vorgehen konnten Hitler und Brauchitsch Grossbritannien, trotz des Misslingens der Invasion, schwere Schlaege zuzufuegen und vielleicht sogar den Nahen Osten mit Irak, Iran, Syrien, Palaestina, Transjordanien und Aegypten in ihre Hand bringen.

Hitler und Brauchitsch nuetzten auch diese Chance nicht aus. Sie beschaenkten sich auf die Unterstuetzung der italienischen Luftwaffe bei ihren Angriffen auf Malta. Im uebrigen liessen sie es zu, dass die Armeen Mussolinis in Abessinien geschlagen, aus Aegypten wieder verjagt und dass die italienischen Divisionen in den albanischen Bergen von den griechischen Kraeften aufgehalten wurden. Der Grund fuer dieses Verhalten war, dass Hitler und Brauchitsch schon damals den Entschluss gefasst hatten, die Sowjetunion anzugreifen. Fuer sie hatten deshalb die deutschen Luftangriffe auf England und die italienischen Vorstoesse gegen die englischen Mittelmeer-Positionen nur geringe Bedeutung. Sie sollten zur Abschreckung dienen. Die Zurueckhaltung der deutschen Wehrmacht sollte die fuehrenden Kreise in England wankend und fuer die Unterstuetzung des nazistischen Feldzuges gegen die Sowjetunion geneigt machen.

Durch diese Politik wurde Mussolini vom Tage, an dem er in den Krieg eingetreten war, durch Hitler in die Rolle eines betrogenen Betruegers gedraengt. Nach seinem Sturz sprach Mussolini das selbst aus, als er dem Chef des Geheimdienstes der Marine unter Badoglio, Admiral Franco Mauergerie, ausfuehrlich darueber erzaehte. Mauergerie berichtete dem Korrespondenten des Londoner "Daily Express", Walter Luca: "Ich wurde von Badoglio beauftragt, den gestuerzten Mussolini nach Ponzo zu begleiten. Auf dem Wege dorthin sprach Mussolini auch ueber die Gruende, die ihn veranlasst haetten, Anfang Juni 1940 den Krieg an Frankreich und an England zu erklaren. Er sagte: "Ich konnte nichts anderes tun als zu intervenieren; denn im anderen Falle haette ich alle Rechte Italiens ueber Frankreich verloren. Ich war absolut sicher, dass die Deutschen in England eindringen wuerden. Sie sagten mir, England habe auf der ganzen Insel nur 200 Kanonen." Dann erklarte Mussolini, dass Hitler und seine Umgebung sich niemals ernstlich Rechenschaft ueber die grosse Bedeutung des Mittelmeers abgelegt haetten. Viele Male habe er ihnen gesagt, dass es sehr wichtig sei, Aegypten zu erobern, um den Nahen Osten mit dem Fernen Osten

zu verbinden. "Aber die Deutschen hoerten nicht auf mich und begannen den Angriff auf Russland." *

DER NAZISTISCHE UEBERFALL AUF DIE SOWJETUNION

In der Frage des Angriffs auf die Sowjetunion bestanden zwischen Hitler, Goering, Goebbels und Himmler einerseits und Brauchitsch, Rundstedt, Bock, Leeb und List andererseits keine Differenzen. Durch die Niederwerfung Oesterreichs, der Tschechoslowakei, Polens, Norwegens, Hollands, Belgiens und Frankreichs glaubte Hitler die Voraussetzungen fuer den Angriff auf die Sowjetunion geschaffen zu haben, wie er sie schon in "Mein Kampf" geschildert hatte. Brauchitsch war von der Ueberlegenheit der gewaltigen deutschen Kriegsmaschine ueberzeugt, die fuer weitere Unternehmungen bereitstand und ueber riesige menschliche und materielle Reserven verfuegte. Er, Rundstedt, Bock und Leeb fuerchteten einen wirklichen Krieg gegen England mehr als einen Krieg gegen die Sowjetunion, deren Rote Armee sie nicht richtig einschaezten. Das Oberkommando der Wehrmacht, und die massgebenden Generale hatten aus dem finnisch-russischen Krieg den Schluss gezogen, dass die Rote Armee zwar zahlenmaessig stark sei und ueber viele Flugzeuge, Tanks und andere motorisierte Waffen verfuege, aber dass die Offiziere und die Mannschaften der Roten Armee unfachig seien, die modernen Waffen wirklich zu meistern.

Fuer den Angriff auf die Sowjetunion waren auch die Hintermaenner Hitlers, die reaktionaersten Monopolherren und Grossgrundbesitzer, besonders diejenigen, die schon mit dem Abschluss des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes von 1939 nicht einverstanden gewesen waren. Einer der dickkoeppigsten unter ihnen, der Stahlkoenig Fritz Thyssen, hatte deshalb Ende August 1939 sogar mit Hitler und der Nazi-Partei gebrochen. In einem Brief, den Thyssen am 28. Dezember 1939 an Hitler geschrieben hatte, klagte er: "Ihre neue Politik ist Selbstmord... Nur der fruehere Todfeind der Nazis und deren gegenwaertiger Freund, das bolschewistische Russland, wird daraus Nutzen haben. Dasselbe Russland, von dem Ihr engster Berater, Herr Wilhelm Keppler, Staatssekretaer im Auswaertigen Amt und faehiger Diplomat, im Mai 1939 in einer Vorstandssitzung der Reichsbank erklarte, dass es germanisiert werden muesse bis zum Uralgebirge." ** Seit fuenfzig Jahren hatten diese reaktionaersten Monopolkapitalisten und Grossgrundbesitzer davon getraeumt, das weite Russland bis zum Ural hin zu germanisieren und sich dessen reiche Naturschaetze anzueignen. Nach dem Sieg im Westen schien sich ihnen dafuer nun endlich die Gelegenheit zu bieten.

Hitler, Brauchitsch und die hinter ihnen stehenden Kreise der Generale, Monopolisten und Grossgrundbesitzer waren ohne Zweifel auch noch immer der Meinung, dass die herrschenden Schichten Englands, trotz allem, was vorgefallen war, fuer einen Angriff gegen die Sowjetunion gewonnen werden koennten. Das zeigte der sensationelle Flug, den der Stellvertreter des "Fuehrers", Rudolf Hess, am 10. Mai 1941 nach London unternahm. Aber auch nach dem Scheitern der auf England gesetzten Hoffnungen kalkulierten Hitler, Brauchitsch und ihre Hintermaenner noch, grosse Chancen gegen die Sowjetunion zu haben. Sie waren ueberzeugt, die Rote Armee im Verlaufe von einigen Mo-

* zitiert nach "El Nacional", México, vom 23. Oktober 1944.

** zitiert nach Fritz Thyssen "I paid Hitler", 1941.

naten vernichten und die Sowjetregierung zur Kapitulation zwingen zu koennen. Da Englands militaerische Aufruestung verhaeltnismaessig langsam vonstatten ging, konnte die englische Armee der Sowjetunion nur wenig Hilfe bringen. Die Niederschlagung der Sowjetunion aber haette den deutschen Imperialismus unabhaeugig von ueberseeischen Rohstoffen und damit unempfindlich gegen eine jahrelange Blockade von Seiten Englands gemacht. Dann waere vielleicht sogar eine siegreiche Auseinandersetzung mit England moeglich geworden.

Der Plan fuer den Feldzug gegen die Sowjetunion wurde vom Generalstab mit Brauchitschs Hilfe ausgearbeitet, der seit Jahren eingehend die Struktur und die Bewaffnung der Roten Armee studiert hatte und als Spezialist in dieser Frage galt. Ihm zur Seite stand Guderian, der sich auf eine genaue Untersuchung der Sowjet-Tankwaffe konzentriert hatte. Brauchitsch hatte ausserdem die Berichte und Berechnungen des Generalmajors Oskar Ritter von Niedermayer zur Verfuegung, wonach die Kampfkraft der Roten Armee in starkem Masse durch den schlechten Zustand des russischen Transportwesens herabgesetzt wurde. Auch sollte sich in der Sowjet-Kriegsindustrie — nach diesen Berichten — der Mangel an auslaendischen Ingenieuren und Technikern hindernd auswirken.

Der Plan Brauchitschs war deshalb, die Rote Armee im ersten gewaltigen Ansturm zu vernichten und zwar, noch ehe die oberste Fuehrung der Sowjetarmee Zeit finden koennte, eine allgemeine Mobilisierung vorzunehmen. Auf diese Weise wollte Brauchitsch den Weg fuer die Besetzung des Sowjetlandes bis zum Ural freimachen. Er versuchte dabei die Gedankengaenge des Schlieffen-Planes den unendlichen Gefilden der Sowjetunion anzupassen. Er brachte seine drei Heeresgruppen, die unter dem Oberbefehl der Generalfeldmarschaele Leeb, Bock und Rundstedt standen, auf insgesamt 260 Divisionen mit gewaltigen motorisierten Kraeften. Diese drei Heeresgruppen sollten durch ein rasches Vorgehen im Norden, im Zentrum und im Sueden die Linien der Roten Armee durchbrechen, sie in drei voneinander isolierte Gruppen zerschneiden, diese durch riesige Zangenbewegungen einkesseln, vernichten und anschliessend tief in der Sowjetunion eine gemeinsame Front zum Vormarsch nach dem Kaukasus, nach dem Ural und nach Archangelsk bilden. Noch vor dem Winter 1941/42 sollte der Feldzug gegen die Sowjetunion siegreich beendet werden.

Der Feldzug gegen die UdSSR sollte, wie wir fruher geschildert haben, als "Heiliger Krieg gegen den Bolschewismus" gefuehrt werden. Die Zeit vom Dezember 1940 an wurde deshalb mit diplomatischen Verhandlungen ausgefuellt, die sich auf Italien, Frankreich, Spanien, Finnland, Rumaenien, Bulgarien, die Tuerkei und vor allem auch auf Jugoslawien erstreckten. Am 1. Maerz 1941 wurde Bulgarien von Nazitruppen besetzt. Ausserdem konzentrierten Hitler und Brauchitsch starke Kraefte an der bulgarisch-jugoslawischen Grenze. Diese Truppen sollten Griechenland gegen die Landung englischer Truppen sichern. Im Falle eines erfolgreichen Abschlusses der Verhandlungen mit den englischen "Appeaser-Kreisen" und mit der tuerkischen Regierung sollten sie in die Tuerkei einmarschieren und einen Angriff auf die Oelgebiete des Kaukasus unternehmen. Am 25. Maerz 1941 erfolgte in Wien die Unterzeichnung eines Paktes zwischen der jugoslawischen Regierung und den Vertretern der Achse. Die Verhandlungen mit der tuerkischen Regierung machten gute Fortschritte, wenn auch deren endgueltiger Ausgang von der Stellungnahme Englands abhing.

Ueber Nacht aber trat ein Ereignis ein, das die ganze weitere Entwicklung

des Krieges stark beeinflusste: Am 27. Maerz 1941 erhob sich das jugoslawische Volk gegen die pro-nazistische Regierung des Prinzregenten Paul und erzwang deren Ruecktritt. Damit wurde der soeben mit der Achse unterzeichnete Pakt zerrissen und die Realisierung der nazistischen Plaene in Frage gestellt. Darauf erklaerte Hitler am 6. April 1941 an Jugoslawien den Krieg. Brauchitsch uebernahm persoendlich zusammen mit Hitler den Oberbefehl in diesem Feldzug, der sich auch gegen Griechenland richtete. Eine Armee unter dem Generalobersten Maximilian Freiherrn von Weichs ging von Ungarn und Bulgarien aus westlich in der Richtung auf das Aegaeische Meer zu vor. Eine zweite Armee unter dem Generalfeldmarschall Wilhelm Siegmund List ueberschritt die bulgarisch-griechische Grenze in der Richtung auf Saloniki. Ausserdem wurden zwei Luftarmeen eingesetzt, die unter dem Kommando der Flieger-Generale Alexander Heinrich Loehr und Wolfram Freiherr von Richthofen standen. Am 18. April kapitulierte die jugoslawische Armee. Teile von ihr zogen sich jedoch nach dem Suedwesten des Landes zurueck und fuehrten den Kampf weiter. Am 27. April besetzten die Wehrmachtstruppen Athen. Das englische Expeditionskorps in Griechenland zog sich nach Alexandrien zurueck. Hitler hatte einen weiteren Sieg errungen.

Um den vermeintlichen englischen Appeasern, mit denen die nazistischen Agenten ueber Madrid und Ankara zu verhandeln glaubten, den Ruecken noch mehr zu staerken, drohte Hitler nun mit einer weiteren Verschaerfung des U-Bootkrieges. Seit Beginn des Krieges hatten die deutschen U-Boote schon rund 5 Millionen Tonnen Schiffsraum versenkt. Charles Lindbergh kam Hitler zu Hilfe und liess sich als Sprecher des "Committee America First" hoeren. Er behauptete, England koenne nicht gerettet werden und Amerika muesse sich deshalb ausschliesslich auf die Verteidigung seiner Hemisphaere konzentrieren. Am 2. Mai 1941 kam im Irak ein gegen England gerichteter, von Hitler provoziertes Staatsstreich zum Ausbruch. Zugleich wurden die Luftangriffe auf Liverpool, Glasgow und Hull verschaerft. Am 5. Mai 1941 uebernahm Joseph Stalin als Vorsitzender des Rates der Volkskommissare selbst die Staatsgeschaeft der Sowjetunion. Am 10. Mai 1941 flog Hess nach Schottland, um "Frieden mit England" zu schliessen.

Aber der Krieg gegen Jugoslawien und Griechenland, und ebenso das Scheitern der Mission von Hess, durchkreuzten die Plaene Hitlers in einem gewissen Ausmasse. Mit England als Verbuedetem konnte er nicht mehr rechnen. Auch die Tuerkei lehnte nun ein Buendnis mit der Achse ab und Hitler musste sich mit einem deutsch-tuerkischen Nichtangriffs-Pakt begnuegen. Der Termin des Ueberfalles auf die Sowjetunion hatte um einige Wochen hinausgeschoben werden muessen und ausserdem war nun die Sowjetunion gewarnt. Am 27. Mai 1941 erklaerte Praesident Rossevelt den uneingeschraenkten Alarmzustand und brachte zum Ausdruck, dass Amerika niemals eine von Hitler dominierte Welt dulden werde.

DER BLITZKRIEG GEGEN DIE SOWJETUNION SCHEITERT

In der Nacht vom 21. zum 22. Juni 1941 begann der Ueberfall der Nazi-Armeen auf die Sowjetunion. Wiederum waren es die Heeresgruppen 1, 2 und 3, die zum Einsatz gelangten, verstaerkt jedoch durch finnische, ungarische,

rumaenische und italienische Divisionen. Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Ritter von Leeb (Nord) griff von Ostpreussen und Polen aus die baltischen Staaten an mit dem Ziel, in kuerzester Frist Leningrad zu nehmen. Die Heeresgruppe Mitte des Generalfeldmarschalls von Bock stiess von Polen aus in der Richtung auf Smolensk vor, um in kuerzester Frist Moskau zu erreichen. Die Heeresgruppe Sued des Generalfeldmarschalls von Rundstedt griff von Ungarn und Rumaenien in der Richtung auf Kiew, Charkow, Rostow an, um von da aus in kuerzester Frist die Kohlen-, Erz- und Getreide-Gebiete der Ukraine und des Don zu erobern, die Halbinsel Krim zu besetzen und nach dem Kaukasus vorzustossen. Der Ueberfall erfolgte mit ausserordentlich starken Panzer- und Luftstreitkraefte. Aber die Operationen verliefen nicht nach dem Plan, den Brauchitsch und der Generalstab aufgestellt hatten, obwohl Hitler taeglich das Gegenteil behauptete. Es gelang den drei Heeresgruppen nicht, gemeinsam zu operieren und durch die vorgesehenen grossen Zangenbewegungen die Kraefte der Roten Armee einzuschliessen. Nur innerhalb der Operationsgebiete der einzelnen Heeresgruppen kam es zu Zangenbewegungen, die jedoch nicht zu entscheidenden Erfolgen fuehrten.

Am Anfang des Krieges befand sich die Rote Armee in einer ausserst schwierigen Lage. Sie hatte gegen sich fast die gesamte nazistische Wehrmacht und ausserdem eine Reihe von Armeekorps Finnlands, Ungarns, Rumaeniens und Italiens. Die nazistische Wehrmacht verfuegte damals ueber mehr Tanks und Flugzeuge als die Rote Armee und ueber mehr Fabriken, solche zu produzieren; sie konnte ausserdem die Erfahrungen der Feldzuege gegen Polen, Norwegen, Holland, Belgien, Frankreich, Jugoslawien und Griechenland ausnutzen. Die Sowjetunion dagegen hatte nur einen Teil ihrer militaerischen Kraefte zur Verfuegung. Die allgemeine Mobilisierung war noch nicht erfolgt. Gerade darauf hatten Hitler, Brauchitsch und Halder ihren Plan aufgebaut.

Aber ihre Rechnung ging nicht auf. Sie haetten gut daran getan, sich zu erinnern, was Clausewitz ueber die strategischen Verteidigungsmethoden einst gesagt hatte: "Vier Methoden der Verteidigung kennzeichnete Clausewitz. Erstens: die sich verteidigende Armee attackiert den Feind sofort, wenn dieser den Krieg beginnt. Zweitens: die sich verteidigende Armee besetzt Stellungen in der Naeh der Grenze, wartet, bis der Feind anrueckt, um anzugreifen und greift ebenfalls in dieser Stunde an. Drittens: die sich verteidigende Armee, die sich an der Grenze in Stellung befindet, wartet nicht nur auf den Entschluss des Feindes zu kaempfen, das heisst, auf den Zeitpunkt, wo er an der Grenze erscheint, sondern auch auf den aktuellen Angriff auf ihre eigenen Stellungen. Viertens: die sich verteidigende Armee verlegt ihren Widerstand in das Innere des eigenen Landes." *

Die Oberste Heeresleitung der Roten Armee waelte die vierte Methode der Verteidigung. Diese aber charakterisierte Generalleutnant Kemmerer wie folgt: "Diese letzte Verteidigungsmethode ist darauf eingestellt, die Kampfkraft des Angreifers zu vermindern und... gleichzeitig eine Zunahme der militaerischen Macht des Verteidigers herbeizufuehren. Je weiter der Punkt im Hinterland liegt, an dem der Verteidiger beabsichtigt, einen Umschwung herbeizufuehren, je grosser somit das Gebiet des Landes ist, das in die Hand des Angreifers faellt, desto grosser werden auch die Fruechte des schliesslich vom Verteidiger

* Generalleutnant Kemmerer "Die Entwicklung der strategischen Gedanken im 19. Jahrhundert", Berlin 1904.

errungenen Sieges sein und desto schwerer der Schlag fuer den Feind, der bis zu einer so weiten Entfernung von seinem eigenen Lande vorgedrungen ist. Der grosste Erfolg, der je durch den Verteidiger errungen wurde, war der von den Russen 1812. Er wurde errungen durch die Anwendung dieser Methode. Der Erfolg dieser Kriegsfuehrung war die vollstaendige Vernichtung der wirklich kolossalen Offensiv-Armee, die von dem maechtigsten und ruecksichtslosen Vertreter der Offensivstrategie Napoleon gefuehrt wurde." *

Hitler, Brauchitsch und Halder hatten zwar nicht die zahlenmaessige Staerke der Roten Armee unterschaezt; aber sie taesuchten sich ueber den Kampfwert der Sowjetarmee und die strategischen Faehigkeiten ihrer Fuehrung. Schon Anfang Juli 1941 musste das Oberkommando der Wehrmacht feststellen, dass sich die Rote Armee auf das heftigste zur Wehr setzte und zugleich verstand, sich den Zangen der Wehrmacht zu entziehen. Wo trotzdem Einheiten der Roten Armee von ihren Hauptkraefte abgeschnitten wurden, kaempften sie im Ruecken der Angreifer weiter. Am 3. Juli 1941 richtete Joseph Stalin folgenden Appell an die Sowjetvoelker, der ebenfalls restlos zur Ausfuehrung gelangte: "Die Rote Armee, die Rote Flotte und alle Buerger der Sowjetunion muessen jeden Fussbreit Sowjetboden verteidigen, muessen bis zum letzten Blutstropfen um unsere Staedte und Doerfer kaempfen, muessen die Kuehnheit, Initiative und Findigkeit an den Tag legen, die unserem Volke eigen sind... Bei einem erzwungenen Rueckzug von Truppenteilen der Roten Armee muss das gesamte rollende Material der Eisenbahnen fortgeschafft werden; dem Feind darf keine einzige Lokomotive, kein einziger Waggon, kein Kilogramm Getreide, kein Liter Treibstoff ueberlassen werden. Die Kollektivbauern muessen das ganze Vieh wegtreiben und das Getreide zur Abbefoerderung ins Hinterland dem Schutz der staatlichen Organe anvertrauen. Alles wertvolle Gut, darunter Buntmetalle, Getreide und Treibstoff, das nicht abtransportiert werden kann, muss unbedingt vernichtet werden." **

Bis zum Ende des fuenften Kriegsmonats war die Heeresgruppe Leeb erst 880 Kilometer auf der Linie Kowno-Dwinsk-Pskow-Leningrad vorgerueckt, die Heeresgruppe Bock 1.000 Kilometer auf der Linie Brest-Litowsk-Minsk-Smolensk-Moskau, die Heeresgruppe Rundstedt 960 Kilometer auf der Linie Kowno-Kiew-Poltawa-Charkow und Galatz-Odessa-Rostow. Zwar hatten sie rund 800.000 Quadratkilometer Sowjetboden besetzt, aber der Preis, den sie dafuer bezahlten, ueberstieg alle Berechnungen. Die nazistische Wehrmacht verlor in diesen ersten fuenf Monaten 7 Millionen an Toten, Verwundeten und Gefangenen, 15.000 Flugzeuge, 18.000 Tanks und 22.000 Kanonen der verschiedensten Kaliber. Und noch war keines der strategischen Ziele auch nur annaeherd erreicht. Den Fuehrern der Roten Armee war es zudem in fast allen Faellen gelungen, ihre Einheiten trotz grosser Schwierigkeiten und Verluste vor der Einschliessung durch die Hitlerarmee zu bewahren, die Kampffaehigkeit der Roten Armee zu sichern und zugleich den Partisanenkampf im Ruecken des Feindes zu organisieren. Schon am 6. November 1941, dem 24. Jahrestage der sozialistischen Oktober-Revolution konnte Joseph Stalin in seiner Ansprache feststellen, dass der Blitzkrieg der Heere Hitlers und seiner Satelliten gescheitert sei.

* Generalleutnant Kemmerer "Die Entwicklung der strategischen Gedanken im 19. Jahrhundert", Berlin 1904.

** J. Stalin "Ueber den grossen vaterlaendischen Krieg der Sowjetunion", Moskau 1942.

DIE NIEDERLAGE VOR MOSKAU UND DER RUECKTRITT BRAUCHITSCHS

Mitte September zwangen die riesigen Verluste das OKW, die noch vorhandenen Reserven einzusetzen und eine Umgruppierung der Kraefte vorzunehmen. Die dem Blitzkrieg gesteckten Ziele waren nicht in den vorgesehenen Terminen zu erreichen. Fuer eine Teiloffensive auf die Oelgebiete des Kaukasus waeren noch die besten Voraussetzungen auch jahreszeitgemaess vorhanden gewesen. Aber dies haette eine vollstaendige Aenderung der Strategie der Obersten Heeresleitung erfordert. Bis dahin bestand die Strategie darin, erst die Rote Armee zu vernichten und dann die wichtigsten Territorien des Landes zu besetzen. Eine Teiloffensive gegen den Kaukasus haette die Aufgabe des ersten Zieles der nazistischen Kriegsfuehrung bedeutet und grosse Gefahren mit sich gebracht. Hitler, Brauchitsch und Halder entschlossen sich deshalb zu einer Teiloffensive gegen Moskau in der Hoffnung, die dort konzentrierten Divisionen der Roten Armee vernichten, eine breite Bresche in die Sowjetfront schlagen und so den Sieg sichern zu koennen.

Dass Hitler fest ueberzeugt war, durch diese Teil-Offensive noch Ende 1941 den Krieg siegreich beenden zu koennen, ergab sich aus seinem Tagesbefehl vom 2. Oktober 1941, in dem er den Beginn des Vorstosses gegen Moskau bekanntgab. Darin erklaerte er: "Endlich sind die Voraussetzungen geschaffen worden zu dem letzten gewaltigen Hieb, der noch vor dem Einbruch des Winters diesen Gegner zerschmettern soll. Alle Vorbereitungen sind — soweit sie Menschen meistern koennen — nunmehr fertig..."* Hitler setzte gegen Moskau mehr als 30 Divisionen, darunter fast alle seine Panzerkraefte ein. Diese suchten sich Moskau vom Westen aus zu naehern, es gleichzeitig durch eine grosse Flankenbewegung einzuschliessen und vom Osten her anzugreifen. Es gelang, den Angriff noerdlich bis in die Naehue von Kalinin und suedlich bis in die Naehue Tulas vorzutragen. Es schien alles so "planmaessig" zu verlaufen, dass Hitler am 9. Oktober 1941 seinen Pressechef Otto Dietrich in Berlin vor auslaendischen Journalisten erklaren liess: "Ich habe Sie nie irrefuehrt. Mit der Vernichtung dieser Sowjetarmeen ist der Feldzug im Osten entschieden. Die militaerische Entscheidung ist bereits gefallen. Der Rest der Operationen wird den Kurs nehmen, den wir wuenschen. Fuer militaerische Massnahmen kommt die Sowjetunion nicht mehr in Frage."

Aber der hartnaeckige Widerstand der Roten Armee und der Moskauer Arbeiter brachte den Angriff der Wehrmacht zum Stehen. Den zeitweilig eingeschlossenen Formationen der Roten Armee gelang es, sich wieder zu ihren Hauptkraeften durchzuschlagen. Damit war Hitlers grossangelegte Offensive gegen Moskau vorerst gescheitert. Unterdessen hatte der russische Winter begonnen. Brauchitsch sah nun keine Moeglichkeit mehr, Moskau noch im Jahre 1941 zu nehmen, umsomehr, als die Wehrmacht fuer einen Winterfeldzug nicht ausgeruestet war. Der Vorschlag Brauchitschs war, die Front zurueckzunehmen und die Truppen auf einer Linie westlich von Smolensk Winterquartiere beziehen zu lassen. Hitler, Keitel und Jodl lehnten jedoch den Vorschlag Brauchitschs ab und ordneten eine zweite Offensive gegen Moskau an.

Fuer diesen zweiten Vorstoss konzentrierte Hitler an der Zentralfront 50 Divisionen, darunter 13 Panzer-Divisionen, ferner 3.000 Geschuetze und ueber

* "Voelkischer Beobachter" vom 3. Oktober 1941.

7.000 Flugzeuge. An der rechten Flanke wurde die 2. Panzerarmee unter Guderian und an der linken Flanke die 3. und die 4. Panzergruppe unter Hoth und Hoepfner eingesetzt. Der Oberbefehl befand sich wieder in der Hand des Generalfeldmarschalls von Bock. Am 16. November 1941 begann der Angriff. Unterdessen hatte aber die Sowjetregierung zahlreiche neue Divisionen aufgestellt und riesige technische Kampfmittel aufgehaeuft, die nunmehr in den Kampf geworfen werden konnten. Schon Anfang Dezember war es der Roten Armee gelungen, Guderian, Hoth und Hoepfner an der Umgehung Moskaus zu hindern und die Plaene Bocks, der die Sowjetfront westlich von Moskau durchbrechen wollte, zu durchkreuzen. Auch der zweite Angriff wurde unter den schwersten Verlusten fuer Hitlers Divisionen zum Stehen gebracht.

Damit aber war der Zeitpunkt fuer die Oberste Heeresleitung der Roten Armee gekommen, den Schlag zur Vernichtung des Angreifers zu fuehren. Schon seit dem 20. November hatte Marschall Joseph Stalin dazu die Vorbereitungen getroffen. Unter dem Einsatz neuer Kraefte entwickelten sich in der Zeit vom 3. bis 6. Dezember am Nord- und Suedfluegel der Front und in ihrem zentralen Abschnitt entscheidende Kaempfe. Im Verlaufe der nun folgenden sechs Wochen entriess die Fuehrung der Roten Armee Hitler und seinem Stab die Initiative in den Operationen und trieb die nazistischen Truppen 288 Kilometer von Kalinin, 352 Kilometer von Skopin und 104 Kilometer von Moskau nach dem Westen zurueck. Aber auch weiter noerdlich und weiter suedlich mussten die Nazis bis zu 400 Kilometer zurueckweichen. Die Niederlage der nazistischen Wehrmacht war eine furchtbare. Sie zerstoerte fuer immer den Ruf ihrer "Unbesiegbarkeit".

Der Zusammenbruch der Zentralfront fuehrte zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Hitler und Brauchitsch. Am 19. Dezember 1941 trat Brauchitsch vom Oberbefehl des Heeres zurueck — und mit ihm der langjaehrige Chef der Operationsabteilung des Generalstabes, General Hans von Wietersheim. Generalfeldmarschall von Rundstedt, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Sued, Generalfeldmarschall Ritter von Leeb, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Nord, und Generalfeldmarschall von Bock, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Mitte traten ebenfalls zurueck.

Rundstedt hatte angenommen, mit seiner Heeresgruppe noch vor Einbruch des Winters Stalingrad und Astrachan erreichen zu koennen. Der Rueckzug der Armeen des Marschalls Semjon Budjonny bestaerkte ihn in dieser Anschauung. Hitler und Brauchitsch hatten es jedoch fuer wichtiger gehalten, Moskau zu nehmen, und Rundstedt befohlen, den groessten Teil seiner Panzer-Divisionen und seiner schweren Artillerie an die Heeresgruppe Mitte abzutreten, die den Angriff auf Moskau durchzufuehren hatte. Das war eine der Ursachen fuer den Ruecktritt Rundstedts. Dazu kam das undisziplinierte Verhalten der formell unter seinem Kommando stehenden SS-Divisionen, die jedoch in erster Linie den Befehlen ihres obersten Chefs, Heinrich Himmler, gehorchten oder ueberhaupt selbstaendig handelten. Diese SS-Divisionen befanden sich in Taganrog, als Rundstedt seine Tanks und schwere Artillerie an die Heeresgruppe Bock abtreten musste. Im Gegensatz zu den Anordnungen Rundstedts unternahmen sie eigenmaechtig einen Angriff auf Rostow. Es gelang ihnen anfangs, die Stadt zu besetzen. Nach einigen Tagen wurden sie jedoch von den Sowjettruppen wieder hinausgeworfen und gerieten in Gefahr, vernichtet zu werden. Um das zu verhueten, kam ihnen der Generaloberst von

Kleist mit einem Teil der motorisierten Truppen seiner Armee zu Hilfe und schwächte dadurch die Donezfront. Dort griffen nun die Sowjettruppen an und brachten fast die gesamte deutsche Front zwischen Charkow und dem Asowschen Meer in Gefahr.

Ritter von Leeb trat wegen Differenzen ueber den von Hitler angeordneten Abbruch der Offensive gegen Leningrad zurueck. Seine Heeresgruppe wurde dadurch vor Leningrad zum Stellungskrieg gezwungen. Der Feldzug gegen Leningrad und die lange Belagerung der Stadt kostete die nazistische Armee 9.000 Flugzeuge, 2.100 Tanks, 14.000 Kanonen und Moerser, 90.000 Maschinengewehre und 1.800.000 Tonnen Schiffsraum; ueber eine Million Offiziere und Soldaten wurden getoetet oder gefangen. Bock ging angeblich auf einen laengeren Krankenurlaub. Brauchitsch blieb von nun ab aus Prestigegrunden ausgeschaltet. Er war der erfolgreiche Feldherr gewesen und Hitler hatte sich stets als der eigentliche Urheber dieser Erfolge ausgegeben. Brauchitsch hatte ausserdem in der Einschaeztung der zweiten Offensive gegen Moskau recht behalten und das genuegte, um ihn "in die Wueste zu schicken".

Ritter von Leeb lehnte die Uebernahme eines neuen Kommandos ab. Rundstedt jedoch erklae.rte sich sehr bald zu neuen Diensten bereit. Da er mit einem leichten Vormarsch von Sueden her nach der Wolga gerechnet hatte, sah Rundstedt in der Absicht Hitlers, den zweiten Feldzug gegen die Sowjetunion im Sueden zu fuehren, die Verwirklichung seiner eigenen Gedanken und war ueberzeugt von der Moeglichkeit, sie zu realisieren. Bock, der als Komandeur der Heeresgruppe Mitte formell die Verantwortung fuer die Niederlage vor Moskau trug, stellte sich ebenfalls weiter zur Verfuegung. Rundstedts Position uebernahm der Generalfeldmarschall Walter von Reichenau. An die Spitze der Heeresgruppe Nord trat der Generalfeldmarschall von Kuechler; die Heeresgruppe Mitte wurde dem Generalfeldmarschall Guenther von Kluge unterstellt, der als Stellungskriegs-Spezialist bekannt war.

HITLER ALS OBERKOMMANDIERENDER

Am 21. Dezember 1941 erliess Hitler eine Proklamation an die Armee und an die SS, in der er bekanntgab, dass seine Eingebung ihn veranlasst habe, den Oberbefehl der Wehrmacht mit dem Oberkommando des Heeres in seiner Hand zu vereinigen. Damit uebernahm es Hitler, die kuenftige Strategie der Wehrmacht selbst auszuarbeiten, gemeinsam mit dem Chef des Oberkommandos, Generalfeldmarschall Wilhelm Keitel, dem Chef des Generalstabes, Generaloberst Franz Halder, und dem Chef des Wehrmachtsfuehrungsstabes, General Alfred Jodl. Die Niederlage der nazistischen Wehrmacht wurde so im inneren Machtkampf zum Siege der sogenannten Strategie Hitlers und seiner engsten Clique ueber die Strategie des Generalstabes, in dem noch der Geist von Fritsch und Beck lebendig war. Damit wurden Verantwortungsgefuehl, strategische Faehigkeit und organisatorische Gewissenhaftigkeit in der Leitung der Wehrmacht durch strategische Unfaehigkeit und organisatorische Leichtfertigkeit ersetzt. Schon die Proklamation Hitlers vom 21. Dezember 1941 war ein deutliches Beispiel dafuer.

Hitler und seine Clique dachten nicht daran, die wirklichen Ursachen zu ergruenden, warum der Blitzkrieg gegen die Sowjetunion gescheitert war und die Niederlage der Wehrmacht vor Moskau eintrat. Ebensowenig wollten sie

aus ihnen die notwendigen Lehren ziehen. Sie dachten nicht daran, die Warnung des Generalleutnants Horst von Metzsch zu beachten, die dieser schon im Jahre 1937 ausgesprochen hatte. Metzsch schrieb damals ueber die Moeglichkeiten eines deutschen Angriffes auf die Sowjetunion folgendes: "Clausewitz hat schon vor hundert Jahren die Unverwundbarkeit des weiten russischen Raumes, der niemals zu erobern sei, genau so richtig gesehen, wie wir ihn heute sehen muessen. Die nahezu unverletzliche sowjetische Riesenflaeche, fast unerschoepplich in ihrem Menschenvorrat, ist das groesste wehrmaterielle Passivum, das wir der Sowjetunion gegenueber haben, ein Nachteil, der durch die Luftwaffe ins Ungemessene gestiegen ist." *

Hitler und seine Clique wandten ihre eigene abenteuerliche Strategie an und opferten damit bedenkenlos Hunderttausende von Menschenleben. Nach dem Sieg der Roten Armee vor Moskau aeusserte sich der sowjetische Oberst S. Gurow darueber folgendermassen: "Die deutschen Angriffe waren von einer abenteuerlichen Natur genau wie ihre ganze Taktik, Strategie und Politik. Diese Angriffe wurden von Tanks, Motorradfahrern und motorisierter Infanterie ausgefuehrt, die unsere Linien an schwachen Stellen durchbrachen und in unser Hinterland rasten, ohne irgendwie der Tatsache Beachtung zu schenken, dass die Einheiten der Roten Armee an beiden Flanken weiterkaempften und dass die deutschen Hauptkraefte und die Versorgungsbasen weit zurueckblieben. Die Nazis erwarteten, dass die Einheiten der Roten Armee in Panik verfallen und fliehen wuerden, wenn sie deutsche Tanks und Motorraeder an ihren Flanken und in ihrem Ruecken sahen, wie es in Frankreich der Fall gewesen ist. Aber die Einheiten der Roten Armee schlossen sofort die Luecken, durch die die deutschen Truppen durchgebrochen waren und schnitten diese von ihren Hauptkraeften und Versorgungsbasen ab. Die Angriffe der Roten Armee dagegen wurden ruhig und entschieden vorwaertsgetrieben. Unsere Tanks, Panzerwagen, Skitruppen und Kavallerie machten keine unueberlegten Attacken. Stattdessen quetschten sie vorsichtig und energisch die nazistischen Zangen. Wenn sie vorgehen, lassen sie keinen leeren Raum hinter sich, sondern ihr Hinterland wird sofort und vollstaendig durch nachfolgende Einheiten ausgefuehlt." **

Ungeachtet dieser Tatsachen lehnte es Hitler ab zuzugeben, dass seine Blitzkrieg-Methode in den weiten Gefilden der Sowjetunion bankrott gemacht hatte. Als die Hauptursache der Niederlage vor Moskau bezeichnete er den ploetzlichen Ausbruch des Winters und das Versagen des Transportwesens. Zum Suendenbock fuer das Scheitern des Blitzkrieges und fuer die Niederlage vor Moskau wurde der Munitionsminister, Autobahn- und Festungsbauer, Generalmajor Dr. Fritz Todt, gestempelt. Dieser hatte, da er auf den Plan Hitlers und Brauchitschs baute, der den Vormarsch der drei Heeresgruppen bis zum Ural und bis zum Kaukasus noch vor Ausbruch des Winters vorsah, weder den Eisenbahn- noch den Lastkraftwagen-Transport auf die in der Sowjetunion zu erwartende Kaelte eingestellt. So waren ueber 60 Prozent aller Lokomotiven nicht imstande, die Kaelte auszuhalten. Die Motore vieler Tanks und Lastkraftwagen versagten und es war nicht moeglich, die Fronttruppen, die ohne Winterausruestung waren, genuegend mit den notduerftig gesammelten Kleidungsstuecken und mit ausreichender Verpflegung zu versorgen. Als Folge dieser

* zitiert nach Rudolf Fuerth "Die geistige Gasmaske des Generals von Metzsch", Zeitschrift "Freies Deutschland", Mexiko 1942.

** zitiert nach Oberst T. Key "Soviet Strategy", "New Masses", New York, 1942.

Leichtfertigkeit, fuer die Hitler und Brauchitsch die Hauptverantwortung tragen, gingen Zehntausende elend zugrunde. Zwischen Todt und den von Goering repraesentierten Beherrschern der Kriegsindustrie kam es ueber das unzu-laengliche Lokomotiv-, Automobil- und Tankmaterial zu scharfen Auseinandersetzungen. Im Februar 1942 fiel General Todt angeblich einem "Flugzeugunfall" zum Opfer; in Wirklichkeit wurde er von Beauftragten Goerings ermordet.

Noch vor dem Ruecktritt von Brauchitsch, Rundstedt und Leeb arbeiteten Hitler und die ihn umgebende Offiziersklieke einen Plan fuer die in Aussicht genommene neue Offensive aus. Dieser Plan sah eine gewaltige Zangenbewegung der nazistischen Wehrmacht vor, die sich die Niederlage der Sowjetunion und Englands, sowie die Isolierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika, denen Hitler unterdessen den Krieg erklart hatte, als Ziel setzte. In Nordafrika sollte die Armee des Generalfeldmarschalls Erwin Rommel, die im November 1941 nach Aegypten vorgedrungen, dann aber nach Libyen gefluchtet war, erneut nach Aegypten vorstossen, den Suez-Kanal nehmen und Transjordanien, Palaestina, Syrien, den Irak und Iran besetzen. Die Hauptkraefte der Hitlerarmee sollten wiederum gegen die Sowjetunion eingesetzt werden. Fuer diesen zweiten Feldzug gegen den Osten war vorgesehen: 1. die Eroberung Charkows und Sewastopols; 2. der Durchbruch zur Wolga und die Einnahme von Stalingrad; 3. von der Krim und von Rostow aus sollten die Nazi-Armeen in der Richtung nach Baku vorgehen; 4. nach der Einnahme Stalingrads und Bakus sollten starke Kraefte der nazistischen Wehrmacht nach dem Norden abschwanken, die wichtigsten Wolga-Staedte einnehmen, alle rueckwaertigen Verbindungen Moskaus abschneiden und es so von den Industriezentren des Urals isolieren; 5. nachdem das erreicht war, sollte die endgueltige Vernichtung der Roten Armee und die Einnahme Moskaus erfolgen; 6. im Anschluss daran sollten die im Kaukasus befindlichen Kraefte der Wehrmacht nach dem Iran vordringen, den Durchmarsch durch tuerkisches Gebiet, wenn notwendig, mit Gewalt erzwingen und sich mit den Kraeften Rommels in Syrien und im Irak vereinigen. Ein Gelingen dieses abenteuerlichen Planes haette zweifellos auch die Voraussetzungen fuer den Vormarsch nach Indien und fuer die Vereinigung der nazistischen Heereskraefte mit denen des japanischen Imperialismus gesichert.

Nach Dokumenten, die spaeter von der Roten Armee in eroberten deutschen Stabsquartieren gefunden wurden, war von Hitler fuer diese Offensive ebenfalls ein genauer Terminkalender aufgestellt worden: am 10. Juli 1942 sollte sich Borisoglebsk, am 25. Juli Stalingrad, am 10. August Saratow, am 15. August Kuibyschew, am 10. September Arzamas und am 25. September Baku in den Haenden der nazistischen Wehrmacht befinden. In den Monaten Oktober und November sollte die Schlacht um Moskau stattfinden und die Einnahme der Stadt erfolgen.

Hitler, Keitel, Halder und Jodl rechneten bei der Aufstellung dieses groesenswahnsinnigen Planes mit folgenden Faktoren: Die Kriegserklaerung an die Vereinigten Staaten von Nordamerika musste sich im Verlaufe der Zeit gegen die Achsenlaender Europas auswirken. Vorlaeufig aber waren die USA gezwungen, sich gegen den Blitzkrieg der Japaner zur Wehr zu setzen und konnten so weder England noch der Sowjetunion ernstlich helfen. England, dessen Flotte im Kampfe mit den Japanern in Hollaendisch-Indien und bei Singapur stand, sollte an seiner am leichtesten verwundbaren Stelle, im Nahen

Osten, getroffen werden. Die Eroberung des Suez-Kanals durch Rommel wuerde Englands kuerzesten Transportweg nach Indien zerschneiden und den Bedarf an Schiffsraum gewaltig erhoehen. Die Sowjetunion sollte unter diesen Umstaenden weiter isoliert bleiben und konnte, abgesehen von einigen Materiallieferungen, nur mit den eigenen Kraeften rechnen. Die Eroberung der Oelquellen wuerde die Kampffaeihigkeit der Sowjetunion wie auch Englands herabmindern, dagegen die der nazistischen Wehrmacht erhoehen. Die Eroberung Aegyptens, des Irak, Transjordanien, Palaestinas, Syriens und Irans sollte Hitler mit einem Pfand versorgen, das er bei den spaeteren Friedensverhandlungen gegen Sowjetgebiete und Kolonien in die Wagschale zu werfen gedachte.

Es gab aber auch wichtige kriegswirtschaftliche und innenpolitische Gruende, die Hitler und seine Komplizen zur Aufstellung dieses abenteuerlichen Planes veranlassten. Die Mineraloelvorraeete der Wehrmacht hatten stark abgenommen. Der Bedarf an Eisenerzen, Buntmetallen und Kohle nahm mit jedem Monat zu. Die Kriegsmoral der Volksmassen und auch die der Nazi-Partei selbst ging zurueck. Deshalb musste der Sieg, wenn ueberhaupt, im Jahre 1942 erfochten werden.

Dieser Plan Hitlers, Keitels, Halders und Jodls war ein neuer verzweifelter Versuch, die Blitzkrieg-Theorie doch noch zum Erfolg zu fuehren. Dabei wich er jedoch von einem wichtigen Grundsatz dieser Theorie ab. Das unmittelbare Ziel der Anwendung der Blitzkrieg-Methode war bisher gewesen, die feindliche Armee zu vernichten; erst dann sollten Territorien in groesserem Ausmasse besetzt werden. Nun aber war Hitler gezwungen, auf dem groessten Teil der Front im Stellungskrieg zu verharren und mit begrenzten Kraeften eine Teiloffensive zu riskieren, die weder die Staerke noch die Ausweichmoeglichkeiten des Feindes beruecksichtigen konnte, gefaehrliche Flanken schuf und zuerst die Besetzung gewaltiger Territorien erforderte, ehe daran gegangen werden konnte, die endgueltige Vernichtung des Feindes in Angriff zu nehmen.

DER TOD REICHENAUS

Die Vorbereitung dieses zweiten Feldzuges gegen die Sowjetunion sollte der Nazi Partei und damit der SS einen groesseren Einfluss in der Armee verschaffen. Zu Beginn des Krieges war dem Oberbefehlshaber des Heeres, Walter von Brauchitsch, auch die Waffen-SS unterstellt worden, soweit sie an der Front zum Einsatz gelangte. Der Reichsfuehrer der SS, Himmler, war damit jedoch niemals einverstanden gewesen und hatte die SS-Truppen veranlasst, sich nur ihm gegenueber wirklich verantwortlich zu fuehlen. Die Folge seiner Intrigen war es, dass es bereits an der griechischen Front zu einem heftigen Konflikt zwischen Feldmarschall List und dem SS-General Sepp Dietrich gekommen war. Ein Ergebnis dieser Intrigen Himmlers war auch der selbstaendige Angriff der SS-Division "Adolf Hitler" auf Rostow und die Niedermetzlung von vielen Tausenden Einwohnern dieser Stadt gewesen. Der Gegensatz zwischen den Oberbefehlshabern der Heeresgruppen und der SS-Generale wurde nunmehr immer fuehlbarer. Himmler beschuldigte die Heeresgruppen-Kommandeure, dass sie die SS-Divisionen absichtlich an den gefaehrlichsten Frontabschnitten zum Einsatz gebracht haetten, um sich ihrer zu entledigen. Nachdem Brauchitsch zurueckgetreten war, glaubte Himmler die Zeit gekommen, um der SS den ihr nach seiner Ansicht zukommenden Einfluss in der Armee zu sichern. Er schlug Hitler

die Ernennung eines neuen Oberbefehlshabers des Heeres vor, der zur Partei stehe und der eine endgueltige Regelung der Stellung der SS zum Heere in seinem Sinne unterstuetze. In Frage kam dafuer nur der Generalfeldmarschall Walter von Reichenau, der ein altes Mitglied der Nazi-Partei war und das Vertrauen Hitlers hatte. Himmler uebernahm es, mit Reichenau zu verhandeln. Am 23. Dezember 1941 trafen Himmler und Reichenau in Poltawa zusammen. Das Ergebnis ihrer Verhandlungen war, dass sich Reichenau bereit erklarte, den Oberbefehl des Heeres zu uebernehmen und sich verpflichtete, in den Oberkommandos des Heeres, der Heeresgruppen und der Armeen, eine groessere Anzahl der verantwortlichen Stellen mit SS-Generalen und Offizieren zu besetzen, den Nachrichtendienst der Wehrmacht dem Leiter des Sicherheitsdienstes der SS, Obergruppenfuehrer Karl Wolff zu unterstellen, den Befehlshaber des Ersatzheeres in der Heimat, Generaloberst Fritz Fromm, abuberufen und dieses dem Chef des Fuehrungshauptamtes der Waffen SS, Gruppenfuehrer Hans Juettner, zu uebergeben. Ferner sollte die Waffen-SS in Zukunft das Recht erhalten, ihre Mannschaftsbestaende aus den Ersatz-Formationen des Heeres zu ergaenzen.

Nach der Beratung mit Himmler informierte Reichenau seine engeren Freunde in der Generalitaet ueber diese Vereinbarungen. Zu seiner Enttauschung stiess er bei ihnen auf eine allgemeine Ablehnung. Nun war Reichenau zwar ein Mitglied der Nazi-Partei, aber in den Differenzen zwischen Wehrmacht und SS neigte auch er mehr den Anschauungen der Wehrmachts-Generalitaet zu. Reichenau kam zu dem Schluss, dass er seine Zustimmung zu den Forderungen Himmlers gegeben habe, ohne sich ihrer Tragweite wirklich klar geworden zu sein. Er stand vor der Notwendigkeit, seine Zusage zu widerrufen. In der naechsten Zusammenkunft mit Himmler, die am 11. Januar 1942 stattfand, setzte Reichenau ihn von dieser Entscheidung in Kenntnis.

Damit war Reichenau in den Augen Hitlers und Himmlers zum Verraeter an der Nazi-Partei geworden. Am 16. Januar 1942 gab das OKW bekannt, dass Reichenau "einem Herzschlag" zum Opfer gefallen sei. In Wirklichkeit wurde Reichenau auf Befehl Hitlers von Beauftragten des dem Obersten Parteigericht angehoerenden SS-Generals Franz Hasenloder ermordet. Ihre Bestaetigung erfuhr die Mordtat durch eine Meldung der amerikanischen Telegraphen-Agentur United Press aus Rom vom 5. September 1944. Danach hatte ein deutscher Kriegsgefangener die folgende Aussage gemacht: "Ich war Telefonist im Fuehrer-Hauptquartier und hoerte oft die Telefongespraechе ab, die Hitler mit seinen engsten Parteigenossen und den Generalen fuehrte. Eines Tages, im Januar 1942, sprach Hitler aeusserst aufgebracht mit dem SS-General Franz Hasenloder, der sich im Braunen Haus in Muenchen befand und dem Obersten Parteigericht angehoert. Hitler schrie in das Telefon: "Ich wuensche, dass ich innerhalb sechs Stunden diesen Reichenau nicht mehr unter den Lebenden finde."

Hitler verzichtete nunmehr auf einen Stellvertretenden Oberbefehlshaber des Heeres und setzte sich das OKW wie folgt zusammen: Keitel, Chef des Oberkommandos der Wehrmacht; Jodl, Chef des Wehrmachtsfuehrungsstabes; Halder, Chef des Generalstabes des Heeres; Goering, Oberbefehlshaber der Luftwaffe; Raeder, Oberbefehlshaber der Kriegsmarine; Juettner, Chef des Fuehrungsamtes der Waffen-SS; Wolff, Chef des SS-Sicherheitsdienstes; Kuechler, Befehlshaber der Heeresgruppe Nord; Kluge, Befehlshaber der Heeresgruppe

Mitte; Bock, Befehlshaber der Heeresgruppe Sued; Manstein, Befehlshaber der Armeegruppe Krim; Rundstedt, Befehlshaber der Heeresgruppe Westen, die sich von Norwegen bis Suedfrankreich erstreckte; List, Befehlshaber der Armeegruppe Balkan; Rommel, Befehlshaber des Afrikakorps.

DIE RIESENZANGE IN AKTION

Ende Mai 1942 befand sich Generalfeldmarschall Rommel mit seinem Afrika-Korps auf der Linie El Gazala-Bir Hachim. Von da aus begann er seine Offensive, die ihn an den Suez-Kanal und dann weiter nach Kleinasien bringen sollte. Am 21. Juni 1942 sollte nach einem heftigen kombinierten Angriff der Luft- und Tankwaffe die befestigte Stadt Tobruk genommen werden. Rommel gelang es, 30.000 englische Gefangene zu machen und von Tobruk aus weitere 384 Kilometer vorzudringen. Damit aber entfernte er sich immer mehr von seiner Versorgungsbasis. Zuletzt kaempfte Rommels Armee 576 Kilometer von Tobruk, 992 Kilometer von Benghazi, 1.952 Kilometer von Tripolis entfernt. Seine Nachschublinien wurden nun ernstlich von der englischen Flotte und Luftwaffe bedroht. Auf Verstaerkung konnte er nicht hoffen; denn die Offensive der nazistischen Wehrmacht gegen Stalingrad und den Kaukasus nahm alle Kraefte in Anspruch.

Am 23. Oktober 1942 begann Generalleutnant Sir Bernard Montgomery nach gruendlicher Vorbereitung und mit ueberlegenen Kraeften ueberraschend eine Offensive. Rommel und seine italienischen Verbuendeten mussten schleunigst ihre Stellungen aufgeben und den Rueckzug antreten. Rommel liess sich zu dieser Zeit von General Georg Stumme vertreten. Seine Armee verlor schon in der ersten Phase dieses Rueckzuges 350 Tanks, 400 Kanonen, 600 Flugzeuge und 20.000 Gefangene. Unter den Gefallenen befand sich General Stumme. Sein Generalstabschef Georg Ritter von Thoma geriet in englische Gefangenschaft. Hitler und seine Komplizen versuchten nun das Ausmass auch dieser Niederlage dem Volke gegenueber zu verkleinern. Goebbels erklarte, die Armee Rommels habe genuegend Reservestellungen zur Verfuegung, so bei Matruk, 160 Kilometer von El Alamein und an der libyschen Grenze. Aber der Zusammenbruch des deutschen Afrikakorps war nicht mehr aufzuhalten. Bis zum 13. November 1942 wurde es von Montgomery bis weit hinter die libysche Grenze zurueckgeworfen. Tobruk wurde fast ohne Kampf besetzt. Rommel verlor bis dahin insgesamt 60.000 Mann, ausserdem gaben sich 50.000 Italiener gefangen.

Damit aber war der Bankrott der nordafrikanischen Offensive Hitlers, die sich so grossartige Ziele gesteckt hatte, aber trotzdem mit gaenzlich ungenuegenden Kraeften durchgefuehrt worden war, noch nicht endgueltig. Die eigentliche Vernichtungsoffensive der Alliierten hatte einige Tage vorher begonnen, als am 8. November 1942 amerikanische Truppen, unterstuetzt von der englischen Flotte und von englischen Luftstreitkraeften, in Marokko und Algerien landeten. Der schwache Widerstand der Vichy-Truppen in Casablanca und Oran konnte schnell gebrochen werden. Daraufhin erfolgte die Besetzung der beiden riesigen Laender. In Frankreich selbst regten sich starke antinazistische Widerstandskraefte. Die in Toulon stationierten Kriegsschiffe versuchten, nach Oran auszulaufen, um sich mit den Alliierten zu vereinigen. Hitler musste, um

sich in Frankreich zu behaupten, nunmehr auch die bis dahin unbesetzte Zone unter die Kontrolle der SS und der Gestapo stellen.

Am 9. November 1942 hielt Hitler anlässlich der Gedenkfeier des Nazi-Putsches von 1923, seine übliche Hofbrauhaus-Rede. Durch die Mitteilung vom überraschenden Verlust Marokkos und Algeriens sowie dem vollständigen Zusammenbruch der Offensive gegen den Nahen Osten auf das äusserste erregt, liess er eine wüste Schimpfkanonade gegen den Präsidenten Roosevelt vom Stapel. Hitler erklärte: "Wenn Roosevelt einen Ueberfall auf Nordafrika mit der Behauptung unternimmt, er müsse es vor Deutschland und Italien schützen und so weiter, dann hat man nicht nötig, auch nur ein Wort ueber diese Luegen des alten Schwindlers zu verlieren. Er ist ohne Zweifel der Chef der Gangster, denen wir gegenueberstehen. Aber das entscheidende und letzte Wort wird niemals von Roosevelt gesprochen werden. Das ist sicher. Wir werden unsere Schlaege wie bisher vorbereiten — gewissenhaft, und wie immer, zur richtigen Zeit durchfuehren."

Wie weitblickend waren, gegenueber diesen drohenden Prahlereien Hitlers, dagegen die Ausfuehrungen des Marschalls Joseph Stalin zu den Ereignissen in Nordafrika. Obwohl die Rote Armee sich wieder seit Monaten in einem Kampf auf Leben und Tod mit den Hauptkraefte der deutschen Wehrmacht befand, erklärte Stalin am 14. November 1942 in einem Brief an den Moskauer Berichterstatte der Associated Press, Henry C. Cassidy: "Die Ansicht der Sowjetunion ueber den Feldzug in Nordafrika ist, dass er eine hervorragende Tatsache darstellt, durch die die wachsende Macht der bewaffneten Kraefte der Alliierten demonstriert wird, und die Aussicht auf den Zerfall der italienisch-deutschen Koalition in naechster Zukunft eroeffnet." *

Den zweiten Feldzug gegen die Sowjetunion bezeichnete Hitler schon Ende 1941 als die kommende Fruehlingsoffensive. Seine Vorbereitung zog sich jedoch bis zum Sommer hin. Am 20. Mai 1942 begann der Angriff auf Sewastopol als ein Vorspiel der grossen Offensive. Die Halbinsel Krim war im November 1941 von deutschen Truppen besetzt worden und nur der tapferen sowjetischen Besatzung der Seefestung Sewastopol war es gelungen, alle Angriffe abzuweisen. Sewastopol wirkte nun als eine staendige Bedrohung der nazistischen Eroberer. Ohne die Einnahme Sewastopols musste der Vormarsch der nazistischen Truppen von der Krim ueber die Meerenge von Kertsch nach dem Kaukasus immer im Ruecken gefaehrdet bleiben. Deshalb setzten die Hitler, Keitel, Halder und Jodl die Einnahme Sewastopols als erstes Ziel des zweiten Feldzuges gegen die Sowjetunion. Nach Hitlers Befehl sollte sich Sewastopol am 10. Juni 1942 in den Haenden der nazistischen Wehrmacht befinden.

Am 20. Mai 1942 begann die nazistische Luftwaffe den Angriff auf Sewastopol. Taeglich erschien ihr ganzes 8. Korps ueber der Stadt und deren Verteidigungswerken und warf pro Tag 2.500 bis 6.000 Kilo Bomben und Zehntausende Brandbomben ab. Am 2. Juni begann die Artillerie die Stadt zu beschuessen, zum Teil mit Geschuetzen schwersten Kalibers. Allein am 2. und 3. Juni feuerten sie 37.000 Granaten ab. So ging es bis zum 7. Juni 1942. Am 8. Juni setzte Generalfeldmarschall Erich von Manstein die 18. deutsche Panzergruppe, die 7. deutsche Infanterie-Division und zwei rumaenische Divisionen zum Angriff auf die Stadt ein. Obwohl die Besatzung Sewastopols nur ein Fuenftel der Kraefte ausmachte, die Manstein zum Angriff eingesetzt hatte,

* zitiert nach der "New York Times" vom 15. November 1942.

wurde dieser unter grossen Verlusten fuer die Nazis abgeschlagen. Nach vier Tagen war Manstein gezwungen, starke Reserven in den Kampf zu werfen, darunter die gesamte Tank-Division N° 22. Bis zum 15. Juni verlor Manstein mehr als die Haelfte seiner Kraefte. Der uebermenschliche Widerstand der Besatzung Sewastopols verzogerte die Einnahme der Stadt durch die Nazis und damit auch deren Vormarsch ueber die Halbinsel Kertsch nach dem Kaukasus. Am 3. Juli 1942 gab das Oberkommando der Roten Armee schliesslich den Befehl, Sewastopol zu raumen.

Hitlers Wehrmacht hatte bis dahin in dieser Schlacht 150.000 Offiziere und Mannschaften verloren, darunter 60.000 Tote. Allein in den letzten fuenfundzwanzig Tagen des Kampfes verloren die Nazis 250 Tanks, 300 Flugzeuge und 250 Kanonen. Insgesamt betrug die Verluste der Wehrmacht im Verlaufe der acht Monate waehrenden Belagerung Sewastopols 300.000 Mann an Toten und Verwundeten.

Der Kampf um die Einnahme Sewastopols war somit ein boeses Omen fuer den weiteren Verlauf des zweiten Feldzuges gegen die Sowjetunion, der am 28. Juni 1942 mit voller Wucht einsetzte. Von den 256 Divisionen der nazistischen Wehrmacht warf Hitler zu diesem Zweck 179 an die Ostfront. Ausserdem hatte er Rumaenien, Ungarn, Italien, Finnland und Spanien gezwungen, weitere 61 Divisionen zu stellen. Die Offensive begann zwischen Rostow und Kursk auf einer Breite von 600 Meilen. Das Oberkommando der Roten Armee begegnete ihr mit der schon 1941 angewandten elastischen Verteidigungstaktik, jedoch bei unbedingtem Festhalten an wichtigen strategischen Stellungen.

Hitlers Wehrmacht fuehrte den ersten Stoss im Abschnitt von Charkow, Isjum, Brawenko und Kursk. Das Angriffsziel war Woronesch. Von dort sollten die Verbindungslinien zwischen Stalingrad und Moskau durchschnitten und grosse Teile des Hinterlandes Moskaus besetzt werden. Am 9. Juli verbreitete das Berliner Radio einen Sonderbericht des "Fuehrer-Hauptquartiers", der mit dem triumphierenden Satz schloss: "Woronesch gehoert uns!" Aber die Meldung war verfrueht. Am 10. Juli 1942 gelang es den nazistischen Truppen zwar bei Woronesch vorzudringen. Dort aber stiessen sie auf den schaeerfsten Widerstand der Sowjettruppen und waren dann nie mehr imstande, die Stadt zu nehmen und an dieser Stelle den Don zu ueberschreiten. Stattdessen war Hitler durch die grossen Verluste der Wehrmacht, die der wochenlange Kampf um Woronesch gekostet hatte, gezwungen, seinen Plan zu aendern.

Hitler verzichtete auf die Einnahme Woroneschs und begann sofort mit stark ueberlegenen Kraefte, unter Einsatz aller verfuegbaren Flugzeuge am rechten Ufer des Don zwischen Woronesch und Rostow in der Richtung auf Stalingrad vorzugehen. Nach dem Plan Hitlers sollte Stalingrad bis zum 25. Juli 1942 von der Wehrmacht erobert sein. Aber erst am 17. August 1942 gelang es den Nazis, den Don dort, wo er sich nach dem Sueden wendet, zu ueberschreiten und erst am 23. August erreichten sie das Wolga-Ufer suedlich von Stalingrad. Damit begann das furchtbare Ringen um jeden Fuss breit Bodens vor und in Stalingrad. Die Verluste der nazistischen Wehrmacht stiegen ins Unermessliche. Doch Hitler warf immer neue Divisionen in den Kampf. Trotzdem wurde die Wehrmacht Mitte September 1942 von den Sowjettruppen vor Stalingrad endgueltig zum Stehen gebracht. Hitler hatte seine eigenen Kraefte und das Ausmass der menschlichen und materiellen Reserven der Sowjetunion wiederum falsch eingeschaezt.

In seinem Tagesbefehl vom 7. November 1942, dem 25. Jahrestage der Oktober-Revolution, konnte Marschall Joseph Stalin in realistischer Voraussicht erklaren: Es ist wahr, die Entschlossenheit und Tapferkeit der Roten Armee durchkreuzte den Plan der Deutschen, Moskau vom Osten her zu umgehen und die Hauptstadt unseres Landes im Ruecken anzugreifen. . . Der Feind wurde bei Stalingrad aufgehalten. Aber wenn er auch bei Stalingrad aufgehalten wurde und dort schon Zehntausende Offiziere und Soldaten verlor, wirft der Feind frische Divisionen in den Kampf. . . Der Feind hat bereits an seinem eigenen Leibe die Widerstandskraft der Roten Armee zu spueren bekommen. Die zerschmetternde Wirkung der Schlaege der Roten Armee wird er noch kennen lernen." *

Inzwischen drangen die nazistischen Armeen von Rostow und von Kertsch aus nach dem Kaukasus vor. Das Ziel dieses Vorstosses war nicht mehr in erster Linie, das Eindringen in den Iran, um von dort ueber den Irak Rommel die Hand zu reichen. Das Kriegsglueck hatte sich bereits gewandelt. Das unmittelbare Ziel dieses Vorstosses war nun, grosse Teile der Roten Armee nach dem Sueden zu ziehen und sie durch die Einnahme Stalingrads abzuschneiden. Damit wollte sich Hitler den spaeteren Angriff auf Moskau erleichtern; denn nach wie vor war es seine Ueberzeugung, dass der Sieg im Osten nur durch die Eroberung Moskaus gesichert werden koenne. Auch dieser Plan misslang. Baku mit seinen grossen Oelfeldern sollte nach Hitlers Plan am 25. September genommen werden. Aber die nazistischen Truppen erreichten erst im Oktober 1942 die Stadt Ordshonikidse. Dort wurden sie von der Roten Armee endgueltig zum Stehen gebracht. Und bald begann der Gegenschlag der Roten Armee, der die Niederlage Nazideutschlands einleitete.

STALINGRAD

Am 18. September 1942 nahmen Hitler und seine Fuehrerklique zum Verlauf des zweiten Feldzuges gegen die Sowjetunion Stellung. Noch immer war Hitler fest ueberzeugt, dass es seinen Armeen gelingen werde, Stalingrad und vielleicht auch Baku einzunehmen. Aber einige unangenehme Schlussfolgerungen mussten schon damals aus dem Verlauf der Offensive gezogen werden: die Termine, die Hitler fuer die Besetzung der einzelnen Sowjet-Staedte bestimmt hatte, waren nicht eingehalten worden. Die Verluste waren viel groesser und der Widerstand der Roten Armee bei weitem zaehrer als Hitler vorausgesehen hatte. Die Besetzung Irans, Iraks, Syriens und Aegyptens war unmoeglich geworden und ein Angriff auf Moskau im Jahre 1942 kam nicht mehr in Frage. Stattdessen musste mit einem weiteren Kriegswinter gerechnet und die Vorbereitungen dafuer getroffen werden.

Nun aber wirkte die Zeit zugunsten des Gegners. Die Kriegsproduktion Amerikas und Englands nahm gewaltig zu und der Sowjetunion gelang es, den durch den Verlust der Ukraine hervorgerufenen Produktionsrueckgang nach und nach auszugleichen. Die Gefahr der Schaffung einer Zweiten Front im Westen wurde groesser. Dagegen waren Hitlers eigene oekonomische und militaerische Kraefte nicht mehr ausreichend, um an die Vorbereitung neuer grosser Offensiven fuer das Jahr 1943 zu denken. Die Konsequenz dieser Erwaegungen

* zitiert nach "Soviet War Documents", Juni 1941 bis November 1943, Washington 1943.

war: endgueltiger Verzicht auf die Vernichtungsstrategie und auf die Blitzkriegsmethode, allgemeine Umstellung auf einen langen Verteidigungskrieg und damit auf die Ermattungs-Strategie, um zu halten, was erobert worden war.

Am 27. September 1942 bereitete von Ribbentrop die Welt auf diese Schwenkung vor. Er fuehrte im Verlaufe einer Rede aus, dass das national-sozialistische Deutschland nun Europa von dem Atlantik bis zur Wolga beherrsche. 250 Millionen Menschen staenden ihm fuer die Kriegsproduktion und fuer das Heer zur Verfuegung. Weder Amerika noch England koennten es wagen, Deutschland anzugreifen. Amerika habe durch Pearl Harbor einen schweren Schlag erlitten und England werde durch die U-Bootwaffe niedergehalten. Wenn Stalingrad erst genommen sei, werde sich ausserdem die Luftwaffe wieder gegen England wenden.

Am 30. September 1942 sprach Hitler im Berliner Sportpalast und praegte in seiner Rede zum ersten Male die Losung "Verteidigung der Festung Europa" auf unbestimmte Zeit. Sein militaerisches Programm fuer die Weiterfuehrung des Krieges kennzeichnete er durch die Worte: "Wir muessen alles halten und abwarten, wer sich zuerst erschoept. Wir muessen unter allen Umstaenden angreifen, wo Angreifen notwendig ist. Stalingrad muss unter allen Umstaenden genommen werden. Seine Einnahme wird zu den gigantischsten Erfolgen des Krieges gehoeren. Keine Macht der Welt wird uns je wieder aus Stalingrad verdraengen." *

Vier Tage spaeter, am 4. Oktober 1942, wurde Goering in mancher Beziehung noch deutlicher als Ribbentrop und Hitler. Er betonte, dass Deutschland auf unabsehbare Zeit durchhalten koenne, und drohte, dass, wenn Mangel an Nahrungsmitteln eintreten sollte, die Bevoelkerung Deutschlands und die elf Millionen in der Industrie taetigen Arbeiter und Kriegsgefangenen ernaeuert wuerden, auch wenn alle anderen Voelker Europas zum Hungern verurteilt waeren. Im uebrigen wuerden aus der Ukraine ungeheure Mengen Getreide nach Deutschland fliessen.

Als letzter sprach am 18. Oktober 1942 Goebbels. Er schilderte die Massnahmen zur oekonomischen Organisation und Ausbeutung der besetzten Laender und Gebiete und sagte: "In diesem Jahre bietet sich uns die letzte, aber gleichzeitig die groesste Chance in der Geschichte Deutschlands. . . Heute kaempfen wir fuer Eisen, Kohle, Petroleum und vor allen Dingen fuer Weizen, fuer unser taegliches Brot. . . Alles, was der Feind davon bisher verloren hat, ist in unsere Haende gefallen. Waehrend wir einstmals ein Volk waren, das an Raummangel litt, leiden wir heute daran nicht mehr. Alles, was nun zu tun uebrig bleibt, ist, den Raum zu organisieren, den unsere Soldaten erobert haben, ihm Form zu geben und ihn fuer uns nutzbar zu machen." *

Unterdessen wuetete der Kampf um Stalingrad ohne Unterbrechung. Den nazistischen Truppen gelang es nicht, weiter vorwaertszukommen, obgleich Hitler immer neue Divisionen in den Kampf warf. Aber weder der Generalstabschef Franz Halder, noch der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Sued, Fedor von Bock, waren mit Hitlers Befehl einverstanden, dass alles der Eroberung Stalingrads geopfert werden muesse. Beide Generale waren Anhaenger einer ruecksichtslosen Kriegsfuehrung. Sie hatten zwar schon oft, um ihr Ziel zu erreichen, bedenkenlos Hunderttausende in den Tod gehetzt. Aber selbst Halder

* zitiert nach "Was wird aus Deutschland?", Mexiko 1943.

und Bock begann es jetzt vor Hitlers Leichtfertigkeit zu grauen. Schon im September hatten sie das Gefaehrliche der Lage erkannt, in die die von Generaloberst Friedrich Paulus gefuehrte Stalingrad-Armee und die von Generalfeldmarschall von Manstein gefuehrte Kaukasus-Armee geraten waren. Halder und Bock hatten erkannt, dass es unmoeglich geworden war, die strategischen Ziele zu erreichen, die Hitler gesteckt hatte.

Die 300.000 Mann starke Stalingrad-Armee befand sich in einem Gebiet, das mit der Versorgungsbasis der Armee nur durch eine Eisenbahn verbunden war. Der groesste Teil des Nachschubs und der Versorgung musste deshalb durch Kraftwagen oder Pferdetransporte erfolgen. Mit dem Eintritt des Winters wurde das fast unmoeglich. Diese vorgeschobenen Armeen waren ausserdem durch ihre ausgedehnten Flanken gefaehrdet. Aus all diesen Gruenden fordereten Halder und Bock die Zurueckziehung der Armeen auf die Linie Kertsch-Rostow-Charkow-Kursk. Das lehnte Hitler ab. Goering erklarte in einer Rede vom 4. Oktober 1942 drohend, dass jeder General, der die Nerven verliere, ebenso behandelt werde, wie jeder einfache Soldat. Dieser Wink mit dem Schiesspruegel war an die Adresse Halders und Bocks gerichtet. Nachdem aber Ende 1942 die Richtigkeit ihrer Anschauung durch die Einkesselung der Armee Paulus' und durch die Vernichtung der Armeen Mansteins und Hochs bestaetigt wurde, traten sie von ihren Kommandos zurueck.

Chef des Generalstabes des Heeres wurde nun ein Schuetzling Himmlers, General Kurt Zeitzler. Zugleich ernannte Hitler den Generaloberst Hans Jeschonnek zum Chef des Generalstabes der Luftwaffe und den Admiral Kurt Fricke zum Chef des Admiralstabes der Kriegsmarine. Beide waren ebenfalls langjaehrige Mitglieder der Nazi-Partei und eng mit der SS verbunden. Generalfeldmarschall Manstein uebernahm die Heeresgruppe Sued. Am 11. September 1942 erliess Hitler ausserdem eine Verordnung, durch die jeder Gauleiter der Nazi-Partei zum Verteidigungs-Kommissar seines Gau'es ernannt wurde. Fast alle diese Gauleiter waren zugleich hohe SS-Offiziere. Ihre Ernennung zu "Verteidigungs-Kommissaren" entzog den bisher fuer diesen Machtbereich zustaendigen Wehrkreiskommandos die Befugnisse. Es fehlte nur noch die Durchfuehrung der Forderung Himmlers, auch den Oberbefehl der Ersatz-Armee in die Haende eines SS-Generals zu legen. So nuetzten Hitler und Himmler jede Niederlage aus, um ihre eigene Macht im Heere zu festigen.

Seit Mitte November bereitete sich bei Stalingrad die groesste Tragoedie der Wehrmacht vor. Am 14. November 1942 schrieb die "Berliner Boersenzeitung: "Als eine gewaltige Entscheidungsschlacht stellte sich der Welt das Ringen um Stalingrad dar. . . Die Teilnehmer kennen den Kampf um Stalingrad nur in seinen furchtbaren Einzelheiten, waehrend sie seinen Umfang nicht ermessen, sein Ende nicht absehen konnten. . . Denjenigen, die mit ueberreizten Sinnen die Schlacht erlebt und ueberdauert haben, bleibt diese Hoelle wie mit gluehendem Griffel ins Innere gegraben. Unverlierbar ziehen sich ihre Furchen durch das Gedaechnis. . . Spaeter erst wird man die zeichnenden Merkmale dieses Ringens registrieren, das in der Kriegsgeschichte keinen Vorlaeufer kennt und wird auch taktischen Unterricht ueber Strassenkampf halten, der noch niemals in solchem Ausmasse, solcher Dauer mit allen Mitteln des technischen Krieges gefuehrt worden ist. . . Es geschieht zum ersten Male, dass eine moderne Stadt bis zum letzten zerschossenen Hauserstumpf gehalten wird. Bruesel und Paris haben kapituliert, selbst Warschau lenkte unter der Gewalt der

deutschen Waffen ein. Aber dieser Gegner hier kennt keine Ruecksicht auf seine eigene Stadt."

Die Stimmung der Offiziere und Soldaten der Armee Paulus' wurde immer deprimierter. Am 19. November 1942 waren fuer die Rote Armee alle Voraussetzungen gegeben, um zum Gegenangriff uebergehen zu koennen. Diese Gegenoffensive der Roten Armee, die zugleich an der Stalingrad-, Don- und an der Suedwestfront unternommen wurde, war ein Meisterwerk militaerischer Strategie, das einzig dasteht. Sie sollte die Einkesselung einer noch immer in der Offensive befindlichen riesigen Armee herbeifuehren, einer Armee, die sich aus kampferfahrenen Truppen zusammensetzte und von Generalen gefuehrt wurde, die zum Teil schon den ersten Weltkrieg mitgemacht hatten und sich seit Beginn des Krieges an der Front befanden. Es galt ferner, alle Voraussetzungen fuer die Abwehr von Armeen zu schaffen, die zur Sprengung des Einschliessungsringes neu eingesetzt wurden, und es galt schliesslich, die eingeschlossene, noch immer kampffaeihige Armee zu vernichten.

In der Stadt Stalingrad verteidigte die 62. Sowjetarmee unter dem Befehl des Generalleutnants W. I. Tschuikow jedes Haus, jede Strasse, jede Fabrik gegen die deutschen Truppen. Hitler, der die Widerstandskraft der Roten Armee wieder unterschaeztete, warf eine Division nach der anderen in die Schlacht. Er setzte unzaehlige Panzer und Flammenwerfer ein und holte von allen Fronten Pionier-Bataillone und im Strassenkampf ausgebildete Polizeitruppen nach Stalingrad. Der Operationsplan der Roten Armee sah fuer die Gegenoffensive folgende Massnahmen vor: 1. Die Durchstossung der deutschen Front auf dem rechten Fluegel suedlich der Stadt Serafimowitsch am Don und auf dem linken Fluegel von Zaza und dem Barmanzah-See aus. 2. Beide Stossarmeen dringen unaufhaltsam in der Richtung auf die Stadt Kalatsch am Don vor. 3. Gleichzeitig druecken andere Kraefte auf dem rechten Fluegel von der Stadt Kletschaja und auf dem linken Fluegel von zwischen Stalingrad und Zaza aus die beiden Flanken der nazistischen Wehrmacht ein.

Die Hauptkraefte der Wehrmacht befanden sich zu dieser Zeit zwischen der Wolga und dem Don und wurden von der 62. sowjetischen Armee, die sich unermuedlich verteidigte, nach dem Osten hin abgelenkt. Nach einer starken Artilleriesvorbereitung zerschlugen die Sowjettruppen am Morgen des 19. November bei Serafimowitsch im Abschnitt der 5. und 6. rumaenischen Infanterie-Division die Front des Gegners. Unmittelbar darauf stiessen Panzer und Kavallerie im Ruecken der nazistischen Wehrmacht vor. Einige Gegenangriffe, die der ueberraschte Gegner unter Einsatz von zwei Panzer-Divisionen und einigen Kavallerie-Regimentern unternahm, wurden nach harten Kaempfen zurueckgeschlagen. Am 23. November nahmen die sowjetischen Panzerkorps die Stadt Kalatsch. Wegen des Nebels, der die Artilleriesvorbereitung hinderte, konnten die Stosstruppen des linken Fluegels erst am 20. November angreifen. Auch sie durchbrachen im ersten Ansturm die feindlichen Linien und schlugen die Gegenangriffe der Wehrmacht zurueck. Die Panzer-Divisionen dieser Stosstruppen erreichten am 22. November den Fluss Karpowka und trafen in dem Abschnitt Sowjetezki mit den Panzern der noerdlichen Stosstruppen zusammen. Damit war den Divisionen der Hitlerarmee der Weg nach dem Suedwesten abgeschnitten. Die Operationen waren mit einer geradezu aussergewoehnlichen Puenktlichkeit, in Uebereinstimmung mit den im Plan vorgesehenen Terminen, zur Ausfuehrung gelangt.

Noch bevor Kalatsch von den Sowjettruppen erobert und der eiserne Ring um die Hitlerarmee bei Stalingrad geschlossen war, versuchte der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Sued, Generalfeldmarschall von Bock, vom Westen her einen Entlastungsangriff. Er bildete aus der von Generaloberst Hoth befehligten Armeegruppe, zu der drei Flieger-Felddivisionen, drei Panzer-Divisionen, sechs Infanterie-Divisionen und starke Kavallerieverbaende gehoerten, die Armeegruppe "Don" und setzte sie zur Sprengung des Kessels ein. Am 26. November versuchte Hoth mit der Armeegruppe Don vom Sueden her nach dem Norden vorzudringen. Seine Absicht war, die Front der Roten Armee an zwei Stellen zu durchbrechen und seine Armeegruppe im Raume von Stalingrad mit der Armee Paulus' zu vereinigen. Dieser konzentrierte, um Hoth entgegenzukommen, seine Elite-Formationen im Suedostabschnitt des Ringes und an der Krapowka. Sie sollten bei Naeherkommen der Armeegruppe Hoth in suedlicher Richtung vorstossen nicht nur, um den Ring zu sprengen, sondern um zugleich die Sowjet-Divisionen zu vernichten. Aber der Plan scheiterte aus folgenden Gruenden: Hitler konnte sich auch in diesem entscheidenden Moment nicht entschliessen, Stalingrad aufzugeben und alle dort befindlichen Kraefte nach dem Suedwesten zu werfen. Er rechnete nicht damit, dass das Oberkommando der Roten Armee die an der Einkesselung der Armee Paulus' beteiligten Sowjetverbaende gleichzeitig auch vom Sueden und Suedwesten her zu sichern begann. Die an diesen Sicherungsoperationen beteiligten russischen Truppen hielten im heftigen Kampfe die Armee von Manstein auf. Unmittelbar darauf stiessen sowjetische Garde-Divisionen vom Norden nach dem Sueden vor, jagten Mansteins Panzertruppen zurueck und trieben schliesslich die Armeegruppe Hoths auf Rostow zu.

Im Verlaufe dieser Kaempfe verlor die Heeresgruppe Sued der Wehrmacht 175.000 Offiziere und Mannschaften an Toten und 137.650 an Gefangenen, ferner erbeuteten oder zerstoeerten die Sowjettruppen die nachfolgend aufgezählten Kriegsmaterialien:

	<i>erbeutet:</i>	<i>vernichtet:</i>	<i>insgesamt:</i>
Flugzeuge	542	1.249	1.791
Tanks	2.065	1.187	3.251
Geschuetze	4.451	1.459	5.910
Granatwerfer	2.734	755	3.489
Maschinengewehre	8.161	2.708	10.869
Kraftwagen	15.049	5.135	20.184

Ausserdem erbeutete die Rote Armee: 15.954 Maschinenpistolen, 3.703 Panzerbuechsen, 137.850 Gewehre, 5 Millionen Granaten, 60 Millionen Gewehrpatronen, 46 Lokomotiven, 2.120 Waggons, 434 Munitions-, Waffen- und Proviantlager, 15.783 Pferde und 3.228 Motorraeder.*

Von nun an konnten die im Raume von Stalingrad eingeschlossenen 22 Nazi-Divisionen nicht mehr auf Hilfe von aussen rechnen. Trotzdem lehnte Generaloberst Paulus am 9. Januar 1943 das Ultimatum des Sowjetmarschalls Nikolai N. Woronow und des Generalobersten Konstantin Rokossowsky ab, das

* Generalmajor N. Talenski "Zwei maechtige Schlaege", Moskau 1943.

eine Kapitulation unter ehrenhaften Bedingungen vorschlug, und setzte den Kampf fort. Zu dieser Zeit betrug die Gesamtzahl der eingeschlossenen deutschen Truppen nach der Aussage des in russische Gefangenschaft geratenen stellvertretenden Generalquartiermeisters der deutschen 6. Armee, Oberst von Kulowski, 195.000 Mann. Davon wurden in der Zeit des Generalangriffes ueber 100.000 Offiziere und Soldaten getoetet und 91.000 gefangen genommen. Unter den Gefangenen befanden sich 24 Generale. In dieser Zeit zerstoeerte oder erbeutete die Rote Armee 750 Flugzeuge, 1.550 Panzer, 6.700 Geschuetze, 1.462 Granatwerfer, 8.135 Maschinengewehre, 90.000 Gewehre, 61.101 Kraftfahrzeuge, 7.369 Kraftfahrraeder, 480 Schlepper und Traktoren, 320 Funkanlagen, 3 Panzerzuege, 56 Lokomotiven, 1.125 Eisenbahnwaggons und 2.235 Munitions- und Waffendepots.

An anderer Stelle haben wir schon dargelegt, dass seit Schlieffen im Mittelpunkt des strategischen Denkens des deutschen Generalstabes die sogenannte Vernichtungsstrategie stand, das heisst die Konzentrierung aller Kraefte auf das Ziel, die Widerstandskraft des Gegners in kuerzester Frist zu zerstoeeren. Schlieffen kam zu der Vernichtungsstrategie aus der Erkenntnis heraus, dass Deutschland auf Grund seiner territorialen Lage im Zentrum Europas keinen Krieg gewinnen koenne, der nicht innerhalb weniger Monate zu seinen Gunsten entschieden wird. Aus diesem Grunde spielte im strategischen Denken der deutschen Generalitaet die Frage der Einschliessung der gegnerischen Kraefte als Voraussetzung fuer deren Vernichtung immer eine entscheidende Rolle. Seit Schlieffen waren so gut wie alle strategischen Plaene des deutschen Generalstabes auf dem Beispiel der Schlacht von Cannae aufgebaut. Aber niemals gelang es ihm, ein wirklich klassisches "Cannae" herbeizufuehren. Auch in diesem Kriege nicht. Der Krieg in Polen wurde nicht durch ueberragende Strategie, sondern durch die gewaltige Uebermacht der deutschen Heere an Menschen und Material entschieden. Ein "Cannae" stellte er nicht dar. In Frankreich fuehrte ebenfalls das Uebergewicht der Wehrmacht und der Verrat die schnelle Entscheidung herbei. Ein Cannae gab es auch hier nicht. In der Sowjetunion misslang jeder Versuch des deutschen Generalstabes, eine groessere Einkesselung und die Vernichtung des Gegners herbeizufuehren. Dagegen war die Einschliessung der nazistischen Armee im Raume von Stalingrad und die Vernichtung der dieser Armee zu Hilfe eilenden Kraefte ein "Cannae", wie es von Schlieffen gelehrt wurde. Es zeigte sich also, dass Marschall Joseph Stalin nicht nur die Verteidigungstaktik von Clausewitz, sondern auch die Vernichtungsstrategie von Schlieffen in ihrem ganzen Ausmass erfasst hatte. Er verstand es besser, die Gedanken Schlieffens zur Anwendung zu bringen als Hitler, der dilettantische oberste Befehlshaber der deutschen Wehrmacht und seine Klique. Stalingrad wird als das klassische Cannae in der modernen Kriegsgeschichte fuer immer fortleben.

Die Niederlage bei Stalingrad war fuer die deutsche Wehrmacht eine Katastrophe von allergroesstem Ausmasse. Die im Kessel bei Stalingrad eingeschlossenen Divisionen gehoerten zu den Elite-Truppen Hitlers. Trotz der Niederlage vor Moskau Ende 1941 vertrauten sie ihrem Obersten Befehlshaber noch immer blindlings. Selbst als am 23. November die Einschliessung erfolgt war, blieb dieses Vertrauen unveraendert. Der Generalstab, das Offizierskorps und die Mannschaften glaubten Hitler, als er ihnen zurief: "Haltet aus! Ich werde alles tun, was in meiner Macht steht, um Euch herauszuholen!" Nach

der Niederlage der Armeen Mansteins und Hoths lehnte der inzwischen zum Generalfeldmarschall beförderte Friedrich Paulus das Ultimatum des Oberkommandeurs der Sowjettruppen ab, weil Hitler darauf bestand und erneut versicherte, dass alles getan werde, um den Ring zu sprengen. Nun erfolgte ein Betrugsmanöver Hitlers nach dem anderen, um die in Stalingrad eingeschlossene Armee zum Weiterkämpfen zu veranlassen. Er liess mitteilen, die Armeen Mansteins und Hoths seien in das Gebiet des mittleren Don zurückgezogen worden. Aber der Frühling beginne in diesem Gebiet schon im Februar. Bis dahin müsse durchgehalten werden; dann aber werde der Ring von aussen durchbrochen. Da die Stimmung der eingeschlossenen Truppen trotzdem schlechter wurde, liess Hitler verbreiten, die Befreiung erfolge zum Weihnachtsfest. Schliesslich kam der Befehl: "Ihr müsst kämpfen bis zur letzten Patrone!"

Diese Lügen wurden von Hitler verbreitet und die Befehle gegeben, obwohl schon seit Wochen nicht mehr die geringste Aussicht bestand, dass der Ring gesprengt werden konnte. Jeden Tag gingen somit durch die Schuld Hitlers ungefähr 5.000 deutsche Offiziere und Soldaten zugrunde. Sie wurden geopfert für eine schlechte und schon längst verlorene Sache. Und trotzdem hielten die Generale, die Offiziere und die Soldaten aus. Die grosse Mehrheit hoffte noch immer auf ein Wunder. Auch gab es zu viele unter ihnen, die sich nun der seit dem 22. Juni 1941 auf Sowjetboden an Sowjetbürgern begangenen furchtbaren Verbrechen erinnerten, und die sich aus Furcht vor der Verantwortung mit allen Mitteln einer Kapitulation widersetzen. Unter den Schlägen der Roten Armee und unter dem Druck des Mangels an Nahrungsmitteln, Munition und Betriebsstoff wurde die Lage unhaltbar. Schon vor der Einschliessung war die Belieferung ungenügend gewesen. Die Divisions-Verpflegungsämter verfügten nur über Vorräte für 8 bis 10 Tage. Auch die Munition war knapp. Nach der Einkesselung versprach Hitler, dass Transport-Flugzeuge die Versorgung der Armee vornehmen werden. Wie dieses Versprechen eingehalten wurde, schilderte der Diplom-Ingenieur Major Karl Hetz am 12. Juli 1943 auf der Gründungsstagung des Nationalkomitees Freies Deutschland in Moskau. Hetz führte aus: "Vom Hauptquartier kam die Zusicherung, dass die deutsche Lufttransportflotte täglich 300 Tonnen Versorgungsgüter einfliegen werde, was also 150 Einflügen pro Tag entsprochen hätte. In Wirklichkeit belief sich die Lieferung pro Tag zuerst auf 120 Tonnen, das sind 60 Einflüge als Maximum, also durchschnittlich 100 Tonnen pro Tag. Nüchterne Zahlen stehen sich gegenüber:

	notwendig:	angeliefert:
	pro Tag	
Munition	120 Tonnen.	40 Tonnen.
Verpflegung	100 "	35 bis 40 "
Betriebsstoff	60 "	10 bis 20 "

Dies unter Zugrundelegung, dass baldiger Entsatz bevorstehe und der Fleischbedarf aus dem Pferdmaterial durch Schlachtung gedeckt würde. Inzwischen war der 9. Januar, der Tag des Ultimatums, herangekommen. Der Kessel war verengt worden. Kälte, Nebel und feindliche Abwehr erschwerten den Flugverkehr ausserordentlich. Nur noch 1/3 der bisher eingeflogenen Menge konnte herbeigeschafft werden, das bedeutete also, dass der Armee statt 300

Tonnen nur insgesamt 100 Tonnen pro Tag an Verpflegung, Munition und Betriebsstoff zur Verfügung standen. 26. Januar. Der Ring schliesst sich immer enger. Die letzten Ausflugsplätze sind in der Hand des Gegners. Die Versorgung kann nur noch durch Abwurf von Versorgungsbomben erfolgen. Das bedeutet aber für eine Führung, dass die eingeschlossene Armee dem Hungertod ausgeliefert ist und der Tag kommt, wo wirklich die letzte Patrone den Lauf verlassen hat." *

Unter dem Einfluss der ungeheuren Verluste, die den eingeschlossenen Truppen von der Roten Armee zugefügt wurden, unter der Auswirkung der täglich geringer werdenden Verpflegung und Munition, und schliesslich unter dem Eindruck der aufklärenden Propaganda, die von den deutschen Antinazis aus den Stellungen der Roten Armee heraus durch Lautsprecher und durch Flugblätter betrieben wurde, erfolgte schliesslich die Kapitulation. Der erste deutsche General, der kapitulierte, war der Kommandant der 297. Infanterie-Division, Generalmajor Moritz von Dreber. Dieser entsandte einen Parlamentär zu dem Kommandeur der gegenüberliegenden Sowjettruppen und liess ihm seine Bereitschaft zur Kapitulation mitteilen. Bei seiner Übergabe erklärte Dreber dem ihn gefangen nehmenden Obersten der Roten Armee: "Wir glaubten, dass ein weiterer Widerstand unsinnig und verbrecherisch sei. Aber der Führer nahm unsere Meinung nicht an." Als der Sowjet-Oberst an Dreber die Frage richtete: "Wo ist Ihre Division? Wo sind Ihre Soldaten?" antwortete dieser: "Sie wissen das besser als ich. Alle, die am Leben sind, sind hier." Als Dreber und seine Stabsoffiziere in einem Auto nach dem Hauptquartier der Sowjettruppen gebracht wurden, führten sie durch Gebiete, die mit Tausenden von Leichen deutscher Soldaten, mit Pferdegerippen, zertrümmerten Kanonen, Flugzeugen, Lastwagen, Tanks und anderem Kriegsmaterial besät waren. Dreber äusserte bei diesem Anblick: "Das ist die Strasse der Schande der deutschen Heeresführung." Aber die verbrecherische Leichtfertigkeit, Unfähigkeit und Brutalität, mit der Hitler seine Elite-Divisionen geopfert hat, führten dazu, dass sich später in der Gefangenschaft aus den Resten dieser Divisionen Kräfte entwickelten, die alle Hemmungen überwandten und entschlossen zur Bewegung Freies Deutschland übergingen, um am Kampfe gegen Hitler und seine Bande, die Verderber Deutschlands, aktiv teilzunehmen.

Die Winter-Offensive der Roten Armee 1942/43 dauerte bis zum 31. März 1943. Ausser im Dongebiet und bei Woronesch wurden die Nazi-Armeen auch an der Zentralfront zurückgetrieben. Der Ring um Leningrad wurde gebrochen. Im Verlaufe von vier Monaten und zwanzig Tagen rückte die Rote Armee an einigen Teilen der Front 600 bis 700 Kilometer vor. Sie befreite ein Gebiet von 480.000 Quadratkilometern. Im Verlaufe der Kämpfe vom 10. November 1942 bis 31. März 1943 verlor die Wehrmacht im Osten das folgende Kriegsmaterial:

	erbeutet:	zerstört:	insgesamt:
Flugzeuge	1.490	3.600	5.090
Tanks	4.670	4.520	9.190
Geschütze	15.860	4.500	20.360

* "Deutsche — wohin?", Protokoll der Gründungsversammlung des Nationalkomitees Freies Deutschland und des Bundes Deutscher Offiziere, México 1944.

Ausserdem erbeutete die Rote Armee: 9.835 Moerser, 50.705 Maschinengewehre, 500.000 Gewehre, 17 Millionen Stueck Artillerie-Munition, 128 Millionen Gewehrpatronen, 123.000 Kraftwagen, 890 Lokomotiven, 22.000 Eisenbahnwaggons und 1.825 Sendestationen. Die Nazi-Armee verlor waehrend dieser Zeit 850.000 Tote und 343.525 Gefangene.

NACH DEM ZUSAMMENBRUCH DES ZWEITEN FELDZUGES GEGEN DIE SOWJETUNION

Mit welcher verbrecherischer Leichtfertigkeit Hitler als Oberkommandierender der Wehrmacht handelte, wird drastisch aus den Reden ersichtlich, die sein Wortfuehrer Goebbels hielt. Der Propagandaminister erklarte am 30. Januar 1942: "Der kommende Fruehling wird den Beginn der endgueltigen Niederlage der Bolschewiken bringen". Im Juli 1942 prahlte er einigen tuerkischen Journalisten gegenueber: "Noch ehe der Winter einsetzt, wird die russische Armee keine Gefahr mehr fuer Deutschland bedeuten. Wir haben aber trotzdem alles fuer einen Winterfeldzug vorbereitet." Am 18. Oktober 1942 schrieb Goebbels: "Die schwierigste Phase des Krieges liegt bereits hinter uns."

Selbstverstaendlich belog auch Hitler das deutsche Volk in der frechsten Art und Weise. Am 15. Dezember 1942, nachdem die Armee des Generalobersten Paulus laengst eingekesselt und die Armeegruppe Hoth vernichtet war, behauptete Hitlers OKW in einem Heeresbericht, dass eine grosse deutsche Offensive im mittleren Kaukasus begonnen habe. Am 24. Dezember 1942 wurde im deutschen Rundfunk von Hitlers OKW noch folgender Bericht gegeben: "Die Lage kann Ende Dezember dieses Jahres als entschieden leichter angesehen werden als sie im vorigen Winter war... Die deutschen Militaers sind, was die Ostfront betrifft, noch nie so vom Sieg ueberzeugt gewesen wie heute." * Die Unverfrorenheit Hitlers ging sogar so weit, dass er am ersten Weihnachtstag 1942 einen angeblichen "Soldaten aus Stalingrad" sprechen liess, der versuchte, den Eindruck zu erwecken, als ob sich kein Russe mehr in der Stadt Stalingrad befaende.

Unterdessen beschaeftigte sich Hitlers OKW mit der Vorbereitung zur Verteidigung der Festung Europa. Die Ereignisse an der Ostfront warfen jedoch alle in Aussicht genommenen neuen Massnahmen bald ueber den Haufen. Am 12. Januar 1943 musste Hitler schliesslich den Radiosprecher des OKW, General Kurt Dittmar, zur Vorbereitung des Volkes auf die voraussichtliche Niederlage im Osten sagen lassen: "Deutschland hat Truppen und Arbeiter fuer die besetzten Gebiete benoetigt. Dadurch sind die Kraefte an der Front geschwaecht worden. Die Russen haben diese Lage fuer grosse Offensiven ausgenuetzt. Die erste Offensive hat sich gegen die deutschen Truppen gerichtet, die bis zur Wolga vorgedrungen sind. Nachdem diese Offensive jedoch abgewiesen wurde, haben die Russen noch eine zweite in Angriff genommen, die noch im Gange ist. Aber das deutsche Volk muss sich darauf einstellen, neue Lasten auf sich zu nehmen, um die Zahl der Soldaten an der Front zu erhoehen." Am 23. Januar 1943 sprach der Hauptmann Ludwig Sertorius im Auftrage des OKW erneut ueber die Lage im Kaukasus. Hier gab das OKW zum ersten Male die Einkreisung der Armeen bei Stalingrad zu. Sertorius schil-

* "Die Zeitung", London, 1. Januar 1943.

derte die Lage wie folgt: "Unsere Truppen in Stalingrad kaempfen bis zur letzten Patrone und bis zur letzten Handgranate, um die starken russischen Kraefte zu binden und sie zu zwingen, grosse Mengen Kriegsmaterial zu verbrauchen. Die Zurueckziehung der Truppen im Kaukasus ist in dem allgemeinen deutschen Verteidigungsplan vorgesehen. Das OKW hat die Geduld und das notwendige Selbstvertrauen, um zu warten, bis das Hin und Her der Sowjettruppen seinen Hoehepunkt erreicht hat, bevor viele neue Divisionen gegen sie eingesetzt werden. Diese neuen Divisionen stehen zur Verfuegung. Einige werden noch ausgebildet und werden mit neuen Waffen erscheinen, deren Herstellung durch Massenproduktion erfolgt. Das methodische Loesen des Kontaktes mit dem Feind fuehrt zu einer Verkuerzung der Front und macht Kraefte zur Verwendung in anderen Abschnitten frei."

Diese dunklen Andeutungen genuegten, um unter den Volksmassen eine grosse Erregung hervorzurufen. So blieb Goebbels nichts anderes mehr uebrig als die Wahrheit ueber Stalingrad zu sagen. Doch versuchte er auch aus dieser schwierigen Lage Argumente zu finden, mit denen sich die Volksmassen bei der Stange halten liessen. Er schrieb: "Es kann kein Zweifel mehr bestehen, dass die bolschewistischen Armeen im Verlaufe der Entwicklung dieses Krieges der gefaehrlichste und hartnaeckigste Gegner der Wehrmacht geworden sind... Zwischen dem Ladoga-See und dem Kaukasus stehen wir militaerischen Kraeften eines riesigen Imperiums gegenueber, das vom Baltik bis zum Pazifik reicht... Eine Niederlage wuerde das Schicksal Deutschlands fuer immer besiegeln... Alles steht in diesem Kriege auf dem Spiel, die Existenz des Reiches wie die eines jeden Einzelnen... Eine solche Situation erfordert den totalen Krieg." *

Am 30. Januar 1943 sprachen Goering und Goebbels anlaesslich der zehnjaehtigen Wiederkehr der Machtuebernahme Hitlers. Goering gab indirekt zu, dass sich Hitler in der Staerke und Kampfkraft der Sowjetunion geirrt habe und Goebbels erklarte, niemand wolle die Schwierigkeiten des Kampfes gegen die Sowjetunion herabmindern. Am 3. Februar 1943 sagte der Propagandaminister: "Der Kampf um Stalingrad ist beendet. Die Armeen der Achse sind infolge der uebermaechtigen Staerke des Feindes und der unguenstigen Bedingungen untergegangen." ** Zugleich aber behauptete er, die Armee Paulus' habe bis zum letzten Mann gekaempft und die Rote Armee habe 300.000 Mann verloren. Goebbels log ferner, dass die verlorenen deutschen Divisionen bereits wieder ersetzt seien. Die neuen Divisionen befaenden sich auf dem Wege nach dem Osten, um an der Fruehlings-Offensive teilzunehmen, die im Maerz oder April 1943 beginnen solle.

Am 21. Februar 1943 erliess Hitler eine Proklamation anlaesslich des Heldengedenktages an das Volk und am 24. Februar eine zweite an die Nazi-Partei. Mit keinem Wort aber nahm er zu dem Ausmass der Niederlage Stellung. Stattdessen hetzte er erneut gegen die "Juden und Bolschewiken."

Der schwere Verlust an Menschen machte die Ersatzbeschaffung fuer die Front und die Kriegsindustrie bereits sehr schwierig. Nach zuverlaessigen Berechnungen hatte "Grossdeutschland" im Jahre 1939 etwa 40 Millionen maennliche Einwohner. Davon waren 12 Millionen unter 15 Jahren und 27 im

* "Das Reich" vom 24. Januar 1943.

** "New York Times" vom 3. Februar 1943.

Alter von 16 bis 65 Jahren. Rund 19 Millionen befanden sich im Alter von 17 bis 51 Jahren. Von diesen waren zwei Millionen als Gestapolente, Parteifunktionaere oder Staatsbeamte unabkoemmlich. Weitere funf Millionen waren in Industrie und Transport unentbehrlich oder kriegsdienstuntaehig. Zu Beginn des Krieges wurden ungefaehr 12 Millionen mobilisiert. Bis zum 1. Januar 1943 betrug die Verluste der nazistischen Wehrmacht an Toten und Gefangenen nach vorsichtiger Schaetzung 4.200.000. Dazu kamen die Schwerkriegsverletzten. Diese Verluste konnten durch die neuen Jahrgaenge allein nicht ausgeglichen werden. Starke Rueckgriffe auf die letzten Menschenreserven waren notwendig. Infolgedessen wurde General Walter von Unruh mit der Aufgabe betraut, die Industriebetriebe nach wehrfaehigen Maennern auszukaemmen, und der "Reichskommissar fuer den Arbeitseinsatz" Fritz Sauckel suchte diese durch auslaendische Arbeiter und durch Frauen zu ersetzen.

USA GEWINNT DIE OBERHAND IN DER PRODUKTION VON KRIEGSFLUGZEUGEN

Es war jedoch nicht nur die Niederlage an der Ostfront, durch die sich die Lage des Hitler-Regimes ernst gestaltete, sondern in fast allen Zweigen der Kriegswirtschaft und des Heeres trat deutlich zutage, dass der Krieg nicht mehr zu gewinnen war.

Auf dem Gebiete der Kriegsproduktion war es den Vereinigten Staaten von Nordamerika gelungen, Deutschland zu ueberholen. Sie produzierten im Jahre 1942 56.000 Tanks einschliesslich der motorisierten Geschuetze, 670.000 Maschinengewehre, 1,8 Milliarden Schuss Artillerie-Munition und 1,25 Milliarden Gurte Gewehrmunition. Gegenueber dieser gewaltigen und noch immer wachsenden Produktion konnte Hitlers Kriegsindustrie nicht mehr aufkommen. Die Wirkung der amerikanischen, englischen und sowjetischen Massenproduktion an Kriegsmaterial machte sich besonders im Flugwesen bemerkbar. Hitler hatte den Ueberfall auf die Sowjetunion mit rund 6.000 Bomben- und Jagdflugzeugen begonnen. Ausserdem befanden sich damals 15 bis 18.000 Maschinen in Reserve oder in Reparatur. Die Produktion Deutschlands und Italiens, einschliesslich der besetzten Gebiete, betrug — die Transport- und Uebungsflugzeuge eingerechnet — 2.700 bis 3.000 Flugzeuge pro Monat. Vom 1. Juli 1941 bis 31. Dezember 1942 waren das 48.600 bis 54.400 Maschinen. Hitler verfuegte somit waehrend dieser Zeit ueber rund 78.000 Flugzeuge. An der Ostfront allein aber verlor er in diesen achtzehn Monaten rund 35.000 Maschinen. Ausserdem hatte Hitler in Nordafrika Verluste von etwa 7.000 und in Deutschland von 2.000 Maschinen zu verzeichnen. Die ausserordentlich starke Luftaktivitaet bei Leningrad, Moskau, Charkow, Sewastopol, Stalingrad ueber Malta und in Nordafrika verursachte eine besonders hohe normale Abnutzung. Der Gesamtverlust und Verschleiss betrug somit in den achtzehn Monaten rund 65.000 Maschinen.

Hitler hatte infolgedessen Anfang 1943 kaum mehr als 5.000 Flugzeuge erster Linie zur Verfuegung und etwa 8.000 Maschinen aller Typen in Reserve und Reparatur. Von den Flugzeugen erster Linie befanden sich 2.000 in staendigem Kampfe an der Ostfront, 1.000 in Nordafrika, 900 in Frankreich, Belgien und Holland, 350 in Daenemark und Norwegen und 750 in Deutschland selbst. Hitler war nicht mehr imstande, den Verbrauch an Flugzeugen, der

monatlich rund 3.500 betrug durch die laufende Produktion auszugleichen. Um seine Luftwaffe auffuellen zu koennen, musste er laengere Kampfpausen einlegen, die sowohl die Verluste als auch die Abnutzung verminderten. Aber auch dadurch liess sich der Rueckgang der deutschen Luftwaffe nicht auf die Dauer aufhalten und Deutschland blieb ungenuegend gegen die Luftangriffe der Alliierten geschuetzt.

Auf Seiten der Vereinigten Nationen zeigte sich demgegenueber eine entgegengesetzte Entwicklung. In Amerika, England und in der Sowjetunion wurden im Jahre 1942 fuer den europaeischen und nordafrikanischen Kriegsschauplatz nicht weniger als 6.000 Maschinen pro Monat oder 72.000 in achtzehn Monaten gebaut. Dazu kam ein am 1. Juli 1941 vorhanden gewesener Bestand von rund 20.000 Maschinen und eine Produktion von zirka 3.000 Maschinen pro Monat bis zum 31. Dezember 1941. Die Flugwaffe der Vereinigten Nationen in Europa erhielt somit in der Zeit vom 22. Juni 1941 bis zum 31. Dezember 1942 rund 110.000 Maschinen. Ihre Verluste im Kampfe waren um 6.000 Maschinen geringer als die der Achse. Hitler hatte die Luftherrschaft Ende 1942 verloren und besass keine Aussicht mehr, sie wieder an sich zu reissen. Der Bankrott der nazistischen Luftwaffe wurde von Goering in seiner Rede vom 30. Januar 1943 wie folgt zum Ausdruck gebracht: "Vielleicht werden viele von Ihnen sagen: 'Warum werden auf die Ruhr und auf andere Gebiete Bomben abgeworfen und warum schlagen wir nicht zurueck?'. Sie duerfen jedoch nicht vergessen, dass wir eine grosse Kampffront haben, und dass unsere Luftwaffe auf diese verteilt ist."

DER BANKROTT DER FLOTTENPOLITIK HITLERS

Auch was die deutsche Marine betraf, kam das Fiasko immer deutlicher ans Tageslicht. Alle Berechnungen hatten sich als leichtfertige Spekulationen erwiesen. Von jeher gab es in der deutschen Flotte zwei strategische Grundanschauungen:

Die eine wurde vom Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Grossadmiral Erich Raeder, und seinem Admiralsstabschef, Fritz Boehm, vertreten. Sie sah in dem Ausbau der Hochsee-Flotte die einzige Moeglichkeit fuer die Zurueckdraengung Englands als fuehrende Staatsmacht. Raeder und Boehm forcierten infolgedessen den Bau von grossen und kleinen Panzerschiffen, grossen und kleinen Kreuzern mit ueberlegener Geschuetzbestueckung und Flugzeugtraegern. Die andere strategische Grundanschauung verfocht der Kommandeur der U-Bootwaffe, Admiral Karl Doenitz. Er betrachtete den Bau von Grosskampfschiffen als zwecklos und sah in der U-Bootwaffe das Mittel, mit dem England niedergewungen werden konnte. Hitler, Keitel, Goering und Goebbels entschieden sich weder fuer die eine noch fuer die andere Auffassung, sondern bauten Grosskampfschiffe, Kreuzer und Flugzeugtraeger und auch U-Boote. Himmler und Heydrich unterstuetzten die Anschauung von Doenitz. Die Aspirationen Hitlers, Goerings, Goebbels' und Raeders waren weitgehender als die von Himmler, Heydrich und Doenitz. Hitler rechnete in Uebereinstimmung mit seinem allgemeinen strategischen Plan darauf, dass sich die deutsche Flotte im Verlaufe des Krieges mit der japanischen, italienischen und mit Teilen der franzoesischen Flotte vereinigen wuerde. Auch waren Raeder und Boehm ueberzeugt, dass es gelingen werde, zahlreiche Schiffe der sowjetischen Ostsee- und Schwarzen Meer-

Flotte in ihre Haende zu bekommen. Aber alle dahingehenden Plaene scheiterten. Die italienische Flotte erlitt starke Verluste im Mittelmeer-Kampfe und konnte sich der englischen gegenueber nicht behaupten. Die franzoesische Flotte verlor viele Schiffe bei Duenkirchen; ein Teil ging zu den Vereinigten Nationen ueber, ein anderer Teil wurde in Casablanca, Oran und Alexandrien von den Freien Franzosen uebernommen und der Rest versenkte sich selbst in Toulon. Die Sowjet-Flotte liess sich nicht gefangen nehmen, sondern verursachte den nazistischen Armeen bei Leningrad und an der Krimkueste schwere Verluste. Hitler wiederholte in seiner Flottenpolitik die Fehler, die Wilhelm II. im Verlaufe des ersten Weltkrieges gemacht hatte: der Kaiser hatte sich damals die Entscheidung ueber die Operationen der Flotte vorbehalten. Er hatte mit einem machtvollen Einsatz der Flotte gegen England aus Furcht vor der Ostsee-Flotte des Zaren gezoegert. Umgekehrt hatte er mit dem Einsatz der deutschen Kriegsmarine gegen die russische Ostsee-Flotte aus Furcht vor den englischen Seestreitkraefte in der Nordsee gezoegert. So war die deutsche Hochseeflotte fast vollstaendig untaetig geblieben und hatte ihre Kraefte in einigen wenig wirksamen Teilaktionen verzettelt. Um aus dem Dilemma herauszukommen, beschloss Wilhelm II. und seine engsten Berater den uneingeschraenkten U-Bootkrieg und glaubten, England koennte damit niedergezwungen werden. Ueber diese Frage kam es im Admiralstab der Flotte zu schweren Differenzen. Am 17. September 1915 sah sich Wilhelm II. gezwungen, folgende Kabinetts-Order zu erlassen, um seine Flotten-Politik zu verteidigen: "Es ist notwendig, den Geist freudiger Pflichterfuellung hochzuhalten auch dort, wo bisher keine Gelegenheit zu kriegerischer Betaetigung vor dem Feinde war oder sie nach menschlichem Ermessen nach der ganzen Kriegsgestaltung ueberhaupt nicht eintreten wird... Gerade bei den aeusserst verwickelten Verhaeltnissen dieses Krieges muss von den Offizieren Vertrauen in die oberste Kriegsleitung verlangt werden, die in Abwaegung aller militaerischen und politischen, sich dem Blick der Allgemeinheit mehr oder weniger entziehenden Faktoren entscheidet, wo vorgegangen wird und wo zurueckgehalten werden muss... Es waere ein schwerer politischer Fehler, die Flotte angesichts der strategischen Verhaeltnisse in der Nordsee unter von vornherein unguenstigen Verhaeltnissen einzusetzen und ich verlange damit in letzter Linie die pflichtgemaesse Unterordnung unter Meinen Willen als Oberster Kriegsherr, der Ich die schwere Verantwortung fuer die Zukunft des Reiches trage, und von dem gerade die Marine ueberzeugt sein sollte, dass er gluecklich sein wuerde, sie hemmungslos dem Feind entgegenwerfen zu koennen."*

Hitler bestimmte ebenso eigenmaechtig die Seekriegsfuehrung wie Wilhelm II. Unter anderem zwang er den Kommandanten des "Graf Spee", Kapitana Hans Langsdorff, zur Versenkung seines Schiffes an der Muendung des La Plata. Es war auf direkten Befehl Hitlers hin, dass der Kommandant des Linienschiffes "Bismarck" den Kampf gegen ueberlegene englische Kraefte aufnahm, der mit der Versenkung des "Bismarck" endete. Grosse Verluste erlitt die Nazi-Flotte im Verlaufe der Aktion gegen Norwegen. Nunmehr hielt Hitler seine Schiffe von jeder weiteren ernsthaften Operation zurueck. Nur die Flucht der "Scharnhorst", "Gneisenau" und der "Luetzow" aus einem franzoesischen in einen norwegischen Hafen brachte sie noch einmal in den Mittelpunkt des Interesses.

* Zitiert nach Alfred von Tirpitz "Erinnerungen", Leipzig 1920.

Die Nazi-Flotte bestand damals noch aus folgenden Schiffen:

	Zahl der Geschuetze	Kaliber
	—	—
Panzerschiff "Tirpitz"	8	15 Zoll.
	12	5,9 "
	16	4,1 "
Panzerkreuzer "Gneisenau"	9	11 "
	12	5,1 "
	14	4,1 "
Panzerkreuzer "Scharnhorst"	9	11 "
	12	5,1 "
	14	4,1 "
Panzerkreuzer "Luetzow"	6	11 "
	8	5,9 "
	6	4,1 "
Panzerkreuzer "Admiral Scheer"	6	11 "
	8	5,9 "
	6	4,1 "
Panzerschiff "Zeppelin"	8	15 "
	12	5,9 "
	16	4,1 "
Grosser Kreuzer "Admiral Hipper"	8	8 "
	12	4,1 "
Grosser Kreuzer "Prinz Eugen"	6	8 "
	12	4,1 "
Grosser Kreuzer "Seydlitz"	8	8 "
	12	4,1 "

Hinzu kamen einige kleine Kreuzer und die ueblichen Begleitschiffe. Diese immer noch ansehnliche Flotte lag nun untaetig in den Haefen Norddeutschlands und Norwegens und war den Bombenangriffen der RAF ausgesetzt. Ende November 1944 wurden das Linienschiff "Tirpitz" und der Panzerkreuzer "Scharnhorst" durch Fliegerbomben versenkt.

Der uneingeschraenkte U-Bootkrieg Hitlers fuehrte schliesslich zu einem noch rascheren Fiasko als der Wilhelm II. im ersten Weltkriege. Die U-Bootflotte war bei Kriegsbeginn 500 Einheiten stark. Davon operierten staendig 125 Einheiten. Die Verluste sollten durch 25 Neubauten im Monat ausgeglichen werden. Die nazistischen U-Boote brachten von Kriegsbeginn an bis Ende 1941 der englischen Schifffahrt grosse Verluste bei, die jedoch durch den Uebergang vieler franzoesischer, belgischer, hollaendischer, daenischer und norwegischer Schiffe auf die Seite Englands zum Teil ausgeglichen wurden. Trotzdem nahmen die Schwierigkeiten weiter zu, da die Menge der zu transportierenden Armeen und Materialien immer grosser und die Transportwege immer laenger wurden.

Seit Anfang 1942 hatte sich die Situation geaendert. Von da ab gelang es den vereinten Anstrengungen Amerikas und Englands, die versenkte Tonnage durch Neubauten auszugleichen. Ende 1942 ueberholte allein schon die amerikanische Produktion an Transportschiffen die von deutschen U-Booten ver-

senkte Tonnage. Sie betrug im Jahre 1942 8.090.800 Tonnen und nahm 1943 weiter in raschem Tempo zu. Nach Angaben des Admirals Land waren schon im Maerz 1943 nicht weniger als dreissig Werften mit einer Belegschaftszahl von 1.300.000 Arbeitern mit dem Bau von Handelsschiffen beschaeftigt. Allein im Monat Maerz 1943 wurden 134 Schiffe mit 1.490.000 Tonnen gebaut, im April 157 Schiffe mit 1.610.000 Tonnen. Von Januar bis April 1943 wurden zusammen 536 Schiffe mit 5.370.000 Tonnen abgeliefert. Aber der nazistische U-Bootkrieg wurde nicht allein durch Neubauten, sondern auch durch neue Abwehrwaffen erfolgreich bekaempft. Die Niederlage Italiens im Mittelmeer fuehrte spaeter zu einer Verkuerzung der Transportwege, die einer riesigen Steigerung der Tonnage der Transportflotte gleichkam.

Ende 1942 war bereits deutlich erkennbar, dass der Bankrott des uneingeschraenkten U-Bootkrieges bevorstand. Hitler und seine engsten Vertrauten im OKW, auf deren Konto die katastrophalen Niederlagen in Nordafrika und im Osten kamen, sahen sich damit immer neuen schwieriger werdenden Problemen gegenueber. Wie an der Ostfront, so sollte auch im U-Bootkrieg eine letzte grosse Anstrengung gemacht werden. Doenitz, der von Himmler gestuetzt wurde, hatte leichtes Spiel, indem er behauptete, die U-Bootwaffe sei zugunsten der Hochsee-Flotte benachteiligt worden, und das koenne in Zukunft nur durch die Beseitigung Raeders verhindert werden. Admiral Raeder war niemals vom nazistischen Standpunkt aus als besonders zuverlaessig angesehen worden, obwohl er nie gegen einen Befehl Hitlers opponiert hatte. Er besass weder Freunde unter den Nazifuehrern noch unter den Generalen der alten Schule, die ihn als einen Aussenseiter ansahen. Fuer Hitler aber, der sich im Streit mit seinen Marschaellen befand, war Raeder trotzdem einer von der alten Schule. Hitler zoegerte deshalb nicht, Raeder zu beseitigen. Er glaubte damit und durch die Ernennung des Admirals Doenitz zum Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Bock und Halder einen Schlag zu versetzen und die Stellung der Nazi-Partei in der Fuehrung der Wehrmacht zu verstaerken. Die Ernennung Doenitz' erfolgte am 30. Januar 1943.

NEUE KRISENZEICHEN IM OBERKOMMANDO DER WEHRMACHT

Die Lage, in der sich Nazi-Deutschland Anfang 1943 befand, zeigte, warum Hitler, Goering, Goebbels und Himmler schon im September 1942 die Verteidigung der "Festung Europa" proklamiert hatten. Die leichtfertige Weiterfuehrung der Aktion gegen Stalingrad und die Niederlage der Armeen Mansteins, Hoths und Paulus', sowie der Verlust des Dongebietes, des Kaukasus und der Ukraine, hatten die Lage Nazi-Deutschlands ausserordentlich verschlimmert. Hitler verlor die Nerven und zog sich nach Berchtesgaden zurueck.

Im Obersten Hauptquartier spielten sich indessen heftige Kaempfe ab. Rundstedt, Bock, Leeb, Halder, Kluge und List machten Hitler, Keitel, Jodl und Zeitzler fuer die Niederlagen verantwortlich. Die Marschaelle forderten, dass Hitler seine Funktion als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht nur noch formell ausueben solle, und dass ein aus den faehigsten Marschaellen und Generalen zusammengesetzter Verteidigungsrat die tatsaechliche Fuehrung uebernehme. Mit dieser Forderung brachten die Marschaelle zugleich die Auffassung wichtiger grossindustrieller Kreise zum Ausdruck.

Einige Generale und Industrielle gingen aber noch weiter. Am 4. Februar 1943 schickten sie an Gesinnungsfreunde in Schweden ein Memorandum, in dem sie die folgenden Vorschlaege als Grundlage fuer einen Kompromiss-Frieden machten: 1. Beseitigung des Nazi-Regimes. 2. Zurueckziehung der deutschen Armeen hinter die alten deutschen Grenzen. 3. Errichtung von Zivilverwaltungen in den bisher besetzten Gebieten, bestehend aus Buergern der in Frage kommenden Laender. 4. Beseitigung des Antisemitismus. 5. Verzicht auf alle territorialen Ansprueche von Seiten Deutschlands ausserhalb der alten Grenzen. 6. Volksabstimmung fuer Oesterreich. 7. Schaffung eines starken Polen. 8. Ueberlassung von zwei Kolonien in Afrika.

Zur Abwehr dieser Opposition beriefen Himmler und Goebbels fuer den 7. Februar 1943 eine besondere Tagung der Nazifuehrer ein. An der Konferenz, die von Himmler und Goebbels praesidiert wurde, nahmen der Munitionsminister Albert Speer, der Arbeiterbeschaffungs-Kommissar Fritz Sauckel, der Ernahrungsminister Herbert Backe und der Fuehrer der Deutschen Arbeits-Front, Robert Ley teil. Es wurde beschlossen, die Forderungen der Marschaelle und Industriellen abzulehnen und stattdessen die bereits am 22. Januar 1943 proklamierte totale Mobilisierung sowie die Hass-Propaganda gegen die UdSSR zu verstaerken. Ferner wurde ein ganzes System von kombinierten politischen und militaerischen Massnahmen ausgearbeitet, die zur Spaltung der Vereinigten Nationen fuehren sollten.

Auf der Grundlage dieser Beschluesse wurden anschliessend Verhandlungen mit dem OKW, den Generalen der alten Schule und den unzufriedenen Grossindustriellen weitergefuehrt, an denen nun auch Hitler wieder teilnahm. Es gelang ihm, die Generale und Grossindustriellen davon zu ueberzeugen, dass bei Befolgung seiner Vorschlaege die Moeglichkeit bestehe, die Vereinigten Nationen zu spalten, die Westmaechte zu einem Sonderfrieden zu bewegen und sie unter Umstaenden doch noch zur Unterstuetzung weiterer Operationen gegen die Sowjetunion zu gewinnen.

Am 26. Februar 1943 war die Verstaendigung perfekt. Am 27. Februar 1943 erschien darueber in der "Deutschen Bergwerks-Zeitung", dem Organ der westdeutschen Schwerindustrie, ein Leitartikel, in dem es unter anderem hiess: "Wir befinden uns auf einem Kriegsschiff in voller Fahrt. Unser aller Schicksal haengt von der gluecklichen Beendigung der Fahrt des Kriegsschiffes Deutschland ab. Als nach Stalingrad die Wogen des bolschewistischen Gegenstosses das Schiff zu versenken drohten, gab der Fuehrer den Auftrag, alles Ueberfluessige und Unwichtige, was uns noch an den Frieden erinnert, ueber Bord zu werfen. Jetzt haben alle Besatzungsmitglieder an den Geschuetzen, den Maschinen und den Kesseln zu stehen. Jetzt kann das Schiff nicht mehr halten, nicht mehr seinen Kurs aendern, selbst die Rettungsboote sind als Ballast ueber Bord geworfen."

Die Verstaendigung schloss auch eine neue Verteilung der militaerischen Kommandos ein: Hitler blieb Oberster Befehlshaber der Wehrmacht, Keitel Chef des Oberkommandos, Jodl Chef des Wehrmachtfuehrungsamtes, Zeitzler Chef des Generalstabes, Generalleutnant Walter Warlimont wurde zum Stellvertreter von Jodl bestimmt. Es war das die eine Konzession an die Generale der alten Schule. Die andere bestand in der Bildung eines Kriegsrates, der dem OKW zur Seite gestellt werden sollte. Zu Mitgliedern dieses Kriegsrates ernannte Hitler: Fritz Erich von Manstein, Fedor von Bock, Karl Doenitz und

Ehrhard Milch. Im uebrigen blieb die Besetzung der Heeresgruppen und der selbstaendigen Armeegruppen unveraendert. Nur wurden der Generaloberst Franz Halder zum Generalstabschef der Heeresgruppe Westen und der Generaloberst Heinz Guderian zum Generalinspekteur der Panzerwaffe ernannt.

Wie in allen fruerehen Faellen dachte Hitler, nachdem die Krise ueberwunden und seine Stellung gefestigt war, nicht mehr daran, sich an die Vereinbarungen zu halten. Er begann nun, die ihm unsicher erscheinenden Industriellen, Generale und Parteifunktionaere zu beseitigen und den Chef des Amtes fuer Kriegs-Chronik, Oberst Walter Scherff, zur Abfassung eines Geburtstags-Artikels zu veranlassen, in dem er sich als Mensch von unmenschlicher Groesse und unmenschlicher Haerte charakterisieren liess, um seine Schwankungen nach dem Zusammenbruch der Stalingrad- und Kaukasus-Offensive zu verschleiern. In diesem Artikel hiess es unter anderem: "Um seinen Willen einer erschuetterten Ostfront aufzuzwingen, dazu ist menschliche Groesse und fast unmenschliche Haerte notwendig. Das Schicksal fragt in solchen Faellen nicht, ob die Menschen Spezialisten sind oder nicht, oder ob sie den Typ eines studierenden Generals darstellen." *

Im Mai 1943 aenderte Hitler bereits wiederum nach seinen Wuenschen das OKW. Die Feldmarschaele Manstein und Bock wurden aus dem Kriegsrat entfernt und an ihre Stelle traten die Generalobersten Wilhelm Siegmund List und Walter Model. Die in Griechenland stationierte Armee uebernahm der General der Luftwaffe Alexander Loehr. Die im oestlichen Teil des Balkans stationierte Armee blieb unter dem Kommando des Generalobersten Maximilian Freiherrn von Weichs. Die Verteidigung Frankreichs und Belgiens uebernahm der Generalfeldmarschall Erwin Rommel, sein Generalstabschef wurde Generalfeldmarschall Erwin von Witzleben. Rommel unterstanden die Generalobersten Friedrich Dollmann, der den noerdlichen Teil des Atlantik-Walls befehligte, und Johannes Blaskowitz, dem der suedliche Teil des Atlantik-Walls und Suedfrankreich unterstanden.

STRATEGIE ODER SPEKULATION?

Die von Goebbels und Himmler fuer das Jahr 1943 aufgestellten Kriegsplaene, auf deren Grundlage die Verstaendigung mit einem Teil der Generale der alten Schule und mit den Grossindustriellen erfolgte, hatten mit Militaerwissenschaft und -strategie nicht das Geringste mehr zu tun. Ihnen fehlte vollkommen die Abschaetzung der Kraefteverhaeltnisse und die Berechnung der erforderlichen Kraefte und Materialien. Sie stellten ein System von aeusserst zweifelhaften militaerischen und politischen Spekulationen dar.

Die Verluste der deutschen Wehrmacht und ihrer Satelliten betrug nach einer sehr vorsichtigen Berechnung bis Mitte 1943 rund 5 Millionen Mann an Toten, Krueppeln und Vermissten. Das zwang Hitler bereits Anfang 1943, die totale Mobilisierung anzuordnen. Es waren nach den Berechnungen des Befehlshabers der Heimat-Armee, Generaloberst Fritz Fromm, zwei Millionen Mann erforderlich, um die Front-Divisionen wieder aufzufuellen und kampffaehtig zu machen. Durch die totale Mobilisierung konnten jedoch nur 500 bis 600.000 Mann aus Industrie, Handel, Landwirtschaft und Staatsapparat ausgekaemt

* Walter Scherff "Der Mann, den das Schicksal zum General machte", "Das Reich", Maerz 1943.

werden. 550.000 Mann erbrachte die Einberufung der 17jaehrigen und 400.000 Mann die Werbung unter den Volksdeutschen und unter den faschistischen Elementen der unterdruueckten Nationen. Mit den so gewonnenen 1.600.000 Mann konnten die Front-Divisionen der Wehrmacht nur zum Teil aufgefuellt werden. Der Ersatz bestand ausserdem ueberwiegend aus ganz jungen oder ganz alten Jahrgeangen oder aus Nicht-Deutschen. Der groesste Teil von ihnen erhielt nur eine Ausbildung von zwei bis drei Monaten und hatte wenig Kenntniss vom Gebrauch moderner Waffen. Trotzdem redete sich Hitler ein, dass die Kampffaehtigkeit der Wehrmacht die alte geblieben sei.

Zwischen den fuehrenden Maechten der Vereinigten Nationen fanden seit Mitte 1942 lebhaftere Diskussionen ueber die Bildung einer Zweiten Front im Westen Europas statt. Hitler und Goebbels hofften, dass diese Diskussionen schwerwiegende Gegensaeetze zwischen den Alliierten hervorrufen wuerden. Sie waren ueberzeugt, dass Roosevelt und Churchill die Errichtung der Zweiten Front absichtlich hinauszogerten, damit die Sowjetunion sich abkaempfe, und sie selbst spaeter den Frieden diktieren koennten. Das veranlasste Hitler und Goebbels zu der Spekulation, durch Ausnuetzung der Diskussion ueber die Zweite Front das Buendnis zwischen Amerika, England und der Sowjetunion zu sprengen und mit der einen oder der anderen Seite einen Sonderfrieden zu schliessen. Um die vermeintlichen tiefen Gegensaeetze zwischen den drei Grossmaechten bis zum Bruch zu treiben, griffen Hitler und Goebbels nicht nur erneut zu der seit langem bewaehrten Waffe der Antikommunisten- und Antijuden-Hetze, sondern zugleich zu dem hinterhaeltigen Mittel der politischen Provokation.

Die neue Welle dieser Hetze begann Ende 1942. Die Argumente Hitlers und Goebbels waren: Der Bolschewismus wird sich auf alle westlichen Nationen ausdehnen, wenn die Regierungen Grossbritanniens und der Vereinigten Staaten weiter die Sowjetunion gegen Nazi-Deutschland unterstuetzen. Fuer ihre Provokation fanden die Nazifuehrer einen schwachen Punkt in dem Buendnisssystem der Vereinigten Nationen: die Londoner polnische Exilregierung. Die Hitler, Goebbels und Himmler benuetzten eines der furchtbarsten von ihnen veruebten Verbrechen als Mittel fuer ihre Provokation: Im Herbst 1941 hatten nazistische Abteilungen rund zehntausend polnische Offiziere und Beamte, die sich in einem Konzentrationslager bei Smolensk befanden, ermordet und verscharrt. Die Ermordung der Polen erfolgte im Verlaufe der von Hitler und Himmler angeordneten Ausrottung der slawischen Bevoelkerung. Die Nazifuehrer versuchten nun, diese Schandtat der Sowjetregierung zuzuschreiben, um die Voelker der Vereinigten Nationen gegen Moskau aufzuhetzen und ihre Regierungen zur Loesung des Buendnisses mit der Sowjetunion zu draengen. In dem Bericht der Sonder-Kommission der Sowjetregierung zur Untersuchung dieser fuerchterlichen Nazi-Provokation werden dazu die nachfolgenden Feststellungen gemacht: "Um ihre eigenen Missetaten den Organen der Sowjetmacht in die Schuhe zu schieben, bemuehten sich die faschistischen deutschen Okkupanten durch Zureden, Bestechungsversuche, Drohungen und barbarische Misshandlungen unter den Sowjetbuergern "Zeugen" zu finden, von denen sie falsche Aussagen darueber zu erlangen suchten, dass die polnischen Kriegsgefangenen angeblich im Fruehjahr 1940 von Organen der Sowjetmacht erschossen worden seien. Die deutschen Besatzungsbehoerden holten zu diesem Zweck im Fruehjahr 1943 von anderen Orten

Leichen der von ihnen erschossenen polnischen Kriegsgefangenen zusammen und legten sie in die geoeffneten Graeber im Wald von Katyn, wobei sie darauf rechneten, dass es ihnen gelingen werde, die Spuren ihrer eigenen Missetaten zu verwischen und die Zahl der Opfer der "bolschewistischen Greuel" im Walde von Katyn zu erhoehen. Bei der Vorbereitung dieser Provokation benuetzten die deutschen Besatzungsbehoerden zur Oeffnung der Graeber im Walde von Katyn und zur Entfernung der Dokumente und Beweistuecke, die ihnen gefaehrlich werden konnten, etwa 500 russische Kriegsgefangene, die nach der Ausfuehrung dieser Arbeit von den Deutschen erschossen wurden. Durch die Ergebnisse der gerichtlich-medizinischen Untersuchung wurde einwandfrei festgestellt, dass der Zeitpunkt der Erschiessung der Herbst 1941 war, dass die deutschen Henker bei der Erschiessung der polnischen Kriegsgefangenen die gleichen Pistolenschuesse ins Genick anwandten, wie bei dem Massenmord an Sowjetbuergern in anderen Staedten, insbesondere in Orel, Woronesch, Krasnodar und in Smolensk selbst." *

Hitler, Goebbels und Himmler gelang es durch diese Provokation tatsaechlich, die Londoner polnische Exilregierung vor ihren Wagen zu spannen und voruebergehend eine gewisse Unsicherheit in den Laendern der Vereinigten Nationen herbeizufuehren. Um die Wirkungen der antikommunistischen Hetze und der niedertraechtigen Provokation noch zu erhoehen und die Bildung einer Zweiten Front unter allen Umstaenden wenn nicht zu verhindern, so doch so lange als nur irgend moeglich hinauszuzoegern, versuchten Hitler, Goebbels und Himmler ausserdem, — ohne Ruecksicht auf Verluste an Menschen und Kriegsmaterial — den noch von deutschen und italienischen Truppen besetzten Teil von Tunis zu verteidigen. Zugleich entfaltete Goebbels eine umfassende Propaganda ueber die angebliche Uneinnehmbarkeit des Atlantik-Walls.

Schon aus dem vorher Geschilderten ergibt sich, dass der Hauptschlag auch im Jahre 1943 wieder gegen die Sowjetunion gefuehrt werden sollte. Ende Maerz 1943 war die Winter-Offensive der Roten Armee beendet worden. Kurz darauf versuchte das Oberkommando der Wehrmacht im Kuban-Gebiet einen Gegenstoss, um die dort befindlichen Mangan-Erzgruben fuer Hitlers Kriegswirtschaft zu retten. Dieser Gegenstoss brachte der Wehrmacht einen kleinen Gelaendegewinn. Es gelang ihr, Charkow zurueckzunehmen. Der Erfolg war vor allem deshalb moeglich, weil die nazistische Wehrmacht in diesem Gebiet ueber weit bessere Transportverhaeltnisse verfuegte als die Rote Armee und mit ihren Kraeften deshalb besser manoevrieren konnte.

Die uebrige Front im Osten bestand nach dem Zusammenbruch des Blitzkrieges aus sogenannten Igel-Befestigungen. Zur Anwendung der Igel-Taktik wurde die nazistische Wehrmacht gezwungen, da Schuetzengraeben in der hart gefrorenen Erde und im tiefen Schnee nicht angelegt werden konnten und auch fuer den Kampf nur wenig geeignet gewesen waeren. Die Igel-Taktik bestand in der Konzentrierung von Truppen in Ortschaften, die mit einem Befestigungssystem umgeben wurden. Die Igel-Verteidigung war wirksam, solange die Rote Armee nur Stoerungsvorstoesse unternahm, aber noch keine Entscheidung suchte. Wo aber die Rote Armee ihre Artillerie gegen die Igel einsetzte, war es mit ihnen

* Mitteilungen der Sonder-Kommission zur Feststellung und Untersuchung des Tatbestandes der Erschiessung kriegsgefangener polnischer Offiziere durch die faschistischen deutschen Okkupanten im Walde von Katyn, Moskau 1944.

in der Regel sehr bald aus, insbesondere wenn es der nazistischen Wehrmacht an Reserven fehlte.

Die Staedte Schluesselburg, Nowgorod, Welikie-Luki, Rschew, Briansk, Orel, Kursk, Charkow und Rostow bildeten die Hauptstuetzpunkte der Igel-Linie. Zwischen ihnen befanden sich Tausende in Igel verwandelte Doerfer und Feldwachen. Der Plan des Hitlerschen Oberkommandos bestand nun darin, die Igel an dem groessten Teil der Front zu verstaerken, um sich gegen ueberraschende Offensiven der Roten Armee zu sichern und Gegenstoesse unternehmen zu koennen.

An einer schmalen Stelle der Zentralfront sollte zur gegebenen Zeit mit sehr starken Kraeften eine Offensive begonnen werden mit dem Ziele, grosse Teile der Roten Armee dorthin zu locken, sie dort zu vernichten, und um so die Voraussetzungen fuer eine grosse Zangenbewegung gegen Moskau zu schaffen. Hitlers OKW rechnete dabei fest mit einem ueberwaeltigenden Erfolg. Es sah seine Vorteile in dem verhaeltnismaessig kleinen Terrain, auf dem die Offensive begonnen werden sollte, in den ueberlegenen Kraeften, die es einzusetzen beabsichtigte, und in der Annahme, dass die Rote Armee im Sommer leichter als im Winter besiegt werden koenne.

Das Ziel dieser sich Strategie nennenden Spekulation der Hitler, Goebbels und Himmler war einerseits, der Sowjetregierung zu beweisen, dass sie auf die Hilfe der Westmaechte oder gar auf die Bildung einer Zweiten Front nicht rechnen koenne, dass fuer sie deshalb die einzige Moeglichkeit darin bestehe, den Krieg durch einen Bruch des Buendnisses und durch den Abschluss eines Kompromiss-Friedens mit Deutschland zu beenden. Andererseits wollte man den Westmaechten beweisen, dass die nazistische Wehrmacht durch die erlittenen Niederlagen keineswegs gebrochen sei, sondern dass sie die Rote Armee schlagen und den Krieg gegen die Westmaechte in unbeschraenktem Masse fortsetzen koenne; dass also fuer die Westmaechte ebenfalls die einzige Moeglichkeit, den Krieg zu beenden, im Abschluss eines Kompromiss-Friedens bestehe.

Es gibt in der Weltgeschichte wohl keine politisch-militaerische Spekulation, die sich als so katastrophal falsch erwiesen hat wie diese Spekulation der Hitler, Goebbels und Himmler.

DIE KATASTROPHE DER WEHRMACHT IN TUNIS-SIZILIEN UND BELGOROD-OREL

In Tunis befand sich Mitte April 1943 eine 140.000 Mann starke deutsche Armee mit viel Artillerie und zahlreichen Tanks. Dieser Armee unterstanden ausserdem 50.000 Mann italienische Truppen. Ihr Kommandeur, Generaloberst Juergen von Arnim, hatte den Auftrag, Tunis bis zum letzten Mann gegen die anglo-amerikanischen Truppen zu verteidigen. In der Zeit vom 22. Februar bis zum 11. April 1943 drangen die anglo-amerikanischen Truppen von der Mareth-Linie bis zum Tadi-Pass vor. Am 20. April 1943 begannen die vereinten anglo-amerikanischen Kraefte, von Mateur Medzez el Ban und Enfidaville aus den Angriff auf Bizerte, Tunis und Kelibia zu fuehren. Der Kampf zog sich bis zum 10. Mai 1943 hin. In dieser Zeit transportierten Hunderte von Flugzeugen der Luftwaffe zwei Regimenter der sogenannten Division 999, die in deutschen Konzentrationslagern, Zuchthaeusern und Gefaengnissen aus politischen Gefangenen zusammengestellt worden war, nach Tunis, um sie an dieser Front dem

sicheren Tod auszuliefern. Der grösste Teil von ihnen ging bei erster Gelegenheit sofort zu den Alliierten ueber. Das dritte Regiment der Division 999 blieb in Griechenland. Am 12. Mai 1943 musste sich Generaloberst Arnim mit dem Rest seiner Truppen den anglo-amerikanischen Kraefte gefangen geben.

Generalleutnant Dittmar, der Radiosprecher des Oberkommandos der Wehrmacht, erklarte daraufhin am 13. Mai, dass die Truppen der Achse "einen grossen Erfolg in Nordafrika" errungen haetten, indem sie die Alliierten sechs Monate hinderten, Tunis zu nehmen und mit dem Angriff auf die Festung Europa zu beginnen. Dittmar verschwieg jedoch, dass das nazistische Afrika-Korps in diesen sechs Monaten von den anglo-amerikanischen Armeen mehr als 1.500 Kilometer zurueckgetrieben worden war und schliesslich die Kapitulation dem "Kampfe bis zum letzten Mann" vorgezogen hatte.

In der Nacht vom 9. zum 10. Juli 1943 naehrten sich 2.500 englische und amerikanische Kriegs- und Transportschiffe der Insel Sizilien, um Truppen zu landen und leiteten damit die Invasion des europaeischen Kontinents vom Sueden her ein. Sizilien wurde von insgesamt 12 italienischen und deutschen Divisionen verteidigt. Achtunddreissig Tage spaeter, am 17. August 1943, war die gesamte Insel von den anglo-amerikanischen Truppen genommen. Bis zum 10. August verloren die Nazis und die Faschisten in Sizilien 32.000 Mann an Toten und 135.000 Mann an Verwundeten und Gefangenen, darunter 30.000 Deutsche. An Material verloren Deutsche und Italiener 1.691 Flugzeuge, 260 Tanks und 502 Geschuetze. Damit war zugleich der erste Schritt von den englisch-amerikanischen Truppen getan, um nach Italien weiter vorzustossen.

Die U-Bootwaffe war trotz ihrer besonderen Foerderung durch den neuen Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Doenitz, auch im Jahre 1943 nicht erfolgreicher gewesen. Im Gegenteil. Ihre Wirksamkeit ging weiter zurueck und ihre Verluste nahmen zu. Der Rueckgang der durch die deutschen U-Boote versenkten Tonnage vollzog sich nach folgender Skala: im Vergleich zu den Verlusten des ersten Halbjahres 1942 betrug die versenkte Tonnage im ersten Halbjahr 1943 nur 25 Prozent. Der Neubau an Schiffen ueberschritt im ersten Halbjahr 1943 die Verluste um 3 Millionen Tonnen. Allein in den Monaten Mai, Juni und Juli 1943 wurden durch die neuen Abwehrmassnahmen der englisch-amerikanischen Marine und Luftflotte 90 deutsche U-Boote versenkt.

Der Aufmarsch der nazistischen Wehrmacht im Osten sah die folgende Kraefteverteilung vor: in Finnland Generaloberst Eduard Dietl mit 12 finnischen und 7 deutschen Divisionen. An der Nordfront Generalfeldmarschall Georg von Kuechler mit 35 deutschen Divisionen. An der Zentralfront Generalfeldmarschall Guenther von Kluge mit 8 deutschen und 8 ungarischen und spanischen Divisionen. An der Suedfront Generalfeldmarschall Fritz Erich von Manstein mit 60 deutschen und 10 rumaenischen und slowakischer Divisionen. In einem Sektor der Zentralfront von kaum 70 Kilometer hatte Hitler 38 Divisionen, davon 17 Tank- 3 motorisierte und 18 Infanterie-Divisionen, darunter nazistische Totenkopfverbaende, fuer die geplante Offensive konzentriert.

Was eine solche Kraeftekonzentrierung bedeutete, schilderte Hauptmann Karl Heinz Stoltz in nachfolgender eindrucksvoller Weise: "Vier Monate und die totale Mobilisierung brauchte Hitler, um die Sommer-Offensive 1943 unternehmen zu koennen. Diese wurde zur raemlich beschaenktesten, aber gleichzeitig konzentriertesten aller seiner Offensiven gegen Russland. Bei der ersten Offensive im Sommer 1941 setzte Hitler 200 Divisionen auf 3.000 Kilometer

Frontlaenge ein, eine Division somit auf 15 Kilometer. Bei der zweiten Offensive im Sommer 1942 setzte Hitler 150 Divisionen auf 600 Kilometer Frontlaenge ein, eine Division somit auf 4 Kilometer. Bei der dritten Offensive im Sommer 1943 setzte Hitler 38 Divisionen auf 70 Kilometer Frontlaenge ein; eine Division somit auf 2 Kilometer. Noch aufschlussreicher wird das Bild bei einem Vergleich der eingesetzten Panzerkraefte: 1941 kamen 15 Panzer-Divisionen auf 3.000 Kilometer oder eine auf 200 Kilometer. 1942 kamen 22 Panzer-Divisionen auf 600 Kilometer oder eine auf 27 Kilometer. 1943 kamen 17 Panzer-Divisionen auf 70 Kilometer oder eine auf 4 Kilometer. Hinzu kam, dass 1943 die Panzer-Divisionen vor allem aus 60 Tonnen Panzer- und 70 Tonnen Sturmgeschuetzen bestanden. Um noch ein weiteres Beispiel zu geben, was die 17 Tank-Divisionen, die bei Kursk eingesetzt wurden, bedeuteten, so sei daran erinnert, dass der Ueberfall auf Frankreich Mitte 1940 mit 10 Tank-Divisionen unternommen wurde."*

Die Offensive sollte Ende Mai beginnen. Aber erst am 5. Juli 1943 waren die Vorbereitungen abgeschlossen. An diesem Tage erfolgte der Angriff von Orel aus in suedoestlicher und von Belgorod aus in nordoestlicher Richtung mit dem Ziel, vorerst die Tasche bei Kursk zu schliessen, die Eisenbahn Orel-Belgorod zu nehmen, die dort befindlichen Sowjetarmeen zu umfassen, zu vernichten und so eine breite Bresche in die Sowjetfront zu schlagen, von der aus die Einschliessung Moskaus ihren Anfang nehmen sollte. Trotz des Einsatzes so gewaltiger Kraefte zerschellte die Offensive der Hitlerarmeen an der Widerstandskraft der Roten Armee. Bis zum 9. Juli 1943 verloren die Nazis im Abschnitt Kursk 1.843 Tanks und 800 Flugzeuge. Am 11. Juli 1943 ging der Oberleutnant Hans Frankenfeld vom 2. Bataillon des 11. motorisierten Regiments der 9. deutschen Panzer-Division zur Roten Armee ueber und berichtete ueber die Lage der Wehrmacht folgendes: "Am 8. Juli 1943, abends 8.30 Uhr wurde ich zur Regiments-Besprechung gerufen. Dort eroeffnete unser Regiments-Kommandeur mir und den anderen Bataillonsfuehrern folgendes: "Ich muss Ihnen die Mitteilung machen, dass sich die Lage veraendert hat. Wir gehen in die Verteidigung ueber." Als ich diesen Befehl der Division zur Kenntnis nahm, war mir klar: das Unternehmen ist gescheitert."**

Tatsaechlich war der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Mitte, Generalfeldmarschall Kluge, schon am 8. Juli 1943 gezwungen gewesen, den Uebergang von der Offensive in die Defensive anzuordnen, als die Sowjettruppen suedlich von Orel und noerdlich von Belgorod ueberraschend angriffen und die Offensiv-Armee der nazistischen Wehrmacht in Gefahr brachten, abgesehen zu werden. Nach einer Erklarung des in Gefangenschaft geratenen Gefreiten Karl Gergitsch von der 270. deutschen Infanterie-Division erschienen am 26. Juli Hitler und Goebbels in Orel, begleitet von zahlreichen SS-Offizieren und sprachen vor dem Bahnhof zu den Truppen. Hitler forderte, dass Orel um jeden Preis gehalten werden muesse, denn wenn die Stadt falle, wuerden die Russen bis zur deutschen Grenze vordringen. Aber auch das persoenliche Eingreifen Hitlers und Goebbels' aenderte nichts an der Situation. Orel wurde von den roten Truppen genommen.

* Hauptmann Karl Heinz Stoltz "Das Gebot der Stunde", Zeitschrift "Freies Deutschland", Moskau, N° 2/1943.

** "Freies Deutschland", Organ des Nationalkomitees Freies Deutschland, Moskau, N° 1/1943.

In der Zeit vom 5. Juli bis zum 6. August 1943 verlor die nazistische Wehrmacht im Abschnitt Orel-Belgorod 120.000 Offiziere und Soldaten an Toten und 12.418 an Gefangenen. Die Materialverluste der Nazis betragen:

	zerstoert:	erbeutet:	insgesamt:
Flugzeuge	2.492	2.492
Tanks	4.600	521	2.121
Kanonen	1.623	875	2.498
Lastwagen	11.000	11.000

Die so gross angelegte Sommer-Offensive Hitlers gegen die Sowjetunion war damit gescheitert. Durch den sofort einsetzenden Gegenstoss der Roten Armee wurde zugleich die deutsche Front durchbrochen und die grosse Gegenoffensive eingeleitet, die zur Befreiung des gesamten von den Nazis besetzten Sowjetterritoriums fuehrte.

Am 6. November 1943 konnte Marschall Joseph Stalin als Ergebnis des Sommer-Feldzuges der Roten Armee folgendes feststellen: Hitlers Wehrmacht verlor in der Zeit vom 5. Juli bis zum 5. November 1943 rund eine Million an Toten und 100.000 an Gefangenen, ferner wurden 10.189 Flugzeuge, 17.700 Tanks, 18.800 Kanonen und 75.982 Lastkraftwagen entweder zerstoert oder obert.

Die Versuche Hitlers, Goebbels' und Himmlers, durch ihre politisch-militaerische Spekulation das Buendnis der Vereinigten Nationen zu sprengen, war damit ebenfalls misslungen. Im Verlaufe des Jahres 1943 fanden die Konferenzen von Casablanca, Moskau und Teheran statt. Casablanca brachte den Beschluss, den Krieg bis zur bedingungslosen Kapitulation der Achse zu fuehren. Moskau brachte die grundsaeztliche Verstaendigung ueber die Bildung einer Zweiten Front in Westeuropa. Teheran brachte die Vereinbarung von Einzelheiten ueber die Durchfuehrung eines gemeinsamen Angriffes auf die Festung Europa im Jahre 1944. Die Front der Vereinigten Nationen erwies sich als unzerstoerbar und festigte sich mit jedem Monat noch mehr. Die Achse erhielt einen tiefen Bruch, als Marschall Pietro Badoglio am 18. September 1943 das Oberkommando der englisch-amerikanischen Streitkraefte in Italien um einen Waffenstillstand ersuchte. Der Waffenstillstand wurde geschlossen und schon am 14. September 1943 lagen 27 italienische Kriegsschiffe im Hafen der Insel Malta verankert, darunter 4 Linienschiffe, 1 Kreuzer und 6 Zerstoerer, die zu den Alliierten uebergewandert waren.

IM GEBAEK DES NAZI-REGIMES BEGINNT ES ZU KNISTERN

Alle diese militaerischen Niederlagen verschaeften die moralisch-politischen Folgen des Sturzes Mussolinis in Nazi-Deutschland. Unter vielen Offizieren, die dem italienischen Verbueundeten nie getraut hatten, zeigte sich eine gewisse Schadenfreude. In Hitler sah man den "Hineingelegten". Von den Anhaengern des "Fuehrers" wurde der Sturz Mussolinis als ein schwerer Schlag empfunden. Die antifaschistischen deutschen Untergrundkaempfer nuetzten die Volksbewegung in Italien aus, um sie den deutschen Volkskreisen, die sie beeinflussen konnten, zur Nachahmung zu empfehlen. In wenigen Tagen erschienen in

fast allen Grosstaedten Deutschlands illegale Flugblaetter, die zu den Ereignissen in Italien Stellung nahmen.

Fuer den 8. August 1943 berief Hitler eine ausserordentliche Konferenz nach Berlin ein, an der Goering, Goebbels, Himmler, Bormann, Ribbentrop, Speer, Keitel, Doenitz, Milch und Zeitzler teilnahmen. Die Konferenz beschaeftigte sich vorwiegend mit den politischen Auswirkungen der Niederlagen und des Sturzes Mussolinis im Heere und in den Volksmassen. Zur Abwehr der rapid ansteigenden Unzufriedenheit wurde beschlossen, die Niederlagen bis auf weiteres totzuschweigen und den Terror zu verschaeften. Goebbels erhielt das Monopol der Berichterstattung ueber die Kriegslage und Himmler wurde zum Reichsinnenminister ernannt.

In dieser Zeit steigerten die englischen und amerikanischen Luftstreitkraefte mit jedem Tag ihre Angriffe auf Deutschland. Bis zum 7. November 1943 erreichten die Angriffe auf deutsche Industriestaedte folgende Zahlen:

Berlin	84	Kiel	76	Frankfurt a.M.	39
Hamburg	106	Warnemuende	4	Leipzig	7
Koeln	122	Danzig	2	Dresden	1
Bremen	106	Stettin	8	Schweinfurt	2
Ruhrgebiet	289	Marienburg	1	Nuernberg	8
Muenster	24	Aachen	17	Regensburg	3
Emdert	87	Mannheim-Ludwigs-			
		hafen	83	Muenchen	11
Wilhelmshaven	81	Stuttgart	15	Friedrichshafen	3

Zusammen waren das 1.173 Luftangriffe. Aber diese Zahlen allein besagen wenig; sie erhalten ihren wirklichen Sinn erst durch die Feststellung, dass die Mehrzahl der Angriffe von 500 bis 2.000 Flugzeugen, darunter 200 bis 1.000 schweren Bombern ausgefuehrt wurden. Bald zaehlten die zerstoerten Industriebetriebe nach Zehntausenden und die zerzombten Wohnhaeuser nach Hunderttausenden.

Was aber hatte Goering gegen diese furchtbaren Angriffe einzusetzen? Seine Kampfflieger wurden an der Ost- und Suedfront gebraucht und erlitten dort taeglich schwere Verluste. Die Abwehr ueber Deutschland war viel zu schwach, wie es die verhaeltnismaessig geringen Verluste der angreifenden Flugzeuge bewiesen. Die Unruhe in Deutschland ueber das Versagen der Luftwaffe wurde immer groesser. Am 10. Oktober verbreitete Goering zur Beruhigung der Volksmassen schliesslich folgende Erklaerung, die den vollstaendigen Bankrott der deutschen Flugabwehr bestaetigte: "Die Schlagkraft unserer Luftverteidigung nimmt staendig zu. Auch die Bevoelkerung der luftgefahrdeten Gebiete beweist immer mehr, dass sie dem Feinde zu begegnen weis. In besonders bombardierten Staedten des Westens hat die Bevoelkerung zu radikalen Mitteln gegriffen. Sie baut sich selber Bunker. Das dazu notwendige Material und die Eisentraeger werden aus zusammengestuerzten Haeusern geholt. Mit Hacken und Spaten baut man Stollen. Alle arbeiten mit. Ich sah dabei auch einen Kriegs-verletzten aus dem ersten Weltkrieg, der ein Bein amputiert hatte. Auch die Kumpels arbeiten, trotz ihrer schwersten Schichten, in der Freizeit am Bau ihrer Bunker." *

* Deutscher Kurzwellensender vom 10. Oktober 1943.

Im Osten drang die Rote Armee immer weiter vor und befreite eine Stadt nach der anderen und eine Provinz nach der anderen von den nazistischen Invasoren. Der Rueckzug der Wehrmacht artete an vielen Frontabschnitten in wilde Flucht aus. Aber Goebbels schwindelte ueber die Flucht der Wehrmachts-Divisionen vor den Sowjettruppen zur Beruhigung der Bevoelkerung in folgender Weise: "In Uebereinstimmung mit unserer Taktik der elastischen Verteidigung wurde die Stadt soundso geraeumt. Durch mutige Gegenstoesse, ausgedehnte Minierung und Zerstoerung wurde dem Feinde erlaubt, nur langsam Boden zu gewinnen. Wo unsere Truppen Terrain aufgaben, taten sie es immer methodisch. Unsere Truppen haben sich vom Feinde losgeloest. Der Feind folgt unseren Bewegungen nur zoegernd. Die Losloesungsbewegungen unserer Truppen entwickeln sich entsprechend unserem Plane. Der Abzug erfolgte zur Ueberraschung des Feindes. Unsere systematische Evakuierung erfolgte ohne Druck des Feindes. Wir fuehrten rueckwirkende Manoeuver zur Verkuerzung der Front aus. Wir verteidigten uns mobil, fluessig, elastisch, verschiebend, einkreisend, planmaessig und erzielten eine erfolgreiche Losloesung. Wir erzielten defensive Erfolge. Die Masse unserer Truppen erreichte kampfflos eine neue Linie. Die Aufgabe von Gebieten an die Russen ist lediglich das Ergebnis grosser strategischer Plaene. Die Evakuierung Siziliens ist eine Leistung ohne Beispiel in der militaerischen Geschichte."

Am 13. November 1943 berichtete das amerikanische Marineministerium: "In den Monaten August, September und Oktober sind 60 deutsche U-Boote zerstoert worden. Die Zahl der versenkten U-Boote ist somit groesser als die Zahl der durch die U-Boote versenkten Handelsschiffe." Dieses Ergebnis wurde erreicht, obwohl die Zahl der operierenden U-Boote geringer, die Zahl der auf Fahrt befindlichen Handelsschiffe jedoch groesser geworden war und obwohl Admiral Doenitz seine U-Bootwaffe ausgebaut und ihre Kampftaktik verbessert hatte. Von Mai bis November 1943 betrug der Verlust der deutschen U-Bootwaffe 150 Einheiten. Ende Januar 1944 gab Admiral Friedrich von Luetzow in Helsingfors den Vertretern der finnischen Presse ein Interview, in dem er folgendes gestand: "Die ausserordentlich starken Convoys der Angelsachsen und besonders auch die reiche Ausruestung der Geleitschiffe mit ausgezeichneten Waffen haben die Taetigkeit unserer U-Boote schwer behindert und uns ernstliche Rueckschlaege gebracht." *

Mitte Maerz 1944 berichtete der englische Minister fuer Luftfahrtproduktion, A. V. Alexander, "dass im Jahre 1941 von 181 alliierten Schiffen, welche die Haefen verliessen, eines von deutschen Unterseebooten versenkt wurde. Im Jahre 1942 kam eine Versenkung auf 233 und im Jahre 1943 eine auf 344 ausfahrende Schiffe". Alexander hob dann hervor, dass "in den letzten sechs Monaten des Jahres 1943 nur noch weniger als ein Schiff von tausend in See gegangenen Schiffen von deutschen Unterseebooten versenkt wurde." ** Goebbels aber tat die Rueckschlaege im U-Bootkrieg mit folgender Phrase ab: "Deutschland fuehrt heute im Gegensatz zum ersten Weltkrieg den U-Bootkrieg elastisch".

Dass sich die deutschen Volksmassen mit solchen Redensarten nicht zufriedenen gaben und immer haeufiger unangenehme Fragen stellten, widerspiegelte sich auch in der Presse. Einige Auszuege aus Nazi-Zeitungen verschie-

* zitiert nach "Helsinki Sanomat", Ende Januar 1944.

** "New York Times" vom 26. Maerz 1944.

dener deutscher Staedte sollen den Charakter der Fragen zeigen, die damals eine Antwort verlangten: Frankfurt am Main: "Manche Volksgenossen fragen: War der Krieg notwendig?" Saarbruecken: "Das ganze Volk fragt: "Wie lange noch? Aber kein Staatsmann und kein General kann diese Frage beantworten." Mannheim: "Die Prophezeiung des Reichsmarschalls, dass wir wieder zum Angriff uebergehen werden, wenn die Sonne hoehrer steigt, hat sich in den ersten vier Wochen der Sommerschlacht im Osten nicht buchstaeblich erfuellt. Und viele Volksgenossen fragen: warum wird die Front im Osten nicht vorgeschoben?" Dresden: "Je laenger der Krieg im Osten dauert, um so haeufiger erhebt sich die Frage: wie koennen die Sowjets nach zwei Jahren schaefferster Anspannungen es noch fertig bringen, den siegreichen deutschen Armeen Widerstand bis zu einem betraechtlichen Grade entgegenzustellen?" Koeln: "Die Gebiete in Russland, die jetzt planmaessig geraeumt worden sind, waren Schauplaetze schwerer Kaempfe. Deshalb scheint folgende Frage berechtigt: warum wurden sie geraeumt?" Leipzig: "Manche Leute stellen immer wieder Berechnungen an, wie viel die Achse noch habe und wie viel unsere Feinde. Je laenger sie rechnen, umso laenger werden ihre Gesichter. Desto mehr sinkt ihr Mut und ihr Vertrauen." Stuttgart: "Stalin wird im Winter wieder erneut angreifen. Aber der Fuehrer denkt fuer uns. Wir brauchen nicht fuer ihn zu denken. Unsere Stimmung darf nicht von den Schwankungen der Ereignisse abhaengig sein." Muelhausen: "Die Deutschen, die mit haemischem Gesicht auf die augenblickliche Kampfplage hinweisen und feststellen, dass mit der deutschen Strategie nichts mehr los waere und dass das Grossdeutsche Reich in der amerikanisch-sowjetrussischen Zange aechze, bis es schliesslich zusammenbreche, sagen, im Osten wurde kein Quadratkilometer Boden gewonnen. In Sizilien ist gegen den wuchtigen Angriff der Anglo-Amerikaner kein Bunker, kein Tank stark genug, und es wird nicht mehr lange dauern, dann ist es mit der italienischen Herrlichkeit zuende. Sie sagen weiter: jetzt hat das Reich wiederum den schon seit den Tagen Bismarcks gefuehrteten Zweifrontenkrieg. Ja, noch mehr. Dreifrontenkrieg, denn die luftgefahrdeten Gebiete des Reiches und des europaeischen Westens sind ebenfalls Kriegsgebiete, und wer weiss, wie lange es dauern wird und ein Vier- oder Fuenffrontenkrieg wird zu fuehren sein. Sie trumpfen auf: was hat Deutschland davon, dass es ganz Europa hat schlucken muessen und auch noch mit den Sowjets anbaendeln musste? Seine Kraefte reichen nicht einmal mehr aus, das Eroberte zu halten, geschweige denn, den Krieg siegreich zu beenden. Demustvoll verbeugen sie sich vor den "siegreichen" Generalen der Gegenseite. Das stimmt aufs Haar. Moegen sie beim Lesen dieser Zeilen laechelnd vor sich hin nicken und moegen sie sich erboetig zeigen, noch zu anderen Anzeichen unseres Unterganges beizutragen, die wir auch kennen, heute aber nicht weiter behandeln wollen, da schon genuegend dummes Geschwaetz verzeichnet werden musste." Koenigsberg: "Das Ausmass dummen Geredes hat solche Formen angenommen, dass es abscheulich ist. Es ist abscheulich, wenn dieses dumme Gerede vor dem Fuehrer 'nicht Halt macht.'" — Goebbels aber versuchte, alle diese Fragen durch die folgende Antwort zu erledigen: "Wenn Einer zweifelnd fragt, wie wir denn auf eine solche Weise zum Siege kommen wollen, so brauchen wir nur darauf zu verweisen, dass diese Frage viel mehr fuer die Feindesseite angebracht waere... Das Interesse des Landes verbietet

es, von der Zukunft, ja sogar von wesentlichen Bestandteilen der Gegenwart zu sprechen.“*
*

Nach einiger Zeit sah auch Goebbels, dass mit seinen hohlen Phrasen die Volksmassen nicht ueberzeugt werden konnten. Er schrieb schliesslich: “Wir standen noch niemals in unserer Geschichte einer so toedlichen Gefahr gegenueber wie heute... Niemand unter uns ist sich darueber im Unklaren. Jeder Deutsche weiss, dass wir den Krieg nur durch den Sieg beenden duerfen. Eine andere Moeglichkeit gibt es fuer uns nicht. Wer in einem Weltkampf von so gigantischem Ausmasse aufgibt, der sinkt unweigerlich und ohne Gnade in ein geschichtslosen Dasein zurueck. Es waere besser gewesen, er haette erst niemals angefangen, in geschichtlichen Vorstellungen zu leben und zu handeln... Gelingt es der Gegenseite nicht, uns aus dem Kreise der Weltmaechte herauszudraengen, dann sind wir endgueltig ueber den Berg. Gelaenge es uns dagegen nicht, uns durchzusetzen, dann waere ebenso alles umsonst gewesen. Unser Auftrag ist zeitlos, ueber den Ereignissen stehend und im wahrsten Sinne des Wortes geschichtlich. Wir haben in seiner Erfuellung in der Tat ueber etliche Jahrhunderte unserer kommenden Entwicklung zu entscheiden. Der Versuch dazu kann nicht bei einem Misslingen spaeter wiederholt werden. Es handelt sich in diesem Krieg um den unwiderrueflich letzten.”**

Goebbels' Propaganda geriet trotzdem in einen so krassen Widerspruch mit der furchtbaren Wirklichkeit des Krieges, dass sich innerhalb der Nazi-Partei gewisse Bedenken dagegen erhoben. Um sich ein fuer alle Male zu versichern, dass seine Propagandaluegen auf jeden Fall verbreitet wuerden, erliess Goebbels am 24. September 1943 mit Zustimmung Himmlers ein Redeverbot fuer alle Beamten seines Propagandaministeriums und fuer die ihnen unterstellten Propagandisten. Zugleich veroeffentlichte er “dreissig Kriegsartikel” fuer das Volk, “um in einer Stunde, wo mancher Mensch in seinem Zweifel und in seinen Sorgen schwach zu werden droht, von der hohen Warte der Fuehrung aus, als Sprecher der deutschen Nation die Gesetze unseres Lebenskampfes festzulegen.”***

Am gleichen Tage kommentierte der Radiosprecher SS-Brigadefuehrer Hans Fritzsche die “Feindmeldungen” ueber die Kriegsartikel und das von Goebbels erlassene Redeverbot wie folgt: “Wir sehen in der Verhinderung dieser Moeglichkeit nun durchaus keine Beschraenkung der persoelichen Freiheit, sondern nichts anderes als eine Folgerichtigkeit der nationalen Disziplin. Es ist im Grunde genommen eine ganz selbstverstaendliche Angelegenheit. Das Grundgesetz hat jetzt Dr. Goebbels noch einmal in dreissig Artikeln fuer das deutsche Volk zusammengefasst. Diese dreissig Kriegsartikel sind eigentlich nichts anderes als eine Pflichtenlehre fuer das deutsche Volk. Es ist sehr nuetzlich, dass da einmal ausgesprochen wird, dass Schweigen das hoechste Gebot der Kriegsfuehrung ist, dass Disziplin die hoechste aller Tugenden im Kriege ist, dass der Krieg nun einmal Einschränkungen der persoelichen Freiheit verlangt. Fuer ein Volk wie das deutsche kommt es nicht darauf an, Fortgang und Ende des Krieges zu errechnen. Das ist unmoeglich.”****

* “Das Reich” vom 21. August 1943, Joseph Goebbels “Realitaeten des Krieges”.

** “Das Reich” vom 28. August 1943, Joseph Goebbels “Von der Unverletzlichkeit der Freiheit”.

*** Deutscher Kurzwellensender vom 25. September 1943.

**** “Freies Deutschland”, Moskau, 3. Oktober 1943.

Die Ernennung Himmlers zum Reichsinnenminister wurde von der nazistischen Presse in einer Weise kommentiert, die erkennen liess, dass sie der Sicherung der Herrschaft Hitlers diene und jeden Versuch einer Umwaelzung ausschliesse. Dr. Robert Ley schrieb dazu im “Angriff”: “Alles, was die Volksgemeinschaft aufspaltet, ist unser Feind und jeder, der sie verletzt, ist ein Verraeter und Verbrecher. Deshalb haben wir Institutionen, Parteien und Verbaende, Klassenkampf, Staatsduenkel sowie Vorurteile aller Art unseren unerbittlichen Kampf angesagt und bei Todesstrafe die Zuechtung und Organisierung des inneren Streites und Haders verboten. Saboteure an der Gemeinschaft werden nicht geduldet; sie muessen sterben.”* Die Kommentare zu Himmlers Ernennung erinnerten daran, dass 1934 das Amt des Reichspraesidenten, des Reichskanzlers und des Fuehrers der Nazi-Partei in der Hand Hitlers vereinigt wurden. Seitdem gebe es nur einen Menschen neben dem “Fuehrer”, der ueber Macht verfuege, Himmler, der die Herrschaft Hitlers schuetze. “Wenn jemand glaubt” — schrieb “Das Schwarze Korps” — “er koenne eine Parallele zwischen dem italienischen Zusammenbruch und den Verhaeltnissen in Deutschland ziehen, so zeigt er nur, dass er nicht die leiseste Ahnung hat. Vor einigen Jahren war nicht zu verstehen, warum der Fuehrer den politischen Koalitionismus abgeschafft hat. Es geschah, um die Funktion des Staatsechfs, des Parteifuehrers und des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht in einer Hand zu vereinigen. Wenn Deutschland ein Staatssymbol N° 2 oder zwei Vertreter des Reiches gehabt haette, so wuerde dieses Symbol zur Moeglichkeit N° 2 geworden sein.”** In der “Moeglichkeit N° 2” aber sah das “Schwarze Korps” die Beseitigung Hitlers durch eine andere zentrale Kraft, die, wenn sie bestaende, die Staatsmacht an sich reissen und den Krieg zu beenden in stande waere.

Hitler machte Himmler zum Innenminister mit dem Auftrag, seine schwarzen Moerderbanden ruecksichtslos einzusetzen. Ohne auf Klassen- oder Standeszugehoerigkeit zu sehen, sollte gegen alle vorgegangen werden, die schwankend wuerden oder den Frieden erstreben. Himmler fuehrte sich der Beamtschaft als neuer Reichsinnenminister ein, indem er am 25. August 1943 den 52jaehrigen Regierungsrat Theodor Korselt aus Rostock wegen “Wehrkraft-Zersetzung” hingerichten liess. Am 11. September erreichte dasselbe Schicksal den 24jaehrigen Studenten Freiherrn Arno von Wedekind aus Hamburg und den 48jaehrigen kaufmaennischen Angestellten Johannes Riedel aus Muelhausen. Zwei Tage spaeter wurden der 27jaehrige Pianist Robert Kraiten aus Duesseldorf sowie zwei Hotelangestellte, Erich Ferbandt und Richard Buchwald aus Muenchen, wegen “Untergrabung der Kampfmoral der Heimatfront” hingerichtet. Am 28. Oktober 1943 wurde der Bankdirektor Georg Miethe aus Hindenburg hingerichtet und am 29. Oktober 1943 der Arbeiter Louis Birk aus Wiesbaden, weil sie “zersetzende” Parolen verbreitet und versucht haetten, den “Glauben an den Endsieg zu erschuettern”.

Am 31. Oktober 1943 gab Himmler persoelich bekannt, dass er den Schauspieler Robert Stampa wegen “fortgesetzter reichsfeindlicher Taetigkeit im Zusammenhange mit schwerster Zersetzung der deutschen Wehrmacht” habe hingerichten lassen. Am 1. November 1943 wurde der Buergermeister August Barsch aus Gussow, Kreis Teltow, hingerichtet, “weil er in seinem Amtszimmer den

* “Angriff”, Berlin, 16. August 1943.

** “Das Schwarze Korps”, Mitte Oktober 1943.

Londoner Sender abgehört und durch die Weitergabe der Meldungen die moralische Kraft der Heimat untergraben hat". Neben diesen aus propagandistischen Gruenden gross aufgemachten Ermordungen erfolgten noch zahlreiche Hinrichtungen von Arbeitern, Bauern und Soldaten. "Die Bekanntgabe der Hinrichtungen" — schrieb damals das "Reich" — "verfolgt einen durchaus pädagogischen Zweck".

Am 6. Oktober berief Hitler eine Konferenz ein, an der Goering, Bormann, Goebbels, Himmler, Keitel, Doenitz, Milch, Zeitzler, ferner der Munitionsminister Albert Speer, der Stabschef der SA, Wilhelm Schepmann, der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Robert Ley, und alle Gauleiter teilnahmen. Himmler sprach dort ueber die Haltung und die Moral des deutschen Volkes nach vier Jahren Krieg, Schepmann ueber die Taetigkeit der SA zur Festigung der Moral des deutschen Volkes und Ley ueber die Gestellung von Baracken fuer die Ausgebombten. Hitler machte dann die folgenden Schlussausfuehrungen: "Die Waffen sind nichts, wenn nicht der Wille der Menschen dahinter steht. Die Beharrlichkeit und Haltung muss, ohne Ruecksicht auf die jeweilige Kriegslage, immer die gleiche sein. Alle Bruecken sind abzubrechen." Beharrlichkeit und Haltung liessen sich jedoch nicht immer aufrechterhalten. Noch in der ersten Haelfte des Monats Oktober wies Goebbels taeglich darauf hin, dass "die Absetzbewegung und die Frontbegradigungen an der Ostfront zwar bedauerlich, aber nicht entscheidend sind". Aber am 19. Oktober 1943 erklarte der Sprecher des Oberkommandos der Wehrmacht, Major Martin Sommerfeldt, in einer Presse-Konferenz: "Ich bedaure, Ihnen mitteilen zu muessen, dass die Russen die deutschen Linien im Osten durchbrochen haben."

Dieses Ereignis wirkte sich unter den Volksmassen noch schlimmer aus als der Fall von Stalingrad. Goebbels versuchte, der Aufregung entgegenzuarbeiten, indem er wieder von "planmaessigen Rueckwaertsbewegungen" und von der "Ueberlegenheit der deutschen Kampfmoral" redete. Aber am 26. Oktober liess das OKW seinen Radiosprecher, General Dittmar erklaren; "Nach der Feststellung des Generals Clausewitz kann ungebrochenes moralisches Gleichgewicht alles Verlorene wieder herstellen. Nicht mehr durch strategische und militaerische Planung, sondern nur noch durch die Staerkung des moralischen Gleichgewichtes ist die Rettung im Osten moeglich. Grosse Anstrengungen sind notwendig und werden sich als notwendig erweisen, um dieses moralische Gleichgewicht an der Ostfront wieder herzustellen". Damit gab man noch einmal den ausserordentlichen Ernst der Lage zu.

Starke Nervositae zeigte sich in der Stellungnahme der Nazis nicht nur zu den militaerischen, sondern auch zu den politischen Fragen. Bei Bekanntwerden der bevorstehenden Zusammenkunft Roosevelt-Stalin-Churchill schrieb die Nazi-Presse, Stalin komme, um zu beweisen, dass er der Herr des Ostens sei; Churchill, weil er infolge des Versagens seiner letzten Waffe, des Bombenterrors, Schutz bei Stalin suche; Roosevelt, weil die Japaner bei Bougainville mehr als die Haelfte der amerikanischen Flotte vernichtet haetten und der Krieg gegen Japan nicht mehr ohne die Hilfe Russlands beendet werden koenne. Am naechsten Tage behauptete die Nazi-Presse, dass die drei fuehrenden Staatsmaenner eine Riesensombe in Gestalt eines Aufrufes an das deutsche Volk zur Explosion bringen wollten. Nachdem die Beschluesse der Teheran-Konferenz bekanntgegeben waren, erhob die Nazi-Presse erneut wuetende Drohungen besonders gegen England.

Das war die Atmosphaere, in der sich die Krise der deutschen Generalitaet entwickelte, die schliesslich in der Revolte vom 20. Juli 1944 gewaltsam ihren Ausbruch fand.

DIE WEHRMACHT IM OSTEN DEM ZERFALL ENTGEGEN

Die Unsicherheit in der Nazifuehrung wirkte sich auf die an der Ostfront im Kampfe um Leben und Tod befindlichen Divisionen auf das Schlimmste aus. Der Zerfallsprozess der Wehrmacht, soweit er die Folge der Verbrechen der Hitler und seiner Klique war, wies die folgenden Phasen auf:

Die Konferenz im Fuehrer-Hauptquartier vom 5. August 1943 enthuelle in krasser Weise, dass es Hitler und seiner Klique nicht darauf ankam, das deutsche Volk vor dem Verderben zu retten, sondern nur die eigene Macht zu behaupten und zu sichern. Die Vorschlaege der Oberbefehlshaber der einzelnen Heeresgruppen, die Front auf eine Linie Riga-Dnjepr zurueckzunehmen, wurden von Hitler und seiner Umgebung entschieden abgelehnt. Die Gruende fuer die Ablehnung waren nicht militaerischer, sondern ausschliesslich parteipolitischer Natur. Hitler behauptete, die Zuruecknahme der Front wuerde die gefaehrlichsten moralischen Auswirkungen auf das Volk haben. Diese Entscheidung Hitlers und seines ihm ergebenden OKW vertiefte die Kluft, die zwischen ihm und vielen Armee- und Divisions-Generalen bestand.

Das OKW bestand damals nur noch aus Hitler, Goering, Keitel, Jodl, Doenitz, Milch, Zeitzler und Guderian. Der Anfang Februar 1943 gebildete und spaeter umgebildete Kriegsrat war nach der Kaltstellung des Generalfeldmarschalls List laengst wieder zerfallen. Auch von dem Generalleutnant Warlimont hoerte man nichts mehr. Stattdessen hatte sich Himmlers Einfluss im OKW vergroessert. An der Ostfront kommandierte Kuechler weiter die Heeresgruppe Nord, Kluge die Heeresgruppe Mitte und die Heeresgruppe Sued Meistein, dem Kleist unterstellt war. Im Balkan kommandierte die dortige Armeegruppe Generalfeldmarschall Weichs und die in Griechenland Generaloberst Loehr. In Italien kommandierte Feldmarschall Kesselring und im Westen Generalfeldmarschall Rundstedt, dem fuer Frankreich der Generalfeldmarschall Rommel, der Generaloberst Dollmann und der Generaloberst Blaskowitz untergeordnet waren. In Belgien Generaloberst Falkenhausen; in Holland General Friedrich Christiansen, in Norwegen Generaloberst Falkenhorst, in Daenemark General von Hanneken und in Nord-Finnland Generaloberst Dietl.

Die Heeresgruppen- und Armeegruppen-Kommandeure waren damals weniger denn je Herr ihrer eigenen Entschluesse. Hitler und seine Klique erteilten ihre Befehle oft direkt an die Generale der Armeekorps und Divisionen. Oft nahmen sie, ohne die Heeresgruppen und Armeegruppen-Befehlshaber zu befragen, personelle Aenderungen vor, liessen hohe Offiziere verhaften oder erschliessen.

Die Befehle des Hitlerschen OKW hatten mit militaerischer Strategie und Planung nur noch wenig zu tun. Im allgemeinen gab es nur einen stereotypen Befehl: "Um jeden Zentimeter Terrain muss bis zum letzten Mann gekaempft werden! Keine Evakuierung darf ohne vollstaendige Zerstoerung der zurueckzulassenden Doerfer und Staedte vorgenommen werden." Kritik an diesen Befehlen des Hitlerschen Oberkommandos war nicht erlaubt; sie wurde von Himmler und Keitel als "todeswuerdiges Verbrechen" bezeichnet. Armee-, Di-

visions- oder Bataillons-Kommandeure, die diesen Befehlen nicht unbedingt Folge leisten konnten oder wollten, sahen sich vor die Alternative gestellt, erschossen zu werden, Selbstmord begehen zu muessen oder ueberzulaufen.

Diese von Hitler und seiner Klique geschaffene Situation wurde von vielen Generalen und hohen Offizieren umso tiefer empfunden, als sie ja sahen, mit welch beispiellosem Zynismus vorgegangen wurde. Taeglich wurden Zehntausende von Menschen geopfert, um angeblich wichtige strategische Stellungen zu halten. Wenn aber eine solche, mit aeusserster Zaehigkeit und unerhoert grossen Opfern verteidigte Stellung trotzdem verloren ging, wurde ihr Verlust von der Nazipropaganda als gaenzlich nebensaechlich hingestellt.

Eines der krassen Beispiele dieser Art war die Verteidigung und die Raeräumung der Stadt Charkow. Mitte August 1943 kam Hitler nach Charkow und sprach dort zu Tausenden Offizieren und Mannschaften der Wehrmacht. Er betonte auf das schaeferste die Notwendigkeit, Charkow zu halten und verstieg sich zu der Erklaerung: "Die deutsche Wehrmacht wird Charkow niemals aufgeben. Die Russen werden allerhoechstens bis in die Vorstaedte kommen. Wuerden wir Charkow aufgeben, dann waere Deutschland verloren." * Wochenlang wurde Charkow verteidigt. Auf Befehl Hitlers warf Generalfeldmarschall von Manstein nicht weniger Truppen und Material in die Verteidigungsschlacht als seinerzeit beim Kampf um den Entsatz Stalingrads. Der Kommandeur der 18. Panzer-Division, Generalleutnant Rudolf Schmidt, beging Selbstmord, weil er sich westlich von Charkow mit seinen Mannschaften zurueckziehen musste und fast seine ganze Division verlor. Am 25. August 1943 brach der Widerstand zusammen und Truppen der Roten Armee zogen in die Stadt ein. Was aber sagte nun der Bericht des OKW ueber die Bedeutung Charkows und seines Verlustes? "Die Raeräumung Charkows ist von der grundsaeztlichen Einstellung der deutschen Kriegfuehrung her zu beurteilen, wonach Staedte nicht die Bedeutung haben, die ihnen von der gegnerischen Propaganda beigegeben wird. Nach der Zerstoerung der Stadt besitzt Charkow keinen militaerischen Wert mehr." **

Ein weiteres Beispiel fuer den verbrecherischen Zynismus Hitlers und seines OKW war die Stellungnahme zu der Eroberung und dem Verluste des Donez-Gebietes. Am 19. Juli 1942 wurde dieses Gebiet durch Wehrmachtstruppen besetzt. Das OKW gab aus diesem Anlass eine Sondermeldung heraus, in der es unter anderem hiess: "Mit der Einnahme des Donez-Gebietes entfallen alle Voraussetzungen fuer die Kriegsindustrie der Sowjets, die sich nun ihrer Kohle und ihres Stahles beraubt sieht. Der Fortfall dieses Gebietes wird sich bereits in naeher Zukunft ausserordentlich schwerwiegend fuer die Bolschewisten auswirken." *** Als die Rote Armee das Donez-Gebiet den nazistischen Raebnern wieder abgenommen hatte und Hunderttausende Offiziere und Soldaten Hitler seiner Verteidigung geopfert worden waren, erklarte Generalleutnant Dittmar im Auftrage des OKW: "Im Lichte solcher Auslegungen verlieren Raeräumungen einen erheblichen Teil des ihnen anhaftenden Schmerzlichen. Sie muessen sogar begruessert werden, weil in ihnen das Waeltén einer ueberlegenen Fuehrung zum Ausdruck kommt." **** Nach der Befreiung von Smolensk, Minsk,

* Nach der Aussage eines Teilnehmers an der Versammlung, des in sowjetische Kriegsgefangenschaft geratenen Soldaten Friedrich Biber, Mot. Inf. Reg. 114.

** Deutscher Kurzwellensender, Berlin, 25. August 1943.

*** Deutscher Kurzwellensender, Berlin vom 19. Juli 1942.

**** Deutscher Kurzwellensender, Berlin, 8. August 1943.

Odessa, Sewastopol, der Krim, der Ukraine, Bjeloruslands und der baltischen Sowjetrepubliken durch die Rote Armee brachten die Nazis aehnliche zynische Erklaerungen vor.

Die strategische Unfaehigkeit Hitlers und seiner Klique wurde durch taeglich wachsende Ruecksichtslosigkeit und Brutalitaet den Armeefuehrern, Offizieren und Mannschaften gegenueber schlecht verhuellt. Bis zu diesem Zeitpunkt waren bereits die folgenden Marschaele und Generale der alten Schule abgesetzt oder ermordet worden: Die Marschaele Walther von Brauchitsch, Fedor von Bock, Wilhelm Ritter von Leeb, Erwin von Witzleben, Walter von Reichenau, die Generalobersten Leo Dietrich Freiherr Geyr von Schweppenburg, Erich Hoepfner, Richard Ruoff, Franz Halder, Friedrich von Cochenhausen, die Generalleutnants Karl von Roques, Friedrich von Boetticher, die Generale Hans Feige, Ernst Feszmann, Wolfgang Muff, Oswald Lutz, Erich von Bonin, Curt Liebmann, ferner Generalmajor Hermann Franke und die Admirale Dr. Erich Raeder und Fritz Boehm.

Eine Anzahl Armeefuehrer der bei Stalingrad gefangen genommenen 6. Armee, unter ihnen General Walter von Seydlitz, Generalleutnant Alexander Edler von Daniels, die Generalmajore Dr. Otto Korfes und Martin Lattmann gruendeten am 12. September 1943, zusammen mit vielen Kameraden in der Naehé Moskaus als offene Demonstration gegen Hitler und sein OKW den Bund Deutscher Offiziere, der sich dem Nationalkomitee Freies Deutschland anschloss.

Hitler, nicht bereit, die begangenen Fehler einzusehen, hielt an der sinnlosen Methode der "Verteidigung um jeden Preis" fest. Am 3. Januar 1944 erliess er einen Tagesbefehl an die deutschen Ostarmeen: "Alle Offiziere der deutschen Wehrmachtsformationen an der Ostfront wissen, dass nach meinem Befehl vom 20. November 1943 in unserer siegreichen Defensivschlacht alle Truppenteile dort zu verharren haben, wo sie sich in Stellung befinden. Ich ergaenze diesen Befehl heute durch die Anordnung, dass kein Territorium dem Feinde kampfflos ueberlassen werden darf. Jeder Meter, ja jeder Zentimeter Boden muss verteidigt werden". Und Hitler sah darauf, dass dieser Befehl eingehalten wurde. Ende Januar 1944 setzte er den Kommandeur der bei Zvenigorod Shpolo stehenden 8. Armee, General Otto Boehler ab, weil dieser das OKW ersucht hatte, den Rest seiner Truppen zurueckziehen zu duerfen, die in Gefahr standen, von den Russen abgeriegelt und vernichtet zu werden. Boehler wurde durch den General Hans Stemmermann ersetzt.

Aber bereits am 3. Februar 1944 konnte das Oberkommando der Roten Armee mitteilen, dass die 8. deutsche Armee bei Korsum eingeschlossen sei und vor der voelligen Vernichtung stehe. Der Armee gehoerten zehn Divisionen, darunter die SS-Panzer-Division "Wiking", die SS-Polizei-Division "Der Fuehrer" und die SS-Brigade "Wallonien" an. Diese SS-Formationen hatten an unzaehligen Verbrechen gegen die sowjetische Zivilbevoelkerung und gegen die Kriegsgefangenen teilgenommen und fuerchteten darum die Kapitulation. Sie zwangen den Kommandeur der 8. Armee die vom Oberkommando der Roten Armee an ihn gerichtete Aufforderung zur Uebergabe abzulehnen. Von den 70.000 Mann, die sich in dem Kessel befanden, wurden daraufhin bis zum 18. Februar 1944 rund 25.000 Offiziere und Mannschaften zusammengeschossen. Auch General Stemmermann befand sich unter den Gefallenen. Es ist nie klar geworden, ob er im Kampfe getoetet oder von den SS-Banditen ermordet wurde.

Die restlichen 18.200 Offiziere und Mannschaften gaben sich schliesslich gefangen, nachdem der Kommandant der SS-Tank-Division "Wiking", SS-Obergruppenfuhrer Gille, der Kommandant der SS-Brigade "Wallonien", Hauptmann Léon Dégrelle (der bekannte Quisling Belgiens), und der Kommandant der 112. Infanterie-Division, Generalmajor Lieb, unter Benützung eines Flugzeuges aus dem Kessel "ausgeflogen" waren. Diese drei nazistischen Massenmoerder wurden von Hitler empfangen, als Helden gefeiert und erhielten Eichenlaub und Schwerter zum Eisernen Kreuz.

Mitte Maerz 1944 setzte Hitler den Kommandeur der Heeresgruppe Nord, Generalfeldmarschall von Kuechler, ab, weil seine Armeen von den Sowjettruppen hinter dem Peipus-See zurueckgejagt worden waren. Kuechler wurde durch den Generaloberst Georg Lindemann, einen Hoefling Hitlers, ersetzt. Zur selben Zeit liess Himmler den Generalleutnant Ruediger von Heyking erschliessen, weil er sich als Kommandeur einer Luftwaffen-Felddivision, die bei Newel kaempfte, geweigert hatte, seine Truppen weiter in nutzlosen Gegenangriffen zu opfern. Empoert ueber den Rueckzug an der Zentralfront, berief Hitler wenige Tage spaeter den Kommandeur der Heeresgruppe Mitte, Generalfeldmarschall von Kluge, ab. Er wurde durch den neu zum Generalfeldmarschall befoerderten Ernst Busch ersetzt. Busch, ebenfalls ein Werkzeug Hitlers und Himmlers, war einer jener Offiziere der Wehrmacht, die sich schon 1936 als "Blutrichter" dem sogenannten Volksgericht zur Verfuegung gestellt hatten. Ausserdem liess Hitler den Generalleutnant Grafen Sponek, den Eroberer von Rotterdam, degradieren, weil er sich geweigert hatte, die Halbinsel Kertsch weiter gegen russische Uebermacht zu verteidigen. Hitler hatte zunaechst Sponeks Erschiessung verlangt. Er stiess jedoch auf den Protest zahlreicher Generale der Sued-Armee, darunter des Generalfeldmarschalls von Manstein, und musste sich mit der Degradierung des Grafen Sponek begnuegen.

Kuechler und auch Kluge hatten seit langem dringend um Ersatz zum Ausgleich der riesigen Verluste ersucht. Der Chef des Rekrutierungs-Amtes, General von Unruh, wies darauf hin, dass Ersatz nur geschaffen werden koenne, wenn der Industrie und der Landwirtschaft weitere 300.000 Mann entzogen wuerden. Die Generalitaet erhob dagegen ernste Bedenken; denn eine neue Auskaemmung der Industrie musste zu einer fuehlbaren Verschlechterung der Material- und Munitionsversorgung fuehren. Auch die Industriellen widersetzten sich den Plaenen Unruhs, Sie wurden von einer Gruppe hoher Offiziere untertuetzt, die bereits seit langem der Meinung waren, dass Hitler Deutschland in den Abgrund fuehre. In dieser Situation ordnete Hitler die Entlassung zahlreicher Nazi-Funktionaere aus der Armee an, um durch die Verstaerkung der SS-Polizeitruppen, des SS-Sicherheitsdienstes, der Gestapo und der Nazifuehrung im allgemeinen "im Lande die Gefahr auszuschalten, dass sich eine nennenswerte Opposition bildet". Die schon erwaehte Offiziersgruppe gab seit Monaten ein illegales Informationsblatt heraus, betitelt "Mitteilungen fuer das Offizierskorps". In Nummer 20 dieses Blattes wurde aufs schaerfste gegen die von Hitler befohlene Druেকেbergerei der Funktionaere der Nazi-Partei Stellung genommen und erklart, dass es nach sechs Monaten totaler Mobilisierung und totalen Krieges, nach Stalingrad, Tunis, Sizilien und Orel noch immer 476.000 Parteiangestellte gaebe, die den Jahrgaengen 1907 bis 1918 angehoren und als "unabkoemmlich" bezeichnet werden.*

* "New Yorker Staatszeitung und Herold" vom 22. Februar 1944.

Die zunehmende Unruhe im Offizierskorps beschraenkte sich jedoch nicht allein auf die Generale, die ueber den Stand der Dinge gut informiert waren. In noch staerkerem Masse wurden von ihr viele Obersten, Majore, Hauptleute, Oberleutnants und Leutnants erfasst. Auf diese Offiziere machte sich auch der Einfluss der Mannschaften bemerkbar. Zwar hatte Hitlers OKW mit den raffiniertesten Mitteln dafuer Sorge getragen, dass die Masse der Frontsoldaten ueber die Kriegslage im Unklaren blieb; taeglich wurde ihnen neu suggeriert: "Der Fuehrer ist unfehlbar". Auf die Dauer mussten sich aber doch die nun schon Monate anhaltenden Rueckzuege auswirken, die riesigen Menschenverluste (oft 70 bis 80 Prozent des Bestandes), der zunehmende Mangel an Verpflegung und Munition und besonders auch die aufklaerende Taetigkeit, die von den Vertretern des Nationalkomitees Freies Deutschland an den Fronten entfaltet wurde. Der Gedanke verbreitete sich, dass der Krieg fuer Nazi-Deutschland verloren sei. Das Ueberlaufen wurde von vielen Frontsoldaten und Frontoffizieren bald als nationale Pflicht dem deutschen Volke gegeneber empfunden. Zehntausende, die zur Roten Armee uebergingen, blieben daher bei diesem Schritt nicht stehen; sie schlossen sich der Bewegung Freies Deutschland an und bekannten sich zum aktiven Kampf gegen das nazistische Regime. Hitler und Himmler versuchten dem entgegenzutreten, indem sie — neben einer Steigerung des Terrors — das Verhalten der SS-, Polizei- und Panzer-Divisionen in dem Kessel von Korsum-Scheschenkowsky politisch gegeneber dem Offizierskorps der Wehrmacht ausnuetzten.

Am 30. Maerz 1944 ordnete Hitler, auf Veranlassung Himmlers, ausserdem die Schaffung einer Generalinspektion fuer die Ausbildung des Offiziers-Nachwuchses in nationalsozialistischem Geiste an. Zum Generalinspektor dieses neuen Amtes ernannte Hitler zuerst den beruechtigten SS-Fuehrer Sepp Dietrich. Dieser begann unmittelbar darauf mit der Ausbildung sogenannter nationalsozialistischer Fuehrungs-offiziere. Ueber die Aufgabe derselben schrieb die Essener "National-Zeitung" am 16. Mai 1944: "Im Hinblick auf die kuenftigen Krisen dieses Krieges muss dafuer Sorge getragen werden, dass die Devise, unter der wir unseren Kampf fuehren, sich als stark genug erweist, um den Widerstandswillen trotz aller etwaigen Belastung aufrechtzuerhalten. Das ist der Grund, weswegen unsere oberste Fuehrung jetzt der politischen Erziehung der Wehrmacht so grosse Beachtung schenkt".

Ebenfalls auf Vorschlag Himmlers berief Hitler in das Grosse Hauptquartier den SS-Obergruppenfuhrer Friedrich Karl Freiherrn von Eberstein und beauftragte ihn mit "Sondermassnahmen zur Aufrechterhaltung der Kampfmoral der Wehrmachtangehoerigen". Eberstein begab sich nun auf laengere Inspektionsreisen an die Ostfront, um die Durchfuehrung der Befehle Hitlers bei den Armee- und Divisions-Kommandeuren zu erzwingen und fuer die Einsetzung von SS-, Polizei-, und Panzertruppen an besonders unsicheren Punkten Sorge zu tragen. Um dieselbe Zeit gab das OKW ein vertrauliches Rundschreiben, gezeichnet von Generalleutnant Rudolf Schmudt, Chef des Heeres-Personalamtes, an alle Heereskommandos heraus, in dem mitgeteilt wurde, dass Hitler die Erschiessung von sieben Offizieren angeordnet habe "wegen Unterminierung der militaerischen Kraft der Nation und Bruch ihres Treue-Eides gegeneber dem Fuehrer durch Ironisierung, Veraechtlichmachung und Beleidigung seiner Person und wegen kommunistischer Betaetigung".

In jenen Monaten errang die Rote Armee in der Ukraine immer grossere

Erfolge. Allein in der Zeit vom 6. März bis zum 15. April 1944 vernichtete die Armee des Marschalls der Sowjetunion, Iwan S. Konew, rund 20 Wehrmachts- und SS-Divisionen. Es wurden 145.793 Offiziere und Mannschaften getötet oder gefangen genommen. In der gleichen Zeit zerstörten oder eroberten die Sowjettruppen 169 Flugzeuge, 1.419 Tanks und motorisierte Geschütze, 2.830 Geschütze, 2.994 Mörser, 5.750 Maschinengewehre, 560 Panzer-Transportwagen, 40.207 Motorlastwagen, 149 Traktoren, 188 Radiostationen, 6.260 Pferde, 71 Lokomotiven, 4.009 Eisenbahnwaggons und 6,3 Millionen Schuss Artilleriemunition.

Hitler machte fuer diese schweren Niederlagen den Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Sued, Manstein, verantwortlich. Dieser und sein Stabschef, Kleist, verteidigten sich mit der Begrueundung, Hitler und Himmler haetten fortgesetzt durch direkte Befehle an Armee- und Divisions-Kommandeure sowie an SS-Generale in die Leitung der Operationen eingegriffen und jede wirkliche Fuehrung unmoeglich gemacht. Manstein und Kleist wurden daraufhin Ende April 1944 ihrer Kommandos enthoben. An ihre Stelle traten der kurz zuvor zum Generalfeldmarschall ernannte Walter Model und der Generaloberst Ferdinand Schoerner, beide Vertrauensleute Himmlers, die auf der Kriegsverbrecher-Liste der Sowjetregierung mit an erster Stelle stehen.

In Erkenntnis der grossen moralischen Wirkung der Taetigkeit des Bundes Deutscher Offiziere steigerte sich bei Hitler und Himmler die Befuehrung, dass unter der Generalitaet und dem Offizierskorps der Ostfront das "moralische Gleichgewicht", durch dessen Erhaltung nach Clausewitz alles Verlorene wieder hergestellt werden koenne, ernstlich gefaehrdet waere. Um dieser Gefahr entgegenzuwirken, organisierten Hitler und Himmler auch fuer die Generale und Admirale Sonderkurse, um sie mit nationalsozialistischem Geist zu "durchdringen". Ein solcher fuenftaegiger Kursus fand Ende Mai auf der Ordensburg Sonthofen statt. Nach einem Bericht des Generalleutnants Edmund Hofmeister, Kommandeur der 41. Tank-Division, verlief der Kursus, an dem Hofmeister selbst teilnahm, folgendermassen:

Anwesend waren zirka 150 Generale und Admirale. Als Lehrer traten u. a. Feldmarschall Keitel, Reichsfuehrer SS Himmler und Propagandaminister Goebbels auf. Alle versuchten in ihren Reden nachzuweisen, dass Deutschland den Krieg gewinnen muesse, aber keiner konnte erklaren, mit welchen Mitteln. Die Anwesenden hoerten den Reden der Genannten zu, aber es war ihnen nicht erlaubt, darauf etwas zu erwidern. Nach Beendigung des Kursus erhielten die Teilnehmer eine Einladung, nach Berchtesgaden zu kommen. Hofmeister schilderte den Besuch der Generale und Admirale in Berchtesgaden: "Wir wurden von Hitler empfangen. Er sah krank aus. Aufgedunsenes Gesicht, leise Stimme und verwirrte Reden. In seinen halbstuendigen Ausfuehrungen sprach Hitler oefters von den Schwierigkeiten jener Periode, in der die Nationalsozialistische Partei noch um die Macht kaempfte. Er sprach davon, dass er eigentlich Architekt und Kuenstler haette werden wollen, dass aber der katastrophale Ausgang des Weltkrieges und der Versailler Frieden ihn gezwungen hatten, Staatsmann zu werden. Hitler sprach auch von den grossen Erfolgen seiner Regierungstaetigkeit, vor allem von der Befreiung des Rheinlandes und von der Wiederauferstehung der deutschen Armee. Anschliessend wies Hitler darauf hin, dass Deutschland von Frankreich, Polen und England angegriffen worden sei. Auch die Russen haetten Deutschland sicher angegriffen, wenn nicht er (Hitler) ihnen

zuvorgekommen waere. Zum Schluss erklarte Hitler, dass es unbedingt notwendig sei, bis zum vollen Siege, der sicher kommen werde, durchzuhalten. Und um durchhalten zu koennen, empfahl er uns die Beschaeftigung mit dem nationalsozialistischen Gedankengut."

"Wie nicht anders zu erwarten war" — setzt Generalleutnant Hofmeister seinen Bericht fort — "zeigte sich ein Teil der jungen Generale von Hitlers Rede begeistert. Die alten und erfahrenen Generale aber verhielten sich skeptisch. Jeder von uns musste zu der Schlussfolgerung kommen, dass mit leeren Worten ueber die Regierung, ueber den Sieg und ueber den Glauben an den Nationalsozialismus die Lage an der Front nicht gerettet werden konnte. Dazu waren Soldaten, Kanonen, Tanks und Flugzeuge noetig."*

Diese Erklaerung bestaetigt, dass es Hitler weder gelang, das moralische Gleichgewicht der Generale wiederherzustellen, noch die Kluft zwischen dem nazistischen und dem nicht-nazistischen Teil der Generale zu ueberbruecken. So machte die innere Zersetzung der Wehrmacht weitere Fortschritte. Ausserdem fielen im Verlaufe der weiteren Kaempfe an der Ostfront die folgenden Generale: Generalmajor Hermann von Wedel, Generalmajor Hamann, General Heye, General Martinek, Generalmajor von Nerndorff und General Pfeifer; mehr als 30 Generale gaben sich den Sowjettruppen gefangen.

Das war der Stand der Beziehungen zwischen dem Oberkommando der Wehrmacht und den Armeefuehrern an der wankenden Ostfront kurz vor dem Ausbruch der Generalsrevolte.

MANOEVER UND DIFFERENZEN UEBER DIE ZWEITE FRONT

Seit Mitte 1943 bekam auch die Sued- und Westfront eine groessere Bedeutung. Hier gab es neuen Stoff zu heftigen Meinungsverschiedenheiten zwischen Hitlers OKW und Teilen der Generalitaet. Die Streitigkeiten begannen um die Frage der Zweiten Front.

Hitler hatte vor dem Kriege nicht zuletzt deshalb zahlreiche Generale der alten Schule fuer sich gewonnen, weil sich seine aussenpolitische und militaerische Strategie die unbedingte Vermeidung des Zweifrontenkrieges zum Ziele gesetzt hatte. Seit dem Scheitern des "Friedensfluges" von Rudolf Hess im Mai 1941, durch den England im Kampfe gegen die Sowjetunion an die Seite Nazi-Deutschlands gebracht werden sollte, war jedoch der Zweifrontenkrieg zu einer staendigen Gefahr geworden. Er blieb seitdem das Schreckgespenst, von dem sich Hitler Tag und Nacht bedroht fuehlte. Schon waehrend der ersten Offensive 1941 gegen die Sowjetunion fuerchtete Hitler eine Landung englischer Truppen in Frankreich. Besessen von dieser Furcht, setzte er fuer die Vernichtung der Roten Armee und seinen Vorstoss nach dem Ural und dem Kaukasus die laecherlich kurzen Termine. Als die Landung nicht erfolgte, war Hitler angenehm ueberrascht. Das kam in seiner Reichstags-Rede vom 30. September 1941 deutlich zum Ausdruck. Er erklarte damals: "Man behauptete, die Zweite Front wird kommen. Als wir unsere Attacke gegen den Osten unternahmen, sagte man schon die Zweite Front stehe unmittelbar bevor; seht Euch vor! Wir sahen uns nicht vor. Stattdessen marschierten wir ruhig vorwaerts. Die Vorsehung hat uns gerettet."**

* "Iswestija", Moskau, 19. Juli 1944 (rueckuebersetzt aus dem Russischen).

** "Voelkischer Beobachter" vom. 1. Oktober 1941.

Es war Hitler selbst, der sich gesagt hatte, die Zweite Front stehe unmittelbar bevor, und nun fühlte er, der nie verstand, militärische Kräfteverhältnisse abzuschätzen, sich "von der Vorsehung" gerettet. Dadurch etwas mutiger gemacht, erklärte Goebbels vor Beginn der ersten Offensive gegen Moskau: "Die zweite Front ist in dieser Zeit unmöglich". Aber trotzdem traute er der eigenen Courage nicht und entfesselte eine Kampagne sowohl zur Abschreckung Englands, als auch zur eigenen Beruhigung mit Schlagzeilen in der Nazi-Presse: "Lord Moyne gibt dem Oberhaus eine Lektion: Ein englischer Landungsversuch würde selbstmörderisch sein" — "England verfügt nicht über die Tonnage, die eine grosszügige Landungsoperation erfordert" — und ähnlich.

Zur Überraschung Hitlers und Goebbels' erschien bald darauf, als Ergebnis der Verhandlungen Molotows in London und Washington, jene Erklärung, die zur Frage der Zweiten Front sagte: Volle Übereinstimmung zwischen den beiden Kontrahenten wurde bezüglich der dringlichen Aufgabe der Schaffung einer Zweiten Front in Europa 1942 erzielt". Nun herrschte grosse Aufregung bei Hitler, den OKW und im Propagandaministerium. Hitler berief um diese Zeit eine Sonderkonferenz ein, die sich grundlich mit der Möglichkeit einer Zweiten Front beschäftigen sollte. Die Verhandlungen gehörten zur Vorbereitung für die zweite Offensive gegen die Sowjetunion. Es wurde eine Reihe von Massnahmen beschlossen, die dazu dienen sollten: erstens die Wehrmacht und die Volksmassen über die Gefahr einer Zweiten Front hinwegzutauschen; zweitens die unterjochten Völker und die Westmächte durch den drastischen Nachweis der "Aussichtslosigkeit" einer Invasion einzuschüchtern; drittens die Appeasementkräfte in England in der Überzeugung zu stärken, dass Deutschland nicht beabsichtige, England anzugreifen, wenn es selbst in Ruhe gelassen würde.

Goebbels bezeichnete das "Gerede" über eine Zweite Front als "lächerlich"; in Artikeln und Radio-Reden wurde immer wieder erklärt: "Churchills Zweite Front hat aufgehört, uns zu interessieren". Zu den Einschüchterungsmassnahmen gehörte die Wiedereinsetzung Laval's, der als Garant für die Teilnahme Frankreichs im Kampf gegen eine Invasion bezeichnet wurde, als Regierungschef in Vichy. Um Hitlers "Friedfertigkeit" gegenüber England zu "beweisen", wurde Generalfeldmarschall von Rundstedt zum Oberkommandierenden in Westeuropa ernannt. Hitler glaubte, dass diese Ernennung beruhigend auf England wirken und die Position der Appeasement stärken würde. Rundstedt war einer derjenigen Marschälle, die entschieden die These vertreten hatten Deutschland könne gegen die Sowjetunion nur mit Hilfe Englands den Sieg erringen.

Als auch die zweite Offensive gegen die Sowjetunion nicht den erhofften günstigen Verlauf nahm, verstärkte sich die Furcht Hitlers und Goebbels vor der Zweiten Front. Die gemeinsame Erklärung Roosevelts, Churchills und Molotows über die Zweite Front hing wie ein Damoklesschwert über den Häuptern der Nazigangster und ihrer Komplizen. Die Unruhe erfasste auch viele Parteifunktionäre und Offiziere der Wehrmacht. Hitler, das OKW und das Propagandaministerium sahen sich daher gezwungen, ihre Taktik gegenüber der Gefahr der Zweiten Front erneut zu ändern. Goebbels leitete die Wendung ein, indem er nun die Möglichkeit der Schaffung einer Zweiten Front zugab, aber zugleich das Scheitern eines jeden solchen Versuches voraussagte und prahlerisch hervorhob, dass Nazi-Deutschland auf alle Eventualitäten vorbereitet sei. Ende Juli 1942 schrieb Goebbels: "Da wir das Temperament und den Cha-

rakter der Anglosachsen kennen, glauben wir, dass der Versuch einer Invasion des Kontinents durchaus möglich ist... Wir sind darauf vorbereitet... Vielleicht werden sie (die Angelsachsen) sogar anfangs einen gewissen Erfolg erzielen, um ihn zu Füssen ihres bolschewistischen Verbündeten zu legen. Sie werden an die Bevölkerung der besetzten Gebiete appellieren, sich zu erheben... Für einige Zeit wird die Welt erfüllt sein mit dem Lärm der Waffen und mit den Lügen der Agitatoren. Wir haben nie bezweifelt, dass der Feind versuchen kann, eine Zweite Front zu bilden. Wir verneinen nur, und das mit guten Gründen, dass dieser Versuch eine Aussicht auf Erfolg haben wird. Er hat nur die Aussicht, mit einem furchtbaren Fiasko zu enden."*

Und nun begann eine Abschreckungskampagne, die zu den grössten Bluffs gehört, mit denen die Nazis so oft ihre Gegner zu dupieren versucht haben. Am 28. Juli 1942 verbreitete das Deutsche Nachrichtenbüro die Mitteilung, dass das OKW den Versuch der Schaffung einer Zweiten Front erwarte und vollkommen darauf vorbereitet sei. Am 29. Juli folgte eine ausführliche Schilderung des Verteidigungswertes der neuen Befestigungswerke an der Invasionsküste. Goebbels erklärte: "Die Entwicklung der Befestigungsarbeiten an der Kanal- und Atlantik-Küste kann mit den durchschnittlichen Ergebnissen der Arbeiten am Westwall in den Jahren 1938/39 verglichen werden. Mit Hilfe von über 200.000 Spezialarbeitern wurden an der Kanalküste monatlich 500.000 Kubikmeter Eisenbeton verbaut und 100.000 Kubikmeter Felsen gesprengt und abtransportiert. Zu den Tausenden von Befestigungen, die bereits vollendet sind, wurden noch Hunderte hinzugefügt, ausgestattet mit den besten technischen Einrichtungen auf Grund der Erfahrungen des gegenwärtigen Krieges."** Am 31. Juli 1942 wurde behauptet, dass der Atlantik-Wall die Maginot-Linie weit übertriffe. Zugleich wurden an alle Zeitungen des Inlandes, der besetzten Länder und des neutralen Auslandes Photos gewaltiger Forts und Bunker gegeben, durch die den Behauptungen noch besonderer Nachdruck verliehen werden sollte. Am 7. August 1942 begannen die Quisling-Regierungen die Goebbels Propaganda zu unterstützen. Den Anfang machte die Vichy-Regierung, die durch ihre Presse-Agenturen die folgende Nachricht verbreiten liess: "Kurzlich hat eine Konferenz "Für die Verteidigung des Vaterlandes" in Berlin stattgefunden, die Goering präsidierte. Es wird angenommen, dass die Führer der NSDAP und die Vertreter militärischer Kreise die Frage studiert haben, welche Wirkung die Bildung einer Zweiten Front auf die Bevölkerung der besetzten Gebiete haben werde."***

Das OKW liess dazu noch die "Unbesiegbarkheit" der nazistischen Armee demonstrieren, indem es in Paris, Brüssel, Amsterdam und Oslo Paraden der Waffen-SS mit Tanks, Artillerie, Panzerwagen und anderem Kriegsgesetz veranstaltete. In allen besetzten Ländern des Westens verhaftete die Gestapo mit Hilfe der Quislings Tausende von Geiseln. Goebbels erklärte am 11. August 1942 noch einmal frech den Sinn aller dieser Manöver, indem er sagte: "Die Deutschen haben nicht nur keine Furcht vor der Zweiten Front, sondern sie würden sie in mancher Hinsicht sogar willkommen heissen."

* "Das Reich", 27. Juli 1942.

** "Frankfurter Zeitung", 30. Juli 1942.

*** Zitiert nach "France", London, 10. August 1942.

sen; denn sie wuerde mit einem Duenkirchen von ungeheurem Ausmasse enden.“*
Um diesen unverschaehten Bluff auf die Spitze zu treiben, nuetzten Hitlers OKW und Goebbels' Propagandaministerium die am 19. August 1942 vorgenommene Probelandung einiger Formationen des englischen Landungskorps bei Dieppe aus. Diese wurde als die misslungene Invasion hingestellt; nunmehr setzte ein wahres Jubelgeschrei in der Nazi-Presse und in Tausenden von Versammlungen ein. Die Schlagzeilen und Stichworte waren: “Grosse Landung bei Dieppe misslungen! Invasionsversuch der Angelsachsen verhindert! Katastrophale Niederlage der englisch-amerikanischen Expeditionskorps!” Hitler wurde als der “grosse und unfehlbare Feldherr gefeiert, der Deutschland nun auch endgueltig vor der Gefahr einer Zweiten Front gerettet hat”. Der Chefredakteur des “Voelkischen Beobachter”, Hauptmann Wilhelm Weiss, schrieb zu diesem Thema den Leitartikel. Sein Lobgesang auf Hitler trug die hochtrabende Ueberschrift: “Hitlers meisterhaftes Beispiel der Kunst, Deutsch-Zentraleuropa vor der Gefahr eines Krieges an zwei Fronten zu schuetzen.”** Weiss gab in einem anderen Leitartikel die Linie an, wie die Nazis Amerika, England und die Sowjetunion in der Frage der Zweiten Front endgueltig gegeneinander hetzen wuerden. “Die Bolschewiken fuehren den Kireg unter anderen Bedingungen und mit anderen Zielen als Gross-Britannien und die Vereinigten Staaten. Sie denken nicht daran, Hilfstruppen fuer England und Amerika zu sein. Die Sowjets verstehen sehr gut, dass man von ihnen erwartete, England zu retten. Aber England kann sie nicht retten. Wenn erst Stalingrad gefallen ist, werden die Bolschewiken keinen Einfluss mehr haben auf den Konflikt zwischen Europa und den angelsaechsischen Maechten, der dann beginnen wird.”***

Als Hitler im Sommer 1943 die Offensive bei Kursk begann, wurde der Bluff in noch verstaerkterem Masse fortgesetzt. Das OKW liess verbreiten, dass an der Atlantik-Kueste sechzig ausgesuchte Wehrmachts- und SS-Divisionen konzentriert seien. In Goebbels' Auftrag gaben nazistische Militaer-Sachverstaendige “objektive” Beschreibungen ueber den voraussichtlichen katastrophalen Verlauf eines Invasionsversuches. Aus solchen Quellen gespeist, schrieb der Berliner Korrespondent der Stockholmer “Tidningen” Ende Mai 1943 seinem Blatt: “Ein schreckliches Sperrfeuer durch Kriegsschiffe und Bomber wird gleichzeitig gegen die Kuestenbatterien einsetzen. Im Verlaufe des Feuers werden sich kleine Landungs-Boote, jedes einzelne mit 120 Mann besetzt, der Kueste naehern. Die erste Attacke wird 50.000 Mann mit kleinen Tanks und Feldgeschuetzen umfassen. Sobald aber die deutschen Flieger die Attacke festgestellt haben, werden deutsche U-Boote, Schnell-Boote und Bomber sich darauf konzentrieren und den Landungsplatz zerstieren. Die deutschen Militaer-Sachverstaendigen sind ueberzeugt, dass von den 50.000 Mann nur 13.000 tatsaechlich den festen Grund erreichen und einen Brueckenkopf bilden werden. Nachdem ein Brueckenkopf zustande gekommen ist, wird es fuer die folgenden Truppen leichter sein, zu landen. Trotzdem muss der erste Tag als der Krisentag fuer die angreifenden englisch-amerikanischen Truppen, der dritte aber als der Krisentag fuer die Invasion ueberhaupt bezeichnet werden. Bis zum dritten Tage

* Zitiert nach der Berliner Boersen-Zeitung” 12. August 1942.

** “Voelkischer Beobachter”, 23. August 1942.

*** “Voelkischer Beobachter”, 24. September 1942.

werden die Deutschen ihre Verstaerkungen heranziehen und die Alliierten ihre Hauptkraefte landen. Die Alliierten muessen deshalb, noch bevor der Kampf ueberhaupt beginnt, mit einem Verlust von 75 Prozent aller ihrer Truppen und Materialien rechnen. Die deutschen Militaer-Sachverstaendigen sind im uebrigen der Meinung, dass ein Landungskorps von 500.000 Mann viel zu gering ist. Fuer einen wirksamen Angriff muessen mindestens 1.500.000 Mann eingesetzt werden.”*
Um bei den Voelkern der unterjochten Nationen Westeuropas die Hoffnung auf eine baldige Befreiung durch die Landung englisch-amerikanischer Armeen in Frankreich zu zerstieren, wandte Goebbels neben anderen die folgenden Manoever an: Mitte Juni 1943 setzte er selbst die Landung auf den 3. Juli 1943 fest und liess die Erwartung der Volksmassen durch zahlreiche Reden, die durch den Pariser Sender in franzoesischer und hollaendischer Sprache verbreitet wurden, kuenstlich erhoehen. Am 3. Juli 1943 liess Goebbels dann das Sendeprogramm des Pariser Radio wiederholt unterbrechen und von “irgendwo in Frankreich” ueber die “Landungs-Situation” berichten. Um 8 Uhr morgens wurde mitgeteilt: “Die Englaender und Amerikaner sind noch beim Fruehstueck.” Um 9 Uhr hiess es: “Wir haben soeben festgestellt, dass die Englaender und Amerikaner die Fruehstueckstafel verlassen haben.” Um 13 Uhr kam die Nachricht: “Noch immer ist von der Invasion nichts zu hoeren. Vielleicht werden sich die Anglo-Amerikaner am spaeten Nachmittag entscheiden.” Um 19 Uhr verkueendete der Sprecher: “Der 3. Juli ist fast zu Ende und noch immer hat keine Landung stattgefunden. Wie wir hoeren, ist aber ein neuer Termin, der 14. Juli, dafuer festgesetzt worden.”

Die Nazigungster erlebten jedoch wenige Tage spaeter die grosse und unangenehme Ueberraschung der Landung auf Sizilien am 10. Juli 1943. Sie fand ihre Fortsetzung in der Landung der 8. englisch-amerikanischen Armee, unter dem Kommando des Generals Sir Bernard L. Montgomery, an der Suedwest-Spitze Italiens. Am 29. September 1943 landeten weitere starke englisch-amerikanische Kraefte in der Naehue von Salerno an der Westkueste Italiens. Am 22. Januar 1944 landeten 45.000 Mann amerikanische Truppen unter dem Kommando des Generalleutnants Mark W. Clark, trotz heftiger Gegenwehr der nazistischen Wehrmacht, zwischen Anzio und Nettuno, 38 Kilometer suedlich von Rom, auf einer 48 Kilometer breiten Front. Obwohl die Wehrmacht dagegen 8 bis 10 Divisionen einsetzte, gelang es Clark, einen Brueckenkopf zu bilden. Von dort aus unternahm er den Versuch, die Zufuhrlinien der nazistischen Wehrmacht von Rom nach der von ihnen zaeh verteidigenden Gari-gliana-Gustav-Linie zu durchschneiden.

Diese vier gelungenen Landungen veranlassten das OKW, erneut zur Frage der Invasionsgefahr Stellung zu nehmen. Die Diskussionen erstreckten sich auf die Frage der “Verteidigung der Festung Europa” und kamen zur Schlussfolgerung, dass die Festung zu gewaltig, die Staerke der Besatzung zu gering, die Befestigungen zu schwach und zu wenig umfangreich, die Kraefte und Absichten des Gegners nicht bekannt waren. Nur eines schien dem OKW sicher: Die Landung konnte von nun an jeden Tag beginnen und seine bisherigen Manoever als Bluff entlarven.

* Zitiert nach “Novedades”, Mexiko, 3. Juni. 1943 (rueckuebersetzt aus dem Spanischen).

Angesichts dieser unmittelbaren Gefahr musste der Leiter der Organisation Todt, Munitionsminister Speer, zugeben, dass nach seiner Ansicht der so lange als "unueberwindlich" bezeichnete Atlantik-Wall nicht mehr der Entwicklung der Invasionswaffen, der Landungstechnik und der Invasionsstrategie entspreche. Wenn der Atlantik-Wall eine wirkliche Sicherung gegen den zu erwartenden Landungsversuch der Alliierten bieten sollte, dann muesse er auf das rascheste unter Ausnuetzung der Lehren von Anzio und Nettuno modernisiert werden. *

Das war jedoch leichter gesagt als getan; denn wo sollte man dazu die Arbeitskraefte, das Material und die Transportmittel hernehmen? Die Wehrmacht erlitt unterdessen im Osten eine schwere Niederlage nach der anderen und wurde weiter nach Westen und Suedwesten zurueckgetrieben. Aus Frankreich, Belgien, Holland und Norwegen mussten Divisionen abgezogen und an die Ostfront geworfen werden. In allen unterjochten Laendern nahm der Untergrund- und Partisanenkampf zu und verursachte der Wehrmacht grosse Verluste. Im Arktik-Korps des Generalobersten Eduard Dietl kam es zu Meutereien. Finnland, Rumänien und Bulgarien wurden unsicher. Mit der Tuerkei war nicht mehr zu rechnen. So blieb Hitlers OKW, trotz der Plaene zur Verstaerkung des Atlantik-Walls und der Heeresgruppe West, doch nichts anderes uebrig, als der Invasionsgefahr mit neuen Propagandatricks entgegenzutreten. In Uebereinstimmung mit dem OKW modifizierte Goebbels wieder seine Taktik: Erstens schrieb er zur Beruhigung der Wehrmacht und der Volksmassen: "Eine Landung ist nur das Vorspiel eines groesseren Kampfes. Aber sie stellt als solche noch nicht eine entscheidende Aktion dar." ** Zweitens waelzte er die Schuld fuer den Zusammenbruch der Ostfront auf die Invasionsgefahr im Westen ab und erklarte: "Die Gefahr der Invasion zwingt das Oberkommando der Wehrmacht, die Entscheidung zuerst im Westen zu suchen."

Mit diesem Rosstaescherkniff hoffte Goebbels, in England den Eindruck zu erwecken, dass Hitler starke Kraefte vom Osten nach dem Westen werfe, und dass die Rueckzuege im Osten nicht das Ergebnis der Strategie und der Kampfkraft der Roten Armee, sondern freiwillige von dem OKW befohlene Frontverkuerzungen seien. Er versuchte auch damit die Volksmassen in Deutschland ueber die entscheidende Bedeutung der Niederlagen im Osten zu tauschen. So behauptete er: "Den Gebietsverlusten im Osten kommt nur eine geringe Bedeutung zu. Der Krieg wird durch die Durchkreuzung der Invasion im Westen endgueltig entschieden. Ist das erreicht, dann stellt die Zurueckeroberung der Gebiete im Osten kein Problem mehr dar."

Ausserdem verbreitete Goebbels beruhigende Erklarungen: Niemand brauche sich wegen der Invasion Sorge zu machen. Fuer die Abwehr sei alles aufs Beste vorbereitet. Die Landungskorps wuerden in den Hinterhalt gelockt und vernichtet. Man habe riesige unterirdische Heereszentren geschaffen, in denen Raum fuer ganze Armeekorps vorhanden waere, die so vom Feind nicht bemerkt werden koennten. Auch verfuege die Wehrmacht ueber eine Geheimwaffe, die erst am Tage der Invasion angewendet und sicher als unangenehme Ueberaschung auf die Landungstruppen wirken werde. Goebbels verstieg sich sogar zu der Behauptung, fuer die Wehrmacht waere es vorteilhafter, wenn die Landungsaktion nicht mehr laenger auf sich warten liesse. Je eher sie stattfinde, desto eher koennte sie durchkreuzt und die feindlichen Armeen vernichtet werden.

* "New York Times", 26. Februar 1944.

** "Das Reich", N^o 3/1944.

Das wuerde dann dem OKW die Moeglichkeit bieten, die jetzt im Westen festgehaltenen Divisionen nach dem Osten zu werfen und die endgueltige Abrechnung mit den Bolschewiken vorzunehmen.

Um gleichzeitig die Bevoelkerung der besetzten Laender einzuschueechtern und sie von der Unterstuetzung der Landungstruppen abzuhalten, liess Goebbels durch Agenten verbreiten: "Niemand, der die Invasion ersehnt und durch sie auf Befreiung hofft, wird sie erleben. Wenn die Landung erfolgt, wird die Wehrmacht alle Staedte, Doerfer, Waelder und Felder niederbrennen." Zu diesem Zwecke seien Paris, Brussel, Amsterdam, Oslo und andere Staedte bereits unterminiert.

GEGENSAETZE UEBER DIE STRATEGIE IM WESTEN

Das Gerede von dem "vorbereitet sein", von der "leichten Abwehr der Invasion", von der "entscheidenden Wirkung der Geheimwaffe" konnten die Generale und hohen Offiziere der alten Schule keineswegs ueber die wirkliche Kriegslage hinwegtauschen; und die wurde mit jedem Tage katastrophaler. Die Front hatte sich ungeheuer ausgedehnt. Allein die Westfront vom Nordkap bis an die spanische Grenze war 5.600 Kilometer lang. Wehrmacht und SS verfuegten dort ueber kaum 60 Divisionen einschliesslich der Verkehrs- und Besatzungstruppen. Die Laenge der Suedfront mit ihren Kampfbazillen in Italien und Jugoslawien betrug 3.200 Kilometer. Dort standen etwa 25 Divisionen. Die Ostfront erstreckte sich vom Schwarzen Meer bis nach Nord-Finnland; sie war trotz der sogenannten Frontverkuerzungen noch immer 3.200 Kilometer lang und band rund 200 Divisionen der Wehrmacht und der SS. Der groesste Teil von ihnen befand sich staendig im Kampfe. Durchschnittlich kam somit auf 40 Kilometer Frontlaenge eine Wehrmacht-Division. Die Staerke dieser 295 Divisionen war dabei sehr unterschiedlich. Sie konnte mit 5.000 bis 15.000 Mann berechnet werden.

Den aus der alten Schule der deutschen Armee hervorgegangenen Generalen, besonders jenen, die Hitler laengst kaltgestellt hatte, ferner vielen Grossindustriellen war es nunmehr klar, dass der Krieg nicht mehr gewonnen werden koenne. Um so niederschmetternder wirkte auf diese Kreise die freche und leichtfertige Beruhigungspropaganda, die Goebbels entfaltetete, und der Dilettantismus, den Hitler in allen strategischen und militaerischen Fragen immer sichtbarer betrieb.

In einer Atmosphaere, die monatelang von einer sich staendig steigernden nervoesen Erwartung der Invasion beherrscht war, erfolgte am 6. Juni 1944 die grosse Landung der Alliierten in Nordfrankreich. Eine Armada von 4.000 Schiffen, die von 11.000 Flugzeugen begleitet wurden, hatte sich der Kueste zum Angriff auf die Normandie genahert. Nach dreitaegigem heftigem Kampf war der Atlantik-Wall durchstossen und ein solider Brueckenkopf als Ausgangspunkt fuer die weiteren Operationen geschaffen. Die Landung konnte als ein Meisterstueck militaerischer Strategie, Organisation und Praezision bezeichnet werden, umsomehr als hier die Armeen verschiedener Nationen zusammenwirkten und der Gegner durch die Landung an sich nicht ueberrascht sein konnte. Am 10. Juni 1944 konnten bereits die Kommandeure der Befreiungsarmeen, General Dwight D. Eisenhower, General Sir Bernard L. Montgo-

mery und General Omar Bradley ihr Hauptquartier auf französischem Boden errichten.

Die Taetigkeit des Deutschen Kurzwellensenders in den ersten Tagen der Invasion bewies, dass Goebbels seine Propaganda-Reden schon im voraus vorbereitet hatte. Keine der bekannten leichtfertigen Phrasen fehlte. Es hiess: "Die Invasion ist ein Verzweiflungsakt der Englaender und Amerikaner, den diese auf Befehl Moskaus durchfuehren muessen." — "Die Verluste der Landungstruppen, besonders die der Amerikaner, sind ungeheuer. Die Invasion wird mit einem furchtbaren Fiasko fuer die Alliierten enden." — "Die Vernichtung der Landungstruppen wird die Aussichten Roosevelts auf Wiederwahl zerstoeren." — "Die Landung ist der grosste Bluff der Weltgeschichte." Der Sprecher des Deutschen Nachrichtenbueros, Hauptmann Ludwig Sertorius, verstieg sich sogar zu der Erklaerung: "Sie kommen, und es ist gut, dass sie kommen. Die deutschen Soldaten freuen sich auf diesen Kampf."*

Dieser Ton hielt jedoch nicht lange an und wurde von Woche zu Woche unsicherer, als die Landungstruppen ihre Positionen in der Normandie festigten. Am 8. Juli hoerte Goebbels auf, ueber Anzeichen des Zusammenbruches der Landungsaktion zu faseln. Am 9. Juli liess er den nazistischen Kriegskorrespondenten Heinz Priet sogar erklaren, "die Deutschen seien durch die Landung im Schlaf ueberrascht worden."

Inzwischen jagte aus dem Osten eine Hiobsbotschaft die andere. Dort waren an der Zentralfront die drei stark befestigten Staedte Witebsk, Orcha und Mohilew gefallen; der weitere Vormarsch der Sowjettruppen in diesem Frontabschnitt brachte die Heeresgruppe des Generalobersten Georg Lindemann in Gefahr, gegen die Ostsee abgedraengt und abgeschnitten zu werden. An der finnischen Front warfen die Sowjettruppen die Divisionen des Marschalls Mannerheim aus Sowjet-Karelien hinaus, draengten sie auch auf der karelischen Halbinsel zurueck und nahmen die Stadt Wiborg. Dadurch wurden ernstlich die deutsch-schwedischen Handelswege gefaehrdet und die Verbindungslinien des Generalobersten Dietl im finnlaendischen Golf abgeschnitten.

Am 22. Juni 1944, dem dritten Jahrestage des Ueberfalles der nazistischen Wehrmacht auf die Sowjetunion, gab das Sowjet-Informationsbuerro bekannt, dass Hitler in den drei Jahren allein an der Ostfront 70.000 Tanks, 60.000 Flugzeuge, 90.000 Geschuetze und 7.800.000 Mann an Toten und Gefangenen verloren habe. In ihren Offensiven drang die Rote Armee teilweise 2.000 Kilometer vor. Sie befreite 1.500.000 Quadratkilometer Sowjetland von den nazistischen Eindringlingen.

In Italien hatten die anglo-amerikanischen Truppen die Hitler-Linie durchbrochen, Rom genommen und naeherten sich nun der Goten-Linie, die sich von Pisa ueber Florenz nach Rimini erstreckte. Waehrend dieser Offensive drangen die alliierten Truppen 288 Kilometer vor und die Hitlerarmee verlor rund 80.000 Mann an Toten und Gefangenen.

Franzoesische Truppen besetzten die Insel Elba, wobei die Wehrmacht 2.400 Mann an Toten und Gefangenen einbuesste. Am 25. Juli 1944 nahmen die englisch-amerikanischen Kraefte den Hafen Cherbourg. Dort verlor die Wehrmacht 40.000 Mann an Toten und Gefangenen.

Die Lage der Wehrmacht verschlechterte sich mit jedem Tag. Von einer Verteidigung der Festung Europa war schon laengst nicht mehr zu reden. Um

* Deutscher Kurzwellensender am 6. Juni 1944.

was es sich nun handelte, war die Verteidigung der "Festung Deutschland" selbst und diese musste an fuenf Fronten erfolgen.

Unter dem Druck dieser Ereignisse verschaerften sich ueber Nacht die Meinungsverschiedenheiten in den Kreisen der Generalitaet, der Industriellen und sogar in der Nazi-Partei selbst in ausserordentlicher Weise. Schon Ende Juni 1944 hatten sich die Gegensatze in allen Fragen der Verteidigungsstrategie verschaerft. Bei den Differenzen handelte es sich um die folgenden, durch den Mangel an Truppen, Munition, Tanks, Flugzeugen und an faehigen Armeefuehrern so gut wie unloesbar gewordenen Probleme:

Erstens: Wo sollten die Hauptkraefte eingesetzt werden? An der Ostfront oder an der Westfront? Das eine konnte nur auf Kosten des anderen geschehen. Lindemann, Busch und Model forderten Verstaerkung fuer den Osten oder eine wirksame Frontverkieerung. Rundstedt, Rommel, Marcks, Dollmann und Blaskowitz forderten Verstaerkung fuer den Westen. Divisionen von der Ostfront abzuziehen — sagten die einen — hat das Eindringen der Roten Armee in Deutschland und damit die Niederlage zur Folge. Divisionen von der Westfront abzuziehen — sagten die anderen reizt die Alliierten, an weiteren Abschnitten der Kueste Landungen vorzunehmen, und gefaehrdet ganz Frankreich. Da aber das Gesetz des Handelns laengst nicht mehr in den Haenden Hitlers und seiner Klique lag, geschah weder das eine noch das andere, und die Lage der Wehrmacht verschlechterte sich mit jedem Tage.

Zweitens: Wie sollte der Westen verteidigt werden? Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe West befand sich durch den Mangel an Truppen und Material in einer aeusserst heiklen Situation, als die Landung erfolgte. Sein Oberkommandierender fuer Frankreich, Generalfeldmarschall Erwin Rommel, verfügte neben der Atlantik-Wall-Besatzung nur ueber einige mobile Divisionen fuer den Einsatz an gefaehrdeten Punkten. Die Luftwaffe war im Vergleich zu der der Alliierten gaenzlich ungenuegend. Der Marine- und der U-Bootflotte gelang es nicht, ernstlich in den Abwehrkampf einzugreifen, als sich die englisch-amerikanische Armada der Kueste der Normandie naeherte.

Von der Wahl des Landungsortes durch die alliierten Truppen am 6. Juni waren sowohl Hitler und Keitel, als auch Rundstedt und Rommel voellig ueberrascht, da sie ihn an dem am staerksten befestigten Teil der Atlantik-Kueste nicht erwartet hatten. Hitler, Keitel, Rundstedt und Rommel hatten einen Landungsversuch im Kanal zwischen Calais und Amsterdam erwartet und dementsprechend ihre Dispositionen getroffen. Die Tatsache, dass die Landung nur mit verhaeltnismaessig schwachen Kraeften unternommen wurde, veranlasste Hitler, Keitel, Rundstedt und Rommel zu der Annahme, dass es sich nur um ein Manoever handle, um die Hauptkraefte der Wehrmacht von der Kanal-Kueste wegzulocken und die eigentliche Landung dort desto ungestoerter vornehmen zu koennen. Rundstedt riet deshalb Rommel, beim Einsatz seiner Reserven Vorsicht walten zu lassen. Er wollte erst die weiteren Operationen des Gegners abwarten, ohne sich in entscheidende Kaempfe einzulassen, und ihn an einer ihm geeignet erscheinenden Stelle zum Kampfe zwingen. Rommel dagegen, unterstuetzt von Hitler und Keitel, hatte andere Plaene. Er erwartete eine grosse Wirkung von Goebbels' Geheimwaffe und glaubte, mit deren Anwendung und dem sofortigen Einsatz der verfügbaren Reserven die amerikanisch-englischen Landungstruppen endgueltig ins Meer zurueckwerfen und weitere Landungen unterbinden zu koennen.

In Wirklichkeit erwies sich weder die eine noch die andere Strategie als anwendbar. Die Landung in der Normandie bildete den Ausgangspunkt fuer die grosse Offensive der Alliierten. Als dies im Hauptquartier Rommels — zu spaet — erkannt wurde, entstand ein unglaublicher Wirrarr. Das Meldebuch eines Telefonisten des Hauptquartiers, das in die Haende der alliierten Truppen fiel, gibt darueber Aufschluss.* Ausserdem geben diese Aufzeichnungen ein Bild von dem wahrhaft verbrecherischen Dilettantismus, mit dem Hitler und sein OKW auch in dieser kritischen Situation handelten. Nach dem Meldebuch gab das OKW am 6. Juni 1944 um 13 Uhr, offensichtlich unter Umgehung Rundstedts, direkt an Rommel und ohne sich Gedanken zu machen, ob die zur Ausfuehrung des Befehls notwendigen Truppen vorhanden waren, die folgende Weisung: "Es ist der ausdruueckliche Wunsch des Fuehrers, dass die gelandeten Truppen bis heute abend vernichtet sind." Rommel versuchte den Befehl auszufuehren, indem er anordnete: "Die Panzer muessen sofort angreifen, gleichgueltig, ob Verstaerkungen eintreffen oder nicht. Natuerlich verpuffte die ohne Unterstuetzung der Luftwaffe unternommene Aktion. Auf die Berichte des Befehlshabers der 7. Armee, Generaloberst Friedrich Dollmann und seines Generalstabschefs Generalleutnant Erich Marcks, "dass, wenn nicht sofort Verstaerkung geschickt werde, Cherbourg gefaehrdet sei", antwortete Rommel am 8. Juni 1944, 17 Uhr 30, dass Cherbourg unter allen Umstaenden gehalten werden muesse. Auf die Einwaende Dollmanns, dass das ohne Verstaerkung nicht moeglich sein wuerde, erhielt er von Rommel die Antwort: "Ich teile Ihre Ansicht ueber eine Gefaehrdung Cherbours in keiner Weise, da der Fuehrer eine grosse Landung an der Kanalkueste in den naechsten Tagen erwartet und der Feind deshalb keine weiteren Luftlandetruppen gegen Cherbourg zur Verfuegung hat." Als Dollmann und Marcks am 9. Juni erneut dringend Luftstreitkraefte, Flak-Artillerie und Infanterie anforderten und am 10. Juni mitteilten, dass einige ihrer Divisions-Kommandeure Manoevrierunfaehigkeit wegen Treibstoffmangel meldeten, erhielten sie, statt Verstaerkung und Treibstoff, den Auftrag, am Abend des gleichen Tages den folgenden Befehl zu verbreiten: "Der Fuehrer hat den Befehl gegeben, den Feind vernichtend zu schlagen. Es ist der ausdruueckliche Wunsch des Fuehrers, dass es keine Rueckzuege und Absetzkaempfe geben darf. Jeder Mann muss kaempfen und fallen, wo er steht."

In diesem Sinne gingen die Anordnungen weiter. Nach dem Meldebuch des Telefonisten griff die Desorganisation im Hauptquartier Rommels mit jedem Tage weiter um sich. Zugleich aber begann ein heftiger Kampf ueber das Ausmass der Verantwortung des einzelnen an den unhaltbaren Zustaenden. Rundstedt machte Rommel und dieser Dollmann und Marcks fuer den Zusammenbruch der Front verantwortlich. Unmittelbar darauf gab das Deutsche Nachrichtenbuero bekannt, dass General Marcks gefallen und Generaloberst Dollmann im Verlaufe einer Konferenz im Hauptquartier Rommels "ploetzlich verstorben" sei. Am 4. Juli 1944 verlangte Feldmarschall von Rundstedt schliesslich seine Abberufung als Oberbefehlshaber der Heeresgruppe West. Zwei Tage spaeter wurde sein Ruecktrittsgesuch von Hitler angenommen. Aber im Gegensatz zu fruerehen Faellen dieser Art, wo zurueckgetretene oder abberufene Marschaele ohne viel Umstaende in der Versenkung verschwanden, erhielt Rundstedt ein lebenswuerdiges Dankschreiben, in dem Hitler erklarte, dass der Feld-

* Siehe "Die Zeitung", London, 6. Oktober 1944: Rudolf Gabriel "Befristeter Siegesbefehl".

marschall zur Erledigung von Sonderauftraegen Verwendung finden solle. Hitlers Stellung als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht war nicht mehr so stark, dass er Rundstedt einfach hinaussetzen konnte.

Fuer die Truppenkommandeure war es klar, dass Hitler den Generalfeldmarschall Rommel gegen Rundstedt unterstuetzt und dass sich damit der "Feldherr" erneut schwer kompromittiert hatte. Hitlers Befehle hatten zur Verguedung der Reserven gefuehrt und die Bildung des Landungskopfes nicht verhindert. Um nun die Verantwortung von sich und von der Nazi-Partei abzuwaelzen, liess Hitler Mitteilungen verbreiten, durch die vor der Wehrmacht und dem Volke der Durchbruch des Atlantik-Walls verschleiert und das Ausmass der Niederlage verkleinert werden sollte. Am 9. Juli 1944 gab die Transocean ueber den Atlantik-Wall bekannt: "Er hat in jeder Beziehung die in ihn von dem deutschen Volke und von der deutschen Fuehrung gesetzten Erwartungen erfuellt. Der Feind hat bis jetzt ueberhaupt nur an dem Atlantik-Wall geknabbert; an keiner Stelle ist es ihm gelungen, in ihn einzudringen."* Am 10. Juli teilte die Nazi-Agentur mit: "Es ist niemals die Absicht des OKW gewesen, die Landung ueberhaupt zu verhindern, sondern im Gegenteil; es wollte diese sich entwickeln lassen, weil das OKW der Ansicht ist, dass die Invasion eine glaenzende Gelegenheit fuer eine endgueltige Entscheidung des Krieges bietet."**

Damit erklarte sich Hitler jetzt, als es bereits zu spaet war, fuer die von Rundstedt vorgeschlagene Strategie, die vielleicht die letzte Moeglichkeit geboten haette, den Zusammenbruch der Westfront hinauszuzoegern, Frankreich ohne Panik zu raumen und die Divisionen fuer die Verteidigung einer Linie nahe der deutschen Grenze zu verwenden. Aus diesem Grunde musste es sich Hitler versagen, den Oberbefehl ueber die Heeresgruppe West dem Generalfeldmarschall Rommel zu ueberlassen. Da ihm kein anderer mit der Nazi-Partei eng verfilzter Marschall zur Verfuegung stand, der ueber genuegend Autoritaet verfuegte, um diesen Oberbefehl uebernehmen zu koennen, war Hitler gezwungen, den Generalfeldmarschall Guenther von Kluge, dem er erst wenige Monate zuvor die Heeresgruppe Mitte an der Ostfront abgenommen hatte, zum Nachfolger Rundstedts zu ernennen. Mitentscheidend mag bei dieser Ernennung jedoch auch die Absicht gewesen sein, die Verantwortung fuer den nun unvermeidlichen Rueckzug in Frankreich nicht auf Rommel, sondern auf die Generale der alten Schule fallen zu lassen, zu denen Kluge gehoerte.

Die Ereignisse an der Westfront fuehrten im OKW, im OKH und in den fuehrenden Parteikreisen zu heftigen Auseinandersetzungen. In ihrem Mittelpunkt stand die "Strategie" Hitlers und die irrealen Propaganda Goebbels. Das vorlaeufige Ergebnis der Diskussionen kam in der Radiorede des Generalleutnants Kurt Dittmar zum Ausdruck, die dieser am 11. Juli 1944 im Auftrage des OKW hielt. Dittmar begann mit einer allgemeinen Einschaeztung der Lage: "Die latente Gefahr, die die gewaltige Massierung von Kraeften und Mitteln des Gegners in naher Reichweite des Festlandes bildete, ist in ein akutes Stadium getreten, das zweifellos den Charakter einer Krisis traegt, aber dafuer auch die Entscheidungskraft in sich schliesst, die Wort, Sinn und Wesen einer Krisis ausmacht... Die Welt weiss, dass zurzeit an Orne und Vire nicht etwa eine Schlacht entbrannt ist, wie die Geschichte dieses Krieges ihrer viele aufweist,

* Deutschlandsender vom 9. Juli 1944.

** Deutschlandsender vom 10. Juli 1944.

sondern dass es hier um Dinge von letzter, hoechster Tragweite geht, um Entscheidungen, die so oder so einen Wendepunkt im militaerischen und politischen Geschehen unserer kampferfuellten Zeit darstellen muessen. Die Wichtigkeit der Kaempfe wird nicht dadurch geschmaelert, sondern eher noch unterstrichen, wenn wir sie zunaechst als Auftakt zu noch grosseren Ereignissen sehen."

Anschliessend trat Dittmar der von Goebbels verbreiteten Luege entgegen, dass es sich bei den gelandeten alliierten Truppen um kleine Gruueppchen handle und dass sie nur einen schmalen Kuestenstreifen besetzt hielten. Er erklarte: "Was sich bei aller notwendigen Reserve schon heute aus den Kampfergebnissen der letzten Woche herausschaelen laesst, ist unbestreitbar am offensichtlichsten die Tatsache, dass es dem Gegner gelungen ist, im Laufe einer Woche sich einen etwa 80 Kilometer breiten Landeskopf zu erkampfen, an mehreren Seiten bis ueber die volle Reichweite seiner Schiffsartillerie hinaus vorzudringen und auf diese Weise seiner urspruenglich flachen Stellung laengs des Strandes eine gewisse Tiefe zu geben, die die weiteren Anlandungen hinreichend zu schuetzen vermag."

Dann behandelte Dittmar die Frage, ob der Atlantik-Wall alle "von der deutschen Fuehrung in ihn gesetzten Erwartungen erfuellt habe" und sah sich zu der folgenden Stellungnahme gezwungen: "In den Atlantik-Wall wurden durch die Kombination von Angriffen von See und Land her Breschen geschlagen." Und schliesslich trat er gegen die von Hitler zur Rettung seines Ansehens als "Feldherr" verbreitete Version auf, das OKW habe das Gelingen der Landung absichtlich zugelassen, um sich eine glaenzende Gelegenheit fuer die Herbeifuehrung einer endgueltigen Entscheidung des Krieges zu sichern. Dittmar gab darauf die Antwort: "Wir haben nicht die Absicht, die Dinge so auszulegen, als stelle die geglueckte erste Anlandung unserer Gegner sozusagen ein gewuenshtes Ereignis dar. So liegen die Dinge nicht." Diese Diskussionen im OKW und im OKH fuehrten somit zu einer moralischen Niederlage Hitlers und Goebbels.

Ohne Zweifel war eine entscheidende Wirkung von dem Einsatz der von Goebbels angekuendigten Geheimwaffe erwartet worden. Mit ihrer Hilfe sollten die Landungstruppen schon waehrend der Verladung an der englischen Kueste vernichtet werden. Der Einsatz der Geheimwaffe erfolgte erst am zwoelften Tage nach der Landung der alliierten Truppen an der Kueste der Normandie, da Hitler, Rommel und Goebbels bis dahin auf den Landungsversuch im Kanal warteten. Er war verbunden mit einer schreienden Propaganda, durch die nun die duistere Stimmung, die sich im Volke nach der erfolgreichen amerikanisch-englischen Landung breitzumachen begann, verschuecht werden sollte. Die Geheimwaffe war die Robot-Bombe. Von Goebbels wurde sie als "der Beginn einer neuen Epoche in der Kriegsfuehrung" bezeichnet, deren Anwendung "das Gesetz des Handelns wieder in die Haende Hitlers" bringe. Der Ausbau dieser Waffe werde die ganze Entwicklung des Krieges veraendern. Die Robot-Bombe werde so entwickelt, dass sie auf tausend Meilen das schmalste Ziel treffe.

Ueber die sofort erzielte Wirkung der Robot-Bombe verbreitete Goebbels ebenfalls die unglaublichsten Versionen. Zum Beispiel haetten Erkundungsflieger festgestellt, dass Sued-England ein einziges grosses Rauch- und Flammenmeer sei. Eine Massenflucht sued-englischer Fischerfamilien nach Belgien und Frankreich sowie Holland habe eingesetzt. Diese Familien haetten gebeten, sich unter

deutschen Schutz stellen zu duerfen, da die Robot-Bomben es ihnen unmoeglich machten, in ihrer Heimat weiter zu leben. Eine einzige Bombe habe das ganze Verkehrssystem Londons zerstoert. Das Oberkommando habe absichtlich mit der Anwendung der Robot-Bombe bis zum zwoelften Tage nach der Invasion gewartet, um die gesamte Landungsarmee vorher nach Norfrankreich zu locken. . . Die Robot-Bombe habe nunmehr die in der Normandie befindlichen Landungs-Armeen von ihren Verbindungslinien abgeschnitten, sodass sie ohne Verpflegung, Munition und Nachschub seien und vor der Vernichtung stuenden.

Zweifellos haben die Robot-Bomben zuerst eine grosse Wirkung ausgeuebt. Durchschnittlich wurden taeglich 120 Bomben abgeschossen, die rund 17.000 Haeuser zerstoerten. In den Monaten Juni, Juli und August 1944 wurden in England dadurch ungefaehr eine Million Haeuser beschaedigt, halb oder ganz zerstoert. Die Verluste an Menschenleben betruagen ueber 40.000. Die englischen Behoerden waren gezwungen, rund 1.500.000 Personen aus den gefaehrdeten Gegenden zu evakuieren. Einen entscheidenden militaerischen Wert aber hatte die Robot-Bombe nicht. Es gelang Hitler nicht einmal, durch sie die Kriegsmoral der englischen Bevoelkerung zu erschuettern. Die Anwendung der Robot-Bombe schwaechte in keiner Weise die Entschlossenheit des amerikanisch-englischen Oberkommandos, seine Plaene ohne jede Modifizierung zur Durchfuehrung zu bringen. Die Robot-Bombe steigerte aber den Hass der englisch-amerikanischen Truppen und damit ihren Kampfwillen, und sie trug so nur dazu bei, dass die Befreiung Frankreichs von den nazistischen Eindringlingen mit noch grosserer Beschleunigung erfolgte.

Die militaerische Wirkungslosigkeit der Robot-Bombe wurde von den deutschen Truppen-Kommandeuren erkannt. Die aufreizende Wirkung der Bombe erfuellte sogar einen Teil der Kommandeure mit grosser Sorge. Infolgedessen entstanden Diskussionen ueber die Zweckmaessigkeit der neuen Waffe, die den Auseinandersetzungen ueber die Anwendung oder Nichtanwendung des uneingeschraenkten U-Bootkrieges im Jahre 1914 sehr aehnlich waren. In ihrer grossen Mehrzahl beurteilten die Offiziere die Bombe als einen Versager.

Die ungeheuren Verluste im Osten, Sueden und Westen verschaefteten die Schwierigkeiten des Nachschubs, der Verpflegung und Munitionsversorgung an allen Fronten. Neben den Verlusten gab es noch andere Ursachen dafuer. Die Staebe des Ersatzheeres und das Oberkommando kannten auch die ungeheuren Schaeden, die von den alliierten Flugwaffen der deutschen Ruestungsindustrie zugefuegt wurden; ferner die Folgen des Arbeitermangels, des Sinkens der Kriegsmoral, die zahlreicher werdenden Faelle von Sabotage, die fortgesetzten Aenderungen der Produktionsprogramme usw.

Aus all diesen Gegensatzeten zwischen Hitler und seiner Clique einerseits und dem groessten Teil der Gruppenkommandeure, Generalstabsoffiziere und Industriellen andererseits ergab sich eine gaenzlich verschiedene Anschauung ueber die Perspektiven des Krieges. Hitler und seine Clique lehnten jeden Gedanken an eine Beendigung des Krieges, die zugleich das Ende ihres verbrecherischen Regimes bedeutet haette, ab. Sie versuchten, die Weiterfuehrung des Krieges mit allen Mitteln zu erzwingen. Unter Generalen und Offizieren entwickelten sich dagegen Tendenzen, aehnlich zu handeln wie die Oberste Heeresleitung Ende 1918, als diese zu der Ansicht gelangt war, dass der Krieg sofort beendet werden muesse. Damals trug die Oberste Heeresleitung dazu bei, Wilhelm II. und seinen Kreis, der dem Friedensschluss im Wege stand, zu beseitigen.

Nunmehr suchten Generale und Offiziere nach Mitteln und Wegen, Hitler und seine Klique loszuwerden, um die Voraussetzungen fuer einen Friedensschluss zu schaffen. Neben einigen noch in ihren Positionen an der Front befindlichen Truppenkommandeuren waren es etliche von Hitler ihrer Kommandos enthobenen Generale der alten Schule und hohe Offiziere, ferner Generale des Ersatzheeres und des Generalstabes der Armee, die durch das mutige Auftreten des Generals Walter von Seydlitz und seiner im Bunde Deutscher Offiziere zusammengeschlossenen Kameraden beeinflusst wurden. Diese Generale und Offiziere gruppieren sich um Erwin von Witzleben, Ludwig Beck und andere.

Die Zahl derjenigen, die den Glauben an die Moeglichkeit einer siegreichen Beendigung des Krieges verloren hatten, und die in Hitler und seiner Klique das groesste Hindernis gegen einen schnellen Friedensschluss sahen, nahm im Verlaufe der Zeit rasch zu. Dazu gehoerten auch Angehoerige des Grossbuergertums, die Hitler 1933 zur Macht verholfen hatten, und die nun erkannten, dass dessen Masslosigkeit, Leichtfertigkeit, Selbstsucht, Ueberheblichkeit und Unfaehigkeit sie an den Rand des Abgrundes gebracht hatte. Diese Kreise gruppieren sich seit laengerer Zeit um den fruerehen Oberbuergemeister von Leipzig, Dr. Karl F. Goerdeler, in dem sie eine Persoenlichkeit gefunden zu haben glaubten, von der sie die Befreiung von Hitler erhoffen konnten, ohne dabei die eigene Machtposition aufs Spiel zu setzen. Hinter Goerdeler standen andererseits eine Anzahl hoher Staatsbeamter, die unter Weimar gedient hatten, dann zu Hitler uebergegangen waren, und die nun die katastrophalen Folgen ihres damaligen Schrittes sahen; ferner einige ehemalige Fuehrer der Sozialdemokratie.

Durch die Auseinandersetzungen im OKW, in den Kommandos der Heeresgruppen, Armeegruppen, der Ersatzarmee und im Generalstab war es Hitler voll zum Bewusstsein gekommen, dass seine Stellung zu wanken begann, und dass sich eine Bewegung zur Herbeifuehrung eines schnellen Friedens entwickelt hatte. Hitler versuchte dieser Bewegung — soweit die Generalitaet in Frage kam — mit der bekannten Methode des Schmeichelns, der Ermahnung, der Drohung und des Terrors entgegenzuwirken. Am 1. Juli 1944 liess er anlaesslich des 60. Geburtstages des Generalobersten Franz Halder, den er im Verlaufe der Stalingrad-Offensive entlassen hatte, einen langen lobenden Artikel im "Voelkischen Beobachter" veroeffentlichen. Hitler suchte damit unter den Generalen der alten Schule den Eindruck zu erwecken, als ob er eine Annaeherung zwischen ihnen und der Nazifuehrung erstrebe. Am 23. Juni 1944 war der Oberbefehlshaber der in Nord-Finnland stationierten deutschen Truppen, Generaloberst Eduard Dietl, eine der starksten Stuetzen Hitlers, mit seinem Flugzeug abgestuerzt, als er von einer wichtigen Konferenz in Berlin nach seinem Standort zurueckkehren sollte. Hitler ernannte den Generalobersten Dr. Lothar Rendulic, einen Offizier der fruerehen oesterreichischen Armee, zum Kommandeur der Truppen in Nord-Finnland und ordnete fuer Dietl ein Staatsbegrabnis an. Er benuetzte diese Gelegenheit, der Generalitaet eine allgemeine Warnung zukommen zu lassen. Das Staatsbegrabnis fand am 1. Juli statt. Hitler hielt persoenlich die Grabrede und erklaerte, an die Generalitaet gerichtet: "Moege dieses Vorbild viele deutsche Offiziere und Generale erfuellen und begeistern. Moegen sie vor allem lernen, besonders in Krisenzeiten unter allen Umstaenden Vertrauen auszustrahlen, um den einzelnen Mann mit sich emporzuheben und jeden Ge-

danken von sich weisen, als koennte jemals ein Kampf, hinter dem der ganze Fanatismus einer Nation steht, anders als mit dem Sieg enden, gleichgueltig, wie im Augenblick die Situation auch sein mag."

Nach den Auseinandersetzungen im OKW und im Generalstab, die der Niederlage im Westen und dem Ruecktritt Rundstedts folgten, berief Hitler eine Sonder-Konferenz ein, an der nur Bormann, Himmler, Goebbels und andere Nazifuehrer teilnahmen. In dieser Konferenz wurde beschlossen, einen Anlass herbeizufuehren, der ermoeeglichen sollte, gegen die wachsende Friedensbewegung unter der Generalitaet, unter den Industriellen und im Staatsapparat ruecksichtslos vorzugehen. In der Konferenz wurden auch die Neubesetzung einiger wichtiger Truppen-Kommandoposten mit SS-Generalen und die Abberufung des Befehlshabers des Ersatzheeres und seines Stabes, sowie die Uebernahme dieses wichtigen Kommandos durch den Reichsfuehrer SS Himmler und den Generalstabschef der Waffen-SS Obergruppenfuehrer Hans Juettner festgelegt. Am 19. Juli 1944 konnte der Stockholmer Korrespondent der "New York Times" bereits ueber diesen Beschluss berichten.

Die inneren Gegensaezte waren damit so weit gediehen, dass es entweder zu einer Beseitigung von Missliebigen und Unzuverlaessigen, aehnlich wie am 30. Juni 1934, kommen musste, oder zu einem Versuch der von der Beseitigung bedrohten, einen sofortigen Frieden erstrebenden Kraefte, durch eine gewaltsame Aktion den Sturz Hitlers und seiner Klique herbeizufuehren, die Macht an sich zu reissen und die Kapitulation einzuleiten.

DER AUFSTANDSVERSUCH DER GENERALE AM 20. JULI 1944

Am 20. Juli 1944 wurde die Welt von der Nachricht ueberrascht, dass im Hauptquartier Hitlers auf diesen und seine naechsten Mitarbeiter ein Bombenaenschlag veruebt worden sei. Diese Nachricht gab der Hauptkorrespondent der nazistischen Agentur Transocean um 6 Uhr 28 abends bekannt. Er fuegte seiner Meldung hinzu, "dass amtliche Kreise einen undurchdringlichen Schleier des Geheimnisses ueber den Ort des Anschlages, wie er ausgefuehrt wurde und ueber die Taeter weben. Eine Veroeffentlichung dieser Einzelheiten wuerde die Untersuchung erschweren. Es kann aber erwartet werden, dass die Bekanntgabe derselben in einigen Tagen erfolgt."*

Es wurde bekannt, dass Hitler nicht getoetet, sondern nur leicht verwundet worden war. Getoetet wurden aber der Chef des Generalstabes der Luftwaeffe, General Guenther Korten, und der SS-Obersturmfuehrer Heinrich Berger. Toedlich verwundet wurden der politische und militaerische Berater Hitlers, Generalleutnant Rudolf Schmundt, der Ende Oktober 1944 an seinen Verletzungen starb. Verwundet wurden der Chef des Wehrmachtfuehrungsstabes Generaloberst Alfred Jodl, der Chef des persoenlichen Stabes Goerings, General Karl Bodenschatz, der Chef der Abteilung fuer Kriegs-Chronik des OKW, General Walter Scherff, der Generalmajor Brandt, der Stabsoffizier Hitlers, Generalleutnant Buhle, der langjaehrige Marine-Adjutant Hitlers, Admiral Voss, ferner General Heusinger, Oberst Bergmann und Kapitaen zur See Assmann.

Am 21. Juli morgens sprachen nacheinander Hitler, Goering und Doenitz am Radio. Hitler teilte mit, dass der Oberst Graf Claus von Stauffenberg eine

* Deutschlandsender vom 20. Juli 1944.

Bombe in den Sitzungssaal seines Hauptquartiers placiert habe, die in zwei Meter Entfernung von ihm (Hitler) explodiert sei; eine Anzahl Empoerer, die glaubten, er sei von der Bombe getoetet worden, haetten versucht, die politische Macht an sich zu reissen. Er habe deshalb den Reichsfuehrer SS Heinrich Himmler zum Kommandeur des Ersatzheeres, den Generalobersten Heinz Guderian zum Chef des Generalstabes (anstelle des "erkrankten" Generalobersten Kurt Zeitzler) und den Generalobersten Hans Stumpff zum Chef des Generalstabes der Luftwaffe ernannt. Hitler gab an alle Zivilbehoerden und militaerischen Kommandostellen die Anweisung, dass nur von ihm Befehle entgegenzunehmen seien, und dass jeder, der sonst Befehle zu erteilen versuche, verhaftet oder sofort erschossen werden solle. Doenitz forderte die Flotte auf, nur seinen Befehlen Folge zu leisten. Goering richtete dieselbe Aufforderung an die Luftwaffe und fuegte hinzu, dass Himmler bei seinen Massnahmen jede Unterstuetzung von den Kommandeuren der Luftwaffe zu gewaehren sei, und dass Kurier-Fluege nur mit seiner oder Himmlers Erlaubnis erfolgen duerften.

In den darauf folgenden Tagen wurde bekannt, dass der Bombenanschlag auf Hitler als Ausgangspunkt fuer eine Revolte von Generalen, Offizieren, Politikern, Beamten und Grossindustriellen gedacht war, um das Naziregime zu stuerzen und eine neue Regierung zu bilden, die sofort einen Waffenstillstand mit den Alliierten schliessen sollte. Als zugehoerig zu den fuehrenden Kreisen dieser Bewegung wurden teils von den Nazibehoerden, teils von anderen Stellen die folgenden militaerischen und zivilen Persoenlichkeiten genannt: Generalfeldmarschall Erwin von Witzleben; Generaloberst a. D. Ludwig Beck; Generaloberst Erich Hoepfner; General Friedrich Olbricht, Chef des Heeresruestungsamtes; General Fellgiebel, Chef des Verbindungswesens der Wehrmacht; General Alexander von Falkenhausen, ehemaliger Kommandeur der Besatzungstruppen in Belgien; Generalleutnant Paul von Hase, Stadtkommandant von Berlin; Generalleutnant von Haefen; Generaloberst Freiherr Leo Dietrich Geyr von Schweppenburg; Generalmajor Guenther von Tresckow; Generalmajor Helmuth Stieff; Generalmajor von Machenfeld; General Kurt Lindemann, Kommandeur der 361. Infanterie-Division an der Ostfront; General Wagner, Generalleutnant Linzinger, Militaerkommandant von Wien; Oberst von Quirnheim; Oberst Freiherr von Freytag-Loringhoven; Oberst Hausen; Oberstleutnant Schrader; Oberstleutnant Robert Bernhardt; Major Hayessen; Major Kuehn; Hauptmann Karl Klausung; Leutnant Roth; Leutnant Graf Yorck von Wartenburg; Leutnant Graf von der Schulenburg; Leutnant von Hagen; SA-Obergruppenfuehrer Graf Wolf-Heinrich von Helldorff, ehemaliger Polizeipraesident von Postdam und Berlin; Dr. Karl Goerdeler; Wilhelm Leuschner, ehemaliger hessischer Innenminister und sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter; Ulrich von Hassell, Schwiegersohn des Admirals von Tirpitz und ehemaliger Botschafter der Nazi-Regierung in Rom; Adam von Trott zu Solz, Legationstat im Auswaertigen Amt; Paul Lejeune-Jung, Industrieller und fruereherer deutscher Reichstagsabgeordneter; Joseph Wirmer, Rechtsanwalt; Professor Johannes Popitz, preussischer Finanzminister unter Goering; Dr. Karl Stroelin, Oberbuergermeister von Stuttgart; Graf Eberhard Schwerin, fruereherer Chefredakteur der Essener "National-Zeitung"; Gottfried Graf Bismarck-Schoenhausen, Enkel des Reichskanzlers; Dr. Otto Gessler, Reichswehrminister der Weimarer Republik und andere.

Nach den bisher vorliegenden Informationen, die zum groessten Teil aus Nazi- oder neutralen Quellen stammen, duerfte die Entwicklung der Opposition und die Aktion selbst folgenden Verlauf genommen haben:

Allem Anschein nach stand an der Spitze der Verschwuerung der Generalfeldmarschall Erwin von Witzleben, von dem gesagt wird; dass er als provisorischer Reichspraesident in Aussicht genommen war. Dr. Goerdeler sollte die Reichskanzlerschaft uebernehmen, Leuschner Vizekanzler, Generaloberst Beck Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Hoepfner Generalstabschef, Lejeune-Jung Wirtschaftsminister und Herr von Hassell Aussenminister werden.

Von dem allgemeinen Plan der Bewegung wurden zahlreiche Offiziere und politische Persoenlichkeiten in Kenntnis gesetzt. In der Wehrmacht wurden dazu die Konferenzen im OKW, die Generals- und Offizierskurse, die stattfanden, um das Offizierskoprs mit nationalsozialistischem Geiste zu durchdringen, und andere Gelegenheiten ausgenuetzt. Im wesentlichen stuetzte sich die Bewegung dabei auf die Ersatzarmee in der Heimat.

Der Plan, Hitler und Himmler festzusetzen oder zu beseitigen, die Macht zu uebernehmen und einen sofortigen Waffenstillstand zu schliessen, wurde von dem engeren Kreis der Bewegung schon lange vorher gefasst. Seine Realisierung war fuer August oder September 1944 vorgesehen. Sie wurde jedoch schon fruher in Angriff genommen einerseits, weil Hitler und seine Clique versuchten, die Wehrmacht vollstaendig unter Himmlers Herrschaft zu stellen, dazu die SS verstaerkten, die letzten Stellungen der Generale der alten Schule in der Ersatzarmee vernichteten und in der Wehrmacht die nationalsozialistischen Fuehrungsoffiziere an Einfluss gewannen; andererseits, weil durch die Zuspitzung der Kriegslage ein grosser Teil des Ersatzheeres, auf das man rechnete, an die Front geschickt wurde.

Die Vorbereitungen zu der Revolte wurden systematisch getroffen. Nach Witzlebens Angaben arbeitete er zusammen mit Beck die Verordnungen aus, die am Tage des Aufstandes von der neuen Regierung herausgegeben werden sollten. Ein bestimmter Tag war fuer den Aufstand nicht festgesetzt worden. Zuge schlagen sollte in der Stunde werden, in der es den Verbindungsleuten im OKW gelang, eine Bombe so zu placieren, dass nicht nur Hitler, sondern auch Himmler, ihr zum Opfer fallen musste. Nach der Aussage des Generalleutnants Stieff hatte Stauffenberg die Absicht, die Bombe schon am 6. und dann am 11. Juli zu placieren. Er sah aber davon ab, da Himmler an diesen beiden Konferenzen nicht teilnahm. Unterdessen zwangen die Verhaeltnisse zum schnellen Handeln. Am 20. Juli, zwischen 10 und 12 Uhr legte Stauffenberg die Bombe, die in einer Aktentasche verwahrt war, in der Hoffnung, aber ohne sicher zu sein, dass Himmler an der betreffenden Sitzung teilnehmen werde. Ohne die Explosion abzuwarten, begab sich Stauffenberg zusammen mit Haefen unter Benutzung eines fuer ihn von Hauptmann Klausung bereitgestellten Kurier-Flugzeuges nach Berlin. Dort traf er um 14 Uhr 30 im Gebaeude des Generalstabes in der Bendlerstrasse mit den zur militaerischen Fuehrung der Revolte gehoerenden Generalen Beck, Fromm, Olbricht, Fellgiebel und Hoepfner zusammen.

Was sich von diesem Zeitpunkt bis zur Radio-Rede, die Hitler, Doenitz und Goering, das heisst zwischen 12 Uhr mittags und 1 Uhr 30 nachts, abgespielt hat, ist nicht voellig klar. Wir geben deshalb wieder, was sich aus den Berichten, die im Ausland verbreitet wurden, ergibt und auch die Darstellung, die spaeter vom Bund Deutscher Offiziere in Moskau gegeben wurde.

Viel spricht dafuer, dass Hitler, Himmler und Goering von dem bevorstehenden Attentat durch Agenten in den Reihen der Verschworer unterrichtet waren, es aber stattfinden liessen, um erstens der Hintermaenner der Verschwörung habhaft zu werden und einen vernichtenden Schlag gegen die in den oberen Schichten vorhandene Opposition zu fuehren, zweitens, um einen geeigneten Absprung fuer die Kampagne zur restlosen Kontrolle der Wehrmacht durch die SS und fuer die bereits geplante zweite "totale" Mobilisierung zu erhalten. Solche provokatorische Methoden waren in der Geschichte der nazistischen Partei schon oeffter angewendet worden. In diesem Zusammenhange werden kuenftige Geschichtsschreiber besonders auch die Rolle untersuchen muessen, die der Generalfeldmarschall von Rundstedt in der Verschwörung gespielt hat. Nur bei Annahme dieser These wird verstaendlich, dass Hitler nicht getoetet wurde, und dass weder Himmler noch Goering, noch Keitel und auch nicht Doenitz an der Konferenz teilnahmen, in der die Bombe explodierte. Trotzdem sind das alles Vermutungen. Die lueckenlose Aufklaerung der Vorgaenge in diesen fuer unser Volk so schicksalsschweren Stunden wird — wenn ueberhaupt — erst nach dem Sturz des nazistischen Mordregimes moeglich sein.*

In der Ueberzeugung, dass Hitler tot sei, funkte Fellgiebel unter Benutzung des Fernschreibers der Bendlerstrasse an seine Verbindungen in den Wehrkreis-Kommandos die sensationelle Mitteilung, Hitler und seine engsten Ratgeber seien einem Ungluecksfall zum Opfer gefallen, in Berlin habe sich eine Militaer-Regierung unter Fuehrung des Generalfeldmarschalls von Witzleben gebildet. Hase als Kommandant der Reichshauptstadt, gab an das Wachregiment Berlin der SS-Brigade "Grossdeutschland" mit derselben Begruendung den Befehl, das Regierungsviertel zu besetzen.

Die Revolte hatte in diesem Stadium immer noch grosse Erfolgsmoeglichkeiten, auch wenn sie schon laengst verraten gewesen sein sollte. Dass sie trotzdem so leicht niedergeschlagen werden konnte, lag unseres Erachtens an folgenden Umstaenden: Nach der Darstellung des Bundes Deutscher Offiziere in Moskau gab es in dem Kreis der Generals-Opposition Meinungsverschiedenheiten oder zumindestens Unklarheiten, wie der Krieg beendet werden sollte. Man glaubte, fuer die gewaltsame Umwaelzung genuegend Hilfe bei der Ersatzarmee in der Heimat finden zu koennen und verzichtete darauf, die Fronttruppen von Anfang an in die Aktion einzubeziehen, um sie sich als Machtmittel bei den beabsichtigten Friedensverhandlungen zu erhalten. Die Generals-Opposition woll-

* Am 25. April 1945 gab sich der Generalleutnant Kurt Dittmar, fuehrender Radiokommentator des OKW mit seinem Sohn bei Magdeburg dem amerikanischen Kapitaa Henry Abbes gefangen. Ueber das Attentat auf Hitler vom 20. Juli 1944 befragt, erklarte Dittmar: "Das Verhalten des Fuehrers war befremdend. Er ging um die Stelle herum, an der die Bombe placiert worden war; offensichtlich wissend, wo sie lag. Als die Bombe explodierte, war Hitler an einer sicheren Stelle. Mein Cousin, Generalmajor Brandt, wurde bei der Explosion getoetet". ("New York Herald Tribune" vom 28. April 1945).

Diese Darstellung wurde im Maerz 1945 durch Mitteilungen eines Teilnehmers der Verschwörung im allgemeinen bestaetigt. Nach diesen an Louis P. Lochner gemachten Mitteilungen bestanden Verbindungen zwischen Personen der Verschwörung und Himmler. Dieser veranlasste den Professor Popitz, an den Zusammenkuenften der Verschworer teilzunehmen und entsandte einen Rechtsanwalt nach der Schweiz, um ausfindig zu machen, ob die Alliierten Himmler, im Falle der Beseitigung Hitlers, als Verhandlungspartner anerkennen wuerden. In einer Sitzung der Gauleiter, die nach dem Attentat stattfand, behauptete Himmler, den Kontakt mit den Verswoerern hergestellt zu haben, um Beweise fuer ihre Konspiration in die Haende zu bekommen.

te also keine bedingungslose Kapitulation, sondern sie wollte einen Verhandlungsfrieden erreichen.

Die Verschworer erstrebten keine wirkliche Staatsumwaelzung, sondern einen Regierungswechsel. Sie zoegerten deshalb mit dem Einsatz der ihnen zur Verfuegung stehenden Truppenteile gegen die SS und gegen die nazistischen Machtstellungen. Sie verzichteten auch darauf, die Arbeiter der Kriegsindustrie zum Generalstreik und zum bewaffneten Aufstand aufzurufen. Die Verschworer, die zum groessten Teil den oberen Schichten Deutschlands angehoeerten, wollten vermeiden, dass sich die Umwaelzung gegen ihre eigene bereits gefaehrdete Machtstellung auswirkte. Sie hatten nicht, wie die Generale von Seydlitz, Dr. Korfes und andere Mitglieder des Offiziersbundes, obwohl sie teilweise unter deren Einfluss standen, mit der Vergangenheit gebrochen. Ihrem Vorgehen lag die Strategie zugrunde: Der Tod Hitlers soll das deutsche Offizierskorps und die deutsche Beamtenschaft von ihrem diesem Gangster geleisteten Eid entbinden. Der Tod Himmlers soll die allgemeine SS, den SD, die Waffen-SS und die Gestapo von der Befehlsgewalt dieses Massenmoerders befreien und den "Blutorden" zum Auseinanderfallen bringen.

Die Verschworer zweifelten nicht, dass nach dem Bekanntwerden des Todes Hitlers, Himmlers und ihrer Komplizen sowohl die Offiziere der Wehrmacht und der SS als auch die Beamtenschaft den Anordnungen des Feldmarschalls, der als provisorischer Staatschef und Oberster Befehlshaber der Wehrmacht handelte, und der sowohl den Nazis als auch den Offizieren und Beamten der alten Schule nahestand, ohne weiteres Folge leisten wuerden. Diese Rechnung waere wahrscheinlich richtig gewesen, wenn Hitler und Himmler dem Bombenanschlag tatsaechlich zum Opfer gefallen waeren. Doch da der Anschlag misslang, blieben der Hitler geleistete Eid der Wehrmachtangehoerigen und die Himmler ueberlassene oberste Befehlsgewalt ueber die SS in Kraft. Damit war die gesamte Strategie der Verschworer durchkreuzt. Aber auch das Gelingen dieses Aufstandes haette auf keinen Fall die demokratische Revolution ersetzt; er haette nur den Auftakt fuer sie bilden koennen.

Ein Beispiel dafuer, wie sich diese, alles auf eine einzige Karte setzende Taktik verhaengnisvoll auswirkte, war das Verhalten des SS-Majors Emil Remer, der das Wachbataillon Berlin des Waffen SS-Regiments "Grossdeutschland" kommandierte. Remer erhielt von Hase die Mitteilung: "Hitler ist tot. Es hat sich eine Militaer-Regierung gebildet". Er erhielt zugleich den Befehl, mit seinem Bataillon das Regierungsviertel zu besetzen. Remer unterstand aber als SS-Offizier nicht nur der Befehlsgewalt Hases, sondern auch der Himmlers. Der aussergewoehnliche Charakter der von Hase erhaltenen Mitteilung veranlasste Remer, sich mit seinen Unterfuhrern zu besprechen. Danach wandte sich Remer an Goebbels, den Reichskommissar und Gauleiter von Berlin, und erkundigte sich, ob es zutraefe, dass Hitler toedlich verunglueckt sei und ob die Befehle der Bendlerstrasse ihre Richtigkeit haetten. Goebbels rief nun nach seiner eigenen Darstellung im Hauptquartier des Fuehrers an, wo noch die hellste Aufregung ueber die Explosion der Zeitbombe herrschte, und informierte Hitler ueber die in der Bendlerstrasse gebildete Militaer-Regierung. Hitler erteilte daraufhin sofort den Befehl, die Bendlerstrasse durch SS-Truppen zu umstellen und die Fuehrer der Revolte entweder niederzumachen oder zu verhaften. Der Angriff auf die Bendlerstrasse erfolgte 20 Uhr abends. Den Befehlshaber der Ersatzarmee Fritz Fromm hatten die Aufstaendigen in sein Arbeitszimmer eingeschlos-

sen. Nachdem er von dem Major Remer befreit worden war, veranstaltete er ein Kriegsgericht gegen funf Offiziere, darunter Olbricht und Stauffenberg und liess sie erschliessen. Beck machte einen Selbstmordversuch und wurde von Fromm eigenhaendig erschossen. Als einige Stunden spaeter bekannt wurde, dass die neue Militaer-Regierung bereits Anordnungen im Lande gegeben hatte, hielt Hitler seine Rede, in der sagte: "Die Behauptung der Ursupatoren, dass ich nicht mehr am Leben bin, wird dadurch widerlegt, indem ich jetzt zu Euch, Volksgenossen, spreche." Gleichzeitig begann die schnell organisierte Aktion Himmlers gegen die Anhaenger der Verschwörung im ganzen Reiche und an den Fronten, noch ehe diese die Zeit zum Handeln genuetzt hatten. Ueberall setzten die Gauleiter und Polizeifuehrer ihre SS-Formationen ein. Nach den Zeitungsberichten kam es in Berlin, Frankfurt am Main, Muenchen, Koenigsberg, Schweinfurt, Wien und in anderen Staedten zu bewaffneten Zusammenstossen.

Das Nationalkomitee Freies Deutschland und der Bund Deutscher Offiziere suchten, in richtiger Erkenntnis der gefaehrlichen Situation, dem Aufstand noch in letzter Stunde eine breitere politische Orientierung zu geben, ihn aus seiner putschistischen Enge herauszureissen und in eine Massenerhebung der Soldaten und Arbeiter zu verwandeln. General von Seydlitz verbreitete zu diesem Zweck noch am 21. Juli den folgenden Aufruf durch das Radio:

"Die Wuerfel sind gefallen. Mutige Maenner haben sich gegen Hitler erhoben. Sie haben damit ein Signal fuer die Rettung Deutschlands gegeben. Die Macht, die in Himmlers Haenden ist, kann ihm nur vom deutschen Volke selbst entrissen werden. Um den Tag der Abrechnung zu verhindern, der fuer ihn und seine Parteigaenger naht, hat Hitler Deutschen befohlen, dass sie auf andere Deutsche schiessen. Leiter der deutschen Kriegsindustrie schliesst Eure Munitionsfabriken! Arbeiter, erklart den Streik! Generale, Offiziere und Soldaten, stellt sofort das Feuer ein und kehrt Eure Waffen gegen Hitler! Richtet Euch allein nach denen, die Euch gegen Hitler fuehren! Lasst solche mutigen Maenner nicht im Stich!" *

Aber es war schon zu spaet. Die militaerische Fuehrung der Erhebung war vernichtet. In Frankfurt am Main gelang es einem aufstaendischen Offizier, noch am 22. Juli im Radio zu sprechen. Er sagte: "Die anfaengliche Aktion, ein Anschlag auf das Leben Hitlers, ist misslungen. Wir deutschen Offiziere kaempfen ohne Zoegern eine ruecksichtslose Schlacht gegen Hitler und seine Klique, und wir werden kaempfen, bis dieses verbrecherische Regime schliesslich erledigt worden ist. Es ist nicht wahr, dass die Revolte und die Widerstandsbewegung zusammengebrochen sind. Deutsche Offiziere und Soldaten sollten zusammenstehen und dieses verruchte Gestaposystem und die Naziklique ausmerzen, die Deutschland unvermeidlich in den Ruin und ins Unglueck fuehren. Jetzt ist es an der Zeit, schnell und energisch zu handeln. Jeder Offizier hat jetzt die Pflicht, einer Verhaftung durch die Gestapo bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen. Moege Hitler dies als sicher vernehmen: Es gibt noch mehr als einen Stauffenberg! Die Stauffenbergs hier zaehlen nach Tausenden!" ** Was sich nun noch abspielte, waren Verteidigungskaempfe der von der Gestapo und SS ueberfallenen Friedensfreunde.

Das Mitglied des Bundes Deutscher Offiziere, Generalmajor Hans von

* zitiert nach "Freies Deutschland", Mexiko, September 1944.

** "New Yorker Staatszeitung und Herold", 23. Juli 1944.

Wartenberg, gab am selben Tage durch den Freiheits-Sender bekannt, dass trotz des Misslingens der Revolte die Friedens- und Freiheitsbewegung unterirdisch weiter lebe und sich auf Anhaenger aus allen Schichten des Volkes stuetze.

Offensichtlich wurden im Zusammenhange mit den Kaempfen am 21. Juli 1944 der Oberbefehlshaber der Besatzungsarmee in Frankreich, General Otto von Stuelpnagel, * am 26. Juli 1944 der SS-Obergruppenfuehrer Wilhelm Grimm und am 28. Juli der SS-Brigadefuehrer Ernst Vahe getoetet. Ausserdem verschwand am 24. Juli spurlos der SS-Obergruppenfuehrer Arthur Nebe. Himmler setzte auf seine Auffindung eine hohe Belohnung aus.

Nach der Darstellung des Bundes Deutscher Offiziere in der Sowjetunion verlief die Aktion wie folgt:

"Fuer eine genau festgesetzte Zeit war im Fuehrerhauptquartier im Arbeitszimmer Hitlers ein Sprengstoff-Attentat vorbereitet. Unter Einsatz ihres Lebens hatte eine Reihe von Personen — Generale, Offiziere und Soldaten — die noetigen Vorkehrungen getroffen. Zu ihnen gehoert auch Oberst von Stauffenberg. Welche Rolle er im einzelnen dabei gespielt hat, wird spaeter einmal aufgedeckt werden koennen, wie Deutschland und die Welt dann auch die Namen der anderen Mittaeter erfahren wird. Ein Oberst von Stauffenberg allein buergt heute fuer die Lauterkeit der Gesinnung der Maenner, die es auf sich nahmen, das Blut einiger mit Verbrechen beladener Maenner zu vergiessen, um dem deutschen Volk namenlos weitere Blutopfer zu ersparen. Wer Oberst von Stauffenberg gekannt hat — und ihrer sind im deutschen Offizierskorps Hunderte — weiss, dass dieser Urenkel Neithardt von Gneisenaus seines Ahnen und des Geistes von 1813 wuerdig war.

Eine Verkettung nicht vorher zu berechnender Umstaende hat im weiteren Verlauf dazu gefuehrt, dass Adolf Hitler bei dem Attentat nur geringe Verletzungen davontrug. Erregt ueber eine Bemerkung General Schmundts war er, wie es seine Gewohnheit ist, aufgesprungen und ging gestikulierend im Zimmer auf und ab. In dem Augenblick, wo er sich in einer Ecke des Raumes in der Naehue des Fensters befand, explodierte der Sprengstoff. Infolge eines jener Zufaele, die jedem Soldaten aus dem Felde bekannt sind, war die Splitter- und Luftwellenwirkung an der Stelle, wo sich Hitler gerade befand, gering. Die ausserhalb des Raumes bereitstehende Stabswache stellte nach dem ersten Durcheinander notduerftig die Ordnung wieder her. Es dauerte aber viele Stunden, bis das Fuehrerhauptquartier wieder arbeitsfaehig wurde. Erst der endlich herbeigerufene Himmler gab die Befehle zu den ersten Gegenmassnahmen im Reich. Zu ihnen gehoerten unter anderem, dass nach Erkundung der Lage in Berlin die militaerischen und zivilen Behoerden im Reich, aber auch die Heeresgruppen und ueber sie die Divisionen vor der "neuen Befehlsstelle" gewarnt wurden.

Gleichzeitig mit diesen Vorgaengen im Fuehrerhauptquartier begann der Fuehrungsstab der Opposition in Berlin und einer Anzahl von Wehrkreiskommandos aus — wir nennen nur die bereits oeffentlich bekanntgewordenen Nuernberg und Wien — als neue Regierung zu arbeiten und liess seinen Nachrichtenapparat spielen. In Berlin wurde das Regierungsviertel besetzt. In zahlreichen anderen Staedten kam es zur vorbereitenden Besetzung der wichtigsten Gebaeude. Mit der Verhaftung der Parteifunktionaere und SS- und Polizeibefehlshaber sowie dem Einsatz der bereitgestellten Formation der Ersatztruppen

* Wegen Teilnahme an der Verschwörung spaeter in Ploetzensee gehaengt.

sollte begonnen werden, sobald die Nachricht ueber die Durchfuehrung des Attentats eintraf.

Diese Nachricht blieb aus. Statt dessen erfolgte, allerdings erst spaet in der Nacht, schlagartig der Einsatz von SS-Formationen, die inzwischen auf Befehl Himmlers aus dem Fuehrerhauptquartier in besonderen Unterkuenften gesammelt worden waren. Jetzt zeigten sich die Maengel der ueberstuerzten Vorbereitung der Aktion. Die zunaechst bereitgestellten Ersatztruppen der neuen Regierung waren der SS nicht gewachsen. In den meisten Faellen gelang ihre reibungslose Zurueckziehung, mit Ausnahme von Koenigsberg, wo es zu Zusammenstoessen kam. Eine Reihe von Verhaftungen der aktiven Anhaenger der Bewegung in den Gauen liess sich nicht vermeiden.

Der engere, militaerische Fuehrungsstab der neuen Regierung, der seinen Sitz in der Bendlerstrasse aufgeschlagen hatte, erhielt von den Gegenmassnahmen Himmlers immerhin zu zeitig Nachricht, dass er sich haette vollzaehlig in Sicherheit bringen koennen. Die Maenner hielten es jedoch fuer ihre Pflicht, zunaechst auf ihrem Posten zu bleiben, um alle Massnahmen zur Rueckgaengigmachung der Aktionen im Reich zu treffen. So fiel ein Teil von ihnen, zugleich mit nur zufaellig anwesenden Personen, dem Sonderkommando Himmlers in die Haende. Die Generale Beck, Hoepfner und Olbricht wussten, dass sie dadurch ihr Leben verspielten. Sie haben dieses Opfer auf sich genommen, um dadurch dem Gros der Bewegung den Rueckzug zu ermoeglichen. Ganz ist ihnen auch das nicht gelungen. Einige der aktiven Vorkaempfer sind Himmler in die Haende gefallen.

Fast voellig unberuehrt blieb der zivile Sektor des engeren Fuehrungsstabes. Zu ihm gehoerte eine Reihe namhafter Personen des Wirtschaftslebens und der Zivilverwaltung. Es waren Maenner, die im Zuge der Auslieferung der Industrie und des Handels an die mit dem Regime verbundenen grossen Ruestungskonzerne und bei der Durchsetzung der Verwaltung mit Partei und SS-Fuehrern beiseitegedraengt worden waren. Die meisten von ihnen waren deshalb von Hitler-Himmler vom Einfluss auf das oeffentliche Leben ausgeschaltet worden, weil sie warnend ihre Stimme gegen die Zerruetung der Wirtschaft durch die Raubpolitik der Ruestungskonzerne erhoben hatten. Die Sorge um Deutschlands Zukunft hatte sie die Verbindung mit der Generalsopposition finden lassen. Ihre oeffentliche Einbeziehung in die neue Regierung war fuer den Zeitpunkt nach Gelingen der militaerischen Machtuebernahme vorgesehen. Dass diese Maenner dem Zugriff der Gestapo bis heute entgehen konnten, hat Himmler besonders aufgebracht.

Die mutige Tat der drei Generale zur Deckung des Rueckzuges hat ihre Fortsetzung gefunden in dem Auftreten derjenigen ihrer Kameraden, die vor den sogenannten "Ehrengerichtshof" geschleppt wurden. Ganz Deutschland weiss bereits, dass die amtliche Darstellung ueber die Verhandlungen eine infame Luege darstellt. Waere auch nur ein Bruchteil von den Behauptungen wahr, die Angeklagten haetten sich "klaeglich" und "unwuerdig" benommen, so haette die Propaganda sich nicht mit diesen paar Worten begnuegt, sondern Einzelheiten berichtet. Wahr ist, dass die Angeklagten sich offen und mutig zu ihren Zielen bekannten. Aber sie haben mehr getan: der "Gerichtshof" hat von ihnen nicht ein Wort ueber ihre Mitverschworenen und Mittaeter erfahren. Sie haben das Geheimnis der grossten Bewegung, deren Vorkaempfer sie waren, mit in den Tod genommen. Dadurch wurden die wichtigsten organisatorischen Grundlagen

fuer die Neuaufnahme und erfolgreiche Weiterfuehrung der zeitweise niedergeschlagenen Bewegung gerettet." *

Am 23. Juli 1944 veroeffentlichte der neue Generalstabschef Heinz Guderian im Namen des gesamten Heeres eine Loyaltaets-Erklaerung fuer Hitler. Vorher hatten die Heeresgruppen- und Armeegruppen-Befehlshaber Kluge, Kesselring, Weichs, Busch, Model, Georg Lindemann, Falkenhorst, Christiansen, Hanneken und Loehr aehnliche Erklarungen abgegeben. Nun veranlasste Hitler die Bildung eines "Ehrengerichtes", das die an der Verschwuerung beteiligten Generale und Offiziere — soweit sie nicht waehrend der Kaempfe gefallen waren — degradieren und dem "Volksgericht" der Nazis uebergeben sollte. Zu Mitgliedern des "Ehrengerichtes" bestimmte Hitler die Feldmarschaele Keitel und Rundstedt, den Generalobersten Guderian, die Generale Walter Schrott, Wilhelm Specht, Ewald Kriebel und Franz Kirchhain. Schon am 8. August 1944 wurden Witzleben und andere hohe Offiziere von dem "Volksgericht", das unter dem Vorsitz des SS-Obergruppenfuehrers Roland Freisler tagte, zum Tode durch den Strang verurteilt und noch am selben Tage gehaengt. Die uebrigen Verschwuerer wurden teils durch das gleiche Gericht oder durch SS-Mordkommandos ums Leben gebracht.

Himmler begann nun eine umfassende vorbeugende Ausrottung aller erreichbaren Friedensfreunde und Antifaschisten. Tausende Politiker der Weimarer Republik, darunter der Fuehrer der Kommunistischen Partei, Ernst Thaelmann, und der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Rudolf Breitscheid, wurden ermordet.

AUSWIRKUNGEN DER GENERALSREVOLTE

Es gibt Antinazis, die in dem putschistischen Charakter der Revolte den Beweis erblicken, dass Himmler dabei der eigentliche Drahtzieher war. Sie halten es fuer unmoeglich, dass erfahrene hohe Offiziere so schlecht vorbereitet handeln konnten, wie offenbar von ihnen gehandelt worden ist. Wir glauben, dass diese Anschauung unrichtig ist. Von den Verschwuerern konnte nicht viel mehr erwartet werden. Nicht ein einziger unter ihnen verfuegte ueber revolutionaere Erfahrungen. Alle gehoerten rechts-gerichteten oder bedaechtigen demokratischen und sozialdemokratischen Kreisen an. Ihre daraus resultierende begrenzte politische Zielsetzung engte ihre Strategie und ihre Handlungen ein. Viele von ihnen sahen in einer wirklichen demokratischen Umwaelzung nicht den Ausweg, sondern das vollstaendige Chaos.

Von anderen Antinazis wurde die Frage gestellt: War die Offiziersverschwuerung ein Vorteil oder ein Nachteil fuer die weitere Entwicklung des Befreiungskampfes unseres Volkes gegen seine nazistischen Unterdruecker? Diese Frage wird erst endgueltig beantwortet werden koennen, wenn volle Gewissheit darueber geschaffen werden konnte, ob die Verschwuerer die Moeglichkeit hatten, noch weiter abzuwarten und noch weiter zu manoevrieren, oder ob sie sich vor die Alternative gestellt sahen, kampflos unterzugehen oder durch einen Aufstandsversuch die letzte ihnen gebliebene Chance auszunuetzen? Das zu entscheiden, ist ohne genuegende Kenntnis aller Umstaende nicht moeglich. Doch der misslungene Offiziersaufstand verursachte ohne Zweifel eine starke Erschuette-

* zitiert nach "The German American", New York, 1. Dezember 1944.

rung des Naziregimes, von der es sich nicht mehr erholen konnte. Auf der anderen Seite war er fuer Himmler der Anlass, die Schrauben des nazistischen Panzers, in den unser Volk eingezwaengt ist, noch staerker anzuziehen und Tausende deutsche Freiheitskaempfer, die sich in den Konzentrationslagern oder in Freiheit befanden, zu ermorden. Trotzdem bleibt eine Tatsache bestehen: Die eigentliche unterirdische Massenbewegung der deutschen Antinazis sammelte durch die Offiziersrevolte neue Erfahrungen und erhielt einen neuen Antrieb. So fuehrte auch die misslungene Generalsrevolte in Verbindung mit der krassen Verschlechterung der Kriegslage zu einer weiteren Verschaeerfung aller Widersprueche des verbrecherischen Hitler-Regimes. Das kam unter anderem in folgenden Ereignissen zum Ausdruck:

Am 25. Juli 1944 veroeffentlichten die in russische Gefangenschaft geratenen Generale der Heeresgruppe Mitte Bamler, Mueller, Conrady, Trowitz, Engel, Gottfried von Erdmannsdorff, Gahr, Gollwitzer, Freiherr von Luetzow, Michaelis, Mueller-Buelow, Schmidt, von Steinkeller und Voelckers, die alle Veteranen des ersten Weltkrieges sind, und die Armeekorps, Divisionen und Festungsgebiete an der oestlichen Zentralfront kommandiert hatten, den folgenden Aufruf an das deutsche Volk:

“Alle Generale und Offiziere, die sich ihrer Verantwortung bewusst sind, stehen vor der Entscheidung, zu warten, bis Hitler alles geopfert hat, oder ihm jetzt Widerstand zu leisten und seinem Regime ein Ende zu bereiten, um das Ende des Krieges herbeizufuehren. . . Adolf Hitler und seine Anhaenger wollen den Krieg unter dem Motto “Sieg oder Untergang” fortfuehren. Dieses Motto beweist, dass sie nicht mehr laenger an einen Sieg glauben. . . Die Lage ist militaerisch aussichtslos, stellt das nutzlose Blutvergiessen ein! Widersteht Hitler! Verweigert, seine Befehle durchzufuehren! Gegen Hitler zu kaempfen, ist zu kaempfen fuer Deutschland!” *

Am 6. August 1944, dem Tage der Hinrichtung des Generalfeldmarschalls von Witzleben und seiner Kameraden trat zum ersten Male der Generalfeldmarschall Friedrich Paulus, zugleich aus Protest gegen die nazistische Beschimpfung seines Standes, mit einer Erklaerung an das deutsche Volk hervor. Paulus war der Oberbefehlshaber der 6. Armee die achtzehn Monate zuvor in Stalingrad kapituliert hatte. In seiner Erklaerung hiess es: “Deutschland hat den Krieg verloren. In dieser Lage befindet es sich. . . dank der Fehler seines militaerischen und politischen “Fuehrers” Adolf Hitler. Dazu kommt, dass das System, das die Vertrauensleute Hitlers in der Behandlung der Bewohner der okkupierten Gebiete angewandt haben, dazu fuehrte, dass der Fluch aller Voelker der Erde auf uns lastet. Wenn das deutsche Volk nicht selbst diese verbrecherischen Handlungen zurueckweist, wird es die volle Verantwortung fuer sie zu tragen haben. Anlaesslich dieser Umstaende halte ich es fuer meine Pflicht, dem ganzen deutschen Volke und meinen Kameraden in der Gefangenschaft zuzurufen: Deutschland muss Hitler beseitigen und eine neue Staatsfuehrung schaffen, die den Krieg beendet und die Voraussetzungen schafft, die unserem Volke die Existenz ermoeglicht sowie die Wiederherstellung freundschaftlicher und friedlicher Beziehungen mit unseren gegenwaertigen Feinden.” **

Am 10. August 1944 schloss sich der Kommandeur der 73. Infanterie-

* “Deutsche wohin?” — Protokolle der Gruendungstagung des Nationalkomitee Freies Deutschland und des Bundes Deutscher Offiziere, Moskau — Mexiko 1944.

** “Freies Deutschland”, Mexiko, Januar 1945.

Division, Generalleutnant Dr. Fritz Franek, frueherer Kommandeur der 44. Reichsgrenadier-Division “Hoch- und Deutschmeister”, dem Aufruf der 16 Generale der Heeresgruppe Mitte an und sagte in einem Appell an die Generale und Offiziere der deutschen Wehrmacht: “Hitler sucht vergeblich, den Krieg noch weiterzufuehren. Er wird damit sein Ende nur um eine kurze Frist hinausziehen. Er hat schon Millionen deutscher Menschen geopfert. Der gesuendeste und lebenskraeftigste Teil ist auf den Schlachtfeldern verblutet. Jetzt muss er, wie noch nie zuvor, sich seiner SS-Banden und der Gerichte bedienen, um die Armee in der Hand zu behalten. Mit ihrer Hilfe wird nach den mit Hitler unzufriedenen Elementen unter den Generalen und Offizieren gesucht, um sie zum Galgen zu befoerdern. Damit aber werden sie das deutsche Volk, den besten Teil der Generalitaet und des Offizierskorps nicht einschuechtern und nur noch schneller alle antihitlerischen Kraefte zum Kampfe vereinigen.” *

Nach dem Misslingen der Generalsrevolte ging Himmler mit aeusserster Energie daran, noch mehr Generale und hohe Offiziere der alten Schule aus den Kommandostellen zu entfernen, sie in den Augen des Volkes zu diffamieren und zum Suendenbock fuer die Niederlagen an der Front zu machen. Alle Nazipropagandisten wurden dazu eingesetzt. Am 22. Juli 1944 hielt der Fuehrer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, eine Rede ueber den Offiziersaufstand an die deutschen Arbeiter, in der er in folgender Weise den Ton zu dieser Hetze anstimmte: “Ich habe genaue Meldungen bekommen, wie es vor sich gegangen ist: Eine Mine allerschwerster Art, von England importiert, keine deutsche Mine, wurde geworfen. Der Jude von Moskau befahl und England und seine Lords lieferten die Bombe und deutsche Grafen und adlige Verschworer warfen sie. Schweinehunde kann man hier wirklich nuef sagen. Blaubluetige Schweinehunde, Narren und Idioten, Verbrecher und Moerder, Reaktionaere. Hier seht Ihr, deutsche Menschen, Reaktion und Bolschewismus Arm in Arm. Stalin und deutsche Grafen Arm in Arm. Es passt diesen Herrschaften nicht, dass sie nichts mehr zu sagen haben sollen.” ** Am 7. und 8. August liess Himmler den Prozess gegen Witzleben und seine Kameraden veranstalten und verband ihn mit der Verbreitung verleumderischer Luegen ueber ihr Verhalten vor dem geheimen Blutgericht, um sie in der Oeffentlichkeit veraechtlich zu machen und herabzusetzen.

Unterdessen drangen aber die englisch-amerikanischen Armeen immer weiter in Frankreich und Italien, die sowjetischen Armeen in den baltischen Laendern, in Rumaenien, Bulgarien, Jugoslawien und Ungarn vor. Die Aufteilung der Kommandostellen auf die zur SS gehoerenden oder ihr nahestehenden Generale wurde fast taeglich durch den Gang der militaerischen Ereignisse, durch Uebergabe und Verluste ueberholt. Himmlers solideste Stuetzen, die SS-Generale, erwiesen sich als unfaeheige Armeefuehrer. Auch sie lehnten es ab, “bis zum letzten Blutstropfen zu kaempfen” und kapitulierten. Von Juli bis November 1944 verlor die Wehrmacht und die SS nicht weniger als 30 Generale als Tote und Kapitulanten. Als gefallen oder tot wurden gemeldet: Generalfeldmarschall Guenther von Kluge (ein Tagesbefehl des deutschen Oberkommandos vom 31. August 1944, der im Januar 1945 in englische Haende fiel, besagte folgendes, Kluge betreffend: “Unter dem Druck der ihm aufgebuerdeten Verantwortlichkeit fuer

* “Zeitspiegel”, Austria Weekly, London vom 26. August 1944.

** Ley vor den Arbeitern — Deutscher Reichssender vom 22. Juli 1944.

den Ausgang der Kämpfe in der Normandie ist Generalfeldmarschall von Kluge von seinem Posten als Befehlshaber an der Westfront zurückgetreten und nahm sich danach das Leben. Jede weitere Kommentierung des Vorkommnisses ist untersagt...“), Generalfeldmarschall Erwin Rommel; Generaloberst der Waffen-SS Paul Hauser; * General Friedrich Meith; General Georg Rosenbusch; General Zickwolff; General Marcks; Generaloberst Friedrich Dollmann; der Reichsverteidigungs-Kommissar Westen; Gauleiter Joseph Buerckel; SS-Gruppenführer Dr. Arthur Testler, Chef des Gestapo in Rumänien; Generalmajor Friedrich Blumke; Generalmajor Wilhelm Crisolti; Generalmajor Paul Hermann Werner; Generalmajor Rudolf Stegmann; Generalmajor Bogislaw Graf von Schwerin und Generalleutnant von Drabisch-Waechter. Der SA-Obergruppenführer Manfred Freiherr von Killinger beging in Bukarest Selbstmord, der General Walter Schrott, Mitglied des von Hitler eingesetzten „Ehrengerichtes“ wurde von der Offiziers-Feme erschossen.

In Gefangenschaft gerieten, teilweise unter sehr beschämenden Umständen allein an der Westfront: Generalleutnant Karl Wilhelm von Schlieben, Generalleutnant Bernhard Ramcke, Generalleutnant Mainbocker, Vizeadmiral Walter Hennecke, General Schaefer, General Ebersbach, Generalmajor Erich Elsner, Generalmajor Hans Stadler, Generalmajor der SS Anton Dunkern, Chef der Gestapo von Metz, Generalmajor Ludwig, Generalmajor Eldfeldt, Oberst Andreas von Aulock u. a.

Diese Verluste an Generalen bedeuteten zugleich die Vernichtung oder Gefangennahme Hunderttausender von Soldaten und die Vernichtung oder Erbeutung riesiger Mengen von Flugzeugen, Tanks, Geschützen, Lastwagen, Eisenbahnwaggons, Lokomotiven und Munition sowie die Eroberung weiter Gebiete Frankreichs, der baltischen Länder, des Balkans und Italiens.

Durch diese Entwicklung wurde Himmler aus einem Extrem in das andere geworfen. Heute unterstützte er die Mordhetze Leys und der Gauleiter gegen den Adel und gegen die Offizierskaste, morgen liess er den Pressechef des Auswärtigen Amtes, Dr. Paul Schmidt, zur Beruhigung dieser Kreise öffentlich erklären, „man dürfe die Redereien Leys nicht zu ernst nehmen“. Heute veranlasste er Prozesse gegen die an der Verschwörung beteiligt gewesenen Generale; am nächsten Tage sagte er die Einstellung der Prozesse zu und überliess Generalen der alten Schule neue wichtige Kommandoposten. Anfang September 1944 teilte das Deutsche Nachrichtenbüro hintereinander mit: „Nicht Rundstedt, sondern Model ist der Oberkommandierende der Heeresgruppe Westen“. „Nicht Model allein, sondern zusammen mit ihm befehligen Rundstedt, Balck und Blaskowitz die Heeresgruppe“. — und schliesslich: „Rundstedt hat den alleinigen Befehl der Heeresgruppe Westen wieder übernommen.“

Trotz dieser Schwankungen verfolgte Himmler weiterhin beharrlich das Ziel, die Wehrmacht endgültig unter die Kontrolle der SS zu bringen. Kurz nach dem 20. Juli 1944 veranlasste er den Generalfeldmarschall Keitel, an Hitler die Bitte zu richten, den Hitler-Gruss in der Wehrmacht einführen zu dürfen. Die „Bitte“ wurde selbstverständlich angenommen. Anschliessend unternahm Himmler Schritte, um den NS-Führungsoffizieren wirklich Einfluss in der Wehrmacht zu verschaffen. Er veranlasste die Berufung des Generalinspektors für die Erziehung des Offiziersnachwuchses im nazistischen Geiste,

* Schwerverwundet und nach der Kapitulation gefangen genommen.

SS-Obergruppenführer Wilhelm Specht, der Sepp Dietrich abloeste, in den „Ehrenhof“ der Generale und die Ernennung des Generals der Gebirgstruppen, Ritter von Hengel, eines langjährigen Mitgliedes der SS, zum Chef des NS-Führungsstabes. Schliesslich organisierte Himmler Anfang August 1944 den Empfang einer Abordnung der NS-Führungsoffiziere durch Hitler. In seiner Ansprache an diese Abordnung betonte Hitler, dass die NS-Führungsoffiziere, wie ihr Name besage, „in Zukunft die deutschen Soldaten zu führen und an die Stelle der Kasten- und Kliquenoffiziere zu treten haben“.

Die Niederlage der Wehrmacht in Frankreich veranlasste Himmler zu einer Inspektionsreise an die Westfront. Anfang Oktober 1944 sprach er in Metz vor NS-Führungsoffizieren. In seiner Rede beschuldigte Himmler wiederum das Offizierskorps der Wehrmacht, die Niederlage durch Nachlässigkeit, Feigheit und Verrat hervorgerufen zu haben. Er habe festgestellt, dass Unzuverlässigkeit und Defätismus am stärksten in den Kreisen der hohen Offiziere zu finden seien. Wenn diese dem OKW Absetzungs-Operationen gemeldet hätten, so habe es sich in Wirklichkeit um kopflose Flucht ganzer Regimenter und Divisionen gehandelt. Von jetzt an verlange er von den Offizieren der Wehrmacht genau dieselbe Disziplin wie von den Offizieren der SS. Er werde jeden Offizier vor ein Kriegsgericht stellen und erschiessen lassen, der seine Stellung nicht halte und keine genügende Erklärung für deren Verlassen geben könne. Er werde es auch nicht mehr zulassen, dass sich die Offiziere mit dem Hinweis auf Befehle von oben herausredeten. Den Befehl von oben gebe er jetzt ein für alle Mal durch die Worte: „Jede Stellung ist bis zum letzten Blutstropfen zu halten und an Rückzug darf nicht einmal gedacht werden.“ *

Zur gleichen Zeit liess Himmler alle Angehörigen der Wehrmacht und der SS einen neuen Fahneneid leisten. Der Eid lautete: „Ich bin entschlossen, alle meine Kräfte aufzubieten und mein Blut und mein Leben in diesem Kampfe zu opfern. Ich werde nie die Waffen niederlegen, die mein Vaterland für mich unter grössten Opfern geschmiedet hat. Ich verspreche, dass nichts in die Hände der Feinde fallen wird, ohne dass es vorher zerstört wurde. Ich glaube an Deutschland. Als nationalsozialistischer Soldat glaube ich an meinen Führer Adolf Hitler.“ **

Aber weder Umstellungen in den Kommandos, noch Versprechungen, Beleidigungen, Drohungen oder der neue Eid nützten etwas. Aachen, Metz, Strassburg gingen verloren und an allen anderen Fronten setzte sich der Rückzug der Wehrmachtstruppen fort oder sie wurden zu einem aussichtslosen Stellungskrieg in deutschen Grenzgebieten gezwungen. Mitte Oktober erliess Himmler deshalb eine Verordnung, in der alle Soldaten und Offiziere der Wehrmacht verpflichtet wurden, jeden niederzuschliessen, der an Kapitulation denke ohne Rücksicht darauf, ob es sich um einen Offizier, einen einfachen Soldaten oder um einen engen Freund handle. Die nazistische Soldatenzeitung „Skorpion“ kommentierte diese Verordnung Himmlers mit folgenden Worten: „Unser Widerstandswille ist alles, was uns geblieben ist. Darum muss jeder, der unseren Widerstandswillen sabotiert, zerschmettert werden. Der Reichsführer Himmler hat durch seine Verordnung zum ersten Male dem einfachen Soldaten eine Möglichkeit gegeben, den Volkswillen auszuführen, selbst wenn er gezwungen

* „Die Zeitung“, London, 13. Oktober 1944.

** Deutscher Kurzwellensender am 30. September 1944.

wird, die Waffe gegen einen Vorgesetzten zu erheben. Irgendwelche Skrupel, dass die militaerische Disziplin durch solche Einzelaktionen gefaehrdet ist, koennen uns nicht abschrecken. Selbst wenn es sich ereignen sollte, dass feige verraeterische Elemente sich dieses Recht zunutze machen, um unpopulaere Vorgesetzte zu beseitigen, darf diese neu gewonnene Handlungsfreiheit nicht begrenzt werden. Faelle feiger Morde an vorgesetzten Offizieren, die sich im Verlaufe von Nachhutschlachten ereigneten, waren auf einen gewissen Mangel an Disziplin zurueckzufuehren, wie er mit jedem ungeordneten Rueckzug einhergeht."*

Am 15. November 1944 ging Himmler noch einen Schritt weiter. An diesem Tage liess er von Hitler, Keitel und Bormann eine Verordnung herausgeben, die den Artikel 26 des Wehrmachts-Gesetzes vom 21. Mai 1935 aufhob. Dieser Abschnitt lautete: "Die Soldaten duerfen sich politisch nicht betaeigen. Die Zugehoerigkeit zur NSDAP oder einer ihrer Gliederungen oder zu einem der ihr angeschlossenen Verbaende ruht fuer die Dauer des aktiven Wehrdienstes." Durch die Verordnung vom 15. November wurden nunmehr alle Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Wehrmacht, soweit sie der Nazi-Partei angehoreten, verpflichtet, nazistische Schlungsarbeit zu leisten. Mit dieser Massnahme oeffnete Himmler die letzten Tueren fuer die nazistischen Verbrecher, um alle Kommandostellen und Formationen der Wehrmacht mit SS-Elementen zu durchsetzen, die im Falle der Kapitulation nur die eigene Vernichtung zu erwarten haben. Ein hoher Beamter des Reichspropagandaministeriums, Dr. Balduin Naumann, enthuelle den Sinn dieser Massnahmen, indem er in einer Grosskundgebung der Nazi-Partei ankuendigte: "Auf deutschem Boden trifft der Feind nicht eine muede, lethargische Bevoelkerung. . . Dieses Land atmet auch heute den Geist der deutschen Freikorps aus der Zeit nach dem ersten Weltkrieg."**

Die wichtigste Massnahme in der Ausnuetzung der Generalsrevolte durch Himmler und seine Clique war jedoch die Durchfuehrung der neuen totalen Mobilisierung. Hitler setzte auf Veranlassung Himmlers Goering zum Beauftragten und Goebbels zum Sonderbeauftragten der totalen Mobilisierung ein. In seiner Rede vom 26. Juli 1944 skizzierte Goebbels seine Absichten: "Unter dem gestrigen Datum hat der Fuehrer eine Verordnung unterzeichnet, die heute in der Presse veroeffentlicht worden ist. Sie befiehlt, dass die gesamte Staatsmaschine einschliesslich der Eisenbahn und der Reichspost, ebenso wie alle oeffentlichen Einrichtungen, alle Unternehmungen und Konzerne mit dem Ziele ueberholt werden, die aeusserste Zahl von Leuten fuer das Heer und fuer die Kriegsindustrie freizumachen. Gleichzeitig soll eine Rationalisierung der Verwendung der Arbeitskraft, die Schliessung von nicht-kriegswichtigen Betrieben und eine Vereinfachung der Organisation erfolgen."

Goebbels erliess einige Verordnungen, wonach alle Arbeiterinnen, die als Hausangestellte arbeiten, oder in Hotels, Restaurants und Cafehausern beschaeftigt sind, sich registrieren mussten. Die Auslaender sollten in die allgemeine Kriegsindustrie, die Deutschen in die Waffenindustrie ueberfuehrt werden. In der Industrie sollte eine grosse Musterung fuer das Heer stattfinden. Alle Einrichtungen des kulturellen Lebens sollten stillgelegt und die des oeffentlichen Lebens reduziert werden. Der Generalbevollmaechtigte fuer den Ar-

* "Skorpion", Mitte Oktober 1944.

** Deutscher Reichssender am 28. September 1944.

beitseinsatz, Fritz Sauckel, erliess ergaenzend eine Verordnung, dass in den besetzten Gebieten weitere zwei Millionen auslaendische Arbeiter zu rekrutieren seien.

Aber die Aussichten fuer die zweite totale Mobilisierung waren schlecht. Die 17jaehrigen waren schon in den ersten Monaten des Jahres 1944 an die Front geschickt worden. Der Widerstand in den unterjochten Laendern gegen weitere Deportierungen zur Sklavenarbeit nach Deutschland hatte zugenommen. Zudem waren riesige Gebiete in der Sowjetunion, in Polen, Italien und Frankreich den Nazis bereits verloren gegangen. Es blieben als Objekte der zweiten totalen Mobilisierung tatsaechlich nur noch die Frauen von 45 bis 50 Jahren, die Hausangestellten und die nazistischen Druেকেberger im Staats- und Wirtschaftsapparat uebrig. Die taeglichen Verluste an den Fronten betrug bald das zwei- und dreifache von dem, was an Ersatz geschickt werden konnte. Die ueblichen Mobilisierungsmassnahmen genuegten nicht mehr, um die entstehenden Luecken auszufuellen und um die Massen der Schanzarbeiter stellen zu koennen, die von der Organisation Todt angefordert wurden. Himmler suchte daher ausserordentliche Massnahmen durchzufuehren. Zu seinem Vertreter im Oberkommando der Ersatzheere bestimmte Himmler den Generalstabschef der Waffen SS, Obersturmfaehrer Hans Juettner. Im ganzen Lande wurden die Gauleiter zu Kommandeuren des Ersatzheeres ernannt, die in Gemeinschaft mit den Formationen der SS, der Stadt- und Landwacht, der Wehrstuerme und der Partei-Bereitschaften arbeiteten. Aus ihnen und aus Formationen des Ersatzheeres der Wehrmacht liess Himmler sogenannte Kriegshilfsmannschaften zusammenstellen, in die auch allgemeine SS und Waffen-SS einbezogen wurden. Nach der Inspektionsreise Himmlers an der Westfront veranlasste er die Gruendung von Abteilungen sogenannter "Volks-Grenadiere", zu denen sich im Schiessen ausgebildete Leute jeden Alters und mit guter Gesundheit melden sollten. Da aber auch das nicht genuegte, schritt Himmler schliesslich zur Bildung des sogenannten "Volkssturms".

DER AUFRUF ZUM VOLKSSTURM

Seit dem 20. Juli 1944 hoerte die Welt von Hitler nur noch sehr wenig. Er ergriff nicht mehr oeffentlich das Wort. Sein Name erschien nur noch unter den verschiedenen Verordnungen, die erlassen wurden. Es mussten also tiefe Gegensaezte auch innerhalb der fuehrenden Naziklique bestehen. Zum offenen Ausbruch kamen diese nach dem Versagen Rommels und der SS-Obergruppenfaehrer Sepp Dietrich und Paul Hauser in der Normandie. Schon am 31. Juli berichtete der Chef des Stabes beim Oberbefehlshaber der Heeresgruppe West, Generalleutnant Hans Seipel, dass vor allem Hauser fuer den Zusammenbruch der Front verantwortlich sei. Kurz darauf verschwand Generalfeldmarschall Kluge von der Bildflaeche. Rommel und Hauser fielen einer Fliegerbombe zum Opfer. Dadurch wurde die Neubesetzung dieser wichtigen Kommandos und zahlreicher ebenfalls frei gewordener Befehlsstellen notwendig. Ohne ein Zurueckgreifen auf die noch vorhandenen Generale der alten Schule war die Neubesetzung jedoch nicht moeglich.

Anfang August suchte Himmler eine engere Zusammenarbeit mit denjenigen dieser Generale, die sich entweder im Verlaufe des Generalsaufstandes ihren Kameraden gegenueber kompromittiert hatten oder die auf der Liste der

Kriegsverbrecher standen und deshalb mit den Nazigangstern auf Tod und Verderb verflucht waren. Der wichtigste von ihnen war der Junker Karl Gerd von Rundstedt. Ihm bot Himmler die Wiederuebernahme des Oberbefehls der Heeresgruppe West an. Rundstedt stellte jedoch die Bedingung, dass Hitler von der Ausuebung seiner Funktion als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht ausgeschaltet und das OKW umgebildet werde. Nach Indiskretionen eines Adjutanten Hitlers, stimmten Himmler und Goebbels dieser Bedingung Rundstedts zu. Gemeinsam begaben sich die Drei Mitte August 1944 nach Berchtesgaden und informierten Hitler von ihrer Entscheidung. Hitler musste sich fuegen und Rundstedt uebernahm erneut den Oberbefehl der Heeresgruppe West. Blaskowitz, Balck, Weichs, Falkenhorst, Busch und Georg Lindemann blieben in ihrer Stellung.

Noch ehe es zu dieser Regelung kam, hatten die Auseinandersetzungen in den obersten Kreisen der NSDAP ueber die Frage des Ersatzes begonnen. Himmler schlug die Schaffung des "Volkssturms" vor. Hitler und einige andere Nazifuehrer lehnten den Vorschlag als unzweckmaessig und gefaehrlich ab. Hitler mag zu dieser Stellung mit veranlasst worden sein, weil er hoffte, damit seine Position bei der Generalitaet wieder festigen zu koennen. Jedenfalls enthuelle der Artikel, den Hitler vom Chefredakteur des Wirtschaftsteils des "Voelkischen Beobachters", Dr. Fritz Nonnenbruch, gegen die Bildung des "Volkssturms" schreiben liess, einen deutlichen Anbiederungsversuch an die Generale. In dem Artikel, der am 14. August 1944, gross aufgemacht auf der ersten Seite des "Voelkischen Beobachters" erschien, ging Nonnenbruch davon aus, dass im modernen Kriege nicht nur die militaerische Staerke einer Nation ausschlaggebend sei, sondern auch die wirtschaftlichen und kulturellen Faktoren. Durch die einen wuerden die Truppen mit Waffen und Munition, das Volk mit den absolut notwendigen Konsumguetern und Nahrungsmitteln versorgt, waehrend die anderen dazu dienten, die Stimmung und damit den Siegeswillen ungebrochen zu erhalten. Nachdem Nonnenbruch damit festgestellt hatte, dass die moderne Form des totalen Volkskrieges sich wesentlich von den frueheren unterscheiden muesse, zog er folgende Schlussfolgerungen: "Aus der Geschichte ist ueberliefert worden, dass Voelker in der Not sich in Massen erhoben, und dass auch die Nichtsoldaten zur Waffe griffen. Man nennt das die "levée en masse". Diese Form der nationalen Verteidigung haben wir Deutschen nicht noetig. Die Reichsgrenzen werden von der Wehrmacht geschuetzt. Die moderne Form des technischen Krieges verdammt eine derartige levée en masse auch von vornherein zum Misserfolg... Das Volk erhebt sich heute im aeussersten Willen zur Selbstverteidigung und zur Sicherung seiner Zukunft nicht mehr, indem es einen unorganisierten Franktireur-Krieg fuehrt, sondern indem es saemtliche waffenfaehigen Maenner an die wohl organisierten und mit der groessten Zweckmaessigkeit eingesetzten Verbaende der Wehrmacht abgibt und indem alle nicht Waffenwehrfaehigen ihren nationalen Elan in der Arbeit fuer den Krieg betaetigen... Eine hell lodernde Begeisterung wie sie frueher bei ihrer levée en masse zu durchpulsen pflegte, liegt uns Deutschen erstens wenig, zweitens wird sie durch die Tatsache, dass schon fuenf Kriegsjahre vergangen sind, erdrueckt."*

Himmler, unterstuetzt von Bormann, Goebbels, Juettner, Guderian, Schep-

* "Voelkischer Beobachter", 14. August 1944: Fritz Nonnenbruch "Die deutsche Form der levée en masse".

mann, Kraus und anderen beschlossen jedoch die Bildung des Volkssturms, trotz Hitler. Am 25. September 1944 musste dieser die Verordnung ueber den "Volkssturm" unterzeichnen. Hitler sabotierte aber nun offenkundig deren Veroeffentlichung Woche um Woche. Himmler begann inzwischen als Ersatz fuer den "Volkssturm" mit der Aufstellung der Kriegshilfsmannschaften und der "Volks-Grenadiere". Als ihm seine Besuche im Westen und Osten gezeigt hatten, dass an allen Fronten Ersatz fuer die Formationen fehlte, und dass die eigentlichen Ersatzmannschaften der Wehrmacht kaum fuer die neuen mobilen Divisionen ausreichten, entschloss sich Himmler, selbstaendig zu handeln. Am 18. Oktober 1944 proklamierte er ueberraschend die Verordnung zur Bildung des "Volkssturms" und veranlasste den Chef der Reichskanzlei, Lammers, der ihm als SS-Obergruppenfuehrer unterstand, sie zum oeffentlichen Anschlag bringen zu lassen.

Die Schaffung des "Volkssturms" sollte nicht nur zur Mobilisierung neuer Verteidigungskraefte dienen, sondern ebenso zur Hebung der sich dem Nullpunkt naehenden Kampfmoral der deutschen Volksmassen. Mit ihr versuchte Himmler, die noch immer im deutschen Volke vorhandenen Traditionen des Jahres 1813 fuer sein bankrottetes Gangster-Regime auszunuetzen. Damals erhoben sich die preussischen Landstuermer gegen das Joch Napoleons. Jetzt sollte Himmlers "Volkssturm" die Blutherrschaft Hitlers retten.

In der Verordnung ueber die Bildung des "Volkssturms" wurde einleitend gejamert: "Der Feind will mit aller Gewalt das Reich zerst hoeren. Er will das deutsche Volk und seine soziale Ordnung vernichten. Heute glauben unsere Feinde, uns den letzten Schlag versetzen zu koennen."* Anschliessend wurde gedroht: "Wir werden nicht nur den Vernichtungswillen des Gegners zerschmettern. Wir werden die feindlichen Scharen zuruecktreiben und sie solange vom deutschen Boden fernhalten, bis die Zukunft Deutschlands und damit die Zukunft Europas in einem dauernden Frieden gesichert ist... Ich fordere hiermit alle Deutschen auf, die faehig sind, eine Waffe zu tragen, aktiv am Kampfe teilzunehmen."*

Die Verordnung bestimmte, dass jeder Mann im Alter von 16 bis 60 Jahren, der faehig ist, eine Waffe zu tragen, dem "Volkssturm" angehoren muesse. Der "Volkssturm" solle den deutschen Boden mit allen Waffen und sonstigen Kampfmitteln verteidigen. Die Bildung und Fuehrung des "Volkssturms" liege in den Haenden der Gauleiter, denen die SS, die SA, das NSKK und die Hitler-Jugend zur Seite stehen. Die Verordnung bestimmte Himmler in seiner Eigenschaft als Chef der Ersatzarmee zum Verantwortlichen sowohl fuer die militaerische Gliederung und Ausbildung der Offiziere und Mannschaften des "Volkssturms", als auch fuer deren Ausruestung und Bewaffnung. Der Stabschef der SA Schepmann wurde zum Inspekteur des Schiesswesens und der NSKK-Fuehrer Erwin Kraus zum Inspekteur des Motorwesens des "Volkssturms" ernannt.

Durch die Bildung des "Volkssturms" sollte die unheimliche Desorganisation gemildert werden, die durch die Schaffung der zahlreichen militaerischen und halb-militaerischen Wehrverbaende entstanden war. Alle die vorher bereits genannten Verbaende wurden nunmehr im "Volkssturm" zusammengeschlos-

* Aus der Verordnung ueber die Bildung des "Volkssturms" vom 25. September 1944.

sen. Alle Maenner zwischen 16 und 60 Jahren sollten unter die militaerische Gehorsamspflicht und unter Kriegsrecht gestellt werden, um sie einem zusaetzlichen moralischen Druck zu unterwerfen und von jeder antinazistischen Handlung abzuschrecken. Ferner wollte man sie damit fest im Zuegel und in staendiger Bewegung halten fuer den Fall, dass weitere Teile Deutschlands von den alliierten Truppen besetzt werden und der Fluechtlingsstrom zunehmen sollte. Diese Absicht wurde von dem nazistischen Rundfunksprecher, Dr. Richard Semmler, deutlich zum Ausdruck gebracht, indem er erklarte: "Wo der Feind einbricht, da gehen die Akten und die Verkehrsmittel, da leeren sich die Fabriksstuehle und auf den Bauernhoeften wird es still, weil das Vieh zurueckgetrieben wird. Hier koennte die maennliche Bevoelkerung ohnehin keine nuetzlichere Taetigkeit mehr verrichten als zu den Waffen zu greifen." *

Im "Volkssturm" sollte eine neue Schutzgarde gegen die Millionen auslaendischer Arbeiter und Kriegsgefangenen geschaffte werden, deren Rebellion im Falle des weiteren Vorrueckens der Befreiungsarmeen moeglich war. Himmler sah sich ausserstande, da fuer genuegend starke Wehrmacht- und SS-Formationen bereitzustellen. Er hoffte, durch die Bildung des "Volkssturms" eine solche Schutzgarde direkt innerhalb der Betriebe aufstellen zu koennen. Wie er sich das vorstellte, auch das plauderte Dr. Semmler aus: "Durch die Bildung des Volkssturms wird in der Heimat nicht eine Patrone weniger produziert. Im Gegenteil. Jeder Ruestungsarbeiter hat von jetzt an noch ein viel engeres Verhaeltnis zu den Waffen, die er schmiedet. Uebermorgen schon selbst kann er mit dem MG in Stellung liegen, an dem er heute noch die letzte Schraube eindreht." *

In allen Staedten und Doerfern sollten durch die Bildung des "Volkssturms" militaerische Formationen entstehen, die im Notfalle an die Front geschickt werden konnten, um dort Verluste auszugleichen, durchbrochene Frontlinien neu zu schliessen, gefaehrdete Staedte im Strassenkampf zu verteidigen und Feldbefestigungen zu bauen oder den Guerrillakrieg zu fuehren. Es sollte eine nazistische Armee entwickelt werden, deren oberste Fuehrung sich in den Haenden Himmlers und der SS-, SA- und NSKK-Fuehrer befand, und deren untere Kommandostellen restlos von Nazis besetzt waren. Der "Volkssturm" sollte so zu einer letzten Reserve Himmlers gegen meuternde Wehrmachtformationen und gegen die Untergrundbewegung werden. Ley sprach das offen aus, als er ueber den Termin des totalen Krieges und der Schaffung des "Volkssturms" theoretisierte: "Der totale Krieg durfte gar nicht frueher kommen; einmal, weil das Volk fuer die immerhin recht harten Massnahmen gar nicht reif gewesen waere, zum anderen, waeren die mobilisierten Kraefte wahrscheinlich mit im Schlund des Verrats verschwunden. Wir haetten nur die Verluste erhoehet, waehrend jetzt die total aktivisierte Volkskraft dem Siege zugutekommt." **

Der Aufruf zur Bildung des "Volkssturms" wurde von den Volksmassen ohne Begeisterung aufgenommen. Waren nicht schon fast alle Wehrfaehigen, einschliesslich der 16- und 56jaehrigen in die Wehrmacht oder in irgendeinen anderen Wehrverband aufgenommen worden? Fuer den "Volkssturm" blieben nur noch die 15jaehrigen und die ueber 56Jahre alten uebrig. Von ihm sollten die als dauernd kriegsdienstuntaefhig erklarten Maenner, unter ihnen Stumme und Taube, erfasst werden. Diese aus Kindern, Greisen und Krueppeln

* Deutscher Rundfunk am 22. Oktober 1944.

** Ley "Warum erst jetzt Volkssturm?" im "Angriff" vom 22. Oktober 1944.

bestehenden Reste sollten mit in der SS und in der SA befindlichen nazistischen Druেকেbergern vermischt werden.

Unter den "Volksstaermern" ergaben sich nun aber Zweifel, ob sie, die keine Uniform hatten, sondern nur mit einer Armbinde versehen waren, nicht von den Truppen der Vereinigten Nationen als Franktireure behandelt und im Falle der Gefangennahme einfach an die Wand gestellt wuerden. Die Wehrmacht und die SS hatten es ja mit den russischen, polnischen und den jugoslawischen Partisanen, mit Mitgliedern der griechischen ELAS und mit den franzoesischen Maquis ebenso gemacht. Zehntausende von ihnen waren von den Nazis niedergeschossen oder gehaengt worden. Wuerden die Truppen der Vereinigten Nationen die mit SS und SA vermischten "Volksstaermer", die zudem ausschliesslich unter dem Kommando von Nazi-Offizieren standen, nicht als Verbrecher behandeln? Weiter beschaeftigte die "Volksstaermer" die Frage: "Und womit soll gekaempft werden? Fuer den "Volkssturm" gab es nur wenig alte Gewehre, keine Tanks und keine Geschuetze. Ohne wirkliche Bewaffnung sollte der "Volkssturm" also gerade in das heisseste Kampfgetuemmel, sozusagen als "die letzten Bataillone, von denen alles abhaengt", geworfen werden.

Einen Einblick in die Stimmung, mit der die Bildung des "Volkssturms" in weiten Kreisen des Volkes aufgenommen worden sein muss, gab folgendes Gestaendnis des Oberleutnants Guenther Heysing im Rundfunk: "Die Worte des Reichsfuehrers SS Heinrich Himmler sagten genug ueber Zweck und Einsatz des Volkssturms. Dennoch hat sich da mancher auch jetzt wieder seinen eigenen Vers zurechtgemacht. Die Einen meinen, das gibt eine richtige Musikkapelle; andere reden von einer Knueppelgarde in Raeuberzivil, die im Walde sitzt und Huhu macht. Aber das waren alles noch irgendwie Optimisten, die da so saudumm daher redeten. Die richtigen Miesmacher taten den ganzen Volkssturm nur mit Achselzucken ab. Sie rieten, schleunigst die Testamente vorzubereiten." *

Der Aufruf zur Bildung des "Volkssturms" war ein zweischneidiges Schwert fuer die Nazis. Er musste, trotz der vagen Behauptung Hitlers, man werde wieder kaempfen und siegen wie 1939 bis 1941, den letzten Rest des Glaubens an einen Sieg Hitler-Deutschlands im Volke zerstoeren. Er musste zu einer weiteren Verschaerfung der furchtbaren Desorganisation im Staatsapparat, im Transportwesen und in der Kriegsindustrie fuehren und die Produktion vermindern. Er musste auch den Furchtsamsten zwingen, sich mit dem Problem seiner eigenen Rettung vor dem Untergang zu beschaeftigen und Plaene zur Desertion und zur Rebellion zu schmieden, fuer deren Durchfuehrung Hitler und Himmler ihm die Waffen und die Verbindungen in die Hand gaben. Bald wurde es ueberdies offensichtlich, dass der "Volkssturm" kaum mehr als 500 bis 700.000 Mann in sich vereinigen werde.

Ueber den militaerischen Wert des "Volkssturms" konnte von Anfang an bei jedem Einsichtigen keine Illusion bestehen. Wo der "Volkssturm" an den Fronten eingesetzt wurde, versagte er. In Ostpreussen versteckten sich die Volksstaermer, als sie in den Kampf geschickt werden sollten, in einem Wald, vergruben ihre Waffen, warfen ihre Armbinden weg und zogen auf Umwegen in ihre Doerfer zurueck. In Metz wurden Volksstaermer zur Verteidigung des Stadtinnern eingesetzt. Sie kapitulierten vor den Angriffen der englisch-amerikanischen Formationen, ohne auch nur den Versuch eines ernsthaften Wider-

* Reichs-Rundfunk am 30. Oktober 1944.

standes zu unternehmen, trotzdem sie von nazistischen Offizieren mit der Pistole in der Hand angetrieben wurden. Die Volksstürmer in Metz waren in ihrer Mehrzahl Knaben von 14 bis 15 Jahren und Männer von 57 bis 65 Jahren. Sie hatten so gut wie keine militärische Ausbildung erhalten. Ein Teil von ihnen wusste noch nicht einmal, wie die alten französischen Karabiner zu laden waren, die man ihnen in die Hand gedrückt hatte. Alle, bis auf die nazistischen Kommandeure, erklärten, dass sie gegen den Krieg seien und mit dem Zusammenbruch des Hitler-Regimes in kurzer Zeit rechneten.

Die ersten zwei Wiener "Volkssturm"-Bataillone wurden nachts mobilisiert, um an die ungarische Front geschickt zu werden. Als aber die Bataillone auf dem Ost-Bahnhof Wiens gesammelt wurden, hatten sich schon dreissig Prozent der Mannschaften, darunter einige Offiziere, verdrückt. Die "Ausbildung" dieser zwei Wiener Bataillone war in sechs Tagen vollendet worden.

DEM ZUSAMMENBRUCH ENTGEGEN

Im zweiten Halbjahr 1944 war es offensichtlich geworden, dass die nazistische Wehrmacht ein noch katastrophaleres Ende nehmen werde, als die Armee des Kaiserreiches im Jahre 1918. Die alte Offizierskaste war fast ausgerottet. Zehntausende waren gefallen, ermordet oder gefangen worden; was noch blieb, war gespalten und stand sich in feindlichen Kliquen gegenüber. Auf der einen Seite befanden sich diejenigen, die dem verbrecherischen Nazismus verfallen oder gar durch gemeinsame furchtbare Verbrechen und den Verrat an ihren eigenen Kameraden untrennbar mit ihm verbunden waren. Auf der anderen Seite standen diejenigen, die, wenn auch fast zu spät, die ganze Tragödie ihres Standes erkannten und nach einem Ausweg suchten.

Hitler, Himmler und Goebbels bezeichnen als Ursache des Untergangs der Wehrmacht vor allen den Defaitismus der Generale der alten Schule und den Abfall der mit Nazi-Deutschland verbündeten Nationen. Diese Begründung soll das Material für eine neue Dolchstoss-Legende abgeben. Die sogenannten defaitistischen Generale bezeichnen als die Ursache des Zusammenbruchs die von Hitler und seiner Klique begangenen politischen und strategischen Fehler und die Überlegenheit der Vereinigten Nationen an Menschen und an Material.

Die wirkliche Ursache der Katastrophe der Wehrmacht liegt aber im Verhalten der deutschen Offizierskaste. Ende 1918 und zur Zeit der Weimarer Republik bot sich dem deutschen Volke eine günstige Gelegenheit, die demokratische Umwälzung zu vollenden und die endgültige Abrechnung mit dem deutschen Imperialismus vorzunehmen. Damals stand auch das geschlagene kaiserliche Heer vor der Entscheidung: Für oder gegen die Demokratie, für oder gegen das Volk? Die Entscheidung jener Generale und Offiziere, die selbst materiell am deutschen Imperialismus interessiert waren, konnte kaum zweifelhaft sein. Sie suchten die wankende Machtposition ihrer Klasse im Staate wieder zu festigen. Aber auch die Entscheidung der Berufsoffiziere, die materiell nicht direkt an der Erhaltung des Monopolkapitals und des Grossgrundbesitzes interessiert waren, fiel gegen die Republik aus, obwohl sie formell zu ihr übergingen und ihr den Treueid leisteten. Sie blieben Diener des deutschen Imperialismus.

Die deutschen Monopolherren und Grossgrundbesitzer lehnten es ab anzuerkennen, dass die Niederlage 1918 einen Riegel vor ihr Expansionsbestreben

geschoben hätte. Sie stellten ihre militärische Niederlage als die Folge der Unfähigkeit der politischen und militärischen Führung, sowie der "zersetzenden Tätigkeit vaterlandsloser Elemente" unter den Intellektuellen und in der Arbeiterklasse hin. Die reaktionären Generale unterstützten diese Auffassung und kamen zu dem Schluss, man brauche nur diese Fehler zu beseitigen und die "Landesverräter" auszurotten, um in einem kommenden Krieg die Schlappe wieder auszuwetzen. Die Mehrheit der übrigen Heerführer meinte, dass der Zweifrontenkrieg die Ursache der Niederlage gewesen sei, dass eine Politik und Strategie, die den neuen Krieg vorbereite, den Zweifrontenkrieg vermeiden müsse, um den Sieg Deutschlands zu sichern.

Nur wenige hatten aus der Niederlage die Lehre gezogen, dass die Ursache derselben in der aggressiven Kriegspolitik des wilhelminischen Imperialismus bestand. Sie kamen zu dem Schluss, dass Deutschland nie wieder als aggressive Macht auftreten und handeln dürfe, sondern, dass sich seine Politik und Strategie auf die Verteidigung des Landes beschränken müsse. Diese rein defensive Haltung war umso möglicher, als Deutschland ohne eigene Aggressionspolitik von keiner anderen Macht einen Überfall zu erwarten hatte.

Die Auseinandersetzungen über die künftige Strategie spielten sich zwischen dem reaktionärsten und dem weniger reaktionären Flügel der Offizierskaste ab. In den Grundfragen der deutschen Strategie bestand zwischen beiden Übereinstimmung. Beide waren für die Anwendung der aggressivsten und brutalsten Angriffsformen. Diese Angriffsstrategie der deutschen Offizierskaste war nichts Neues. Sie ergab sich aus den ungunstigen territorialen Verhältnissen, mit denen der deutsche Imperialismus rechnen musste, aus der späten Entwicklung des deutschen Imperialismus und aus seinen beschränkten "friedlichen" Expansionsmöglichkeiten. Trotz der Anwendung dieser aggressiven Angriffsstrategie im ersten Weltkrieg war es nicht gelungen, den Sieg für den deutschen Imperialismus zu sichern. Ging man nun an die Planung eines zweiten Angriffskrieges, so musste nicht nur an den alten brutalen Kampfmethoden festgehalten, diese mussten vielmehr in verbrecherischer Weise gesteigert werden. Das aber führte zu dem strategischen Plan Ludendorffs und Hitlers, zu der Masslosigkeit bei der Festsetzung der Ziele des vorzubereitenden Krieges und zu der Theorie vom totalen Krieg. Die schon vor und während des ersten Weltkrieges vorhanden gewesene Expansions-, Raub- und Ausrottungssucht wurde noch übersteigert. Die deutsche Offizierskaste wurde auf diese Weise nach der Niederlage 1918 im Dienste des Imperialismus zum Träger der in Hitlers "Mein Kampf" niedergelegten nationalen und internationalen Raub- und Mordpolitik.

Alle Generale, die im Ruhestand und die im Dienste der Republik befindlichen, erstrebten die Vorbereitung und Durchführung eines neuen Krieges. Alle wurden dafür von den Regierungen der eigenartigen Weimarer Republik bezahlt. Aber nicht alle Generale und Offiziere erkannten unmittelbar die ganze Tragweite der Pläne Ludendorffs und Hitlers. Auch waren nicht alle aus dem gleichen Holze wie die Ludendorff, Litzmann, Haushofer, Goering, Epp, Reichenau, Roehm, Killinger, Himmler und Konsorten geschnitten. So ergaben sich bald neue Gegensätze und schliesslich die Spaltung der Offizierskaste in einen nazistischen und einen nicht-nazistischen Flügel. Der eine wollte den Krieg, um weiter gestackte, der andere wollte ihn um geringere Ziele. Der eine wollte den Krieg mit den aggressivsten, der andere mit den traditionellen Me-

thoden fuehren. Aber auch innerhalb dieser beiden Fluegel gab es Gegensaeetze. Hitler war es somit leicht, die ihm unbequemen Personen zu vernichten und diejenigen zu korrumpieren, die er an sich fesseln wollte. Hitler spielte die einzelnen Kliquen und Persoenlichkeiten gegeneinander aus bis zur voelligen Zerstoerung der traditionellen Offizierssehre und bis zur gegenseitigen physischen Vernichtung. Nur jene Offiziere konnten sich rechtzeitig retten, die den Weg zur antinazistischen Untergrundbewegung fanden, oder in Gefangenschaft gerieten und sich dort der Bewegung Freies Deutschland anschlossen.

Der Weg Ludendorffs und seines Kreises, den viele Generale und hohe Offiziere beschritten, fuehrte sie nicht nur zu Hitler, sondern auch zur Veruebung der furchtbarsten Verbrechen. Prinzen, Grafen, Barone, Adlige, Abkoemmlinge des Grossbuergertums, viele von ihnen Berufsoffiziere, wurden zu Fuehrern der nazistischen SA- und SS-Banden, zu Fuehrern der Mordkommandos gegen das eigene Volk und gegen die eigenen Kameraden. Generale und Offiziere wurden zu den Theoretikern der Verbrechermethoden, mit denen die nazistische Wehrmacht ihre Raubkriege fuehrte. Zahlreich sind unter Hitlers Vertrauensleuten, die im zweiten Weltkrieg eine grosse Rolle spielten, Generale und hohe Offiziere, die aus den konterrevolutionaeren Freikorps hervorgegangen waren, oder die sich im Kapp-Putsch gegen die Weimarer Regierung erhoben hatten. Wir nennen davon nur: Werner von Blomberg, Alexander von Falkenhausen, Fedor von Bock, Magnus von Levetzow, Wilhelm Faupel, Hermann von Hanneken, Ewald von Kleist, Eberhard von Mackensen, Ferdinand Schoerner, Graf Friedrich von der Schulenburg und Rudolf Wenninger. Zahlreich sind auch diejenigen, die sich unter der Nazi Herrschaft sogar dazu hergaben, als Blutrichter des "Volks" gerichtshofes aufzutreten. Zu ihnen gehoeren: Generalfeldmarschall Ernst Busch, Generalleutnant Friedrich Christian Christiansen, Generalleutnant Karl Bodenschatz, Generalleutnant Bock von Wuelfingen, Generaloberst Hans Stumpff, Generalleutnant Friedrich Freiherr von Wilmowsky, General Waldemar Reinecke und andere.

Generale und Offiziere, die der Nazi-Partei nicht angehoeerten, waren mit Hitler in dem Willen vereint, den Angriffskrieg mit den brutalsten Mitteln und Methoden zum Siege zu fuehren. Wir nennen nur die Namen: Brauchitsch, Rundstedt, Leeb, Bock, Manstein, Weichs, Hoth, Kleist, Halder, List und viele andere. Es war Brauchitsch und sein Stab, die die Angriffsplaene gegen Frankreich und gegen die Sowjetunion ausarbeiteten. Es war das Oberkommando des Heeres unter Brauchitsch, unter dessen Kommando die Waffen-SS, die SS-Totenkopfverbaende und der SS-Sicherheitsdienst im Verlaufe der ersten Feldzuege ihre furchtbarsten Verbrechen veruebten. Und noch im Oktober 1944 gab Brauchitsch dem SS-Reichsfuehrer Himmler eine Erklaerung ab, in der er begruessete, dass nunmehr die endgueltige Vereinigung der Wehrmacht und der Waffen-SS durch die Einfuehrung der sogenannten Nationalsozialistischen Fuehrungs-offiziere gesichert sei.

Angesichts der verbrecherischen Grundeinstellung, mit der der groesste Teil der deutschen Offizierskaste in den Krieg ging, war das auch kein Wunder. Wir haben diese Einstellung schon frueher durch die Wiedergabe der Aeusserung des Generalobersten Franz Halder ueber die Methoden der nazistischen Kriegsfuehrung charakterisiert. Aber Halder stand mit seiner Auffassung nicht allein. Im Jahre 1939 sprach der spaetere Generalfeldmarschall Rundstedt in der Kriegs-Akademie anlaesslich der Eroeffnung der Abteilung fuer oekono-

mische Kriegsfuehrung. Rundstedt verstieg sich dort zur Darlegung folgender Auffassungen: "Die Zerstoerung der Nachbarvoelker und der Reichtuemer ist unerlaesslich fuer unseren Krieg. Einer der groessten Irrtuemer von 1918 war, das Leben der Zivilbevoelkerung der feindlichen Laender zu schonen; denn fuer uns Deutsche ist es notwendig, immer an Zahl mindestens doppelt so stark zu sein wie die Bevoelkerung der gegnerischen Laender. Wir sind infolgedessen gezwungen, mindestens ein Drittel ihrer Einwohner zu vernichten." *

Eine Armee mit hohen Offizieren, die eine derartige Grundeinstellung haben, musste sich bald in eine Moerder- und Rauberbande verwandeln. Wohl ist es unbestreitbar, dass die groessten und gemeinsten Verbrechen in den besetzten Laendern von der Gestapo, den Totenkopfverbaenden und dem Sicherheitsdienst der SS veruebt wurden, aber die Tatsache kann nicht aus der Welt geschafft werden, dass auch die Verbrechen der Wehrmachtsformationen unermesslich sind. Die Liste der Ausserordentlichen Staatskommission der Sowjetregierung zur Untersuchung der von den nazistischen Truppen veruebten Kriegsverbrechen bis zum 15. Dezember 1944 enthaelt unter anderem die Namen der folgenden Marschaele, Generale und Offiziere der Wehrmacht:

Generalfeldmarschall von Kuechler, Ritter von Leeb, von Manstein, Model, die Generalobersten Angelis, Hans Friessner, Grasser, Heinrici, Georg Lindemann, Ruoff, Schoerner, Steiner, Wagner, Weis, die Generalleutnants Grossmann, Hergott, Keller, Kuehner, Ochsner, Richard, Scheidenau, Schiermann, Schiller, Schmal, Sperling, Studnitz, Weidmann, Wuestenhagen, die Generale Greiner, Harpe, Kitzinger, Eberhard von Mackensen, Schmidt, Stubenrauch, Traut, Wiese, die Generalmajore Braun, Decker, Eberding, Eberhardt, Exner, Fiesler, Hausen, Oskar von Hindenburg, Garais, Kassel, Klammt, Mercker, Mueller, von Roehmer, Roppert, Scheffer, Schoenemann, Weishaupt, Wirow, die Obersten Altermann, Broeckner, von Kapf und von Wessel.

Zu den im Osten registrierten kriegsverbrecherischen Generalen und hohen Offizieren kommen die im Norden, Westen und Sueden Europas. Zu ihnen gehoeren: Generalfeldmarschall von Rundstedt, Generaloberst von Falkenhorst, General von Hanneken, Generalleutnant Christiansen, Generaloberst Loehr, Feldmarschall Kesselring und Generaloberst Rendulic.

Natuerlich gab es in der Wehrmacht auch Generale und Offiziere, die sich mit Abscheu von diesen Grausamkeiten abwandten. Aber zu wenig Faelle sind bekannt geworden, wo sich diese auch aktiv gegen die Verbrechen gewandt und sie unterbunden haben. Es ist auch richtig, dass in allen Kriegen Grausamkeiten begangen wurden. Doch im Kriege 1914 bis 1918 handelte es sich auch auf deutscher Seite, wenn derartige Verbrechen veruebt wurden, um Ausnahmen. Hitler, sein OKW und seine SS haben dagegen die grausamsten Kriegsverbrechen zur Regel ihrer Politik und Strategie gemacht.

Die Folgen des verbrecherischen Naziregimes, das von der deutschen Offizierskaste vorbereitet und dessen Errichtung von ihr gefoerdert wurde, sind furchtbar. Fast zwanzig Millionen Menschen verloren ihr Leben, zahllose Familien wurden ausgerottet, weitere Millionen Menschen verloren fuer immer ihre Gesundheit. Hunderte Milliarden an Werten, in Jahrzehnten geschaffen, wurden vernichtet und ganze Nationen der Hungersnot ausgeliefert. Unser Volk selbst wurde an den Rand der Katastrophe gebracht.

Der Bankrott der deutschen Offizierskaste und damit der deutschen Wehr-

* "New York Times", 13. Maerz 1944.

macht ist so vollstaendig wie der deutschen Imperialismus und seines nazistischen Gangster-Regimes. Unser Volk steht nunmehr wieder vor einer historischen Entscheidung. Wird es aus der Niederlage die notwendigen Schlussfolgerungen ziehen? Die Niederlage im ersten Weltkriege hat es bewiesen und die Niederlage im zweiten Weltkrieg hat es unwiderlegbar bestaetigt: Der deutsche Kapitalismus kann nie stark genug werden, um seine Expansion bis zur Vorherrschaft in Europa oder in der Welt zu treiben. Der erste gewaltsame Versuch misslang; der zweite wurde mit doppeltem Einsatz unternommen und misslang ebenfalls. Das erste und das zweite Mal hatten die Volksmassen die Kosten fuer die Vorstoesse der deutschen Imperialisten und Militaristen zu bezahlen.

Die klassenbewussten Arbeiter Deutschlands warfen sich dem ersten imperialistischen Krieg entgegen. Trotz der zahlreichen verraeterischen Fuehrer erfassten sie bald die wirkliche Ursache des imperialistischen Krieges und der Niederlage. In zwanzigjaehrigen Kampf enthuelten sie die Vorbereitungen des zweiten Krieges und versuchten, ungeachtet gewaltiger Opfer, den Nazismus am Aufstieg zu hindern. Die deutschen Arbeiter, gemeinsam mit allen Feinden des Naziregimes in unserem Volke, werden mit dem deutschen Imperialismus und dem Nazismus endgueltig aufraeumen. Muss es nicht auch fuer die Mittelstaendler und Bauern, die einstmals der Demagogie der Nazis zum Opfer fielen, fuer die Reste der Schicht selbstaendiger Industrieller, die Offiziere und Beamten, die buergerlich erzogen sind und auch heute noch in der buergerlichen Gedankenwelt leben, moeglich sein, nach allem, was geschehen ist, zu erfassen: dass Deutschland als Nation nur bestehen kann, wenn es sich fuer immer von seinen imperialistischen und nazistischen Unterdrueckern befreit, wenn die fortschrittlichen Kraefte dafuer sorgen, dass sich die zukuenftige Entwicklung in einem Rahmen vollzieht, der Deutschlands Eigenarten und seinen territorialen Verhaeltnissen entspricht. Auch diese Schichten unseres Volkes muessen ein fuer alle Male einsehen: Ein neuer friedlicher Aufstieg ist nur moeglich, wenn das deutsche Volk jeden Gedanken an eine neue Entflammung des Revanchegeistes ablehnt, wenn es die ihm verbleibenden Waffen noch einmal verwendet, indem es sie gegen die nazistischen und imperialistischen Feinde im eigenen Lande richtet, — und wenn es mit seinen Nachbarvoelkern — nach der Wiedergutmachung der Kriegsschaeden — in gegenseitiger Freundschaft und Hilfsbereitschaft und in Frieden zusammenlebt.

NACH DER BEDINGUNGSLOSEN KAPITULATION

DIE LETZTEN MONATE DES HITLERREGIMES

In der letzten Phase der Verbrecherherrschaft traten deren Grundzuege in den deutlichsten Formen zutage: furchtbarster Terror und Sadismus, blindwuetiges Vernichten von Menschen und Werten, panische Furcht vor dem unausbleiblichen Zusammenbruch und der damit verbundenen Rechnungslegung.

Die Zentralisierung der staatlichen, wirtschaftlichen und militaerischen Macht in den Haenden Himmlers und seiner Bande verlangsamte den Prozess des Zerfalles. Diese Kraefte waren durch ihren fanatischen Glauben an die alberne Phrase ihres Herrenmenschentums und durch ihre Komplizenschaft an unzähligen gemeinsam veruebten Raubmorden, Diebstahlen und Betruegerereien zusammengescheisst. Sie bildeten bis zum Ende das starke Gerippe der nazistischen Herrschaft. Sie uebten, auch nachdem sie alles verloren sahen, den blutigen Terror weiter aus und mordeten, vor allem aus Rache und Angst, die politischen Gegner, die sich in ihren Haenden befanden. Himmlers Gardien verleugneten ihren besiegelten Bankrott, behaupteten, die Niederlagen seien nur voruebergehende Rueckschlaege, und bereiteten die unterirdische Weiterfuehrung der nazistischen Bewegung fuer den Fall eines "zeitweisen" Verlustes der Staatsmacht vor.

Ungeachtet der wachsenden Sabotage deutscher und auslaendischer Arbeitssklaven und ungeachtet der zunehmenden Kapitulationsbereitschaft im Heer und im Volke, behaupteten die Himmler-Banditen ihre Stellung bis zuletzt. Bis zum Tage des Zusammenbruches konnte Himmler die Reihen der SS immer wieder auffuellen, da Scharen fanatisch gebliebener Nazis vor den Armeen der Vereinigten Nationen fluechtend, in dem engen Raum Mittel—, Nord— und Sueddeutschlands zusammenstroemten.

Hitler, Himmler und Goebbels waren von dem Gedanken beherrscht, das eigene Leben durch die Entzweigung von Grossbritannien, Amerika und der Sowjetunion zu retten. Alle ihre politischen und militaerischen Massnahmen waren auf die Vermeidung der bedingungslosen Kapitulation eingestellt. Ende 1944 vervielfachte Ribbentrop seine Anstrengungen zur Herbeifuehrung eines Kompromiss-Friedens mit den Westmaechten gegen die Sowjetunion. Im Vatikan war Baron Weizsaecker in diesem Sinne taetig. In Lissabon versuchte der sudetendeutsche Prinz Egon von Hohenlohe-Langenburg Kontakt mit den Westmaechten zu finden. In Stockholm streckte Hugo Stinnes Friedensfuehrer aus.

Um die Vorbereitungen der alliierten Generaloffensive, die in Jalta beschlossen worden war, zu stoeren und diese selbst zu verhindern, ging Rund-

stedt im Westen am 16. Dezember 1944 ueberraschend zum Gegenangriff ueber. Auf 115 Kilometer Frontbreite setzte er mit fuenfzehn Divisionen in demselben Gebiete ein, das 1940 von dem Generaloberst von Witzleben als Ausgangsstellung fuer seinen Vorstoss auf Sedan benuetzt worden war. Die Illusionen, die Hitler an diese Offensive knuepfte, brachte Goebbels durch folgende Saetze zum Ausdruck: "Im ersten Weltkrieg, als Deutschland sich zur Kapitulation vorbereitete, waren auch die Englaender, wie man spaeter feststellen konnte, an dem Punkt angelangt, Verhandlungen ueber einen Kompromissfrieden zu fuehren. Die Front des Feindes war so duenn, dass ein einfacher energischer Stoss genuegt haette, um die Entscheidung im Interesse Deutschlands herbeizufuehren. Wer garantiert uns, dass sich England nicht heute in der gleichen Situation befindet?" *

Die deutsche Offensive blieb nach einigen Anfangserfolgen stecken. Rundstedt behauptete, zwei Divisionen, die zur Verstaerkung von der Ostfront nach der Westfront geworfen werden sollten, seien zu spaet an ihrem Bestimmungsort eingetroffen. Riesige Menschen und Materialverluste waren das einzige Ergebnis des Vorstosses, der die Rote Armee nicht hindern konnte, ihre Operationen gegen Koenigsberg, Elbing, Schneidemuehl, Posen, Breslau, Kosul, Glogau, Oppeln, Kattowitz, Beuthen, Hindenburg und Gleiwitz zur vorher bestimmten Zeit zu beginnen.

Grosse Hoffnungen setzten Hitler und Ribbentrop auf eine Wahlniederlage Roosevelts. Differenzen zwischen den Vereinigten Nationen ueber Griechenland, Polen und Jugoslawien erweckten neue Erwartungen. Jedoch die Krim-Konferenz zerstoerte auch diese. Der ploetzliche Tod des Praesidenten Franklin D. Roosevelt liess bei Hitler noch einmal fuer kurze Zeit die Hoffnung auf einen Sonderfrieden mit den Westmaechten aufleben. Nach Mitteilungen von Gefangenen aus Hitlers Stab sei er in einen Freudenrausch verfallen, als er von dem Ableben Roosevelts Kenntnis erhielt. Jetzt schien zwar der Krieg verloren, aber der Frieden gewonnen. Hitler suchte nun das Eisen zu schmieden, solange er es fuer heiss ansah. Er verbreitete die Luege, die Sowjetregierung konzentriere eine Millionen Armee zwischen Warschau und Berlin zum Ueberfall auf die amerikanischen und englischen Kraefte, um ganz Europa zu unterjochen. Die Wehrmacht allein verteidige Europa gegen den Bolshewismus. Die Truppen der westlichen Alliierten duerften ihr nun nicht mehr in den Ruecken fallen.

Keitel und Doenitz begannen die Hauptkraefte der noch immer 6 bis 7 Millionen starken Wehrmacht an der Ost- und Suedfront zu konzentrieren. Sie verzichteten darauf, den vom Westen her vordringenden englischen und amerikanischen Truppen ernstem Widerstand entgegenzusetzen. Der Plan war, die englisch-amerikanische Front so weit wie moeglich nach dem Osten zu verlegen; denn die Hitler, Himmler, Keitel, Jodl waren fest davon ueberzeugt, damit die Voraussetzungen fuer den herbeigewuenschten militaerischen Konflikt zwischen Eisenhower-Montgomery einerseits und Zhukow andererseits zu schaffen.

Aber die Besatzungszonen waren schon von der Jalta-Konferenz festgelegt worden, und die einzelnen Okkupationsarmeen bewegten sich im grossen und ganzen innerhalb der ihnen zugewiesenen Territorien. Mitte April erreichten die amerikanischen Divisionen die Elbe bei Magdeburg und Torgau. Weiter

* Goebbels "Das Reich", vom 15. Dezember 1944.

suedlich drangen sie bis Leipzig und Nuernberg vor. Die Rote Armee begann den Angriff auf Berlin und brachte der im Raume zwischen Kuestrin und Kottbus zusammengezogenen nazistischen Verteidigungsarmee eine vernichtende Niederlage bei. Als die Tanks der Roten Armee in den Vororten Berlins erschienen, war Hitler in den bombensicheren Kellern der neuen Reichskanzlei versteckt. Auch er kam nun zu der Schlussfolgerung, dass es zu Ende war. Aber noch dachte er nicht daran, das Spiel aufzugeben, bei dem sein eigenes Leben der Einsatz war. Auch die nunmehr unvermeidlich gewordene Kapitulation suchte er zur Sprengung der Alliierten-Front auszunuetzen.

DAS ERBAERMLICHE ENDE DER NAZIHERRSCHAFT

Die Kapitulation war von Himmler eingeleitet worden. Anfang April begann er, sich als der Retter der noch in den Todeslagern befindlichen juedischen Menschen aufzuspielen. Einem Freund, dem ehemaligen schweizerischen Staatspraesidenten Jean Marie Musy gegenueber liess er verlauten, er sei mit der Ermordung der Juden nicht einverstanden. Musy, der enge Beziehungen zum Vatikan unterhaelt, empfahl Himmler, seine "Einstellung" vor der Welt zu beweisen. Himmler ordnete daraufhin die Ueberfuehrung einer Anzahl, vorwiegend alter juedischer Frauen und Maenner sowie juedischer Kinder aus Theresienstadt nach der Schweiz an. Mit den Worten: "Im Namen des Reichsfuehrers SS seid Ihr entlassen" wurden sie den schweizer Behoerden uebergeben. Seinen schwedischen Arzt, Dr. Kelston, veranlasste Himmler, eine Zusammenkunft mit dem schwedischen Vertreter des Juedischen Weltkongresses, Norbert Masur, zu vermitteln. Am 21. April 1945 trafen Himmler und Masur in Rheinsberg bei Berlin zusammen. Himmler gab das Versprechen, die in den Konzentrationslagern befindlichen juedischen Frauen zu entlassen, wenn sie nach Schweden evakuiert werden koennten. Mit diesen "menschlichen" Massnahmen wollte Himmler das Entsetzen der Welt ueber die furchtbaren Funde in den deutschen Konzentrationslagern mildern und die oeffentliche Meinung in den westlichen Laendern zugunsten einer einseitigen Kapitulation beeinflussen.

Da Hitler, Himmler und Keitel den militaerischen Widerstand vorwiegend auf die Ost- und Suedostfront konzentriert hatten, wurden die westlichen Verteidigungslinien bald durchbrochen. Die anglo-amerikanischen Armeen und die franzoesischen Divisionen drangen mit grosser Schnelligkeit — diesmal war es tatsaechlich ein "Blitzkrieg" — ins Innere des Landes vor. Die Zerstoerung der Kampfmoral der Wehrmachtstruppen war die unmittelbare Folge. Mitte April wiesen die Marschalle des OKW Guderian und Busch auf diese Tatsache hin und forderten einen sofortigen Waffenstillstand mit Eisenhower und Montgomery. Andere Nazi-Generale traten fuer die Fortsetzung des Widerstandes an beiden Fronten ein und fuer die Konzentrierung starker Kraefte in Norwegen und im Alpengebiet. Nach ihrer Meinung konnte dort noch einige Monate Widerstand geleistet werden. Waehrend dieser Zeit aber wuerden die anglo-amerikanischen Armeen mit der Roten Armee ueber die "Beute" in Streit geraten. Das werde dann den Resten der Wehrmacht die Gelegenheit verschaffen, an der Seite der anglo-amerikanischen Truppen den Kampf gegen die Rote Armee weiterzufuehren.

Eine Verstaendigung zwischen diesen beiden Auffassungen schien unmoeglich. Hitler zerhieb den gordischen Knoten, indem er erklarte, durch seinen Tod den Weg zum Waffenstillstand mit den Westmaechten freimachen zu

wollen. Himmler benutzte nun den Vizepraesidenten des Schwedischen Roten Kreuzes, Graf Folke Bernadotte, mit dem er wegen des Abtransportes der juedischen Frauen und Kinder in Verbindung stand, zur Uebermittlung eines Kapitulations-Angebotes an England und Amerika. Er behauptete am 23. April, Hitlers Tod an einer Gehirnblutung sei nur eine Frage von wenigen Tagen. Am 29. April ueberbrachte Bernadotte die Antwort der Regierungen dieser beiden Maechte, die wie der Praesident der Vereinigten Staaten von Nordamerika am 2. Mai in einer Pressekonferenz zum Ausdruck brachte, wie folgt lautete: "Die Vereinbarungen der Alliierten verlangen die bedingungslose Kapitulation gegenueber der Sowjetunion ebenso wie gegenueber den Westmaechten."

Am 2. Mai 1945 richtete Grossadmiral Karl Doenitz im Auftrage Himm- lers einen Appell an das deutsche Volk: Hitler habe fruehzeitig die fuerchterliche Gefahr des Bolschewismus erkannt und im Interesse der zivilisierten Welt sein Leben dem Kampfe gegen diese Gefahr geopfert. Vorher habe Hitler ihn, —Doenitz— zum Fuehrer des deutschen Volkes ernannt. Als seine erste Auf- gabe betrachte er es, Deutschland vor der Zerstoerung durch den vordringenden bolschewistischen Feind zu retten. Nur fuer diesen Zweck wolle er den militaer- rischen Kampf fortsetzen und, solange die Englaender und Amerikaner die Erreichung dieses Zieles hindern, muesse er auch gegen sie den Verteidigungs- kampf weiterfuehren. Doenitz schloss seine Rede: "Ich verlange Disziplin und Gehorsam! Der Eid, der Hitler geleistet wurde, geht direkt auf meine Person als des Fuehrers Nachfolger ueber." Doenitz versuchte durch seine Rede den Eindruck zu erwecken, Hitler sei im Kampfe gegen die Sowjettruppen schwer verletzt worden und an den Wunden gestorben.

Daraufhin begann Doenitz seine Regierung zu bilden. Goering, Goebbels, Ribbentrop und Funk wurden ausgeschaltet. Auch von Bormann hoerte man nichts mehr. Chef des Zivilkabinetts wurde Paul Wegener, Chef des Militaer- kabinetts Admiral Hermann Wagner. Schwerin-Krosigk wurde Aussenminister, Speer Wirtschaftsminister, Stuckart Unterrichtsminister, Backe Ernaehrungs- minister, Seldte Arbeitsminister und Herbert Klemm Justizminister. Jodl wurde Chef des Generalstabes.

Aber die Westfront war nicht mehr zu halten. Die Generale bestanden behaerlich auf einer sofortigen Kapitulation gegenueber den Westmaechten und einzelne Armeegruppen-Kommandos streckten unaufgefordert die Waffen, um vor den Sowjettruppen in englische oder amerikanische Gefangenschaft zu fluechten.

Die Armeegruppe des Generalfeldmarschalls Ernst Busch kapitulierte am 6. Mai gegenueber dem General Montgomery. Am gleichen Tage gab das Haupt- quartier des Grossadmirals Doenitz durch Radio bekannt, dass die Waffenruhe nach fast sechsjaehrigen ehrenvollen Kampfe vereinbart worden sei, nachdem der Krieg gegen die Westmaechte seinen Sinn verloren habe. Der Widerstand gegen die Sowjettruppen aber werde fortgesetzt, um moeglichst viele deutsche Menschen vor dem bolschewistischen Terror zu bewahren.

Noch deutlicher verriet der nazistische Gau-Propagandaleiter von Weser- Ems, Seipe, in einer Radio-Rede ueber den Sender Wilhelmshaven die hinter- haeltige Politik der Hitler-Himmler-Doenitz-Klique. Er sagte: "Nach sechs Jahren harten Ringens... schweigen seit drei Stunden die Waffen. Es war Deutschland nicht moeglich, in diesem Kampfe, der ausser Japan fast die ganze Welt gegen uns brachte, den Ruecken freizuhalten, um unsere ganze Kraft

dem einen Ziel dienen zu lassen, der grossen europaeischen Gefahr entgegenzu- treten: dem Bolschewismus. Um dieser europaeischen Aufgabe zu dienen, wurde die Mehrzahl der Divisionen in diesem Raum abgezogen und gegen den Osten gesandt. Seit wenigen Stunden sind diese Absetzbewegungen nach dem Osten in unserem Raum beendet. Getreu dem Adolf Hitler geschworenen Eid und in vor- bildlicher Disziplin gegenueber den Befehlen des vom Fuehrer eingesetzten Nachfolgers, Grossadmiral Doenitz, liegen auch zur Stunde diese unsere Solda- ten noch dem Gegner gegenueber." *

Alle diese Schwindelmaeuever scheiterten an der Einheit der drei grossen Vereinigten Nationen. Unaufhaltsam rueckten ihre Armeen von allen Seiten vor. Schon am 7. Mai 1945 war Doenitz gezwungen, den amerikanisch-englisch- russischen Truppen die allgemeine bedingungslose Kapitulation der Wehrmacht mitzuteilen. Generaloberst Gustav Alfred Jodl und Generaladmiral Georg von Friedeburg begaben sich nach Reims, wo sie am 7. Mai, morgens 2 Uhr 41 im Hauptquartier des Generals Eisenhower die bedingungslose Kapitulation unter- zeichneten. Die Ratifizierung der Kapitulations-Urkunde fand am 8. Mai 1945 in Berlin durch den Generalfeldmarschall Keitel als Chef des OKW, den Ge- neraloberst Stumpff als Oberbefehlshaber der Luftwaffe und Generaladmiral von Friedeburg als Chef der Flotte statt; Marschall Zhukow unterzeichnete fuer Marschall Stalin und Marschall Tedder fuer Marschall Eisenhower. Als Zeugen zeichneten General Carl A. Spaatz und General Jean de Latrre de Tassigny.

Unterdessen hatte sich die sogenannte Doenitz-Regierung mit einem Stab von 400 bis 500 Kriegsverbrechern in Flensburg niedergelassen und versuchte, sich an der Macht zu halten. Der "Aussenminister" Graf Lutz von Schwerin- Krosigk hielt am 7. Mai eine Rede, in der er, ein richtiger Knecht Hitlers, heuchlerisch erklarte: "In unserem Volke soll Gerechtigkeit das oberste Gesetz und die hoechste Richtschnur sein. Wir muessen das Recht auch als die Grund- lage der Beziehungen zwischen den Voelkern aus innerer Ueberzeugung an- erkennen und achten. Achtung vor geschlossenen Vertraegen soll uns ebenso heilig sein wie das Gefuehl der Zugehoerigkeit unseres Volkes zur europaei- schen Voelkerfamilie."

Der Reichsminister Speer versuchte die Notwendigkeit der "Doenitz-Re- gierung" zu begruenden, indem er grosse wirtschaftliche Schwierigkeiten voraus- sagte, "wenn nicht eine straffe zentrale Regierung die Schaeden an den Ver- kehrseinrichtungen wieder gutmachen werde."

Aber das Flensburger Idyll hatte keinen Bestand. Mit der Unterzeich- nung der bedingungslosen Kapitulation hatte die Doenitz-Klique ihre Aufgabe erfuellt. Sie bestaetigte damit zugleich den vollstaendigen Bankrott der nazi- stischen Diktatur und erschwerte die Bildung einer neuen Dolchstoss-Legende. Mehr durfte von ihr nicht erwartet werden. Entgegen dem Streben aller Appea- serkraefte der Welt, die "Doenitz-Regierung" im Sattel zu halten, wurden ihre Mitglieder am 23. Mai verhaftet und zu Kriegsgefangenen erklart.

Im uebrigen Deutschland suchten sich die groessten nazistischen Verbre- cher durch Selbstmord oder Flucht der Verantwortung zu entziehen. Hitler wurde als tot erklart. Seine Leiche ist bis zum Abschluss dieses Buches unaf- findbar geblieben. Marschall Zhukow erklarte, dass Hitler aller Wahrschein- lichkeit nach mit einem Flugzeug Berlin verlassen habe. Am 23. Juni 1945 wurde aus Paris die Aussage eines gefangenen deutschen Offiziers gemeldet,

* Zitiert nach "Die Zeitung" London, vom 11. Mai 1945.

wonach Hitler am 29. April per Flugzeug nach dem damals noch in deutschen Haenden befindlichen franzoesischen Hafen Palisse gekommen und sich in einem, schwer mit Lebensmitteln und Brennstoff beladenen Unterseeboot eingeschifft habe. * Der ehemalige Chef der Leibstandarte "Adolf Hitler", SS-Obergruppenfuhrer Sepp Dietrich aeusserte sich zum angeblichen Heldentod Hitlers: "Gefallen im Kampfe? Unmoeglich! Dieses Subjekt hat niemals seinen Luftschutzkeller verlassen." ** Schacht erklarte: "Hitler, ein Selbstmoerder? Ich wuerde es ihm nicht glauben, wenn er es mir selbst sagen wuerde." Alle Umstaende sprechen daefuer, dass Hitler sich aus dem Staub gemacht hat.

Himmler wurde durch amerikanische Truppen bei Lueneburg gefangenengenommen und vergiftete sich. Goering beschaeftigte sich in den letzten Wochen mit seiner zusammengestohlenen Kunstsammlung. Er verfrachtete sie in einem Sonderzug und brachte sie nach Sueddeutschland in "Sicherheit". Spaeter ergab er sich amerikanischen Truppen und behauptete, mit dem Reichstagsbrand nichts zu tun zu haben und von den furchtbaren Verbrechen, die von den Nazis in den Konzentrationslagern veruebt wurden, nichts zu wissen. Er waelzte alle Schuld am Kriege und an den Kriegsverbrechen auf Hitler ab, von dem er in den abfaelligsten Worten sprach. Ribbentrop wurde in Hamburg von englischen Truppen verhaftet. Er bot den Verrat von Geheimnissen der Nazi-Partei an als Austausch gegen die Zusicherung, ihn am Leben zu lassen. Rosenberg, Funk, Backe, Speer, Dietrich und Konsorten betrugten sich nicht heldenhafter. Auch sie verrieten ihren "grossen Fuehrer", um ihr Leben zu retten, nannten ihn einen "verrueckten Ansichtskartenhaendler", "Bierbankpolitiker", "einen oesterreichischen Schwaetzer", "einen stimmbegabten Hausierer". Marschall Rundstedt, Guderian, Kesselring, Schoerner, Busch, Model wurden von englischen oder amerikanischen Truppen gefangenengenommen und spielten sich nun, um von ihren Kriegs- und ihren anderen Verbrechen innerhalb Deutschlands abzulenken, als Heerfuhrer auf, die in Ehren von der Uebermacht geschlagen wurden. Als haetten sie diese Uebermacht — freilich, als diese noch nicht geeint war — nicht erst heimtueckisch ueberfallen. Krupp, Flick, Thyssen, Schnitzler und andere Monopolisten lieferten sich den anglo-amerikanischen Truppen aus. Sie begannen, als ob nichts besonderes vorgefallen waere, sofort von "business" zu reden: Die Betriebe koennten nach ihrer Meinung in kuerzester Frist wieder in Gang gesetzt, die Arbeiter beschaeftigt werden. Alles, was vom Ausland verlangt wuerde, koenne man produzieren. Patente und Produktionsgeheimnisse staenden der englischen und amerikanischen Regierung zur Verfuegung. Man koenne bald den Amerikanern Waffen und Munition zur Fortsetzung des Krieges gegen Japan liefern. Auch sei man bereit, das Rhein- und Ruhrgebiet unter englische oder franzoesische Oberhoheit zu stellen, am besten durch die Bildung einer kleinen selbstaendigen rheinischen Republik. Dadurch wuerde vermieden, dass sich der Bolschewismus bis weit nach dem Westen ausdehne. Man habe ja nie den Krieg gegen England und Amerika gewollt, sondern nur den gegen die Sowjetunion. Leider haetten Churchill und Roosevelt die ehrlichen Absichten Hitlers immer missverstanden. Aber das sei nun nicht mehr zu aendern und deshalb werde man auch nicht zoegern, sich auf den Boden der gegebenen Tatsachen zu stellen und auf das engste mit den West-

* "Excélsior", México, D. F., vom 24. Juni 1945.

** "Excélsior", México, D. F., vom 30. Juni 1945.

maechten zusammenzuarbeiten, um den Bolschewismus abzuwehren. Erbaermliche Halunken!

DEMOKRATISCHE KRAEFTE IN AKTION

Lord Vansittart behauptet, es habe in Deutschland eine Untergrundbewegung nicht gegeben. Gewisse Kreise der deutschen antinazistischen Emigration gestanden zwar das Vorhandensein einer schwachen Untergrundbewegung in Deutschland, aber nach ihrer Ansicht war diese von den Massen des Volkes isoliert. Das deutsche Volk habe sich als ganzes von dem Nazismus korrumpieren lassen, und besonders die deutsche Arbeiterklasse habe sich als eine der wesentlichsten Stuetzen des Nazismus erwiesen. Die Schlussfolgerung dieser Kreise war: die deutsche Arbeiterklasse hat mit derjenigen der Vorhitlerzeit nichts mehr gemeinsam. Ihre klassenkampferischen Traditionen seien verschuettet und ihr Bewusstsein muesse viele Jahre lang als ein ungeeigneter Boden fuer den Samen des Sozialismus angesehen werden. Die deutsche Arbeiterklasse muesse unter der Kontrolle der militaerischen Besatzung von Grund neu aufgebaut werden. Nur auf die neue Generation koenne man dabei groessere Hoffnung setzen.

Wir haben in einem anderen Abschnitt dieses Buches das Ausmass der nazistischen Korruption und der chauvinistischen Beeinflussung des deutschen Volkes darzustellen versucht und auch geschildert, in welchem Ausmasse deutsche Arbeiter und Angestellte von den nazistisch-imperialistischen Ideen erfasst wurden. Der Prozentsatz war ein grosser umsomehr, als auch zur Zeit der hoechsten Bluete der deutschen Arbeiterbewegung nur etwas mehr als 40 Prozent der deutschen Proletarier und Halbproletarier als klassenbewusst angesehen werden konnten. Wir haben auch darauf hingewiesen, dass in der Zeit der nazistischen Kriegsvorbereitung und der grossen Siege der deutschen Wehrmacht die ideologische Verwirrung auch unter den werктаetigen Schichten zunahm. Aber zu behaupten, dass das gesamte deutsche Volk, einschliesslich der ganzen Arbeiterklasse, — die Untergrundkaempfer ausgenommen — der Beeinflussung der Nazis zum Opfer gefallen sei, ist eine der Reaktion nuetzende Uebertreibung.

Soweit sich solche Anschauungen unter deutschen antinazistischen Emigranten oder unter Marxisten in den Laendern der Vereinigten Nationen entwickeln konnten, waren sie vor allem auf eine unklare Stellungnahme zur Mitverantwortung des deutschen Volkes am Kriege und an den Kriegsverbrechen zurueckzufuehren. Die Mitverantwortung der deutschen Volksmassen ergibt sich vorwiegend aus der Tatsache, dass sie, und insbesondere die deutschen Arbeiter, das Heranwachsen des Nazismus geduldet haben, ihn zur Macht kommen liessen, trotzdem sich mehr als eine Gelegenheit bot, ihn rechtzeitig zurueckzuschlagen und zu vernichten. Sie ergibt sich ferner aus der Tatsache, dass Teile des deutschen Volkes Hitler unterstuetzten und Teile nur einen ungenuegenden Kampf gegen sein Gangsterregime fuehrten.

Wir haben die historischen und politischen Ursachen fuer das Versagen der deutschen Arbeiter in dem Band "Von Weimar zu Hitler" darzustellen versucht. Die nachfolgenden Ausfuehrungen des Reichstagsabgeordneten Walter Ulbricht erhaerten unsere Stellungnahme zu dieser Frage:

"Die deutsche Arbeiterklasse und die antihitlerschen Kreise im deutschen Volke haben damals nicht die Kraft aufgebracht, die Machtergreifung des

Faschismus zu verhindern. Grosse Teile der deutschen Arbeiterschaft waren des Kampfes entwoehnt. Sie glaubten, auf dem Wege der sogenannten "Wirtschaftsdemokratie", mit Hilfe von Arbeitsbeschaffungsprogrammen, unter Vermeidung des konsequenten Kampfes gegen das reaktionaere Trustkapital die Rechte des schaffenden Volkes schuetzen zu koennen. Der Nazismus vermochte die deutsche Arbeiterklasse nochmals zu spalten, indem er die Krisennot und die Unfaehigkeit der buergerlichen Parteien ausnuetzte und den Massen in der Ankurbelung der Produktion fuer die Ruestungen und im Kampf fuer ein "Grossdeutschland" einen Ausweg vorspiegelte. Die imperialistische Propaganda, der alte Geist des preussischen Militarismus, der jahrzehntelang dem deutschen Volke eingepflichtet worden war, wurde mit allen Mitteln hochgezuechtet. Die Arbeiterklasse wurde verwirrt und gelaehmt. Sektiererische Fehler und Schwaechen in der Politik der KPD hinderten sie, die antifaschistische Einheitsfront allen Widerstaenden zum Trotz herbeizufuehren."*

Mit der Errichtung der nazistischen Herrschaft begann die Zerschlagung der deutschen Arbeiterbewegung. Der Widerstand der klassenbewussten Arbeiter gegen die gewaltsame Aufdraengung der Nazi-Ideologie war im Verhaeltnis zu den unvorstellbaren Propagandamitteln von Goebbels und den Seinen nur ungenuegend. Man muss erlebt haben, wie zum Beispiel am 15. Juli 1934 waehrend der Rede Hitlers ueber seine Mordnacht vom 30. Juni das gesamte Leben Deutschlands brachgelegt war und nur die Lautsprecher aus allen Ecken und Enden groehlten, nichts in ganz Deutschland war zu hoeren als die Stimme des "Fuehrers" und der Jubel seiner Praetorianergarde.

Walter Ulbricht schildert diese Periode mit den Worten: "Heroisch kaempften die in die Illegalitaet getriebenen Organisationen der KPD gemeinsam mit sozialdemokratischen Organisationen, katholischen und protestantischen Gruppen und demokratischen Intellektuellen gegen den barbarischen Faschismus. Opfer ohne Zahl forderte dieser Kampf. Hunderttausende antifaschistischer Kaempfer wurden eingekerkert und zu Tode gefoltert. Die ungeheuren Verluste an Kadern schwaechten die Organisationen der KPD, zerstoerten die organisatorischen Verbindungen und liessen die oertlichen Gruppen ohne zentrale Fuehrung. Obwohl die Organisationen der KPD niemals den Kampf einstellten, konnte der Faschismus, nicht zuletzt dank seiner leichten aussenpolitischen Erfolge (1935 bis 1939), seinen verderblichen Einfluss auf die Massen des Volkes immer weiter ausdehnen und selbst grosse Teile der Arbeiterklasse mit dem Gift der imperialistischen Ideologie verseuchen."*

Aber der ungenuegende Kampf gegen den Nazismus bedeutet nicht, dass das ganze deutsche Volk, die ganze deutsche Arbeiterklasse nazistisch verseucht waren. Die rueckklaeufige Entwicklung begann, als die Wehrmacht an der Ostfront im Winter 1941/42 die ersten vernichtenden Niederlagen erlitt. Der Reichstagsabgeordnete Wilhelm Pieck schilderte, gestuetzt auf die Aussagen von zehntausenden deutschen Kriegsgefangenen und auf den Inhalt von hunderttausenden deutschen Feldpostbriefen den beginnenden Stimmungsumschwung in marxistischer Weise:

"Im deutschen Volke vollzieht sich ein ernster Stimmungsumschwung. Es waechst der Widerstand gegen die Fortsetzung des Krieges und die Kriegsmassnahmen der Hitler-Regierung. Darin kommt zum Ausdruck, dass es mit der

* Walter Ulbricht: "Ernst Thaelmann", "Internationale Literatur" Nr. 11/1944, Moskau.

Geduld der Volksmassen zu Ende geht. Wenn dieser Prozess auch noch langsam und noch sehr unterschiedlich in den einzelnen Volksteilen vor sich geht, so ist doch die Veraenderung in der Haltung der Volksmassen so stark, dass die Hitlerklieke darin eine ernste Gefahr erblickt und sich genoetigt sieht, mit verstaerkter Luegen-Propaganda und gesteigertem Terror dagegen vorzugehen. Am staerksten tritt dieser Stimmungsumschwung und Widerstand in den Arbeitermassen der Ruestungsbetriebe und auch in der bauuerlichen Bevoelkerung hervor. Vor allem aber sind die Frauen davon erfasst... In allen Gespraechen und in den Briefen zwischen der Front und der Heimat kommt diese Kriegsmuedigkeit und der Wunsch nach einer schnellen Beendigung des Krieges immer wieder zum Ausdruck... Wenn diese Kriegsmuedigkeit und Friedenssehnsucht zunaechst mehr passiven Charakter traegt, so entwickeln sich daraus doch ernste Konflikte zwischen den Massen und der kriegstollen Hitlerklieke, weil diese Stimmungen, wie die Erfahrungen des Weltkrieges lehren, die Vorlaeufer der allgemeinen Erschoepfung und des moralischen Zusammenbruches sind und damit auch der Durchhaltestimmung ein Ende machen. Die Hitlerklieke sucht deshalb diesen Stimmungen mit der verlogenen Agitation entgegenzuwirken, dass die lange Dauer des Krieges dem deutschen Volke von den Gegnern aufgezwungen sei, die es vernichten wollen. Aber auch diese Luege beginnt ihre Wirkung zu verlieren. Das deutsche Volk fuehlt sich immer mehr ausserstande, die Leiden und Opfer des ihm von der Hitlerklieke aufgezwungenen Krieges zu ertragen und hat nur einen Wunsch, dass dem Kriege ein Ende gemacht wird."* Das alles waren fuerwar keine Stimmungen, die von einer Begeisterung fuer den "Fuehrer" und den Nationalsozialismus zeugten.

Aber darueber hinaus versuchten die antinazistischen Untergrundkaempfer in Duesseldorf, Hamburg, Berlin, Leipzig, Dresden, Muenchen und in vielen anderen Staedten immer aufs neue anzugreifen. In den Konzentrationslagern hielten sie unter den grossten Schwierigkeiten ihre Organisationen aufrecht und arbeiteten in der unerschuetterlichen Hoffnung auf den endgueltigen Sieg ueber den Nazismus. Jene Antinazis, welche in die Division 999 gesteckt wurden und an der Front in den sicheren Tod gehetzt werden sollten, gingen in Tunis zu den Alliierten ueber. In Griechenland schlossen sie sich der nationalen Freiheitsbewegung an.

Trotzdem gelang es den antinazistischen Massen nicht, eine breite Volksbewegung zur Ausloesung zu bringen. Als Erklaerung dafuer wurde im Auslande die Behauptung aufgestellt, die deutsche Arbeiterklasse habe die heroisch kaempfende kleine Minderheit ihrem Schicksal ueberlassen. Diese Erklaerung fuer das Nichtzustandekommen breiter Volksbewegungen in Deutschland waehrend der letzten Kriegsjahre warf jedoch die Frage auf: Warum handelte die deutsche Arbeiterklasse in dieser Weise? Die Antwort darauf war: Die deutsche Arbeiterklasse ist gaenzlich nazistisch verseucht.

Wir haben die Haltlosigkeit dieser oberflaechlichen Behauptung bereits nachgewiesen. Die Ursache des Nichtzustandekommens von grossen Volksbewegungen ist also anderweitig zu suchen. Der Nazismus hatte durch seine ideologisch gefestigten militaerisch-politischen Terrororganisationen, durch seine unvorstellbare Brutalitaet den lange vor ihrer Zeit straff organisierten Staatsapparat trotz der Erschuetterungen im Volk intakt halten koennen. Zehntausende antinazistischer Funktionaere wurden im Verlaufe der Kriegsjahre physisch

* Wilhelm Pieck "Der Hitlerfaschismus und das deutsche Volk". Moskau 1942.

ausgerottet, die Organisationen immer wieder zerrissen oder in Atome zerschmettert. Es darf auch nicht uebersehen werden, dass sich unter den Millionen von deutschen Kriegsoffizieren auch Legionen klassenbewusster deutscher Arbeiter befanden. So kam es, dass sich die noch vorhandenen aktiven antinazistischen Kraefte erst im Verlaufe des Zusammenbruches des nazistischen Regimes wieder sammeln und in vielen Faellen zum offenen Kampf uebergehen konnten.

DIE ANTINAZISTISCHE EMIGRATION

Die politischen Emigranten, die Deutschland verliessen, hatten sich auf fast alle Erdteile verstreut. Man konnte sie in den demokratischen Laendern des europaeischen Kontinents in der Sowjetunion, in England, in Nord- und Suedafrika, in Asien und Australien finden. Bei Kriegsausbruch wurde der gresste Teil der in Frankreich lebenden politischen Emigranten von der franzoesischen Regierung in Konzentrationslager gesperrt. Die Eroberung der nordischen, westlichen und suedoestlichen Laender Europas durch die Wehrmacht zwang viele, erneut in die Illegalitaet zu gehen oder nach Uebersee auszuwandern. Nicht unbetrachtlich ist die Zahl derjenigen, die in den ersten Jahren des Krieges, beseelt von dem Willen, in Deutschland selbst den antinazistischen Kampf weiterzufuehren, freiwillig nach dort zurueckkehrten. Manche fielen in die Haende der Gestapo, viele wurden von der Vichy-Regierung in Frankreich an die Besatzungsbehoerden ausgeliefert, darunter Fuehrer wie Franz Dahlem, Siegfried Raedel, Heiner Rau, Rudolf Breitscheid, Rudolf Hilferding und andere.

Die politische Emigration war nicht einheitlich. Unter ihr befanden sich einige wenige nazistische oppositionelle Deutschnationale, Zentrumsleute und Demokraten. Die Sozialdemokraten und die Kommunisten stellten die staerksten Kontingente. Kleine katholische und evangelische Zirkel, die Sozialdemokraten und die Kommunisten entfalteten politische Taetigkeit.

Rechtsgerichtete Persoenlichkeiten der Emigration, wie Strasser, Rauschning, Bruening, Wirth, Treviranus und Spiecker nahmen niemals eindeutig gegen den deutschen Imperialismus Stellung. Im Gegenteil, soweit sie politisch ueberhaupt hervortraten, suchten sie die deutschen Plutokraten und Reaktionaere als "Opfer des Faschismus" und den Nazismus als eine Weltanschauung irreder Idealisten hinzustellen.

Fuehrer der Sozialdemokratie, wie Friedrich Stampfer, Otto Braum, Gerhard Seger, Erich Ollenhauer, Hans Vogel und andere verbrachten anfangs ihre Zeit in der Emigration damit, den Nachweis zu fuehren, dass sie keineswegs zu den Verantwortlichen an dem Sturz der Weimarer Republik gehoerten. Sie erwiesen sich weiterhin als verbissene Gegner der proletarischen Einheitsfront und der antinazistischen Volksfront. Dagegen hielten sie staendig enge Beziehungen zu Bruening und Kompagnie aufrecht. Nach Ausbruch des Krieges versuchten diese Fuehrer mit dem deutsch-russischen Nichtangriffspakt zu beweisen, dass zwischen dem Dritten Reich und der Sowjetunion kein Unterschied bestehe. In einer Front mit der internationalen Reaktion und Bruening, Treviranus und Spiecker hetzten sie zum Kriege gegen das Land des Sozialismus. Als Hitler dann die Sowjetunion ueberfallen hatte, die mit England und den Vereinigten Staaten das Buendnis zur Vernichtung des Naziregimes schloss, unterstuetzten diese Fuehrer die Appeaser, um das Buendnis zu gefaehrdern.

Das Emigrations-Organ dieser sozialdemokratischen Fuehrergruppe war der "Neue Vorwaerts", der anfangs in Prag, spaeter in Paris erschien. Er erreichte niemals eine Auflage, die der grossen Zahl von deutschen Sozialdemokraten im Auslande entsprochen haette. Nach der Besetzung Nordfrankreichs durch die Nazis, wurde die "Neue Volkszeitung" in New York zu ihrem Zentralorgan. In London erschienen die "Sozialistischen Mitteilungen" hektographiert.

Die Politik der rechten sozialdemokratischen Fuehrer zersplitterte die sozialdemokratische Emigration in verschiedene Gruppen. In England entstand unter Fuehrung Kurt Geysers und Walter Loebes eine Gruppe, die zu Handlangern des Vansittart-Kreises wurde. Paul Hertz und Karl Frank standen an der Spitze des Kreises "Neu Beginnen", der auch unter dem Namen "Miles-Gruppe" bekannt wurde. Dieser Kreis, zu dem auch August Siemsen gerechnet werden kann, suchte den Eindruck besonders revolutionaerer Marxisten zu erwecken. Aber auch sie suchten im reaktionaeren Interesse Differenzen zwischen den westlichen und den oestlichen Alliierten auszunutzen. Zuweilen beteiligte sich dieser Kreis, wenn auch immer zoegernd an Einheitsbestrebungen.

Die politisch klarste Gruppe der sozialdemokratischen Emigration bekaempfte die reaktionaere Politik der Stampfer, Seger und Vogel und befand sich auch im Widerspruch zu den Ansichten der Gruppe Paul Hertz und Karl Frank. Diese Gruppe, zu der Siegfried Aufhaeuser, Max Seydewitz, Adele Schreiber, Karl Rawitzky, Siegfried Marck, Otto Priller, Horst Baerensprung zaehlten, zoegerte nicht, die Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen. Sie trat fuer die Einheitsfront aller proletarischen Kraefte ein und fuer ein demokratisches Regime, das durch die Enteignung der Kriegsverbrecher auch oekonomisch fundiert sein sollte.

Die kommunistische Emigration blieb geschlossen trotz des zwoelfjaehrigen Exils und trotz einiger Spaltungsversuche aussenstehender trotzkistischer Elemente. Sie stand unter der Leitung der Abgeordneten Wilhelm Pieck, Wilhelm Florin, Walter Ulbricht, Franz Dahlem, Paul Merker, Paul Bertz, Siegfried Raedel, Edwin Hoernle, Wilhelm Koenen und anderer Funktionaere der Partei. Die kommunistische Emigration konzentrierte sich in der Hauptsache auf die politische und materiale Unterstuetzung der Untergrundbewegung. Die Kommunisten im Ausland befanden sich bis zum Kriegsausbruch von allen an Deutschland grenzenden Laendern aus mit den Untergrundkaempfern im engen Kontakt. Gemeinsam mit linken sozialdemokratischen Freunden haben die kommunistische Emigration und die kommunistischen Parteien der neutralen Laender die deutschen Formationen der Internationalen Brigade Spaniens organisiert und immer neue Anstrengungen unternommen, um ein gemeinsames Vorgehen aller proletarischen Kraefte im Kampfe gegen den Nazismus und Krieg zu erreichen. Sie war auch fuehrend in den Bestrebungen zur Entfaltung einer deutschen Volksfrontbewegung. Die Berner und die Bruesseler Konferenz der deutschen Kommunistischen Partei, die von Delegierten der illegalen Parteilgruppen in Deutschland beschickt wurden, waren Meilensteine auf dem Wege zur Klaerung der Fragen des Kampfes zum Sturze des Nazismus.

Die deutschen Kommunisten im Auslande traten fuer die Schaffung einer einheitlichen marxistischen Arbeiterpartei ein und fanden dabei die Unterstuetzung zahlreicher illegaler Organisationen, in denen sich bereits Kommunisten, Sozialdemokraten und auch christliche Arbeiter zur Taetigkeit vereinigt hatten. Die Kommunisten waren es auch, die mit Erfolg einen Kampf gegen den internationalen Apparat der Gestapo und des SS-Sicherheitsdienstes fuehrten,

und denen es gelang, ihre Reihen von Agenten der nazistischen Fuenften Kolonne rein zu halten.

Die kommunistische Emigration gab anfangs in Prag den "Gegenangriff" heraus. Dieser wurde 1936 durch die "Deutsche Volks-Zeitung" ersetzt, die ebenfalls zunaechst in Prag und spaeter in Paris erschien. Ihre woechentliche Auflage betrug 20. bis 25.000 Exemplare. Auch erschien die von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg gegruendete "Rote Fahne" im Kleinformat und auf Duendruck-Papier fuer die Untergrundbewegung, die von Franz Mehring und Rosa Luxemburg begruendete theoretische Zeitschrift "Die Internationale" und die Deutschland Informationen des ZKs der KPD. Die kommunistische Emigration publizierte das erste und zweite Braunbuch ueber den Reichstagsbrand und den Nazi-Terror in Deutschland und einige hundert antinazistische Buecher und Broschueren, die mit falschen Titelblaettern und harmlosen Einbaenden illegal nach Deutschland gingen. Die Erlebnisse derjenigen, die dieses Material ueber die Grenze brachten oder in Nazideutschland verteilten, wuerde tausende Seiten des Ehrenbuches des deutschen Untergrundkampfes gegen das Naziregime fuellen.

Neben den politischen Gruppierungen spielten in der Emigration auch zahlreiche Schriftsteller, Kuenstler und Wissenschaftler eine Rolle, die deutschen Intellektuellen, die nach der Goering'schen Reichstagsbrandstiftung und nach den Pogromen in alle Laender des Erdballs verstreut wurden. Mit Recht wurde geschrieben, dass der deutsche Geist nach der Machterschleichung Hitlers aus Deutschland ausgezogen sei.

Die Schriftsteller und Kuenstler waren in zahlreichen Kulturvereinigungen zusammengefasst, so im "Schutzverband deutscher Schriftsteller" in Paris, im "Freien Deutschen Kulturbund" in London, in der "Tribune fuer freie deutsche Kultur" in New York, im "Heinrich Heine-Klub" in Mexiko und anderen.

Von groesseren Verlagen deutscher Buecher waren der "Verlag fuer schoene Literatur", Moskau, der "Malik-Verlag", London, der Verlag Querido und de Lange in Amsterdam, der Bermann-Fischer-Verlag in Stockholm und spaeter in Boston, Editions de Carrefour in Paris und "El Libro Libre" in Mexiko vorhanden.

DER KAMPF DER BEWEGUNG FREIES DEUTSCHLAND

Die Bewegung Freies Deutschland unterstuetzte an der Seite der Vereinigten Nationen aktiv alle Massnahmen zur Befreiung der Welt von der nazistischen Pest. Diese Bewegung war aus einem unermuedlichen Ringen hervorgegangen, das die weitsichtigsten und entschiedensten antinazistischen Kraefte in Deutschland und in der Emigration um die Schaffung einer ueberparteilichen Formation gegen den Nazismus gefuehrt hatten. Die schliessliche Verstaendigung — keine vollstaendige — erfolgte Ende 1936. Damals legte Wilhelm Pieck dem Ausschuss zur Vorbereitung einer deutschen Volksfront, der in Paris geschaffen wurde, Richtlinien zur Ausarbeitung einer politischen Plattform vor, in denen es unter anderem hiess:

"Ungeachtet parteipolitischer, weltanschaulicher, und religioeser Verschiedenheiten vereinigt uns das gemeinsame Ziel: Rettung Deutschlands vor der herannahenden Kriegskatastrophe, Ausloeschung der Schande der faschistischen Barbarei, Sturz der undeutschen nazistischen Diktatur, Errichtung und Sicherung

einer demokratischen Republik, eines freien und gluecklichen Deutschlands." *

Der Ausschuss nahm einen Aufruf an das deutsche Volk an, in dem diese Grundsaeetze und Aufgaben niedergelegt wurden. Unter dem Vorsitz von Heinrich Mann trat der Ausschuss am 10. und 11. April 1937 erneut in Paris zusammen und mahnte: "Reichen wir einander die Hand, verbuenden wir uns gegen den gemeinsamen Feind Hitler. Sozialisten, Kommunisten, Demokraten, Angehoerige aller Konfessionen, handeln wir gemeinsam, helfen wir uns gegenseitig. Beenden wir jegliche Zersplitterung, die nur Hitler nuetzt..."

Und in der Begrueendung des Aufrufes fuehrte Heinrich Mann weiter aus: "Das grosse einigende Kampfesziel aller Freunde des Friedens und der Freiheit in Deutschland ist die demokratische Republik. In ihr wird das deutsche Volk selbst frei ueber seine Geschicke entscheiden. Es wird den Nazismus mit der Wurzel ausrotten. Es wird nicht die folgenschweren Fehler und Schwaechen von 1918 wiederholen, sondern eine starke Volksmacht gegen die Feinde der Volksfreiheit schaffen." *

Ungeachtet dieser Verstaendigung, an der Persoenlichkeiten aus allen Lagern des deutschen Antifaschismus teilnahmen, fiel der Ausschuss zur Vorbereitung einer deutschen Volksfront infolge von Gegensaeetzen ueber die Methoden des unterirdischen Kampfes gegen den Faschismus wieder auseinander. Die sozialdemokratische Wels-Stamper- und die Miles-Gruppe hatten von vornherein die Teilnahme an dem Ausschuss abgelehnt.

Unter Fuehrung von Heinrich Mann bildete sich Mitte 1938 der "Ausschuss der Deutschen Opposition" in Paris, der sich bald auf zahlreiche Freunde in allen Emigrationslaendern stuetzen konnte und der begann, energisch gegen die wachsende Kriegsgefahr aufzutreten. Der Untergrundbewegung innerhalb Deutschlands kam er durch Lieferung von grossen Mengen Propagandamaterial zu Hilfe. Der Ausschuss unterstuetzte die Bemuehungen der Kommunisten, die Volksfrontbewegung wieder zu beleben. Der dazu vom Zentralkomitee der KPD am 8. September 1938 an alle Gruppierungen der Emigration ueberwiesene Vorschlag hat eine nachhaltige Bedeutung erhalten. Zwar fuehrte er nicht zum unmittelbaren Zusammenschluss der antinazistischen Kraefte, aber er wurde zur Grundlage der programmatischen Erklaerungen und der Kampfsmassnahmen der spaeteren Bewegung Freies Deutschland. Der prinzipielle Teil des Vorschlages lautete:

1. Die deutsche Opposition kaempft mit allen ihr zur Verfuegung stehenden Mitteln gegen die Kriegspolitik Hitlers. Die Sicherung des Friedens ist die einzige wahre deutsche Volkspolitik. Der Sturz des Hitlerregimes ist die Garantie des Friedens.

2. Sollte Hitler den Krieg beginnen, so kaempft die deutsche Opposition innerhalb und ausserhalb des Landes fuer die moeglichst schnelle Beendigung des Krieges durch den Sturz der kriegsverbrecherischen Tyrannei. Sie handelt damit im Lebensinteresse der deutschen Nation und zugleich als Verbundeter der demokratischen fortschrittlichen Kraefte der Welt.

3. Das gemeinsame Ziel der deutschen Opposition ist die Beseitigung der volksfeindlichen Gewaltherrschaft des Nationalsozialismus, die Erkaempfung einer neuen deutschen demokratischen Republik.

* "Deutsche Volkszeitung", Nr. 38, Paris 1938.

4. Die neue demokratische Republik wird folgende elementaren Grundforderungen verwirklichen:

a) Persoenliche und politische Freiheit fuer alle Buerger ohne Unterschied der Herkunft, des Standes, der Rasse und der Religion; volle Glaubens- und Gewissensfreiheit; Freiheit der Organisation; der Presse und Versammlung; Wiederherstellung des freien und gleichen Wahlrechtes; Selbstbestimmung fuer das oesterreichische Volk.

b) Durchfuehrung einer Wirtschaftspolitik, die der Hebung des Volkswohlstandes und dem Frieden dient, anstelle der heutigen wirtschaftsstoerenden Ruestungs- und Autarkiepolitik der nationalsozialistischen Diktatur.

c) Sicherung einer Aussenpolitik, die die Einheit und Unabhaengigkeit Deutschlands in jeder Hinsicht gewaehrleistet und fuer die Erhaltung des Friedens im Geiste der Voelkerverstaendigung wirkt.

d) Die neue demokratische Republik wird die Schwaechen der Weimarer Zeit nicht wiederholen und solche Massnahmen zur Verteidigung der neu erungenen Freiheit treffen, die eine Wiederkehr der faschistischen Tyrannei ein fuer alle Mal unmoeglich machen.*

Ueber die unmittelbaren Aufgaben sagt das Dokument folgendes:

"Gemeinsame Aufklaerung des deutschen Volkes durch Radio, Flugschriften und mehr den deutschen Bedingungen angepassten Methoden ueber die Kriegsgefahr und Kriegsschuld Hitlers, ueber die drohenden Kriegsleiden fuer das deutsche Volk, ueber die nationalsozialistischen Kriegsluegen, ueber die Rassenhetze, ueber die Religionsverfolgungen, ueber die Moeglichkeiten des Volkswiderstandes usw.

Festlegung gemeinsamer volkstuemlicher Losungen bei wichtigen Ereignissen, die durch alle verfuegbaren Verbindungen und Kanaele zu gleicher Zeit im Lande verbreitet werden.

Staendige gemeinsame Information der demokratischen freiheitlichen Welt ueber den Kampf des anderen Deutschland gegen Hitler. Dies liegt besonders im nationalen Interesse Deutschlands, damit die anderen Voelker nicht ihren berechtigten Abscheu ueber das Hitlerregime auf das unterdrueckte deutsche Volk uebertragen. — Aufbringung von Geldmitteln zur Unterstuetzung des innerdeutschen Kampfes.

Gemeinsame hitlergegnersche Arbeit unter den Auslandsdeutschen und innerhalb der deutschsprachigen Minderheiten anderer Laender.

Schaffung einer gemeinsamen Tageszeitung der deutschen Opposition.

Gemeinsame Anstrengungen zur Hilfe fuer die gefangenen Hitlergegner und ihre Familien in Deutschland.

Gemeinsame Foerderung der Interessen der deutschen Emigration.*

Bevor die in diesem Dokument niedergelegten Erkenntnisse zur Anwendung gelangten, hatten die politischen Emigranten noch eine Zeit schwerer Verfolgungen durchzumachen. Nach dem Muenchener Abkommen begann die franzoesische Daladier-Bonnet-Regierung die Emigranten, welche eine aktive antinazistische Arbeit leisteten und jene, die mit der Untergrundbewegung in Deutschland Verbindung hielten in die Illegalitaet zu draengen. Die Verfolgungen endeten damit, dass alle deutschen antinazistischen Kaempfer und alle Mitglieder der Internationalen Brigaden verhaftet und in Konzentrationslager gesperrt, nach Afrika verschickt und viele sogar an die Gestapo ausge-

* "Deutsche Volkszeitung", Nr. 38, Paris 1938.

liefert wurden. Aber auch das konnte die hinter dem Ausschuss der Deutschen Opposition stehenden Kraefte nicht hindern, den antinazistischen Kampf weiterzufuehren, der sich nunmehr zur Bewegung Freies Deutschland entwickelte und in allen Erdteilen Stuetzpunkte errichtete.

In Frankreich nahm die Bewegung Freies Deutschland in den Konzentrationslagern ihren Ausgang, und breitete sich nach der Kapitulation 1940 auf das unbesetzte Gebiet aus, — von Toulouse und Marseille aus drang sie nach dem von den Nazis besetzten Paris vor. Die Anhaenger der freien deutschen Bewegung unterstuetzten die franzoesischen Patrioten durch Propaganda unter den Besatzungstruppen und spaeter mit der Waffe in der Hand. Im Augenblick der Befreiung Frankreichs wurde diese heroische Arbeit der deutschen Antinazikaempfer innerhalb Frankreichs uneingeschraenkt anerkannt, und es erfolgte die Legalisierung der Bewegung Freies Deutschland-West. Von nun an gab sie die Zeitung "Volk und Vaterland" heraus.

In der Schweiz entwickelte sich die Bewegung in aehnlicher Weise. Unterirdisch lebende Fluechtlinge und die den Konzentrationslagern befindlichen Emigranten hatten schon seit 1940 eine aktive Arbeit gegen Hitlers Krieg getan. Sie wurde, trotz verschaeerfter Verfolgungen durch die schweizer Behoerden fortgesetzt. Die offizielle Gruendung der Bewegung Freies Deutschland in der Schweiz erfolgte im Januar 1945.

In den lateinamerikanischen Laendern wirkten sich die Folgen der Muenchener Politik ebenfalls aus und fuehrten zu Gegensetzen in den Komitees und Bewegungen der deutschen antinazistischen Emigration. Von 1941 ab erfolgte die Reaktivierung der bestehenden Organisationen. In zahlreichen Laendern fand der Zusammenschluss der deutschen demokratischen Kraefte auf neuer Grundlage statt. In Uruguay wurde das Deutsche Antifaschistische Komitee zum einheitlichen und aktivsten Zentrum. In Chile gruendete sich neben der Organisation "Das Andere Deutschland" die "Bewegung Freies Deutschland". Die Vereinigung beider Organisationen erfolgte Ende 1943. In Argentinien entwickelte sich eine Bewegung, die zahlreiche Organisationen umfasste, wurde jedoch spaeter von der faschistischen Regierung des Landes verboten. In Mexiko wurde die Bewegung Freies Deutschland Anfang 1942 gegruendet, ebenso in Brasilien. In kurzen Abstaenden folgten Kolumbien, Kuba, Honduras und Costa Rica. In Ecuador und Bolivien kam die Bewegung erst nach langen Bemuehungen zur Vereinigung aller antinazistischen Kraefte zustande. Von Ende 1942 ab schlossen sich die Bewegungen Suedamerikas in dem lateinamerikanischen Komitee der Freien Deutschen (LAK) zusammen, das seinen Sitz in Mexiko hatte.

Die Zeitschrift "Freies Deutschland", die in Mexiko seit 1941 erschien, fand bald Leser weit ueber Lateinamerika hinaus. Sie wurde zum Sprachrohr einer entschiedenen Demokratie und zum Organ von Literatur und Kunst in der Emigration. Ihr Einfluss erstreckte sich auf die ganze westliche Hemisphaere. Ausserdem verfuegten die dem lateinamerikanischen Komitee angeschlossenen Bewegungen ueber die "Volkszeitung" in Buenos Aires, die spaeter verboten wurde, ueber die Zeitungen "Alemania Libre" und "Demokratische Post" in Mexiko, ueber die Zeitung "Alemania Libre" in Chile, ueber die Zeitung "Demokratisches Deutschland" in Ecuador und ueber das "Informationsblatt" in Uruguay. Weiter erschienen Mitteilungsblaetter in Kuba, in Bolivien und anderen Laendern.

In Moskau waren zur selben Zeit antifaschistische Politiker, Schriftsteller

und Kuenstler taetig, um die Grundlage fuer eine Bewegung Freies Deutschland in der Sowjetunion zu schaffen. Ihre Arbeit konzentrierte sich vor allem auf die Radiopropaganda und auf die Umerziehung der deutschen Kriegsgefangenen. Aus den Kriegsgefangenen erwuchs bald eine grosse Zahl Helfer und schon am 8. Oktober 1941 fand in Moskau die erste Konferenz deutscher Kriegsgefangener statt.

Von da ab waren die deutschen Antinazis in der Sowjetunion propagandistisch auch an den Fronten taetig. Sie entwickelten insbesondere eine intensive Taetigkeit in den Kaempfen um Stalingrad. Zehntausende deutsche Soldaten verdanken der ueberzeugenden Aufklaerungsarbeit dieser deutschen Antinazis, welche sie zur rechtzeitigen Uebergabe veranlasste, ihr Leben.

Im Dezember 1942 wurde die Welt von dem Stattfinden der Beratung der nationalen Friedensbewegung in Deutschland ueberrascht, die im Westen des Landes unter dem politischen Einfluss der Propaganda der Freien Deutschen in Moskau sich illegal zusammenfand.

Am 12. und 13. Juli 1943 trat in Moskau die gemeinsame Konferenz kriegsgefangener deutscher Offiziere und Soldaten und der in der Sowjetunion als Emigranten lebenden antifaschistischen deutschen Reichstagsabgeordneten, Gewerkschaftlern und Maennern des oeffentlichen Lebens zusammen, in der die Gruendung des Nationalkomitees Freies Deutschland erfolgte. Die Tagung und das von ihr beschlossene Programm gaben der Bewegung in Deutschland, an den Fronten und in der Emigration einen neuen starken Antrieb. Auch dort, wo bis dahin noch keine Bewegung Freies Deutschland bestanden hatte, erfolgte nunmehr deren Gruendung, so in England, Schweden, Portugal, Australien und Suedafrika. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika bildete sich der "Rat fuer ein demokratisches Deutschland", der sich zwar nicht zur Bewegung Freies Deutschland rechnete, seine programmatische Erklarung aber der des Nationalkomitees in allen wesentlichen Punkten anpasste. Die Bewegung Freies Deutschland in England machte die "Freie Tribuene" zu ihrem Organ. Der Ausschuss in New York gab Mitteilungsblaetter in englischer Sprache heraus.

Neben diesen Bewegungen hatte sich 1942 in USA die "German American Emergency Conference" mit der Zeitung "The German American" gebildet. Die demokratischen Deutsch-Kanadier gruendeten den "Deutsch-Kanadischen Volksbund" und gaben die Zeitschrift "Volksstimme" heraus.

Die Bewegung Freies Deutschland wurde gemeinsam mit den ihr nahestehenden Organisationen eine wirkliche Volksbewegung. In ihr vereinigten sich alle antinazistischen Richtungen, Zugehoerige aller Klassen und Schichten und Anhaenger aller Glaubensbekenntnisse. Die Programme der einzelnen Landesbewegungen stimmten in den prinzipiellen und praktischen Fragen weitgehend ueberein. Sie wurden zur Vertreterin und zur Sprecherin derjenigen Deutschen, die von jeher an der Entwicklung der Wissenschaften und der Kuenste in der Welt in grossem Ausmasse beigetragen hatten, und die den Imperialismus und Nazismus als ihren Todfeind betrachteten. Die Landesbewegungen wurden zu Auslandsvertretungen der deutschen Untergrundbewegung und der hunderttausenden Eingekerkerten. Sie verteidigten dieses Deutschland gegen die Welle des von dem hitlerischen Gangsterregime durch seine furchtbaren Verbrechen entfesselten berechtigten Hasses und Rachegefuehles unter den ueberfallenen und unterjochten Voelkern.

Die groessten Kampfleistungen wurden von dem Nationalkomitee in der Sowjetunion und der Bewegung West in Frankreich vollbracht, deren Mitglieder

aktiv an den Kaempfen an der Front teilnahmen. Aber auch die Taetigkeit in den nazistisch auf das schwerste verseuchten deutschen Auslandskolonien zur Sammlung der nach ueberall hin versprengten Antinazis, zur Ueberbrueckung der tiefen Kluft, die Hitler zwischen der deutschjuedischen Bevoelkerung und dem deutschen Volke aufgerissen hatte, trug ihre Fruechte.

Die Bewegung Freies Deutschland erarbeitete sich eine klare Einschaeztung des imperialistischen Raubcharakters des von Hitler und seinen Hintermaennern gefuehrten Eroberungskrieges und des fortschrittlichen Charakters des Verteidigungs- und Befreiungskampfes, der von den Vereinigten Nationen durchgefuehrt wurde. Ihre Anhaenger bekaempften die antisemitische und antikomunistische Hetze, die von den Fuenften Kolonnen der Hitler-Himmler-Bohle in den westlichen Laendern betrieben wurde. Sie kaempften nicht nur gegen den Nazismus, der offen und brutal seine Fratze zeigte, sondern auch gegen die Reserven des deutschen Imperialismus unter den Auslandsdeutschen und Emigranten. Sie formten sich eine Grundeinstellung zu den politischen und oekonomischen Voraussetzungen, von denen die Errichtung einer demokratischen Republik, eines demokratischen Regimes in Deutschland abhaengig ist.

Der Sturz des nazistischen Gangsterregimes, herbeigefuehrt durch den Kampf der Vereinigten Nationen, besonders aber durch die gewaltigen Leistungen der Roten Armee und der Voelker der Sowjetunion brachte die Befreiung auch fuer unser Volk. Ein neues Blatt in seiner Geschichte ist damit aufgeschlagen worden. Seine freiheitlichen Kraefte erhielten die Moeglichkeit, sich zu sammeln, um die neu gewonnene Freiheit im Kampfe gegen die Reste des Nazismus und Imperialismus zu sichern und auszubauen. Am Anfang dieses Kampfes steht die Abrechnung mit den Schuldigen an den furchtbaren Verbrechen, die vom deutschen Nazismus an der Menschheit Europas veruebt wurden, die Wiedergutmachung des angerichteten Schadens und die Ausrottung auch der letzten Reste der nazistisch-imperialistischen Ideologie aus dem Denken und Fuehlen unseres Volkes.

Dazu ist die Ausbreitung der Kampfsolidaritaet und Bruederlichkeit, die zur Grundlage der Bewegung Freies Deutschland geworden sind, auf die Massen unseres Volkes notwendig. Und diese Aufgabe wird geloest werden, trotz der Missgunst verbissener Feinde der Einheit und trotz des hoehnischen Unglaubens an die Ehrlichkeit der dahin zielenden Bemuehungen.

Der Anfang zur Einheit wurde bereits gemacht. Zwischen dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands und dem Exekutivkomitee der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands in Berlin ist es zu einer Verstaendigung gekommen, die neue und dauerhaftere Beziehungen zwischen den beiden Parteien einleitet. Die Gruendung einer neuen Christlichdemokratischen Volkspartei und die Bereitschaft ihrer Fuehrer zum gemeinsamen Handeln mit den Arbeiterparteien erweitert die antinazistische Front in den zentralen und oestlichen Gebieten Deutschlands, besonders auf die Massen des Mittelstandes und der Bauern. Gemeinsam wurden die staatlichen Verwaltungen im oertlichen und provinziellen Masstabe besetzt. Gemeinsam erfolgt der Wiederaufbau der Gewerkschaften, der Handwerker-, Mittelstands- und Bauernorganisationen. Eine antinazistische Jugend- und Kulturbewegung ist im Entstehen begriffen. Nur die unterschiedliche Orientierung der Besatzungsmaechte hinderte bisher im noerdlichen-, suedlichen- und westlichen Deutschland, dass sich dort eine aehnliche Entwicklung durchsetzte.

Zur Bildung des Blockes antifaschistischer demokratischer Parteien wurde

von dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei eine Plattform vorgeschlagen, in der es unter anderem heisst:

“1. Aufrichtung eines antifaschistischen demokratischen Regimes und einer parlamentarischen Republik mit allen demokratischen Freiheiten.

2. Beschlagnahme des Eigentums der Nazis, Junker und Imperialisten. Aufteilung des enteigneten Grund und Bodens unter den landlosen Bauern.

3. Wiedergutmachung der den Vereinigten Nationen durch den Krieg verursachten Schaeden.

4. Sofortige Reinigung aller oeffentlichen Aemter von aktiven Nazis. Bestrafung derjenigen Hitler-Komplizen, die nicht fuer die Prozessierung durch die Vereinigten Nationen vorgesehen sind, durch deutsche Gerichte.

6. Legalisierung der Freien Gewerkschaften und aller antifaschistischen demokratischen Parteien und Organisationen.

7. Wiederaufbau des Gerichtswesens gemaess den neuen demokratischen Lebensreformen des Volkes.

8. Gewaehrung gleicher Rechte vor dem Gesetz fuer alle Buerger, ohne Ruecksicht auf Rassenunterschiede und strengste Bestrafung fuer Aeusserungen des Rassenhasses.

9. Antinazistische Reinigung der Schulen und Einfuehrung eines echten demokratischen und freiheitsliebenden und fortschrittlichen Geistes in allen Erziehungsinstituten und Aufklaerungsunterricht ueber die katastrophalen Folgen der Hitlerpolitik fuer das deutsche Volk.

10. Verteidigung der Arbeiter und Angestellten gegen willkuerliche und uebermaessige Ausbeutung durch die Eigentuemmer der Betriebe und Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen.

11. Staatliche Unterstuetzung fuer die Opfer des nazistischen Terrors und ihre Angehoerigen.”

Nach zwolf Jahren, in denen der Nazi-Imperialismus unendliches Leid ueber die Voelker Europas brachte und Deutschland selbst in eine nationale Katastrophe stuerzte, steht das deutsche Volk vor einem neuen Abschnitt seiner Geschichte. Deutschlands Sein oder Nichtsein haengt davon ab, ob es nun konsequent den Weg der Demokratie beschreitet und damit alle Spuren seiner dunklen Vergangenheit ausloescht. Deutschlands Sein oder Nichtsein haengt davon ab, ob seine demokratischen Volkskraefte nach den tiefen Lehren der Hitlerzeit kuenftig einig und entschlossen zu handeln verstehen.

LITERATUR - VERZEICHNIS

Abernon, Edgar Vincent Viscount d': An Ambassador of Peace. (London, 1929.)

Bachofen, Johann Jakob: Mutterrecht. (London, 1861.)

Balck, Oberstleutnant beim Stabe Infanterie-Regiment Graf Kirchbach: Taktik. (Berlin, 1908.)

Balk, Théodore: Races Mythe et Vérité. (Paris, 1935.)

Barnes, H. E.: The Genesis of the World War. (New York, 1926.)

Basch, Dr. Anton: La Conquista de Checoeslovaquia por Alemania. (México, 1943.)

Basch, Dr. Anton: The Danube Basin and the German Economic Sphere. (New York, 1943.)

Bauer, Oberst: Der grosse Krieg in Feld und Heimat. (Tuebingen, 1921.)

Becher, R. Johannes: Deutsche Lehre. (London, 1944.)

Behrend, Hans: Die wahren Herren Deutschlands. (Paris, 1939.)

Becker, Karl: Zero Hour for Germany. (London, 1944.)

Beckerath, Erwin von: Wesen und Werden des faschistischen Staates. (Berlin, 1927.)

Bernhardt, Friedrich Wilhelm von: Deutschland und der naechste Krieg. (Germany and the next War). (New York, 1914.)

Bieligk, F. K.: Statistical Truth. (London, 1943.)

Boehme, Hermann: Wehrstrafrecht im Kriege. Jahrbuch der Akademie fuer Deutsches Recht. (1936.)

Bogdanoff, A. y Bodin, Ch.: Principios de Economía Política. (México, 1944.)

Bohnacker: Wehrrecht. "Juristische Wochenschrift". (Berlin, 1935.)

Beck, Friedrich Alfred: Die Erziehung im Dritten Reich. (Muenchen, 1936.)

Boas, Franz: Words like "Semitic" and "Aryan" refer only to languages. (Science looks at the human family). "The Atlantic". (1939.)

Brinkmann, Rudolf: Staat und Wirtschaft. (Stuttgart und Berlin, 1938.)

Browder, Earl: Victory and after. (New York, 1942.)

Clark, Maurice John, Prof.: Demobilization of Wartime Economic Controls. (New York and London, 1944.)

Clausewitz, Carl von, General: On War. (London, 1918.)

Dahlem, Franz: Die Kommunistische Internationale im Kampf um die internationale Einheit fuer die Solidaritaet mit dem republikanischen Spanien. ("Rundschau"-Sondernummer Spanien. (Basel, 1938.)

Dahlem, Franz: Zur Durchfuehrung ihrer Politik braucht die Partei eine starke Organisation. "Die Internationale", Jahrgang, 1939.

Day, John P.: Historia Económica Mundial, 1914 a 1939. (México, 1940.)
 Deuel, Wallace, R.: People under Hitler. (New York, 1942.)
 Dimitroff, Georgi: Probleme der Einheits- und Volksfront. (Moskau, 1938.)
 Dimitroff, Georgi: Ein Jahr heroischer Kampf des spanischen Volkes. ("Rundschau"-Sondernummer vom 4. Mai, 1938.)
 Dimitroff, Georgi: Reichstagsbrandprozess. (Moskau, 1942.)
 Dittmar, Kurt Generalleutnant: Zur Landung der Alliierten in der Normandie. Deutschlandsender vom 11. Juli, 1944.
 Doberer, K. K.: United States of Germany. (London, 1944.)
 Dodd, William E. Jr. and Martha: Ambassador Dodd's Diary 1933-1938. (New York, 1941.)
 Duehring, Eugen: Die Judenfrage als ein Problem der Rasse, der Moral und der Kultur.
 Duisberg, Geheimrat Dr.: Lebensfragen der deutschen Industrie. (Veroeffentlicht in dem Sammelbuch Dr. Karl Haushofer und Dr. Kurt Trampler "Deutschlands Weg an der Zeitenwende". (Muenchen, 1931.)
 Dutt, R. Palme: Fascism and Social Revolution. (New York, 1934.)
 Dutt, R. Palme: World Politics 1918-1936. (New York, 1936.)

Einzig, Paul: Hitler's "New Order" in Europe. (London, 1941.)
 Engels, Friedrich: Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie. (Moskau, 1'
 Ercoli, M.: The fight against War and Fascism. (Moscow, 1935.)
 Ercoli, M.: The Spanish Revolution. (New York, 1936.)

Feder, Gottfried: Das Programm der NSDAP. (Muenchen, 1937.)
 Fichte, Ludwig: Die deutschen Wirtschaftsmessen im Kriege. (Stuttgart-Berlin, 1940.)
 Fink, Stadtschulrat: Die Judenfrage im Unterricht. (Nuernberg, 1937.)
 Fischer, Ernesto: La teoría racista del imperialismo. (México, 1941.)
 Fischer, Max: Der 30. Juni. "New Yorker Staats-Zeitung und Herold" vom 25. Juni 1944.
 Flenley, E.: The Treatment of Post-war Germany. (Toronto, 1943.)
 Florin, W.: Warum fuehrt Hitler Krieg gegen die Sowjetunion? (Moskau, 1942.)
 Forster, Peter: Wohin steuert die deutsche Wirtschaft? (Strasbourg, 1937.)
 Frank, Hans Dr.: Das Gesetz, ein Werkzeug in den Haenden des Fuehrers zur Verwirklichung des Nationalsozialismus. "Voelkischer Beobachter" (Mai, 1936.)
 Fraser, Lindley: Germany between two wars. (London-New York-Toronto, 1945.)
 Freisler, Roland Dr.: Das neue Strafrecht als nationalsozialistisches Bekenntnis. (Berlin, 1935.)
 Fromm, Bella: Blood and Banquets. (New York, 1942.)
 Fuerth, Rudolf: Der Spion des Zaren. "Freies Deutschland" México N° 1 November/Dezember, 1942.
 Fuerth, Rudolf: Die "geistige Gasmasken" des Generals von Metzsch. "Freies Deutschland". México, N° 4, Februar, 1942.
 Funk, Kurt: Die Expansionsplaene des deutschen Faschismus und ihre Grenzen. "Rundschau"-Sondernummer, "Die Tschechoslowakei", (1939.)

Funk, Walther: Rede Hauptversammlung Reichsbank Berlin am 17. Maerz 1942. ("Neue Zuercher Zeitung", vom 18. Maerz 1942.)
 Funk, Walther: Rede in Klagenfurt. ("Frankfurter Zeitung", April 1942.)
 Funk, Walther: Rede zur Finanzierung der deutschen Ruestungswirtschaft am 25. Mai, 1942 in Nuernberg. ("Neue Zuercher Zeitung," vom 26. Mai, 1942.)

Gabriel, Rudolf: Befristeter Siegesbefehl. "Die Zeitung" London, vom 6. Oktober, 1944.
 Gedye, G. E. R.: Fallen Bastions. (London, 1939.)
 Gerlach, Hellmut von: Von Rechts nach Links. (Zuerich, 1917.)
 Gerschenkron, Alexander: Bread and Democracy in Germany. (Berkely and Los Angeles, 1943.)
 Giménez, Carlos Romero, Coronel: Bajo las Garras de la Gestapo. (México, 1943.)
 Gobineau Henri de, Graf: Essai sur l'inégalité de races. (Paris, 1853.)
 Goebbels, Joseph: Der Nazisozi. (Berlin, 1928.)
 Goebbels, Joseph: Der totale Krieg. "Das Reich", vom 24. Januar, 1943.
 Goebbels, Joseph: Realitaeten des Krieges. "Das Reich", vom 21. August, 1943.
 Goebbels, Joseph: Von der Unverletzlichkeit der Freiheit. "Das Reich", vom 28. August, 1943.
 Groener, Wilhelm, General: Der Weltkrieg und seine Probleme. (Berlin, 1920.)
 Guertner, Franz, Dr.: Von der Entstehung des nationalsozialistischen Strafrechtes. Sammelbuch "Das neue Strafrecht", 2. Auflage. (Berlin, 1936.)
 Gunther, John: Inside Europe. (New York, 1936.)

Hagen, Paul: Germany after Hitler. (New York, 1944.)
 Hart, W. E.: Hitler's Generals. (New York, 1944.)
 Hasse, Ernst, Professor: Das Deutsche Reich als Nationalstaat. (1905.)
 Hassinger, Hugo, Dr.: Das deutsche Reich. (Basel, 1926.)
 Haushofer, Karl, Dr. und Trampler, Kurt, Dr.: Deutschlands Weg an der Zeitenwende. (Muenchen, 1931.)
 Haushofer, Karl, Dr.: Fernziele der Grossmaechte. (Muenchen, 1931.)
 Hediger, Ernest, S.: El Nuevo Imperialismo Económico Alemán. (México, 1943.)
 Heiderich, Franz, Leitner, Hermann, Sieger, Robert: Andree's Wirtschaftliche Laenderkunde. 1. und 2. Band. (Wien, 1926.)
 Henty, Ernst: Hitler over Europe. (New York, 1934.)
 Hetz, Karl, Major: Rede auf der Gruendungstagung des Nationalkomitee "Freies Deutschland". (Moskau, Juli, 1943.)
 Heywood, Valentine: Rebuilding Europe. (England, 1942.)
 Himmler, Heinrich: Weltanschaulicher Schulungskursus vor Offizieren der Wehrmacht. (Berlin, 1937.)
 Himmler, Heinrich: Rede zum Tode Heydrichs. (Berlin, 1942.)
 Hitler, Adolf: Vortrag vor westdeutschen Wirtschaftlern im Industrieklub zu Dueseldorf am 27. Januar, 1932. (Muenchen, 1932.)
 Hitler, Adolf: Mein Kampf. 197.—201. Auflage. (Muenchen, 1936.)
 Hitler, Adolf: Tagesbefehl vom 3. Januar 1944. ("Freies Deutschland", México, Jahrgang, 1944.)
 Hoernle, E.: Deutsche Bauern unterm Hakenkreuz. (Paris, 1939.)

- Jacob, Berthold: Das neue Deutschland und sein Heer. (Paris, 1936.)
- Jerome, V. J.: The Treatment of Defeated Germany. (New York, 1945.)
- Kahle, Hans Lt.-Col.: They plotted against Hitler. (London, 1944.)
- Kastein: History and Destiny of the Jews. (New York, 1936.)
- Kellermann, A.: Die Aussenpolitik der Sowjetunion. (New York, 1937.)
- Kemmerer, Generalleutnant: Die Entwicklung der strategischen Gedanken im 19. Jahrhundert. (Berlin, 1904.)
- Kern, Richard: Macht ohne Diplomatie, Diplomatie ohne Macht. "Zeitschrift fuer Sozialismus". (Karlsbad, April, 1935.)
- Key, T., Oberst: Soviet Strategy. "New Masses". (New York, 1942.)
- Kisch, Egon Erwin: Humboldt politisch und privat. "Freies Deutschland". México N° 7, 1942.
- Koch-Weser, Erich, Dr.: Deutschlands Aussenpolitik in der Nachkriegszeit. (Berlin, 1929.)
- Koellreutter, Otto: Grundriss der Allgemeinen Staatslehre. (Tuebingen, 1933.)
- Kovacs, Frederic W. L.: The untamed Balkans. (New York, 1943.)
- Kuczynski, Jurgen: Germany's Economic Position. (London, 1938.)
- Kuczynski, J. & Witt, M.: The Economics of Barbarism. Hitler's New Economic Order in Europe. (London, 1942.)
- Kuczynski, Jurgen: A short history of labour conditions in Germany under Fascism. (London, 1943.)
- Kuczynski, Jurgen: 300 Million Slaves and Serfs. Labour under the Fascist New Economic Order. (London, 1943.)
- Lachmann, Kurt: The Hermann Goering Works. (Social Research New York, 1941.)
- Lammers, Heinrich, Dr.: Sinn und Bewachung der staatsrechtlichen Gestaltung des Protektorates Boehmen-Maehren. (Prager Archiv, Drittes Heft, 1944.)
- Lavalle, Manuel: La liquidación de Alemania asegura la Paz. (México, 1944.)
- Lauterbach, Albert T.: Economics in Uniform. Military Economy and Social Structure. (Princeton, New Jersey, 1943.)
- Lenin, W. I.: Ausgewaehlte Werke. (Wien, 1925.)
- Lenin, W. I.: Saemtliche Werke, Band XX und XXI (Wien-Berlin, 1928.)
- Lenin, W. I.: Ueber die Judenfrage. (Moskau, 1932.)
- Lenin, W. I.: Sozialismus und Krieg. (Moskau, 1934.)
- Lenin, W. I.: Der Imperialismus als hoechstes Stadium des Kapitalismus. (Zuerich, 1934.)
- Lenin, W. I.: War and the Workers. (New York, 1940.)
- Ley, Robert, Dr.: Rede zur Generalsrevolte. Deutscher Reichssender, vom 22. Juli, 1944.
- Ley, Robert, Dr.: Warum erst jetzt Volkssturm? "Angriff", vom 22. Oktober, 1944.
- Lieb, Fritz, Dr.: Christ and Antichrist im Dritten Reich. (Paris, 1936.)
- Lippmann, Walter: U. S. War Aims. (Boston, 1944.)
- List, Friedrich: Ueber den Wert und die Bedingungen einer Allianz zwischen Grossbritannien und Deutschland, 1846. (Berlin, 1931.)
- Lochner, Louis, P.: What about Germany? (New York, 1942.)
- Ludendorff, Erich: Die politischen Hintergruende des 9. November 1923. (Muenchen, 1924.)
- Ludendorff, Erich: Hitlers Verrat der Deutschen an den roemischen Papst. (Muenchen 1931.)
- Ludendorff, Erich: Der totale Krieg. (Muenchen, 1936.)
- Ludwig, Emil: Gespraech mit Mussolini. (Berlin, 1932.)
- Ludwig, Emil: Comment trahir les Allemands. (New York, 1944.)
- Luedecke, Theodor: Die Tageszeitung als Mittel der Staatsfuehrung. (Berlin, 1936.)
- Maercker, Georg, General: Von der kaiserlichen Armee zur Reichswehr. (Berlin, 1926.)
- Malthus, Thomas Robert: Essay of the principles of population. (Jena, 1905.)
- Marr, Wilhelm: Der Sieg des Judentums ueber Deutschlands Zivilisation. (1879/80.)
- Marx, Karl: Kritik des Gothaer Programms. (Moskau-Leningrad, 1933.)
- Marx, Karl: Zur Kritik der politischen Oekonomie. (Moskau-Leningrad, 1934.)
- Masaryk, Jean: El Salvamento del Mundo. (México, 1943.)
- Matthews, Herbert L.: The Fruits of Fascism. (New York, 1943.)
- Mayer, J. P.: Max Weber and German Politics. (London, 1943.)
- Meiksins, Gregory: The Baltic Riddle. (New York, 1943.)
- Merker, Paul: Die Rationalisierungsoffensive. "Deutsche Volkszeitung", Paris N° 46/1938.
- Merker, Paul: Erklaerung auf dem Kongress gegen den Terror des Nazifaschismus, Oktober, 1942 México. "Freies Deutschland" 2. Jahrgang 1. (México, November/Dezember, 1942.)
- Merker, Paul: Was wird aus Deutschland? Das Hitler-Regime auf dem Wege zum Abgrund. (México, 1943.)
- Merker, Paul: Deutschland-Sein oder nicht Sein? 1. Band. Von Weimar zu Hitler. (México, 1944.)
- Miller, Douglas: You can't do business with Hitler. (New York, 1942.)
- Mitchell, Chalmers P., Sir: On question of races. "Saturday Review". (London, February, 1896.)
- Moeller van den Bruck, Kurt: Das Dritte Reich. (Muenchen, 1923.)
- Molotow, W. M.: The International Situation, the growing War-Menace and the Soviet Policy. (Moskau, 1936.)
- Molotow, W. M.: Ueber die gewaltsame Massenverschleppung friedlicher Sowjetbuerger in die faschistische deutsche Sklaverei und ueber die Verantwortlichkeit der die Zwangsarbeit der Sowjetbuerger in Deutschland ausbeutenden deutschen Behoerden und Einzelpersonen fuer dieses Verbrechen. (Note des Volkskommisars fuer Auswaertige Angelegenheiten der UdSSR, vom 11. Mai, 1943.) (Moskau, 1943.)
- Montagu, Ivor: The Germans. What shall we do about them? (London, 1944.)
- Mueller-Brandenburg: Die Leistungen des deutschen Arbeitsdienstes. (Stuttgart-Berlin, 1939.)
- Murphy, Raymond E.: National Socialism. Basic Principles, their application by the Nazi party's foreign organization, and the use of Germans abroad for Nazi aims. (Washington, 1943.)
- Nathan, Otto: The Nazi Economic System. (Durham, North Carolina, 1944.)
- Niéssel, Henry Albert, General: L'évacuation des Pays Baltiques pour les Allemands. (Paris, 1920.)

Nizer, Louis: What to do with Germany. (Chicago-New York, 1944.)
 Neumann, Franz: Behemoth. The structure and practice of National Socialism. (New York, 1942.)
 Neurath, Konstantin, Freiherr von: Grundlinien der deutschen Aussenpolitik. (Berlin, 1933.)
 Nonnenbruch, Fritz: Die deutsche Form der leveé en masse. "Voelkischer Beobachter". vom 14. August, 1944.
 Norden, Albert: The Thugs of Europe. (New York, 1943.)

Oktyabrsky, F., Vice-Admiral: The Heroism of a City. (Moscow, 1942.)
 Olden, Balder: Ein Vorlaeufer. "Die Neue Weltbuehne" (Paris, vom 25. Maerz, 1937.)
 Olden, Rudolf: Hitler. (Amsterdam, 1935.)

Perry, William J.: Die Kinder der Sonne. (London, 1923.)
 Pieck, Wilhelm: Deutschland unter dem Hitlerfaschismus. Wie lange noch? (Paris, 1938.)
 Pieck, Wilhelm: Die Lehren von Muenchen. "Deutsche Volkszeitung" Paris, N° 44/1938.
 Pieck, Wilhelm: Wie kann und muss der Hitlerfaschismus gestuerzt und die demokratische Republik verwirklicht werden? "Deutsche Volkszeitung" Paris N° 6/1939.
 Pieck, Wilhelm: Der Hitlerfaschismus und das deutsche Volk. (Moskau, 1942.)
 Plechanow, G. W.: Ueber die Rolle der Persoenlichkeit in der Geschichte. (Moskau, 1940.)
 Plechanow, G. W.: Ueber materialistische Geschichtsauffassung. (Moskau, 1940.)
 Pol, Heinz: The hidden Enemy. The German threat to Post-War Peace. (New York, 1943.)
 Priester, Hans E.: Das deutsche Wirtschaftswunder. (Amsterdam, 1936.)

Rauschning, Hermann: La Revolution du Nihilisme. (Paris, 1939.)
 Rauschning, Hermann: Gespraechе mit Hitler. (New York, 1940.)
 Rauschning, Hermann: Die Konservative Revolution. Versuch und Bruch mit Hitler. (New York, 1941.)
 Reiger, Friedrich: Die bewaffneten Kraefte in der Zukunft. (Berlin, 1917.)
 Reimers, Josef Ludwig: Ein Pan-Germanisches Europa. (Wien, 1905.)
 Reinhardt, Fritz: Vom Wesen der Volksgemeinschaft. (Berlin, 1936.)
 Renn, Ludwig: Vom Affen zum Menschen. Ein Versuch in Palaesozoologie. (In Vorbereitung.)
 Richard, Gaston: The Trial of the Communist Deputies in France. (New York, 1940.)
 Rios de los, Fernando: Spains War of Independence. (Washington, 1937.)
 Robert, Karl, Dr.: Hitler's Counterfeit Reich. (New York, 1941.)
 Roberts, H. Stephen: The house that Hitler built. (London, 1937.)
 Rogge, Heinrich: Hitlers Friedenspolitik und das Voelkerrecht. (Berlin, 1935.)
 Rohrbach, Paul: Deutschlands koloniale Forderungen. (Berlin, 1910.)
 Rosenberg, Alfred: Dreissig November-Verbrecher. (Berlin, 1927.)
 Rosenberg, Alfred: Der Mythos des 20. Jahrhunderts. (Muenchen, 1933.)
 Salomon, Ernst von: Die Geachteten. (Berlin, 1930.)

Scherff, Walter: Der Mann, den des Schicksal zum General machte. "Das Reich", Maerz, 1943.
 Schmidt, Karl: Der Begriff der Politik. (Muenchen, 1932.)
 Schmidt, Karl: Nationalsozialismus und Voelkerrecht. (Berlin, 1934.)
 Schmidt, Karl: Totaler Feind, totaler Krieg, totaler Staat. "Voelkerbund und Voelkerrecht", Berlin, 1937/1938.
 Schmidt, Richard und Grabowsky, Adolf: Deutschlands Kampf um Gleichberechtigung. (Berlin, 1934.)
 Schultz, Sigrid: Germany will try it again. (New York, 1944.)
 Schwarz, Paul, Dr.: This Man Ribbentrop. (New York, 1943.)
 Shcheglov, A. V. Prof. y un grupo de catedráticos de la Academia de Ciencias de la URSS.: Historia de la Filosofía. (México, 1944.)
 Seydewitz, Max: Civil Life in Wartime Germany. (New York, 1945.)
 Seydlitz, Walther, von General: Blut und Traenen. "Freies Deutschland", Moskau, N° 18, vom 14. November, 1943.
 Simone, André: Men of Europe. (New York, 1941.)
 Simone, André: La Batailla de Russia. (México, 1943.)
 Sington, Derrick and Weidenfeld, Arthur: The Goebbels Experiment. A study of the Nazi Propaganda Machine. (New Haven, 1943.)
 Spann, Othmar: Der wahre Staat. (Jena, 1931.)
 Spengler, Oswald: Der Untergang des Abendlandes. (Muenchen, 1922.)
 Spengler, Oswald: Jahre der Entscheidung. Deutschland und die weltgeschichtliche Entwicklung. (Muenchen, 1933.)
 Spiecker, Karl: Germany — from Defeat to Defeat. (London, 1944.)
 Stalin, Joseph: Fragen des Leninismus, (Moskau, 1938.)
 Stalin, Joseph: Dialectical and Historical Materialism. (New York, 1940.)
 Stalin, Joseph: Ueber den grossen vaterlaendischen Krieg der Sowjetunion. (Moskau, 1942.)
 Stalin, Joseph: Reden waehrend des grossen vaterlaendischen Krieges der Sowjetunion. "Informations-Bulletin", Embassy of the Union of Soviet Socialist Republics Vol. I bis V. (1941 bis 1945.)
 Starke, Gerhart: NSBO und Deutsche Arbeitsfront. (Berlin, 1934.)
 Steel, Johannes: The truth about Munich. (New York, 1938.)
 Stellrecht, Hellmuth: Die Wehrerziehung der deutschen Jugend. (Berlin, 1936.)
 Stolper, Gustav: German Economy 1870-1940. (New York, 1940.)
 Stoltz, Heinz Karl, Hauptmann: Das Gebot der Stunde. "Freies Deutschland", Moskau N° 2/1943.
 Sweezy, Maxime Y.: La Economía Nacionalsocialista. (México, 1941.)

Talenski, N., Generalmajor: Zwei maechtige Schlaege. Die Zerschmetterung der deutschen Armeen bei Moskau und Stalingrad. (Moskau, 1943.)
 Thyssen, Fritz: I paid Hitler. (New York, 1941.)
 Tirpitz, Alfred, Grossadmiral von.: Erinnerungen. (Leipzig, 1925.)
 Tolischus, Otto D.: They wanted War. (New York, 1940.)

Ulbricht, Walter: Kriegsschauplatz Innerdeutschland. (Strasbourg, 1938.)
 Ulbricht, Walter: Wer ist der Feind der deutschen Nation? (Moskau, 1943.)

Ulbricht, Walter: Zum Tode Ernst Thaelmanns. "Internationale Literatur", Moskau, N° 11/1944.

Vansittart, Rt. Hon. Lord: Lessons of my Life. (New York, 1943.)

Varga, E. and L. Mendelsohn: New Data por V. I. Lenin's "Imperialism, the highest Stage of Capitalism". (New York.)

Varga, Eugen: Hitlers "Neuordnung" in Europa. "Theorie" und Praxis. (Moskau, 1942.)

Varga, Eugen: Was die "Totale Mobilisierung" Deutschland gab. (Moskau, 1943.)

Varzhansky, S. y L. Sinitsky: Geografía Económica. (México, 1938.)

Wagemann, Ernst: Wo kommt das viele Geld her? Gelderschöpfung und Finanzlenkung im Kriege. (Hamburg, 1939.)

Wagner, Klaus, Professor: Deutsche Politik. (Berlin, 1906.)

Welles, Sumner: The Time for Decision. (New York, 1944.)

Wilhelm, Kronprinz: Erinnerungen. (Stuttgart und Berlin, 1922.)

Wilson, Duncan: El "Nuevo Orden" de Alemania. (Oxford University Press. England, 1941.)

Wirth, Joseph Dr.: Ueber die deutsche Aufreuestrung. "Luzerner Tageblatt", vom 9. August, 1937.

Wolgast, Ernst: Voelkerrecht. (Berlin, 1939.)

Woltmann, Ludwig Dr.: Politische Anthropologie. (Eisenach und Leipzig, 1903.)

OHNE VERFASSER

Der Kapp-Putsch. (Berlin, 1920.)

Deutschland als Weltmacht. (Berlin, 1911.)

Hitler fordert Kolonien. (Paris, 1926.)

Hitler gegen Christus. (Paris, 1936.)

Hitler's Ten-Year War on the Jews. (Institute of Jewish Affairs of the American Jewish Congress World, Jewish Congress.) (New York, 1943.)

El Libro Negro del Terror Nazi en Europa. (Redigiert von Antonio Castro Leal — André Simone — Bodo Uhse — Juan Rejano — Anna Seghers — Ludwig Renn — Egon Erwin Kisch.) (México, 1943.)

El Nazismo al desnudo. (Barcelona, 1938.)

10 Years of Hitler Fascism. Written by German Anti-Fascists. (London, 1943.)

The Black Book of Polish Jewry. (United States, 1943.)

The Brown Network. (New York, 1936.)

The Economic Destruction of German Jewry by the Nazi-Regime 1933-1937. A Study by the Economic Bureau of the World Jewish Congress. (New York, 1937.)

The heroic Defense of Sevastapol. (Moskau, 1942.)

Weissbuch ueber die Erschiessungen des 30. Juni. (Paris, 1935.)

ZEITUNGEN UND ZEITSCHRIFTEN

"Angriff" Berlin, vom 2. Mai, 1938.

"Angriff" Berlin, vom 16. August, 1943.

"Angriff" Berlin, vom 22. Oktober, 1944.

Basler "National-Zeitung", vom 2. Februar, 1942.

"Berliner Boersenzeitung", vom 30. Juli, 1938.

"Berliner Boersenzeitung", vom 12. August, 1942.

"Berliner Boersenzeitung", vom 14. November, 1942.

"Berliner Lokalanzeiger", vom 1. Dezember, 1933.

"Berliner Tageblatt", vom 30. November, 1936.

"Das Reich", vom Juli, 1942.

"Das Reich" vom Januar, 1943.

"Das Reich", vom Maerz, 1943.

"Das Reich", vom August, 1943.

"Das Reich", vom Maerz, 1944.

"Das Reich", vom Dezember, 1944.

"Das Schwarze Korps", vom November, 1938.

"Das Schwarze Korps", vom 20. April, 1939.

"Das Schwarze Korps", vom 25. April, 1942.

"Das Schwarze Korps", vom 7. Januar, 1943.

"Das Schwarze Korps", vom 28. Januar, 1943.

"Das Schwarze Korps", vom 15. Oktober, 1943.

"Das Schwarze Korps", vom 10. Februar, 1944.

"Das Schwarze Korps", vom 13. April, 1944.

"Das Schwarze Korps", vom 20. April, 1944.

"Das Schwarze Korps", vom 4. Mai, 1944.

"Das Schwarze Korps", vom 1. Juni, 1944.

"Das Schwarze Korps", vom 15. Juni, 1944.

"Daily Telegraph", London, vom 30. April, 1937.

"Deutsche Allgemeine Zeitung", Berlin, vom 8. Juni, 1938.

"Deutsche Allgemeine Zeitung", Berlin, vom Dezember, 1942.

"Deutsche Bergwerkszeitung", vom 27. Februar, 1943.

"Deutsche Wehr", Mai, 1936.

"Die Internationale", Zeitschrift fuer Praxis und Theorie des Marxismus (illegale Ausgabe), Heft 5 und 6/1939.

"Die Neue Weltbuehne", Prag, vom 14. November, 1935.

"Die Neue Weltbuehne", Paris, vom Maerz, 1937.

"Die Tat", Berlin N° 30/1915.

"Die Schule", (nazistische Zeitschrift). (Jahrgang, 1936.)

"Die Welt", Stockholm, 1940.

"Die Zeitung", London, Jahrgang 1. bis 5. (1940/1945.)

"Deutsche Allgemeine Zeitung", Berlin, vom 2. September, 1943.

"Deutsche Bergwerkszeitung", vom 27. Februar, 1943.

"Deutschland-Information" des Zentralkomitees der KPD., Jahrgang 1936 bis 1939.

"Deutsche Justiz", Berlin, vom 1. Februar, 1935.
 "Deutsche Volkszeitung", Paris, N° 38/1938.
 "Deutsche Volkszeitung", Paris, N° 44/1938.
 "Deutsche Volkszeitung", Paris, N° 46/1938.
 "Deutsche Volkszeitung", Paris, N° 6/1939.
 "Deutsche Wehr", (nazistische Soldatenzeitung), Mai, 1936.
 "Deutscher Volkswirt", N° 9/1943.

 "El Nacional", México, vom 23. Oktober, 1944.
 "Excélsior", México, vom 24. Juni, 1945.
 "Excélsior", México, vom 30. Juni, 1945.

 "France", London, vom 10. August, 1942.
 "Free France", New York, Vol. 1 bis 7. (1944/1945.)
 "Frankfurter Zeitung", vom 18. Mai, 1935.
 "Frankfurter Zeitung", vom 6. August, 1938.
 "Frankfurter Zeitung", vom 14. Oktober, 1938.
 "Frankfurter Zeitung", vom 9. Juni, 1939.
 "Frankfurter Zeitung", vom 28. April, 1942.
 "Frankfurter Zeitung", vom 30. Juli, 1942.
 "Freies Deutschland", México, Jahrgang 1 bis 4. (1942 bis 1945.)
 "Freies Deutschland", Moskau, N° 1, vom 19. Juli, 1943.
 "Freies Deutschland", Moskau, N° 2, vom 29. Juli, 1943.
 "Freies Deutschland", Moskau, N° 18, vom 14. November, 1943.

 "Helsinki Sanomat", Helsingfors, Ende Januar, 1944.

 "Informations Bulletin". Embassy of the Union of Soviet Socialist Republics, Vol. I. bis V. (1941 bis 1945.)
 "International Affairs", London, September/Oktober, 1938.
 "Internationale Literatur", Moskau, N° 11/1944.
 "Iswestija", Moskau, vom 20. September, 1938.
 "Iswestija", Moskau, vom 11. Mai, 1939.
 "Iswestija", Moskau, vom 19. Juli, 1944.

 "Jahrbuch fuer Auswaertige Politik", Berlin, (1938).
 "Juristische Wochenschrift", Berlin, (1935).

 "Kroatische Presse", Berlin, (August, 1934).

 "Le Temps", Paris, vom 28. September, 1938.
 "Lidove Noviny", Prag, vom 20. September, 1938.
 Luxembourg Bulletin N. 1 bis 13. (New York-Montreal, 1944.)
 "Luzerner Tageblatt", vom 9. August, 1937.

 "Militaer-Wochenblatt", Berlin, N° 46, vom 11. Juni, 1936.

"Neue Freie Presse", Wien, vom 17. Mai, 1934.
 "Neue Zuercher Zeitung", vom 31. Oktober, 1941.
 "Neue Zuercher Zeitung", vom 19. Dezember, 1941.
 "Neue Zuercher Zeitung", vom 2. Januar, 1942.
 "Neue Zuercher Zeitung", vom 16. Januar, 1942.
 "Neue Zuercher Zeitung", vom 18. Maerz, 1942.
 "Neue Zuercher Zeitung", vom 26. Mai, 1942.
 "New Masses", New York, 1942.
 "New York Herald Tribune", vom 28. April, 1945.
 "New York Times", vom 28. August, 1933.
 "New York Times", vom 4. September, 1933.
 "New York Times", vom 16. Maerz, 1935.
 "New York Times", vom 1. April, 1935.
 "New York Times", vom 14. September, 1937.
 "New York Times", vom 1. Juni, 1939.
 "New York Times", vom 11. Juni, 1940.
 "New York Times", vom 15. November, 1942.
 "New York Times", vom 3. Februar, 1943.
 "New York Times", vom 31. Januar, 1944.
 "New York Times", vom 26. Februar, 1944.
 "New York Times", vom 13. Maerz, 1944.
 "New York Times", vom 26. Maerz, 1944.
 "New Yorker Staats-Zeitung und Herold", vom 22. Februar, 1944.
 "New Yorker Staats-Zeitung und Herold", vom 25. Juni, 1944.
 "New Yorker Staats-Zeitung und Herold", vom 23. Juli, 1944.
 "News from Belgium and the Belgian Congo". Belgian Informations Center, Vol. 1 bis 5. (New York, 1940/1945.)
 "News of Norway", issued by the Royal Norwegian Information Service, Washington, D. C., Vol. 1 bis 5. (1940 bis 1945.)
 "Novedades", México, vom 3. Juni, 1943.

 "Paris Soir", vom 27. Februar, 1936.
 "Prawda", Moskau, vom 15. September, 1938.

 Reichsgesetzblatt, 1934. Teil, I.
 "Review of Reviews", London, January/February, 1929.
 "Rote Fahne", (illegale Ausgabe), Februar/Maerz, 1935.
 "Rote Fahne", (illegale Ausgabe), Juni, 1935.
 "Rote Fahne", (illegale Ausgabe), August, 1936.
 "Rundschau", Zeitschrift fuer Politik, Wirtschaft und Arbeiterbewegung, Sondernummer Spanien. (Basel, 1938.)
 "Rundschau", Zeitschrift fuer Politik, Wirtschaft und Arbeiterbewegung, N° 11. (Basel, 1938.)
 "Rundschau", Zeitschrift fuer Politik, Wirtschaft und Arbeiterbewegung. Sondernummer, "Die Tschechoslowakei". (Basel, 1939.)

 "Saturday Review", London, February, 1896.

"Sunday Worker", New York, vom 27. August, 1939.
"Schulungsbrief der NSDAP", Muenchen, Maerz, 1938.
"Skorpion" (nazistische Soldatenzeitung), Mitte Oktober, 1944.

"The Atlantic". (Boston, 1939.)
"The German American", New York, vom 1. Dezember, 1944.
"Times", London, vom 29. Januar 1931.
"Times", London, vom 22. Mai, 1935.
"Times", London, vom 7. September, 1938.
"Times", London, vom 27. September, 1938.
"Times", London, vom 24. Maerz, 1939.
"Times", London, vom 14. April, 1939.

"Voelkerbund und Voelkerrecht", Berlin, Jahrgang, 1937/38.
"Voelkischer Beobachter", 1933 bis 1939, 1941 bis 1944.
"Voelkischer Kurier", Muenchen, vom 22. Juni, 1925.
"Volkswirtschaftliche Korrespondenz", September, 1943.

"Wirtschaft und Statistik", vom Juni, 1942.
"Wirtschaft und Statistik", vom September, 1943.
"Wissen und Wehr", (militaer-wissenschaftliche Zeitschrift), Jahrgang, 1934.

"Zeitschrift fuer Sozialismus", Karlsbad, vom April, 1935.
"Zeitspiegel", London. Austria Weekly, vom 26. August, 1944.

PROTOKOLLE UND DOKUMENTE

Aufruf "Solidaritaet mit dem franzoesischen Volk". "Die Welt". (Stockholm, 1940.)

Beratung der nationalen Friedensbewegung in Deutschland. (Moskau, 1943.)

Das Nationalkomitee Freies Deutschland. Manifest und Protokoll der Gruendungstagung, Juli, 1943. (Moskau, 1943.)

Der deutsche Sieg im Westen. (Zentralverlag der NSDAP, 1940.)

Destroy Hitler! Free Germany! An Appeal of the German Communists. (New York, 1942.)

Flugblatt der deutschen Untergrundbewegung. (Ende Eeptember, 1938.)

Geheimbefehl O.K.W. 24/9 W. 11/9/40.

Gerichtsprozess ueber die Bestialitaeten der faschistischen deutschen Okkupation in Stadt und Gebiet Charkow waehrend ihrer voruebergehenden Besetzung. (Moskau, 1944.)

German White Book. Documents concerning the last phase of the German-Polish crisis. (New York, 1939.)

Mitteilung der Sonderkommission zur Feststellung und Untersuchung des Tatbestandes der Erschiessung kriegsgefangener polnischer Offiziere durch die faschistischen deutschen Okkupanten im Wald von Katyn. (Moskau, 1944.)

Protokoll des XVIII. Parteitagess der KPdSU (B). (Moskau, 1939.)

Protokoll des Ersten Landeskongresses der Bewegung "Freies Deutschland" in México, "Unser Kampf gegen Hitler". (8. und 9. Mai, 1943, México.)

Protokoll der Gruendungs-Versammlung des Nationalkomitees Freies Deutschland und des Bundes Deutscher Offiziere, "Deutsche wohin?", herausgegeben vom Lateinamerikanischen Komitee der Freien Deutschen, Sitz México. (México, 1944.)

Ratification of the Anglo-Soviet Treaty of May 26, 1942. (Moscow, 1942.)

Richtlinien der illegalen Landesleitung der KPD zur Wiedereinfuehrung der Dienstpflcht, vom 18. Maerz, 1935.

Seventh Congress of the Communist International Moscow, July 25. bis August 20. (New York, 1935.)

Soviet War Documents. June 1941 bis November 1943. (Washington, D. C., 1943.)

Verordnung ueber die Bildung des "Volkssturm", vom 25. September, 1944.

Weissbuch zur Aufruestung Deutschlands, herausgegeben von der englischen Regierung. (Maerz, 1935.)

SENDER

Deutschlandsender, vom 9. Juli, 1944.

Deutschlandsender, vom 10. Juli, 1944.

Deutschlandsender, vom 11. Juli, 1944.

Deutschlandsender vom 20. Juli, 1944.

Deutscher Kurzwellensender, vom 19. Juli, 1942.

Deutscher Kurzwellensender, vom 8. August, 1943.

Deutscher Kurzwellensender, vom 25. August, 1943.

Deutscher Kurzwellensender, vom 25. September, 1943.

Deutscher Kurzwellensender, vom 10. Oktober, 1943.

Deutscher Kurzwellensender, vom 6. Juni, 1944.

Deutscher Kurzwellensender, vom 30. September, 1944.

Deutscher Reichssender, vom 22. Juli, 1944.

Deutscher Reichssender, vom 28. September, 1944.

Deutscher Reichssender, vom 22. Oktober, 1944.

Deutscher Reichssender vom 30. Oktober, 1944.

NAMENS-REGISTER

Vorbemerkung: Dieses Register enthaelt kurze biographische Angaben ueber alle Personen, die im vorliegenden Buche erwaeht werden, um dem Leser das Verstaendnis der geschilderten Ereignisse und die Auswertung des Buches zu erleichtern. Namen und Daten wurden bei Abfassung des Registers noch einmal besonders nachgeprueft. Der Name Hitler wurde nicht aufgenommen.

ABKUERZUNGEN

AR. = Aufsichtsrat.	Praes. = Praesident.
Dir. = Direktor.	PrStrt. = Preussischer Staatsrat.
GenDir. = Generaldirektor.	RAM. = Reichs-Aussenministerium.
gefgn. = gefangen genommen.	RIM. = Reichs-Innenministerium.
Gltr. = Gauleiter.	RWM. = Reichs-Wehrministerium.
KV. = Kriegsverbrecher.	RWiM. = Reichs-Wirtschafts-Ministerium.
Ltr. = Leiter.	SA-F. = SA-Fuehrer.
Ltg. = Leitung.	SA-Ogf. = SA-Obergruppenfuehrer.
Md. = Mitglied (der, des).	SS-Ogf. = SS-Obergruppenfuehrer.
MdAfDR. = Mitglied der Akademie fuer Deutsches Recht.	SS-Bgf. = SS-Brigadefuehrer.
MdL. = Mitglied des Landtages.	SS-Gf. = SS-Gruppenfuehrer.
MdR. = Mitglied des Reichstages.	Stsekr. = Staatssekretaer.
NV. = Nazistischer Verbrecher.	Vors. = Vorsitzender.
OKW. = Oberkommando der Wehrmacht.	V. = Vorstand.

A

Abbes, Henry, Kapitaen der amerikanischen Armee, nahm am 25. April 1944 den Generalleutnant Kurt Dittmar gefangen: 460.

Abernonn, Edgar Vincent Viscount d', 1920-26 Britischer Botschafter in Berlin: 126, 127.

Abetz, Otto, Katholik, Austausch-Student in Frankreich, spaeter Nazi und internationaler Agent Ribbentrops, 1940 bis zur bedingungslosen Kapitulation deutscher Botschafter in Frankreich. gefgn. KV: 124.

Abramowitsch, Raphael, russischer menschewistischer Emigrant: 342.

Adam, Wilhelm (* 1877), General der Infanterie, Kommandeur d. Wehr-

Akademie, Freund Schleichers, 1930-33 Chef des illegalen Generalstabes ("Truppenamt"), von Hitler abgesetzt: 336, 354, 357, 358.

Adler, Friedrich, Generalsekretaer der Sozialistischen Arbeiter-Internationale (II. Internationale), lebt als Emigrant in USA: 181, 182.

Agnelli, italienischer Grossindustrieller, Financier der faschistischen Bewegung: 149.

Alexander, A. V. (* 1885), britischer Stsekr. fuer Luftfahrtproduktion: 432.

Alexander I. (1889-1934), Koenig von Jugoslawien, 9. Oktober 1934 in Marseille zusammen mit Barthou von Mitgliedern der Ustachis und IMRO ermordet: 155, 156.

Alpers, Friedrich (* 1901), SS-Ogf., Offizier des Freikorps "General Maerkker", M. d. Braunschweiger Landtages, Staatsminister, zuletzt Generalförstmeister und Chef der "Landwacht". NV: 78.

Amann, Max (1891-1945), SS-Ogf., Reichsleiter d. NSDAP, MdR, Dir. d. Hitlerschen Eher-Verlages, Praes. d. Reichspressekammer, April 1945 durch Selbstmord geendet: 79, 96, 121.

Antonescu, Ion, General der rumänischen Armee, 1940-44 faschistischer Diktator Rumäniens, von Truppen der Roten Armee bei Besetzung von Bukarest gefgen., Quisling: 251.

Apold, Anton, Nazi, 1934 Dir. der Alpine Montan Werke, Finanzier d. oesterreichischen Nazibewegung und ihrer Terrorkampagnen NV: 152, 153.

Aristoteles (384-322 v. Chr.), griechischer Philosoph "Der universellste Kopf unter den alten Philosophen" (Friedrich Engels): 18.

Arnim-Muskau, Graf von, MAR der Mitteldeutschen Bubiag: 351.

Assmann, Kapitän zur See, vom Stabe Hitlers, am 20. Juli 1944 beim Bombenanschlag auf Hitler verwundet: 457.

Attlee, Rt. Hon., Clement Richard (* 1883), seit 1931 Praes. d. Labour Party, 1940-42 Lord Siegelbewahrer, 1942-43 Stsekr. fuer die Dominien, Juli 1945 Ministerpraes.: 185, 218.

Aufhaeuser, Siegfried (* 1884), frueherer Vors. d. Afa-Bundes, MdV d. "Council for a democratic Germany" in USA, Anhaenger der proletarischen Einheitsfront: 491.

Aulock, Andreas von, Oberleutnant, 1918-19 Freikorpsfuehrer: 60, 347.

Avarescu, Marschall, Faschist. Oberstkommandierender der rumänischen Armee: 140, 141.

Avieny, Wilhelm, Nazi, GenDir. d. Frankfurter Metallgesellschaft, Gau-Wirtschaftsberater f. Hessen-Frankfurt, Nazi-Vertrauensmann in AR d. Dresdener Bank. KV: 317.

Awalow-Bermont, angeblicher Fuerst von, Fuehrer der "Baltikumer": 120, 121, 142, 334, 352.

Azaña, Manuel, Vors.d. Republikanischen Partei Spaniens, 1936 bis nach Beginn d. Buergerkrieges Ministerpraes., spaeter StPraes. d. spanischen

Republik bis Beendigung d. Buergerkrieges: 174, 176, 177, 181.

Axmann, Artur, Obergebietsfuehrer, Ltr. d. Sozialamtes in d. Reichsjugendfuehrung, Rf. d. Hitlerjugend. NV: 70, 79.

B

Bach-Zelewsky, Erich v. d. (* 1899), SS-Ogf., MdR, genannt "Schlaechter von Warschau", Polizeif. in Polen, zuletzt Oberquartiermeister Himmellers. KV: 77.

Bachofen, Johann Jakob (1815-1887), Rechtsphilosoph, Mutterrechtsforscher, fortschrittlicher anthropolog. Schriftsteller d. 19. Jahrh.: 21.

Backe, Herbert (* 1896 in Russland), SS-Ogf., seit 1942 Reichsernaehrungsminister u. Reichsnaehrstandsfuehrer, Mitglied des "Doenitz-Kabinetts" als Ernaehrungsminister, 23. Mai 1945 in Flensburg verhaftet. KV: 286, 319, 484, 486.

Badoglio, Pietro, Marschall der italienischen Armee, 1943-44 nach Sturz Mussolinis italienischer Ministerpraes.: 392.

Baerensprung, Dr. Horst, deutscher Sozialdemokrat, frueherer Polizeipraes. von Magdeburg, Anhaenger d. proletarischen Einheitsfront, M. d. "Council for a democratic Germany", lebt als Emigrant in USA: 491.

Balck, Hermann, Generaloberst, 1944 Befehlshaber d. Armeegruppe Sued im Westen. KV: 468.

Baldwin, Stanley (* 1867), 1935-37 britischer Ministerpraes.: 182, 206.

Balfour, Artur (1848-1930), britischer Staatsmann u. M. d. Unterhauses: 156.

Balk, Dr. Theodor — Pseudonym fuer Dr. Dragutin Fodor (* 1900), jugoslawischer antifaschistischer Schriftsteller, lebt als Emigrant in Mexiko: 19, 36.

Ballestrem, Nikolaus Wolfgang Graf von (* 1900), Verwalter d. Ballestrem'schen Gueter u. Besitzungen KV: 351.

Ballin, Albert (1857-1918), GenDir. d. Hamburg-Amerika-Linie, Freund Wilhelms II.: 32.

Balodis, Karlis, General, Fuehrer d. lettischen Faschisten: 122.

Bamberger, Ludwig (1823-1899), Politiker u. Nationaloekonom, Geg-

ner Bismarcks, Mitbegruender d. Freisinnigen Partei: 32.

Bansen, Hans, Nazi, Dir. d. Friedrich Krupp-AG, M. d. Huettenausschusses d. Goeringschen Vierjahresplan-Amtes. KV: 307.

Barancourt, Petit de, franzoesischer reaktionaeerer Rassentheoretiker d. 17. Jahrh.: 19.

Barsch, August († 1943), Buergemeister, wegen Abhoerens d. Londoner Senders von den Nazis hingerrichtet: 435-36.

Bartels, Prof. Adolf (* 1862), Nazidichter u. Literatur-Theoretiker, Antisemit, Herausgeber d. "Deutschen Schrifttums": 35.

Barthou, Louis (1862-1934), Aussenminister Frankreichs, Verfechter d. Franko-Sowjetpakt, 1934 in Marseille ermordet: 137, 154, 155, 156.

Bauer, Max (†), Oberst, Abteilungschef in d. Obersten Heeresltg. waehrend d. ersten Weltkrieges, Verfasser von "Der grosse Krieg in Feld und Heimat": 337.

Beaverbrook, Lord (* 1879), britischer Staatsmann, 1940-45 M. d. Churchill-Kabinetts: 256.

Bebel, August (1840-1913), 1869 Mitbegruender, spaeter Fuehrer d. deutschen Sozialdemokratie: 36.

Beck, Friedrich Alfred, naz. Philosoph u. Jugenderzieher. NV: 46.

Beck, Joseph, Oberst, unter Pilsudski Aussenminister Polens: 141, 231, 245, 378.

Beck, Ludwig († 1944), Generaloberst, 1933 Chef d. Truppenamtes, ausfuehrlichere Angaben s. S. 345, wegen Beteiligung an d. Verschwörung gegen Hitler (20. Juli 1944) erschossen: 208, 336, 341, 348, 354, 358, 360, 361, 363, 365, 369, 370, 372, 373, 375, 376, 400, 456, 458, 459, 462, 464.

Becker, Dr. Hellmuth, SS-Ogf., Pr. Strt., MdR, Kommandeur d. SS Totenkopf-Division, zuletzt Generalkommissar in den besetzten Ostgebieten. KV: 103.

Beckerle, Adolf Heinz (* 1902), SAf von Hessen, Polizeipraes. von Braunschweig, MdR, 1941-44 Gesandter in Sofia. NV: 93.

Beerfelde, Georg Hans von († 1919) Kapitän, Pazifist u. Demokrat, 1919 ermordet: 334.

Behrend, Hans, antinazistischer Jour-

nalist u. Schriftsteller, lebt als Emigrant in USA: 284.

Bell, Dr. Georg Emil, (nicht Otto) Freund Roehms, Verbindungsmann von Sir Henry Deterding zur NSDAP, Maerz 1933 wegen "Verbreitung von Geruechten" ueber den Reichstagsbrand in Buchholzen (Oesterreich) von SS ermordet: 121, 127, 340.

Benés, Eduard (* 1884), Freund u. Mitkaempfer von Thomas Masaryk, 1918-35 Aussenminister, 1935-38 Praes. d. Tschechoslowakei, 1938-45 als Emigrant in USA u. England, seit April 1945 erneut Praes. d. Tschechoslowakei: 139, 155, 201, 202, 206, 207, 208, 209, 214, 215, 220.

Bengni, Monsignore, Ltr. d. "Wahrheitsring", katholische antisemitische u. antifreimaurerische Organisation in Italien: 121 f.

Bentheim-Tecklenburg, Adolf V., Fuerst von, SA-Of.: 358.

Beran, Rudolf, Praes. d. reaktionaeeren Agrarpartei d. Tschechoslowakei, Ministerpraes. als Nachfolger von General Sirovy, Quisling, Mai 1945 von tschechoslowakischen Behoerden wegen Landesverrats verhaftet: 220, 223.

Bergen (nicht Berger), Carl Ludwig Diego von (* 1872), 1920-43 deutscher Gesandter beim Vatikan: 93.

Berger, Hans, SS-Ogf., Chef d. SS-Hauptamtes Post u. Eisenbahn. KV: 69.

Berghes, Kurt von, Major a. D., M. d. Deutschen Erdoel-AG u. Deutschen Petroleum-AG: 351.

Bergmann, Oberst, vom Stabe Hitlers, beim Bombenanschlag auf Hitler am 20. Juli 1944 verwundet: 457.

Bergner, Heinrich († 1944), SS-Obersturmfuehrer, 20. Juli 1944 beim Bombenanschlag auf Hitler getoetet: 457.

Bernadotte, Graf Folke, Neffe des Koenigs Gustaf von Schweden, Vizepraes. d. Schwedischen Roten Kreuzes: 484.

Bernhard, Georg (1875-1944), Chefredakteur d. "Vossischen Zeitung" u. deutscher Reichstagsabgeordneter, Praes. d. Internationalen Journalisten-Liga: 32.

Bernhardi, Friedrich Wilhelm von, General (1849-1930), Theoretiker d.

deutschen Imperialismus d. Wilhelmischen Zeit: 26.

Bernhardis, Robert, Oberstleutnant, Teilnehmer an d. Verschwörung gegen Hitler v. 20. Juli 1944: 458.

Bernstein, Eduard (1850-1932), Theoretiker d. Reformismus u. d. Revision d. Marxismus: 32.

Bertz, Paul (* 1888), ehemaliger Reichstagsabgeordneter, Mitglied d. ZK d. KPD, Untergrundkämpfer, Emigrant in Frankreich, nach Ausbruch d. Krieges durch die Daladier Regierung interniert, nach d. Schweiz entkommen, einer d. Organisatoren d. Bewegung Freies Deutschland in d. Schweiz: 491.

Bessonow, S. A., Verurteilter im Prozess gegen die nationalfaschistischen und trotzkistischen Verschwörer in der SU: 144, 145, 190.

Best, Dr. Werner (* 1903), SS-Ogf., Oberregierungsrat u. Hauptabteilungs-Ltr. im Geh. Staatspol. Amt Berlin. Verfasser d. Boxheimer Dokumente, später Ltr. d. SS-Sicherheitsdienstes, 1942 Beauftragter Himmlers im RAM, Chef d. Gestapo in Frankreich, zuletzt Reichsbevollmächtigter in Daenemark, stellte sich Anfang Mai 1945 bei Kapitulation der daenischen Polizei. Einer d. ersten KV: 71 f, 77, 82, 91, 103.

Bierwes, Heinrich (* 1867), GenDir. u. Vors. d. Vorst. d. Mannesmann-Röhrenwerke, MdAR von Gesellschaften d. IG-Farben u. d. Deutschen Bank: 317.

Birk, Louis († 1944), Arbeiter, wegen Verbreitung zersetzender Parolen von den Nazis hingerichtet: 435.

Bismarck, Fürst Otto von (1815-1898), Reichskanzler: 59, 262, 362.

Bismarck-Schoenhausen, Gottfried Graf von (* 1901), Enkel, d. Reichskanzlers Fürst Otto von Bismarck, Nazi, MdR, Regierungspraes. in Stettin, Rltr. d. NSDAP, Teilnehmer an d. Verschwörung gegen Hitler v. 20. Juli 1944: 438.

Blaskowitz, Johannes, Generalfeldmarschall, zuletzt Kommandeur d. 25. deutschen Armee, kapitulierte mit seinen Truppen am 5. Mai 1945 in Holland, Anfang Juni 45 in Aurich-Ostfriesland von englischen Truppen gefgen.: 372, 377-79, 386, 424, 437, 451, 468.

Blomberg, Werner von (* 1878), Generalfeldmarschall, 1933-38 Reichswehrminister, von Hitler abgesetzt, seitdem verschollen: 147, 157, 336, 344, 348, 353 f, 358-366, 369, 372-374, 478.

Blum, Leon (* 1872), Vors. d. Sozialistischen Partei Frankreichs, 1936 z. Z. d. Volksfront Ministerpraes., Vater der Nichtinterventionspolitik, September 1940 von Vichy-Regierung verhaftet, später in Deutschland interniert, Mai 1945 von amerikanischen Truppen befreit: 180-82, 185.

Blumenberg, Dr. Walter (* 1895), SS-Bgf. u. SS-Arzt, Generalführer d. Deutschen Roten Kreuz. KV: 84.

Boas, Franz (1858-1943), deutsch-amerikan. fortschr. Anthropologe. Kämpfer f. d. Gleichberechtigung aller Rassen: 37.

Bock, Fedor von (1880-1945), Generalfeldmarschall, Oberbefehlshaber d. Heeresgruppe Mitte im Osten, später d. Heeresgruppe Sued im Osten, Anfang 1943 abgesetzt, ausführlichere Angaben s. S. 355, Anfang Mai 1945 in seiner Wohnung in Norddeutschland tot aufgefunden: 348, 355-57, 366, 372, 377 f, 380, 386 f, 393 f, 396 f, 399 f, 405, 409 f, 412, 422-24, 439, 478.

Bodenschatz, Karl († 1944), General d. Flieger, Chef d. persönlichen Stabes Goerings, am 20. Juli 1944 beim Bombenanschlag auf Hitler schwer verletzt u. später gestorben: 161, 206, 365, 457, 478.

Boehler, Otto, Generalkommandeur d. 8. Armee: 439.

Boehm, Fritz, Admiral, 1933 Kommandant d. Linienschiffes "Hessen", 1940 Kommandeur beim Ueberfall auf Norwegen, bis 1943 Kommandeur d. in Norwegen stationierten Flotte, von Doenitz abgesetzt: 383, 419, 439.

Boehme, Hermann, Major, SS-Gf, Vertrauensmann d. Generalstabes in d. AfDR: 85-87.

Boehme, Walter Heinz, SS-Of, Chef d. Gestapo im "Protektorat" Boehmen-Maehren u. später Polizeiführer in Rumaeniens. KV: 77.

Boetticher, Friedrich von (* 1881), Generalleutnant d. Wehrmacht, 1933 Militaerattaché in Washington, 1. Mai 1945 von amerikanischen Truppen in Muenchen gefgen: 439.

Bohle (nicht Buhler), Ernst Wilhelm (* 1903 in England), SS-Ogf., Gltr. d. NSDAP, MdR, Chef d. Auslandsorganisation d. NSDAP u. Stsekr. im RAM, Ende Mai 1945 durch amerikanische Truppen gefgen. KV: 79, 90 f, 118 f, 124, 141 f, 176, 360, 369, 497.

Bohnacker, Hauptmann, Mitarbeiter der juristischen Wochenschrift ueber Wehrrecht: 88.

Bonin, Erich von, General d. Wehrmacht: 439.

Bonnet, Georges (* 1889), 1938-39 Aussenminister, Reaktionär u. Repraesentant d. Muenchener Politik, Anhaenger d. Vichy-Regierung: 160, 211, 221, 224, 243, 248.

Borgward, Carl F. W., "alter Kämpfer", Wehrwirtschaftsführer, Besitzer d. gleichnamigen Automobilwerke in Bremen, Stellvertreter d. Ltrs. d. Zentralstelle f. Generatoren. KV: 295.

Bormann, Martin Ludwig (* 1900), ehemaliges Mitglied d. Freikorps "Rossbach", SS-Ogf., MdR, Reichsltr. d. NSDAP, seit 1941 Nachfolger von Hess als Stellvertreter d. Fuehrers, nach Mitteilungen d. Praes. Eduard Benés Anfang Juni 1945 in d. Tschechoslowakei gefgen. Einer d. ersten KV: 79, 81 f, 89, 431, 436, 457, 470, 472, 484.

Born, Dr. von, Bankier u. MdAR zahlreicher Aktiengesellschaften: 351.

Borsig, Konrad von (* 1873), Geheimer Kommerzienrat, Mitinhaber d. Borsig-Werke, ehemaliger Vors. d. Vereins Deutscher Arbeitgeber-Verbaende. Finanzier Hitlers, gestorben: 269, 281.

Bosch, Carl (* 1874), Geheimrat, GenDir., Vors. d. AR u. Verwaltungsrates d. IG-Farben, M. d. AR d. Friedrich Krupp-AG, gestorben: 175, 285, 312 f.

Bose, Dr. Fritz von († 1934), Schueler Moeller van den Brucks, Mitarbeiter Papens, am 30. Juni 1934 von den Nazis ermordet: 147 f.

Bouhler, Philipp (* 1899), SS-Ogf., Reichsltr. d. NSDAP, Chef d. Kanzlei Hitlers, MdR, Vors. d. Parteiamtlichen Pruefungskommission z. Schutze d. natsoz. Literatur, Ende Mai 1945 von amerikanischen Truppen gefgen. KV: 96 f.

Bracht, Fritz (* 1899), Gltr. d.

NSDAP f. Oberschlesien, MdR. NV: 82.

Bradley, Omar N., amerikanischer General, Ltr. d. USA-Kriegsteilnehmer-Administration: 450.

Brahm, Otto (1856-1912), grosser deutscher Theaterdirektor u. Regisseur, Vorkämpfer d. Naturalismus: 32.

Brandt († 1944), Generalmajor, Verwandter d. Generalleutnants von Dittmar, Stabsoffizier Hitlers, beim Bombenanschlag auf Hitler am 20. Juli 1944 getoetet: 457, 460.

Bratianu, Ion, Fuehrer d. Liberalen Partei Rumaeniens: 140.

Brauchitsch, Walter von (* 1881), Generalfeldmarschall, 1939-41 Oberbefehlshaber d. Heeres in den Ueberfaellen auf Norwegen, Frankreich, Belgien, Holland, Jugoslawien u. d. SU, ausführlichere Angaben s. S. 356. KV: 80, 348, 356, 366, 369, 374, 376-380, 382 f, 385-88, 390-400, 402 f, 439, 478.

Braun, Otto (* 1872), ehemaliger Preussischer Ministerpraesident, lebt in der Schweiz: 27, 490.

Bredow, Ferdinand von († 1934), Generalmajor, Freund Schleichers, am 30. Juni 1934 ermordet; 361 f, 367, 370 f.

Breithaupt, Max, SS-Ogf., Chef d. Hauptamt SS-Gericht, Verbindungsmann zwischen Himmler u. Buch. NV: 72.

Breitscheid, Dr. Rudolf († 1944), Fraktionsvorsitzender d. SPD, 1942 von d. Vichy-Regierung an die Gestapo ausgeliefert, Ende 1944 im KZ Buchenwald b. Luftangriff getoetet: 465, 490.

Breska, Dr. Herbert von, Nazi, Dir. u. Chefsyndikus d. Berliner Handelsgesellschaft, MdAR zahlreicher Gesellschaften, MdAfDR. KV: 351.

Brinkmann, Karl, Nazi, Stsekr. im RWiM. NV: 283.

Brody, 1938 "Ministerpraesident" d. autonomen" Karpatho-Ukraine, als Agent d. ungarischen Regierung entlarvt und verhaftet: 222.

Brouckère, Luis de, Praes. d. Sozialistischen Arbeiter-Internationale, (II. Internationale), lebt als Emigrant in England: 181 f.

Bruening, Dr. Heinrich (* 1885), 1930-32 Reichskanzler, lebt in USA, gab nie eine Erklarung gegen den

deutschen Faschismus ab: 30, 120, 134, 291, 309, 339, 342, 345, 353, 490.

Buch, Walter, (* 1883), Major a. D., SS-Ogf., MdR, Praes. d. Untersuchungs- u. Schlichtungs-Ausschusses d. Reichstg. d. NSDAP, genannt "Der Tod aus dem Hinterhalt". NV: 59, 61, 72, 76, 79, 84, 347.

Bucharin, Nikolai, Verurteilter im Prozess gegen die nationalfaschistischen u. trotzkistischen Verschwörer in d. SU: 143-45, 190.

Buchwald, Richard († 1943), Hotelangestellter, wegen "Untergrabung der Kampfsmoral" von den Nazis hingerichtet: 435.

Budjonny, Semjon, Marschall d. Roten Armee: 399.

Buecher, Hermann (* 1882), Gen-Dir. d. AEG, Wirtschaftlicher Beirat d. IG-Farben, MdAR d. Friedrich Krupp-AG, MdAFDR. KV: 312, 314, 317, 330.

Buerckel, Josef (1895-1944), Gltr. d. NSDAP fuer d. Pfalz u. d. Saargebiet, MdR, 1940 auch Gltr. f. Elsass-Lothringen, KV: 82.

Buergsdorff, Allhardt von, Rittmeister a. D. stellvertretender Vors. d. AR d. Deutschen Erdoel- u. Petroleum-AG sowie anderer Gesellschaften: 351.

Buchrucker, Franz, Major, Organisator d. Schwarzen Reichwehr: 356.

Buhle, Generalleutnant, Stabsoffizier Hitlers, beim Bombenanschlag auf Hitler am 20. Juli 1944 verwundet: 457.

Buhler s. Bohlé.

Busch, Ernst, Generalfeldmarschall, Reichwehroffizier, 1936 M. d. Volksgerichtshofes, 1944 Oberbefehlshaber d. Heeresgruppe Mitte-Ost, 1945 Oberbefehlshaber d. Heeresgruppe Nord (Norddeutschland, Daenemark, Norwegen), kapitulierte Ende Mai 1945, von englischen Truppen gefgen. KV: 377, 386 f, 440, 451, 465, 478, 483 f, 486.

C

Cachin, Marcel, Director d. Zentralorgans d. KPF "L'Humanité", M. d. Franzoesischen Kammer u. spaeter d. Franzoesischen Senats, einer d. Fuehrer d. Untergrundkampfes, nach Befreiung Frankreichs erneut Dir. d.

"L'Humanité", M. der Provisorischen Beratenden Versammlung (geschaffen 17. 9. 43): 181.

Canaris, Wilhelm, Admiral, Chef d. deutschen Wehrmachtspionage: 62.

Carol II, Koenig von Rumaenien, unternahm am 30. Mai 1934 einen reaktionären Staatsstreich, der von der Liberalen Partei durchkreuzt wurde. Seit 1940 Emigrant in Spanien, Mexiko u. Brasilien: 140, 154, 251.

Carp, Werner, stellvertretender Vors. d. AR d. Vereinigten Stahlwerke AG, Vors. d. AR d. Haniel & Co. u. a., Vertrauter Flicks, KV: 305.

Carls, Rolf, 1934 Chef d. Stabes d. Flottenkommandeurs, 1940 Kommandeur beim Ueberfall auf Norwegen, 1941 Marinegruppenbefehlshaber Ost. KV: 383.

Cassidy, Henry C., 1942 Berichterstatter der "Associated Press" in Moskau: 406.

Cerff, Karl (* 1907), SS-Bgf., Ltr. d. NS-Kulturamtes. KV: 96.

Chamberlain, Neville (1869-1940), ehem. britischer Ministerpraes., Repraesentant der Nichteinmischung- und der Muenchener Politik: 185, 195, 197, 202, 204-06, 208, 210-20, 224, 226 f, 229-34, 237, 239, 240-50, 378, 381 f, 385.

Chamberlain, Houston Stewart (1855-1927), Schwiegersohn Richard Wagners, Theoretiker des deutschen Imperialismus und Antisemit: 24, 25, 27, 30.

Chautemps, Camille (* 1885), frz. Ministerpraes. zurzeit des Stawisky-Skandals (1934), 1938-40 Vizepraes. des Kabinetts, lebt seit 1944 in USA: 136.

Christiansen, Friedrich (* 1879), General, militaerischer Befehlshaber von Holland. KV: 437, 465, 478.

Churchill, Rt. Hon. Winston (* 1874), 1940-45 britischer Ministerpraes., Gegner der Nichteinmischung- und Muenchener Politik. Einer der drei Grossen des 2. Weltkrieges: 211, 216, 218 f, 244, 250, 254-56, 258-60, 390 f, 436, 444, 486.

Chvalkowsky, Frantisek († 1945), ab 1938 Aussenminister der tschechoslowakischen Quisling-Regierung, angeblich Ende Maerz 1945 bei Luftangriff in der Naehé von Berlin getoetet: 219 f, 223.

Ciano, Conte Cortellazo Galleazzo (1903-1944), Schwiegersohn Mussolini, 1936-44 Aussenminister, nach Sturz Mussolini von einem faschnaz. Kriegsgericht in Norditalien zum Tode verurteilt und am 11. Januar 1944 in Verona als Verraeter erschossen: 176, 243, 251.

Clark, Mark W., amerikanischer Generalleutnant, Befehlshaber der Suedfront: 447.

Class, Heinrich, Justizrat, Fuehrer der Alldeutschen: 356.

Clausewitz, Carl von (1780-1831), General, Militaer-Theoretiker: 337, 341, 368, 389, 396, 401, 413, 436.

Cochenhäusen, Friedrich von (* 1879), General, Praes. der Gesellschaft fuer Wehrpolitik und Wehrwissenschaft. (Die Gesellschaft wurde 1928 gegruendet, "um unter die Erfuellungspolitik einen Schlussstrich zu ziehen und eine gesunde Wehrpolitik zu treiben."): 439.

Codreanu, Cornelius Fuehrer der "Eisernen Garde", einer Terroristenorganisation in Rumaenien, am 30. November 1938 von Germanophilen erschossen: 122, 140.

Coeler, Karl (* 1891), General, Kommandeur d. Seeluftstreitkraefte: 377.

Collenberg, Ruedt von, SAf., Konsul in Shanghai, spaeter Gesandter in Mexiko. NV: 92.

Columbus, Christoph (1446-1506), Entdecker Amerikas: 18.

Constantinescu, Nicolas, M. d. "Eisernen Garde", Moerder des rumaenischen Ministerpraes. Ion Duca: 141.

Conti Dr., Leonardo (* 1900 in der Schweiz), SS-Ogf., Pr. Strt., Reichsgesundheitsfuehrer, Ministerialrat im Pr. Innenministerium, seit 1943 Stsekr. im RIM, naz. Rassentheoretiker, verantwortlich fuer die Ausrottung "rassisch Minderwertiger" und fuer die Massenmorde in den Todeslagern, am 1. Juni 1945 von engl. Truppen gefgen. Einer der ersten KV: 78, 83 f, 100.

Corbin, André Charles (* 1881), Foerderer der Nichtinterventionspolitik, 1933-40 frz. Botschafter in London: 181.

Cossel, Hans Henning von, Nazi, Gesandtschaftsrat in Buenos Aires. NV: 92.

Coulondre, Robert, 1938-39 frz. Botschafter in Berlin: 221.

Cranborne, Viscount Robert Arthur (* 1893), 1935-38 Unter-Stsekr. im britischen Aussenministerium, April 1938 aus Protest gegen den englital. Pakt zurueckgetreten: 205.

Crespi, italienischer Grossindustrieller und Financier der faschistischen Bewegung: 149.

Croix, Victor de la, zurzeit des Muenchener Paktes und der Besetzung der Tschechoslowakei frz. Gesandter in Prag: 221.

Cunningham, Sir Andrew Browne (* 1883), Admiral, 1939-42 Kommandeur d. britischen Mittelmeer-Flotte: 392.

Curtius, Dr. Julius (* 1877), 1926-29 Reichswirtschaftsminister, 1929-30 Reichsaussenminister als Nachfolger Stresemanns, spaeter Werkzeug Ribbentrops: 124, 151.

Cuza, Prof. Ltr. der rumaenischen faschist. Liga "Apparei National Crestine": 122, 140.

D

Dabischa-Gotromanicz, Prinz, einer d. Fuehrer der natsoz. russischen Emigranten-Partei "ROND" (Rossikoje Ob'jedinennwje Nacionalno Socialistichkoje Dwijenje): 122.

Dahlem, Franz (* 1892), ehem. Reichstagsabgeordneter, Mitglied d. ZK der KPD., 1936-37 in Spanien, 1939 von der Daladier-Regierung im KZ Vernet interniert, 1943 von der Vichy-Regierung an die Gestapo ausgeliefert, Juni 1945 aus K. Z. Mauthausen bei Linz befreit, Mitunterzeichner des Juni-Manifest der KPD. in Berlin: 182 f, 490 f.

Daitz, Werner (* 1884), Amtsltr. d. Aussenpol. Amtes der Reichstg. der NSDAP, MdR, AR grossindustrieller Werke, Verfasser des Planes zur "Neuordnung Europas" nach rassischgeopol. Gesichtspunkten, rechte Hand Rosenbergs als Reichsminister fuer die besetzten Ostgebiete. KV: 144 f, 305.

Daladier, Edouard (* 1884), Vors. d. Radikalsoz. Partei Frankreichs, 1938-40 Ministerpraes. und Aussenminister Frankreichs, Unterzeichner des Muenchener Paktes, 1940 von der Vichy-Regierung verhaftet und in

- Deutschland interniert, am 29. April 1945 nach Frankreich zurueckgekehrt: 136, 185, 206, 211-20, 224-27, 231, 233 f, 237, 239, 240 f, 243-49, 378, 381 f, 384, 388.
- Dalton, Hugh** (* 1887), 1936-37 Vors. d. National Exekutivkomitees der Labour Party, Gegner der Nichteinmischungs- und Muenchener Politik, 1940-42 Minister fuer wirtschaftl. Kriegsfuehrung: 218.
- Daluege, Kurt** (* 1897), SS-Ostgf., Pr. Strt., General der Landespolizei, fruereher Chef der Ordnungspolizei, MdR, Nachfolger Heydrichs als "Protektor" in Boehmen-Maehren, gab Befehl zur Zerstoerung von Lidice, 1. Mai 1945 von engl. Truppen gefgen. Einer der ersten KV: 78.
- Daniels, Alexander Edler von**, Generalleutnant, bei Stalingrad gefgen., M. d. Praesidiums des Bundes Deutscher Offiziere und des Nationalkomitees Freies Deutschland in Moskau: 439.
- Danzeisen, Emil**, SS-Of., M. d. Untersuchungs- und Schlichtungsausschusses der NSDAP. NV: 72.
- Daranyi, Koloman** (1886-1939), 1936 Nachfolger von Goemboes als Ministerpraes. von Ungarn: 195.
- Darlan, Jean**, Admiral († 1943), frz. Politiker, 1941-42 Ministerpraes. der Vichy-Regierung, 1943 Unterzeichner der Kapitulation Algeriens, seine Politik fuehrte zu dem Synonym "Darlanismus", 1943 in Oran ermordet: 181, 254.
- Darré, Richard Walter** (* 1895 in Argentinien), SS-Ogf., Reichsnachstandsuehrer, Ltr. des SS-Hauptamtes fuer Rasse und Siedlung, Reichsernaehrungs-Minister, 1942 auf geheimnisvolle Weise von der pol. Buehne abgetreten, April 1945 von den alliierten Truppen gefgen. NV: 63-65, 272, 276, 308, 319, 362.
- Darwin, Charles Robert** (1809-1882), Verfasser des Werkes "Ursprung der Arten": 19 f, 22.
- David, Dr. Eduard** (* 1863), fuehrender Sozialdemokrat (Reformist), 1919 Reichsinnenminister: 27.
- Déat, Marcel** († 1944), ehem. M. d. Sozialistischen Partei Frankreichs, Frankreichs, Fuehrer d. Neo-Sozialisten, Propagandist fuer Zusammenarbeit mit Hitler, Stuetze der Vichy-Regierung, 1944 von frz. Partisanen als Verraeter erschossen: 158, 249.
- Degréle, Léon**, Fuehrer der fasch. Rex-Partei in Belgien, 1939-40 in frz. Gefangenschaft, Kommandeur der Waffen-SS-Brigade "Wallonien", am 7. Mai 1945 mit Flugzeug nach Spanien geflohen, in San Sebastian abgestuerzt und verletzt. Auslieferung gefordert. Quisling: 122, 249, 258, 440.
- Deimling, Berthold von** (1853-1944), General der Infanterie, nach dem ersten Weltkriege Demokrat und Pazifist: 348.
- Delbos, Yvon**, frz. Aussenminister zurzeit der Volksfront. Foerderer der Nichtinterventionspolitik: 181.
- Deterding, Sir Henry** († 1939), englisch-hollaendischer Petroleum-Magnat, Praes. d. Royal Dutch Shell, Finanzier Hitlers und d. intern. Faschismus: 121, 127.
- Dertil, Rudolf**, naz. Terrorist, versuchte im Oktober 1933 den Kanzler Dollfuss zu ermorden: 152.
- Detten, Georg Freiherr von** († 1934), SA-Of., am 30. Juni 1934 ermordet: 367.
- Díaz, José** († 1942), Generalsekretaer der KP Spaniens im Buergerkrieg und bis zu seinem fruhen Tode: 174.
- Dieckhoff, Hans Heinrich**, Schwager Ribbentrops, Ministerial-Dir. im RAM, 1938 Botschafter in Washington, spaeter deutscher Botschafter in Madrid, geheimes Mitglied des SS-Sicherheitsdienstes. KV: 91-93, 170.
- Diehn, Dr. August** (* 1874), Gen-Dir. d. Deutschen Kalisyndikats GmbH, M. d. Generalrates d. Wirtschaft, Finanzier der Nazibewegung. KV: 286.
- Diels, Rolph**, Mitarbeiter Severings, spaeter Goerings, erster Chef der Preussischen Gestapo, dann Regierungspraes. von Koeln und Hannover. NV: 75 f.
- Dierig, Gottfried Christian** (* 1889), Nazi, M. d. V. der Christian Dierig A. G. Langenbielau, 1937-38 Ltr. der Reichsgruppe Industrie, MdAfDR. KV: 286, 294, 330.
- Dietl, Eduard** († 1944), Generalleutnant, Oberkommandierender in Nordfinland und Narwik, am 23. Juli 1944 toedlich abgestuerzt: 60, 94, 383, 387, 428, 437, 448, 456.
- Dietrich, Josef** (* 1892), SS-Ogf., Pr. Strt., MdR, Kommandeur der SS-Verfuegungstruppen, Vertrauensmann Hitlers, 28. Juni 1945 von den alliierten Truppen gefgen. KV: 66, 95, 403, 441, 468, 486.
- Dietrich, Dr. Otto** (* 1897), SS-Ogf., seit 1933 Reichsitr. und Reichspressechef der NSDAP, MdAfDR, Stsekr. im RPM, KV: 84, 97, 398.
- Dillgardt, Friedrich**, SS-Of., Oberbuergermeister von Essen, seit 1938 Generalbevollmaechtigt fuer d. Rationalisierung d. Elektroindustrie, Ltr. der Reichsgruppe Energiewirtschaft. KV: 284, 286.
- Dimitroff, Georgi** (* 1882), Vorsitzender der Kommunistischen Partei Bulgariens, Held im Reichstagsbrand-Prozess, Anfang 1945 nach Bulgarien zurueckgekehrt und Fuehrung der KPB wieder uebernommen, Inhaber des Lenin-Ordens: 76, 174, 181 f, 193, 224, 237.
- Dittmar, Kurt**, Generalleutnant, Radio-Kommentator des OKW, stellte sich am 25. April 1945 den amerik. Truppen. KV: 416, 428, 436, 438, 453 f, 460.
- Dodd, Prof. E. William** (1869-1940), 1933-38 USA-Botschafter in Berlin: 167 f, 186, 188, 371.
- Doenitz, Karl** (* 1891), Grossadmiral, Chef der U-Bootwaffe, seit 1943 Befehlshaber der deutschen Marine, von Hitler angeblich als dessen Nachfolger bestimmt. Chef des sogenannten Doenitz-Kabinetts, welches am 7. Mai 1945 die bedingungslose Kapitulation vornahm. Am 23. Mai 1945 in Flensburg verhaftet und als Kriegsgefangener festgesetzt. Einer der ersten KV: 80, 94 f, 330, 372, 377, 419, 422 f, 428, 431, 436 f, 457, 459 f, 482, 484, 485.
- Doerr, Eugen**, Nazi, ehem. Prokurist bei der IG Farben, seit 1935 stellvertretender GenDir. der Schlesischen Zellwolle A. G. KV: 294, 313.
- Dollfuss, Engelbert** († 1934), 1932-34 oesterreichischer Bundeskanzler, am 25. Juli 1934 von Nazis ermordet: 71, 138, 151-53, 196.
- Dollmann, Friedrich** (1882-1944), Generaloberst, 1933 Inspekteur d. Artillerie, spaeter Befehlshaber des Wehrkreises Kassel, Festungsverteidigungs-Spezialist, Kommandeur d. Atlantik-Walls in Nordfrankreich, Juni 1944 bei Cherbourg gefallen: 348, 357, 373, 377, 386 f, 424, 437, 451 f.
- Doriot, Jacques** († 1945), Renegat des Kommunismus, Gruender der fasch. "Front National Populaire", Fuehrer der frz. Legion gegen die Sowjet-Union, angeblich 1945 durch Fliegerbombe in Sueddeutschland getoetet: 158, 161, 249.
- Dornier, Claudius** (* 1884), GenDir. des gleichnamigen Flugzeugbau-Konzerns, 1943 von Hitler zum "Pionier der Arbeit" ernannt. KV: 303.
- Dorpmueller, Julius Heinrich** (* 1869), alter Nazi, seit 1926 GenDir. d. Deutschen Reichsbahn Ges., MdAfDR, April 1944 von Hitler zum "Pionier der Arbeit" ernannt, liess Eisenbahn-Waggons mit Vergasungsanlagen zur Toetung von "rassisch Minderwertigen" und Hitlergegnern einrichten. Mitglied des "Doenitz-Kabinetts", am 23. Mai 1945 in Flensburg verhaftet. KV: 323.
- Dorrenbach, Leutnant** († 1919) Fuehrer der Volksmarine-Division: 334.
- Douglas Hamilton, Lord George** (* 1906), sein Schloss in Schottland wurde von Hess im Mai 1941 als Landungsplatz ausersehen: 254-56.
- Doumergue, Gaston** (1863-1937), 1934 frz. Ministerpraes.: 156.
- Draeger, Dr. Kurt Hans** (* 1896), SS-Brgf., 1920 M. d. "Arbeitsausschusses zur Bekaempfung der Kriegsschuldluenge", spaeter M. d. Wehrpolitischen Ausschusses der NSDAP, Praes. d. Norddeutschen Gesellschaft, MdAfDR, zuletzt Ltr. der Auswaertigen Abtlg. d. Propaganda-Ministeriums. KV: 59, 84, 94, 97.
- Drebber, Moritz von**, Generalmajor, Kommandant der 257. Infanterie-Division, erster deutscher General, der bei Stalingrad kapitulierte: 415.
- Duca, Ion** († 1933), Fuehrer der Liberalen Partei Rumaeniens, Ministerpraes., am 29. Dezember 1933 von einem Mitglied der "Eisernen Garde" erschossen: 140 f.
- Duehring, Eugen** (1833-1922), deutscher Philosoph und Antisemit der kaiserlichen Zeit, gegen den Friedrich Engels seinen "Anti-Duehring" schrieb: 35.
- Duff, Cooper, Alfred** (* 1890), britischer konservativer Staatsmann,

Gegner der Nichteinmischungs- und der Muenchener Politik, 1937-38 Erster Lord der Admiralitaet, 1940-41 Informations-Minister: 214, 216, 218 f, 256.

Duisberg, Dr. Karl, Vors. d. AR, der IG Farben, erster Vors. d. Reichsverbandes der Deutschen Industrie gestorben: 40, 148, 267 f, 312 f.

Dunckern, Anton, SS-Of., Chef der Gestapo in Elsass-Lothringen, Ende November 1944 von amerikanischen Truppen gefgen. KV: 77.

Durcansky, Dr. Faschist, 1939 M. d. Regierung d. "autonomen" Slowakei, Quisling: 222 f.

Dutt, R. Palme (* 1896), linker engl. Publizist, Mitglied d. ZK der KPE: 119, 156, 341.

E

Eberhardt, Otto († 1939), Nazi, Pr. Strt., ehem. Bergwerks-Ingenieur d. Petschek-Konzerns, Gauwirtschaftsberater f. Thueringen, GenDir. d. Gustloff-Stiftung, 1939 toedlich verunglueckt: 297 f.

Eberstein, Friedrich Karl Freiherr von (* 1894), SS-Ogf., 1933-39 SS-Of. Abschnitt Weimar, Kreishauptmann Dresden-Bautzen, 1939-45 Sicherheitsdienst-Sonderkommandos. KV: 441.

Ebert, Friedrich (1871-1925), Nachfolger Bebels als Vors. d. SPD, 1919-25 deutscher Reichspraes.: 26 f, 59, 80, 112, 271, 333-36, 346 f, 349, 352 f.

Eckart, Dietrich (1888-1923), eines der ersten Mitglieder des "Fichte-Bundes", der 1914 mit Hakenkreuz als Abzeichen gegruendet wurde, Redakteur der Wochenschrift "Auf gut Deutsch", dem Vorlaeufer des "Voelkischen Beobachters", wuester naz. Hetzer und Antisemit: 120.

Eden, Anthony (* 1897), 1935 britischer Minister ohne Portefeuille fuer den Voelkerbund, 1935-38 Aussenminister, schied im April 1938 aus Protest gegen den englisch-italienischen Pakt aus der Regierung aus, 1940-45 Aussenminister: 137, 160, 162, 166, 180, 205, 218 f.

Eduard, Carl von, Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha (* 1884), 1919 M. d. Bayerischen Einwohnerwehr, 1920 "Brigade Ehrhardt", 1928,

Reichsstaffelf. des Stahlhelm, SA-Ogf., Finanzier der NSDAP, Praes. d. Deutschen Roten Kreuzes. NV: 84, 92, 358.

Eggeling, Joachim Albrecht Franz (1884-1945), SS-Ogf., stellvertretender Gltr. der NSDAP fuer Sachsen-Anhalt, MdR, spaeter Gltr. f. Halle-Merseburg, Anfang Mai 1945 bei Einnahme von Halle angeblich erschossen: 82.

Ehrhardt, Hermann, Korvettenkapitaen, Chef der Marinebrigade Ehrhardt, Teilnehmer am Kapp-Putsch: 347.

Ehrlich, Paul (* 1854), deutscher medizinischer Forscher, verstorben: 32.

Eicke, Theodor († 1943), SS-Ogf., Kommandeur der SS-Totenkopfverbände, Schinderknecht und Massenmoerder groessten Stils, am 26. Februar 1943 von Sowjet-Partisanen erschossen: 68.

Eigruber, August, oesterreichischer SS-Gf., Reichsstatthalter fuer Ober-Donau, M. d. V. der Alpine Montan A. G. "Hermann Goering" Linz. KV: 82, 299.

Einstein, Albert (* 1869), deutscher Physiker, Nobelpreistraeger, lebt in USA: 32.

Eisenhower, Dwight D. (* 1890), General, seit 1942 Oberbefehlshaber der alliierten Streitkraefte in West-Europa, nach der Kapitulation Nazi-Deutschlands USA-Vereetreter in der Alliierten Kontrollkommission fuer Deutschland: 449, 482 f, 485.

Eisner, Kurt (1867-1919), Schriftsteller, Bayerischer Ministerpraes., Mitglied der USP, Februar 1919 ermordet: 334.

Ende, Konrad (* 1895), ehem. M. der Deutschen Volkspartei, bis 1933 MdR, spaeter Vertrauensmann Goerings, M. d. V. des Deutschen Kohlsyndikats: 302.

Engels, Friedrich (1820-1895), Mitbegruender des wissenschaftlichen Sozialismus: 19 f.

Epp, Franz Ritter von (* 1868), General der Infanterie, SS-Ogf., Ltr. d. Kolonialpolitischen Amtes der NSDAP, Ltr. des "Epp-Kreises", seit 1933 Reichsstatthalter in Bayern, Mai 1945 von amerik. Truppen gefgen. Einer der ersten NV: 59 f, 75 f, 81, 126, 342, 347, 477.

Erdmann, Dr. Gerhard, ehem. Syndikus d. Reichsverbandes der Deutschen Industrie, 1934 Ltr. der Abtlg. fuer Reise, Wandern und Urlaub der Organisation "Kraft durch Freude", 1935 Geschaeftsfuehrer d. RWi-Kammer. KV: 286.

Ernst, Dr. Friedrich, Bankier, Freund Goerings, Reichskommissar fuer die tschechoslowakischen und polnischen Betriebe. KV: 300.

Erzberger, Mathias (1875-1921), 1903 Mitgl. d. Reichstages (Zentrum) 1919-20 Reichsfinanzminister, am 26. August 1921 von Mitgliedern der Organisation "Consul" ermordet: 26, 335.

Essberger, L. T. John (* 1886), Reeder, SS-F., Pr. Strt., 1918 Freikorps Marinebrigade von Loewenfeld, Vors. d. Verbandes deutscher Reeder, AR-Vors. der Hafens Dampfschiff A. G., Hamburg, Grossaktionnaer d. Deutschen Ostafrika Linie A. G., der Woermann Linie und der Hamburg-Bremen-Afrika-Linie. NV: 315.

Eynern, Ernst Rudolf von, AR d. Vereinigten Westdeutschen Waggonfabriken: 351.

F

Falkenhausen, Alexander Ernst von (* 1887), General, ehemaliger Kommandeur d. Besatzungstruppen in Belgien, angebl. Teilnehmer an d. Verschwörung v. 20. Juli 1944, Mai 1945 von amerikanischen Truppen aus KZ befreit u. gefgen. KV: 458, 478.

Falkenhorst, Nikolaus von (* 1887), 1940 Generaloberst, Befehlshaber beim Naziueberfall auf Norwegen, bis 1945 Kommandeur d. Besatzungstruppen in Norwegen, am 20. Mai 1945 von englischen Truppen gefgen. KV: 382, 387, 437, 465.

Faupel, Wilhelm, General, seit 1934 Praes. d. Ibero-Amerikanischen Institutes, 1936-37 Botschafter bei Franco, Organisator der 5. Kolonne in Spanien u. Lateinamerika u. d. Falange. KV: 478.

Faure, Paul, Generalsekr. d. Sozialistischen Partei Frankreichs, Mitglied d. Franzoesischen Kammer, Verteidiger d. Nichteinmischungs- u. Muen-

chener Politik, 1944 aus der SPF ausgeschlossen: 248.

Feder, Gottfried (1883-1941), Verfasser d. Programms d. NSDAP, MdR, 1933-35 Stsekr. im RWiM, dann abgesetzt: 107-09, 281.

Fehrenbach, Konstantin, Katholik, ehemaliger Reichskanzler: 346.

Feige, Hans (* 1880), General d. Wehrmacht: 439.

Fellgiebel († 1944), General, Chef d. Verbindungswesens d. Wehrmacht, als Teilnehmer an d. Verschwörung gegen Hitler v. 20. Juli 1944 Anfang August in Ploetzensee gehaengt: 458 f.

Ferbandt, Erich († 1943), Hotelangestellter, wegen "Untergrabung d. Kampfmoral" von den Nazis hingerichtet: 435.

Festeticz, Graf, Fuehrer d. ungarischen Natsoz. Volkspartei, Quisling: 122.

Feszmann, Ernst, ehemaliger Kommandeur d. Kraftfahrer-Lehrstabs: 439.

Fiehler, Karl (* 1895), SS-Ehrengf., Teilnehmer am Hitlerputsch 1923, 1933 Oberbuergermeister von Muenchen, Vors. d. Deutschen Gemeindetages, Ltr. d. Kommunalpolitischen Amtes d. NSDAP, enger Vertrauter Hitlers. NV: 79, 83.

Finck zu Finckenstein, Graf, SS-Gf., NV: 357.

Fink, Fritz, naz. Stadtschulrat, Verfasser antisemitischer Jugendschriften. NV: 51.

Fischboeck, oesterreichischer Nazi, ehemaliger Reichs-Preiskommissar. NV: 319.

Fischer, Hugo (* 1902), SS-Bgf., am Rathenau-Mord beteiligt gewesen, ehemaliger Adjutant Himmlers, stellvertretender RPropLtr. d. NSDAP. NV: 96.

Fischer, Max, reaktionaeerer Publizist, der seine Artikel in d. "New Yorker Staats-Zeitung und Herold" veroeffentlicht: 147.

Fischer, Otto Christian (* 1882), Nazibankier, Ltr. d. Reichsgruppe Banken u. Kredit, MdV d. Commerz- u. Privatbank, spaeter d. V. d. Reichskreditgesellschaft AG, V. d. Zentralverbandes d. Deutschen Bankgewerbes, Mitglied d. Generalrates d. Wirtschaft. KV: 286.

Fitzner, Otto (* 1888), Ltr. d. Bergwerksgesellschaft "Georg von Giesches Erben", Praes. d. Industrie- u. Handelskammer Breslau, Ltr. d. Landwirtschaftskammer Schlesien, Ltr. d. Wirtschaftsgruppe Nichteisenmetall Berlin, seit 1939 Chef d. zivilen Verwaltung in Deutschpolnisch- und Tschechisch-Oberschlesien, Nazivertrauensmann im AR d. Deutschen Bank, Wehrwirtschaftsfuehrer. KV: 286, 300, 317.

Flandin, Pierre Etienne (* 1889), 1934-35 Ministerpraes. 1936 u. 1940-41 Aussenminister, Anhaenger d. Vichyregierung: 156 f, 160, 185, 248 f.

Flick, Friedrich, Inhaber d. Flick-Konzerns, enger Freund Hitlers u. Goerings, ehemaliges M. d. Deutschen Nationalen Volkspartei, Finanzier d. Nazipartei, 1938 Wehrwirtschaftsfuehrer, 1939 M. d. Reichsverteidigungsrates, ausfuehrlichere Angaben s. S. 304. Mitte Juni 1945 von amerikanischen Truppen bei Muenchen verhaftet. KV: 40, 146, 268, 281-83, 288, 291-93, 298-300, 302, 304-06, 308 f, 312-14, 317, 330, 333, 363, 486.

Florian, Friedrich Karl (* 1894), Gltr. d. NSDAP f. Duesseldorf, Pr. Strt. u. MdR. NV: 82.

Florin, Wilhelm (1894-1944), Reichstagsabgeordneter, Mitglied d. ZK d. KPD, Bezirkssekr. d. KPD f. das Ruhrgebiet, Teilnehmer an d. Untergrundbewegung in Deutschland, Emigrant in d. S. U., Mitglied d. Nationalkomitees Freies Deutschland, Moskau: 246, 491.

Flotow, Dr. Hans von, Geh. Regierungsrat, stellvertretender Vors. d. AR d. Vereinigten Stahlwerke, Vors. d. AR d. Hardy-Bank, Vertrauensmann Flicks, KV: 305, 351.

Foch, Ferdinand (1851-1929), Marschall, Oberbefehlshaber d. franzoesischen Armee im 1. Weltkrieg, Verfuehrer d. Hoffmann-Rechberg-Planes: 126, 340 f.

Foerster, Prof. Friedrich Wilhelm (* 1869), deutscher Pazifist, lebt als Emigrant in USA: 26.

Forster, Albert (* 1902), SS-Ogf., Gltr. d. NSDAP von Danzig, Pr. Strt., MdR, spaeter Reichsstatthalter f. Danzig-Westpreussen, hat sich am 27. Mai 1945 den englischen Be-

satzungsbehoerden in Hamburg gestellt. Einer d. ersten KV: 82, 242 f.

Fouché, Joseph (1763-1820), Polizeiminister d. Ersten franzoesischen Kaiserreiches: 61.

France, Anatole (1844-1924), fortschrittlicher franzoesischer Schriftsteller: 37.

Franco, Francisco, spanischer General, 1936-39 Fuehrer d. Aufstandes gegen die Volksfront-Regierung, seit 1939 faschistischer Diktator Spaniens: 177, 180 f, 185, 195, 197, 205, 224, 252, 372.

Franco, Ramón, Fliegeroffizier, Bruder d. faschistischen Diktators von Spanien: 176, 185.

François Poncet, André, Professor der Schoenen Kuenste, Md. "Comité des Forges", 1931-38 franzoesischer Botschafter in Berlin, 1939-40 Botschafter in Italien, Anhaenger d. Vichy-Regierung: 136.

Frank, Dr. Hans (* 1900), SS-Ogf., RLtr. d. NSDAP, MdAfDR, MdR, Reichskommissar fuer Gleichschaltung d. Laender, Reichsminister, Generalgouverneur f. Polen, Anfang Mai 1945 von amerikanischen Truppen gefgen., machte Selbstmordversuch. Einer d. ersten KV u. Massenmoerder: 82, 84, 103.

Frank, Dr. Karl Hermann, SS-Ogf., seit 1943 Stsekr. im RIM mit Reichsministerrang, Chef d. Gestapo im "Protektorat" Boehmen-Maehren, mitverantwortlich fuer die Hinrichtung von 1.500 bis 2.000 Einwohnern d. Tschechoslowakei und fuer Lidice, Mai 1945 von alliierten Truppen gefgen. Einer d. ersten KV: 77, 83 f.

Frank, Karl, deutscher Sozialdemokrat, fuehrendes Mitglied d. Kreises "Neubeginnen" (Miles Gruppe), lebt als Emigrant in USA: 491.

Frank, Prof. Walter, Praes. d. "Reichsinstitutes fuer die Geschichte des neuen Deutschland". NV: 59.

Franke, Hermann, Generalmajor d. Wehrmacht: 439.

Franken-Gierstorff, Graf Hans von, Grossindustrieller: 351.

Frankenfeld, Hans, Oberleutnant, 1943 bei Kursk zur Roten Armee uebergegangen: 429.

Frannek, Dr. Fritz, Generalleutnant, ehemaliger Kommandeur d. 44. Reichsgrenadier-Division "Hoch- und Deutschmeister", 1944 von Truppen

d. Roten Armee gefgen., Anhaenger d. Bewegung Freies Oesterreich 467.

Frauenfeld, Alfred Eduard, Nazi-Gltr. in Wien, zuletzt Ltr. d. RProp-Bueros in Wien, Md Reichs-Theaterkammer, oesterreichischer Quisling. NV: 103, 122, 151.

Freisler, Dr. Roland (1893-1944), SS-Bgf., Stsekr. im Pr. Justizministerium, Pr. Strt., MdR, MdAfDR, Stsekr. im Reichs-Justizministerium, seit 1942 Praes. d. "Volksgerichtshofes". NV u. Massenmoerder, soll waehrend eines Angriffes d. alliierten Luftwaffe in Berlin umgebracht worden sein: 85 f, 88 f, 465.

Freitag-Loringhoven, Freiherr von, Oberst, Teilnehmer an d. Verschwörung vom 20. Juli 1944: 458.

Frick, Dr. Wilhelm (* 1877), als Ltr. d. Bayerischen Politischen Polizei am Hitler-Putsch 1923 beteiligt, 1933-43 Reichs-Innenminister, zuletzt "Protektor" fuer Boehmen u. Maehren, von alliierten Truppen gefgen. KV: 61, 81-83, 99, 103, 287 f.

Fricke, Curt († 1945), Admiral seit 1943, Chef d. Admiralstabes d. Flotte, nach Meldungen d. Radio Moskau im April 1945 wegen Befehlsverweigerung von den Nazis erschossen: 410.

Fried, Ferdinand — Pseudonym fuer Zimmermann, Friedrich —

Friedeburg, Hans Georg von (1895-1945), Generaladmiral, 1927-32 im RWM Berlin, 1933 Adjutant im Reichs-Kriegsministerium, unterzeichnete im Auftrag d. "Doenitz-Kabinetts" am 7. Mai 1945 die bedingungslose Kapitulation d. Nazi-Regimes u. am 8. Mai die Ratifizierungs-Urkunde, am 23. Mai 1945 bei Verhaftung in Flensburg Selbstmord: 485.

Friedrich, Gotthard, SS-Bgf., Reichsarbeitsersatz-Ingenieur. KV: 324.

Friedrich Wilhelm III., Koenig von Preussen 1795-1861, unterzeichnete d. Gesetz z. Emanzipation d. Juden in Preussen am 11. Maerz 1812: 31.

Fritzsche, Hans (* 1902), SS-Bgf., 1919 Freikorps, spaeter Md Stabes d. RLtg. d. NSDAP, Adjutant von Goebbels, MdAfDR, Mai 1945 von amerikanischen Truppen gefgen. NV: 434.

Fritsch, Werner Freiherr von (1880-1939), Generaloberst, ausfuehrliche-

re Angaben s. S. 354, 1935-39 Oberbefehlshaber d. Heeres, 1939 waehrend d. deutsch-polnischen Krieges auf geheimnisvolle Weise getoetet: 339, 341, 348, 354, 356, 359-67, 369-75, 377, 400.

Fromm, Fritz, Generaloberst, Chef d. Heimarmee, trat im entscheidenden Moment gegen die Verschwörung vom 20. Juli 1944 auf u. liess lt. Meldg. Stauffenberg, Olbricht u. Beck erschliessen, KV: 377, 387, 404, 424, 459, 461 f.

Frowein, Abraham (* 1878), Nazi, Dir. d. Deutschen Bank, Md Verwaltungsrates u. Ehrenpraes. d. Internationalen Handelskammer, Praes. d. deutschen Gruppe d. Internationalen Handelskammer, MdAfDR. KV: 317.

Frydag, Albert, GenDir. d. Oskar Henschel-Flugzeugwerke, Juli 1944 von Hitler mit dem "Ritterkreuz" zum "Kriegs-Verdienstkreuz mit Schwertern" ausgezeichnet. KV: 303.

Fuchs, Dr. Wilhelm, SS-Bgf., ehemaliger militaerischer Adjutant Darés, zuletzt Polizeif. in den besetzten Ostgebieten. KV: 103.

Fuerth-Feistmann, Rudolf, antifaschistischer Schriftsteller, Chefredakteur d. "Demokratischen Post", Mexiko: 120, 401.

Funk, Alfred († 1943), SS-Ogf., 1942-43 Polizeif. in d. Westukraine, Dezember 1943 von Partisanen erschossen: 77.

Funk, Kurt, antinazistischer Schriftsteller, ehemaliger Mitarbeiter an der "Rundschau" Zeitschrift f. Politik, Wirtschaft u. Arbeiterbewegung: 219.

Funk, Dr. Walther (* 1890), Redakteur d. "Berliner Boersen-Zeitung", Stsekr. u. Reichspressen-Chef, 1937 Reichs-Wirtschaftsminister, 1939 als Nachfolger von Schacht Reichsbank-Praes. Propagandist d. nazistischen "Neuordnung Europas", Mai 1945 von amerikanischen Truppen gefgen. KV: 191, 270, 275, 281-85, 287 f, 292 f, 297 f, 316, 320-23, 325-30, 484, 486.

G

Gabriel, Rudolf, antinazistischer Journalist, Mitarbeiter d. Blattes "Die Zeitung", London: 452.

Galland, General d. Flieger KV: 95.

- Ganzenmueller, Albert, Ingenieur, SS-Gf., Stsekr. im Reichs-Verkehrsmi-
nisterium, Ltr. d. Reichs-Nachstän-
des, Reichs-Ernaehrungsminister, Gen-
Dir. d. Reichsbahn, gehoerte z. Stabe
d. "Doenitz-Kabinetts", 23. Mai 1945
in Flensburg verhaftet. KV: 59, 319,
323.
- Garvin, James Louis, englischer Pub-
lizist, 1908-42 Chefredakteur von
"The Observer": 115.
- Gayda, Virginio (* 1885), italieni-
scher Goebbels, 1926-43 Chefredak-
teur v. "Giornale d'Italia". Verstor-
ben: 177.
- Geddes, Auckland Campbell, Sir
(* 1879), GenDir. d. Kupfermine
Rio Tinto Ltd. in Spanien: 179.
- Gedye, G. E. R. (* 1890), amerika-
nischer Journalist, sei 1929 Bericht-
erstatter d. "New York Times" in
Zentraleuropa, seit 1939 in Moskau:
197.
- Geilenberg, Karl, Direktor, 1942-
44 Ltr. d. Hauptamtes Munition im
Munitionsministerium, 1944-45
Reichskommissar f. d. Beschleunigung
d. Wiederaufbaues d. zerstoeerten
Hydrierwerke u. Raffinerien. KV:
293.
- Geissler, Hans, General d. Flieger,
1940 Ltr. d. Luftwaffe-Operationen
gegen Norwegen. KV: 387.
- Geissler, Hans (1902-1944), SS-
Of., Chef d. Gestapo f. Suedfrank-
reich, am 22. Juni 1944 in Murat
von Maquis erschossen: 77.
- Gemmingen-Hornberg, Hans Lo-
thar Freiherr von, SS-F., Schwieger-
sohn Hermann Roehlings, zur Goe-
ring-Klique gehoerig, Freund Himml-
ers u. Heydrichs. KV: 308.
- Géraud, André (* 1882) —Pseudo-
nym: Pertinax—, 1937-38 Auslands-
redakteur v. "L'Echo de Paris", 1938-
40 Mitarbeiter v. "L'Ordre", seitdem
in New York: 244.
- Gergitsch, Karl, Gefreiter, 1943
bei Orel v. d. Roten Armee gefgen.,
Anhaenger d. Bewegung Freies
Deutschland Moskau: 429.
- Gessler, Otto Karl (1875-1944),
Oberbuergermeister von Nuernberg,
ehemaliger Reichs-Wehrminister
waehrend d. Weimarer Republik, als
Teilnehmer an d. Verschwörung v.
20. Juli 1944 von Nazis ermordet:
458.
- Geyer, Hermann (* 1882), General,
Nazi, 1934 Kommandeur d. 5. Divi-
sion u. Befehlshaber im Wehrkreis
V Stuttgart, spaeter Chef d. Auf-
marschabteilung d. Generalstabes. KV:
357, 369, 373.
- Geyer, Kurt, deutscher Sozialdemo-
krat, lebt als Emigrant in London:
491.
- Giesler, Paul (1895-1945), Ober-
gebietsltr. d. NSDAP, MdR, Gltr.
f. Muenchen-Oberbayern als Nach-
folger von Adolf Wagner, Anfang
Mai 1945 waehrend d. Kaempfe um
Muenchen von Unbekannten ersto-
chen: 82.
- Gille, SS-Ogf., Kommandant d. SS-
Tankdivision "Wiking". KV: 440.
- Glasmeier, Dr. Heinrich (* 1892),
SS-Bgf., 1922 Md. Freikorps "Licht-
schlag", 1933 Intendant d. West-
deutschen Rundfunks, Dir. d. Vere-
ins Westfaelischer Adelsarchive E.
V., zuletzt Praes. d. Reichsrundfunk-
Gesellschaft. NV: 97.
- Gobineau, Henri Graf de (1816-
1883), franzoesischer reaktionaeerer
Rassentheoretiker d. 19. Jahrh.: 23 f,
30.
- Globotschnigg, Odilo (nicht Glob-
schnigg) (1898-1943), SS-Gf., oester-
reichischer Terrorist, ehemaliger Gltr.
von Wien, seit Besetzung Polens Po-
lizeichef f. d. Bezirk Lublin, Orga-
nisor d. Todeslagers Maidanek, Aug-
ust 1943 von Partisanen erschos-
sen: 77.
- Goebbels, Dr. Paul Joseph (1897-
1945), Gltr. von Gross-Berlin,
Reichs-Prop. Minister, einer d. ersten
KV, endete Anfang Mai 1945 durch
Selbstmord: 52 f, 58, 65, 79, 82,
96 f, 102, 127, 167, 177, 188, 192,
206-08, 217, 221, 250, 258 f, 262,
272, 275, 310, 362, 372, 387, 388,
391, 393, 405, 409, 416 f, 419, 422
f, 425, 426, 429-36, 442, 444 f,
461, 470, 472, 476, 481 f, 484, 487.
- Goemboes, Gyula von († 1936),
General, Faschist, 1932-36 ungarischer
Ministerpraes., ausfuehrlichere
Angaben s. S. 139: 138 f, 151-53,
186.
- Goerdeler, Dr. Carl F. (1884-
1944), ehemaliger Oberbuergermei-
ster d. Stadt Leipzig, Reichs-Kommis-
sar f. Preisueberwachung, MdAfDR,
als Teilnehmer an d. Verschwörung
- v. 20. Juli 1944 Anfang August in
Ploetzensee gehaengt: 456, 458 f.
- Goering, Herbert Wilhelm, Vetter
Goerings, GenDir. d. Skoda-Werke
AG Pilsen, MdAR d. Kruppischen
Deutschen Schiffsmaschinen-AG u. d.
Weser Flugzeugwerke AG. KV: 301,
307.
- Goering, Wilhelm Hermann
(* 1893), Preuss. Ministerpraes.,
Reichs-Luftfahrtsminister, Reichstags-
brandstifter, am 8. Mai 1945 von
amerikanischen Truppen gefgen.
Einer d. ersten KV: 49, 52, 65, 75
f, 79-81, 94, 96, 99, 102, 127,
134 f, 153, 157, 161 f, 176, 186 f,
191, 206, 208, 213, 222-24, 258,
262, 273, 275, 279-82, 287 f, 290,
292 f, 296, 298-303, 305 f, 308,
310, 313, 317 f, 321 f, 330, 342,
347, 361 f, 364, 367, 371-74, 376,
380, 383, 388, 391, 393, 402, 404,
409 f, 417, 419, 422, 431, 436 f,
445, 457, 459 f, 477, 484, 486.
- Goerlitzer, Artur (* 1893), PrStrt,
stellvertretender Gltr. d. NSDAP von
Gross-Berlin, seit 1943 aus d. poli-
tischen Leben verschwunden. NV:
82.
- Goetz, Carl, Bankdir., Nazi, MdV d.
Dresdener u. d. Deutschen Bank,
MdV d. Gustloff-Stiftung, MdAR d.
Verinigten Stahlwerke-AG u. d.
Flick-Konzerns, Nazi-Vertrauensmann
im V. d. Dresdener Bank. KV: 298-
99, 305, 314, 317, 330.
- Goga, Octavian, Fuehrer d. faschis-
tischen rumaenischen Bauernpartei.
Verstorben: 122.
- Goldschmidt, Jakob, GenDir. d.
Deutschen Nationalbank u. d. Darm-
staedter Bank: 271.
- Golowatschew von, General, einer
d. Fuehrer der natsoz. russischen
Emigranten-Partei "ROND" (Rossij-
koje Ob'jedinenennwje Nacionalno So-
cialisticheskoje Dwijenje): 122.
- Goltz, Ruediger Graf v. d. (* 1865),
Generalmajor a. D., 1919 Oberbe-
fehlshaber im Baltikum, einer d.
energischsten Foerderer d. Nazibeweg-
ung. NV: 60, 120, 340, 352, 354.
- Gorow, S., Oberst d. Roten Armee:
401.
- Grabowsky, Dr. Adolf (* 1880),
Geopolitiker, Herausgeber d. "Zeit-
schrift fuer Politik" u. "Das Neue
Deutschland", Dozent an d. Deut-
schen Hochschule fuer Politik als Ltr.
- d. Geopolitischen Seminars, Foerde-
rer d. Nazismus: 129-31, 360.
- Grandi, Dino Graf (* 1895), 1929-
32 italienischer Aussenminister, 1932-
39 italienischer Botschafter in Lon-
don, seit 1943 Emigrant in Portugal:
165.
- Grawitz, SS-Gf., Reichsarzt d. SS,
Geschaeftsfuehrender Praes. d. Deut-
schen Roten Kreuzes, KV: 84.
- Graziani, Rodolfo, 1935-36 Befehls-
haber d. italienischen Truppen im
Kriege gegen Abessinien, 1940-41
Befehlshaber d. italienischen Truppen
in Libyen u. Abessinien, 1943-45
Kriegsminister d. norditalienischen
Quisling-Regierung, Ende April 1945
bei Versuch nach der Schweiz zu
entkommen von italienischer Polizei
verhaftet: 392.
- Greim, Ritter von (1892-1945),
Feldmarschall d. Flieger, 26. April
1945 zum Oberbefehlshaber d. Luft-
waffe als Nachfolger Goerings er-
nannt, Mai 1945 bei Gefangennah-
me durch alliierte Truppen Selbst-
mord veruebt: 377, 387.
- Greiser, Arthur (* 1897), SS-Ogf.,
Praes. d. Senats Danzig, stellvertre-
tender Gltr. d. NSDAP, seit Oktober
1939 Gouverneur d. Distriktes Posen-
Polen, genannt "Der Henker des po-
nischen Volkes", 1942 liess er fuer
die Ermordung von 2 Gestapoleuten
100 polnische politische Gefangene
erschossen, Reichsstatthalter von
"Wartheland", am 17. Mai 1945 von
amerikanischen Truppen in Oester-
reich gefgen. Einer d. ersten KV: 81.
- Grimm, Wilhelm (1889-1944), SS-
Ogf., RLtr. d. NSDAP, zuletzt stell-
vertretender oberster Parteirichter, am
26. Juli 1944 angeblich toedlich ver-
unglueckt: 72, 463.
- Grinko, G. F., Verurteilter im Pro-
zess gegen die nationalfaschistischen
u. trotzkistischen Verschworer in d.
SU: 143.
- Groener, Wilhelm (1867-1939),
General, Oktober 1918 Nachfolger
Ludendorffs als General-Quartiermei-
ster, 1920-23 Reichs-Verkehrsmini-
ster, 1928-32 Reichs-Wehrminister,
Reichs-Innenminister: 26, 341, 348
f, 352 f, 370.
- Grohé, Josef (* 1902), SS-Ogf., Gltr.
d. NSDAP f. Koeln-Aachen, Pr. Strt.,
MdR. MdAfDR, Juli 1944 Chef d.

SS-Sicherheitsdienstes in Belgien, KV: 82.

Gruenstein, Edmund Reichsfreiherr von Ritter zu, SA-Of., Dir. d. Deutschen Bau- u. Bodenbank (Filiale d. Bank d. Deutschen Arbeit): 357 f.

Gruhn, Eva, spaetere Frau Blombergs: 372

Grynspan, Hershel, erschoss am 7. November 1938 den Nazibotschaftssekretar in Paris Ernst vom Rath, von frz. Gerichten zu Gef.-Strafe verurteilt, von Gestapo spaeter ermordet: 50.

Guderian, Heinz, Generaloberst, Panzerspezialist, 1943 Generalinspekteur der Panzerwaffe, 1945 Oberbefehlshaber an der Ostfront, Mai 1945 von amerik. Truppen gefgen. KV: 354, 357, 364, 372, 376 f, 380, 386 f, 394, 424, 437, 458, 465, 472, 483, 486.

Guenther, Kurt (* 1896), SA-Ogf., Mitbegruender der NSDAP in Hirschberg Schles., MdR, zuletzt Polizeif. in den besetzten Ostgebieten. KV: 103.

Guertner, Dr. Franz (* 1881), unterstuetzte 1922-23 als bayerischer deutschnationaler Justizminister die Hitler-Bewegung, 1932-38 Reichsjustizminister, MdA f. DR. NV: 85, 88.

Gumbel, Dr. E. J., ehem. Prof. der Statistik, Antinazi und Sozialist, lebt als Emigrant in USA: 26.

Gustloff, Wilhem († 1936), Gltr. der NSDAP und Organisator der 5. Kolonne in der Schweiz, am 4. Februar 1936 von David Frankfurter als Protest gegen den naz. Antisemitismus erschossen. (Frankfurter wurde im Mai 1945 von den Schweizer Behörden begnadigt und aus dem Gefaengnis entlassen): 298.

Guterer, Leopold, SS-Bgf., ehem. M. der Brigade Ehrhardt, Sekr. der Prop. Abtlg. d. NSDAP. NV: 96.

H

Haase, Hugo (1863-1919) Reichstagsabgeordneter der SDP, spaeter der USP, 1918 Volksbeauftragter, 8. Oktober 1919 an den Folgen eines Attentates gestorben: 334.

Habicht, Theo (* 1898), SS-Of., 1918-19 M. d. Freikorps, 1932 Nazi-Landesinspektor fuer Oesterreich,

MdR, zuletzt Unterstsekr. im RAM und Ltr. des Geheimdienstes in Nordafrika. KV: 92, 121, 151.

Habsburg, Otto von, "Thronpraetendent" von Oesterreich, lebt als Emigrant in USA: 195.

Hacha, Emil (1872-1945), seit 1938 Staatspraes. der Tschechoslowakei, Quisling, 5. Mai 1945 von tschechoslowakischen Behoerden verhaftet, 30. Juni 1945 gestorben: 220, 223, 232.

Haeflten von, Generalleutnant, Teilnehmer an der Verschwuerung vom 20. Juli 1944: 458.

Hagen von, Leutnant, Teilnehmer an der Verschwuerung vom 20. Juli 1944: 458.

Haile, Selassie I., Kaiser von Abessinien (* 1892), 1. Mai 1936 nach England gefluechtet, 1941 nach Abessinien zurueckgekehrt: 166.

Halder, Franz, Generaloberst, bis 1943 Chef d. Generalstabes des Heeres, Anfang Mai 1945 von amerik. Truppen aus einem naz. KZ befreit und als Kriegsgef. erklart: 354, 357, 376, 379, 383, 385, 387, 396-98, 400, 402-04, 406, 409 f, 422, 424, 439, 456, 478.

Halifax, Lord, E. F. (* 1881), 1938-40 Aussenminister unter Chamberlain, Befuehrer der Nichteinmischungs- und der Muenchener Politik, seit 1940 britischer Botschafter in Washington: 211, 243.

Haltermann, Hans Werner (* 1898), SS-Bgf., zuletzt Polizeif. in den besetzten Ostgebieten. KV: 103.

Hammerstein-Equord, Freiherr Kurt von (* 1878), Generaloberst, 1929 Chef des illegalen Generalstabes ("Truppenamt"), 1930-34 Chef der Heeresltg., ausfuehrlichere Angaben s. S. 353, verstorben: 336, 341, 348, 353, 358 f, 362, 367, 370.

Hamilton-Douglas, Lord George (siehe Douglas).

Hanke, Karl (* 1903), SS-Ogf., Ministerialrat im RPropM., MdR, Adjutant von Goebbels, Herausgeber der Zeitschrift "Die Deutsche Volkswirtschaft", seit 1943 Gltr. von Niederschlesien. NV: 82.

Haniel, Dr. Franz (* 1883), deutscher Imperialist, Seniorchef der Fa. Haniel & Lueg, Duesseldorf, V. und M. d. AR zahlreicher industrieller Unternehmungen: 262, 281, 330, 333.

Hannecken, Hermann Wilhelm von, 1938 Generalbevollmaechtigter f. d. Rationalisierung der Eisen- und Stahlindustrie, seit 1940 Kommandeur der deutschen Besatzungstruppen in Daenemark, von engl. Truppen gefgen. KV: 59, 284, 437, 465, 478.

Harden, Maximilian (* 1861), Publizist, seit 1892, Herausgeber der Zeitschrift "Die Zukunft", verstorben: 32.

Hasenloeder, Franz, SS-Ogf., M. d. Obersten Parteigerichtes, Moerder Reichenaus: NV: 404.

Harsh, Joseph C., amerikanischer Korrespondent: 66.

Hart, W. E. —Pseudonym eines ehem. deutschen Kavallerie-Offiziers—, 1934-38 Teilnehmer an der antif. Untergrundbewegung in Deutschland, nach Kriegsausbruch Soldat der britischen Armee, verwundet und spaeter Korrespondent englischer Ztg.: 384.

Hase, Paul von († 1944), Generalleutnant, Stadtkommandant von Berlin, Teilnehmer an der Verschwuerung vom 20. Juli 1944, August 1944 in Ploetzensee gehaengt: 387, 458, 460 f.

Hasse, Prof. Ernst (* 1846), Praes. des Alldeutschen Verbandes, Mitglied des Reichstages unter der Monarchie, Antisemit: 25.

Hasse, Otto, Generalmajor, 1923-27 Chef des illegalen Generalstabes ("Truppenamt"): 336.

Hassell, Christian A. Ulrich von (1881-1944), Schwiegersohn des Admirals von Tirpitz, 1919 Botschaftsrat und Geschaeftraeger in Rom, 1921 Generalkonsul in Barcelona, 1926 Gesandter in Kopenhagen, 1930 Gesandter in Belgrad, 1932 Botschafter in Rom, als Beteiligter an der Verschwuerung gegen Hitler vom 20. Juli 1944 Anfang August in Ploetzensee gehaengt: 168, 458 f.

Hassinger, Dr. Hugo, Professor an der Universitaet Basel, Geopolitiker des deutschen Imperialismus: 267.

Hasslacher, Dr. Jakob (* 1869), M. d. AR der Deutschen Bank, Dir. d. Gelsenkirchener Bergwerks A. G. und der Rheinischen Stahlwerke A. G., GenDir. der IG Farben, spaeter M. d. AR des Friedrich Flick-Konzerns: KV: 305, 312, 317.

Hausen, Oberst († 1944), Teilnehmer an der Verschwuerung vom 20. Juli 1944: 458.

Hauser, Paul, SS-Ostgf., Kommandeur der 7. Armee, Ende Mai 1945 von amerikanischen Truppen gefangen genommen. KV: 60, 95, 471.

Haushofer, Dr. Karl E. Nik., Professor, Generalmajor a. D. (* 1869), naz. Geopolitiker. Mitverfasser von "Mein Kampf", am 26. Juli 1945 v. amerik. Truppen in Garmisch-Partenkirchen gefgen., KV: 29, 37, 43 f, 59, 102, 144 f, 148, 221, 268, 342, 347, 359, 477.

Havenstein, Alfred, bis 1923 Reichsbankpraes.: 271.

Hayessen, Major, Teilnehmer an der Verschwuerung vom 20. Juli 1944: 458.

Hayler, Dr. Franz (* 1900), SS-Ogf., Traeger des Blutordens, 1918-19 Landsknecht bei Niederwerfung der Revolution in Muenchen, Ruhrgebiet und Oberschlesien, 1943 Ltr. d. Reichsgruppe Handel, seit 1943 auch Stsekr. im RWiM: 286, 322.

Heilmann, Ernst († 1933), Vors. d. preussischen Landtagsfraktion der SPD, 1933 ermordet: 27.

Heine, Heinrich (1797-1856), groeßter deutscher Lyriker: 32.

Hejas, Oberleutnant, Fuehrer der Terroristen-Organisation "Erwachendes Ungarn". Organisator von Pogromen: 121.

Hellendorff, Wolf-Heinrich Graf von (1896-1944), SA-Gf., MdR, M. d. Freikorps Rossbach, Teilnehmer am Kapp-Putsch, danach Emigrant in Italien, 1933-35 Polizeipraes. von Potsdam, seit 1935 von Berlin, Reichstagsbrandstifter, genannt der "Pogrom-Graf", als Teilnehmer an der Verschwuerung gegen Hitler vom 20. Juli 1944 von den Nazis gehaengt: 123, 357.

Hencke, Andor (* 1895), SS-Bgf., 1922-29 als persoenlicher Adjutant Brockdorff-Rantzau bei der deutschen Botschaft in Moskau, 1929-33 Konsul in Kiew, Ltr. der Ostabtlg. im RAM spaeter Botschaftsrat in Madrid, Ltr. der Pol. Abtlg. d. Aussenministeriums unter Ribbentrop. KV: 92.

Henckel von Donnersmarck, Fuerst Guidotto, Karl Lazarus (* 1888), Beherrscher zahlreicher Kohlengru-

- ben, Zinkhuetten, Eisen- und Stahlwerke in Oberschlesien: 351.
- Henderson, Arthur (* 1863), Vors. der Abruestungskonferenz des Voelkerbundes, einer der Fuehrer der englischen Labour Party, unter Lloyd George Minister, 130.
- Henderson, Neville († 1942), 1937-39 britischer Gesandter in Berlin, Foerderer der Nichteinmischungs- und der Muenchener Politik: 210.
- Hengel, Ritter von, SS-Ogf., 1944-45 Chef des NS-Fuehrungstabes. KV: 459.
- Henkell, Otto, bekannter deutscher Wein- und Sektfabrikant, Schwiegervater Ribbentrops: 123.
- Henlein, Konrad († 1945), SS-Gf., Quisling, Fuehrer der Deutschen Heimatfront in der Tschechoslowakei, 1938 von der tschechoslowakischen Regierung in Abwesenheit zum Tode verurteilt, am 10. Mai 1945 durch Selbstmord geendet: 122, 140, 201, 207-10, 258.
- Henschel, Oskar (* 1899), Schwiegersohn Werner von Siemens', seit 1933 V. des Vorst. d. Henschel & Sohn A. G. Kassel, V. d. AR d. Henschel Flugzeugwerke A. G., Ltr. der Fach-Untergruppe Lokomotiven. KV: 312.
- Hermans, Ward, einer der Fuehrer der "Dietschen Nationalsolidaristen", Flanderns: 122.
- Hertz, Dr. Paul, ehem. Reichstagsabgeordneter der SPD, fuehrendes M. d. Kreises "Neu Beginnen" (Miles-Gruppe), lebt in USA: 491.
- Hess, Rudolf (* 1894 in Aegypten), Sekr. und Stellvertreter Hitlers, flog Maerz 1941 nach England, seitdem in engl. Gefangenschaft. KV: 29, 37, 43 f, 65, 79, 81, 102, 118, 124, 144 f, 197, 208, 254-57, 287, 387, 393, 395.
- Hettlage, K. M. Professor, SS-Of., Begruender d. Raubkonzerne "Ruestungskonto G. m. b. H." und "Heeresruestungskredit A. G.", 1943-45 Generalreferent im RM fuer Ruestung und Kriegsproduktion u. Ltr. des Amtes fuer Wirtschaft und Finanzen. KV: 320, 323.
- Hetz, Karl, Dipl. Ingenieur, Major, Februar 1943 bei Stalingrad v. Truppen d. Roten Armee gefgen., Mitglied des Nationalkomitees Freies Deutschland, Moskau: 414.
- Hervé, Gustav, franzoesischer Publizist, Sozialist und Antimilitarist, waehrend des ersten Weltkrieges Chauvinist, seit 1932 Bewunderer Hitlers, Anhaenger der Vichy-Regierung: 126.
- Heusinger, General, vom Stabe Hitlers, beim Bombenanschlag auf Hitler am 20. Juli 1944 verwundet: 457.
- Heusinger, von Waldegg, Emil, Admiral (* 1880), Nazi, ehem. Chef d. Allgemeinen Marine-Amtes, spaeter M. d. Marine-Waffenamtes, V. d. AR der zur Viag gehoerenden Deutschen Werft in Kiel. KV: 307, 351.
- Hewel, Walter, SS-Ogf., Vertreter Himmlers im Auswaertigen Amt, 1943 v. Hitler zum Botschafter ernannt, um ihm den Ministerrang zu sichern. NV: 91.
- Heydrich, Reinhard (1904-1942), SS-Ogf., General des Polizei Pr. Strt. Ltr. der Gestapo und des SS-Sicherheitsdienstes, Stellvertreter Himmlers, 1941 "Protector" fuer Boehmen-Maehren, im Mai 1942 von drei tschech. Partisanen, die in der Naehelidice von einem engl. Flugzeug absprangen, erschossen. Naz. Massenmoerder: 62, 67, 71, 75, 77, 82, 95, 308, 362, 372 f, 419.
- Heye, Wilhelm (* 1869), General, 1930 Chef d. Heeresltg. als Nachfolger d. Generals v. Seeckt: 354.
- Heyking, Ruediger von († 1944), Generalleutnant, Kommandeur einer Luftwaffen-Felddivision, wegen Befehlsverweigerung v. d. Nazis erschossen: 440.
- Heyl zu Herrnsheim, Ludwig C. Freiherr von (* 1908), Nazi, M. d. Rechtsausschusses d. Reichsstandes der deutschen Industrie, M. d. V. d. Fachgruppe Lederwirtschaft, Sachverständiger Beirat d. DAF, Ltr. d. Wirtschaftsprüfungsgemeinschaft Leder, KV: 316.
- Heyne, Kurt, Nazi, Dir. d. zur AEG gehoerenden Werke fuer Flugzeugzubehoer, Juli 1944 mit dem "Ritterkreuz" zum "Kriegs-Verdienstkreuz mit Schwertern" ausgezeichnet. KV: 303.
- Heyssing, Guenther, Oberleutnant, Offizier des "Volkssturms". NV: 475.
- Hierl, Konstantin (* 1875), Oberst a. D., Nazi, MdR, Reichsarbeitsfuehrer, Stsekr. im RAM fuer den Arbeitsdienst, gestorben: 387.
- Hildebrandt, Friedrich (* 1898), SS-Ogf., Reichsstatthalter f. Mecklenburg und Luebeck, Gltr. der NSDAP, MdR, am 1. Juni 1945 v. engl. Truppen gefgen. NV: 81 f.
- Hilferding, Dr. Rudolf — Pseudonym Richard Kern — († 1941), ehem. Reichstagsabgeordneter der SPD, 1923 und 1928-29 Reichsfinanzminister, 1941 v. d. Pétain-Regierung an die Gestapo ausgeliefert und ermordet: 27, 160, 164, 490.
- Hilgenfeldt, Ernst Erich (* 1897), SS-Ogf., Hauptamtstr. d. Rltg. d. NSDAP, MdR, Ltr. der NS-Volkswohlfahrt und der NS-Frauenschafter. NV: 79.
- Himmler, Heinrich (1900-1945), Reichsfuehrer SS, seit 1943 Reichsinnenminister, ausfuehrlichere Angaben s. S. 60, am 9. Mai 1945 in Lueneburg gefgen., am 12. Mai 1945 durch Selbstmord geendet. Groesster Massenmoerder aller Zeiten: 60-66, 69 f, 72, 75-78, 80-84, 87-91, 93, 95-99, 101-03, 105, 125, 201, 258 f, 262, 280, 290, 296, 308, 322 f, 330, 361 f, 369, 371, 373 f, 377, 387 f, 393, 399, 403 f, 410, 419, 422 f, 426, 430 f, 434-36, 441 f, 457-59, 461 f, 464-78, 481-84, 486, 497.
- Hindenburg, Oskar von Beneckendorff und von, Oberst, spaeter Generalmajor, Sohn und Adjutant des Reichspräsidenten, 1920-34 in der Reichswehr, 1941 Kommandant d. Kriegsgefangenenlager in Ostpreussen. KV: 126 f, 357.
- Hindenburg, Paul von Beneckendorff und von (1847-1934), als Kommandierender General des IV. Armeekorps 1911 entlassen, im ersten Weltkrieg reaktiviert, 1916 Chef des Generalstabs d. Feldheeres, Juli 1919 verabschiedet, 1925-34 Reichspraes.: 26, 112, 126, 131, 136 f, 154, 333, 336, 340 f, 348, 352 f, 355, 358-63, 367, 379.
- Hirohito, CXXIV. Kaiser von Japan (* 1901): 190, 203, 257.
- Hlinka, Andreas († 1938), kath. Pfarrer, Fuehrer der slowakischen Faschisten, Begruender der "Ludova Strana" u. der sogenannten "Hlinka-Garden": 140.
- Hoare, Samuel Sir (* 1880), 1931-35 Stsekr. fuer Indien, Juni-Dezember 1935 britischer Aussenminister, 1936-37 Erster Lord der Admiralität, 1937-40 Innenminister, seitdem Botschafter in Franco-Spanien: 166, 189.
- Hoepfner, Erich († 1944), Generaloberst, 1939-43 Fuehrer einer Panzer-Division beim Nazi-Ueberfall auf Polen, Frankreich und die SU, Teilnehmer an der Verschwörung gegen Hitler am 20. Juli 1944, Anfang August 1945 in Ploetzensee gehaengt: 377, 387, 399, 439, 458 f, 463.
- Hoernle, Edwin, ehem. Reichstagsabgeordneter der KPD, Agrarpolitiker, lebte als Emigrant in der SU, Mitglied des Nationalkomitees Freies Deutschland, Moskau, 1945 nach d. Kapitulation d. Naziregimes nach Deutschland zurueckgekehrt, Mitunterzeichner des Juni-Manifest der KPD in Berlin: 491.
- Hoerschelmann, Oberst, Mitbegruender der natsoz. russischen Emigranten-Partei "ROND" (Rossiokoje Ob'jedinenwje Nacionalno Socialisticheskoje Dwijenje): 122.
- Hoesch, Leopold von (1881-1935), 1920 Geschaefstraeger in Madrid, 1924 Botschafter in Paris, 1932 Botschafter in London: 93, 170, 193.
- Hoesch, Otto, M. d. AR d. Hoesch-Konzerns, der Aschaffener Zellstoffwerke, der AG fuer Zellstoff- und Papierfabriken in Memel, der Bautzener u. Heidenauer Papierfabriken, des Sachsenwerkes Licht- und Kraft AG, Niedersiedlitz: 330, 333.
- Hoffmann, Karl, Dipl.-Ingenieur, Nazi, Chef der "Dienststelle fuer Transportordnung" im Reichsministerium fuer Ruestung und Kriegsproduktion. KV: 323.
- Hoffmann, Max († 1927), General, Verfasser des Hoffmann-Rechberg-Papen-Planes, waehrend des ersten Weltkrieges, Generalstabschef der Ostarmee ausfuehrlichere Angaben s. S. 126 u. 340: 126, 340, 341.
- Hofmeister, Edmund, Generalleutnant, Kommandeur der 41. Tank-Division, 1944 von Truppen d. Roten Armee gefgen Mitglied des Bundes Deutscher Offiziere in Moskau: 442.
- Hohenlohe, Fuerst von, oberschlesischer Grossindustrieller: 351.
- Hohenlohe-Langenburg, Fuerst Max Egon von, Nazi-Agent in der

Tschechoslowakei, auf seinem Schloss Eisenberg fanden Juli 1938 die Verhandlungen Runcimanns mit Henlein statt, Nazi-Gesandter in Lissabon: 207, 481.

Hohenlohe, Prinz von, Fuehrer des SS-Sicherheitsdienstes. KV: 103.

Hohenzollern-Sigmaringen, Maria von, Koenigin Mutter von Rumae-nien: 140.

Hohenzollern-Sigmaringen, Prinz Nikolaus von, Bruder des Koenigs Carol II. von Rumae-nien, Faschist: 141.

Holzhaeuser, Oberst, Ltr. der Abtlg. "Motorisierung" im Amte fuer Technik d. Reichsministeriums fuer Ruestung und Kriegsproduktion: KV: 323.

Hommel, Hans, Nazi, Dir. einer Gesellschaft des Otto Wolff-Konzerns, seit 1942 Ltr., der Arbeitsgemeinschaft "Ruestungshandel". KV: 310.

Horn, Alfred (Deckname fuer Rudolf Hess im Verkehr mit englischen "Appeasern" vor seinem Flug (Maerz 1941), nach England): 255.

Hornemann, Dr. SS-Bgf., Generalhauptfuehrer d. Deutschen Roten Kreuz. KV: 84.

Horstenau-Glaise, Edmund von, SA-Gf., Feldmarschall-Leutnant, 1936 Innenminister in Oesterreich und Verbindungsmann zur deutschen Wehrmacht, 1938 M. d. Pr. Strts., 1944-45 Generalkommandant von Agram, Quisling, KV: 173.

Horthy, Nikolaus (* 1868), 1920-44 Regent von Ungarn, Unterzeichner des Antikomintern- u. d. Dreier Paktes mit Deutschland und Italien, Anfang 1945 von SS in Deutschland interniert, am 1. Mai 1945 von amerik. Truppen aus KZ befreit und gefgen.: 139, 222, 258.

Hoth, Hermann, Generaloberst, 1939-42 Armeefuehrer bei dem Ueberfall auf Polen, Frankreich und die SU. KV: 377, 386 f, 399, 412, 414, 416, 478.

Houdremont, Edouard, Dir. d. Friedrich Krupp-AG, Sonderbevollmaech-tigter f. Metallumstellung im Munitions-Ministerium, Mai 1945 von amerik. Truppen gefgen. KV: 307, 323.

Hoyningen-Huene, Oswald Baron von (* 1885 in der Schweiz). Schwie-gersohn von Konrad v. Borsig, 1924

Gesandtschaftsrat in Belgrad, 1928-34 Ministerialrat im Buero des Reichspraesidenten, seit 1934 deutscher Gesandter in Lissabon. NV: 94.

Hudson, Robert S. (* 1886), 1937-40 Sekr. d. Abtlg. f. Ueberseehandel im Chamberlain-Kabinet: 240.

Hugenberg, Dr. Alfred (* 1865), Geheimer Finanzrat, 1909-18 Gen-Dir. von Krupp, Organisator eines Film- u. Pressekonzerns d. Schwer-industrie, 1928 Fuehrer der Deutsch-nat. Volkspartei, Januar bis Juni 1933 Reichswirtschafts- und Reichs-ernaehrungsminister: 127, 129, 269, 272, 283, 330, 344-46, 353, 356, 358.

Humboldt, Alexander von (1769-1859), Naturforscher: 17.

Hunke, Dr. Heinrich (* 1902), seit 1923 Nazi, MdR, Geschaefsfuehrer u. staendiger Stellvertreter d. Praes. des Wehrbeirates der deutschen Wirt-schaft, Begruender der nazistischen Zeitschrift "Die deutsche Volkswirt-schaft", M. d. Verwaltungsrates der Deutschen Bank. NV: 317.

Hunt, James, engl. reaktionaeerer Ras-sentheoretiker des 19. Jahrh.: 19.

I

Illgner, Dr. Max Richard (* 1899), stellvertretendes V. Mitgl. d. IG Far-ben, M. d. Verwaltungsrates d. Stick-stoff-Syndikats, M. d. Praesidiums der deutsch-amerikanischen Wirt-schaftsvereinigung, Praes. d. Vereini-gung Carl Schurz, M. d. Beirates d. deutschen Gruppe der Internationalen Handelskammer, enger Mitarbeiter des Generaldir. d. IG Farben, Dr. Hermann Schmitz. KV: 312 f.

Ironsides, Sir Edmunds (* 1880), Feldmarschall der englischen Armee, 1939-40 Chef des koeniglichen Ge-neralstabs: 240.

J

Jaeckel, s. Jeckeln.

Jaeger s. Jedicke.

Jagoda, 1938 Verurteilter im Pro-zess gegen d. nationalfaschistischen u. troztkistischen Verschworer in d. SU: 145, 190.

Jagow, Dietrich von (* 1892), SA-Ogf., 1919 M. d. Brigade Ehrhardt, Teilnehmer am Kapp-Putsch, 1921

Sturmkompanie von Killinger, Pr. Strt., MdR., Mitglied des "Volksge-richtshofes", 1941-44 Botschafter in Budapest. NV: 92.

Jarres, Dr. Karl (* 1874), Ober-buergermeister von Duisburg, 1923-25 Reichsinnenminister und Vize-kanzler, 1925 Kandidat der Deutsch-nat. Volkspartei u. d. Deutschen Volkspartei b. d. Reichspraes. Wahl, 1933 v. Goering z. Pr. Strt. ernannt, 1943 V. d. AR d. Kloeckner-Hum-boldt Deutz-Werke A. G., Foerderer des Nazismus. NV: 301.

Jeckeln (nicht Jaekel), Friedrich Hans (* 1895), SS-Ogf., 1933 MdR., Polizeif. fuer das "Ostland". KV: 77, 103.

Jenukidse, Verurteilter im Prozess gegen d. nationalfaschistischen u. troztkistischen Verschworer in d. SU: 144 f.

Jedicke (nicht Jaeger), Willi, SS-Gf., Polizeif. in Litauen. KV: 77.

Jeschonnek, Hans (1899-1943), General der Flieger, 1939 Chef des Generalstabs der Luftwaffe: 60, 377, 387, 410.

Jewwitsch, Bogoljub, fuehrender Politiker der reaktionaeeren serbischen Radikalen Partei, 1934-35 jugosl. Ministerpraes.: 140.

Joachim, Prinz v. Preussen (1890-1920): 357.

Jodl, Gustav Alfred, Generaloberst, engster mil. Berater Hitlers, Chef d. Wehrfuehrungsamtes des OKW, einer d. Unterzeichner d. bedingungslosen Kapitulation am 8. Mai 1945, Mitgl. d. "Doenitz-Kabinetts" als "General-stabschef", 23. Mai 1945 in Flens-burg verhaftet u. als Kriegsgef. er-kluert. KV: 59, 80, 94, 330, 376, 380, 383, 387 f, 398, 400, 402-04, 406, 422 f, 436, 457, 482, 484 f.

Joest, Karl von, M. d. AR zahlrei-cher grossindustrieller Gesellschaften, u. a. d. Rheinisch-Westfaelischen Boden-kredit-Bank: 351.

Joegisches, Leo (* 1919), Mitbe-gruender des Spartakusbundes und der KPD, 1919 ermordet: 334.

Johann, Erzherzog v. Habsburg (1782-1859), Bruder d. Kaisers Franz I. 1848-49 deutscher Reichs-verweser, unterzeichnete das Gesetz ueber d. Rechte des deutschen Volkes (27. 12. 1848): 32.

Jordan, Rudolf (* 1902), SS-Ogf., Gltr. der NSDAP fuer Magdeburg, Pr. Strt., MdR. NV: 82.

Jouvenel, Bertrand de, franzoesi-scher Journalist, bekannt durch sein Interview mit Hitler am 21. Feb-ruar 1936: 167.

Juettner, Hans, SS-Ogf., Chef d. Kommando-Amtes der Waffen SS, stellvertretender Oberbefehlshaber des Heimattheeres, am 1. Juni 1945 von engl. Truppen gefgen. KV: 69, 95, 103, 404, 457, 471 f.

Jung, Dr. Edgar († 1934), faschi-stischer Schriftsteller italienischer Praegung, Mitarbeiter Papens, am 30. Juni 1934 v. d. Nazis ermordet: 147 f.

Jung, Dr. Rudolf, Ltr. d. Sudeten-deutschen Natsoz. Partei, Quisling. NV: 122, 140.

K

Kalinin, Mikhail (* 1875), seit 1938 Vorsitzender des Praesidiums des Obersten Sowjets der USSR: 190.

Kaiser, Ewald, Funktionaeer d. Kom-munistischen Jugend-Verbandes (KJV), 1937 im sogenannten Ros-saint-Prozess wegen Teilnahme an d. Untergrundbewegung zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt: 217.

Kaltenbrunner, Dr. Ernst (* 1903 in Oesterreich), SS-Ogf., ehem. Chef d. oesterreichischen SS, 1938 Stsekr. f. Sicherheitswesen in Oesterreich, 1942, nach Tode Heydrichs, Chef d. Gestapo u. SS-Sicherheitsdienstes. Ge-hoert zu Hauptverantwortlichen f. Einrichtung d. Todeslager, Mitte Mai 1945 von amerikanischen Truppen gefgen. Einer d. groessten Massen-moerder u. KV: 71 f, 77.

Kamenew, Leo B., Verurteilter im Prozess gegen die nationalfaschisti-schen u. troztkistischen Verschworer in d. SU: 143, 145, 190.

Kanstein, Max, SS-Bgf., Gestapo-chef in Daenemark. KV: 77.

Kapp, Wolfgang († 1922), Sohn eines Teilnehmers an d. Revolution von 1848, Generallandschaftsdirektor von Ostpreussen, 1916 Mitbegruender d. Deutschen Vaterlandspartei, Maerz 1920 Organisator d. nach ihm be-nannten reaktionaeeren Putsches, 1922 in d. Untersuchungshaft gestorben: 29.

Karl I von Habsburg († 1922), 1916-18 Kaiser von Oesterreich u. Koenig von Ungarn: 139.

Karl V (1500-1558), deutscher Kaiser: 108 f.

Kasche, Siegfried (* 1903), SA-Gf. Niedersachsen, MdR, Baltikumer, seit 1941 Gesandter in Zagreb (Kroatien). NV: 93.

Kastein, Josef, juedischer Historiker, lebt als Emigrant in d. Schweiz: 33.

Katzmann, Friedrich, SS-Gf., hoherer Polizeif. in Danzig, zuletzt in d. besetzten Ostgebieten. KV: 103.

Kauert, Herbert, Nazi, Neffe Kirdorfs, Vertrauensmann Flicks u. Goerings, MdV d. Gelsenkirchener Bergwerks-AG u. d. Deutschen Kohlen-syndikats. KV: 302.

Kauffmann, Nathan (Amerikaner), Verfasser einer Broschue, die 1941 von Goebbels z. antisemitischen Verhetzung benutzt wurde: 99.

Kaufmann, Karl (1900-45), SS-Ogf., Reichsstatthalter von Hamburg, Gltr. d. NSDAP, MdR, April 1945 von englischen Truppen gefgen, nach anderen Meldungen vom SS-Sicherheitsdienst "wegen Feigheit" erschossen: 81 f.

Kautsky, Karl (1854-1938), sozialdemokratischer Theoretiker, 1917 Mitglied d. USP, entwickelte sich zu einem Todfeind d. SU: 33, 114, 342.

Kehl, Werner, Nazi, Bankdir., norwegischer Konsul in Berlin, V. d. AR d. zum Dierig-Konzern gehoerenden Hammersen-AG u. anderer grosser Textilgesellschaften, ferner MdAR d. Vereinigten Stahlwerke AG u. zahlreicher Unternehmungen Flicks u. Wolffs. KV: 305.

Kehrl, Hans (* 1900), Nazi, Textilunternehmer, Praes. d. Industrie u. Handelskammer f. Niederlausitz, Gauwirtschaftsberater f. Kurmark, spaeter Generalreferent im RWiM u. Chef d. Hauptabteilung Industrie, MdV d. Reichswerke f. Waffen, Munitions- u. Maschinenbau "Hermann Goering", MdV d. Dachgesellschaft Reichswerke AG "Hermann Goering". KV: 294, 298-300, 301 f, 321-323, 330.

Keitel, Wilhelm (* 1882), Generalfeldmarschall, militaerischer Berater Hitlers, Chef d. OKW, Md. Geheimen Kabinettsrates u. d. Verteidi-

gungsrates, unterzeichnete am 8. Mai 1945 im Auftrage d. "Doenitz-Kabinetts" die bedingungslose Kapitulation, verantwortl. f. alle Kriegsverbrechen, von alliierten Truppen gefgen. Einer d. ersten KV: 80, 330, 354, 369, 373 f, 376, 380, 383, 385, 387, 388, 398, 400, 402-04, 406, 419, 422 f, 431, 436 f, 442, 451, 460, 465, 468, 470, 482 f, 485.

Keller (* 1882), Generaloberst d. Flieger: 377, 387.

Kellermann, A., ehemaliger Mitarbeiter d. "Rundschau f. Politik, Wirtschaft u. Arbeiterbewegung", amerikanischer antinazistischer Publizist: 194.

Kelston, Dr., schwedischer Arzt Himmllers: 483.

Kemmerer, Generalleutnant, Militaerschriftsteller d. wilhelminischen Zeit: 396.

Keppeler, Wilhelm (* 1883), Ingenieur, MdV d. Reichswerke AG f. Erzbergbau u. Eisenhuetten "Hermann Goering" u. d. ihnen angeschlossenen Gesellschaften, Stsekr. im Auswaertigen Amt, Wirtschaftsberater Hitlers, MdR, MdAfDR, Juni 1945 in Wiesbaden von amerikanischen Truppen gefgen. NV: 191, 223, 224, 281, 298 f, 301, 393.

Kérillis, Henri de (* 1889), francoesischer Abgeordneter d. Kammer, Publizist, Dir. d. "L'Époque", Anhaenger Francos, spaeter jedoch Gegner d. Nichtinterventions- u. d. Muenchener Politik, lebt seit 1940 als Emigrant in USA, dort Herausgeber d. francoesischen Zeitung "Pour la Victoire": 185, 218, 224, 244.

Kern, Richard —Pseudonym f. Dr. Rudolf Hilferding—

Kersenbrok-Schurgast, von, MdAR d. Mitteldeutschen Bubiag: 351.

Kesselring, Albert (* 1894), Generalfeldmarschall d. Flieger, Maerz 1943-Maerz 1945 Oberbefehlshaber an d. Suedfront, von da ab Oberbefehlshaber an d. Westfront, hat sich Anfang Mai 1945 amerikanischen Truppen ergeben. KV: 365, 377, 386 f, 437, 465, 486.

Key, T., Oberst, militaerischer Mitarbeiter d. amerikanischen Zeitschrift "New Masses": 401.

Killinger, Manfred Freiherr von († 1944), SA-Ogf., Marineoffizier, Freikorpsfuehrer, Organisator d. Erz-

bergermordes, Reichstagsbrandstifter, 1933-35 saechsischer Ministerpraes., spaeter Generalkonsul in San Francisco, einer d. Leiter d. 5. Kolonne in USA, seit 1941 deutscher Gesandter in Bukarest, 1944 bei Besetzung Bukarests durch die Rote Armee Selbstmord veruebt: 92 f, 347, 477.

Kimnich, Dr. Karl, MdV d. Deutschen Bank u. d. Diskont-Gesellschaft, stellvertretender V. d. AR d. Vereinigten Stahlwerke AG, d. AEG, MdAR d. Harpener Bergbau-AG, d. Rheinmetall Borgis-AG, etc. KV: 305, 314, 317.

Kirchhain, Franz, General, Md "Ehrengerichtes" gegen die Verschworer v. 20. Juli 1944. NV: 465.

Kirdorf, Emil (1847-1939), fuehrender Plutokrat u. Schwerindustrieller, Alldentscher, seit 1927 Finanzier d. Hitlerbewegung: 40, 97, 118, 126 f, 268, 272, 344.

Kirow, Sergei Mironowich (1886-1934), Sekretaeer d. Zentral- u. d. Leningrader Komitees, Mitglied des Polbueros des ZK der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, enger Freund u. Mitarbeiter Stalins, am 1. Dezember 1934 von Trotzkiisten ermordet: 190.

Kirkpatrick, Ivonne Augustine (* 1897), 1933-38 Sekretaeerin d. britischen Botschaft in Berlin: 256.

Kisch, Egon Erwin (* 1885), sozialer u. antifaschistischer Schriftsteller, lebt als Emigrant in Mexiko: 17.

Kisch, Dr. Wilhelm, Professor, Geheimer Justizrat (* 1874), kurze Zeit stellvertretender Praesident der Akademie fuer Deutsches Recht: 84.

Klagges, Dietrich (* 1891), SS-Ogf., MdR, Braunschweiger Ministerpraes., MdV d. Reichswerke f. Erzbergbau u. Eisenhuetten "Hermann Goering", versuchte nach Kapitulation als "Antinazi" Braunschweig weiter zu verwalten, wurde entlarvt u. von amerikanischen Truppen verhaftet. KV: 298 f.

Klausning, Karl, Hauptmann, Teilnehmer an d. Verschwuerung gegen Hitler am 20. Juli 1944: 458 f.

Kleinmann, Dr. Hans Wilhelm (* 1876), SS-Ogf., Md Freikorpsbanden in Oberschlesien, 1933 Ltr. d. Fuehrerstammes d. NSDAP bei d. Reichsbahn, 1933-42 staendiger Stell-

vertreter d. GenDir. Dorpmueller, MdAfDR, spaeter GenDir. d. Mitropa. KV: 319.

Kleist, Paul Ludwig Ewald von (* 1882), Generalfeldmarschall, Kommandeur d. 1. deutschen Tankarmee, 1943-44 Armeegruppenfuehrer in d. Ukraine, April 1944 von Hitler abgesetzt, April 1945 von amerikanischen Truppen gefgen. KV: 357, 370, 372, 377 f, 386 f, 400, 437, 442, 478.

Klemm, Ernst Kurt (* 1894), SS-Bgf., 1933 Polizeipraes. in Recklinghausen, 1934 Regierungspraes. von Muenster-Westfalen, 1943 Stsekr. im RJustizministerium. NV: 89.

Klemm, Herbert, Justizminister im "Doenitz-Kabinetts", 23. Mai 1945 in Flensburg verhaftet u. als Kriegsgefangener erklart. NV: 484.

Klemperer, Otto (* 1885), deutscher Dirigent, lebt als Emigrant in USA: 32.

Kloeckner, Dr. Florian (1868-1942), 1920-33 MdR (Zentrums-partei), Mitinhaber d. Kloeckner & Co., Duisburg, MdAR d. Viag u. d. Verwaltungsrates d. Deutschen Reichs-post: 269, 301.

Kloeckner, Peter (* 1863), Geheimer Kommerzienrat, fuehrender katholischer Schwerindustrieller d. Ruhrgebietes, beeinflusste mit seinem Bruder Florian die Politik d. Zentrums-partei im reaktionaeren Sinne, verstorben: 146, 269, 281, 301, 307, 309, 317, 330, 333, 342.

Kluge, Guenther von (1882-1944), Generalfeldmarschall, 1933 Inspekteur d. Nachrichtentruppen, 1934 Befehlshaber im Wehrkreis Muenster, 1942-43 Befehlshaber d. Heeresgruppe Mitte an d. Ostfront, Juli 1943 Befehlshaber an d. Westfront, Teilnehmer an d. Verschwuerung gegen Hitler v. 20. Juli 1944, endete durch Selbstmord: 348, 357, 373, 377 f, 386 f, 400, 404, 422, 428 f, 437, 453, 465, 467, 471.

Knochenhauer, Wilhelm (* 1878), General, 1933 Inspekteur d. Kavallerie, 1935 Befehlshaber im Wehrkreis X Hamburg: 373.

Kobelunas, General, Chef d. Generalstabs von Litauen, Faschist u. Hochverraeter: 142.

Koch, Erich (1896-1945), SS-Ogf., Oberpraes. d. Provinz Ostpreussen,

Gltr. d. NSDAP, Pr. Strt., MdR, Reichskommissar f. d. besetzten Ostgebiete, angeblich im April 1945 v. SS-Sicherheitsdienst "wegen Feigheit" erschossen: 82, 103.

Koch-Weser, Erich (1875-1944), demokratischer Abgeordneter, 1919-21 RInnenminister, 1928-29 RJustizminister, lebte als Emigrant in Brasilien, am 19. Oktober 1944 in einer von ihm 1934 begründeten Siedlung Rolandia (Cavinne) im brasilianischen Staat Nord-Paraná verstorben: 335.

Koecher, Dr. Otto Karl Albrecht Kurt (* 1884 in St. Ludwig, Oberelsass), 1919-23 Legationsrat in Bern, 1924-30 Legationsrat in Mexiko, 1933-36 Generalkonsul in Barcelona, dort oberster Chef d. 5. Kolonne, seit 1936 Gesandter in Bern, nach Zusammenbruch des Hitler-Regimes in Schweiz verblieben, jedoch 25. Juli 1945 ausgewiesen. KV: 94.

Koellreutter, Dr. Theodor Otto (* 1883), naz. Staatsrechtler, MdAfDR. NV: 87.

Koenen, Wilhelm, ehemaliger Reichstagsabgeordneter der KPD, von den Nazis als Reichstagsbrandstifter beschuldigt, seit 1943 Mitglied d. Vorstandes d. Bewegung Freies Deutschland in England, lebt als Emigrant in London: 491.

Koenig, Berthold (* 1875), Antinazi, ehemaliger Vors. d. oesterreichischen Eisenbahnerverbandes, lebt als Emigrant in USA: 152.

Koerner, Paul (* 1893), SS-Bgf., MdR, Pr. Strt., 1933 persoentlicher Referent Goerings in Pr. Innenministerium, stellvertretender Bevollmaechtigter z. Reichsrat, Stsekr. im Pr. Staatsministerium, Md Verwaltungsrates d. Reichspost, MdV d. Reichswerke AG. f. Erzbergbau u. Eisenhuetten "Hermann Goering" u. d. ihnen angeschlossenen Gesellschaften. KV: 298 f, 301 f, 323.

Koppenberg, Heinrich, GenDir. d. Junker Flugzeug-Baukonzerns u. d. Bank d. deutschen Luftfahrt. KV: 302.

Korfes, Dr. Otto, Generalmajor, bei Stalingrad von Truppen d. Roten Armee gefgen., Mitglied des Praesidiums d. Bundes deutscher Offiziere u. d. Nationalkomitees Freies Deutschland Moskau: 439.

Korselt, Theodor (1891-1943), Regierungsrat, wegen "Zersetzung der Wehrmacht" von den Nazis hingerichtet: 435.

Korten, Guenther (1898-1945), General d. Flieger, 1943-44 Chef d. Generalstabs d. Luftwaffe, beim Bombenanschlag auf Hitler am 20. Juli 1944 getoetet: 95, 457.

Kraiten, Robert (1916-43), Pianist, wegen "Untergrabung der Kampfmoral" von den Nazis hingerichtet: 435.

Krauch, Dr. Karl, MdV d. IG-Farben AG., seit 1938 Generalbevollmaechtigter f. d. Rationalisierung d. Chemie-Industrie. KV: 284, 313.

Kraus, Erwin, Stabschef d. NS-Kraftfahrerkorps. NV: 472 f.

Krebs, Hans, Ltr. d. Sudetendeutschen Natsoz. Partei, Quisling. NV: 122.

Kress von Kressenstein, Freiherr Friedrich (* 1870), Generalleutnant, Gegner Hitlers, legte kurz nach Hitlers Machtuebernahme sein Kommando nieder u. ging nach d. Schweiz: 356, 373.

Krestinski, Nikolai, Verurteilter im Prozess gegen die nationalfaschistischen u. trotzkistischen Verschworer in d. SU: 143 f, 190.

Kriebel, Ewald, General, Md "Ehrengerichtetes" gegen die Verschworer v. 20. Juli 1944. NV: 465.

Kriebel, Hermann (* 1876), SS-F., Oberstleutnant a. D., 1918-22 Stabslt. d. Bayerischen Einwohnerwehr u. d. Orgesch, 1923 unter Hitler Fuehrung d. "Deutschen Kampfbundes", 1933 militaerischer Berater bei d. chinesischen Nationalregierung, 1934 Generalkonsul in Schanghai. NV: 92.

Krinstmann, Wilhelm, SS-Ogf., zuletzt Gestapochef in Marokko, 1943 bei Besetzung Casablanca von amerikanischen Truppen gefgen. KV: 77.

Krogmann, Karl Vincent, Md Generalrates d. Wirtschaft, Md Senates Hamburg, zuletzt Buergermeister von Hamburg, von englischen Besatzungsbehoerden seines Amtes enthoben. NV: 283, 286.

Krueger, Ernst Wilhelm (1894-1943), SS-Ogf., Freikorps Luetzow, 1920-28 Md SPD, Dir. d. Muellabfuhrsgesellschaft Berlin, seit 1929 Md NSDAP u. d. SS, 1934 Inspekteur d. Grenzeinheiten, Organisator d. Mor-

des an Prof. Lessing u. Ingenieur Formis, zuletzt Stsekr. f. oeffentliche Sicherheit im Generalgouvernement Polen, technischer Organisator d. Todesfabriken durch Einfuehrung d. Verbrennungsoefen, am 3. Mai 1943 in Krakau von Partisanen erschossen: 77, 99.

Krupp, Alfred (1812-1887), Sohn von Friedrich Kr.: 271.

Krupp von Bohlen und Halbach, Dr. Alfred (* 1907), SA-Gf., seit 1940 GenDir. der Krupp A. G. gefgen, K. V.: 269, 286, 304, 306-08, 314, 317.

Krupp von Bohlen und Halbach, Dr. Gustav (* 1870), im diplomatischen Dienst 1897-1906, heiratete dann die Erbin des Krupp-Konzerns, 1906-43 Chef des Reichsverbandes (spaeater Reichsstandes) der Deutschen Industrie, erhielt v. Hitler das "Goldene Parteiabzeichen", trat 1940 von Geschaeften zurueck. KV: 40, 112, 127, 146-48, 262, 269, 281 f, 292 f, 299, 306, 308 f, 313, 317, 330, 333, 351, 353, 363, 486.

Kube, Wilhelm (1887-1943), Gltr. der NSDAP fuer die Kurmark, Oberpraes. v. Brandenburg-Berlin und Posen-Westpreussen, Pr.Strt., MdR, zuletzt Generalkommissar fuer Bielo Russland, 1943 von Sowjet-Patisanen erschossen: 103.

Kuechler, Georg von, Generalfeldmarschall, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Nord im Osten, Anfang 1944 v. Hitler abgesetzt. KV: 373, 377 f, 386 f, 400, 404, 428, 437.

Kuehn, Major, Teilnehmer an der Verschwörung gegen Hitler am 20. Juli 1944: 458.

Kuhlmann, Friedrich, SS-Bgf., Polizei-Attaché bei der Deutschen Botschaft in Madrid. KV: 77.

Kulowski, Oberst von, stellvertretender Generalquartiermeister der 6. deutschen Armee. Februar 1943 bei Stalingrad v. Truppen der Roten Armee gefgen: 413.

Kundt, Ferdinand, einer der Fuehrer der Henlein-Partei, seit 1939 Fuehrer der deutschen Nazis in der Tschechoslowakei, Mai 1945 von tschechoslowakischen Behoerden verhaftet. Quisling u. KV: 207, 220, 223.

Kvaternik, Eugen, einer der Fuehrer der kroatischen Terroristenorganisation "Ustachis", 1941-45 "Mar-

schall" der kroatischen Armee, Quisling: 155.

L

Laidoner, Juhan, General, ehem. Ministerpraes. von Estland: 143.

Lammers, Dr. Heinrich (* 1879), SS-Obgf., M. d. Reichsfuehrung SS, Chef der Reichskanzlei, Sekr. d. Geheimen Kabinettsrates u. des Reichsverteidigungsrates, Praes. d. Reichsverbandes der Verwaltungsakademien, MdAfDR, Juni 1945 durch amerik. Truppen gefgen. Einer der ersten KV: 80 f, 84, 93, 102 f, 117, 374, 473.

Landauer, Gustav († 1919), deutscher Sozialist u. Pazifist, 1919 wegen seiner Antikriegstaetigkeit ermorder: 334.

Landfried, Friedrich Walter (* 1884), Pr. Strt., 1933 Stsekr. im Preussischen Staatsministerium und im Preussischen Finanzministerium, spaeater im RWiM als rechte Hand Schachts und Funks, 1942 MdV der Dachgesellschaft Reichswerke A. G. fuer Erzbergbau und Eisenhuetten "Hermann Goering", KV: 302, 322.

Landsberg, Otto, ehem. Reichstagsabgeordneter der SPD, 1918 Volksbeauftragter, 1919 RJustizminister, 1920-24 Gesandter in Bruessel: 27.

Lange, Karl, GenDir., ehem. Syndikus der Arbeitsgemeinschaft fuer d. Eisen-, Stahl- und Metallverarbeitende Industrie, seit 1938 Generalbevollmaechtigter fuer die Rationalisierung und Produktionssteigerung der Maschinenindustrie, MdV der Dachgesellschaft Reichswerke A. G. "Hermann Goering": KV: 284, 302.

Langsdorff, Hans († 1942), Kapitaa, Kommandant des Kreuzers "Graf Spee", der 1942 auf Befehl Hitlers an der Muendung des "La Plata" versenkt wurde: 420.

Lansbury, George (†), englischer Arbeiterfuehrer: 107.

Lasch, Dr. Karl (* 1904), seit 1930 Md. Bundes nationalsozialistischer Deutscher Juristen, Md. "Rechtsabteilung" d. Rltg. der NSDAP, Gau-fachgruppenltr. f. d. Gau Muenchen-Oberbayern, 1933 Geschaeftrf. der AfDR, zuletzt Generalkommissar in den Ostgebieten. KV: 103.

Lasker, Eduard (1829-1884), Politiker, Verfechter d. nationalen Ein-

- gung Deutschlands, Mitbegruender der Freissinnigen Partei: 32.
- Lassalle, Ferdinand (1825-1864), Begruender des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins: 32.
- Lattmann, Martin, Generalmajor, bei Stalingrad v. Truppen der Roten Armee gefgen., Mitglied des Praesidiums des Bundes Deutscher Offiziere u. des Nationalkomitees Freies Deutschland, Moskau: 439.
- Latre Tassigny de, Jean, General der 1. franzoesischen Armee, am 8. Mai 1945 Zeuge bei der Ratifizierung der bedingungslosen Kapitulations-Urkunde der Nazis, am 24. Juli 1945 Generalinspekteur d. frz. Bevollmaechtigten bei d. Alliierten Kontrollkommission in Deutschland: 485.
- Lauterbacher, Hartmann (*1909 in Oesterreich), Stellvertreter d. RJugendfuhrers, spaeter Gltr. d. NSDAP f. Sued-Hannover, NV: 82.
- Laval, Pierre (*1885), 1934-35 Aussenminister, 1935-36 auch Ministerpraes., 1924-44 Ministerpraes., Aussen-, Innen- u. Propagandaminister d. Vichy-Regierung, Reaktionsaer u. Quisling, 1945 v. d. De Gaulle-Regierung in Abwesenheit als Ver-raeter zum Tode verurteilt, floh nach d. Befreiung Frankreichs nach Nazi-Deutschland, dann nach Spanien. Ende Juli 1945 nach Oesterreich ausgewiesen, und von amerik. Besatzungsbehoerden Anfang August franzoesischen Behoerden uebergeben: 156-58, 160-63 165 f, 249, 251, 258.
- Leeb, Wilhelm Ritter von (*1876), Generalfeldmarschall, Befehlshaber d. Heeresgruppe I im Westen spaeter d. Heeresgruppe Nord im Osten, Ende 1941 nach Niederlage der Nazis vor Moskau von seinem Kommando enthoben, Mai 1945 durch amerik. Truppen gefgen. KV: 348, 356, 366, 370, 372-74, 377, 386 f, 393 f, 396 f, 399 f, 402, 422, 439, 478.
- Legien, Karl (1861-1920), Vors. d. Generalkommission d. deutschen Gewerkschaften seit 1890, ehem. Reichstagsabgeordneter der SPD: 26 f.
- Leipart, Theodor, 1920-23 V. d. Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, ehem. Reichstagsabgeordneter der SPD: 27, 112.
- Lejeune-Jung, Dr. Paul (*1882), 1924-30 deutschnationaler Reichstagsabgeordneter, Teilnehmer an d. Verschwörung vom 20. Juli 1944: 458 f.
- Leith-Ross, Federick William Sir (*1887), 1934 Verhaendler der britischen Regierung ueber Finanzabkommen mit Deutschland, 1935 in der gleichen Angelegenheit mit Italien, 1935-36 Sonder-Mission in China: 187.
- Lembke, Major, Fuehrer der Natsoz. Partei Daenemarks: 122.
- Lenin, Wladimir Iljitsch (1870-1924): 45, 271.
- Leopold, Josef, ehem. Hauptmann d. oesterreichischen Armee, 1935-36 Fuehrer der illegalen Terrororganisation der Nazis in Oesterreich; 195, 197.
- Lessing, Gotthold, Ephraim (1729-1781), deutscher Aufklaerer, dramatischer Dichter und bedeutender Kritiker seiner Zeit, Vorkaempfer gegen Absolutismus u. Antisemitismus: 35.
- Lessing, Prof. Theodor (1872-1934), Antinazi, 1934 in Marienbad von Agenten des SS-Sicherheitsdienstes ermordet: 26.
- Levetzow, Magnus von, Admiral (1871-1939), 1933-34 Polizeipraes. v. Berlin: 347, 478.
- Lettow-Vorbeck, Paul von (*1870), General a. D., Kommandeur d. Schutztruppe f. Deutsch-Ostafrika, Praes. d. Deutschen Kolonialgesellschaft, eifriger Foerderer der Nazi-Bewegung. NV: 60, 347.
- Leuschner, Wilhelm, Mitglied der SPD, unter Weimar ehem. Innenminister v. Hessen, Mitglied des Reichstages, als Teilnehmer an der Verschwörung gegen Hitler vom 20. Juli 1944 v. d. Nazis ermordet: 458 f.
- Ley, Dr. Robert (*1890), Reichsorg. Ltr. d. NSDAP, Pr. Strt., MdR, Ltr. der Deutschen Arbeitsfront, 5. Mai 1945 von amerik. Truppen gefgen. NV: 79, 102, 275, 284, 296, 298, 309, 320, 361, 423, 435, 467 f, 474.
- Lieb, Generalmajor, Nazi, Kommandeur der 112. Infanterie-Division, KV: 440.
- Liebmann, Curt (*1881), General d. Infanterie, 1925-27 Ltr. der Reichswehr-Spionage, 1924-28 Abtlg-ltr. im RWM, 1935 Kommandeur d. Kriegsakademie, Vertrauensmann Hitlers. NV: 357, 369, 439.
- Liebel, Willi (1897-1945), SA-Ogf., 1933-45 Nazi-Oberbuergemeister v. Nuernberg, seit 1943 Ltr. des Zentralamtes im RWM. fuer Ruestung und Kriegsproduktion, April 1945 durch Selbstmord geendet.: 323.
- Liebermann, Prof. Max (1847-1935), deutscher Maler, langjaehriger Praes. der Akademie der Kuenste in Berlin: 32.
- Liebknecht, Dr. Karl (1871-1919), 1912 Reichstagsabgeordneter der SPD, Mitbegruender u. Fuehrer d. Spartakusbundes u. d. KPD, 1916-18 wegen Antikriegsarbeit im Zuchthaus, 15. Januar 1919 ermordet: 334, 492.
- Lindbergh, Charles (*1902), Pro-Nazi, Appeaser, 1927 bekanntgeworden durch seinen Flug ueber den Atlantischen Ozean; 395.
- Lindemann, Georg, Generaloberst, zuletzt Oberbefehlshaber d. Heeresgruppe Nord, die in den baltischen Laendern von d. Roten Armee umzingelt und vernichtet wurde, am 2. Juni 1945 von alliierten Truppen auf der daenischen Insel Fyn gefgen. KV: 440, 450 f, 465.
- Lindemann, Karl (*1881), Nazi, Pr. Strt. Vors. d. AR d. Norddeutschen Lloyd Bremen, d. Hamburg-Amerika-Linie u. d. Atlas-Werke, Bremen u. d. Norddeutschen Woll- u. Kammgarn Industrie A. G. Delmenhorst u. d. Wollgarnfabriken Tittel & Krueger, sowie der Stern-Wollspinnerei A. G. Leipzig, Praes. d. Verwaltungsrates des Institutes f. Weltwirtschaft an der Universitaet Kiel, M. d. AR d. Dresdener Bank. KV: 317.
- Lindemann, Kurt, Kommandeur der 361. Infanterie-Division an der Ostfront, Teilnehmer an der Verschwörung gegen Hitler am 20. Juli 1944, ergab sich den Truppen d. Roten Armee: 458.
- Linzinger, Generalleutnant, Militaerkommandant von Wien. Teilnehmer an der Verschwörung gegen Hitler am 20. Juli 1944: 458.
- Lipski, Józef (*1894), 1934-39 polnischer Botschafter in Berlin: 134.
- List, Friedrich (1789-1846), deutscher Oekonom u. reaktionsaerer Rassenpolitiker des 19. Jahrhr.: 22-24.
- List, Siegmund, Wilhelm (*1880), General, Regiments-Kommandeur Hitlers im ersten Weltkriege, 1939 Armeekommandeur im polnischen Feldzug, bis 1942 Befehlshaber d. Armeegruppe, Suedost (Balkan), spaeter Befehlshaber einer Armeegruppe in d. Ukraine, seinem Kommando enthoben angeblich wegen Weigerung, Angriff auf Stalingrad zu unternehmen, Anfang Mai 1945 von amerik. Truppen gefgen. KV: 354, 357, 369, 373, 377 f, 386 f, 393, 395, 403, 405, 422, 424, 478.
- Litwinow, Maxim (*1876), 1931-39 Volkskommissar f. Auswaertiges, 1941-43 Sowjet-Botschafter in Washington, seitdem Vizekommissar fuer Auswaertige Angelegenheiten in der SU: 137 f, 157, 161, 183 f, 194, 203 f.
- Litzmann, Karl Sigismund (*1893), SA-Ogf., Pr. Strt., MdR, M. d. "Volksgerichtshofes", zuletzt Generalkommissar fuer Estland. Einer der ersten KV: 103, 342, 347, 477.
- Lloyd, George, David (1862-1945), Fuehrer d. engl. Liberalen Partei, im ersten Weltkriege u. waehrend der Friedensverhandlungen britischer Ministerpraes., 1922 durch Konservative Partei gestuerzt: 132, 156, 181, 244.
- Lochner, Louis P., langjaehriger Berichterstatter d. "Associated Press" in Berlin: 186, 460.
- Loeb, Walter, deutscher Sozialdemokrat, lebt als Emigrant in England: 491.
- Loebe, Paul (*1875), ehem. Reichstagsabgeordneter der SPD, 1920-24 auch 1928-32, Reichstagspraes.: 200.
- Loehr, Alexander Heinrich, General der Flieger, Oberbefehlshaber der Luftflotte 4, Militaer-Kommandant in Griechenland. KV: 395, 424, 437, 465.
- Loerzer, Bruno (*1891), seit 1933 Praes. des Deutschen Luftsport-Verbandes, enger Freund Goerings: 377, 387.
- Lohse, Hinrich (*1896), Gltr. der NSDAP f. Schleswig-Holstein, 1933 Pr. Strt. u. MdR, 1934 SA-Gf., zuletzt R-Kommissar f. die besetzten Ostgebiete, am 1. Juni 1945 von engl. Truppen gefgen. KV: 82, 103.
- Lorenz, Werner (*1891), SS-Ogf., MdR, Polizeigeneral, Ltr. d. Umsied-

lungsstabs des Reichskommissars f. die Festigung des deutschen Volkstums, Praes. d. Vereinigung Zwischenstaatlicher Verbaende. NV: 94.

Lossow, Otto von (1869-1939), General, 1923 Kommandeur der Bayerischen Reichswehr: 347-49, 356 f.

Luca, Walter, Korrespondent des Londoner "Daily Express": 392.

Ludendorff, Erich (1865-1937), General der Infanterie, 1914 Chef d. Generalstabes unter Hindenburg, 1916 Erster Generalquartiermeister u. M. d. Obersten Heeresstg., 1918 nach Schweden geflohen, 1924 natsoz. Abgeordneter, 1925 Nazi-Kandidat b. d. Reichspraes. Wahlen: 29, 126, 341, 342-44, 347, 349, 352, 357, 368-70, 379, 388 f, 477.

Ludin, Hanns Elard (* 1905), Oberleutnant a. D., SA-Gf. v. Baden u. Wuerttemberg, MdR, 1930 Angeklagter im Ulmer Reichswehr-Prozess, 1941 Gesandter in Bratislava (Slowakei), am 21. Mai 1945 von amerik. Truppen in Oesterreich gefgen. NV: 93, 354.

Ludwig, Dr. Emil (* 1881 in der Schweiz), deutscher Schriftsteller u. Biograph: 43.

Luebbert, Erich (* 1883 in Polen), seit 1924 Nazi, GenDir. d. AG. f. Verkehrswesen u. d. Allgemeinen Baugesellschaft Lenz & Co., Finanzier der Organisation Consul u. anderer fasch. Terrorverbaende, 1919 Mitbegruender v. Unternehmungen in Suedwestafrika, M. d. Werberates d. Deutschen Wirtschaft, ausfuehrlichere Angaben s. S. 296. KV: 296 f.

Luedecke, Theodor, naz. Theoretiker f. d. Zeitungswesen. NV: 58.

Lueger, Dr. Karl, ehem. Buergermeister von Wien, christlich-sozialer Antisemit: 38, 43.

Luer, Carl Heinrich (* 1897), Nazi seit 1927, 1933 Praes. der Industrie- u. Handelskammer f. das Rheinisch-Mainische Wirtschaftsgebiet, Treuhaender der Arbeit, MdR, 1934 M. d. Reichsgruppe Handel, M. d. Generalrates der Wirtschaft, MdAfDR, stellvertr. Ltr. der RWi-Kammer, kommissarischer GenDir. der Opel Automobilwerke. KV: 286, 317.

Luergens, Vize-Admiral d. deutschen

Flotte, 1940 Kommandant beim Ueberfall auf Norwegen: 383.

Luettwitz, Walther Freiherr von, General d. Infanterie a. D., 1918-19 Kommandeur der Regierungstruppen, die die Revolution niederschlugen, Hauptbeteiligter am Kapp-Putsch, 1920 ins Ausland geflohen: 347, 353.

Luetzow, Friedrich von, Admiral: 432.

Lupescu, Magda, Frau Koenig Carols II. von Rumaenien: 140.

Luther, Dr. Hans (* 1879), Oberbuergermeister v. Essen, 1922-23 RErnaehrungsminister, 1923-25 RFinanzminister, 1920-33 Reichsbankpraesident, 1933-37 Botschafter in Washington: 30, 93, 272.

Lutz, Oswald, General der Tankwaffe, noch vor dem zweiten Weltkrieg ausgeschieden: 372 f, 439.

Lutze, Viktor († 1943), Stabschef der SA als Nachfolger Roehms, Oberpraes. von Hannover, MdR, Strt., 1943 "verunglueckt": 387.

Luxemburg, Rosa (1870-1919), Mitbegruenderin u. Fuehrerin d. Spartakusbundes u. d. KPD, am 15. Januar 1919 ermordet: 334, 492.

M

MacArthur, Douglas (* 1880), General der amerikanischen Armee, seit 1930 Feldmarschall d. Armee der Philippinen, seit 1942 Oberstkommandierender im Suedwest-Pazifik: 260.

Macdonald, James Ramsay (1866-1937), bis 1931 Fuehrer d. Labour Party, 1929-35 brit. Ministerpraesident, 1935-37 Lord-Praes. d. Rates: 127, 157, 160, 206.

McLean, David, schottlaendischer Bauer aus Lancashire, welcher Mai 1941 Rudolf Hess bei seiner Landung gef. nahm: 255.

Machenfeld von Generalmajor, Teilnehmer an der Verschwörung gegen Hitler vom 20. Juli 1944: 458.

Mackensen, August von (* 1849), Generalfeldmarschall des ersten Weltkrieges: 361, 367, 379.

Mackensen, Eberhard von (* 1889), General der Kavallerie, 1942 Befehlshaber d. Besatzungstruppen in Nord-Kaukasus, spaeter Armeefuehrer an der italienischen Front. KV: 354, 478.

Mackensen, Hans-Georg von (* 1883), SS-F., seit 1919 im RAussenministerium, 1923 Gesandtschaftsrat in Rom, 1926 Gesandtschaftsrat in Bruessel, 1930-31 Gesandtschafts- spaeter Botschaftsrat in Madrid, 1933 Gesandter in Budapest und spaeter Botschafter in Rom, trat kurz nach dem 30. Januar 1933 der NSDAP und der SS bei. NV: 92.

Maercker, Georg, Generalmajor, Freikorpsf., spaeter in d. Reichswehr, Anhaenger v. Kapp u. Luettwitz, schlug 1921 den Mitteldeutschen Aufstand nieder: 334 f.

Maffey, John Sir (* 1877), 1933-37 Unter-Stsekr. im brit. Kolonial-Ministerium: 165.

Maguina, Waldemar (* 1902), seit 1921 Nazi, SA-f. in Ostpreussen, MdR, Gauwirtschaftsberater, Praes. d. Handwerkskammer, Ltr. d. NS-Hago, MdV d. Deutschen Handwerks- und Gewerbekammer, zuletzt Generalkommissar in den besetzten Ostgebieten. KV: 103.

Mahler, Gustav (1860-1911), gr. Komponist u. Dirigent, Dir. d. Wiener Hofoper: 32.

Maisky, Ivan (* 1884), 1932-43 Sowjet-Botschafter in London, seitdem Vizekommissar im Aussenkommissariat der SU: 237.

Mallinckrodt, Gustav von (* 1892), Md AR d. Colonia Versicherungs A. G.: 351.

Malthus, Thomas, Robert (1766-1834), englischer Geistlicher u. Oekonom: 20.

Malzacher, Dr. Franz, Bergrat, ehem. Dir. der Alpine Montan Gesellschaft, Finanzier der Nazibewegung in Oesterreich, 1942 GenDir. des Raubkonzerns "Neue Berghuetten", M. d. Ltg. der Reichvereinigung Eisen. KV: 300, 302.

Mandl, Fritz, oesterreichischer Grossindustrieller u. Waffenschieber, versorgte 1934 Dollfuss u. Goemboes im Auftrage Mussolinis mit Waffen, seit 1938 als "Emigrant" in Argentinien u. Besitzer eines grossen Waffen-Unternehmens, April 1945 von argentinischen Behoerden als deutscher Spion verhaftet und enteignet, spaeter ausgewiesen: 151.

Maniu, Juliu, Fuehrer d. Radikalen Bauernpartei Rumaeniens: 140.

Mann, Heinrich (* 1871), ehem. Praes. der Preussischen Dichter-Akademie, Kaempfer gegen Reaktion u. Nazismus, 1936 Praes. des Volksfront-Ausschusses in Paris u. d. Ausschusses der deutschen Opposition, Paris, 1942 Ehrenpraes. des Latein-amerikanischen Komitees der Freien Deutschen, Mexiko, Mitglied d. "Council for a democratic Germany", New York, lebt als Emigrant in USA: 493.

Mannerheim, Karl Gustav Freiherr von, General, Fuehrer der Lappo-Bewegung Finnlands, Oberbefehlshaber d. finnlaendischen Armee im Kriege gegen die SU, April 1944 enthoben: 122, 142, 186, 438, 442, 450.

Mannesmann, Reinhard (1856-1922), rheinischer Schwerindustrieller, Mitbegruender d. gleichnamigen Roehrenwerke, provozierte 1911 den Marokko-Konflikt, Schwiegervater des beruechtigten preussischen Gestapochefs Dr. Diels, Familie gehoert zu den Stuetzen des Nazi-Regimes: 146, 281, 307, 333.

Mansfeld, Dr. Walter Werner (* 1893), Nazi, 1933 Ministerial Dir. im RArbeitsministerium, 1941-42 Arbeiterbeschaffungs-Kommissar, MdAfDR. NV: 320.

Manstein, Fritz Erich von, Generalfeldmarschall, 1943 Oberbefehlshaber d. Heeresgruppe Sued im Osten, April 1945 abgesetzt. KV: 405-07, 410, 412, 414, 423 f, 428, 438, 442, 478.

March, Juan, spanischer Monopolist u. Faschist, Finanzier d. Franco-Aufstandes: 173, 176.

Marck, Dr. Siegfried, christl. Sozialist, Anhaenger der prol. Einheitsfront, Mitglied des "Council for a democratic Germany", lebt als Emigrant in USA: 491.

Marcks, Erich (1891-1944), Generalleutnant, Generalstabschef der 7. Armee, Juni 1944 bei Cherbourg gefallen: 451 f.

Markowic, Cincar, Alexander, 1940 jugoslawischer Aussenminister, Reaktionsnaer: 251.

Marotzke, Friedrich, Ministerialdirigent, Dir. der Kloekner-Humboldt-Deutz A. G. Koeln, Nazi-Vertrauens-

mann im AR d. Deutschen Bank. KV: 301, 317.

Marr, Wilhelm, Antisemit der wilhelminischen Zeit, Begründer d. "Antisemitischen Liga": 34.

Masur, Norbert, Vertreter des "Juedischen Weltkongresses" in Schweden: 483.

Marx, Karl (1818-1883), Begründer des wissenschaftl. Sozialismus: 29, 32, 40.

Marx, Dr. Paul (* 1888), MdV d. Commerz- u. Privatbank A. G., stellvertretender Vors. d. AR der Vereinigten Stahlwerke A. G., MdAR zahlreicher Gesellschaften des Flick- und Haniel-Konzerns. KV: 305.

Massow, Ewald von (* 1869), Generalmajor a. D., SS-Of., Ltr. der Abtlg. f. akad. Auslandsarbeit in d. Rltg. der NSDAP, Praes. des deutschen akadem. Austauschdienstes. NV: 357.

Maugerie, Franco, italienischer Admiral, Chef des Geheimdienstes der Marine unter d. Badoglio-Regierung: 392.

Medici, italienischer Grossindustrieller und Finanzier d. fasch. Bewegung: 149.

Mehring, Franz (1846-1919), Mitbegründer d. KPD u. d. theoretischen Zeitschrift "Die Internationale": 492.

Meinberg, Wilhelm (* 1898), SA-Ogf., Reichsobmann d. Reichsnaehrstandes, Pr. Strt., Gruender der Stahlhelmgruppe in Dortmund, Bezirk, Praes. d. Reichs-Landbundes, MdR, M. d. Beirates der Reichspost, Dir. d. Reichswerke A. G. f. Erzbergbau u. Eisenhuetten "Hermann Goering": 298.

Meissner, Dr. Otto (* 1880), 1919 Vortragender Rat im Buero d. Rpraes, Ebert, 1920 Ministerialdir. u. Ltr. d. Bueros d. Rpraes., spaeter Stsekr. im Buero Hindenburg, 1935 Chef der Praesidial-Kanzlei, Mai 1945 im "Doenitz-Kabinett" d. gleiche Funktion, am 23. Mai 1945 in Flensburg verhaftet u. als Kriegsgefangener erklart. Einer der ersten KV: 26, 361.

Mendelssohn-Bartholdy, Felix (1800-1847), deutscher Komponist: 32.

Merker-Menzel, Margarete (* 1903), Antifaschistin, deutsche Untergrundkaempferin, Mitarbeiterin v. "Deutsch-

land-Sein oder nicht Sein", lebt als Emigrantin in Mexiko: 15.

Merker, Paul (* 1894), ehem. Mitglied des Preussischen Landtages, Mitglied d. ZK. der KPD, Untergrundkaempfer, 1939 von Daladier-Regierung im KZ Vernet, spaeter Les Miles interniert, geflohen. 1941-42 illegal in Marseille, da Auslieferung auf Grund des Waffenstillstands-Vertrages von Gestapo gefordert, 1942 nach Mexiko illegal ausgeweist, 1942 Sekretar des Lateinamerikanischen Komitees der Freien Deutschen: 98, 146, 284 f, 333, 346, 360, 491.

Merton, Dr. Richard, Dir. d. Frankfurter Metallgesellschaft, Md AR d. Stolberg A. G.: 175, 309.

Mesko-Zoltan, Fuehrer d. ungarischen natsoz. Volkspartei (Gruenhemden), Quisling: 122.

Metternich, Clemens, Graf von (1773-1859), oesterreichischer Staatskanzler 1821-48, Fuehrer d. europaeischen Reaktion nach Sturz Napoleons: 61.

Metzsch, Horst von (* 1874), Generalleutnant, deutscher Militaer-Wissenschaftler, vor dem ersten Weltkrieg Fluegel-Adjutant des Koenigs v. Sachsen, unter Weimar Inspekteur d. Erziehungs- u. Bildungswesens der Reichswehr, unter Hitler Dozent an der Hochschule fuer Politik in Berlin: 219, 370, 401.

Mevius, Dr. Ernst, Nazi, Sonderbeauftragter f. den Erfahrungsaustausch in d. bezirklichen Ruestungsindustrie. KV: 324.

Mewissen, Gustav von, Gruender des Schaffhauser Bankvereins: 39.

Meyer (nicht Mayer), Dr. Alfred, SS-Ogf., Reichsstatthalter v. Lippe u. Schaumburg-Lippe, Gltr. der NSDAP, MdR, Vertreter Terbovens im Gau Westfalen-Nord, zuletzt Zivil-Gouverneur in den besetzten Ostgebieten. KV: 81 f.

Meyerbeer, Giacomo (1791-1864), deutscher Komponist: 32.

Michailow, Iwan, Fuehrer der mazedonischen Terroristengruppe "IMRO": 112.

Miethe, Georg († 1943), Bankdir., wegen "Verbreitung zersetzender Parolen" v. d. Nazis hingerichtet: 435.

Miklas, Wilhelm, bis z. Besetzung d. Nazis, Staatspraes. in Oesterreich: 198.

Milch, Erhard (* 1892), Generalfeldmarschall u. Generalflugzeugmeister, 1926 MdV d. Deutschen Luftwaffenvereins, geschaeftsf. Dir. d. Luftwaffenvereins, 1933 stellvertretender Reichskommissar f. Luftfahrt u. Stsekr. im Luftfahrt-Ministerium. KV: 323, 365, 377, 382 f, 387 f, 422, 431, 436.

Mitchell, P. Chalmers, Sir (* 1864), Biologe u. Rassentheoretiker des engl. Imperialismus: 20.

Model, Walter († 1945), Generalfeldmarschall, Nazi, zuletzt Oberbefehlshaber an d. Westfront, auf Kriegsverbrecher-Liste d. Sowjetunion wegen Ausrottungsmassnahmen gegen Bevoelkerung d. baltischen Laender, am 18. April 1945 angeblich durch Selbstmord geendet: 94, 424, 442, 451, 465, 468, 486.

Moeller, van den Bruck, Arthur (1876-1925), Theoretiker d. deutschen Faschismus: 29, 148.

Moeller-Sakomelski, Baron, einer d. Fuehrer d. natsoz. russischen Emigranten-Partei "ROND" (Rossijkoje Ob'jedinennwje Nacionalno Socialisticheskije Dwijenje): 122.

Mola, Emilio († 1938), span. General, einer d. Fuehrer des Franco-Aufstandes, 1938 mit Flugzeug toedlich abgestuerzt: 177.

Molotow, Mikhailowich, W. (* 1890), seit 1939 Volkskommissar f. Auswaertige Angelegenheiten der SU: 120, 190, 246, 253, 444.

Moltke, Hans Adolf von (* 1884), 1913 Militaer-Attaché in Athen, 1914 in Konstantinopel, 1924 Botschaftsrat in Konstantinopel, 1928 Dir. d. Ostabtlg. im Auswaertigen Amt, 1931-39 Gesandter bezw. Botschafter in Warschau, 1943 Botschafter in Madrid, seit 1942 V. d. AR d. Raubkonzerns Berg- u. Huettenwerke ("Neue Berghuetten") im Osten. KV: 93, 300, 351.

Moltke, Hellmuth von (1800-1891), Generalfeldmarschall, 1858-88 Chef d. Generalstabs der Armee: 379.

Moltke, Hellmuth von (1848-1916), Generaloberst, 1906-14 Chef des Generalstabs d. kaiserlichen Armee: 126, 338.

Montgomery, Bernard, L. Sir (* 1887), Oberbefehlshaber d. englischen Armee in Deutschland, Vertreter Grossbritanniens in der Alli-

ierten Kontrollkommission f. Deutschland: 405, 447, 449, 482-84.

Mosch, Achim von, Verwandter v. Hermann Roebling, GenDir. d. Bruenner Waffenwerke A. G. KV: 301, 308.

Mosse, Rudolf (1843-1920), Inhaber des Mosse Zeitungs-Konzerns, Gruender u. Herausgeber d. "Berliner Tageblattes", Ltr. der Inseraten-Agentur Rudolf Mosse: 32.

Moyland von Steengracht und Gustav Adolf, SS-Bgf., 1934 M. d. "Bueero Ribbentrop", spaeter Verbindungsmann Ribbentrops zum Fuehrer-Hauptquartier, 1943 Stsekr. im Ausenministerium, NV: 91, 93.

Moyné, Lord Walter Edward (1880-1944), 1941-42 brit. Stsekr. f. die Kolonien, 1942-44 brit. Gesandter in Kairo, dortselbst im November 1944 von Terroristen ermordet: 444.

Mueller, Dr. Erich (genannt "Kanonnen-Mueller"), GenDir. d. Krupp'schen Waffenfabriken, seit 1942 Vors. d. Waffenamtes im Munitions-Ministerium. KV: 307.

Mueller, Hermann (1867-1931), seit 1919 Parteivorsitzender d. SPD, 1919-20 RAussenminister, 1920 u. 1928-30 Reichskanzler: 30.

Mueller, Dr. Karl Alexander von (* 1882), Begründer d. Theorie v. "Fuehrungsorden". NV: 59.

Muff, Wolfgang, General d. Wehrmacht: 439.

Murr, Wilhelm (1888-1945), SS-Ogf., Reichsstatthalter v. Wuerttemberg, Gltr. d. NSDAP, MdR, MdL, Mai 1945 durch Selbstmord geendet: 81 f.

Mussert, Alfred, Anton, Fuehrer d. "Nederlansche National-Socialistische Bewegung" (NSB) Quisling: 122, 249, 258.

Mussolini, Benito (1883-1945), seit 1922 italienischer Ministerpraes., am 25. Juli 1943 gestuerzt, am 26. April 1945 von ital. Freiheitskaempfern verhaftet und am 28. April als Landesverraeter u. Kriegsverbrecher erschossen: 43, 90, 114, 127, 129, 137, 139, 149-55, 159 f, 165-68, 171-78, 180-85, 188 f, 194-97, 204-206, 210, 213-16, 224 f, 233 f, 236, 239, 243, 249, 251 f, 254, 257 f, 392, 430.

Musy, Jean Marie, ehem. Schweizer Staatspraes., Freund Himmlers: 483.

Mutschmann, Martin (* 1879), Spitzenfabrikant, MdR, Reichsstatthalter u. Gltr. d. NSDAP v. Sachsen. NV: 81 f.

N

Napoleon I. (1769-1821), Erster Konsul von 1799-1804, Kaiser der Franzosen von 1804-1815: 397.

Naumann, Dr. Balduin, Nazi, Sekr. im RProp.-Ministerium. NV: 470.

Nebe, Arthur, SS-Ogf., seit 24. Juli 1944 spurlos verschwunden: 463.

Negrin, Dr. Juan, Ministerpraes. d. span. Republik waehrend des Buergerkrieges, Vorkaempfer fuer d. Einheit der Anti-Franco-Kraefte, lebt seit 1939 als Emigrant in USA u. spaeter in England: 184 f.

Neumann, Dr. Alfred (* 1895), ehem. Ltr. d. NSDAP im Memelgebiet: 141.

Neurath, Konstantin, Freiherr von (* 1873), im kaiserl. diplomatischen Dienst, 1917-18 Chef d. Zivilkabinetts d. Koenigs v. Wuerttemberg, 1919 Gesandter in Kopenhagen, 1922-30 Botschafter in Rom, 1930-32 in London, 1932-38 RAussenminister, Praesident d. Geheimen Kabinettsrats 1939-41 "Reichsprotector" f. Boehmen-Maehren, ausfuehrlichere Angaben s. S. 90, Mitte Mai 1945 v. frz. Truppen gefgen. KV: 80, 82, 84, 90 f, 124, 130, 134, 136 f, 156, 168, 186, 188, 358, 363, 374.

Nicolson, Harold (* 1886), seit 1935 Mitglied d. brit. Unterhauses, Gegner d. Nichteinmischungs- u. Muenchener Politik: 218.

Niedermayer, Oskar Ritter von (1885-1942), General, Geopolitiker, Russland-Spezialist, Mitarbeiter Haushofers, seit 1941 beim Stab von Brauchitsch, 1942 nach Niederlage vor Moskau v. d. Nazis erschossen: 144 f, 359, 394.

Nieland, Dr. Hans, erster Ltr. d. Auslandsabtlg. bei d. Reichsleitung d. NSDAP: 118.

Niessel, Henri Albert, franzoesischer General, 1919 v. d. Friedenskonferenz mit d. Untersuchung d. deutschen Umtriebe im Baltikum beauftragt: 340 f.

Nietzsche, Friedrich (1844-1900), reaktionaerer Philosoph, Ideologe d. deutschen Imperialismus: 148.

Nonnenbruch, Dr. Fritz, Nazi, Chefredakteur d. Wirtschaftszeitung d. "Voelkischen Beobachters". NV: 472.

Noske, Gustav (* 1886), Dezember 1918 Volksbeauftragter, 1919-20 RWehrminister, 1920-33 Oberpraes. von Hannover: 26 f, 59, 334 f, 347, 352 f.

O

Oberg, Karl, SS-Ogf., Polizeif. von Frankreich, wird als "Schlaechter von Paris" bezeichnet, am 25. Mai 1945 von amerik. Truppen in Tirol gefgen. Einer d. ersten KV: 77.

Obolenski, S. Prinz, einer d. Fuehrer d. natsoz. russischen Emigranten-Partei "ROND" (Rossijkoje Ob'jedinennwje Nacionalno Socialistichkoje Dwijenje): 122.

Ohlendorf, Otto, SS-Bgf., Polizeigeneral, seit 1943 Generalkreferent im RWiM: 322.

Olbricht, Friedrich († 1944), General, Chef d. Heeresruestungsamtes, Teilnehmer an d. Verschwörung gegen Hitler vom 20. Juli 1944, von d. Nazis erschossen: 458 f, 462, 464.

Olden, Balder (* 1882), antinaz. Schriftsteller, Mitglied d. Ehrenpraesidiums d. Lateinamerikanischen Komitees d. Freien Deutschen, ging als Emigrant nach Argentinien, lebt jetzt in Uruguay: 25.

Oldenburg-Januschau, Elard von (1855-1937), ostpreuss. reaktionaerer Junker, pr. Kammerherr a. D., konservativer, spaeter deutschnationaler Abgeordneter, persoenlicher Freund Hindenburgs: 127.

Ollenhauer, Erich, ehem. sozialdemokratischer Jugendfuehrer, lebt als Emigrant in London: 490.

Ott, Generalmajor, 1933 in d. kaiserlichen Armee Japans, 1934 Militaerattaché in Tokio, spaeter Botschafter in Tokio, Anhaenger des "Epp-Kreises" u. d. Hoffmann-Rechberg-Planes. NV: 60, 92.

P

Pabst, Waldemar, Hauptmann, 1918-19 Freikorpsfuehrer u. Putschist, Moerder Karl Liebknechts u. Rosa Luxemburgs: 60, 347.

Panke, Willi, († 1945), SS-Ogf., u. Polizeif. in Daenemark, angeblich

Mai 1945 durch Selbstmord beendet: 77, 103.

Papée, Casimir, 1939 polnischer Gesandter beim Vatikan: 240.

Papen, Franz v. (* 1879), aktiver Kavallerieoffizier, 1913-14 Militaerattaché in Washington u. Mexiko, im 1. Weltkrieg Generalstabsoffizier, 1920-28 u. 1930-32 MdL (Zentrum), 1932 Reichskanzler, 1933-34 Vizekanzler, dann ausserordentlicher Gesandter in Wien, 1938 Botschafter in Ankara, am 14. April 1945 d. amerik. Truppen gestellt. Einer d. ersten KV: 90, 93, 123, 126 f, 133 f, 138, 147, 153, 172 f, 198, 221, 340-42, 345, 351, 353, 355, 358 f, 361, 363.

Paul, Prinz von Jugoslawien, pronazistisch, 1934-41 Prinzregent, 1941 Ruecktritt durch Volkserhebung erzwungen: 395.

Paulus, Friedrich, Generalfeldmarschall, 1943 Befehlshaber d. 6. Armee bei Stalingrad, Februar 1943 von Truppen d. Roten Armee gefgen., Mitte 1944 Mitglied d. Bundes Deutscher Offiziere u. d. Nationalkomitees Freies Deutschland Moskau: 410-12, 414, 416, 466.

Pavelitsch, Dr. Ante, Fuehrer d. kroatischen Terroristen-Organisation "Ustachi", 1941-45 "Fuehrer" d. Hitlerschen Puppenstaates Kroatien Quisling: 122, 140, 155.

Peckelstein, Freiherr Spiegel von, Spezialist f. Marinespionage, Generalkonsul in New Orleans. KV: 92.

Pelchau, Heinrich alias Svetesaroff, Begruender d. natsoz. russischen Emigranten-Partei "ROND" (Rossijkoje Ob'jedinennwje Nacionalno Socialistichkoje Dwijenje): 122.

Perry, William James, Professor f. kulturelle Anthropologie an d. Universitaet London: 21.

Pertinax — Pseudonym f. Géraud André —

Pétain, Philippe Henri (* 1856), franzoesischer Marschall, 1939-40 Botschafter in Madrid, 1940-42 Ministerpraes. d. Vichy-Regierung, 1942-44 Staatspraes., 1944 nach Nazi-deutschland, geflohen, am 26. April 1945 ueber Schweiz nach Frankreich zurueckgekehrt u. als Verraeter verhaftet 15.8.45 zum Tode verurteilt, begnadigt: 161, 249, 252, 254, 386.

Peters, einer d. Fuehrer d. Henlein-Partei im Sudeten-Gebiet: 207.

Peters, Dr. Karl (1856-1918), genannt "Haenge-Peter", deutscher Kolonialimperialist, bekannt durch seine Grausamkeiten gegen die Eingeborenen: 25.

Petersen, Waldemar (* 1880), stellvertretender Vors. d. V. d. AEG, Vors. d. AR d. Aero-Union, MdAR d. Siemens-Schuckert Fernsprech- u. Telegraphen-Werke: 314.

Petlura, Hetman, Fuehrer d. ukrainischen Sektion d. natsoz. russischen Emigranten-Partei "Rond": 122.

Pfeffer-Salomon, Franz von, Hauptmann, SA-Ogf., MdR, seit 1924 MdNSDAP, Fuehrer d. westfaelischen Freikorps Pfeffer in Deutschland, Litauen, Polen u. Oberschlesien, Fememoerder. NV: 60, 347.

Pferdmenges, Robert, katholischer Grossindustrieller, Dir. d. Louis Hagen-Bank u. stellvertretender ARVors. d. Kloeckner-Werke, Mitinhaber d. Koelner Oppenheim-Bank, MdAR d. Harpener Bergbau-A. G., d. Deutschen Maschinen-A. G., d. AEG u. anderer Gesellschaften: 314.

Pjatakow, Juri, Verurteilter im Prozess gegen die nationalfaschistischen u. trotzkistischen Verschworer in d. SU.: 143, 145, 190.

Piechottka, Ernst, Funktionaer d. Nazipartei in den ersten Jahren ihres Bestehens: 272.

Pieck, Wilhelm (* 1876), Mitkaempfer von Karl Liebknecht u. Rosa Luxemburg, Mitbegruender d. Spartakus-Bundes u. d. KPD, 1906-10 Mitglied d. Bremer Buergerschaft, 1921-28 Mitglied des Preussischen Landtages, 1928-33 Reichstags-Abgeordneter, Untergrundkaempfer, seit 1935 Generalsekretaer d. KPD, 1943 Mitglied d. Nationalkomitees Freies Deutschland in Moskau, Juni 1945 nach Deutschland zurueckgekehrt, Mitunterzeichner d. Juni-Manifestes d. KPD in Berlin: 246, 487, 489, 491 f.

Pietsch, Dr. Herbert, seit 1925 MdNSDAP, 1934 Praes. d. RWikammer, GenDir. d. elektrochemischen Werke in Muenchen, Grossaktionaer d. IG-Farben u. d. Siemens-Konzerns. KV: 286, 330.

Pilder, Hans, Nazi, Vors. d. AR d. Veitscher Magnesit-Werke A. G., Dir. d. Dresdener Bank, Naz. Vertrauensmann im Vorstand derselben. KV: 299.

Pilsudski, Josef (†1935), Fuehrer d. polnischen Sozialistischen Partei, seit Mai 1926 bis zu seinem Tode faschistischer Diktator von Polen: 135, 141, 161, 186, 231, 235, 362.

Pirelli, italienischer Grossindustrieller u. Finanzier d. faschistischen Bewegung: 149.

Pius XI (1857-1939), 1922-39 Römischer Papst: 133.

Pius XII (*1876), seit 1939 Römischer Papst: 239 f.

Pleiger, Paul, "alter Kaempfer", Fabrikbesitzer in Hattingen, Lieferant d. Ehrendolche f. d. SA u. SS, spaeter Gau-Wirtschaftsberater, Dir. d. Reichswerke A. G. f. Erzbergbau u. Eisenhuetten "Hermann Goering", MdV d. Reichswerke f. Waffen, Munition u. Maschinenbau "Hermann Goering", KV: 298, 301 f.

Pless, Hans Heinrich XV, Fuerst von (*1861), Beherrscher d. Pless-Konzerns, d. Berg- Elektro- u. Farbwerke: 351.

Poensgen, Carl Rudolf (nicht Kurt) (*1862), Huettenbesitzer, stellvertretender Vors. d. AR d. Mannesmann-Konzerns: 202, 311.

Poensgen, Dr. Ernst (*1871), stellvertretender Vors. d. V. d. Vereinigten Stahlwerke A. G., Ltr. d. Wirtschaftsgruppe Eisen, Md Kartellausschusses in d. Reichsgruppe Industrie. KV: 281, 311.

Poensgen, Dr. Hellmuth (*1887), MdV d. Vereinigten Stahlwerke A. G., 1919-21 Referent im RWiM, 1924 Prokurist d. Phoenix A. G. Duesseldorf: 281.

Popitz, Dr. Eduard Johann (*1884), Pr. Srrt., 1933 RMinister ohne Geschaeftsbereich, RKommissar f. d. Pr. Finanzministerium, spaeter Staats- u. Finanzminister, MdAFDR, Teilnehmer an d. Verschwörung v. 20. Juli 1944, Ende Maerz 1945 in Ploetzensee gehaengt: 458, 460.

Popow, "Hetman", Fuehrer d. ukrainischen Sektion d. natsoz. russ. Emigranten Partei "ROND" lebte als weissrussischer Emigrant in Berlin: 221.

Porsche, Professor Ferdinand, Nazi, Konstrukteur d. Hitlerschen "Volkswagens": 275 f.

Prchala, Lew, tschechoslowakischer General, 1939 Md Karpatho-Ukrainischen Kabinetts, spaeter Ltr. d. sogenannten "National-Ausschusses" in

London gegen die Regierung Benés, tschechoslowakisches Mitglied d. "Union Zentral-Europa": 222.

Preuss, Dr. Hugo (1860-1925), Staatswissenschaftler, RMinister a. D., formulierte d. Weimarer Verfassung: 27.

Priet, Heinz, Korrespondent nazistischer Zeitungen waehrend d. 2. Weltkrieges: 450.

Priller, Otto (*1887), deutscher Sozialdemokrat, 1921-33 Kreis- u. Gauleiter d. Deutschen Landarbeiter-Verbandes in Muenchen, Augsburg und Wuerzburg, Mitgl. d. Bayerischen Landesbauernkammer, Mitgl. d. Vorstandes d. "Comite Democratico Alemania Libre en Colombia", Anhaenger d. prol. Einheitsfront, lebt als Emigrant in Bogotá: 491.

Pruetzmann, Hans Adolf (*1901), SS-Ogf., MdR, zuletzt Polizeif. in Kroatien, KV: 103.

Pruzinsky, Dr. Nicolas, 1939 faschistischer Finanzminister d. Regierung d. "autonomen" Slowakei, einer d. Organisatoren d. Hlinka-Garden, Quisling, verhaftet: 222.

Q

Quandt, Guenther, deutscher Monopolist, Nazi, erster Ehemann d. Frau von Goebbels, Inhaber d. gleichnamigen Konzerns u. d. Wintershall A. G., Grossaktionaer zahlreicher anderer Gesellschaften, ausfuehrlichere Angaben s. S. 310. KV: 288, 293, 307, 310, 313 f.

Quiroga, Cesares, Ministerpraes. d. spanischen Republik z. Z. d. Buergerkrieges: 176.

Quirnheim, Mertz, Oberst von, Teilnehmer an d. Verschwörung gegen Hitler v. 20. Juli 1944: 458.

Quisling, Vidkun (*1887), Major, Fuehrer der Natsoz. Partei Norwegens, waehrend d. Besetzung Ministerpraes. d. von Hitler eingesetzten Verraeter-Regierung, von norwegischen Behoerden verhaftet.: 122, 249, 258, 381.

R

Radek, Karl, Verurteilter im Prozess gegen d. nationalfaschistischen u. trotzkistischen Verschworer in d. SU: 144, 190.

Radzivil, Janus Prinz (1880-1939), Fuehrer d. National Konservativen Partei, Vors. d. Aussenpolitischen Ausschusses d. polnischen Sejm: 186.

Raedel, Siegfried (*1890), ehem. Reichstagsabgeordneter, Mitglied d. ZK d. KPD, Untergrundkaempfer, Ltr. d. Kommunistischen Emigration in Frankreich, nach Kriegsausbruch von der Daladier-Regierung im KZ Vernet interniert, 1943 von d. Vichy-Regierung an die Gestapo ausgeliefert, Schicksal bei Abschluss d. Buches noch unbekannt: 490 f.

Raeder, Dr. Erich (*1876), Admiral, 1928 Oberbefehlshaber d. deutschen Kriegsmarine, 1943 durch Doenitz ersetzt, zuletzt Admirals-Inspekteur d. Kriegsmarine. KV: 80, 94, 147, 161, 361, 363, 372, 374, 376, 383, 404, 419, 422, 439.

Raether, Arnold (*1896), Hauptamtslr. d. RPropLtg. d. NSDAP, Oberregierungsrat im Reichsministerium f. Volksaufklaerung u. Propaganda, engster Mitarbeiter Rosenbergs in Balkanfragen, stellvertretender Praes. d. RFilmkammer. NV: 155.

Raitz von Frentz, Edmund Freiherr (*1887), paepstlicher geheimer Kaemmerer, Schriftleiter u. Schriftsteller, Vertreter katholischer Zeitungen: 294.

Raitz von Frentz, Hanno, Nazi, Schwiegersohn Gustav Krupps von Bohlen u. Halbach, Buergermeister von St. Goarshausen NV: 294.

Rakowsky, Christian, Verurteilter im Prozess gegen d. nationalfaschistischen u. trotzkistischen Verschworer in d. SU: 146.

Rasche, Emil, SS-Bgf., Stsekr. im Aussenministerium u. zugleich Ltr. d. Spionagedienstes in den neutralen Laendern. KV: 80, 92.

Rasche, Dr., Karl (*1892), Nazi, Baltikumer, seit 1935 MdV d. Dresdener Bank u. AR von Gesellschaften d. Flick-, Junkers- und Quandt-Konzerne. KV: 317.

Rath, Ernst vom (†1938), naz. Botschaftssekretae in Paris, am 7. November 1938 von d. deutsch-polnischen Emigranten Herschel Grynszpan erschossen: 50.

Rathenau, Emil (1838-1915), Be-

gruender d. AEG Berlin, Vater Walter Rathenaus: 32.

Rathenau, Walter (1867-1922), 1914 Ltr. d. Kriegsrohstoffabtlg. im Pr. Kriegsministerium, 1915 Praes. d. AEG, 1921 Wiederaufbauminister, 1922 RAussenminister, am 24. Juni 1922 ermordet: 27, 41.

Ratibor, Victor Herzog von, (*1847), Beherrscher von grossen Industrierwerken in Oberschlesien, verstorben: 351.

Rau, Heiner, ehem. preussischer Landtags-Abgeordneter d. KPD, Agrarpolitiker, Major d. Internationalen Brigaden in Spanien, Emigrant in Frankreich, nach Kriegsausbruch im KZ von Vernet von d. Daladier-Regierung interniert, 1943 von d. Vichy-Regierung an die Gestapo ausgeliefert, 1945 aus KZ Mauthausen bei Linz befreit, nach Berlin zurueckgekehrt: 490.

Rauschnig, Hermann, ehem. M. d. NSDAP, 1924 Staatspraes. in Danzig, 1935 aus Nazipartei ausgetreten u. nach Polen emigriert, lebt in USA: 110, 490.

Rauter, Albert, SS-Bgf., Polizeif. u. Generalkommissar f. d. oeffentliche Sicherheit in Holland. KV: 77.

Rawitzky, Dr. Karl, ehem. Mitglied d. Vorstandes d. Deutschen Bergarbeiter-Verbandes, Mitglied d. Vorstandes d. Bewegung Freies Deutschland London, Anhaenger d. proletarischen Einheitsfront, lebt als Emigrant in England: 491.

Rechberg, Arnold, Magnat d. Deutschen Kali-Industrie, Adjutant d. Kronprinzen im ersten Weltkrieg, Verfechter d. Hoffmann-Planes: 126 f, 133, 340.

Redies, Wilhelm (1900-1945), SS-Ogf., MdL, MdR, Polizeif. in Norwegen, Mai 1945 in Oslo Selbstmord veruebt: 77.

Reemtsma, Philipp, Ltr. d. gleichnamigen Tabak-Konzerns u. Inhaber von Hochseefischer-, Rhein- u. Uebersee-Schiffahrtlinien, Finanzier d. Nazibewegung, ausfuehrlichere Angaben s. S. 315. KV: 315, 330.

Reichenau, Walter von (1884-1942), Generalfeldmarschall, schon unter Weimarer Republik Md Nazipartei, 1933 Chef d. Ministeramtes d. RWM, 1934 Chef d. Wehrmachtsamtes im RKriegsministerium, spae-

ter Befehlshaber im Wehrkreis Breslau, Oberbefehlshaber d. 6. Armee, Kommandeur beim Nazi-Ueberfall auf Oesterreich, Januar 1942 angeblich im Auftrage Hitlers ermordet: 70, 95, 200, 344, 348, 351, 354, 356, 358 f, 372 f, 377, 380, 386 f, 400, 404, 439, 477.

Reiger, Friedrich, deutscher reaktionärer Militärschriftsteller: 333.

Reimann, Hans (*1889), Nazi, Schriftsteller u. Satiriker, bekannt durch sein Buch "Der Keenig", Redakteur d. "Schwarzen Korps". NV: 72.

Reimers, Josef Ludwig (1876-1927), Oesterreicher, "Grossdeutscher", reaktionärer Rassen-theoretiker: 24 f, 30.

Reinecke, Waldemar, General, Md "Volksgerichtshofes" KV: 478.

Reinhardt, Fritz (*1895), SA-Ogf., MdR, Amtswalter d. Reichs-Ltg. d. NSDAP, Stsekr. im RFinanzministerium, Ltr. d. Rednerschule d. NSDAP, Anfang August von amerik. Truppen gefgen. NV: 118.

Reinhardt, Professor Max (1873-1944), grosser deutscher Regisseur, lebte als Emigrant in USA: 32.

Reinhardt, Walter, Generalleutnant, 1919 pr. Kriegsminister, 1919-20 Chef d. Heeresltg.: 347 f, 354.

Reinhart, Friedrich (*1871), Bankdir., Praes. d. Industrie- u. Handelskammer, pr. Strt, Praes. d. Berliner Boersen-Vorst., Md Generallates d. Wirtschaft, Gau-Wirtschaftsberater Berlin. KV: 286.

Reismann-Grone, Dr. Theodor (*1863), Schwiegervater d. Pressechefs Otto Dietrich, Generalsekr. d. Bergbauvereins Essen, Besitzer d. "Rheinisch-Westfaelischen Zeitung", d. "Essener Anzeiger", 1933 Oberbuergemeister von Essen: 97.

Reitzenstein, Karl Egon Freiherr von, Mitinhaber d. Schaffgotsch A. G.: 351.

Remer, Emil, Major d. Waffen-SS., Kommandeur d. Wachbataillons Berlin, unterdrueckte d. Ausbreitung d. Verschwörung gegen Hitler am 20. Juli 1944. NV: 461 f.

Rendulic, Dr. Lothar, Generaloberst, Oesterreicher, Juli 1944 bis Kapitulation Befehlshaber d. Wehrmachtstruppen in Nord-Finnland, durch engl. Truppen gefgen. KV: 95, 456.

Renn, Ludwig — Pseudonym fuer

Arnold Vieth von Golssenau — (*1889), 1910-20 aktiver Offizier, als Hauptmann verabschiedet, seitdem Freier Schriftsteller, nach Reichstagsbrand verhaftet u. zu 2½ Jahren Gefaengnis verurteilt, Anfang 1936 nach d. Schweiz emigriert, Teilnehmer am spanischen Freiheitskrieg u. a. als Stabschef d. XI. Internationalen Brigade u. Dir. einer Offizierschule, 1942 Praesident d. Bewegung Freies Deutschland in Mexiko u. 1943 d. Lateinamerikanischen Komitees d. Freien Deutschen. Lebt als Emigrant in Mexiko: 21.

Rennenkampff, russ. General u. Armeefuehrer im ersten Weltkriege: 126, 238.

Reubeaux, Prof., Franz, Erfinder des Verfahrens z. Auswalzung nahtloser Roehren in den Neunziger Jahren. Das Verfahren wurde v. d. Mannesmann Roehrenwerke A. G. zur Anwendung gebracht: 311.

Revay, Julian, 1939 Md Regierung der Karpatho-Ukraine u. Organisator d. SA "Karthian SJC", Vertrauensmann Rosenbergs, Faschist u. Quisling: 222.

Rheinbaben, Werner Freiherr von (*1878), kaiserl. Marine-Attaché in Rom, Botschaftssekr. in Paris, Bruesel, Bukarest u. Oslo, 1920 MdR der Deutschen Volkspartei, 1923 Stsekr. d. Reichskanzlei, ehem. Mitarbeiter v. Stresemann, Helfer Ribbentrops. NV: 124.

Ribbentrop, Joachim von (*1893), SS-Ogf., 1934 Sonderbeauftragter Hitlers f. Abruestungsfragen, 1936-38 Botschafter in London, 1938 bis April 1945 RAussenminister, Anfang Juni 1945 von engl. Truppen gefgen. Einer der ersten KV: 80, 90 f, 93, 120, 123 f, 127, 130, 133, 136 f, 153, 159, 164, 170 f, 186 f, 189, 193, 208, 221, 223 f, 231 f, 242, 244, 249, 251, 257 f, 280, 346, 385, 387, 409, 431, 481 f, 484, 486.

Renteln, Dr. Theodor Adrian von (*1847 in Russland), Hauptamtslt. der NS-Hago, Stabslt. der DAF, MdR, seit 1941-44 Generalkommissar von Litauen. KV: 82, 103, 358.

Richthofen, Hartmann Freiherr von (*1878), Demokrat, Legationsrat a. D., 1910-11 Geschaeftraeger in Mexiko, 1912-18 Mitglied d. Reichstages: 350.

Richthofen, Wolfram Freiherr von (*1895), Generalfeldmarschall der Flieger, Freund Goerings, 1937-38 Befehlshaber der Legion "Condor" in Spanien. KV: 377, 387, 395.

Riedel, Johannes (1895-1943), Angestellter, wegen "Wehrmacht-Zersetzung" v. d. Nazis hingerichtet: 435.

Rieth, Dr. Kurt (*1881 in Belgien), 1914-18 in Politischer Abtlg. des General-Gouverneurs, Bruessel, 1922 Gesandtschaftsrat in Rom, 1924-30 Botschaftsrat in Paris, 1931-34 Gesandter in Wien, waehrend des zweiten Weltkrieges Generalkonsul in Tanger, schon unter Weimarer Republik naz. Agent im Aussenministerium. NV: 92, 153.

Rintelen, Dr. Anton (*1876), Faschist, Landeshauptmann der Steiermark, 1933-34 oesterreichischer Gesandter in Rom, Grossaktionær d. Alpine Montan-Werke: 150, 153.

Ripka, Dr. Hubert, Md. des Redaktionsstabes der "Lidové Noviny", Aussenminister der tschechosl. Exilsregierung u. nach der Befreiung der Tschechoslowakei als solcher in der Regierung Fierlinger: 211.

Ritter, Reichsfreiherr Edmund von, Mitinhaber d. Bankhauses Merck, Finck & Co.: 351.

Robles, Gil, Fuehrer der klero-fasch. Partei Spaniens, span. Ministerpraes. und Diktator, liess den Volksaufstand im Jahre 1934 blutig niederschlagen: 173, 175.

Rocque de la, Colonel, Fuehrer der frz. Faschistenorganisation "Croix de Feu", Antisemit: 158.

Roques, Karl von, Generalleutnant d. Wehrmacht KV: 439.

Roehling, Hermann (*1872) seit 1928 Foerderer u. Finanzier der Nazibewegung, Inhaber d. gleichnamigen Eisen- und Stahlkonzerns, im ersten Weltkrieg Vors. d. Einschuetzungs-Kommission fuer in Frankreich geraubte Betriebe u. Maschinen, seit Mai 1942 Ltr. der Wirtschaftsgruppe Eisenschaffende Industrie u. Vors. der Reichsvereinigung Eisen. KV: 146, 281, 288, 307, 308 f, 330, 333, 363.

Roeder, Theodor, GenDir. d. Schuhkonzerns Carl Kaess, Ltr. der Gemeinschaft Schuhe. KV: 316.

Roehm, Ernst (1887-1934), bayerischer Reichwehrhauptmann, 1923

Teilnehmer am Hitler-Putsch, spaeter Instrukteur d. bolivianischen Armee, 1931 Stabschef d. SA, am 30. Juni 1934 ermordet: 60, 62, 75 f, 147, 281, 286, 342, 347, 357, 360, 477.

Roehner, Hellmut, ehem. Dir. des Quandt-Konzerns, 1942 Geschaeftsfuehrer d. Dachgesellschaft Reichswerke A. G. "Hermann Goering". KV: 299, 302.

Roesler, Oswald, Bankdirektor, seit 1933 MdV d. Deutschen Bank, MdV bzw. MdAR der Mannesmann-, Krupp-, Dierig- u. Quandt-Konzerne. KV: 317.

Rohland, Walter, MdV d. Vereinigten Stahlwerke A. G. u. stellvertretender Vors. der Reichsvereinigung Eisen. KV: 308.

Rohrbach, Paul (*1869), Theologe u. nat. Wirtschaftsgeograph, Alldeutscher u. Propagandist d. Rassen-theorie des deutschen Imperialismus: 25 f.

Rokossowsky, Konstantin, Marschall der Roten Armee: 412.

Rommel, Erwin (†1945), Generalfeldmarschall, Kommandeur d. Afrikakorps, spaeter Oberkommandierender an der Westfront, am 17. Juli 1944 in Frankreich durch Fliegerbombe verwundet, am 14. Oktober angeblich wegen Beschuldigung der Teilnahme an Offiziersrevolte (20. Juli 1944) Selbstmord veruebt: 69, 94, 376, 402, 405, 408, 424, 437, 451-54, 471.

Roosevelt, Franklin Delano (1882-1945), 31. Praesident der Vereinigten Staaten von Nordamerika von 1933-1945. Einer der drei Grossen des zweiten Weltkrieges: 212, 234 f, 252, 256, 258-60, 406, 436, 444, 482, 486.

Rosenberg, Dr. Alfred (*1893 in Eisdand), SS-Ogf., zaristischer Spion, 1921 Hauptschriftl. d. "Voelkischen Beobachters", Reichslt. der NSDAP u. Beauftragter d. Fuehrers f. d. gesamte geistige u. weltanschauliche Erziehung in der NSDAP, 1941 Reichsminister f. die besetzten Ostgebiete, Mitte Mai 1945 von amerik. Truppen gefgen. Einer d. ersten KV: 29, 37, 43 f, 56, 58, 61, 79, 90, 102 f, 120-22, 127, 129, 133, 136, 138-46, 154, 156, 159, 164, 176, 186, 188

f, 201, 221-23, 249, 257, 272, 340 f, 346, 359 f, 362 f, 365, 369, 486.

- Rossaint**, kath. Pfarrer, 1937 wegen Teilnahme am antif. Untergrundkampf zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt: 217.
- Rosbach**, Gerhard, Oberleutnant, Fememoerder u. Freikorpsfuehrer: 60, 347.
- Roover**, Karl (* 1889), Reichsstatthalter v. Weser-Ems, Gltr. d. NSDAP, MdAfDR, verstorben: 81 f.
- Roth**, Leutnant, Teilnehmer an d. Verschwörung gegen Hitler vom 20. Juli 1944: 458.
- Rothenberger**, Dr. Curt Ferdinand (* 1896), SS-Bgf., Senatspraes. des Oberlandesgerichtes Hamburg, MdAfDR, Stsekr. im RJustizministerium. NV: 85, 89.
- Runciman**, Lord Walter (* 1870), 1938 Beobachter Chamberlains in Prag z. Vorbereitung d. Muenchener Paktes: 206-08, 210.
- Rundstedt**, Gerd von (* 1875), Generalfeldmarschall, Reichswehroffizier, 1923 Stabschef d. Generals Mueller bei der Reichsexekution gegen Sachsen, 1941 Befehlshaber d. Armeegruppe Sued gegen die SU, 1942 b. zur Kapitulation mit Unterbrechung Oberbefehlshaber in Westeuropa, lieferte als Mitglied des "Ehrengerichtes" seine am 20. Juli 1944 an der Verschwörung gegen Hitler beteiligten Kameraden dem Henker aus, am 2. Mai 1945 von amerik. Truppen gefgen. Einer der ersten KV: 95, 348, 354, 355, 361, 366, 369 f, 372-74, 377 f, 380, 384-87, 393 f, 396 f, 399 f, 402, 405, 422, 437, 444, 451-53, 460, 465, 468, 472, 478, 482, 486.
- Ruoff**, Richard, Generaloberst, Oberbefehlshaber der 7. deutschen Armee. KV: 439.
- Rust**, Wilhelm Bernhard (* 1883), Nazi, 1930 Mitgl. d. Reichstages, seit 1933 Pr. Kultusminister u. PrStrt., MdAfDR, R-Unterrichtsminister, Mai 1945 Mitgl. d. "Doenitz-Kabinetts", am 23. Mai 1945 verhaftet u. als Kriegsgefangener erklart. KV: 51, 97.
- Rykov**, Alexie, Verurteilter im Prozess gegen die nationalfaschistischen u. trotzistischen Verschworerer in d. SU: 143 f, 190.

S

- Saalwaechter**, Alfred, Generaladmiral, ehem. Inspekteur d. Bildungswesens d. Marine, 1940 Kommandeur d. Seestreitkrafte beim Ueberfall auf Norwegen. KV: 383.
- Sachs**, Ernst Albert, SS-Ogf., ehem. Ltr. d. Schule f. Verbindungsoffiziere d. Luftwaffe, zuletzt Inspekteur f. den SS-Nachrichtendienst, am 24. Juni 1945 von amerik. Truppen in Ingolstadt gefgen. KV: 69.
- Salmuth**, Hans von, Generaloberst, 1939-40 Chef d. Stabes d. Heeresgruppe Bock beim Nazi-Ueberfall auf Polen u. Frankreich spaeter Befehlshaber d. 15. Armee, Mitte August 1945 v. amerik. Truppen gefgen. KV: 377.
- Salomon**, Ernst von, ehem. Offizier d. Baltikum-Armee, spaeter fasch. Schriftsteller: 334.
- Sanjurjo**, Juan († 1936), General, Organisator d. Franco-Aufstandes, April 1936 mit Flugzeug toedlich abgestuerzt: 176 f.
- Sauckel**, Fritz (* 1894), SS-Ogf., 1927 Gltr. d. NSDAP v. Thueringen, 1933 Reichsstatthalter, MdR, seit 1942 Generalbevollmaechtigter f. d. Arbeitseinsatz, uebler Geschaeftemacher u. Sklavenhaendler. Einer d. ersten KV: 81 f, 297 f, 320, 418, 423, 470.
- Sauerbruch**, Prof. Dr. Ferdinand (* 1875), Direktor der Chirurgischen Universitaets-Klinik d. Berliner Charité, weltberuehmter Chirurg. Opponent d. Hitler-Regimes, Mai 1945 nach bedingungsloser Kapitulation d. Nazis, von den Sowjet-Besatzungsbehoerden als Leiter d. oeffentlichen Gesundheitswesens in Berlin eingesetzt: 360.
- Saur**, Karl Otto, SS-Bgf., 1943 Ltr. d. Amtes f. Technik im Reichsministerium f. Ruestung und Kriegsproduktion. KV: 323.
- Sawada**, japan. General: 187.
- Schach**, Gerhard (* 1906), Gau-Inspektor Ost der NSDAP, seit 1943 stellvertretender Gltr. d. NSDAP fuer Gross-Berlin. NV: 82.
- Schacht**, Dr. Hjalmar (* 1877), von 1908 bis 1915 Dir. d. Dresdener Bank, 1916-23 Geschaeftsinhaber d. Nationalbank f. Deutschland, 1923-30 u. 1933-39 Reichsbankpraes.,

1934-37 Reichswirtschaftsminister, 1944 v. Himmler interniert, Anfang Mai 1945 v. amerik. Truppen im KZ vorgefunden und als KV verhaftet: 26, 118, 167, 188, 270-74, 276-81, 283-85, 297, 322, 330, 344, 363, 486.

- Schaefer**, Wilhelm, Dir. d. z. Krupp A. G. gehoerenden Friedrich Alfred-Huette, M. d. Huetten-Ausschusses d. Goeringschen Vierjahresplan-Amtes: KV: 307.
- Scharangowitsch**, W. F., Verurteilter im Prozess gegen die nationalfaschistischen u. trotzistischen Verschworerer in d. SU: 143.
- Scharf**, Paul, SS-Ogf., Md Hauptamtes SS-Gerichte. NV: 72.
- Schaumburg-Lippe**, Prinz Friedrich Christian zu (* 1906), SS-Bgf. Regierungsrat, Referent im RPropagandaministerium, persoenlicher Adjutant von Goebbels, Mitarbeiter an Nazi-Zeitungen. NV: 96.
- Scheel**, Gustav Adolf, Oesterreicher, SS-Of., Reichsstudientenfuehrer, Reichsstatthalter f. Salzburg. NV: 82.
- Scheidemann**, Philipp (1865-1939), 1912 erster sozdem. Vizepraesident d. Reichstages, Oktober 1918 Staatssekretar in der letzten kaiserl. Regierung, November 1918 Volksbeauftragter, 1919 Reichsministerpraes., 1920-30 Oberbuergermeister von Kassel, am 29. November 1939 in der Emigration in Kopenhagen gestorben: 26 f, 334.
- Schepmann**, Wilhelm (* 1894), MdR, 1933 Polizeipraes. v. Dortmund, 1934 Fuehrer d. SA-Gruppe Sachsen, 1943-45 Stabschef d. SA. KV: 436, 472 f.
- Scherff**, Walter, General, Nazi, Chef d. Abtlg. f. Kriegs-Chronik beim OKW, am 20. Juli beim Bombenanschlag auf Hitler verwundet. KV: 424, 457.
- Scheringer**, Richard Leutnant, 1930 verurteilt im Prozess d. Ulmer Reichswehroffiziere, trat spaeter zur KPD ueber, waehrend des zweiten Weltkrieges Teilnehmer an der antifaschistischen Untergrundbewegung: 354.
- Schieber**, Dr. Walter, Nazi, PrStrt., GenDir. d. Thueringischen Zellwolle A. G., Gau-Wirtschaftsberater f. Thueringen, Vors. d. V. des Gustloff-Stiftung-Konzerns, seit 1942 stellvertretender Ltr. d. Reichsgruppe Indu-

strie, seit 1944 Stsekr. im RWiM und Chef d. Ruestungslieferungsamtes, Ltr. d. Zentralstelle f. Generatoren, SS-Vertrauensmann im AR d. Dresdener Bank. KV: 294 f, 297 f, 313, 317, 324.

- Schippel**, Hans, MdV d. Deutschen Bank, Md AR v. Gesellschaften der AEG, des Goering- u. Kloeckner-Konzerns. KV: 317.
- Schirach**, Baldur von (* 1907), Reichsldr. d. NSDAP, MdR, MdAfDR, Reichsjugendf., zuletzt Reichsstatthalter von Nieder-Oesterreich und Gltr. von Wien, Anfang Juni 1945 v. amerik. Truppen gefgen. Einer der ersten KV: 79, 82.
- Schlegelberger**, Dr. Franz (* 1876), seit 1931 Stsekr. im RJustizministerium, 1933 z. d. Nazis uebergewandert, 1940-42 geschaeftsfuehrender RJustizminister, Mai 1945 Md "Doenitz-Kabinetts", am 23. Mai 1945 in Flensburg verhaftet und als Kriegsgefangener erklart. KV: 88 f.
- Schleicher**, Kurt von (1882-1934), General d. Infanterie, langjaehriger Chef d. Ministeramtes im RWM, Reichswehrminister bei der Papen-Regierung, Dezember 1932 bis Januar 1933 Reichskanzler, am 30. Juni 1934 ermordet: 127, 147, 341, 348 f, 353-56, 358, 361 f, 367, 370 f.
- Schlieffen**, Graf Alfred von (1833-1913), 1891-1906 Chef d. Generalstabes d. kaiserl. Armee, 1892 General Adjutant des Kaisers, Verfasser des nach ihm benannten Planes: 337 f, 341, 379, 413.
- Schlitter**, Oskar, Vors. d. AR der Deutschen Bank, des Mannesmann-Konzerns, d. Deutschen Maschinen A. G. u. d. Nordstern Versicherungen A. G., Md AR d. Siemens-Konzerns etc., deutscher Imperialist u. KV: 282, 311, 315, 317.
- Schmidt**, Dr. Guido, 1936 oesterr. Aussenminister unter Schuschnigg, Agent Hitlers, seit 1939 GenDir. d. Alpine Montan "Hermann Goering Linz". Geschaeftsfuehrer d. Dachgesellschaft Reichswerke A. G. "Hermann Goering". KV: 173, 198 f, 299, 302.
- Schmidt**, Dr. Paul, ehem. Mitgl. d. SPD, Dolmetscher bei Ebert, Hindenburg u. Hitler, 1938-45 Pressechef d. Auswaertigen Amtes. NV: 468.
- Schmidt**, Dr. Richard (* 1862),

Herausgeber d. "Zeitschrift f. Politik" u. d. "Neuen Deutschland" zusammen m. Adolf Grabowsky. MdAfDR, Foerderer d. Nazismus: 129-31, 360.

Schmidt, Rudolf (†1943), Generalleutnant, Kommandeur d. 18. Panzerdivision, nach Niederlage bei Charkow Selbstmord veruebrt: 438.

Schmidt, Ruediger, Nazi, Vertrauensmann Goerings u. Flicks, MdV des Ruhrkohlen-Syndikats u. d. Harpener Bergbau A. G. KV: 302.

Schmidt, Dr. Karl (*1888), SS-Bgf., Universitaets-Professor, PrStrt, naz. Staatsrechtler, MdPraesidiums der Akademie f. Deutsches Recht. NV: 85, 87.

Schmitt, Dr. Kurt (*1886), Nazi, Reichswirtschaftsminister a. D., PrStrt, Md Zentral-Ausschusses d. Reichsbank, MdAfDR, Gen Dir. des Allianz-Versicherungskonzerns, Md AR d. Friedrich Flick A. G. NV: 272, 280, 288 313 f.

Schmitz, Hermann (*1881), Geheimer Kommerzienrat, Nazi, M. d. V. u. d. Verwaltungsrates der IG Farben, MdR, seit 1933 Md Verwaltungsrates d. Deutschen Reichsbahn, MdAfDR, Md Generalrates des Wirtschaft. KV: 293, 312 f, 317.

Schmundt, Rudolf (1896-1944), Generalleutnant, Chef d. Personalamtes d. Heeres, am 20. Juli 1944 beim Bombenanschlag auf Hitler verwundet und im November 1944 gestorben: 441, 463.

Schnitzler, Dr. Georg August von (*1884), Nazi, MdV der IG Farben, Md Arbeitsausschusses d. ehemaligen Vereinigung z. Wahrung d. Interessen der deutschen Chemie-Industrie, Agent d. deutschen Spionagedienstes (lt. Dankbrief v. 15. 3. 43 des Spionage-Oberst Pickenbrock an Schnitzler "f. geleistete Dienste". Der Brief wurde dem Ausschuss des amerikanischen Kongresses zur Untersuchung der Kartellverbindungen v. Orvis Schmidt, Dir. im USA-Finanzministerium vorgelegt): 312 f, 317, 330, 486.

Schobert, Eugen Ritter von (†1942), Generaloberst, 1939-42 Armeefuehrer beim Nazi-Ueberfall auf Polen, Frankreich u. d. SU, 1942 v. Partisanen in Lemberg getoetet: 377, 387.

Schoene, Heinrich (*1889), SA-

Ogf., 1934 SA-Fuehrer v. Schleswig-Holstein u. Ostpreussen-Danzig, MdR, 1943 Polizeipraes. v. Koeningberg, zuletzt Generalkommissar v. Wolhynien u. Podolien, KV: 103.

Schoenaich, Paul Freiherr von (†), Generalmajor, nach dem ersten Weltkrieg Pazifist u. Republikaner, von d. Nazis ermordet: 348.

Schoerner, Ferdinand, Generalfeldmarschall, Nazi, 1919-20 Md Freikorps Epp, zuletzt Befehlshaber d. Armeegruppe Oesterreich u. Tschechoslowakei, setzte nach bedingungsloser Kapitulation den Kampf bei Prag gegen die Rote Armee fort, am 8. Mai 1945 von deutschen Kommandoposten verhaftet und amerik. Truppen uebergeben. Einer der ersten KV: 94 f, 442, 478, 486.

Schrader, SS-Folterknecht, 1937 Ltr. des Hafens-Dezernats der Gestapo in Bremen z. Bewachung d. Spanien-Transporte: 179.

Schrader, Rudolf, Oberstleutnant, spaeter Generalmajor, Ltr., d. Materialversorgung d. Nachrichtendienstes in d. Heimat, Anfang Mai von amerik. Truppen gefgen, machte bei Vernehmung Angaben ueber seine Beteiligung an der Verschwuerung gegen Hitler vom 20. Juli 1944: 458.

Schreiber, Adele, ehem. sozdem. Reichstagsabgeordnete, Mitglied des Vorstandes der Bewegung "Freies Deutschland" in London, Anhaengerin d. prol. Einheitsfront, lebt als Emigrant in England: 491.

Schroeder, Karl Freiherr von, Bruder des Bankiers Kurt v. Sch., Chef d. Exportfirma Staudt & Co., Ltr. d. Reichsgruppe Handel. KV: 286.

Schroeder, Kurt Freiherr von, SS-Ogf., Mitinhaber d. Bankhauses I. H. Stein & Co., Vizepraes. d. Verwaltungsrates d. Deutschen Reichsbahn, vielfacher Aufsichtsrat, Md. Beirates d. Reichspost, Md Deutschen Industrie- u. Handelskammer, Md Generalrates d. Wirtschaft u. d. Reichsverkehrsrates, Ltr. der Fachgruppe Privatbanken, Ltr. d. Gau-Wirtschaftskammer Koeln, MdAfDR, Finanzier Hitlers, in seinem Hause wurde 1933 der Pakt zwischen Hitler u. Papen geschlossen. NV: 175, 286, 299, 346, 351, 358.

Schrott, Walter (†1944), General. Md "Ehrengerichtes" gegen die Ver-

schwuerer vom 20. Juli 1944, v. Untergrundkaempfern erschossen: 465, 468.

Schulenburg, Friedrich Graf von der (1884-1939), General SS-Gf., waehrend des ersten Weltkrieges Chef d. Generalstabs d. Gardekorps, seit 1917 Chef d. Heeresgruppe d. Kronprinzen: 355, 357, 478.

Schulenburg, Graf von der (†1944), Leutnant, Teilnehmer an der Verschwuerung gegen Hitler vom 20. Juli 1944, Anfang August d. gl. Jahres von d. Nazis in Ploetzensee gehaengt: 458.

Schulz, Heinrich, Erzberger-Moerder: 139.

Schulze-Fielitz, Dipl. Ingenieur, Ltr. d. Energie-Amtes d. Reichsministeriums f. Ruestung u. Kriegsproduktion. KV: 324.

Schuschnigg, Dr. Kurt von (*1897), 1934-38 oesterr. Kanzler, von Hitler nach Besetzung Oesterreichs 1938 interniert, Mai 1945 von amerik. Truppen befreit, lebt in Capri: 172 f, 194-201, 299.

Schwarz, Franz Xaver (*1875), SS-Ogf., MdAfDR, Reichsschatzmeister d. NSDAP, Mai 1945 von amerik. Truppen gefgen. NV: 79, 84.

Schwarz (Schwarz von Berk), Hans (*1890), SS-Bgf., Chefredakteur d. "Angriff" u. staendiger Mitarbeiter des "Schwarzen Korps". NV: 97.

Schwarz, Dr. Paul (*1882), ehem. Generalkonsul in New York, Antifaschist, Verfasser d. Buches "This Man Ribbentrop", Mitarbeiter d. "New Yorker Staatszeitung u. Herold", Mitgl. d. "Council for a democratic Germany" New York, lebt als Emigrant in USA: 193.

Schweppenburg, Freiherr Leo Dietrich Geyr von, Generaloberst, Teilnehmer an d. Verschwuerung gegen Hitler vom 20. Juli 1944: 439, 458.

Schwerin, Eberhard Viktor Detloff Graf von (1894-1944), Hauptschriftleiter d. "Nationalzeitung", Essen, angeblich Teilnehmer an d. Verschwuerung gegen Hitler v. 20. Juli 1944, Oktober 1944 v. d. Nazis erschossen: 458.

Schwerin-Krosigk, Graf Lutz von (*1887), hoher Beamter im Reichsfinanzministerium unter d. Weimarer Republik, 1932-45 Reichsfinanzminister, MdAfDR, Mai 1945 Md "Doe-

nitz-Kabinetts", am 23. Mai 1945 in Flensburg verhaftet und als Kriegsgefangener erklart. KV: 272, 298, 316, 319, 323, 325-28, 330, 358, 484 f.

Schwernik, Nikolai M., ehem. Praesident d. Allruss. Gewerkschaftsverbandes (WCSPS) u. spaeter erster Vorsitzender d. Praesidiums d. Obersten Sowjets der USSR: 183.

Seebauer, Georg (*1897), Dipl.-Ingenieur, SS-Bgf., 1918-19 Freikorps Epp, 1920 Deutschvoelkischer Schutz- u. Trutzbund, 1935 Ltr. d. Reichskuratells d. Wirtschaft, stellvertr. Fuehrer d. Hauptgruppe 13 d. Organisation d. Wirtschaft, 1943 Ltr. d. Amtes f. Verbrauchsguetererzeugnisse im Reichswirtschaftsministerium f. Ruestung u. Kriegsproduktion. KV: 324.

Seeckt, Hans von (1866-1936), Generaloberst, 1920-26 Chef d. Heeresltg., ausfuehrlichere Angaben s. S. 352: 26, 151, 336, 339, 341, 347-49, 352-54, 370, 381, 389.

Seger, Gerhard, ehem. sozdem. Reichstagsabgeordneter, Gegner d. prol. Einheitsfront, lebt als Emigrant in USA: 490 f.

Seipe, Gau-Propltr. v. Weser-Ems. NV: 484.

Seipel, Hans, Generalleutnant, 1944 Chef d. Stabes beim Oberbefehlshaber d. Heeresgruppe West: 471.

Seldte, Franz (*1882), Selterwaserfabrikant, Begruender u. Fuehrer d. Stahlhelms, 1933-45 RARbeitsminister, Mai 1945 Md "Doenitz-Kabinetts", am 23. Mai in Flensburg verhaftet u. als Kriegsgefangener erklart. KV: 272, 320, 358, 363, 484.

Semmler, Dr. Richard, Nazi, Kommentator am Deutschen Kurzwellensender: 474.

Sempell, Dr. Oskar (*1876), MdV d. Vereinigten Stahlwerke A. G., Md AR der Siemens Halske Schuckert A. G.: 315.

Senen, Ruiz span. Monopolist u. Faschist, Finanzier d. Franco-Aufstandes: 173.

Sertorius, Ludwig, Hauptmann, Radiosprecher d. Deutschen Nachrichtentueros: 416, 450.

Serveren, Soris van, einer d. Fuehrer der "Dietschen Nationalsolidaristen Flanderns": 122.

Severing, Karl (*1875), 1902 Ge-

- schaeftsfuehrer des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, 1919-20 Reichskommissar f. Rheinland-Westfalen, 1920-26 u. 1930-32 Pr. Innenminister, 1928-30 Reichsinnenminister, lebt in Bielefeld: 27, 75.
- Seydewitz, Max, ehem. sozdem. Reichstagsabgeordneter, einer d. Fuehrer d. linken Fluegels, Anhaenger d. prol. Einheitsfront, seit 1944 Vorstandsmitglied d. Freien Deutschen Kulturbundes in Stockholm, lebt dort in Emigration: 491.
- Seydlitz, Walter von, General d. Artillerie, 1943 b. Stalingrad v. Truppen d. Roten Armee gefgen., Praes. d. Bundes Deutscher Offiziere u. Vizepraes. d. Nationalkomitees Freies Deutschland in Moskau: 374 f, 439, 456, 461 f.
- Seyss-Inquart, Dr. Arthur (*1893), Oesterreicher, ehem. Rechtsanwalt, unter Schuschnigg oesterr. Innenminister, wurde als d. Mann bezeichnet, d. das besondere Vertrauen Hitlers besass, seit 1940 Rkommissar f. Holland, uebler Geschaeftemacher u. Massenmoerder, am 8. Mai 1945 v. kanad. Truppen gefgen. Einer der ersten KV: 82, 173, 198, 200, 258.
- Shigemitsu, Mamoru (*1887), 1936-38 japanischer Botschafter in Moskau, 1938-41 in London, 1942-43 in Nanking, 1943 Aussenminister Japans: 203.
- Shirer, William L. (*1904), Korrespondent amerik. Zeitungen: 66.
- Siebert, Ludwig (*1874), Chef d. Staatskanzlei, 1933 kommissarischer Ministerpraes. u. Finanzminister, MdR, MdAfDR, MdV der Alpine Montan A. G. "Hermann Goering" Linz. KV: 299.
- Siemens, Dr. Carl Friedrich Freiherr von (1872-1941), Seniorchef d. gleichnamigen Konzerns, demokr. Reichstagsabgeordneter, Md Generalrates d. Wirtschaft, Unterstuetzer u. Foerderer d. Hitler-Regimes: 40, 148, 175 f, 262, 268, 283, 286, 312, 315, 317, 330, 344.
- Siemsen, Dr. August, ehem. sozdem. Reichstagsabgeordneter, Anhaenger d. Kreises "Neu Beginnen"-(Miles-Gruppe), lebt als Emigrant in Buenos Aires: 491.
- Simson, Sir John, 1931-35 brit. Ausenminister, 1935-37 brit. Innenminister, 1937-40 Siegelbewahrer: 135, 156 f, 160.
- Simson, Eduard Martin von (1810-1899), 1848-49 Praes. d. Frankfurter Nationalversammlung, 1871 Praes. d. Reichstages u. spaeter Praes. d. Reichsgerichtes: 32.
- Simson, Familie, Besitzer d. Suhler Waffen- u. Fahrzeugwerke, 1936 v. d. Nazis enteignet: 298.
- Sinclair, Sir Archibald (*1890), Praes. der schottlaendischen Liberalen Foederation, Mitgl. d. Unterhauses, Gegner d. Nichteinmischungs- und Muenchener Politik: 218.
- Singer, Paul (1844-1911), Vorstandsmitgl. u. Reichstagsabgeordneter d. SPD: 32.
- Sinowjew, Georgi E. Verurteilter im Prozess d. nationalfaschistischen u. trotzkistischen Verschworer in d. SU: 143, 190.
- Sirovy, Jan, General d. tschechosl. Armee, September-Dezember 1938 nach Muenchener Diktat Ministerpraes., begruesste 1939 Hitler auf dem Prager Hradschin, Quisling: 212, 220.
- Skoropadski, Pavel, verraeterischer "Hetman", 1917 v. deutschen Generalstab als "Fuehrer" d. Ukraine eingesetzt. Einer d. Fuehrer d. ukrainischen Sektion d. natsoz. russ. Emigranten-Partei "ROND", 1943 Helfershelfer d. Nazis bei der "Eroberung" der Ukraine. Quisling: 122, 221.
- Smetona, Antanas, litauischer Ministerpraes.: 142.
- Smirnow, I. U., Verurteilter im Prozess d. nationalfaschistischen u. trotzkistischen Verschworer in d. SU: 190.
- Sodenstern, General von, 1939-40 Chef d. Generalstabs d. Heeresgruppe Rundstedt beim Nazi-Ueberfall auf Polen u. Frankreich. KV: 377.
- Sommerfeld, Martin (*1899), Nazi, Major, 1919 Baltikum, Oberregierungsrat, entwarf Plan f. Reichstagsbrand-Provokation. Goering-Biograph, zuletzt Vertreter d. OKW im RPropM. NV: 436.
- Spaatz, Carl A., Generalleutnant d. amerik. Luftstreitkraefte, Zeuge b. d. Unterzeichnung d. Ratifizierungs-Urkunde d. bedingungslosen Kapitulation am 8. Mai 1945: 485.
- Specht, Karl Wilhelm, SS-Ogf., Generalinspektor f. die Erziehung des Waffen-SS-Offiziersnachwuchses, von Hitler in den "Ehrenhof d. Generale" berufen. KV: 69, 465, 468.
- Spengler, Oswald (1880-1936), Philosoph d. deutschen Imperialismus nach d. ersten Weltkrieg: 27-30.
- Speer, Prof. Albert (*1905), SS-Ogf., 1942-43 Waffen- u. Munitionsminister, 1943-45 Minister f. Rueistung u. Kriegsproduktion, Md "Doenitz-Kabinetts" als "Wirtschaftsminister", am 23. Mai 1945 in Flensburg verhaftet u. als Kriegsgefangener erklart. Einer der ersten KV: 269, 293, 295, 308, 317-24, 330, 423, 431, 436, 448, 484-486.
- Sperrle, Hugo (*1885 in Brasilien), Generalfeldmarschall d. Luftwaffe, Agent Himmlers, 1936-37 Befehlshaber d. Legion "Condor" in Spanien, gab Befehl zur Zerstoeung d. span. Staedtdens Guernica, Organisator d. "Blitz"-Luftangriffe auf London, im April 1945 von amerik. Truppen gefgen. Einer der ersten KV: 95, 365, 377, 386 f.
- Spiecker, Dr. Karl, Katholik, ehem. Pressechef d. Aussenministeriums, d. Weimarer Republik, 1930-31 Stsekr. f. Sonderaufgaben im RInnenministerium, lebte als Emigrant in Paris, London, zuletzt in Kanada: 490.
- Sponck, Graf von, Generalleutnant, 1944 an d. Front v. Kertsch wegen "Befehlsverweigerung" v. d. Nazis degradiert: 440.
- Sprenger, Jakob (*1884), Reichsstatthalter v. Hessen, Gltr. d. NSDAP Hessen-Nassau, MdR, NV: 81.
- Springorum, Dr. Fritz (*1886), GenDir. d. Hoesch-Konzerns, MdR., Finanzier d. Nazi-Bewegung. KV: 281, 312, 317.
- Stahl, Friedrich Julius (1802-1881), konservativer Staatsrechtler, Mitbegruender d. deutschen Konservativen Partei: 32.
- Stalin, Josef (*1879), Generalissimus der SU, Nachfolger Lenins, Vorsitzender des Rates d. Volkskommissare u. Verteidigungskommissar der SU, Oberbefehlshaber d. Roten Armee: 143, 183, 190, 227, 229, 257-59, 395, 397, 399, 406, 408, 413, 430, 433, 436, 467, 485.
- Stamboliski Alexander (†1923), bulgarischer Ministerpraes., 1923 ermordet: 140.
- Stammermann, Hans (†1944), General d. Wehrmacht, bei Zvenigorod Schpolo gefallen: 439.
- Stampa, Robert (†1943), Schauspieler, wegen "Zersetzung d. Wehrmacht" v. d. Nazis hingerichtet: 435.
- Stampfer, Friedrich (*1874), ehem. sozdem. Reichstagsabgeordneter, 1916-33 Chefredakteur d. "Vorwaerts", Gegner d. proletarischen Einheitsfront, lebt als Emigrant in USA: 27, 490 f, 493.
- Starhemberg, Prinz Ernst Rudiger (*1899), Faschist, Bundesfuehrer d. oesterr. Heimwehr, 1934-36 Vizekanzler bei der Dollfuss- u. Schuschnigg-Regierung u. Fuehrer des Wehr- und Sportwesens in Oesterreich, 1938 geflohen, lebt als Emigrant in Argentinien: 151, 172.
- Stauffenberg, Graf Claus von, Oberst (†1944), legte am 20. Juli 1944 d. f. Hitler bestimmte Bombe, v. d. Nazis erschossen: 457, 459, 462 f.
- Stauss, Dr. Georg Emil von (1877-1942), Nazi, GenDir. d. Deutschen Bank u. Diskonto-Gesellschaft, MdR d. Deutschen Volkspartei, spaeter Gast d. Nazi-Fraktion, 1934-42 Vizepraes. d. Reichstages, seit 1929 Finanzier d. Hitlerbewegung. NV: 268, 281.
- Steed, Henry Wickham (*1871), 1914-22 Auslands- u. Chefredakteur v. "The Times", 1923-30 Redakteur v. "Review of Reviews": 24, 345.
- Steel, Johannes, Kommentator des Radios WMCA u. Md "Komitees zur Verhinderung eines dritten Weltkrieges" New York: 210 f.
- Stein, Heinrich von (*1869), Nazi, Inhaber d. Koelner Bankhauses I. H. Stein & Co., Finanzier Hitlers. KV: 175, 305, 309, 351.
- Steinbrinck, Otto, Kapitanleutnant a. D., SS-Ogf., enger Freund Himmlers, Vors. d. AR d. Flick-Konzerns, Md Verwaltungsrates d. Reichsbahn A. G., Finanz-Vertrauensmann d. Nazifuehrung. KV: 299 f, 302.
- Stellrecht, Hellmuth, einer d. Fuehrer d. Hitler-Jugend. NV: 52.
- Stahmer (nicht Stahmer), Georg Hans, SS-NSKK-Of., 1934 im "Bueno Ribbentrop", Ltr. d. Suedamerik. u. spaeter d. Ostasiatischen Aftlg. 1941 Gesandter b. der Nankinger Quisling-Regierung, 1943 Botschafter in Tokio. KV: 92.
- Stieff, Helmuth, Generalmajor, Teilnehmer a. d. Verschworeung gegen Hitler vom 20. Juli 1944: 458 f.

Stinnes, Hugo sr. (1870-1924), rheinischer Kohlen-Magnat, 1920-24 Abgeordneter d. Deutschen Volkspartei, Inflationsgewinnler, Beherrscher eines grossen vertikalen Trusts: 26, 40, 112, 150, 281, 333, 481.

Stinnes, Hugo jr. (* 1897), Finanzier d. Nazi-Bewegung, Md AR d. Rheinisch-Westfaelischen Kohlsyndikats, Md Industrie- und Handelskammer. KV: 482.

Stoecker, Adolf (1835-1909), Hof- u. Domprediger von Berlin, konservativer Abgeordneter, 1896 Gruender u. Fuehrer d. Christlichsozialen Partei, Antisemit: 34.

Stoecker, Helene (1869-1943), Tochter Adolf St., ehem. Reichstagsabgeordnete, Vertreterin d. "Deutschen Friedensbewegung", Kaempferin fuer Fortschritt, Frauenrecht u. gegen Antisemitismus, starb in der Emigration: 34.

Stoehr, Fritz Georg (* 1875), Nazi, Wollindustrieller, MdV d. Kammgarnspinnerei Stoehr & Co., GenDir d. Thueringischen Zellwolle A. G. KV: 294.

Stoehr (nicht Stoher), Willi, Oesterreicher, Gltr. d. NSDAP f. d. "Westmark" (Linz). NV: 82.

Stoherer, Dr. Eberhard von (1883-1943), 1913-19 Botschaftssek. in Madrid, 1919-22 Dir. d. Presseabtlg. d. Reichsregierung, 1924 Gesandter in Kairo, 1927-35 Gesandter in Madrid, dort 1943 auf geheimnisvolle Weise verstorben: 93.

Stobbe-Dethleffsen, Architekt, Dir. d. Bau-Amtes im Reichsministerium f. Ruestung u. Kriegsproduktion. KV: 324.

Stolberg-Stolberg, Graf Friedrich zu, Grossindustrieller: 351.

Stoltz, Karl-Heinz, Hauptmann, 1943 b. Stalingrad v. Truppen d. Roten Armee gefgen. Mitglied d. Nationalkomitees Freies Deutschland in Moskau; 428 f.

Strachwitz, Dr. Richard von Gross-Zauche u. Camminietz, SA-F., 1939 Botschaftsrat in Washington. NV: 92.

Strang, Sir William (* 1893), 1939-43 Unterstaatssek. im brit. Aussenministerium, 1939 Verhaendler d. brit. Regierung ueber einen Pakt mit der SU: 239.

Strasser, Gregor († 1934), 1924-32 Nazi-Abgeordneter, Dezember 1932 als Reichsorgan. Ltr. v. Hitler abgesetzt, am 30. Juni 1934 ermordet: 60, 61 f, 121, 286.

Strasser, Otto, Bruder v. Gregor, Begruender einer natsoz. Konkurrenzorganisation zur Hitler-Partei, lebt als Emigrant in Kanada: 490.

Strauss, Ottmar, (†) Mitinhaber d. Otto Wolff-Konzerns, waehrend d. ersten Weltkrieges im Kriegsministerium u. Reichsmarine-Amt, Finanzier d. Freikorps u. spaeter d. Nazi-Bewegung: 342.

Strauss, Walter, Generaloberst, 1934 Inspekteur d. Infanterie, 1939-42 Armeefuehrer beim Ueberfall auf Polen, Frankreich u. d. SU. KV: 377, 386 f.

Streicher, Julius (* 1885), Herausgeber d. antisemitischen Schmutzblattes "Stuermer", Gltr. v. Mittelfranken, MdR, enger Freund Hitlers, Organisator v. Juden-Pogromen, am 27. Mai 1945 von amerik. Truppen in Bayern verhaftet. Einer d. grossten NV: 49, 51 f.

Stresemann, Dr. Gustav (1879-1929), Begruender d. Deutschen Volkspartei, 1902-18 Syndikus d. Verbandes Saechsischer Industrieller, waehrend d. ersten Weltkrieges einer d. wuetendsten Annexionisten, 1923-29 Reichsaussenminister, 1923 auch Reichskanzler: 26, 267, 335.

Stroeling, Dr. Karl Emil (* 1890), 1933 Oberbuergemeister v. Stuttgart, Teilnehmer an d. Verschwörung gegen Hitler vom 20. Juli 1944: 458.

Stuckart, Dr. Wilhelm (* 1902), SS-Gf., Stsekr. im Reichs- und Pr. IM., Strt, Mai 1945 Md "Doenitz-Kabinetts", als Reichs-Innen u. Kultusminister, am 23. Mai 1945 in Flensburg verhaftet u. als Kriegsgefangener erklart. KV. 59, 65, 83 f, 484.

Student, Kurt (* 1890), Generaloberst, Nazi, Vertrauensmann Himmlers, Kommandeur d. Fallschirmjaeger, Ende Mai 1945 v. engl. Truppen gefgen. KV: 95, 377.

Stuelpnagel, Joachim von (* 1880), General d. Infanterie a. D., Grossaktioner in d. Papierindustrie, AR bei Orenstein & Koppel, Geschaefsf. d. "Berliner Boersenzeitung": 281, 351.

Stuelpnagel, Otto von (* 1878), Generaloberst. Md Verwaltungsrates d. Reichspost, 1940-44 Militaer-Gouverneur v. Frankreich wegen aktiver Teilnahme an d. Verschwörung gegen Hitler vom 20. Juli 1944 Selbstmordversuch, Anfang August 1945 in Ploetzensee gehaengt: 463.

Stumm, Braun Freiherr von, Haupt d. Familie Stumm, "alter Kaempfer" KV: 262, 310, 330, 333.

Stumme, Georg († 1942), General, 1941-42 stellvertretender Kommandeur d. Afrikakorps, Oktober 1942 an d. Front gefallen: 405.

Stumpff, Hans Juergen, Generaloberst, seit 1944 Chef d. Generalstabs d. Luftwaffe, Md "Volksgerichtshofes", 8. Mai 1945 Mitunterzeichner d. bedingungslosen Kapitulation in Reims, von amerik. Truppen gefgen. KV: 354, 365, 387, 458, 478, 485.

Suñer, Serrano, Ramón, Fuehrer d. span. Falange, Agent Hitlers, 1939-44 span. Innenminister: 251.

T

Talbot, Georg (* 1864), Inhaber d. Aachener Waggonfabriken, Md AR d. Vereinigten Stahlwerke u. d. Dresdener Bank: 317.

Talenski, N., General der Roten Armee u. Redakteur d. "Roten Stern", Moskau: 412.

Tardieu, André (* 1876), frz. Reaktionsnaer, 1897 Botschafts-Attaché in Berlin, 1932 Ministerpraes. u. Ausssenminister Frankreichs: 158.

Tatarescu, George, Fuehrer d. Liberalen Partei Rumaeniens, Ministerpraes.: 141.

Tedder, Arthur, Marschall (* 1890), Chef d. brit. Luftflotte, 8. Mai 1945 Mitunterzeichner d. Ratifizierungs-Urkunde d. bedingungslosen Kapitulation d. Nazi-Regimes: 485.

Tengelmann, Ernst (* 1870), fuehrendes Mitgl. d. Alldutschen Verbandes, fuehrte Goering bei Thyssen ein, GenDir. d. zum Flick-Konzern gehoerenden Essener Bergwerks A. G., 1934-37 Ltr. d. Reichsgruppe Industrie, Praes. d. Industrie- u. Handelskammer Essen. KV: 286, 292, 299.

Tengelmann, Wilhelm (* 1901), Sohn v. Ernst T., SS-Ogf., 1918-19 Md Brigade Ehrhardt, naz. Landrat

a. D., 1933 Wirtschaftsbeauftragter Goerings, 1934 GenDir. d. Hibernia u. Recklinghausen A. G., 1940 GenDir. d. Hydrierwerke, Scholven. KV: 292, 299, 302.

Terboven, Josef (1898-1945), SS-Obgf., Gltr. d. NSDAP von Essen, PrStrt. MdR, Reichskommissar f. Norwegen, war einer der ersten KV u. Massenmoerder, nach Kapitulation d. Wehrmachtstruppen in Norwegen Selbstmord veruebt: 82, 103.

Tervand, Larka, General der estlaendischen Armee, Fuehrer d. fasch. Militaerorganisation Estlands "Liga der Freiheitskaempfer": 142 f.

Thaelmann, Ernst (1886-1944), Hamburger Transportarbeiter, 1903 Sozialdemokrat, waehrend d. ersten Weltkrieges z. USP uebergetreten, seit 1925 Vorsitzender d. KPD, seit 1919 Mitgl. d. Hamburger Buerger-schaft, 1924-33 Reichstagsabgeordneter, 1925 u. 1932 Reichspraesident-schafts-Kandidat, im Maerz 1933 von d. Gestapo in Berlin verhaftet, Ende 1944 v. SS ermordet: 465.

Thaermann, Dr. Edmund Freiherr von (* 1884), SS-Bgf., 1919 Gesandtschaftsrat in Budapest, 1921 Botschaftsrat in Washington, 1923-25 Generalkonsul in Danzig, seit 1933 deutscher Gesandter in Buenos Aires, schon zur Zeit der Weimarer Republik Geheimagent d. Nazis im dipl. Korps. NV: 92.

Thierack, Dr. Otto Georg (* 1889), SS-Ogf., Staatsminister a. D., Vizepraes. d. Reichsgerichtes, MdAfDR, Praes. d. "Volksgerichtshofes", seit 1942 RJustizminister. NV u. Massenmoerder: 85, 88-90.

Thomas, Georg, Ritter von, 1941-42 Generalstabschef d. Afrikakorps, Oktober 1942 von engl. Truppen gefgen. KV: 405.

Thomas, Georg, General, ehem. Chef d. Ruestungsamtes d. Wehrmacht, Ltr. d. Wehrwirtschaftsrates, Md AR d. Rheinmetall Borsig A. G., MdV d. Dachgesellschaft Reichswerke A. G. "Hermann Goering", angeblich Mitbeteiligter an der Verschwörung gegen Hitler vom 20. Juli 1944, Mai 1945 v. amerik. Truppen aus naz. KZ befreit und gefgen. KV: 281, 302, 320.

Thorez, Maurice, Mitgl. d. frz. Kammer, Vors. d. Kommunistischen Partei Frankreichs, lebte in Emigration

in d. SU, nach Befreiung Frankreichs zurueckgekehrt, Mitgl. d. Provisor. Beratenden Versammlung (geschaffen 17. 9. 1943): 181, 224, 244.

Thomsen, Dr. Hans (*1891), 1933 Ministerialrat in d. Reichskanzlei als aussenpol. Referent, 1936 Botschaftsrat in Washington, spaeter Botschafter in Stockholm, gehoert zum sogenannten Papen-Kreis. Geheimes Md SS-Sicherheitsdienstes. KV: 91, 93.

Thyssen, Fritz (*1873), Ltr. d. Stahltrusts, Nazi-Abgeordneter, Pr-Strt., einer d. aeltesten Finanziers d. Nazi-Bewegung, September 1939 wegen Differenzen mit Hitler ueber deutsch-russ. Pakt nach Schweiz u. Frankreich geflohen, ausgeliefert, Mai 1945 von alliierten Truppen aus KZ befreit u. verhaftet. KV: 40, 112, 118, 126 f, 146-48, 150, 152 f, 261, 268, 272, 281, 285, 292, 299, 300, 304 f, 309, 330, 333, 344 353, 362, 393, 486.

Tillessen, Heinrich, Erzberger-Moerder: 139.

Tirpitz, Alfred von (1849-1930), 1897-1916 Stsekr. d. Reichsmarineamtes Grossadmiral d. kaiserlichen Marine, Fuehrer d. U-Bootkrieges waehrend d. ersten Weltkrieges: 420.

Tiso, Josef, kath. Priester, Chef d. faschistischen Hlinka-Garden, Praes. d. "autonomen" Slowakei, Quisling, Mai 1945 v. amerik. Truppen verhaftet u. an die Benés-Regierung ausgeliefert, befindet sich zurzeit im Militaergefaengnis in Pilsen: 222 f.

Titulescu, Nicolas (†1940), Mitgl. d. Liberalen Partei Rumaeniens, langjaehriger rumaenischer Aussenminister 140 f, 155.

Todt, Fritz (1891-1942), General, Generalinspektor f. deutsches Strassenwesen, Munitionsminister u. Kommandeur d. Organisation "Todt", Generalbevollmaechtigter f. d. Bauindustrie, nach Nazi-Niederlage bei Moskau angeblich auf Veranlassung Hitlers u. Goerings am 2. Februar 1942 ermordet: 70, 284, 294, 318, 387, 401 f.

Toeplitz, italienischer Grossindustrieller, Hauptfinanzier d. "Schwarzhemden": 43, 149-54.

Tokugawa, japan. Prinz, ehem. Praes. d. japanischen Oberhauses u. d. Aeltestenrates, Oktober 1933 in offizieller Mission b. Hitler: 133 f, 145.

Tomski, Md nationalfaschistischen u. trotzkistischen Verschwörung in der SU, Selbstmord veruebt: 143, 145, 190.

Tresekow, Guenther von, Generalmajor, Teilnehmer an d. Verschwörung gegen Hitler vom 20. Juli 1944: 458.

Treviranus, Gottfried, Reinhold (*1891), aktiver Marineoffizier, 1921 Dir d. Landwirtschaftskammer Lippe, deutschnationaler, dann volkskonservativer Abgeordneter, 1930-32 Minister in d. Bruening-Regierung, 1934 nach London emigriert, lebt jetzt in Kanada: 490.

Trott zu Solz, Adam (1909-1944), Legationsrat im RAM, als Teilnehmer a. d. Verschwörung gegen Hitler vom 20. Juli 1944 Mitte September in Ploetzensee gehaengt: 91, 458.

Trotzki, Leo (†1940), Inspirator d. nationalfaschistischen u. trotzkistischen Verschwörer in d. SU, 1940 in Mexiko von einem seiner Anhaenger, dem Belgier Jackson Mornard ermordet: 143-45, 189, 190.

Truman, Harry, seit 1945 Praesident der Vereinigten Staaten v. Nordamerika: 484.

Tschammer u. Osten, Hans von (*1887), Hauptmann a. D., SA-Gf., Reichssportf., gestorben: 358.

Tschiangkaischek, General, ehem. Staats- u. Ministerpraes. v. China, Oberkommandierender d. chinesischen Kuomintang Armee: 187.

Tschernitschenski, Georgieff, genannt "Der Chauffeur", Vertreter Michailows im Z. K. d. "Ustaschis", Oktober 1934 Moerder d. Koenigs Alexander u. Barthous in Marseille: 155.

Tschuikow, W. I., Generalleutnant, Kommandeur d. 62. Sowjet-Armee, Verteidiger von Stalingrad: 411.

Tuchatschewsky, Michael N., General d. Roten Armee, am 12. Juni 1937 als Verraeter erschossen: 143, 145, 190.

Tucholsky, Kurt (1890-1934), deutscher linker Satiriker, Mitbegründer d. "Weltbuehne", lebte als Emigrant in Stockholm, machte seinem Leben durch Selbstmord ein Ende: 33.

Tuessling, Michael von, SS-Hauptsturmf., Schwiegersohn des Freiherrn

Braun v. Stumm, Adjutant d. Chefs d. Kanzlei Hitlers. KV: 310.

U

Udet, Ernst (1896-1942), Generaloberst d. Flieger, angeblich toedlich abgestuerzt: 365, 377, 387.

Ulbricht, Walter (*1893), ehem. Reichstagsabgeordneter d. KPD, Mitglied des ZK d. KPD, Ltr. der Berliner Bezirksorganisation d. KPD, Untergrundkaempfer, lebte als Emigrant in d. SU, 1943 Mitglied d. Nationalkomitees Freies Deutschland in Moskau, nach Kapitulation d. Nazi-Regimes nach Deutschland zurueckgekehrt, Mitunterzeichner d. Juni-Manifest der KPD in Berlin: 487 f, 491.

Ulex, Alexander, General d. deutschen Wehrmacht. KV: 373.

Ulmanis, Karlis, ehem. Ministerpraes. von Lettland, Faschist: 142.

Unruh, Walter von, General, 1943 mit d. Auskaemmung d. Betriebe u. Behoerden v. Kriegsdienstfaehigen beauftragt. KV: 418, 440.

Urquizo, Marquis de, span. Monopolist u. Faschist, Finanzier des Franco-Aufstandes: 173.

V

Vahe (nicht Vahl), Ernst (†1944), SS-Bgf., Chef d. Rekrutierungs-Amtes d. Waffen SS, angeblich am 28. Juli 1944 toedlich verunglueckt: 69, 463.

Valladares, Protela, 1935-36 span. Ministerpraes: 174.

Vansittart, Lord Robert Gilbert (*1881), 1930-38 Unterstaatssekret. im brit. Aussenministerium, 1938-41 erster diplomatischer Berater d. Aussenministers: 487.

Vayo, Alvarez Julio del, span. Sozialist, Aussenminister d. span. Volksfront-Regierung waehrend d. Buergerkrieges, Vorkaempfer f. die Einheit d. Anti-Franco-Kraefte, lebt seit 1939 als Emigrant in USA: 185.

Vechsenmayer, Dr. Edmund, SS-Bgf., Kommandeur eines SD-Kommandos, 1944 Gesandter in Bukarest, am 15. Mai 1945 von amerik. Truppen in Oesterreich gefgen. KV: 93.

Veltscheff, Damien, Oberst d. bulgarischen Armee, einer d. Moerder d. Ministerpraes. Stamboliski: 140.

Vietinghoff, genannt Scheel, Heinrich von (*1887), General, Ltr. d. Abtlg. Landesverteidigung d. RWM, seit 1938 Generalbevollmaechtigter fuer d. Rationalisierung d. Tank- u. Automobilindustrie, zuletzt Armeekommandeur an d. Suedfront, unterzeichnete am 4. Mai 1945 die Kapitulation gegenueber dem General Clark, von amerik. Truppen gefgen. KV: 284, 295.

Vlissingen Fentener von, stellvertretender Vors. d. AR d. Vereinigten Stahlwerke A. G., Vors. d. AR d. Internationalen Kunstseide-Kartells u. d. Bemberg Glastofffabriken, Md AR d. Harpener Bergbau A. G. u. d. Essener Bergwerks A. G., Vertrauensmann Flicks u. d. IG Farben. KV: 305.

Voegler, Dr. Albert, Nazi GenDir. d. Vereinigten Stahlwerke, 1929 mit Schacht deutscher Vertreter bei d. Pariser Reparations-Konferenz, Reichstagsabgeordneter als Gast d. Nazi-Fraktion, Md Generalrates d. Wirtschaft. KV: 126 f, 150, 153, 262, 286, 305, 315.

Vogel, Hans, ehem. sozdem. Reichstagsabgeordneter, Vors. d. emigrierten Vorstandes der SPD, lebt als Emigrant in London: 490 f.

Voitsche, Dr. Fritz, oesterr. nazistischer Terrorist, bereitete 1937 die Ermordung Schuschniggs vor: 196.

Voldemaras, Prof. Augustin, Fuehrer der fasch. litauischen Terrororganisation "Eiserner Wolf", ehem. litauischer Ministerpraes., lebt in USA: 122, 141 f.

Volosin, Augustin, Pope, Faschist, 1939 Ministerpraes. d. "autonomen" Karpatho-Ukraine, floh vor den Ungarn nach Rumaenien Quisling: 222.

Volpi di Misurati, Graf G., italienischer Grossindustrieller, groesster Plutokrat Italiens, Gouverneur v. Tripolis: 149, 152.

Voss, Admiral, Marine-Adjutant Hitlers, beim Bombenanschlag auf Hitler am 20. Juli 1944 verwundet: 457.

Voss, Wilhelm, "alter Kaempfer", 1942 GenDir. d. Reichswerke A. G. fuer Waffen, Munition u. Maschinenbau "Hermann Goering", stellvertretender Vors. d. AR d. Veitscher Magnesit Werke A. G., Vertrauensmann Goerings. KV: 299-301.

W

- Wächter, Werner (* 1902), SS-Bgf., Kommandeur d. SS-Division Galizien, Gouverneur d. West-Ukraine. KV: 82, 103.
- Wagner, Dr. Gerhard (* 1888), Reichsführer d. deutschen Aerzte-schaft, MdR, Ltr. d. Sachverstaendigen Beirates fuer Volksgesundheit d. Reichstg. d. NSDAP. NV: 66.
- Wagner, Hermann, Admiral, Chef des "Militaer Kabinetts" d. "Doenitz-Regierung", am 23. Mai 1945 in Flensburg gefgen u. als Kriegsgefangener erkluert. KV: 484.
- Wagner, Prof. Klaus, Philosoph u. Rassen-theoretiker des deutschen Imperialismus: 25.
- Wagner, Richard (1813-1883), deutscher Komponist u. Theoretiker des Antisemitismus: 24.
- Wagner, Robert (* 1895), SS-Ogf., Reichsstatthalter v. Baden, Gltr. d. NSDAP, MdR, Begruender d. NSDAP in Baden. NV: 81 f.
- Wagner, General, Teilnehmer an d. Verschwörung gegen Hitler vom 20. Juli 1944: 458.
- Waldeck und Pymont, Josias Erbprinz zu, Freikorpsführer, SS-Ogf., Finanzier d. Nazi-Bewegung, 1942 Chef d. Gestapo in Frankreich, Md-AfDR, Md "Volksgerichtshofes", zuletzt hoeherer Polizeif. im Bezirk Kassel. Einer d. ersten KV. u. Massenmoerder: 77, 358.
- Waldthausen, August von, Md AR der Mannesmann Roehrenwerke, der Henschel Flugzeugwerke, der Westfaelisch-Anhaltischen Sprengstoff A. G. KV: 315.
- Wallisch, Koloman († 1934), antifaschistischer Kaempfer, sozdem. Buergermeister von Bruck an der Mur, Februar 1934 von der oesterreichischen Heimwehr gehaengt: 152.
- Walter, Bruno (* 1876), deutscher Dirigent, lebt in USA: 32.
- Warlimont, Walter Karl, Generalleutnant, erster Kommandeur d. Legion "Condor" in Spanien, die d. Stadt Guernica zerstoerte, militaerischer Berater Hitlers, Abdg-Chef im Wehrwirtschaftsrat, spaeter im OKW, von amerikanischen Truppen gefgen. KV: 175, 281 f, 423.
- Warlimont, Dr. Felix, GenDir. d. Hamburger Metall-Affinerie, eng verbunden mit d. Frankfurter Metallgesellschaft. NV: 175, 282.
- Wartenburg, Peter York, Graf, Leutnant, Teilnehmer an d. Verschwörung gegen Hitler vom 20. Juli 1944, Anfang August d. gl. Jahres in Ploetzensee gehaengt: 458.
- Wartenberg, Hans, Generalmajor, Kriegsgefangener in d. SU, Mitglied des Bundes Deutscher Offiziere u. d. Nationalkomitees Freies Deutschland in Moskau: 462 f.
- Wavell, Archibald Percival (* 1883), brit. Feldmarschall, 1939-41 Befehlshaber in Mittelosten, 1941-43 Befehlshaber u. seitdem Vizekoenig in Indien: 392.
- Watter, Freiherr von (†), General der Reichswehr, Anhaenger von Kapp (bekannt durch den nach ihm benannten Kapp-Putsch), schlug 1920 gemeinsam mit Severing den Ruhr-aufstand nieder: 347.
- Wedelstaed, Wolff von (* 1906), SA-Ogf., Freikorps Potsdam, Teilnehmer am Kapp-Putsch, Emigrant in Ungarn, hoher Funktionaer d. NS-Flugsportverbandes Westsachsen, zuletzt Reichskommissar in den besetzten Ostgebieten. Einer d. ersten KV: 103.
- Wassermann, August von (* 1866), mediz. Forscher, verstorben: 32.
- Weber, Dr. Friedrich, Oberleutnant, 1918-19 Freikorpsführer: 347.
- Wecke, Walter, Polizeigeneral, Kommandeur d. "Landespolizeigruppe General Goering": 75.
- Wedekind, Arno Freiherr von (1919-1943), Student, wegen "Zersetzung d. Wehrmacht" v. d. Nazis hingetrichtet: 435.
- Wegener, Paul (* 1908), SA-Gf., im Stabe d. Stellvertreters d. Fuehrers, zuletzt Chef d. "Zivilkabinetts" d. "Doenitz-Regierung", am 23. Mai 1945 in Flensburg gefgen. KV: 484.
- Wehring, Jakob, Nazi, seit 1942 Generalbevollmaechtigt fuer Motor-transport. KV: 323.
- Weichs, Maximilian Freiherr von (* 1882), Generalfeldmarschall, seit 1942 Oberbefehlshaber d. Armee-gruppe Balkan, April 1945 von amerik. Truppen gefgen. KV: 373, 377, 386 f, 395, 424, 437, 465, 478.
- Weininger, Otto (1880-1902), oesterreichischer Philosoph, Verfasser v. "Geschlecht und Charakter": 33.
- Weiss, Wilhelm (* 1892), Hauptmann a. D., SS-Bgf., MdR, Traeger d. "Blutordens", Hauptschriftleiter d. "Voelkischen Beobachters". NV: 97, 446.
- Weizsaecker, Ernst Freiherr von, Geheimrat, Ltr. d. Voelkerbunds-Referats im RAM. 1931 Gesandter in Oslo, 1933 Gesandter in Bern, 1941 Stsekr. im RAM. Geheimes Md SS-Sicherheitsdienstes, enger Freund Heinrich Lammers, seit 1943 Gesandter beim Vatikan, verblieb nach der Kapitulation des Nazi-Regimes als "Gast" beim Vatikan: KV: 90, 93, 481.
- Weiss, Otto (1873-1939), seit 1913 Mitgl. d. Vorstandes, spaeter Vorsitzender d. SPD, 1918 Kommandant von Berlin, starb 1939 in der Emigration in Paris: 27, 493.
- Wendt, Oberleutnant, 1930 Angeklagter im Prozess der Ulmer Reichswehr-offiziere, spaeter Anhaenger d. Otto Strasser-Opposition ("Schwarze Front"): 354.
- Wendler Dr. Ernst (* 1890), Schwager Himmlers, 1923 Legationssekr. in London, 1927 Gesandtschaftsrat im Aussenministerium, 1929-30 Konsul in Batavia u. Sidney, 1934 Konsul in New Orleans, seit 1937-41 Gesandter in Bolivien, wegen seiner putschistischen Taetigkeit v. d. bolivianischen Regierung ausgewiesen. NV: 92.
- Werner, Dr. William, Dir. d. Auto Union, Ltr. d. Bewirtschaftungsstelle d. Ruestungslieferungs-Amtes. KV: 324.
- Westrich, Dr. Karl, Nazi, Praes. d. Bank d. Deutschen Luftfahrt als Nachfolger Koppenbergs. KV: 302.
- Wever, († 1936), General d. Flieger, Md Generalstabes d. kaiserlichen Armee u. d. Reichsheeres, Ltr. d. Ausbildungsabtlg. im Truppenamt d. RWM, 1933-36 Chef d. Abtlg. 2 (Ausl. Luftmaechte u. Statistik im RLufffahrts-Ministerium), 1936 toedlich abgestuert: 336.
- Weydenhammer, Rudolf, oesterreichischer Nazi, ehem. Dir. d. Dresdener Bank in Wien, 1934 an d. Ermordung d. Kanzlers Dollfuss beteiligt, ehem. GenDir d. oesterreichischen Magnesit A. G. Radenthein, spaeter GenDir d. Raubkonzerns Deutsche Magnesit A. G. Muenchen. KV: 313.
- Wiedemann, Fritz, Hauptmann, seit 1935 in d. Adjutantur Hitlers, 1938 Generalkonsul in San Francisco, 1943 Generalkonsul in Schanghai, Organisator d. 5. Kolonne. KV: 92, 208.
- Wilhelm II († 1942), 1888-1918 Deutscher Kaiser u. Koenig von Preussen, 1942 in Holland gestorben: 24, 338, 352, 355, 366, 420 f.
- Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preussen (* 1882), Foerderer d. Nazi-Bewegung, Mitte Mai 1945 von frz. Truppen gefgen. NV: 126 f, 340, 355, 357 f, 363, 366.
- Wilmowsky, Friedrich Freiherr von, Generalleutnant, Md "Volksgerichtshofes". NV: 478.
- Wilmowsky, Tilo Freiherr von, (* 1878), Bankier, Rittergutsbesitzer u. Schwerindustrieller, Schwager v. Gustav Krupp v. Bohlen und Halbach, Md AR d. Krupp A. G., Md Verwaltungsrates der Reichsbahn A. G. und Reichsautobahn A. G. KV: 271, 306, 351, 358.
- Wilson, Woodrow (1856-1924), Universitaetsprofessor, 1913-1921 Praesident d. Vereinigten Staaten von Nordamerika: 209.
- Wilson, Horace, Sir (* 1882), 1930-39 Erster Industrieller Berater d. brit. Regierung: 240.
- Winkler, Max, Buergermeister a. D., Vertrauensmann Goerings, Ltr. d. Haupt-Treuhaenderstelle Ost zur Verteilung d. Kriegsbeute. KV: 300.
- Winschuh, Josef, naz. Wirtschaftspolitiker, Vertrauter Schachts: 284 f.
- Winzer, Ernst, SS-Ogf., Polizei-Attaché bei d. deutschen Botschaft in Madrid. NV: 77.
- Wirmer, Joseph, Rechtsanwalt, Teilnehmer an d. Verschwörung gegen Hitler vom 20. Juli 1944: 458.
- Wirth, Dr. Joseph (* 1879), Mathematik-Lehrer, Zentrumsführer, 1920-22 RFinanzminister, 1921-22 Reichskanzler, 1929-30 Reichsminister f. die besetzten Gebiete, 1930-31 Reichsinnenminister, lebt als Emigrant in d. Schweiz: 349, 490.
- Witzleben, Erwin von (1881-1944), Generalfeldmarschall, 1933 Infanterieführer, 1934 Befehlshaber im Wehrkreis III, 1940 Armeekommandeur im Westen, fuehrender Teilnehmer an d. Verschwörung gegen Hitler vom 20. Juli 1944, Anfang August d. gl. Jahres in Ploetzensee ge-

haengt: 348, 361, 366, 373, 386 f, 424, 437, 439, 456, 458-60, 463, 466 f 482.

Woermann, Dr. Kurt Ernst, unter Ribbentrop Chef der Pol. Abtlg. im RAussenministerium, Generalkonsul in Schanghai, 1943 Gesandter bei der Nankinger Quisling-Regierung, geheimes Mitgl. des SS-Sicherheitsdienstes. KV: 92, 170.

Wohlthat, Dr. Helmuth, Ministerialdir. im RWiM Agent Schachts u. Funks zum Abschluss v. "Handelsvertraegen", 1944 v. Truppen d. Roten Armee in Bukarest gefgen. KV: 240, 279.

Wolff, Karl Hermann, ehem. oesterr. Reichstagsabgeordneter u. ideologischer Vorlaeufer Hitlers: 83.

Wolff, Karl, SS-Ogf., Adjutant Himmlers, Nachfolger von Best in d. Ltg. d. Gestapo u. d. SS-Sicherheitsdienstes, zuletzt Polizeichef u. Kommandeur d. Waffen SS in Nord-Italien, Mitunterzeichner d. bedingungslosen Kapitulation der Armeegruppe d. Generalfeldmarschalls Kesselring, gefgen. Einer der ersten KV: 72, 77, 404.

Wolff, Otto (1881-1939), fuehrender Plutokrat u. Schwerindustrieller, Foerderer d. Nazi-Bewegung, 1939 Wehrwirtschaftsfuehrer: 127, 146 f, 175, 268, 281, 283, 304, 307, 309 f, 314, 342, 353, 363.

Wolff, Theodor (1868-1944), deutscher Publizist u. Chefredakteur d. "Berliner Tageblattes", lebte als Emigrant in Frankreich, wurde an d. Gestapo ausgeliefert: 32.

Wolgast, Dr. Ernst Johannes, Christian (* 1888), Professor, reaktionaeerer Staatsrechtler u. Chauvinist: 87.

Woltmann, Dr. Ludwig (1871-1907), deutscher Anthropologe u. imperialistischer Rassenethnologe: 25.

Woronow, Nikolai, Marschall d. Roten Armee: 412.

Woroschilow, Kliment (* 1881), seit 1935 Marschall d. Sowjetunion, seit 1940 Vizepraesident d. Rates der Volkskommissare u. Vorsitzender d. Verteidigungskomitees d. Rates der Volkskommissare: 239, 242.

Wuerttemberg, Koenig Albrecht von: 90.

Wueneberg, Hugo, SS-Ogf., General d. Ordnungspolizei in Vertre-

tung Dalueges u. Chef d. SS-Polizei-Divisionen. KV: 77 f.

Wuelfinger, Bock von, Generalleutnant, Nazi, Md "Volksgerichtshofes". KV: 478.

Wuppermann, Karl, Dir. d. Deutschen Bank, Md AR d. Mannesmann-Konzerns, Vertrauensmann Sperrs im Direktorium d. Deutschen Bank. KV: 317.

Wysocki, Lucian (* 1899), SS-Bgf., MdR, zuletzt Polizeif. in Litauen. KV: 103.

Z

Zamora, Niceto Alcalá (* 1877), 1931-36 Praes. d. span. Republik: 174.

Zangen, Wilhelm (* 1891), Gen-Dir. u. Vors. d. V. d. AR d. Mannesmann-Konzerns, MdAR d. Kohlen-syndikats Essen u. d. AEG, Berlin, seit 1938 Ltr. d. Reichsgruppe Industrie, enger Vertrauensmann Hitlers. KV: 269, 281, 286, 308, 311, 314, 320, 330.

Zankow, bulgarischer Faschist u. Fuehrer d. konterrevolutionaeren Putsches vom 9. Juni 1923, ehem. bulgar. Ministerpraes.: 122.

Zeitler, Kurt, Generaloberst, Nazi, 1943-44 Chef d. Generalstabs d. Heeres, galt als enger Vertrauter Himmlers. KV: 94, 410, 422 f, 431, 436-38.

Zenker, Hans, General, Befehlshaber d. Flotte waehrend d. Weimarer Republik: 381.

Zimmermann, Friedrich — Pseudonym Fried, Ferdinand — (* 1898), ehem. Redakteur d. "Vossischen Zeitung", Mitarbeiter an d. Zeitschrift "Die Tat", seit 1939 Professor an d. Universitaet Prag, Propagandist naz. Theorien. KV: 290 f.

Zog I, Koenig von Albanien, am 8. April 1939 vor ital. Truppen nach Griechenland geflohen: 233.

Zola, Emile (1840-1902), frz. Roman-Schriftsteller: 37.

Zhukow, Georgi K. (* 1894), Marschall d. Sowjetunion, Verteidiger v. Moskau, Eroberer v. Berlin, Unterzeichner d. Ratifizierungs-Urkunde der bedingungslosen Kapitulation des Nazi-Regimes am 8. Mai 1945, Vertreter der Sowjetunion in d. Alliierten Kontrollkommission f. Deutschland: 482, 485.

A

Abessinien: 165-68, 195, 392 — Aufteilung von: 166; Befreiung v. italienischen Eroberern: 392; Deutschland und: 167-68; England und: 166; Frankreich und: 166; Italiens Krieg (3. Oktober 1935 bis 5. Mai 1936) gegen: 165-68; Kolonisierung von: 195; Voelkerbund und: 166.

Abkommen: 156-57, 162-64, 171-73. — Deutsch-Oesterreichisches Kultur (Juli 1936): 171-73; Londoner (Februar 1935): 157, 162; Saar (3. Dezember 1935): 156; Stresa (14. April 1935): 164.

Abbruestungskonferenz: 130-31, 138. — Scheitern der (Februar 1934): 138.

Achse Berlin-Rom-Tokio: 202, 251.

A. E. G.-Konzern: 314-15.

Algerien: 405-06.

Akademie fuer Deutsches Recht: 84-85, 87. — SS in: 84, 87; Zusammensetzung der: 84-85.

Aktiengesellschaften, deutsche: 289-91.

Alpinen Montan A. G.: 150. — Kampf um: 150-54.

"Anschluss": 137, 148. — Stroemung fuer... in Oesterreich: 148.

Antikomintern-Pakt (25. November 1936): 189-94.

Antinazis, deutsche: 160, 163, 488, 490-98. — in Emigration: 490-98; Kampf der: 488; Verluste der: 488; Warnungen der: 160, 163.

Antisemitismus, deutscher: 32-37. — keine Charaktereigenschaft: 34; als Kampfmethode der Reaktion: 34; Sozialdemokratie und: 36, 37.

Antisemitismus, nazistischer: 37-45, 50-53, 97-102, 106. — Brandmarkung des: 106; auf intern. Kampffelde: 42-45; in der Propaganda: 52-53; Resultate des: 97-102; in der Schule: 50-52; Widersinnigkeiten des: 38-42.

Antisemitische Wellen: 34-36, 47-50. — 1878-79: 34-35; 1890-1900: 35; 1933: 47-50; November 1938: 50.

Appeaser: 244.

Arbeiter, deutsche: 274, 318, 480, 487. — gegen Krieg: 480; Lage der: 274; Loehne der: 274; Mangel an 328; nazistische Verseuchung der: 487; Steuerbelastung der: 274; Versagen der: 487-88.

Arbeiterbewegung, deutsche: 95, 487-88. — Versagen der: 487-88; Zerschlagung der: 487-88.

Arbeiterbewegung, oesterreichische: 152.

Arier: 37. — eine Sprachgruppenbezeichnung: 37.

Atlantik-Wall: 448, 454. — Brechen im: 445; Plaene zur Verstaerkung des: 448; ungenuegend: 448.

Aufbau der deutschen Wirtschaft: 286. — Gesetz zum organischen (Ende November 1934): 286.

Aufstand: 177, 210, 254. — faschistischer in Spanien (17. Juli 1936): 173-86; nationaler in Jugoslawien (27. Maerz 1941): 254; nazistischer im Sudetengebiet (6. September 1938): 210.

Aussenhandel, deutscher: 277-81, 331. — Kontrolle des: 277-81; Nationalisierung des: 331; schwindelhafter: 279; durch Tausch: 279.

Aussenpolitik: 261-66. — Prinzipien einer neuen: 261-65.

Aussenpolitik, nazistische: 107-09, 111-12, 116-18, 125, 192, 258-61. — Aenderung der (1936): 192; Bankrott der (1941-45): 258-61; Grundthese der: 125; Methoden der: 116-18; Prinzipien der: 107-112; Planung der: 112-16; Raubplaene der: 108; Ziele der: 109-11.

Aussenpolitisches Amt der NSDAP: 120-23. — Bildung des: 120; internationaler Faschismus und: 122; Rosenberg als Leiter des: 120.

Auslandsorganisation der NSDAP: 117-19, 176. — Aufbau der: 118; Bildung der: 117; Charakter der: 119; Propaganda der: 119; Seeleute in der: 119; in Spanien: 176.

Autarkie: 278.

B

Bank der Deutschen Arbeit: 297.
Bank der Deutschen Luftfahrt: 302-03. — als Dachgesellschaft: 303; in Frankreich: 303; in Norwegen: 303.

Banken: 39, 297, 302-03, 316-17. — Bank der Deutschen Arbeit: 297; Berliner Handelsgesellschaft: 39; Deutsche Bank: 39, 317; Deutsche Luftfahrt: 302-03; Dresdener Bank: 39, 317; und Industriekonzerne: 316; Rolle der... bei Kriegsfinanzierung: 316; Schaffhauser Bankverein: 39.

Bartholomaeusnacht (30. Juni 1934): 76, 146-47, 286. — im Lichte der Komplotte gegen die Sowjetunion: 146-47; als "Meisterstueck" der Gestapo: 76.

Bauern: 276. — keine Existenzberechtigung: 276; Steuerbelastung der: 276.

Belgorod-Orel: 427-30.

Berchtesgaden: 210. — Reise Chamberlains nach: 210.

Bergwerks A. G. Hibernia: 292.
Berlin: 483. — Angriff auf: 483.
Besatzungsbehoerden: 103-04. — und deutsche Demokraten: 103; und Nazisten: 103-04.

Besetzung: 169, 194-200, 216, 218-24, 233, 243, 249, 251, 254, 369-70, 372. — Albanien: 233; Belgien: 249; Bulgarien: 254; Dänemark: 249; Frankreich (Nord): 249; Holland: 249; Jugoslawien:

254; Luxemburg 249; Memelgebiet: 236; Norwegen: 249; Oesterreich: 194-200; Rheinland: 169, 369-70, 372; Rumänien: 251; Sudetenland: 216; Tschechoslowakei: 218-24.

Blitzkrieg: 157, 376-80, 386-87, 396-97, 401, 403, 483. Bankrott des: 401; gegen Frankreich (5. Juni 1940): 386-87; gegen Jugoslawien (6. April 1941): 395; gegen Norwegen (9. April 1940): 380-83; gegen Polen (1. September 1939): 376-80; gegen die Sowjetunion (22. Juni 1941): 396-97; Theorie des: 157; wirklicher... der Alliierten: 483.

Blutadel, deutscher: 63, 67. — Kartothek des: 63.

Blutorden: 97. — moerderische Absichten des: 97.

Buero Ribbentrop: 123-25.

Bulgarien: 254. — Anschluss an Achse (1. Maerz 1941): 254; Besetzung: 254.

Bund Deutscher Offiziere, Moskau: 439, 462. — Gruendung (12. September 1943): 439.

C

Caesarismus: 28.

Charkow: 438. — Niederlage der Wehrmacht bei: 438.

Clearing-Abkommen: 278-79. — Verrechnungskassen des: 278-79.

Continentale Oel A. G.: 292-93, 295.

D

Danzig, Freistaat: 230.

Darwinismus: 19, 20. — Engels und der: 19, 20; politischer u. sozialer: 20.

Dawes-Plan (30. August 1924): 114.

Demokraten, deutsche: 103, 105. — Notwendigkeit moralischer Unterstuetzung der: 105.

Demokratie: 330-32. — oekonomische Fundierung der: 330-32.

Demokratische Parteien: 497. — Block der (1945): 497; nach Kapitulation d. Nazi-Regimes in Deutschland: 497.

Demokratisierung Deutschlands: 103-06. — Voraussetzungen zur: 103-06.

Deutsche Arbeitsfront (DAF): 57,

275, 296-98. — Aufgabe der: 57; Funktionaerstab der: 57; Konzerne der: 296-98; Mitglieder der: 57; Volkswagenschwindel der: 275.

Deutsche Bank: 317.

Deutsche Reichsbahn A. G.: 291.
Deutsch-Kanadischer Volksbund (antinazistischer): 496.

Deutsch-Sowjetischer Nichtangriffspakt (22. August 1939): 241-45, 246. — Appeaser und: 244; Ausnueztung des... durch Sowjetunion: 245-46.

"Doenitz-Kabinett": 484, 485. — bedingungslose Kapitulation des (7.-8. Mai 1945): 485; Flensburger Idyll des: 485; Gefangenahme des (23. Mai 1945): 485; Manoevert des: 484-85; Stab des: 485; Zusammensetzung des: 484.

Dolchstoess-Legende (1918): 337.

Donez-Gebiet: 439.

Dresdener Bank: 39, 317.

Drittes Reich: 29, 285. — finanzielle Verpflichtungen des: 285; Vorschlag zur Errichtung des: 29.

E

"Ehrengericht": 374, 465. — gegen Fritsch (1938): 374; gegen die am 20. Juli 1944 beteiligten Offiziere: 465.

Einheit: 485, 497-98. — der Bewegung Freies "Deutschland": 497; der deutschen demokratischen Parteien (nach Sturz des Nazismus 1945): 497-98; der Vereinigten Nationen: 485.

England: 113, 204, 232-34, 254-57. — und Dreimaechtepakt (27. September 1940): 257; und Friedensvorschlag vom 10. Mai 1941: 255; und Mission Hess: 254-57; garantiert Polen: 232-33; Politik des Gleichgewichtes der Kraefte: 113-204; und Ueberfall auf Albanien: 234.

Entmilitarisierte Zone des Rheinlandes: 169, 369-70, 372.

"Epp-Kreis": 59, 60. — Einfluss des... auf Offiziere: 60; Mitglieder des: 59; als Vorlaeuffer der SS: 59-60.

Expansion des deutschen Imperialismus: 108, 267-68. — in Europa: 108, 268; nach dem Osten:

267; Volk keinen Nutzen von: 108.

Export, deutscher: 278. — Ausgleichskassen: 278.

F

"Festung Deutschland": 451. — Verteidigung der: 451.

"Festung Europa": 447-48, 450. — Befestigung der: 447-48; Verlust der: 450; Verteidigung der: 447.

Finnland: 381-82. — Englisch-Franzoesisches Korps fuer: 382; Unterstuetzung durch Hitler: 381.

Flick-Konzern: 277, 291, 304-07. — Entwicklung des: 304-07; Gewinne des: 277; und Goering-Konzern: 305; Kapital des: 305; als maechtigste privater Trust: 304; Raub in den besetzten Gebieten: 305, und Viag: 291.

Flottenpolitik: 419-22. — Bankrott der deutschen: 419-22; Hitlers: 419-20; Wilhelm II.: 420.

Flugzeuge: 302-03, 418-19. — Konzerne zum Bau von: 302-03; Produktion: 418-19.

Frankfurter Metallgesellschaft: 175, 299, 310. — u. Goering-Konzern: 299; Rolle in Spanien: 175; u. Otto Wolff-Konzern: 310.

Frankreich: 44, 233-34, 248-49, 257, 386-87. — u. Dreimaechte-Pakt: 257; Hitler und der: 44; u. Garantie Polens (6. April 1939): 233; Ueberfall auf (5. Juni 1940): 248, 386-87; Vichy-Regierung: 249; Waffenstillstand (21. Juni 1940): 249.

"Freie Hand": 129, 136. — Deutschland gegen die Sowjetunion: 129; Japan gegen die Sowjetunion: 136.

Freikorps: 60, 62, 334-35, 346, 348. — gegen Arbeiter: 348; und Ebert-Noske: 334-35; Landsknechtsgeist der: 334; Verkopplung mit Reichswehr: 348; als Vorlaeuffer der NSDAP: 346.

Freies Deutschland: 492-98. — Bewegung: 492-98; Bewegung FD in Konzentrationslagern: 495; in Frankreich: 495; in Lateinamerika: 495; in London: 496; in Mexiko: 495; in Moskau: 495; Einheit der: 497; Kampfesleistungen der Bewegung: 496;

Vorlaeufer der Bewegung: 492-95; Zeitschrift F. D. Mexiko: 495; Zeitschrift F. D. Moskau: 496; Zusammensetzung der Bewegung: 496.
Friedensbewegung: 455-56, 496.
Friedensvorschlag: 247, 255, 384.
— Deutschlands (6. Oktober 1939): 247, 384. deutscher an England (Mission Hess 10. Mai 1941): 255.
Front der Wehrmacht: 436, 448-49.
— Ausmass der: 449; Durchbrechung im Osten: 436; Verkuerzung der: 448.

G

Gauleiter der NSDAP: 56, 81, 82, 322. — Liste der: 82; in besetzten Laendern: 82; in Organisation der Kriegswirtschaft: 322.
Geheime Staatspolizei (Gestapo): 71-78. — Beamte der: 76; Gruendung der 75; Leiter der: 75-76; SS und: 77.
Geheimwaffe (Robott-Bombe): 454-55. — Einsatz im Westen: 454-55; Militaerischer Wert der: 455; Wirkung der: 454-55.
Gelsenkirchener Bergwerks A. G.: 292, 304.
Generalinspektion fuer Ausbildung des Offiziersnachwuchses: 441.
Generalitaet der Wehrmacht: 439-40, 442-43, 451-52, 456-57. — Bedenken der: 440; Gegensaetze ueber Strategie (1944): 451-52, 457; Kurse fuer: 442-43; Massnahmen Hitlers gegen: 439-40; Warnung Hitlers an: 456.
Generalsrevolte: 457-471. — Ausbruch (20. Juli 1944): 457; Bund Deutscher Offiziere, Moskau und: 462, 466, 467; Folgen der: 463; Nationalkomitee "Freies Deutschland", Moskau und: 461-62, 466-67; Opfer der: 461-62, 464; Scheitern der: 462-63; Taktik der: 460-61; Teilnehmer an der: 458; Vorbereitung der: 459; Ziele der: 461.
Generalstab, deutscher: 336-41, 344, 361-62, 365-380, 478. Aufloesung des: 336; Chefs des illegalen ("Truppenamt"): 336; u. Freikorps: 478; u. Hoffmann-Plan 341; u. 30. Juni 1934 (Bartholomaeusnacht): 361-62; u. Lu-

dendorff-Plan: 344; u. nordische Laender: 380; Reorganisierung des: 365; u. Schlieffen-Plan: 338-41; "Truppenamt" als illegaler: 336.

Generatorkraft A. G.: 294-95.
Generalarat der Wirtschaft: 285, 286. — Gruendung des: 285; Zusammensetzung des: 286.
Geopolitik, nazistische: 145.
Gerichtsbarkeit, nazistische: 85-90. — Grundsaeetze der: 85-90; internationales Recht in der: 88; Staatsrecht in der: 87; Strafrecht in der: 86-87, Wehrrecht: 86.
German American Emergency Conference (antinazistische): 496.
Gesellschaft, menschliche: 21. — treibende Kraefte in der: 21.
Gesellschaften mit beschaenkteter Haftung (G. m. b. H.): 290.
Goering-Konzern: 280, 298, 302. — Dachgesellschaft des: 302; u. Flick-Konzern: 300; Gruendung des: 298; in Norwegen: 299; in Oesterreich: 299, 301; in Polen: 300; u. Reichsgesellschaften: 302; in Schifffahrt: 301; in der Tschechoslowakei: 301; in der Ukraine: 300-01; Zerfall des: 302.
Griechenland: 252. — Ueberfall Italiens auf (28. Oktober 1940): 252.

H

Handwerkerstand, deutscher: 276, 284. — Steuerbelastung des: 276; Zerstoeerung des: 284.
Hegemonie: 108, 111, 113, 114, 268. — Amerikas in der Welt: 113; Deutschlands in Europa: 108, 268; Deutschlands in der Welt: 111; Frankreichs in Europa: 114.
Herrenklub, deutscher: 345.
Hierarchie, nazistische: 55-58, 78. — Bevoelkerung und: 58; Korruption in der: 78; im Parteiapparat: 56; im Staatsapparat: 56.
Hitler: 484-486. — angebliche Flucht: 485-86; angeblicher Tod: 484.
Hitler-Jugend (HJ): 52, 57, 70. — Aufgaben der: 52; Mitgliederzahl der: 57; als Rekrutierungsfeld der Waffen SS: 70.
Hitler-Plan (identisch mit Ludendorff-Plan): 342-44.

Hoesch-Konzern: 312.
Hoffmann-Plan: 126, 138, 338-42.
Hundert Millionen-Block der Deutschen: 116, 121, 145. — Bildung des: 116.

I

I. G. Farben-Konzern: 175, 312-14. — Einfluss im Ausland: 312-13; u. "Frankfurter Zeitung": 313; u. kuenstliche Rohstoffe: 313; Patentzentrale des: 313; im staatsmonopolistischen Ueberbau: 313-14.
Imperialismus, deutscher: 29, 60, 108, 126-29, 135, 150-54, 157-58, 174-80, 201-20, 230-41, 249-51, 254, 265, 267-70, 331-33, 479. Bankrott des: 479; gegen Belgien: 241; gegen Daenemark: 249; gegen England: 250-51; Expansion des: 108, 267-68; gegen Frankreich: 241; gegen Holland: 241; gegen Jugoslawien: 254; Landsknechtsrolle des: 29; gegen Litauen: 236; gegen Luxemburg: 241; militaerische Plaene des: 126; gegen Norwegen: 241; u. Oesterreich: 150-54; u. Polen: 230-41; Ruestungsgleichheit fuer: 128; u. Spanien: 174-80; gegen Tschechoslowakei: 201-02; Uebergang zum: 270; u. Ungarn: 151; Voraussetzungen zur Expansion des: 333; Wiederaufruestung des: 127-28, 135, 157-58; Vernichtung des: 265, 331.
Imperialismus, italienischer: 149-50, 165-68, 233-34, 249, 252, 430. gegen Abessinien: 165-68; gegen Albanien: 233-34; gegen Frankreich: 249; gegen Griechenland: 252; Niederlage in Abessinien und Libyen: 252; u. Oesterreich: 149-50; und Ungarn: 149-50; Schwierigkeiten des: 165; Zusammenbruch des: 430.
Industrie, deutsche: 270, 279, 282, 289-91, 333. — "Arisierung" der: 282; Interessenkaempfe in: 279; Kapazitaet der: 270; Nationalisierung der: 331; Zentralisierung der: 289-91.
Internationale Brigade: 181.
Internationale Hilfe fuer Spanien: 181.
Invasion im Westen: 448-49. — Beginn der (6. Juni 1944): 449; Nervositaet vor: 448-49.

J

Juedische Bevoelkerung Deutschlands: 32-34, 38, 48-50, 97-102. Assimilierung der: 33-34, 38; Ausnahmegerichtsbarkeit gegen: 99; Auspluenderung der: 101; Ausrottung der: 99-102; Beitrag zur Kunst, Literatur Wissenschaft u. Wirtschaft: 32; Pogrome gegen: 45-50; Rassengesetze gegen die: 48-50.
Jugoslawien: 153-55, 254. — und Achse (Anschluss 25. Maerz 1941): 254; Erhebung (27. Maerz 1941): 254; u. kollektive Sicherheit: 155; u. Oesterreich: 153; u. Sowjetunion: 254; u. Sicherheitspakt (Februar 1934): 154; Hitlers Ueberfall auf (6. April 1941): 254.

K

Kabinettsrat, Geheimer: 80.
Kaiserreich: 263, 334. — Aussenpolitik des: 263; Sozialdemokratische Fuehrer u.: 334.
Kapitulation, bedingungslose: 481, 483, 484-85. — allgemeine (7.-8. Mai 1945): 485; d. Armeegruppe Busch: 484; Einleitung der: 483; Vermeidung der: 481.
Kapp-Putsch (13. Maerz 1920): 346-47.
Karpatho-Ukraine: 219, 221-22, 230.
Kartelle: 320. — Bueros der: 320; Herrschaft der grossen: 320; Stillegung der kleinen: 320; Zahl der: 320.
Kleinindustrie: 284-85. — u. Kriegsproduktion: 285; Zerstoeerung der: 285.
Kloeckner-Konzern: 301, 311. — u. Goering-Konzern: 301.
Kollektive Sicherheit: 138, 159. — v. d. Sowjetunion vorgeschlagen: 138.
Kolonien: 188-89. — Hitler fordert: 188-89.
Kommunistische Internationale: 181-82, 237. — zur Kriegsrede Hitlers vom 28. April 1939: 237; zu Spanien: 181-82.
Kommunistische Partei Chinas: 187. — zur Einheit gegen japanischen Imperialismus: 187.
Kommunistische Partei Deutsch-

lands (KPD): 158, 160, 164, 212-13, 235-37, 488, 491-93. — zur Aufrüstung d. deutschen Imperialismus: 158; Berner Konferenz der (22.-30. April 1939): 235-37; in Emigration: 491-92; u. Muenchener Pakt: 212-13; Plattform nach Kapitulation des Nazi-Regimes: 498; zur Strategie d. deutschen Imperialismus: 164; Vorschlag zur Einheit (1939): 492-93; zur Allgemeinen Wehrpflicht: 160; Warnungen der: 160.

Kommunistische Partei Frankreichs: 248, 388-89. — zur Niederlage Frankreichs (1940): 388-89; Verfolgung der: 248.

Kommunistische Parteien: 158, 160, 164, 174, 177, 187, 212-13, 235-37, 248. — China: 187; Deutschland: 158, 160, 164, 212-13, 234; Frankreich: 248; Spanien: 174, 177.

Kompromiss-Frieden: 481-82. — Bemuehungen um: 481.

Konferenzen, diplomatische: 160, 186-87, 213-14, 216, 252, 482. — Krim-Konferenz (Januar-Februar 1945): 482; Donau-Konferenz (September 1940): 252; Flottenkonferenz (London Dezember 1935): 186-87; Godesberger Konferenz (September 1938): 213-14; Muenchener Konferenz (September 1938): 216; Romintener Konferenz (September 1935): 186; Stresa-Konferenz (11.-14. April 1935): 160; Teheran-Konferenz (Ende November 1943): 264, 436; Weltwirtschaftskonferenz (London Mai 1933): 129.

Kontingentsystem: 318. — Konzentrierung des Kapitals: 270-71, 289-91; kleine Unternehmungen u.: 271; Kriegswirtschaft u.: 289-91; Zunahme der: 270.

Konzerne: 291-304, 305-316, 331. — u. Banken: 316; Charakter der: 304; Enteignung der: 331; Gemischte: 292-95; Goering-Konzern: 298-302; nazistische Parteikonzerne: 296-98; Private Konzerne: 304-16; Staatliche: 291-92.

Korruption, nazistische: 58.

Korsum: 439-40. — Niederlage der Wehrmacht bei: 439-40.

Kriegsartikel: 434. — dreissig fuer

das Volk vom 24. September 1943: 434.

Kriegsfinanzierung: 316, 325-30. — Banken und: 316; Erschuetterung der: 328; Geldschoepfung zur: 326-27; besetzte Laender und: 328-29; System der: 325-26.

Kriegsmoral: 433-36, 441, 455. — Erschuetterung in Deutschland: 433-36; Erschuetterung in oberen Schichten Deutschlands: 455; Sondermassnahmen gegen Erschuetterung der: 441.

Kriegsproduktion: 285. — Standardisierung der: 285.

Kriegsverbrecher: 102-03, 105, 331, 479. — Ausfindigmachung der: 105, Enteignung der: 331, Liste der SS: 102-03, Liste der Wehrmacht: 479; Volksgerichte gegen: 105.

Krupp-Konzern: 306-07. — Gewinne des: 307, Raub des: 306.

Kuenstler, deutsche antinazistische: 492. — in Emigration: 492.

Kursk-Belgorod-Crel: 429-30.

L

Landungen der Alliierten: 405, 447, 449-50. — in Algerien (8. November 1942): 405; in Marokko (8. November 1942): 405; in Nordfrankreich (9. Juni 1944): 449-50; in Sizilien (10. Juli 1943): 447; an der Suedwestspitze Italiens (29. September 1943): 447; an der Westkueste Italiens (22. Januar 1944): 447.

Libyen: 405.

Liste: 102-03, 465, 479. — gefallener u. gefangener Generale d. Wehrmacht: 468; v. Generalen als Kriegsverbrecher: 479; SS-Kriegsverbrecher: 102-03.

Loehne: 274-75. — Abzuege von den: 274; der deutschen Arbeiter: 274; Lenkung der Verwendung der: 275; Senkung des Kaufwertes der: 274.

Ludendorff-Plan (identisch mit Hitler-Plan): 342-44.

Luftangriffe: 431. — auf Deutschland: 431.

Luftwaffe, deutsche: 364-65, 377, 391, 418-19, 431. — Angriffe auf England: 391; Bankrott der: 431; buesst Luftherrschaft ein: 418-19; Offizierskorps der: 377;

als selbstaendiger Zweig der Wehrmacht: 364-65.

M

Macdonald-Plan: 130.

Malthusianismus: 20. — Darwin u. der: 20.

Mannesmann-Konzern: 311.

Marokko: 405-06.

Massenkonsum: 274, 284. — Einschraenkung des: 274, 284.

Memorandum: 129, 135, 349. — franzoesisches vom 18. Dezember 1933: 135; Hitlers vom 19. Januar 1934: 135; Hugenberg vom 19. Mai 1933: 129; Seeckts zur Heeresverstaerkung (1919): 349.

Militaer-Mission: 239. — englisch-franzoesische: 239; sowjetische: 239.

Militaerstrategische Plaene: 126, 138, 338-44, 372, 380, 385, 394. — gegen franzoesische Invasion: 339; gegen Frankreich: 385; Hitler-Plan: 342-44; Hoffmann-Plan: 126, 138, 338-42; Ludendorff-Plan: 342-44; gegen Norwegen: 380; gegen Polen: 339, 372; Schlieffen-Plan: 337-38, 385; gegen Sowjetunion: 394.

Militaerischer Ueberfall: 202-04, 233-34, 252. — Italiens auf Albanien (8. April 1939): 233-34; Italiens auf Griechenland (28. Oktober 1940): 252; japanischer auf die Sowjetunion (29. Juli 1938): 202-04.

Mission Hess (10. Mai 1941): 254-57.

Mitschuld des Auslandes: 98. — am Naziterror gegen Juden: 98.

Mitverantwortung des deutschen Volkes: 98, 262-64, 487. — Begruendung der: 487; am Kriege: 262; am Nazi-Regime: 263-64; am Naziterror: 98.

Mobilisierung, totale: 470-71. — nach Generalsrevolte (Juli 1944): 470-71.

Monopolismus: 269-71. — Uebergang zum: 270-71.

Monopolisten, deutsche: 268-69, 277, 286. — ausgeschaltete u. verstorbene: 268-69; Ruestungsgewinne der: 277; im staatsmonopolistischen Ueberbau: 286.

Muenchener Pakt (21.-22. Septem-

ber 1938): 204-18, 224-26. — Folgen des: 224-26.

N

Nationalkomitee "Freies Deutschland", Moskau: 462.

Nationalsozialistische Betriebsorganisation (NSBO): 57.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP): 53-58, 79, 129, 296-98. — Friedensbetaeuierungen der: 129; Funktionsnaere der: 56; als Grossunternehmer: 296-98; Hierarchie der: 56-58; Kriegsdrohungen der: 129; Mitgliederbewegung der: 54-57; Reichsfuehrung der: 79; Umschichtung der: 55; Waehlerzahl der: 54-55.

Nazismus: 103, 129, 148, 191-92, 273, 485. — Ausrottung des: 103; bedingungslose Kapitulation des (7./8. Mai 1945): 485; nationalisierte Unternehmungen unter dem: 191-92; Vordringen in Oesterreich: 148; verzichtet auf Wirtschaftstheorie: 273.

Nazistische Diplomatie: 90-94.

Nazistische Fuehrungsoffiziere: 441, 468-69.

Nazistische Konspiration: 132-46. — gegen Litauen: 142; gegen Rumaenien: 140; gegen die Sowjetunion: 132-46.

Nazistische Kriegswirtschaft: 273-299, 318-326. — Aemter der: 287; Bankrott der: 325-26; Epoche Schacht der: 273-80; Epoche Funk der: 281-99; Epoche Speer der: 318-25; u. Kapitalkonzentration: 289-91; staatliche Lenkung der: 285.

Nazistische Militaerpakte: 239, 253. — mit Italien (5. Mai 1939): 239, 253; mit Japan (27. September 1940): 253; mit Rumaenien (23. November 1940): 253.

Nazistische Militaerstrategie: 449-52. — Gegensatze im Westen: 449-52.

Nazistische Neuordnung Europas: 252-53, 287-89.

Nazistische Nichtangriffs-Pakte: 239, 241-44. — mit Daenemark (5. Mai 1939): 239; mit der Sowjetunion (22. August 1939): 241-44.

Nazistisches Parteiprogramm: 108,

109. — Kommentar zum: 109; Raubplaene im: 108-09; Verfasser des: 108.

Nazistischer Terror: 24-25, 58, 66, 83, 97-102, 110. — als Geschaeft: 58, 101; gegen Juden: 97-102; Mitverantwortung der Deutschen: 98; gegen "Rassisch-Minderwertige": 24-25, 66, 83, 110.

Nazistische Ueberfaelle: 188, 194-200, 218-24, 249, 258, 376-83, 393-95. — Belgien: 249, 380-83; Daenemark: 249, 380-83; Frankreich: 249, 383-88; Holland; 249, 383-88; Jugoslawien: 257, 395; Luxemburg: 249, 380-83; Norwegen: 249, 380-83; Oesterreich: 194-200; Polen: 243, 377-80; Sowjetunion: 188, 258, 393-95; Tschechoslowakei; 218-24, 376; Litauen: 231.

Nazistische Verbrecher: 56, 81, 92, 102-03, 105. — Ausfindigmachung der: 105; Liste der: 56, 81, 92, 102-03; siehe auch Namensregister.

Nazistische Vereinigung zwischenstaatlicher Verbaende: 94. — als Zweigstelle der Gestapo im In- und Auslande: 94.

Neuaufteilung der Welt: 224, 236.

Nichteinmischungspolitik: 180-81, 185-86, 206. — England und: 181, 206; Frankreich und: 181, 185; Sowjetunion und: 185-86.

O

Oberkommando der Wehrmacht (OKW): 400, 404, 422-24, 437-39, 452-54, 457, 479, 484. — Differenzen im: 457; Durcheinander im: 452-54; Kluft zwischen OKW u. Armeefuehrer: 437; Leichtfertigkeit des: 438-39; u. Kriegsverbrecher: 479; Krisenzeichen im: 422-24; Unfaehigkeit des: 439; Zusammensetzung des: 400, 404, 424, 437; Kapitulation des: 434.

Oesterreich: 148-54, 171-73, 194-200. — Kulturabkommen Deutschlands mit (Juli 1936): 171-73; Naziaufstand in (25. Juli 1934): 148-54; pro-Deutsche in: 148; pro-Italienische in: 148, 151; Unterjochung (13. Maerz 1938): 194-200.

Offizierskaste, deutsche: 347-48,

349, 476, 478. — reaktionaeere Grundanschauung der: 349; Gruppierungen in der: 347-48; Hitler u. die: 350-52; u. Kriegsverbrecher: 478; als Ursache fuer Zusammenbruch der Wehrmacht: 476; soziale Verwurzelung der: 351; Spaltung der: 350.

Offizierskorps der Wehrmacht: 441, 456. — Unruhe im: 441; Warnung Hitlers an: 456.

Ost-Locarno: 138.

Ostpolitik, nazistische: 109-11, 186-89. — Bankrott der: 186-89.

Ostvoelker: 109-111. — Unterjochung u. Vernichtung der: 109-111.

P

Pakte zwischen Staaten: 129, 133, 134, 138, 154-57, 161, 168-69, 186, 189-94, 204-18, 241-44, 254, 257, 376. — Antikomintern-Pakt (25. November 1936): 189-94; Baltischer Pakt (September 1934): 154; Deutsch-Sowjetischer Nichtangriffs-Pakt (22. August 1939): 241-44, 376; Deutsch-Polnischer Pakt (26. Januar 1934): 134, 186; Dreimaechte-Pakt (Achse) (27. September 1940): 257; Englisch-Italienischer Pakt (April 1938): 205; Franzoesisch-Sowjetischer Militaer-Pakt (Mai 1935): 156-57; Italienisch-Oesterreichisch-Ungarischer Sicherheits-Pakt (Maerz 1934): 154; Jugoslawisch-Sowjetischer Nichtangriffs-Pakt (6. April 1941): 254; Locarno-Pakt (27. November 1925): 168-69; Muenchener-Pakt (21./22. September 1938): 204-18; Sowjetisch-Tschechoslowakischer Militaer-Pakt (Mai 1935): 161, 186; Tuerkisch-Griechisch-Jugoslawisch-Rumaenischer Sicherheits-Pakt (Februar 1934): 154; Viermaechte-Pakt (15. Juli 1933 Frankreich, Deutschland, England, Italien): 129, 133; Washingtoner Neunmaechte-Pakt (1921): 133.

Phurix-Werke A. G. (Zellwolle): 294.

Polen: 230-41, 243-44, 376-80. — Garantie durch England u.

Frankreich: 232-33; gegen Hilfe der Sowjetunion: 233; Hitler gegen: 230-41; Niederlage: 244; gegen Rheinlandbesetzung: 169, 231; Ueberfall auf (1. September 1939): 243, 376-80.

Polizeikraefte, deutsche: 75-80, 81. **Polnischer Korridor:** 135.

Presse, nazistische: 58. — als Mittel zur Parolenausgabe: 58; als Mittel zum Volksbetrug: 58.

Q

Quandt-Konzern: 310.

Quisling-Regierungen: 249.

R

Rassenfrage: 17, 21. — moderne Anthropologie u.: 21; moderne Biologie u.: 21; Humboldt zur: 17.

Rassenhass: 47-51, 53, 56, 97-102. — im Arbeitsdienst: 52; in Hitler Jugend: 52; als Methode zur Erziehung zum Massenmord: 47; Resultate des: 97-102; in Schule: 51.

Rassentheorien fruereherer Zeiten: 18-19, 22-23. — im Altertum: 18; im Mittelalter: 18; in der Neuzeit: 19, 22, 23.

Rassentheorien, imperialistische: 20, 23-29. — deutsche unter Monarchie: 23-29; unter Weimar: 26-29; englische: 20; franzoesische: 23; oesterreichische: 24.

Rassentheorie, nazistische: 29-31. — Besonderheiten der: 30; u. Entwicklung der Gesellschaft: 31; u. Klassen: 30; u. Volk: 30.

"Rassisch-Minderwertige": 24-25, 66, 83, 110. — Ausrottung: 24-25, 66, 83, 110; Vertreibung: 110.

Rassismus: 110. — Brandmarkung als Verbrechen: 106.

Rat fuer ein demokratisches Deutschland, New York (Council for a democratic Germany): 496.

Rationalisierung: 270, 284. — 1926-28: 270; Generalbevollmaechtigter fuer: 284.

Reemtsma-Konzern: 315.

Reichs-Aussenministerium: 90-94.

Reichs-Innenministerium: 81-84.

Reichskanzlei: 79-80.

Reichsministerium fuer Ruestung und Kriegsproduktion: 323-25. —

Aemter des: 323-24; Arbeitseinsatz-Ingenieure des: 324.

Reichsnaehrstand, nazistischer: 57, 276. — Abgaben fuer: 276; Fuehrer des: 276; Mitgliederzahl des: 57.

Reichs-Propagandaministerium: 96-97. — Stab des: 96-97.

Reichsschuld: 329.

Reichssicherheitsamt: 77-78. — Leitung des: 77; Machtbefugnisse des: 77-78.

Reichstag, nazistischer: 53-54, 131, 169, 243. — Aufloesung des: 131, 169; Kriegs-Sitzung (1. September 1939): 243; Neuwahl des (5. Mai 1933): 53-54; Neuwahl des (12. November 1933): 131; Wahlberechtigte zum: 53.

Reichsverband der Deutschen Industrie: 267-68.

Reichsvereinigung Kohle: 295.

Reichsverteidigungsrat: 80, 321.

Reichswehr: 131, 135, 336, 348. — illegaler Generalstab der: 336; als Kaderorganisation: 336; Verkopplung mit Freikorps: 348.

Reichswehrgeneralitaet: 352.

Rekrutierungsamt: 418, 440.

Republik, Weimarer: 26-29, 263, 335-36, 348, 352. — Aussenpolitik der: 263, 335; u. Freikorps: 348; Polizeiapparat der: 336; Rassentheorien in der: 26-29; u. illegaler Generalstab: 336; Generalitaet der: 352.

Revolution: 112, 335. — Furcht vor der deutschen (1918-19): 112; Intervention gegen die russische (1917-20): 112; Niederlage der Revolution in Zentraleuropa (1919): 112; Sieg der russischen: 112; Ziele der deutschen (1918-19): 335.

Roechling-Konzern: 307-08.

Rohstoffversorgung: 277, 279, 281, 319.

Rohstoffverteilung: 319. — durch Reichsvereinigungen: 319.

Rote Armee: 202, 203, 246-48. — grosse Erfolge der: 441-42; gegen finnlaendische Reaktion: 248; gegen japanische Eindringlinge: 203; Kampfwert der: 202; sichert Litauen, Lettland u. Estland: 247; sichert Westukraine u. West-Bjelost-Russland: 246.

Rotes Kreuz, Deutsches: 84. — SS im: 84.

Ruestungsausgaben: 277, 281.

Ruestungskontor G. m. b. H.: 295.
Rumaenien: 230, 251, 253. — Besetzung durch Nazis: 251; Gebietsabtretung an Ungarn: 251; u. Achse: 253.
Rundstedt-Offensive (1944): 95, 481-82. — Begrueudung: 482; Ergebnis: 482.

S

Saarabstimmung: 156-57. — Ergebnis der (13. Januar 1935): 157.
Sabotage antinazistische: 481.
Schlieffen-Plan: 337-38, 385.
Schmutzkonzurrenz, deutsche: 277-78.
Schriftsteller, deutsche (antinazistische): 492. — in Emigration: 492; Organisationen im Auslande: 492.
Schuhkonzerne: 315-16.
Schutzabteilungen SA: 56, 146. — Mitgliederzahl: 56; als Traeger der Rassenhetze: 56.
Schutzstaffeln (SS): 58-102. — Allgemeine: 63, 68; Aufbau der: 63, 67-68; Aufnahmebedingungen der: 63; im Aussenministerium: 90-94; Erpressungen der: 101; Gestapo u.: 77; Gruendung der: 60; Grundorganisation der: 63; Halbgoetter der: 66-67; Hauptaemter der: 68; Hauptamt fuer Rasse u. Siedlung der: 65, 83, 84; Himmler, Fuehrer der: 60-62; im Innenministerium: 81-84; im Justizministerium: 84-90; Kriegsbeute der: 101-02; Mitgliederzahl der: 62; Mordtaten der: 66, 68, 83-84, 98-102; Polizeidivisionen der: 77; im Propagandaministerium: 96-97; in Reichsfuehrung der NSDAP: 79; Reichsfuehrung der: 68; im Reichs-Polizeidernat: 78; Rekrutierungsfeld der: 61; im Staatsapparat: 78-97; in Staatskanzlei: 79-80; Totenkopfverbaende der: 63, 65, 68; Verfuellungstruppen der: 63, 68; Vorlaeuer der: 59; Wehrbauern der: 65; in Wehrmacht: 94-96; Wirtschaftsabteilung der: 101-02; Zeitung der: 72-74.
"Schwarzes Korps", Das: 72-74, 89, 98-99, 100. — Anprangerung durch: 74; u. Ausrottung der Juden: 97-99; "Volksaufklaerung"

durch: 73; Organ der SS: 72-74.
Sewastopol: 407.
Siemens-Konzern: 175, 314-15. — in Spanien: 175; u. "Suedostgeschaeft": 315.
Sizilien: 428.
Slowakei: 222-23.
Sowjet-Regierung: 224-30, 238-39, 252. — an Chamberlain (9. Mai 1938): 238-39; Vertretung auf Donau-Konferenz: 252; Warnung an Chamberlain u. Daladier: 227-30; Warnung an Ungarn: 252.
Sowjetunion: 132-34, 137-38, 156, 161, 183-84, 212, 224-30, 241-44, 257. — Aussenpolitik der: 224-30; deutsch-japanische Konspiration gegen: 132-34; Einfluss auf Weltpolitik: 137-38; Eintritt in Voelkerbund (Ende 1934): 154; u. Garantie Polens durch Chamberlain u. Daladier: 232-33; Hilfe fuer Spanien: 183; u. kollektive Sicherheit: 138, 244; Laval in der: 161; zum Muenchener Pakt: 212; Nichtangriffspakt mit Deutschland (22. August 1939): 241-44; u. Nichteinmischungspolitik: 183-84; Ueberfall auf (22. Juni 1941): 257.
Sozialdemokraten, deutsche: 160, 163, 333-34, 335, 490-91. — in Emigration: 490-91; u. Freikorps: 334-35; zur Gleichberechtigung des deutschen Imperialismus: 160; zur Kriegsrede Hitlers (21. Mai 1935): 163; in Regierung: 333-34; im ersten Weltkrieg: 334.
Sozialismus: 114, 345. — Aufbau des: 114; Sieg in einem Lande: 114; Hoffnung der Reaktion auf Zusammenbruch des: 345.
Sozialistische Arbeiter-Internationale (Zweite Internationale): 182; u. Spanien: 182.
Spanien: 173-86, 372. — Franco-Aufstand (17. Juli 1936): 173-86; Volksfront-Regierung in: 176, 372; Wahlerfolg der Volksfront in: 174.
SS-Leute: 63-64, 65. — Ehegesetze fuer: 65; als "Elite des Volkstums": 64; Erziehung der: 64; "Reinrassigkeit" der: 65; Schulungsrichtlinien fuer: 64; Vorrechte der: 64.
SS-Sicherheitsdienst (S-D): 70-71, 105. — Aufgaben des: 70; Mordtaten des: 70; Sonderkommandos

des: 70; Zusammensetzung des: 70-71.
SS-Verfuellungstruppen: 380. — im Blitzkrieg gegen Polen: 380.
SS-Vestalinnen: 65-66.
Staatskapitalismus, monopolistischer: 269-70. — Tendenz zum: 269-70.
Staatsmaenner, von faschistischen Terroristen ermordet: 141, 153, 154-56. — Dollfuss, Ministerpraesident v. Oesterreich (25. Juli 1934): 153; Ion Duca, Ministerpraesident v. Rumaenien (29. Dezember 1933): 141; Louis Barthou, Aussenminister v. Frankreich (9. Oktober 1934): 154-56; Koenig Alexander v. Jugoslawien (9. Oktober 1934): 154-56.
Staatsmonopolistischer Ueberbau: 286-87, 321. — Beherrschung des: 321; wichtigste Einrichtungen des: 287.
Stabilisierung, relative: 271.
Staatstheorie, nazistische: 45-46. Fuehrerprinzip in der: 46; Rasse als Grundlage der: 45; Totalitaet der: 45; zur Entrechtung des Volkes: 46.
Stalingrad: 408-16.
Standardisierung: 285. — der Produktion: 285.
Stawisky-Skandal (Frankreich 1934): 136.
Steuerbelastung: 274, 276. — der Arbeiter: 274; der Bauern: 276; der Gewerbetreibenden: 276.
Steuern: 276-77, 285, 328. — Aufkommen an: 277, 328; Erhoehung der: 285.
Stolberger Zink A. G.: 175, 309. — in Spanien: 175; u. Wolff-Konzern: 309.

T

Teheran-Konferenz (Ende November 1943): 264, 436. — Beschluesse der: 436; Erklaerung der: 264.
Thueringische Zellwolle A. G.: 294.
Tschechoslowakei: 201-02, 211, 218-24. — misslungener Ueberfall auf (20. Mai 1938): 201-02; nazistische Hetze gegen: 207-08; Ueberfall auf die (1. Oktober 1938): 218-24; Verrat an der: 211.
Todeslager: 83, 99.
"Treuhaender der Arbeit": 273, 320. — Abschaffung der: 320; Goerings Anordnung: 273.

"Truppenamt": 336, 380. — Chefs des: 366; als illegaler Generalstab: 336; u. nordische Laender: 380.
Tunis: 427-28.

U

U-Bootkrieg: 421-22, 428, 432. — Ergebnisse des: 422; Hitlers: 421; Verluste des: 422, 428, 432.
Ungarn: 230. — u. Antikomintern-Pakt (1939): 230.
Untergrundbewegung, deutsche (antinazistische): 216-18, 487, 491. — Bestehen einer: 487; u. KPD: 491; gegen Muenchener Pakt: 216-18.
Untersuchungs- u. Schlichtungsausschuss der NSDAP (Uerschla): 72.
USA: 133, 234-35, 257. — u. Dreimaechte-Pakt (27. September 1940): 257; u. Neunmaechte-Pakt (1921): 133; Note an Hitler (15. April 1939): 234-35.

V

Vatikan: 133, 239-40.
Vereinigte Industrie A. G. (Viag): 291.
Vereinigte Stahlwerke A. G.: 292, 300. — Aufteilung der: 300.
Verhalten, erbaermliches der Nazi-fuehrer (nach Kapitulation Mai 1945): 486.
Verlage, deutsche (antinazistische): 492. — im Auslande: 492.
Verluste der Wehrmacht: 412-13, 418, 424, 428, 430, 442, 450.
Versailler Vertrag (10. Januar 1920): 159, 161. — Hitlers Bruch des: 159; Legalisierung des Bruches: 161; Protest gegen Bruch: 159.
Verschworergruppe des Blockes der Rechten u. Trotzlisten in der SU: 143-46, 189. — Entlarvung der: 189; Gestaeandnisse der Fuehrer der: 143-46; Mordanschlaege der: 189; nazistische Verhandlungspartner der: 145; Prozess gegen die: 143-46; Verbindung zu Nazifuehrern: 143-46; Zentrum der: 145.
Vierjahresplan, nazistischer: 279, 287. — Amt: 279; Generalbevollmaechtigter des: 287; als Vorbereitung zur Aggression: 279.

Voelkerbund: 129-32, 138, 156. — Austritt Hitlers (15. Oktober 1933): 129-32; Abruestungsbestrebungen des: 129-38; Eintritt der Sowjetunion in (Ende 1934): 156.
“Voelkischer Beobachter”: 97. — Redaktion des: 97.
“Volk ohne Raum”: 107-08. — imperialistische Luege vom: 107-08.
Volksbeobachtungsdienst (VBD): 71, 105. — Aufgaben des: 71, Zusammensetzung des: 71.
Volksfront: 174, 176, 180, 182, 372. — Regierung in Spanien: 176, 372; Wahlerfolg in Frankreich: 180; Wahlerfolg in Spanien: 174.
Volksfrontbewegung: 136, 174. — franzoesische: 136; spanische: 174.
Volksgrenadiere: 95.
Volkssturm: 95, 471-476. — Auf- ruf zum (18. Oktober 1944): 472-73; Desorganisation durch: 473; Differenzen ueber: 472; Verord- nung z. Bildung des (25. Septem- ber 1944): 472-73; Zweck des: 473-74; ein zweischneidiges Schwert: 475.
Vulkan-Werft A. G.: 296.

W

Waffenlieferungen: 151. — Musso- linis an Oesterreich u. Ungarn (1930-31): 151.
Waffen SS: 69-70, 95. — auslaen- dische Divisionen der: 70; Gleich- stellung mit Wehrmacht: 95; Hauptamt der: 69; als Buerger- kriegsarmee: 69; Staerke der: 69.
Wehrmacht, deutsche: 94-96, 378, 400-04, 412-13, 418, 422-24, 428, 430, 436-37, 440-42, 445, 450, 476-80. — Kriegsverbrecher der: 479; nazistische Durchsetzung der: 378; Oberkommando der: 436, 440-41; SS in der: 94-96; Unbe- siegbarkeit der: 445; Verluste der: 412-13, 418, 424, 428, 430, 442, 450; Zusammenbruch der: 476-80.

Wehrrecht, nazistisches: 86.
Wehrpflicht, Allgemeine: 159-60. — Einfuehrung der (16. Maerz 1935): 159; Kommunisten gegen: 160.
Weltkrieg, erster: (1914-18): 112-116. — Sieger und Besiegte nach: 112; Widersprueche zwischen den Maechten nach: 112-115.
Weltwirtschafts-Konferenz des Voelkerbundes (London Mai 1933): 129.
Werwolfbewegung: 104.
Wiedergutmachung der Kriegs- schaeden: 106, 331-32. — an der juedischen Bevoelkerung: 106; Voraussetzungen fuer die: 332.
Wilhelm Gustloff-Stiftung: 297.
Wirtschaftsblock: 268. — europaei- scher: 268.
Wirtschaft, deutsche: 269, 272, 282-83, 285-86. — “Arisierung” der: 282; Fuehrerprinzip in der: 286; Generalrat der: 283; staatliche Lenkung der: 285; Umstellung auf Kriegsproduktion: 269; als Wunder: 272.
Wissenschaftler, deutsche (antina- zistische): 492. — in Emigration: 492.
Wolff-Konzern (siehe auch Stol- berger Zink A. G.): 309-10.
Woronesch: 407.

Y

Young-Plan (unterzeichnet am 20. Januar 1930): 272.

Z

Zweite Front: 425, 443-46, 449. — Goebbels Abschreckungspropa- ganda gegen: 445; als “Bluff”:
466; Diskussion: 425; Errichtung im Westen: 449; Furcht Hitlers vor: 443-44; Hoffnung der unter- jochten Laender auf: 447; Goeb- bels Luegenpropaganda zur: 444-45.
Zweifrontenkrieg: 337, 339, 443. — Vermeidung des: 339, 443.

BERICHTIGUNGEN

Seite 33, Zeile 19, statt Philipp: Philosoph.

Seite 93, Zeile 37, statt 1935: 1945.

Seite 171, Ueberschrift, statt Juni: Juli.

Seite 191, Zeile 38, statt 1936: 1937.

Seite 289, Zeile 11, statt 5 Millionen: 0.5 Millionen.

Zeile 30-31, muss heissen: welches zur vollen Ausnuetzung.

Seite 326, Zeile 10, statt Mai 1942: April 1942.

Seite 480, Zeile 1, statt der deutschen: der des deutschen.

INHALT

VORWORT

13-15

DIE IDEOLOGISCHE GRUNDLAGE DER NAZISTISCHEN POLITIK UND DIE ROLLE DER SS.

Triebkraefte der Habgier und ihre Theorien — Rassentheorien im Altertum und im Mittelalter — Der politische und soziale Darwinismus und seine Widerlegung — Die Rassentheorien in der Neuzeit — Die Rassentheorie des deutschen Imperialismus vor und waehrend des ersten Weltkrieges — Die unter der Weimarer Republik entstandenen imperialistischen Rassentheorien — Die nazistische Rassentheorie — Die Entwicklung des deutschen Antisemitismus im neunzehnten Jahrhundert — Der nazistische Antisemitismus — Der Antisemitismus als Werkzeug der nazistischen Aussenpolitik — Rassistische Methoden des Naziregimes zur chauvinistischen Verseuchung des Volkes — Der Antisemitismus in der Schule und in der Propaganda — Die rassistisch-nazistische Hierarchie und ihre Verwurzelung im deutschen Volke — Die SS als Nazi-Hierarchie — Wie Himmler seine SS ausbaute — Das SS-Hauptamt fuer Rasse und Siedlung — Die SS-Halbgoetter — Die SS ist ueberall — Die Zeitung "Das Schwarze Korps" — Das Verhaeltnis der SS zur Gestapo, Sicherheits- und Ordnungspolizei — Die SS wird zum Staat — Die SS in der Reichskanzlei — Die SS im Reichsinnenministerium — Die SS im Justizministerium — SS und SD im Reichsaussenministerium — Die SS in der Wehrmacht — Die SS im Propagandaministerium — Resultate des Rassismus und Antisemitismus — Voraussetzungen zur Demokratisierung.....

17-106

HITLERS AUSSENPOLITIK UND DIE URSACHEN IHRES SCHEITERNS

Ihre Prinzipien, ihr Charakter und ihre Ziele — Die strategische Planung der nazistischen Aussenpolitik — Die Methoden der Hitler'schen Aussenpolitik — Die Auslandsorganisation der NSDAP — Das Aussenpolitische Amt der NSDAP — Das Buero Ribbentrop — Hitler gibt die Grundthese seines aussenpolitischen Planes auf — Der Austritt Hitlerdeutschlands aus dem Voelker-

bund — Die deutsch-japanische Konspiration gegen den Frieden — Die Rolle des deutsch-polnischen Paktes vom Januar 1934 — Hitler sucht Frankreich zu isolieren — Die illegale Vorbereitung eines deutsch-polnisch-japanischen Angriffes auf die Sowjetunion — Die Zusammenarbeit Rosenbergs mit dem Rykow-Sinowjew-Trotzki-Tuchatschewsky-Grinko-Block — Der 30. Juni im Lichte des deutsch-polnisch-japanischen Komplottes gegen die Sowjetunion — Der Nazi-Aufstand in Oesterreich — Die Ermordung Barthous und des Koenigs Alexander — Sir John Simon und Pierre Laval sichern Hitler die ersten aussenpolitischen Erfolge — Hitler torpediert das franzoesisch-englische Abkommen vom 3. Februar 1935 — Der Krieg in Abessinien und die Rheinlandbesetzung — Das deutsch-oesterreichische "Kultur-Abkommen" vom 11. Juni 1936 — Hitler, Mussolini und der faschistische Aufstand in Spanien — Der Bankrott der Ostpolitik Hitlers und Rosenbergs — Der Antikomintern-Pakt — Der gewaltsame Anschluss Oesterreichs — Ein misslungener Ueberfall auf die Tschechoslowakei — Der Ueberfall der japanischen Militaristen auf die Sowjetunion — Muenchen — Vom Muenchener Pakt zur Besetzung der Tschechoslowakei — Die Warnung der Sowjetregierung an Chamberlain und Daladier — Hitler gegen Polen — Die Unterzeichnung des deutsch-sowjetischen Nichtangriffs-Paktes — Nach Polen: Norwegen, Daenemark, Luxemburg, Belgien und Frankreich — Vom Westen nach Osten — Die Mission Rudolf Hess' in England — Die "Heilige Allianz" gegen den Bolschewismus — Prinzipien einer neuen Aussenpolitik.....

107-265

WANGLUNGEN DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT UNTER DER HITLERDIKTATUR

Der Reichsverband der deutschen Industrie plante den Raubkrieg — Kriegswirtschaft, Monopolistischer Staatskapitalismus — Reichsbankpraesident und Reichswirtschaftsminister Hjalmar Schacht — Wie Schacht die Auspluenderung von Generationen organisierte — Schacht organisiert die Kontrolle des Aussenhandels — Reichswirtschaftsminister Dr. Walther Funk — Schachts Ruecktritt als Reichsbankpraesident — Die staatliche Lenkung der Wirtschaft — Die "Neuordnung" Europas — Kriegswirtschaft beschleunigt die Kapitalkonzentration — Die Rolle der nationalisierten Unternehmungen unter dem Naziregime — Konzerne der Hitlerregierung, Monopolisten und Parteifuehrer — Nazistische Partei-Konzerne — Der Goering-Konzern — Die Bank der deutschen Luftfahrt — Flick und Krupp — Roehling, Otto Wolff, Quandt, Kloeckner, Mannesmann — Die I. G. Farben und die Elektrizitaets-Konzerne — Tabak- und Schuh-Konzerne — Industrie-konzerne und Banken — Zunehmender Mangel an Kriegsrohstoffen und Arbeitskraeften und die Gegenmassnahmen — Die Ausschaltung Funks durch Speer — Das Reichsministerium fuer

HITLERS WEHRMACHT UND IHR ZUSAMMENBRUCH

Die Weimarer Republik und die neue imperialistische Expansion
— Anfaenge der Vorbereitung des Revanchekrieges — Schlieffen-Plan contra Hoffmann-Plan — Der Ludendorff-Plan — Hitler uebernimmt den Hoffmann-Papen-Rechberg-Plan — Generale lancieren Hitler — Hitler und die Offizierskaste — Hitler und die Reichswehrgeneralitaet — Die Aera Blomberg, Hammerstein, Fritsch und Beck — Von Fritsch zu Brauchitsch — Der Ruecktritt des Generalstabschefs Ludwig Beck — Der Blitzkrieg in Polen — Der Ueberfall auf Norwegen — Der Sieg im Westen — Neue Probleme — Der nazistische Ueberfall auf die Sowjetunion — Der Blitzkrieg gegen die Sowjetunion scheitert — Die Niederlage vor Moskau und der Ruecktritt Brauchitschs — Hitler als Oberkommandierender — Der Tod Reichenaus — Die Riesen- zange in Aktion — Stalingrad — Nach dem Zusammenbruch des zweiten Feldzuges gegen die Sowjetunion — USA gewinnt die Oberhand in der Produktion von Kriegsflugzeugen — Der Bankrott der Flottenpolitik Hitlers — Neue Krisenzeichen im Oberkommando der Wehrmacht — Strategie oder Spekulation — Die Katastrophe der Wehrmacht in Tunis-Sizilien und Belgorod-Orel — Im Gebaek des Nazi-Regimes beginnt es zu knistern — Die Wehrmacht im Osten dem Zerfall entgegen — Manoever und Differenzen ueber die zweite Front — Gegensatze ueber die Strategie im Westen — Der Aufstandsversuch der Generale am 20. Juli 1944 — Auswirkungen der Generalsrevolte — Der Aufruf zum Volkssturm — Dem Zusammenbruch entgegen 333-480

NACH DER BEDINGUNGSLOSEN KAPITULATION

Die letzten Monate des Hitlerregimes — Das erbaermliche Ende der Naziherrschaft — Demokratische Kraefte in Aktion — Die antinazistische Emigration — Der Kampf der Bewegung Freies Deutschland 481-498

LITERATUR-VERZEICHNIS 499-511

PERSONEN-REGISTER 513-562

SACH-REGISTER 563-574

Anhang

Anhang 1: Bemerkungen zu: Alexander Abusch, „Irrweg einer Nation – ein Beitrag zum Verständnis deutscher Geschichte“

Das Buch „Irrweg einer Nation“¹ von Alexander Abusch, Mitglied des ZK der SED, wurde im Exil in Mexiko geschrieben, 1946 fertiggestellt und das erste Mal in der SBZ veröffentlicht.

1. Überblick

Auf ca. 270 Seiten stellt sich Abusch die Aufgabe, die deutsche Geschichte zu analysieren im Hinblick darauf, welche „Wendepunkte der deutschen Geschichte“ zum Aufkommen und Entstehen des Nazifaschismus führten oder dies erleichterten (S. 6). Abusch macht klar, daß eine solche Analyse unumgänglich ist, um den Kampf für ein demokratisches Deutschland überhaupt führen zu können:

„Um zu wissen, wohin Deutschland nun gehen soll, muß geklärt sein, woher das Deutschland Hitlers kam.“ (S. 6)

Abusch beginnt seine Analyse im 13. Jahrhundert und endet direkt nach 1945 mit einem Ausblick auf die antinazistischen Aufgaben der kommunistischen Kräfte.

Zu den „Wendepunkten der Geschichte“ zählt Abusch zu Recht die Reformation, die sogenannten „Befreiungskriege“ gegen Napoleon, die Revolution von 1848, die Schaffung eines einheitlichen deutschen Nationalstaats durch das reaktionäre Preußentum 1870, die Rolle des reaktionären Preußentums bei der Entstehung des besonders aggressiven deutschen Imperialismus, den ersten Weltkrieg und den offenen Verrat der meisten Führer und Parteien der II. Internationale, die Novemberrevolution von 1918 sowie die Weimarer Republik und damit im Zusammenhang die Rolle der SPD sowie die Politik der KPD bis 1933.

¹ Alexander Abusch: „Irrweg einer Nation. Ein Beitrag zum Verständnis deutscher Geschichte“, Berlin 1946. Alle Seitenzahlen beziehen sich, wenn nicht anders vermerkt, auf diese Quelle.

Bei der Analyse dieser „Wendepunkte“ versucht Abusch herauszuarbeiten, welche demokratischen und fortschrittlichen Kräfte zu der jeweiligen Zeit vorhanden waren, welche Chancen bestanden, die Geschichte Deutschlands durch eine tiefgreifende Revolution grundlegend zu verändern, und wie es den reaktionären Kräften immer wieder gelang, die fortschrittlichen Kräfte zu besiegen und die „alten“ Verhältnisse zu restaurieren. Abusch zitiert Marx' Worte: „**Wir haben nämlich die Restaurationen der modernen Völker geteilt, ohne ihre Revolutionen zu teilen.**“ (S. 102)²

Diese besondere geschichtliche Entwicklung im Gegensatz etwa zu Frankreich oder England, wo es siegreiche Revolutionen gegen reaktionäre Kräfte gab, bezeichnet Abusch mit einem Wort von Engels als die „**deutsche Misere**“ (S. 65).³ Diese richtige Position von Abusch vom Irrweg der deutschen Nation ist später im „Neuen Deutschland“ direkt attackiert worden.⁴

2. Wichtige und richtige Positionen

Einige zentrale richtige Positionen von Abusch sollen hier hervorgehoben werden:

Bei Abusch sticht hervor, daß er in einem eigenen Kapitel im Kern richtig und detailliert die **Mitschuld** der werktätigen Massen der deutschen Bevölkerung an den Nazi-Verbrechen und die daraus resultierende Pflicht zu Reparationszahlungen behandelt. Abusch stellt fest:

„Durch die Haltung seiner Mehrheit konnte das deutsche Volk von 1933 bis 1939 allmählich in ein Instrument der Weltbedrohung verwandelt werden. Das deutsche Volk kann die Verantwortung dafür nicht ablehnen, daß Deutschland – mitten in der hochentwickelten Zivilisation des 20. Jahrhunderts – zum Hort der entmenschten Theorie und Praxis Hitlers wurde. Wenn

² Marx: „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung.“, 1844, Marx/Engels Werke, Band 1, S. 379. Vgl. auch: „Krieg den deutschen Zuständen!“, in: „Rot Front“, Nr. 1, Januar 1996, S. 123 ff.

³ Vgl. Engels: „Brief an F. Mehring vom 14. Juli 1893, Marx/Engels Werke Band 39, S. 99.

⁴ Fritz Lange im „Neuen Deutschland“ vom 1.6.1952, in: Lange: „Die Volkserhebung von 1813“, S. 7.

die Deutschen von der Nazidiktatur auch selbst mörderisch unterdrückt wurden, so waren sie im Jahre 1933 doch nicht mitten im Schlaf überfallene Opfer.“ (S. 254/255)⁵

Abusch betont, daß davon gerade auch die Arbeiterklasse nicht ausgenommen werden kann:

„Viele deutsche Arbeiter, die in der Sowjetunion das Land der sozialistischen Menschenrechte erblickt und es zu verteidigen gelobt hatten, bedeckten sich mit der Schmach der gefügigen Teilnahme am Kriege gegen dieses Land.“ (S. 259)

Sehr wichtig ist auch die Feststellung von Abusch, daß der opferreiche Kampf einer kleinen Minderheit, der deutschen Kämpferinnen und Kämpfer gegen den Nazifaschismus, „die Ehre Deutschlands **nicht** zu retten vermochten“ (S. 263). Das steht im diametralen Gegensatz zu diversen Behauptungen in der SED von damals und aus späteren Jahren, daß der deutsche Widerstand die „Ehre der Arbeiterklasse“ oder gar „die Ehre Deutschlands“ gerettet habe. Abusch hinterfragt allerdings nicht die Phrase von der „Ehre Deutschlands“, die unserer Meinung nach als nationalistische Kategorie abzulehnen ist.

Gegen das unerträgliche nationalistische Gejammer von dem 1945 angeblich auch so armen deutschen Volk stellt Abusch heraus:

„Das Besondere an der Lage nach dem zweiten Weltkrieg ist jedoch, daß die demokratischen Völker der Welt ihre Opfer brachten, um auch das deutsche Volk aus seiner schwersten Verwirrung und Schuld zu seiner eigenen Befreiung zu führen. (...)

Die Deutschen müssen wiedergutmachen, was deutsche Hände verbrachten. Ohne diesen ersten und ehernen Grundsatz kann es keine moralische Erneuerung des deutschen Volkes geben. (...) die Vernichtung der Naziverbrecher ist nur ein Teil der deutschen Selbstreinigung. (...)

Die erzieherische Mühe – nach der Befreiung der Erziehung aus ihren militärischen Fesseln – wird nicht gering sein, bis die Spuren der zwölf Jahre und

⁵ Es stimmt, daß die Nazis den deutschen antinazistischen Widerstand mit Mord, Folter und Terror bekämpften, keineswegs war es aber so, wie Abusch formuliert, daß „die Deutschen mörderisch unterdrückt wurden“. Abusch ignoriert mit dieser Position, daß die Nazis Millionen Anhänger in der deutschen Bevölkerung hatten, die freiwillig auf der Seite der Nazis standen und von diesen keineswegs „mörderisch unterdrückt“ wurden.

des falschen politischen Erbes aus den Köpfen besonders junger Menschen gelöscht sein werden.“ (S. 267-269)

Zutreffend ist auch Abuschs Feststellung, daß bei der Entnazifizierung von „den eigenartigen Verhältnissen einer jahrelangen Besetzung durch die Armeen der Vereinten Nationen“ (S. 268) auszugehen ist..

Die Auseinandersetzung mit dem „falschen politischen Erbe“ in Deutschland, welches den Sieg des Nazifaschismus begünstigt hat und diesen in gewisser Weise erst ermöglicht hat, steht im Mittelpunkt des Buches von Abusch. Er fordert die tiefgehende Kritik der gesamten deutschen Geschichte:

„Da Hitler siegte, kann sich die deutsche Selbstkritik nicht mehr auf die Jahre vor und nach 1933 beschränken. Die Enthüllung aller reaktionären Elemente in der deutschen Geschichte, Literatur und Philosophie, die zu Wegbereitern für Hitler werden und seine Herrschaft begünstigen konnten, ist zur unabdingbaren Verpflichtung geworden. Die ganze verpfuschte Geschichte der deutschen Nation steht zur Kritik in dieser Selbstprüfung, die eine tiefe Selbstreinigung erstrebt.“ (S. 257)

Als ein solches reaktionäres Element analysiert Abusch etwa die vor allem seit 1812/13 sich verstärkt ausbreitende Deutschtümelei, den reaktionären deutschen Nationalismus. Hier ist vor allem die im Kern richtige Bewertung der sogenannten „deutschen Befreiungskriege“ von 1812/1813 durch Abusch hervorzuheben:

„Der deutsche Befreiungskrieg hatte an dem inneren Zwiespalt gelitten, daß verrottete Monarchien ihn gegen einen fremden Eroberer führten, der mit der Bauernbefreiung und dem Code Napoleon als Herold des Fortschrittes in Deutschland auftrat. (...) Da es **kein Freiheitskrieg**, sondern eine Restauration der alten Mächte geworden war, breitete sich die ganze romantische Verseuchung im Volke weiter aus, die aus der Literatur seit dem Beginn des Jahrhunderts und besonders seit der Niederlage von Jena⁶ geströmt war. Der Sieg der Reaktion wirkte geistig vergiftend auch auf die Opposition.

(...) Der Kreis um den ‚Turnvater‘ Jahn, die Burschenschaften und die neue Turnerbewegung, richtete den Blick zurück auf das Mittelalter und die alten Germanen.

⁶ Vernichtende Niederlage Preußens gegen die napoleonische Armee 1806, A. d. V.

(...) Diese Deuschtümelei war ein Fäulnisprodukt der Zeit, in der die vorwärtstreibenden Strömungen der Gesellschaft in Fesseln geschlagen wurden. Da wucherten Romantik, Phantasterei und ein mittelalterlicher Mystizismus auf.“ (S. 85/86, Hervorhebung durch uns)

In enger Verbindung damit steht, wie Abusch analysiert, die Tendenz der deutschen Intellektuellen, der meisten deutschen „Dichter und Denker“, der meisten sogenannten „großen Deutschen“ von Goethe und Schiller bis Hegel, sich nicht der kläglichen Realität der „deutschen Misere“ zu stellen. Statt das Wort als Ansporn zur revolutionären Tat, zur radikalen Vernichtung dieser deutschen Zustände einzusetzen, entflohen sie in eine Traumwelt, in das „innere Reich“ der Deutschen, um sich praktisch mit den bestehenden reaktionären Verhältnissen abzufinden oder diese gar zu rechtfertigen und zu verherrlichen, wie das Hegel mit dem reaktionären preußischen Staat tat. In der deutschen Romantik entstand so, wie Heine es nannte, von Abusch zitiert, das „ekelhafte Gemisch von gotischem Wahn und modernem Lug“ (S. 151).

„Die Flucht in die ‚Innerlichkeit‘ wurde für die deutschen Bürger meist eine Flucht vor der gesellschaftlichen Verantwortung und einer der ideellen Gründe für den ‚Mangel an Zivilcourage‘. Der praktische Deutsche, mit anerzogenen romantischen Vorstellungen vom eigenen Land und der Welt konnte als unpraktischer Politiker leichter die Beute jedes dahergelaufenen Abenteurers werden.“ (S. 162)

Abusch zeigt auch, daß hinter dem romantischen Schein Nietzsches in Wirklichkeit der Wunsch nach einer „neuen Ordnung“ steckte, die auf ein in tiefster Sklaverei gehaltenes Volk gegründet ist, um – wie Nietzsche schrieb – „einen Teil der Menschen auf Kosten der anderen zu einer höheren Rasse zu erziehen“ (S. 160).

Hier sieht Abusch im Zusammenhang mit anderen reaktionären Strömungen ein direkte Verbindung zur Ideologie der Nazis:

„Dreißig Jahre nach Nietzsche hatte sich dessen Theorie vom Herrentum auch mit dem Rassen-Antisemitismus Dührings vermischt. Oswald Spengler konnte schreiben: ‚Nietzsches Herrenmoral ist eine Realität.‘ Die deutschen Monopolkapitalisten hatten gerade den ersten Weltkrieg verloren, – sie suchten die Ideologie für den zweiten, die dann ein Goebbels als ‚stählerne Romantik‘ etikettierte.“ (S. 162)

Abusch lenkt berechtigterweise auch die Aufmerksamkeit auf die Zeitspanne des sogenannten Wilhelminismus in den Jahren nach 1870, nach der Herstellung der deutschen Einheit „von oben“ durch Bismarck unter Vorherrschaft Preußens, und besonders im Zusammenhang mit dem Anbruch der neuen Epoche des Imperialismus. Der „Wilhelminismus“, die Verkörperung der Ideologie und Politik des besonders aggressiven deutschen Imperialismus, der schließlich 1914 den ersten Weltkrieg anzettelte, war geprägt vom zunehmenden Hervortreten des offen rassistisch auftretenden Antisemitismus und von der mehr oder minder offenen Verkündung des deutschen Herrenanspruchs über alle anderen Völker:

„Unzweifelhaft hat diese wilheminsche Zeit bestimmte Züge im Denken und Verhalten von vielen Deutschen, die seit der Reformation und der Niederlage von 1848 vorhanden waren, einseitig weiter entwickelt und schärfer ausgeprägt. Das trug dazu bei, daß später die ‚Herrenrasse‘-Theorie der Nazis auf einen so geringen geistigen Widerstand im deutschen Bürgertum und bei der Mehrheit seiner Intellektuellen stieß. Die Studenten stellten schon nach 1918 die Kadern für die gegenrevolutionären Freikorps, für Hitlers SA und SS.“ (S. 187)

Bereits in dieser Zeit wurde massenhaft als Ideologie verankert,

„das ‚Alles-ist-erlaubt‘ für den Kriegsfall, daß man sich in Feindesland als Angehöriger des ‚Herrenvolkes‘ fühlen und brutal benehmen darf, wenn man schon im eigenen Lande sich zu ducken hatte und sich schikanieren lassen mußte.“ (S. 188)

Nachdem Abusch diese und weitere reaktionäre Elemente im einzelnen herausgearbeitet hat, analysiert er, daß und wie ideologisch alle reaktionären Elemente der deutschen Geschichte im Nazifaschismus verdichtet und vielfach noch potenziert worden sind. Die Ideologie der Nazipartei faßt er wie folgt zusammen:

„Sie vermenschte in ihrer Ideologie alles, was es an reaktionärer Ideologie je in Deutschland gegeben; aber das Irrationale wurde nun organisiert, die Zerstörung der Vernunft schlau und zweckbewußt bedacht, um einen neuen blind-aggressiven Nationalismus hochzuzüchten. Das von Heinrich Heine gebrandmarkte ekelhafte Gemisch ‚von gotischem Wahn und modernem Lug‘ hat in der Nazipartei erst seine Vollendung erreicht. Ihre Besonderheit bestand darin, daß sie in der Tagespolitik mit wahllosen Versprechungen an alle Volksschichten operierte, die ihren ‚nationalen Sozialismus‘ zugkräftig machen sollten. Diese ‚sozialistischen‘ Forderungen waren nur die dünne Hülle

um ihre blutrünstige Ideenwelt: die Anbetung des preußischen Militarismus; der tierische Haß gegen die slawischen Völker und die Franzosen, von Hitler programmatisch formuliert; der Antihumanismus der Germanen, wie ihn Rosenberg sich erlogen; der Antisemitismus, von Streicher bis Goebbels zur Pogromhetze aufgepeitscht; die Lehre von der ‚Herrenrasse‘, zusammengestoppelt aus den Theorien der reaktionären Rassentheoretiker Europas und der Deutschen bis Günther; die mittelalterliche Phantasie von dem europäischen ‚Reich‘ aller Deutschen, nun von Kurt Moeller van den Bruck zum kommenden ‚Dritten Reich‘ mystisch verdichtet und von den Nazis sofort als Schlagwort in ihren Dienst gestellt.“ (S. 200/201)

Die Herren des deutschen Finanzkapitals waren Anfang der dreißiger Jahre zu dem Schluß gelangt, daß selbst die Gewährung begrenzter bürgerlicher Freiheiten und Menschenrechte entschieden im Widerspruch stand zu ihrem Ziel, in einem neuen Anlauf unter Einsatz aller Mittel die ganze Welt herauszufordern. Denn vor allem konnten diese minimalen bürgerlichen Rechte von der revolutionären Arbeiterklasse für den Kampf gegen den deutschen Imperialismus im Interesse der Vorbereitung der sozialistischen Revolution genutzt werden. Die von den Nazis offiziell verkündete Bestialität, das nazistische „Alles ist erlaubt“ war eben das, was die deutschen Imperialisten für ihre aggressiven revanchistischen und militaristischen Ziele, für die Versklavung anderer Völker bis hin zu deren vollständigen oder teilweisen Vernichtung benötigten. Daher beriefen sie 1933 die Nazipartei zur Macht (vgl. dazu bei Abusch S. 190-203).

Sehr wichtig ist, daß die Analyse von Abusch auch die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung einschließt, deren kritische und selbstkritische Untersuchung er fordert:

„Die deutsche Arbeiterklasse, die nach ihrer ganzen Vorgeschichte auch die fortschrittlichste Kraft eines demokratischen Deutschlands zu sein berufen ist, wird mit dem ‚alten theoretisch-rücksichtslosen Geist‘ in der Selbstkritik weit zurückgreifen müssen. Sie wird dabei keine der falschen und feindlichen Ideologien bis in die Zeit von Marx und Lassalle vergessen, die zum Unglück für die deutsche Arbeiterbewegung in acht Jahrzehnten ausschlugen.“ (S. 269)

Wie konnte der Nazifaschismus 1933 siegen, ohne zumindest auf den energischen Widerstand der Arbeiterbewegung zu stoßen? Abusch nennt als eine Quelle für den „Verrat an einer geschichtlichen Aufgabe“ 1933 die „lassalleianischen Ideen, die das spätere Eindringen der imperialistischen Ideologie in die deutsche Arbeiterklasse vorbereitet hatten.“

(S. 205) Der verderbliche Einfluß des Lassalleantertums, das sich direkt mit der reaktionären Ideologie und Politik Bismarcks verband, wird dabei zutreffend als eine Wurzel des Rechtsopportunismus in der deutschen Arbeiterbewegung herausgestellt.

Abusch schildert relativ ausführlich den Kampf von Marx und Engels gegen Lassalle, insbesondere gegen den Prinzipienhandel von Gotha 1875. Er prangert auch an, daß Wilhelm Liebknecht 1895 das Vorwort von Engels zu Marx' Schrift „Die Klassenkämpfe in Frankreich“ verfälscht veröffentlicht hat, so daß Engels gar als Anhänger des „friedlichen Wegs“ erschienen ist (S. 211).

Diese Positionen von Abusch unterschieden sich in vielem von dem, was damals in der KPD und später in der SED propagiert wurde. Doch bleibt das Buch zugleich in verschiedenen wichtigen Fragen der falschen Linie der KPD/SED verhaftet. Das zeigt sich an verschiedenen Punkten.

3. Fehler, Mängel und Diskussionspunkte

Erstens. Abusch grenzt sich teilweise gut gegen die Deutschtümelei ab und zeigt dabei auch Wurzeln der „völkischen“ Nazi-Ideologie auf (siehe S. 132 ff.). Trotz aller Kritik an der deutschen Geschichte setzt Abusch dem dennoch den positiven Bezug zur deutschen Nation entgegen. Abusch geht bei seiner Einschätzung von einem falschen Begriff von „deutsch“ aus. Dieser bedeutet für ihn an vielen Stellen per se etwas „Fortschrittliches“. Reaktionäre Kräfte werden in dieser Logik dann oftmals ganz falsch als „antideutsch“ und „antinational“ charakterisiert. So werden das reaktionäre Preußentum als „antideutsch“ (S. 55), die Nazis als „Verderber der deutschen Nation“ (S. 246) bezeichnet. Auf dieser Basis wird der notwendige Kampf gegen den deutschen Nationalismus in wichtigen Bereichen nicht geführt, ja selbst nationalistische Positionen werden von Abusch übernommen und propagiert. So gibt Abusch deutsch-nationalistische Tiraden von Ernst Moritz Arndt unkritisiert wieder, in denen dieser von „deutscher Soldatenehre“ tönt, von „Land und Volk“, die angeblich „unsterblich und ewig sein“ sollen (S. 75). Diesem deutschen Nationalismus gibt Abusch seine Zustimmung und zeichnet ihn mit dem Etikett einer „Unbändigkeit des Freiheitswillens“ (S. 74) aus.

Zweitens. Abusch zeigt teilweise sehr gut Wurzeln des Rechtsopportunismus in der deutschen Arbeiterbewegung auf, ausgehend vor allem vom schädlichen Einfluß der nationalistisch-reformistischen Ideologie Lassalles. Doch bei seiner Einschätzung der Arbeiterbewegung nach 1914 beschönigt er die konterrevolutionäre deutsche Sozialdemokratie und verbleibt dabei ganz im Rahmen der Propaganda zur Zeit der Vorbereitung der Vereinigung der KPD mit der SPD in der SBZ 1945/46. So schreibt er:

„Die Sozialdemokratische Partei hatte – trotz ihres tiefen Falles in den Jahren 1914/18 – die historische Gelegenheit, sich in ihrer Theorie und Praxis zu erneuern und die demokratische Revolution zu Ende zu führen.“ (S. 230)

In Wirklichkeit war die Sozialdemokratie, wie Rosa Luxemburg treffend feststellte, nach 1914 ein „stinkender Leichnam“. Nicht die illusionäre Hoffnung auf eine „Erneuerung“ der Sozialdemokratie, sondern der tiefgehende politische, ideologische und organisatorische Bruch mit ihr, die Gründung der KPD stand auf der Tagesordnung. Die konterrevolutionären Taten der SPD nach 1914 unter Führung von Noske 1918 oder der „Blutmai“ 1929 werden mit keiner Silbe erwähnt. Die konterrevolutionäre SPD nach 1914 wird völlig falsch als „demokratische Kraft“ und „Arbeiterpartei“ (S. 239) eingeschätzt.

Drittens. Abusch weist zu Recht darauf hin, daß es in Deutschland niemals eine durchschlagende siegreiche bürgerlich-demokratische Revolution gegeben hat, die gründlich alle feudalen Verhältnissen zerschlagen und vernichtet hätte. Dies verleitet ihn, und dabei steht er ganz im Rahmen der damaligen Linie der KPD/SED, zu der falschen Einschätzung, daß in Deutschland bis 1945 im Grunde nur eine demokratische Revolution möglich gewesen sei. An einer Stelle erwähnt Abusch zwar noch, daß die Novemberrevolution 1918 deshalb keine sozialistische sein konnte, weil dafür die subjektiven Voraussetzungen fehlten, „weil es um diese Zeit keine zielklare sozialistische Massenpartei in Deutschland gab“ (S. 226). Ansonsten spricht Abusch durchgängig nur von einer anstehenden „demokratischen Revolution“.

Es ist eben ein Fehlschluß mit weitreichenden Auswirkungen auf die Strategie und Taktik, aus der Unmöglichkeit der sofortigen Durchführung der sozialistischen Revolution 1945 (aufgrund des fehlenden proletari-

schen Klassenbewußtseins infolge des Nazifaschismus) zu folgern, daß eine sozialistische Revolution überhaupt bis zu diesem Zeitpunkt in Deutschland nicht möglich gewesen sei und nicht auf der Tagesordnung gestanden habe. Damit lenkt Abusch im Grunde auch von der entscheidenden Bedeutung des Nazifaschismus als Ursache für diese Situation ab.

Viertens. Abusch bewertet – teilweise im Widerspruch zu dem, was er ein paar Seiten zuvor oder danach schreibt – Persönlichkeiten und Strömungen in der deutschen Geschichte vielfach noch viel zu positiv. So behauptet er zum einen, „daß der Freiherr vom Stein nicht preußisch von Gesinnung war“ (S. 65), daß er „eine Gestalt von einem fortschrittlichen Geist“ (S. 66) gewesen sei. An anderer Stelle aber stellt er über Stein fest, daß dieser „doch bewußt und unbewußt von der Ideologie des mittelalterlichen Reichsritterstandes geleitet“ (S. 79) war, daß dieser „nicht ein bürgerlicher Revolutionär“ war, sondern „er blieb ein adlig-liberaler Reform“ (S. 80).

Noch mehr gilt das für Abuschs Einschätzung von Ernst Moritz Arndt. Diesen bezeichnet er als einen „patriotischen Kündler der Freiheit“ (S. 84) und zitiert dessen nationalistische Tiraden – wie bereits festgestellt – an einer Stelle (S. 74/75) positiv. Der Antisemitismus von Arndt wird von Abusch gar nicht erwähnt. An anderer Stelle stellt Abusch im Zusammenhang mit der Anprangerung der Deutschtümelei dann aber immerhin fest, daß dieser reaktionären Strömung „auch Arndt verfiel“ (S. 86).

Fünftens. Zutreffend stellt Abusch fest, daß der Nazifaschismus nicht allein ein „modernisiertes Preußentum“ war. Dennoch erscheint es uns mehr als problematisch, wenn Abusch über das Preußentum behauptet, daß dieses zwar reaktionär war und „viele dunkle Züge“ trug, aber angeblich „doch bestimmte Ehrbegriffe“ besessen habe (S. 246), was der Einschätzung von Marx und Engels diametral entgegenseht.⁷

Sechstens. Sehr wichtig ist, daß Abusch in seinem Buch auch das Thema der sogenannten „großen Deutschen“ aufwirft und behandelt: Kant, Goethe, Hegel, Beethoven usw. Bei aller berechtigter Kritik an der Flucht deutscher Intellektueller vor der deutschen Misere in „das ‚innere Reich‘

⁷ Siehe „Die Gründung der SED und ihre Vorgeschichte (1945-46)“, Anmerkung 4: „Marx und Engels über das reaktionäre Preußentum“, S. 599 ff.

der Deutschen“, erscheint uns die Einschätzung von Abusch dennoch insgesamt zu unkritisch. So kommt bei ihm zum Beispiel nicht die treffende kritische Bemerkung von Engels zum Tragen, der auf den „Philisterzopf“ Goethes hinwies.⁸

Im Grunde macht die Arbeit von Abusch eine sehr große, noch anstehende und absolut unumgängliche Aufgabe deutlich: die Aufarbeitung und vielfach damit auch anstehende Abrechnung mit der Verherrlichung der „deutschen Klassik“, den „großen Deutschen“ usw. – im Gegensatz zur Lobhudelei und deutschtümelnden „Verehrung“, wie sie die SED vor allem in späteren Jahren betrieb.

Siebtens. Abusch kommt in seinem Abriß zur deutschen Geschichte zwar verschiedentlich auf den Antisemitismus zu sprechen, aber die systematische Entlarvung des Antisemitismus kommt insgesamt zu kurz. So bezeichnet er zwar Martin Luther als „größte geistige Figur der deutschen Gegenrevolution für Jahrhunderte“ (S. 23), läßt aber Luthers Antisemitismus unerwähnt.

Achtens. Auch wenn es der Schwerpunkt des Buches von Abusch ist, den historischen Wurzeln nachzugehen, die zum Nazifaschismus geführt haben, ist eine Schwäche seines Buches, daß die Verbrechen der Nazis nicht genauer und umfassender dargestellt werden, sondern deren Kenntnis vorausgesetzt wird.



Diese Kritiken und kritischen Einwände ändern unterm Strich nichts daran, daß das Buch von Abusch auf diesem wichtigen Feld des Kampfes gegen die bürgerliche Ideologie ein entscheidender Meilenstein war und bis heute ist (neben Paul Merkers Buch „Das Dritte Reich und sein Ende“).⁹ Nach seinem Erscheinen wäre es die Aufgabe der KPD/SED gewesen, es als einen wichtigen Ausgangspunkt zu betrachten, es solidarisch zu diskutieren und zu kritisieren, um seine Schwächen und Fehler zu überwinden und felsenfeste Positionen für den Kampf gegen die „deutsche

Ideologie“, für die Abrechnung mit dem deutschen Imperialismus auf allen Gebieten zu schaffen.

⁸ Engels: „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“, 1886, Marx/Engels Werke Band 21, S. 269.

⁹ Vgl. Anhang 4: Paul Merker, „Das Dritte Reich und sein Ende“.

Anhang 2: **Bemerkungen zu: Georg Rehberg,** **„Hitler und die NSDAP in Wort und Tat“**

Das Buch umfaßt drei Teile. Im ersten Teil behandelt Rehberg¹⁰ die Politik und die Versprechungen der Nazis gegenüber den verschiedenen Klassen und Schichten der deutschen Bevölkerung.

Rehberg beginnt seine Darlegung mit der Enthüllung dessen, was Hitler und die NSDAP den deutschen Arbeitern versprochen haben. Er verweist dabei in erster Linie darauf, daß die Ausbeutung der Arbeiterklasse verschärft wurde und die weitgehende Beseitigung der Arbeitslosigkeit in den Zusammenhang der Vorbereitung des Krieges gestellt werden muß. Wobei den Nazis zugute kam, daß die Weltwirtschaftskrise 1933 in Deutschland wie auch in anderen Ländern bereits den Höhepunkt überschritten hatte.

Dann wendet sich Rehberg den Versprechungen der Nazis gegenüber den Bauern zu. Hier geht er insbesondere auf die Siedlungspolitik der Nazis im Detail ein, die mit der Bildung von 700.000 „Erbhof“-Besitzern einen Kern nazistischer Bauern schufen, der die Basis der Nazis auf dem Land bildete.

Die Frage des Antisemitismus wird von Rehberg in erster Linie bei der Auseinandersetzung mit den Versprechungen genauer behandelt, die Hitler dem Kleinbürgertum gemacht hat.

Im weiteren werden dann die Versprechungen Hitlers angesprochen, die sich an die Frauen und an die Jugend richteten.

In diesem Teil über die Politik der Nazis gegenüber den verschiedenen sozialen Klassen und Schichten beschäftigt sich Rehberg abschließend mit dem Nachweis, daß die Interessen des Monopolkapitals durch die NSDAP vertreten und durchgesetzt worden sind.

Im folgenden zweiten Teil stellt Rehberg die Friedensdemagogie und die realen Abläufe der Kriegsvorbereitung und der Kriegshandlungen kurz dar, um das Zusammenspiel der Lügen der Nazipartei über eine angebliche Politik der Friedenserhaltung bei gleichzeitiger Propaganda für einen „Zwang“ zum Krieg aufzudecken.

Im dritten und letzten Teil geht Rehberg auf die Massenvernichtungen des jüdischen Volkes ein, wodurch sich diese Broschüre von sonstigen Veröffentlichungen aus den Reihen und dem Umkreis der KPD/SED positiv unterscheidet.

Abschließend vertritt Rehberg fünf Thesen über die sogenannte „Wiedergeburt des deutschen Volkes“, an denen folgende Forderungen hervorzuheben sind:

- Erstens: Klare Erkenntnis über die Verbrechen der Nazis. Säuberung des ganzen Landes von den Nazis.
- Zweitens: Aufklärung über die Nazi-Ideologie einschließlich des Rassenhasses und des Judenhasses sowie über chauvinistische und militaristische Theorien.
- Drittens: Mitwirkung bei der Wiedergutmachung.
- Viertens: Schluß mit den reaktionären deutschen Traditionen!
- Fünftens: Richtige Einstellung zum Sowjetvolk und den Verbündeten.

Beim Studium dieses teilweise sehr informativen Buches wird als Grundproblem deutlich, auf welche Weise die Demagogie der Nazis von Grund auf entlarvt werden kann. Zweifelsohne ist es dabei eine Aufgabe, die direkten Lügen und lügnerischen Versprechungen anhand der Realität zu widerlegen. In diesem Zusammenhang muß kritisch hinterfragt werden, ob eine Argumentation nicht zu kurz greift, welche die lügnerischen Versprechungen der Nazipartei dadurch zu widerlegen sucht, indem sie auf das nicht zu bestreitende Ergebnis des verlorenen Krieges verweist. Eine solche Argumentation muß auch im Detail als problematisch aufgezeigt werden. Etwa wenn Rehberg darauf eingeht, daß die Nazis versprochen haben, die Arbeitslosigkeit abzuschaffen, und dann drastisch die „Kosten“ dieses Versprechens mit der Tatsache verdeutlicht, daß durch den von den Nazis ausgelösten Krieg sechs Millionen Arbeiter, etwa die Zahl der Ar-

¹⁰ Georg Rehberg, „Hitler und die NSDAP in Wort und Tat“, Berlin 1946. Alle Seitenangaben in dieser Anmerkung beziehen sich auf dieses Buch.

beitslosen, ihr Leben verloren haben. Die Fakten sind hier nicht zu bestreiten, aber eine solche Argumentation übergeht die weit verbreitete Lebenslüge jener, die sagen, wenn Hitler den Krieg gewonnen hätte, wäre doch alles anders gekommen.

Ein weiteres Problem ist, daß neben den lügnerischen Versprechungen zum Zweck der Gewinnung der Massen für die Nazipartei, die Nazis gleichzeitig, und auch das wird bei Rehberg angesprochen, in brutalster Offenheit die räuberischen Ziele verkündet und die Herrenmenschen-Ideologie propagiert haben. Je nachdem, auf welchen dieser beiden Gesichtspunkte der Schwerpunkt gelegt wird, wird indirekt auch die Frage aufgeworfen, ob die deutsche Bevölkerung eher betrogen wurde oder ob die Nazis mit Erfolg an deren niederste Interessen und Vorstellungen appelliert haben. Rehberg stellt sich dieses Problem nicht.

Nach dieser Vorbemerkung sollen einige besonders prägnante Passagen dieser Broschüre vorgestellt werden.

Bemerkenswert ist, im Unterschied zu Ulbrichts Thesen in „Die Legende vom ‚deutschen Sozialismus‘“,¹¹ daß Rehberg bewußt herausstellt:

„Einige Kategorien von Arbeitern der Rüstungsbetriebe allerdings erhielten verhältnismäßig höhere Löhne.“ (S. 14)

Außerdem verweist Rehberg, ohne dieses wichtige Thema genauer zu analysieren, auf die „Millionen ausländischer Arbeiter und Kriegsgefangener“ (S. 15), die für Hitlers Kriegsmaschinerie arbeiten mußten.

Zu prüfen wäre der Abschnitt:

„In den Jahren 1933 bis 1939 saßen in den Gefängnissen und Konzentrationslagern Deutschlands etwa **3 Millionen** Menschen. Schon vor dem Kriege ermordeten die Nazis in diesen Lagern 200.000 Mann. Zehntausende verließen sie als Krüppel.“ (S. 18)

Als ein wesentliches Beispiel dafür, wie die Nazis die Arbeiterschaft betrogen haben, wird die Geschichte des 1. Mai 1933 von Rehberg hervorgehoben:

„Dumm gemacht durch das Freibier, durch die Gnadengabe von drei RM und dadurch, daß der Chef ihnen auf die Schulter klopfte, bemerkte die Mehrzahl der Arbeiter nicht, wie der Kapitalist sie um weit größere Summen betrog und ihre Arbeitsbedingungen verschlechterte.“ (S. 24)

Knapp wird im Abschnitt „Der Hitlerschwindel mit dem ‚Volksauto‘“, auch auf den Volkswagen hingewiesen (S. 26/27).

Nicht wirklich überzeugend ist der folgende Abschnitt über den von den Nazis geförderten Eigenheimbau. Hier wird in einer Art und Weise auf die Bauqualität dieser Häuser hingewiesen, die möglicherweise in Detaildiskussionen mit nazistischen Arbeitern, die solche Häuser zur Verfügung gestellt bekommen haben, nicht hieb- und stichfest ist, weil die Mentalität des eigenen Häuschens für die Betrügereien der NSDAP an den Arbeitern ideologisch wichtiger war als die Frage, wie dick das Dach war.

Sehr detailliert und hochqualifiziert erscheint hingegen der Teil „Was Hitler den Bauern brachte“ (S. 34 ff.). Hier wird anhand von Statistiken die Entwicklung der Konzentration in der Landwirtschaft und die soziale Gliederung der Bevölkerung auf dem Land dargestellt und die große Bedeutung der Großgrundbesitzer im kapitalistischen Deutschland mit Quellen belegt. Dabei ist von besonderem Interesse die Analyse des sogenannten „Erbhofgesetzes“ und die Tatsache, daß vor allem die Tagelöhner in Nazideutschland sozial schlechter gestellt wurden, da ihnen auch die Ausnutzung kapitalistischer Konkurrenz zur Erhöhung ihres Lohnes schon 1937 unmöglich gemacht wurde, da ihnen per Gesetz verboten war, die Dörfer zu verlassen und sich woanders Arbeit zu suchen (S. 43).

Entscheidend aber ist die Entlarvung des sogenannten „Bauernbetrugs“ mit dem Schlagwort „Lebensraum im Osten“. Hier ist allerdings in Frage zu stellen, ob an dieser Stelle der Begriff Betrug wirklich den Kern trifft. Die Zitate aus Hitlers „Mein Kampf“ sprechen eine deutliche Sprache. Hier ist nicht betrogen, hier ist offen räuberisch und imperialistisch argumentiert und damit geworben worden, daß durch die Vertreibung der ansässigen Bauern deutsche Bauern im Osten Land erhalten und dort angesiedelt werden sollen.

Daß Rehberg der Unterschied zwischen Betrug und Appell an die niedersten, räuberischsten Vorstellungen und Absichten durchaus nicht unbekannt ist, auch wenn er sie bei der Bauernfrage nur sehr vorsichtig an-

¹¹ Vgl. Anhang 3: Bemerkungen zu: Walter Ulbricht, „Die Legende vom ‚deutschen Sozialismus‘“.

schneidet, wird deutlich im Abschnitt über die deutschen Klein Händler und Handwerker. Rehberg macht dort zu Recht klar:

„Von allen Versprechungen, die Hitler den Gewerbetreibenden und Handwerkern gemacht hatte, erfüllte er nur eins: Er rottete auf bestialische Art die jüdischen Gewerbetreibenden und Geschäftsleute aus, und zwar in einer Art und Weise, die die Menschen in allen Ländern des Erdballs, soweit sie nicht die Fähigkeit menschlich zu fühlen und zu denken verloren hatten, vor Entsetzen und Empörung erzittern ließ.“ (S. 51)

Und weiter heißt es:

„An dieser Stelle sei nur daran erinnert, daß die Mehrheit der deutschen Gewerbetreibenden und Handwerker, zu ihrer größten Schande, freiwillig, ja bereitwillig die von den Nazis in Umlauf gesetzte Verleumdung der Juden unterstützte, den Boykott und die Vernichtung ihrer jüdischen Nachbarn guthieß; so tief war der moralische Sturz vieler deutscher Kleinbürger, daß sie selbst aktiv an den Judenpogromen und an der Plünderung der jüdischen Geschäftshäuser und Wohnungen teilnahmen.“ (S. 51/52)

Abschließend wird darauf verwiesen, daß die enteigneten jüdischen Warenhäuser mit Nazis besetzt weitergeführt wurden, und die Nazis zumindest dieses Versprechen, daß Warenhäuser abgeschafft würden, gebrochen haben.

Die Schlußbetrachtung von Rehberg ist jedoch folgende:

„Die ehemaligen kleinen Besitzer überzeugten sich jetzt durch eigene furchtbare Erfahrung davon, daß weder die Ausrottung der Juden, noch die Ausplünderung von 11 Staaten, die die deutsche Armee besetzt hatte, noch die Ausbeutung von 5 Vasallenstaaten ihnen irgendwelchen Vorteil brachten.“ (S. 56)

Diese Argumentation beruht ganz und gar auf der Niederlage Nazi-deutschlands und berührt nicht die Rechtfertigungsideologie des „Wenn der Krieg gewonnen wäre“. Gerade wenn die Ausplünderung anderer Völker angeführt wird, müßte unbedingt aufgedeckt werden, daß vor der Niederlage die Mittelstände durch den Raub anderer Gebiete, ebenso wie übrigens auch Arbeiterschichten und Bauern, durchaus auch materiell korrumpiert wurden. Es ist übrigens ebenfalls eine Schwäche dieser Schrift, daß dieser Gesichtspunkt auf die Mittelschichten der Städte und die kleinen Gewerbetreibenden konzentriert wurde. Rehberg deutet nur

an, wie die Arbeiterschaft in die Wehrmacht übergeführt wurde: 17 Millionen Deutsche wurden zur Wehrmacht eingezogen (S. 61).

Von Bedeutung ist auch der Hinweis – der in anderen Veröffentlichung zur Entlarvung der Nazis meist fehlt – auf die „allgemeinen Vergewaltigungen der Frauen und Mädchen in den besetzten Ländern“ (S. 62).

Bei der Analyse der Versprechungen an die Jugend und des nazistischen Erziehungssystems betont Rehberg die große Bedeutung der nazistischen Verformung der Bevölkerung in Deutschland, insbesondere der Jugend. Er weist darauf hin, daß die 38 Prozent Wähler, die Hitler 1933 gewählt hatten, durchaus zunächst noch nicht überzeugte Nazis waren, daß aber immer mehr, insbesondere die Jugend, in die Nazi-Ideologie, in den blinden Haß gegen andere Völker hineinerzogen wurden. Der zentrale Anspruch an den Lagern des „Jungvolks“ war „Wir sind geboren, um für Deutschland zu sterben“ (S. 65).

Das zentrale Haupt der nazistischen Erziehungswissenschaft, Professor Kriek, wird wie folgt wiedergegeben:

„Der Nazischmierfink Kriek schrieb: im Munde eines Schülers sei das Wort ‚Ich denke‘ ein unverzeihlicher Individualismus, dem aufs schärfste der Kampf anzusagen sei.“ (S. 66)

Zusammenfassend hierzu heißt es:

„Hitler verwandelte die deutschen Schulen und Universitäten aus Pflanzstätten des Wissens in Brutstätten der Nazipropaganda.“ (S. 67)

Rehberg beschreibt die Verhöhnung der jüdischen Kinder und betont deren Auswirkungen nicht nur für die jüdischen Kinder, sondern verweist auch auf den Zweck bei der Erziehung der deutschen Kinder, die solche Szenen miterlebt hatten:

„In den deutschen Kindern aber töteten die Nazis durch eine derartige Hetze gegen ihre Kameraden die Achtung der Menschenwürde, Menschlichkeit, Mitleid, erweckten in ihnen Grausamkeit und lehrten sie, andere Menschen quälen.“ (S. 67)¹²

¹² Angemerkt sei, daß die Gegenüberstellung von „jüdisch“ und „deutsch“ hier deutlich macht, daß von Rehberg diese Frage nicht tiefergehend behandelt wurde, da bekanntlich eine Mehrheit der Juden in Deutschland deutsche Juden waren.

Besonders prägnant ist der kurze Abriß, wie Hitler seit 1938 systematisch durch Betrug, Lügen und Aufrüstung die einzelnen Kriegshandlungen durchführte (S. 79-81). Bei der Einschätzung der Frage des Appells an die niedrigsten Vorstellungen und Beweggründe einerseits und des Betrugs andererseits ist von Bedeutung, daß den Wehrmachtssoldaten gegenüber vor allem ersteres eine Rolle spielte. So hieß es in einer kleinen Broschüre, die jeder deutsche Soldat neben seinem Wehrpaß mit sich führen mußte:

„Du, deutscher Soldat bist unverletzbar. (...) Wir werden die ganze Welt in die Knie zwingen. Deutschland wird unumschränkter Herr der Welt sein. Du wirst die Schicksale Englands, Rußlands, Amerikas bestimmen. Deutscher, vernichte, wie es einem Deutschen geziemt, alles Lebendige, das sich Dir auf Deinem Wege entgegenstellt. Du wirst siegen. Keine Kugel, kein Bajonett können Dich aufhalten. Morgen wird die ganze Welt vor Dir auf den Knien liegen.“ (S. 84/85)

Hier kann wahrlich nicht von Betrug die Rede sein, hier wird an den imperialistischen „Herrenmenschen“ appelliert, das Machtgelüst unterstützt und der Machtwahn direkt ausgesprochen.

Bei der Darstellung der Verbrechen der Nazi-Wehrmacht betont Rehberg, daß die Einheiten der SS einen Teil der deutschen Wehrmacht bildeten (S. 86).

Bemerkenswert ist diese Broschüre im Vergleich mit anderen Darstellungen und Entlarvungsversuchen der Nazifaschisten aus dem Umkreis der KPD/SED vor allem durch die Darstellung der Verbrechen gegenüber der jüdischen Bevölkerung. Es wird auf die Ermordung von 6 Millionen Juden in den Vernichtungslagern, darunter Millionen Frauen, Kinder und Greise, hingewiesen (S. 88/89). Rehberg vertieft die Beschreibung der Bestialität der Vernichtungslager und des Massenmords durch eine Darstellung, wie sogenannte Akademiker und Mediziner sich dazu hergaben, in Versuchsfabriken die Verwandlung von Menschenleichen sowohl in Seife als auch in Lederprodukte zu erproben und die Haare zur Verwendung für die U-Boote und die Marine zu verarbeiten.

Rehberg faßt die bisherige historische Einmaligkeit der fabrikmäßigen Vernichtung der Juden in folgende Worte:

„Eine so abgrundtiefe moralische Verderbnis, so ungeheuerliche Verbrechen hatte die Geschichte der Menschheit bis dahin nicht gekannt.

Mit welchem Ziel gaben Hitler und Himmler Befehl, Millionen unschuldiger, wehrloser Menschen bestialisch hinzumorden? Um das deutsche Volk noch tiefer ins Verderben zu reißen, es durch eine Kette furchtbarer Verbrechen mit der Naziclique zusammenschmieden, um die anderen Völker durch die wilde Grausamkeit der ‚Herrenrasse‘ einzuschüchtern.“ (S. 90)

Rehberg macht deutlich, daß nach den Juden auch die slawischen Völker für große Vernichtungsaktionen durch die Nazis vorgesehen waren. Rehberg zielt mit seiner Darstellung auf die Verrohung und Bestialisierung der deutschen Bevölkerung ab. Er wehrt sich dagegen, daß das deutsche Volk nur Opfer gewesen sein soll, und betont:

„Aber das deutsche Volk war nicht nur Opfer, sondern auch Teilnehmer der Naziverbrechen, es ist mitschuldig an diesen Verbrechen und muß daher die Verantwortung dafür tragen. (...)“

Im Verlauf des Krieges führten die deutsche Wehrmacht und das deutsche Volk – die ganz geringfügigen Ausnahmen fielen überhaupt nicht ins Gewicht – alle Befehle Hitlers aus, selbst die bestialischsten und verbrecherischsten.“ (S. 90/91)

Rehberg wehrt sich gegen die weit verbreitete Lebenslüge, daß Millionen Deutsche von diesen Verbrechen nichts gewußt hätten:

„Deutsche Ingenieure und Techniker arbeiteten die Projekte für die Gaskammern, Verbrennungsöfen und Vergasungsautos aus und deutsche Arbeiter stellten sie her. Deutsche Gelehrte erfanden das Giftgas für die Gaskammern, deutsche Arbeiter verfertigten die Ausrüstungsgegenstände für die Gaskammern, die Vergasungsautos, die modernisierten fahrbaren Galgen, die Giftgase für die Todeslager, sie sortierten und verpackten in diesen Lagern die Haare und die Sachen der Ermordeten. Deutsche Eisenbahner fuhren Millionen unschuldiger Menschen in Folterung und Tod. Deutsche Stenotypistinnen schrieben die Befehle, in denen die Massenmorde angeordnet wurden. Deutsche Professoren und Ärzte impften gesunden Menschen furchtbare Krankheiten ein, kastrierten Tausende junger Männer und machten Tausende junger Frauen unfruchtbar, deutsche Studenten und junge deutsche Ärzte lernten an lebenden Menschen. Und Millionen deutscher Frauen und Männer schließlich trugen die Sachen der Ermordeten.“ (S. 92)



Zusammenfassend ist zu dieser von Georg Rehberg verfaßten Broschüre festzustellen: Auch wenn sie streckenweise von falschen und zu kurz greifenden Argumentationssträngen gekennzeichnet ist, wird im Unterschied zu vielen anderen späteren Publikationen der SED in erstaunlich klarer Weise auf die Bestialisierung der Mehrheit der deutschen Bevölkerung in den Jahren der Nazidiktatur hingewiesen. Insofern sticht diese Schrift, herausgegeben vom Sowjetischen Militärverlag 1946, positiv hervor.

Anhang 3: Bemerkungen zu: Walter Ulbricht, „Die Legende vom ‚deutschen Sozialismus‘“

Walter Ulbrichts Schrift „Die Legende vom ‚deutschen Sozialismus‘“¹³, wurde 1946 im Verlag Neuer Weg herausgegeben. Im Untertitel heißt es „Ein Lehrbuch für das schaffende Volk über das Wesen des deutschen Faschismus“. Die 90seitige Broschüre Ulbrichts gliedert sich wie folgt auf:

Nach einem Rückblick über die Jahre 1932 wird insbesondere hervorgehoben, daß 300 deutsche Rüstungsindustrielle und Bankherren Hitler zum Staatsoberhaupt beriefen, um einen Ausweg aus der Krise zu finden. Im nächsten Abschnitt betont Ulbricht, daß die Arbeitslosigkeit durch die Vorbereitung des Krieges beseitigt wurde und die Diktatur in den einzelnen Betrieben durch das Führungssystem der Nazis entscheidend für die Atmosphäre war. Als ein großer Betrug wird im nächsten Abschnitt entlarvt, daß in Wirklichkeit die Ausbeutung in der Nazidiktatur verschärft wurde. Die Gegenargumente der Nazis vom „Volkswagen“ über „Kraft durch Freude“-Schiffe, Fahrten und Wanderungen, Erholungsheime usw. bis hin zum Wohnungsbauprogramm werden auf 13 Seiten knapp in einer bestimmten Art und Weise widerlegt.

Das Problem bei all diesen Dingen ist, daß solche Projekte einerseits Werbekosten für die Nazis waren, andererseits es selbstverständlich auch hier Versprechungen gab, wie beim „Volkswagen“, die nicht eingehalten wurden. Tendenziell übersieht Ulbricht die Möglichkeiten der Nazis, mit Hilfe solcher Werbekosten im Einzelfall in der Tat sogenannte „soziale Verbesserungen“ durchzuführen, um Teile der Volksmassen an sich zu binden.

In einem Abschnitt über Wirtschaft und Staat wird in oft detaillierter und nicht besonders marxistisch strukturierter Weise anhand von Personen

¹³ Walter Ulbricht: „Die Legende vom ‚Deutschen Sozialismus‘. Ein Lehrbuch für das schaffende Volk über das Wesen des deutschen Faschismus“, Berlin 1946. Alle Seitenangaben in dieser Anmerkung beziehen sich auf diese Ausgabe.

nachgewiesen, daß im Nazideutschland die Großkapitalisten die Wirtschaft und den Staat beherrschten. Im Abschnitt „Die Soldaten fielen, die Gewinne stiegen“ belegt Ulbricht anhand der Analyse der Bilanzen großer Firmen, daß in der Nazizeit die Gewinne der großen Firmen wie Krupp um das Ziffache gesteigert wurden.

Auf fünf Seiten wird der Raub in fremden Ländern behandelt, ein Aspekt, der von besonderer Wichtigkeit ist, um die Mitschuld der deutschen Bevölkerung und die Begründung der Reparationen zu erklären. Abschließend wird auf einer Seite das Wesen des faschistischen deutschen Imperialismus (S. 109/110) behandelt.

Bevor auf einige Aspekte der Argumentation Ulbrichts in dieser Schrift eingegangen wird, muß als zentrales Problem aufgeworfen werden, daß Ulbricht im Grunde nur den Aspekt des Betrugs behandelt, und eigentlich gar nicht, allenfalls ganz am Rande, die Frage aufwirft, inwiefern die Nazis an die schlechtesten, niedrigsten Beweggründe in der deutschen Bevölkerung appelliert haben und dabei Erfolg hatten.

Verallgemeinernd heißt es dazu bei Ulbricht:

„Die Naziführer nutzten nun die von ihnen selbst erzeugte Not des arbeitenden Volkes für ihre Kriegspropaganda aus: Wollt ihr mehr Lohn, wollt ihr besser leben, sagten sie den Arbeitern, so kämpft für die Eroberung fremden Bodens, für die Ausbeutung fremder Länder!“ (S. 38/39, Hervorhebung im Original)

Hier hat Walter Ulbricht zweifellos den Kernpunkt getroffen, wobei dies allerdings, wenn man Hitlers „Mein Kampf“ analysiert, von vornherein im Programm der Nazis enthalten war und keinesfalls erst gegen Ende der dreißiger Jahre.

Die zentrale These von Ulbricht, die auch eine gewisse Rechtfertigung hat, ist weiter:

„Unter Hitler wurden neue Schichten ins Proletariat gestoßen: Handwerker, Kleingewerbetreibende, Händler und kleine Fabrikanten wurden enteignet; ihre Betriebe wurden von der Großindustrie geplündert, sie selbst wurden als Proletarier in die Rüstungsbetriebe gezwungen.

Dieses immer mehr anschwellende Proletariat wurde unter Hitler völlig verklavt“ (S. 43, Hervorhebung durch uns)

Das ist eine Viertelwahrheit, wenn nicht klar wird, wie privilegiert die „versklavten“ deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen im Gegensatz zu den Millionen Zwangs- und Sklavenarbeitern waren! Auch die massenhafte Bereicherung werktätiger Schichten bei „Arisierungen“ und bei Plünderungen durch einfache Soldaten in den besetzten Ländern fallen hier unter den Tisch.¹⁴

Die Funktion des Antisemitismus wird von Ulbricht nicht wirklich analysiert. So heißt es zum Beispiel: „In Suhl wurde der Eigentümer eines Rüstungsbetriebs, Simson, von der Hitler-Regierung enteignet, und zwar mit der Begründung, er sei Jude.“ (S. 57). Ulbricht weist zwar auf die verlogene Propaganda der „Abrechnung mit den Kriegsgewinnlern“ hin, widerlegt dann aber lediglich, daß dies keine Abschaffung der Kriegsgewinnler sei, weil die Nazis in den Betrieben und die verschiedenen Unterstützer der Nazis in den Konzernen als Kriegsgewinnler riesige Profite gemacht hätten (S. 57).

Dadurch, daß etwa die Frage der Zwangs- und Sklavenarbeiter nicht erwähnt wird, kommt Ulbricht zu der falschen These, die Rüstungskonzerne hätten „die ganze Last des Krieges auf die deutschen Werkstätigen und auch auf den schwächeren Teil der Bourgeoisie“ abgewälzt (S. 61). Die Darstellung des Raubs in fremden Ländern durch die Ausbreitung der deutschen Konzerne in diesen Ländern, wie Österreich, Tschechoslowakei, Frankreich und andere überfallene Länder, ist selbstverständlich von Wichtigkeit, allerdings auch nicht so präzise, wie es 1946 möglich und nötig gewesen wäre, um die hemmungslose Ausbeutung der Bevölkerung dieser Länder durch die deutschen Monopole realistisch darzustellen.

Hervorgehoben werden soll die Bedeutung der Dresdner Bank, die die Kroatische Landesbank A.G. schluckte, und die Deutsche Bank, die nach der Übernahme der Wiener Kredit-Anstalt-Bankverein sich die Allgemeine Jugoslawische Bankverein A.G. einverleibt hat (S. 87). Die Darstellung ist weitgehend auf bloßen Raub und Diebstahl bezogen, die Massakrierung und Ausplünderung der Bevölkerung in den besetzten Ländern wird von Ulbricht nicht einmal am Rande erwähnt,

¹⁴ Noch schlimmer formuliert Ulbricht auf S. 90: „Für Hitler und seine Hintermänner war der Krieg gegen andere Völker gleichzeitig die Waffe zur völligen Versklavung der deutschen Arbeiter und des deutschen Volkes.“ (Hervorhebung im Original)

Zusammenfassend heißt es:

„Für die deutschen Rüstungsindustriellen, die deutschen Bankiers, die neureichen Nazibonzen, für sie, nur für sie, kämpfte, blutete und starb der deutsche Soldat während des zweiten Weltkriegs.“ (S. 89)

Über dieses „nur für sie“ wurde schon von Brecht in seinem Gedicht über die Raubkriege und die Korrumpierung der deutschen Soldaten das Nötige gesagt.¹⁵ Ulbricht hat durch das „nur für sie“ die Korrumpierung der deutschen Wehrmacht, der 17 Millionen deutschen Soldaten, aber auch der Bevölkerung in Deutschland wegoperiert. Daß dies nicht versehentlich geschah, wird klar, wenn Ulbricht einschränkend zugibt:

„Er (Hitler, A. d. V.) gab einem Teil der Werkstätigen Brosamen vom Tische der in anderen Ländern geraubten Schätze, um die Arbeiterschaft für seine Kriegspolitik gefügig zu machen.“ (S. 90)

Diesen Vorgang genauer zu analysieren wäre nötig gewesen, um die Nazi-Ideologie und den Nazismus in der Praxis innerhalb Deutschlands wirklich vernichtend zu widerlegen, um zur Aufklärung der nazistisch verseuchten Bevölkerung in Deutschland 1946 beizutragen. Aber diese Aufgabe stellt sich Ulbricht nicht. Vielmehr verkündet Ulbricht in religiös-mystizistischem Stil:

„Wir glauben an unser deutsches Volk.“ (S. 91)¹⁶

¹⁵ In seinem Gedicht „Und was bekam des Soldaten Weib“ (aus dem Stück „Schweyk im Zweiten Weltkrieg“) prangert Brecht an, wie die „einfachen“ deutschen Soldaten der Nazi-Wehrmacht in allen besetzten Ländern sich persönlich bereicherten und mit dem zusammengeraubten Gut auch ihre Angehörigen in Deutschland „versorgten“, mit Stöckelschuhen aus Prag, seltenen Spitzen aus Brüssel, Ketchen aus Tripolis usw.

¹⁶ In der dritten Auflage, die 1952 unter dem Titel „Der faschistische deutsche Imperialismus (1933-1945)“ erschien, wurden einige Passagen geändert. Der Schlußabschnitt „Das Wesen des faschistischen deutschen Imperialismus“ wurde von zwei auf zehn Seiten ausgedehnt. Dabei wurde der erwähnte Satz gestrichen. Gleichzeitig fiel dieser Überarbeitung aber auch die in der ersten Auflage noch enthaltene Forderung nach „Wiedergutmachung“ (S. 91) zum Opfer.

Anhang 4: Bemerkungen zu: Paul Merker, „Das Dritte Reich und sein Ende“

Der einzige **führende Kader der KPD**, der 1945/46 wichtige und richtige Grundlagen für den Kampf gegen die Nazi-Ideologie systematisch dargelegt hat, war Paul Merker. Er hat sich in seinem im mexikanischen Exil verfaßten und im August 1945 erschienenen Buch „Das Dritte Reich und sein Ende“¹⁷ angesichts der militärischen Niederlage der Nazis mit den Rassenideologien, insbesondere auch mit dem Antisemitismus der Nazis auf etwa 40 Seiten beschäftigt. Die kritische Auswertung dieser Gedanken, die nicht ohne Schwächen und Fehleinschätzungen waren,¹⁸ wäre eine wichtige Voraussetzung für den Kampf der KPD nach 1945 gegen Rassismus und Antisemitismus gewesen.¹⁹

Paul Merker setzte Ausgangspunkte für den Kampf gegen den nazistischen Rassismus und Antisemitismus. Er formulierte wesentlich entschiedener, weitergehend und konkreter als das ZK der KPD und ihr Vorsitzender Pieck:

¹⁷ Paul Merker: „Das Dritte Reich und sein Ende“, „Deutschland – Sein oder Nicht-Sein?“, Band 2, Mexiko 1945. Alle weiteren Seitenangaben in dieser Anmerkung beziehen sich auf diese Ausgabe.

¹⁸ Zum Beispiel ging Merker davon aus, daß der Nazi-Pogrom vom November 1938 deshalb von den Nazis ausgelöst wurde, um u. a. den sich entwickelnden Widerstand gegen die Besetzung Österreichs und der Tschechoslowakei zurückzudrängen (S. 50). Das ist sicherlich falsch. Die Ursache dieses Fehlers liegt in einer viel zu positiven Einschätzung des Widerstands in Deutschland 1938. Kaum ein wirklich politischer Widerstand, kein Massenwiderstand war zu verzeichnen, als die Synagogen brannten und Jüdinnen und Juden auf offener Straße ermordet und in KZs verschleppt wurden.

¹⁹ Unseres Wissens ist dieses Buch von Paul Merker in der SBZ/DDR nicht neu aufgelegt bzw. auch nicht verbreitet worden. Laut einer Anmerkung in Benser u. a. (Hg.): „Dokumente zur Geschichte der kommunistischen Bewegung in Deutschland“, Band 1 (S. 531), sind 1946 lediglich Auszüge aus den beiden Bänden von Merker als Manuskriptdruck ohne Ortsangabe verbreitet worden. 1945 wurde das Buch von Merker nur kurz im Protokoll Nr. 46 des Sekretariats des ZK der KPD vom 24.11.1945 unter Tagesordnungspunkt 13 erwähnt: „13. Vorschläge von Schwab betr. Herausgabe des Buches von Paul Merker ‚Deutschland – Sein oder Nichtsein‘ (...) Gyptner wird beauftragt, das Buch von Paul Merker nochmals durchzusehen.“ (Benser u. a. (Hg.): „Dokumente zur Geschichte der kommunistischen Bewegung in Deutschland“, Band 1, S. 123) Was daraus geworden ist, ist den zugänglichen Dokumenten nicht zu entnehmen. Es gibt dort 1945/46 keinen weiteren Hinweis darauf.

„Sollen Rassismus und Antisemitismus ausgerottet werden, so bedarf es deren Brandmarkung zum todwürdigen Verbrechen, so bedarf es ihrer Auslöschung aus den Hirnen der Erwachsenen und Kinder. Kein Buch, kein Pamphlet, keine Zeitung, keine Zeitschrift darf weiter existieren, die zur Verbreitung von Rassenhaß und Antisemitismus beitragen. Jeder Redakteur, jeder Professor oder Lehrer muß verhaftet und auf das Strengste bestraft werden, der den Versuch unternimmt, dieses Gift auch weiterhin zu verstreuen oder eine Rechtfertigung des braunen Schreckensregimes zu versuchen. Alle den Nazismus und Nationalismus verherrlichenden Filme sind zu zerstören. Alle demselben Zweck dienenden Bauten, Monumente, Abzeichen und Namen sind zu vernichten.“ (S. 106)

- Paul Merker machte klar, daß der Nazi-These von der Geschichte als Geschichte von Rassenkämpfen, also der Übertragung von Gesetzmäßigkeiten aus der Tierwelt auf die menschliche Gesellschaft, die historisch-materialistische Erklärung der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft entgegengesetzt werden muß, um die Nazi-Ideologie an diesem Punkt wirklich an die Wurzeln gehend schlagen zu können (S. 17-22).

- Paul Merker setzte bei seiner Analyse des deutschen Rassismus wichtige Akzente und arbeitete vor allem heraus, daß und welche Funktion er auf der jeweiligen historischen Etappe für die deutsche Bourgeoisie hatte. Der grausame Höhepunkt der deutschen Rassenideologie ist der nazistische Rassismus. Es wird beispielhaft bewiesen, daß er seine Wurzeln in der deutschen Geschichte hat, daß der nazistische Rassismus ideologisch kaum etwas Neues erfunden hat, sondern alles, was er gebrauchen konnte, sich aus der deutschen Ideologie zusammengeklaut und den historischen Bedingungen angepaßt hat.²⁰

- Paul Merker ging auch ausführlich auf die Entwicklung des deutschen Antisemitismus ein. Er kritisierte den ungenügenden Kampf der deutschen Sozialdemokratie in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts gegen den Antisemitismus am Beispiel einer Formulierung in Bebels Rede gegen

²⁰ Ähnlich formulierte auch Alexander Abusch in „Der Irrweg einer Nation“, auf, S. 247/248. (Siehe auch Anhang 1).

den Antisemitismus²¹ und machte so eine der Wurzeln des Eindringens des Antisemitismus auch in die Arbeiterklasse deutlich.

- Merker arbeitete wesentliche Besonderheiten des nazistischen Antisemitismus heraus: er war vor allem eine ideologische Waffe zur Vorbereitung und Führung des imperialistischen Raubkriegs (S. 42/43), er war Mittel zur materiellen Korruption der mittleren und unteren Nazifunktionäre (S. 47), er diente dazu, Millionen Deutschen einzuimpfen, den nazistischen „Massenmord freudig durchzuführen“ (S. 47). Dafür war wesentlich: „Dieser praktischen Erziehung zur Herzlosigkeit, Unmenschlichkeit, Grausamkeit und zur Mordbereitschaft dienten die kaltblütigen Folterungen und Mordtaten an wehrlosen politischen Gegnern und Juden.“ (S. 47)

- Merker analysierte auch die tiefe Verwurzelung des Nazi-Faschismus im deutschen Volk anhand von Zahlen für das Jahr 1939. Eine solche Analyse war zentral auch für den ideologischen Kampf gegen Rassismus und Antisemitismus, denn nur so konnte differenziert und konkret verstanden werden, wie tief die ideologische Verseuchung bei bestimmten Schichten des deutschen Volkes ging, die sich ja immer auch durch die Nähe zum Nazi-System und der dadurch bedingten mehr oder weniger starken ideologischen Bearbeitung und Korruption ergab.²²

- Eine wichtige Idee entwickelte Paul Merker in bezug auf die aufzubauende demokratische Justiz:

„Die gefaßten Verbrecher gehören vor Volksgerichte, die sich aus Opfern der nazistischen Diktatur zusammensetzen und zwar aus solchen, die jahrelang unter der Knute der SS-Totenkopfverbände in den Konzentrationslagern schmachteten, aus solchen, die man mißhandelte, die man bestahl, die man

²¹ Eine genauere Kritik zur Rede Bebels siehe: „Kritische Einschätzung der Rede August Bebels gegen den Antisemitismus von 1893“ in: Beilage zum Flugblatt 11-12/98 von „Gegen die Strömung“: „Der Novemberpogrom 1938: Vor aller Augen!“, abgedruckt in: „Politische Stellungnahmen 1997-1998 zu Themen und Fragen des revolutionären Kampfes und des wissenschaftlichen Sozialismus“, S. 175 ff.

²² Merker ging davon aus, daß 1939 die Gesamtzahl derjenigen, die unter dem Einfluß der Nazis standen, mindestens 22,5 Millionen betragen hat, also 50 Prozent der erwachsenen Bevölkerung von 45 Millionen. 1939 waren etwa 7 Millionen Menschen in Deutschland einseitig nazistisch erzogen worden, d. h. sie hatten alle Stadien der nazistischen Erziehung durchlaufen (S. 55). Merker geht davon aus, daß es 5 bis 6 Millionen nazistische Funktionäre gab (S. 57).

betrog, und denen man die Angehörigen erschlug, die man kaltblütig dem Hungertod auslieferte, ohne daß sie jemals Hilfe und Recht finden konnten.“ (S. 105)

- Ein besonderes Merkmal der Situation nach 1945 war, daß jeder Nazi möglichst schnell einen „Persilschein“ wollte, um sich von etwaiger Beteiligung an Nazi-Verbrechen freisprechen zu lassen. Zu diesem Zweck wurden z. B. alle möglichen Dokumente gefälscht, die die angebliche „Antinazi-Haltung“ auch der schlimmsten Nazis beweisen sollten. Paul Merker arbeitete einen Grundsatz heraus, der auch gerade angesichts dieser Situation unbedingt befolgt werden mußte, um die Entnazifizierung maximal durchführen zu können:

„Keinem ehemaligen nazistischen Funktionär, keinem ehemaligen bewährten nazistischen Parteimitglied, keinem SS-Mann, keinem SA- oder NSKK-Funktionär darf Glauben geschenkt werden. Sie alle sind im Geiste der Lüge, der Hinterhältigkeit, der Demagogie, der vollkommenen Charakterlosigkeit, des Terrorismus, des Raubes und des Mordes erzogen worden. Sie alle stehen mit ihren ‚Ehrbegriffen‘ denjenigen der Antinazisten unversöhnlich gegenüber. Sie alle werden für ihre persönliche Unbill, den Verlust ihrer Macht und ihres Raubes nicht sich selbst und ihrem Regime die Schuld geben, sondern dem ‚Neid der Sklavenvölker‘, dem ‚Haß der Juden‘, den ‚Weltherrschaftsplänen der Bolschewiken‘. Sie alle werden sich, je weniger ihnen blieb, desto mehr mit dem Gedanken trösten, zur Herrenrasse, zur Creme der Menschheit zu gehören. Sie werden sich vor den Besatzungsbehörden einerseits, wie schon heute unzählige Beispiele beweisen, bis in den Staub verbeugen, und zur selben Stunde auf blutige Rache sinnen. Am Tage werden sie, wenn ihnen die Gelegenheit dazu geboten wird, die ergebenen, tadellosesten Diener der Besatzungsbehörden sein, bei Nacht aber als Mitglieder von Feme-Gerichten amtieren, Antinazisten und Juden überfallen und Sabotage verüben oder verüben lassen.“ (S. 104)²³

Die deutschen Antifaschisten mußten mit Hilfe und im Bündnis mit den Antifaschisten aller von den Nazis besetzten Länder und den alliierten Armeen sowie allen Gruppen, gegen die die Nazis Verbrechen verübten,

²³ Paul Merker macht noch ein weiteres großes Problem bewußt: „Selbst bei energischstem Vorgehen wird es außerordentlich schwierig sein, aller schweren Verbrecher habhaft zu werden; denn wie wir gesehen haben, trat selbst in der Nazi-Zeit nur ein Teil offen auf: Viele waren im Geheimen als SD- und VBD-Spitzel (Spitzel des „Volksbeobachtungsdienstes“, einer Unterorganisation des SD, A. d. V) auf alle Institutionen des Staates, der Wirtschaft und der Armee verstreut.“ (S. 105)

wie die jüdische Bevölkerung, Sinti und Roma, Behinderte und Kranke, Homosexuelle, die möglichst vollständige Aufklärung aller Nazi-Verbrechen durchführen. Paul Merker stellte dazu 1945 die umfassende Aufgabe:

„Um diese Sintfluten von Blut zu schildern, Täter und Opfer mit Namen, Herkunft und Beruf der Welt zur Kenntnis zu bringen, müßten hundertbändige Bücher geschrieben werden. Um diese Orgien der feigen Energie gegen Wehrlose den deutschen Volksmassen in ihrem ganzen Ausmaße vor Augen zu führen, sollten die amtlichen Feststellungen in Millionen Exemplaren veröffentlicht und verbreitet werden, welche die Außerordentlichen Regierungskommissionen in Staropole, Orel, Stalino, Kiew, Karelien, Litauen, Lettland, Estland, Lemberg, Minsk, Charkow und vielen anderen Orten gemacht haben. Ebenso die Berichte, Protokolle und photographischen Aufnahmen, welche von den Exilregierungen von Norwegen, Holland, Belgien, Luxemburg, der Tschechoslowakei, von den Regierungen Frankreichs, Polens, Jugoslawiens und Griechenlands gesammelt wurden. Diese Dokumente enthüllen, wie – es gibt keine Worte, um ein solches Ausmaß entfesselter Bestialität zu charakterisieren – Millionen friedlicher Menschen, Männer, Frauen und Kinder, Kriegs- und Zivilgefangene, Juden, Slawen, Romanen und Germanen ermordet, Millionen Menschen als Sklaven nach Deutschland verschleppt, wie Millionen Tonnen Lebensmittel, industrielle Fertig- und Rohprodukte, Millionen Stück Vieh geraubt oder verbrannt wurden. Diese Berichte würden dann dem zum Teil in Unwissenheit gehaltenen deutschen Volk zeigen, wofür es die Mitverantwortung trägt.“ (S. 100/101)²⁴

Paul Merker formulierte 1945 programmatisch die Haltung zur Rückerstattung geraubten Eigentums, insbesondere des jüdischen – eine Forderung, die in der SBZ/DDR keineswegs verwirklicht wurde:²⁵

²⁴ Paul Merker hat auch selbst in seinem Buch immer wieder Nazi-Verbrechen herausgestellt, insbesondere die Vernichtung der jüdischen Bevölkerung Europas. „Damit (mit den Deportationen nach Polen, A. d. V.) begann die systematische Vernichtung jüdischer Einwohner von Deutschland, Polen, der baltischen Sowjetrepubliken, Weißrußlands und der Ukraine.“ (S. 99)

²⁵ Vielmehr diene die völlig berechnete und gerechte Forderung Merkers nach vorbehaltloser Rückerstattung des von den Nazis geraubten Eigentums, insbesondere des jüdischen, der Führung der SED 1952 dazu, den Ausschluß Merkers aus der SED zu „begründen“, weil er damit die „Verschiebung von deutschem Volksvermögen“ gefordert habe („Erklärung des ZK der SED vom 20.12.1952“, in: „Dokumente der SED“, Band IV, Berlin 1954, S. 206). Siehe dazu auch den Kasten „Antisemitische Positionen des ZK der SED 1952“ in: Flugblatt 11-12/98 von „Gegen die Strömung“: „Der Novemberpogrom 1938: Vor aller Augen!“, abgedruckt in: „Politische Stellungnahmen 1997-1998 zu Themen und Fragen des revolutionären Kampfes und des wissenschaftlichen Sozialismus“, S. 175 ff.

„Alles geraubte Eigentum, besonders dasjenige der deutschjüdischen Bevölkerung ist ohne juristische Formalitäten an den rechtmäßigen Besitzer zurückzuerstatten ohne Rücksicht darauf, ob es unterdessen veräußert wurde und ob es sich in zweiter, dritter oder vierter Hand befindet.“ (S. 106)

Verlag Olga Benario und Herbert Baum

Der **Verlag Olga Benario und Herbert Baum** wurde gegründet, um eine Lücke zu schließen, die in den letzten Jahren immer deutlicher wurde.

Es geht darum, einen Verlag zu schaffen, der parteiisch ist, sich bewußt **auf die Seite der Verdammten dieser Erde stellt** und deshalb sein Verlagsprogramm **internationalistisch** gestaltet, als einen ersten Schritt für die solidarische Auswertung und die Propagierung der Erfahrungen der internationalen revolutionären Kämpfe.

Es geht darum, durch die Gestaltung des Verlagsprogramms ganz bewußt und **solidarisch an die wirklichen kommunistischen Traditionen anzuknüpfen**, an die wirklich revolutionäre internationale kommunistische Bewegung zur Zeit von Marx und Engels, Lenin und Stalin, an die positiven Erfahrungen der antirevisionistischen Kämpfe gegen den Chruschtschow- und Breschnew-Revisionismus.

Es geht darum, gegen die bürgerliche Wissenschaft **die Tradition des wissenschaftlichen Kommunismus zu propagieren**. Deshalb ist der Nachdruck der grundlegenden Schriften des wissenschaftlichen Kommunismus in verschiedenen Sprachen ein Schwerpunkt des Verlages.

Mit der Gründung und der Arbeit des Verlages Olga Benario und Herbert Baum soll ein Beitrag geleistet werden, um im Kampf gegen den Imperialismus überhaupt und den deutschen Imperialismus insbesondere der Verwirklichung des Mottos von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht näher zu kommen: **„Nichts vergessen, alles lernen!“**



Olga Benario, geboren am 12.2.1908, kämpfte als Mitglied des Kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands (KJVD), der Jugendorganisation der KPD, in der Weimarer Republik gegen den aufkommenden Nazismus und gegen die regierende reaktionäre Sozialdemokratie, gegen den deutschen Imperialismus. Im April 1928 war sie führend an einer erfolgreichen bewaffneten Aktion zur Befreiung eines bis zu seiner Verhaftung illegal lebenden KPD-Genossen aus dem Berliner Polizeipräsidium beteiligt.

Olga Benario flüchtete vor dem deutschen Polizeiapparat in die Sowjetunion, wo sie zu einer wichtigen Mitarbeiterin der Kommunistischen Internationale wurde. In deren Auftrag ging sie 1935 nach Brasilien, um den Aufbau der KP Brasiliens zu unterstützen.

1936 wurde Olga Benario in Brasilien verhaftet, an die Nazis ausgeliefert und ins KZ Ravensbrück verschleppt, wo sie den „gelben Stern“ tragen mußte. Trotz Folter und Kerkerhaft hat sie

keinerlei Aussagen gemacht – weder bei der Polizei des reaktionären brasilianischen Regimes noch bei der Gestapo. Olga Benario kämpfte als „Blockälteste“ im KZ Ravensbrück für die Verbesserung der Überlebenschancen der Häftlinge und gegen die Demoralisierung. Im April 1942 wurde Olga Benario in der Gaskammer von Bernburg von den Nazis ermordet.

Der Name Olga Benario steht

- ★ für den militanten und bewaffneten Kampf der kommunistischen Kräfte, für den Kampf um die proletarische Revolution;
- ★ für den praktizierten proletarischen Internationalismus;
- ★ für den konsequenten antinazistischen Kampf, der auch unter den schlimmsten Bedingungen, selbst in einem Nazi-KZ möglich ist.

Herbert Baum, geboren am 10.2.1912, war Mitglied des KJVD und gründete 1936 mit anderen Antinazisten eine Widerstandsgruppe, die später als Herbert-Baum-Gruppe bekannt geworden ist. Die Herbert-Baum-Gruppe nahm mit jüdischen Widerstandsgruppen und Gruppen von Zwangsarbeiterinnen und -arbeitern aus anderen Ländern Kontakt auf und führte mit ihnen gemeinsam einen illegalen Kampf gegen die Nazis.

Die Herbert-Baum-Gruppe organisierte Maßnahmen, um jüdische Menschen vor der Deportation und Ermordung in Nazi-Vernichtungslagern zu retten.

Die militante Aktion der Herbert-Baum-Gruppe gegen die anti-kommunistische Nazi-Ausstellung „Das Sowjetparadies“ am 13. Mai 1942 in Berlin, bei der ein Teil der Ausstellung durch Brandsätze zerstört wurde, fand weltweit Beachtung.

Einige Wochen später wurde Herbert Baum und fast alle anderen Mitglieder der Widerstandsgruppe aufgrund Verrats verhaftet. Herbert Baum wurde am 11. Juni 1942 von den Nazis durch bestialische Folter ermordet, ohne etwas an die Gestapo preisgegeben zu haben.

Der Name Herbert Baum steht

- ★ für die Organisation einer internationalistischen antinazistischen Front in Deutschland;
- ★ für den Kampf gegen den nazistischen Antisemitismus und gegen den industriellen Völkermord der Nazis an 6 Millionen Juden und Jüdinnen;
- ★ für den Kampf gegen den Antikommunismus und für die Solidarität mit der sozialistischen Sowjetunion zur Zeit Stalins.

Die Namen Olga Benario und Herbert Baum stehen für die Tradition des antifaschistischen und revolutionären Kampfes der wirklich kommunistischen Kräfte.

Grundschriften des wissenschaftlichen Kommunismus



Band 1:
Karl Marx/Friedrich Engels
Manifest der Kommunistischen Partei (1848)
Anhang:
Statuten des Bundes der Kommunisten
92 Seiten, Offenbach 1997, 4 €
ISBN 978-3-932636-00-4

Band 2:
Karl Marx
Kritik des Gothaer Programms (1875)
96 Seiten, Offenbach 1997, 4 €
ISBN 978-3-932636-01-1

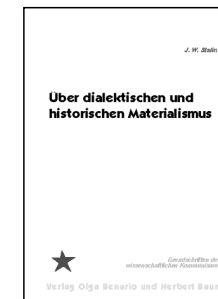
Band 3:
W. I. Lenin
Staat und Revolution (1917)
159 Seiten, Offenbach 1997, 8 €
ISBN 978-3-932636-02-8

Band 4:
J. W. Stalin
Über die Grundlagen des Leninismus (1924)
137 Seiten, Offenbach 1997, 8 €
ISBN 978-3-932636-03-5

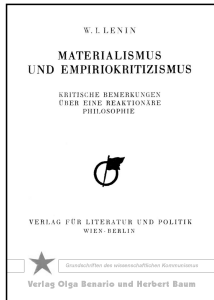
Band 5:
W. I. Lenin
Was tun? (1902)
276 Seiten, Offenbach 1997, 10 €
ISBN 978-3-932636-04-2

Band 6:
J. W. Stalin
Über dialektischen und historischen Materialismus (1938)
45 Seiten, Offenbach 1997, 2 €
ISBN 978-3-932636-05-9

Band 7:
W. I. Lenin
Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus (1916)
W. I. Lenin
Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus (1916)
185 Seiten, Offenbach 1999, 8 €
ISBN 978-3-932636-36-3



Grundschriften des wissenschaftlichen Kommunismus



Band 8:
W. I. Lenin
**Ein Schritt vorwärts,
zwei Schritte zurück** (1904)
242 Seiten, Offenbach 2006, 10 €
ISBN 978-3-86589-042-9

Band 9:
W. I. Lenin
**Zwei Taktiken der Sozialdemokratie
in der demokratischen Revolution**
(1905)
192 Seiten, Offenbach 2006, 8 €
ISBN 978-3-86589-043-6

Band 10:
W. I. Lenin
**Materialismus und
Empiriokritizismus** (1908)
410 Seiten, Offenbach 2006, 15 €
ISBN 978-3-86589-050-4

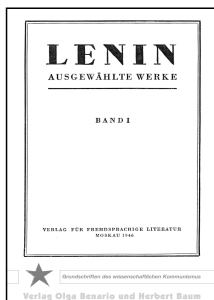


Karl Marx/Friedrich Engels
Ausgewählte Werke in zwei Bänden

Diese Ausgabe entspricht in ihrer
Zusammenstellung der 1950
erschiedenen Ausgabe des Moskauer
Verlags für fremdsprachige Literatur.

Band I: 1848–1874
650 Seiten, Offenbach 2004, 25 €
ISBN 978-3-86589-001-6

Band II: 1875–1894
504 Seiten, Offenbach 2004, 25 €
ISBN 978-3-86589-002-3



W. I. Lenin
Ausgewählte Werke in zwei Bänden

Diese Ausgabe entspricht in ihrer
Zusammenstellung der 1946/47
erschiedenen Ausgabe des Moskauer
Verlags für fremdsprachige Literatur.

Band I: 1884–1917
916 Seiten, Offenbach 2004, 30 €
ISBN 978-3-932636-93-6

Band II: 1917–1923
1037 Seiten, Offenbach 2004, 30 €
ISBN 978-3-932636-94-3

Grundschriften des wissenschaftlichen Kommunismus in anderen Sprachen

Karl Marx/Friedrich Engels
Manifest der Kommunistischen Partei (1848)

Türkisch:
Karl Marx/Friedrich Engels
Komünist Partisi Manifestosu
82 Seiten, Offenbach 1997, 4 €, ISBN 978-3-932636-06-6

Englisch:
Karl Marx/Frederick Engels
Manifesto of the Communist Party
83 Seiten, Offenbach 1997, 4 €, ISBN 978-3-932636-07-3

Französisch:
Karl Marx/Friedrich Engels
Manifeste du Parti Communiste
82 Seiten, Offenbach 1997, 4 €, ISBN 978-3-932636-08-0

Spanisch:
Carlos Marx/Federico Engels
Manifiesto del Partido Comunista
87 Seiten, Offenbach 1997, 4 €, ISBN 978-3-932636-09-7

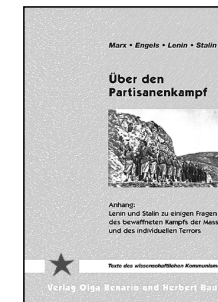
Farsi:
کارل مارکس فریدریش انگلس
مانیفست حزب کمونیست
97 Seiten, Offenbach 1999, 4 €, ISBN 978-3-932636-10-3

Russisch:
К. Маркс и Ф. Энгельс
Манифест Коммунистической Партии
80 Seiten, Offenbach 2004, 4 €, ISBN 978-3-932636-91-2

Russisch / Deutsch:
150 Seiten, Offenbach 2004, 8 €, ISBN 978-3-932636-95-0

Serbokroatisch:
Karl Marx/Friedrich Engels
Manifest Komunističke Partije
168 Seiten, Offenbach 2004, 8 €, ISBN 978-3-86589-000-9

Schriften des wissenschaftlichen Kommunismus



Marx, Engels, Lenin, Stalin
Über den Partisanenkampf
Anhang: Lenin und Stalin zu einigen
Fragen des bewaffneten Kampfs der
Massen und des individuellen Terrors

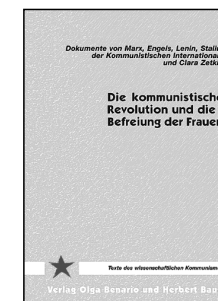
Die Textauszüge sind 1944 in der Sowjet-
union zusammengestellt worden und
behandeln die Grundlagen und Grund-
fragen des Partisanenkampfs, sie sind
Ausgangspunkt für eine umfassende
Analyse der Partisanenkämpfe gegen
den Nazifaschismus sowie eine Waffe
im Kampf gegen den revisionistischen
„friedlichen Weg zum Sozialismus“.

188 Seiten, Offenbach 1997, 8 €
ISBN 978-3-932636-11-0

**Programm der
Kommunistischen Partei Rußlands (Bolschewiki) – 1919
Programm der Kommunistischen Internationale – 1928**
Anhang: Statut der KI, Lenin über das Programm der KPR(B) und
Stalin über das Programm der KI

Das Programm der KPR(B) von 1919 war das Programm der ersten
siegreichen proletarischen Revolution; das 1928 verabschiedete Pro-
gramm der Kommunistischen Internationale (KI) bildete die program-
matische Grundlage der international in allen Erdteilen anwachsenden
kommunistischen Weltbewegung – die programmatische Arbeit der
kommunistischen Kräfte international und in Deutschland wird immer
wieder auf die gründliche Diskussion dieser beiden Dokumente zurück-
kommen müssen.

241 Seiten, Offenbach 2002, 10 €, ISBN 978-3-932636-19-6

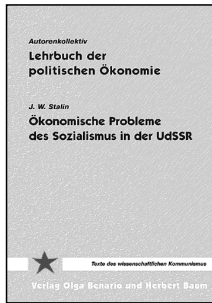


Dokumente von
Marx, Engels, Lenin, Stalin,
der Kommunistischen Internationale
und Clara Zetkin
**Die kommunistische Revolution und
die Befreiung der Frauen**

Im Mittelpunkt dieser Zusammenstellung
steht die Frauenfrage als Frage der pro-
letarischen Revolution, als Frage des
Kampfes für den Sozialismus und Kom-
munismus. Es finden sich u.a. Texte über
die Ursprünge der Unterdrückung der
Frau, die Perspektive ihrer Befreiung so-
wie über Probleme und Fragen der kom-
munistischen Arbeit unter den werktätigen
Frauen.

164 Seiten, Offenbach 1997, 8 €
ISBN 978-3-932636-18-9

Schriften des wissenschaftlichen Kommunismus



Autorenkollektiv
Lehrbuch der politischen Ökonomie (1954)
 J. W. Stalin
Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR (1952)

Im Kampf gegen die bürgerliche politische Ökonomie wird eine kurze Einführung in die kommunistische politische Ökonomie gegeben, der Wissenschaft, die die objektiven Gesetze der kapitalistischen Produktionsweise herausarbeitet und damit den unversöhnlichen Klassengegensatz zwischen Bourgeoisie und Proletariat enthüllt.

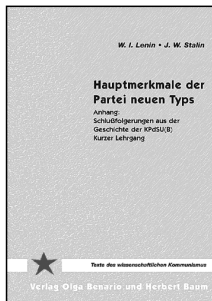
515 Seiten, Offenbach 1997, 20 €
 ISBN 978-3-932636-21-9

Autorenkollektiv
W. I. Lenin

Ein kurzer Abriss seines Lebens und Wirkens (1947)

Diese Lenin-Biographie überzeugt, weil sie auf der Verbindung einer Reihe von Merkmalen beruht, die in spannender und hoch informativer Form dargelegt werden: Sie macht vertraut mit den wichtigsten biographischen Daten über das Leben Lenins. Sie gibt einen ausgezeichneten Überblick über die wichtigsten Schriften Lenins und einen Einblick in seinen Arbeitsstil. Sie stellt die entscheidenden Entwicklungen der Kommunistischen Partei Rußlands sowie auch der internationalen kommunistischen Bewegung (II. und III. Internationale) dar und informiert über die revolutionäre Bewegung in Rußland und international zu Lebzeiten Lenins.

415 Seiten, Offenbach 1999, 15 €, ISBN 978-3-932636-35-6

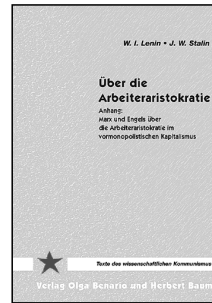


W. I. Lenin/J. W. Stalin
Hauptmerkmale der Partei neuen Typs

In dieser Textzusammenstellung werden grundlegende Merkmale der Kommunistischen Partei gedrängt und sehr allgemein dargelegt. Es geht auch sehr detailliert vor allem um die so wichtige Frage, wie innerparteiliche Demokratie unter den Bedingungen der Illegalität, des strengsten Zentralismus in der Kommunistischen Partei maximal entwickelt und ausgedehnt werden kann.

143 Seiten, Offenbach 2000, 5 €
 ISBN 978-3-932636-22-6

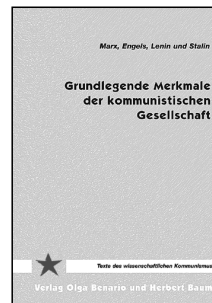
Schriften des wissenschaftlichen Kommunismus



W. I. Lenin/J. W. Stalin
Über die Arbeiteraristokratie
 Anhang: Marx und Engels über die Arbeiteraristokratie im vormonopolistischen Kapitalismus

Eine besondere Schicht der Arbeiterklasse – die Arbeiteraristokratie – wird mittels der Extraprofiten, die die Imperialisten aus den Werktätigen anderer Länder herauspressen, bestochen. Die Texte behandeln u.a. die ökonomischen Wurzeln und die Rolle der Arbeiteraristokratie als soziale Basis des Opportunismus in der Arbeiterbewegung, als Schrittmacher von Reformismus, Rassismus und Chauvinismus.

115 Seiten, Offenbach 2001, 5 €
 ISBN 978-3-932636-23-3



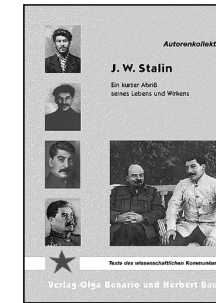
Marx, Engels, Lenin, Stalins
Grundlegende Merkmale der kommunistischen Gesellschaft

Im ersten Teil des Buches werden anti-kommunistische Verleumdungen zurückgewiesen, die das Ziel des Kommunismus als bloße Utopie verleugnen, die nie zu erreichen ist. Es wird erklärt, daß Kommunismus für die Ausgebeuteten und Unterdrückten leicht zu begreifen, logisch und vernünftig ist, daß Zielklarheit über die kommunistische Gesellschaft heute unerlässlicher denn je ist, weil sie die nötige Kraft und Ausdauer für den Kampf gegen den Klassenfeind gibt. Denn der Feind ist noch stark und muss erst besiegt und niedergeworfen werden, denn der Kommunismus ist „das Einfache, das schwer zu machen ist“.

Der zweite Teil besteht aus kommentierten Auszügen aus den Werken von Marx, Engels, Lenin und Stalin über grundlegende Merkmale der kommunistischen Gesellschaft. Das Studium des wissenschaftlichen Kommunismus im Kampf für den Kommunismus, im Kampf für den Aufbau der Kommunistischen Partei anzuregen und zu unterstützen – das ist ein Ziel dieses Buches.

96 Seiten, Offenbach 2004, 8 €
 ISBN 978-3-932636-67-7

Schriften und Texte des wissenschaftlichen Kommunismus



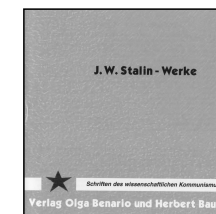
Autorenkollektiv
J. W. Stalin
 Ein kurzer Abriss seines Lebens und Wirkens

Unbestreitbar trug die sozialistische Sowjetunion unter der Anleitung Stalins den Hauptteil dazu bei, dass das nazifaschistische Deutschland besiegt wurde. Stalin hat, bildlich gesprochen, Hitler das Genick gebrochen! Allein aus diesem Grund müssten alle demokratischen Kräfte, die den Nazifaschismus hassen, sich ernsthaft mit dem Leben und Werk Stalins beschäftigen.

Vor allem ist unbestreitbar, dass Stalin fast 30 Jahre an der Spitze der sozialistischen Sowjetunion und der kommunistischen Weltbewegung gestanden und gewirkt hat. Gleichzeitig hat Stalin als Theoretiker eine Reihe grundlegender Werke und Schriften verfasst, die gerade angesichts enormer Rückschläge der kommunistischen Weltbewegung eine starke Waffe im Kampf für die Revolution sind und sein können.

Das Buch soll ein Beitrag sein, um mit den bürgerlichen und antikommunistischen Vorurteilen und Verleumdungen aufzuräumen und inhaltvolle Kenntnisse zu vermitteln, um ein vertiefendes Studium der Originalschriften Stalins zu erleichtern.

409 Seiten, Offenbach 2003, 15 €
 ISBN 978-3-932636-65-3



Stalin Werke Band 1 bis 13
 sowie die vorhandenen Schriften 1934–1952, inklusive der "Geschichte der KPdSU(B), Kurzer Lehrgang"

CD-ROM, Offenbach 2003, 10 €
 ISBN 978-3-932636-72-1

Buch inklusive CD: 22 €
 ISBN 978-3-932636-73-8

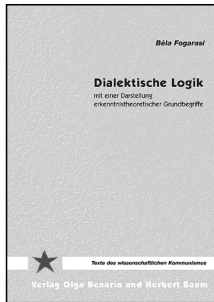
Texte des wissenschaftlichen Kommunismus



M. Glasser / A. Primakowski / B. Jakowlew
Studieren – Propagieren – Organisieren
 Drei Texte zu den Arbeitsmethoden von Marx, Engels, Lenin und Stalin aus den Jahren 1948 und 1951

Kernpunkte der kommunistischen Arbeitsmethoden werden vor allem anhand ihrer Umsetzung in der Praxis des revolutionären Kampfes der Bolschewiki erläutert. Es wird eine sehr genaue Anleitung der kommunistischen Studienmethode gegeben, mit dem Ziel, daß die theoretische Arbeit wirklich der Praxis dient.

170 Seiten, Offenbach 2001, 8 €
 ISBN 978-3-932636-20-2

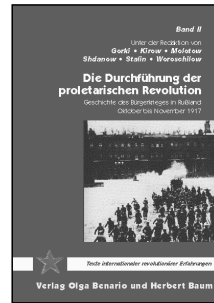


Béla Fogarasi
Dialektische Logik
 mit einer Darstellung erkenntnistheoretischer Grundbegriffe (1953)

Béla Fogarasi arbeitet die wesentlichen objektiven Gesetzmäßigkeiten des wissenschaftlichen, richtigen Denkens heraus, entlarvt gleichzeitig die Betrügereien der Reaktion auf logischem Gebiet, die damit die Ausbeutung verschleiern und rechtfertigen, und schafft somit ein Instrument für die Unterdrückten im Kampf gegen Imperialismus und Ausbeutung.

430 Seiten, Offenbach 1997, 15 €
 ISBN 978-3-932636-12-7

Texte internationaler revolutionärer Erfahrungen



Unter der Redaktion von Gorki, Kirow, Molotow, Shdanow, Stalin, Woroschilow
Geschichte des Bürgerkrieges in Rußland

Die Vorbereitung und Durchführung des bewaffneten Oktoberaufstandes in den wichtigsten städtischen Zentren, Petrograd und Moskau, der Verlauf der Revolution an der Front und die Organisation und Sicherung der Revolution nach dem siegreichen bewaffneten Oktoberaufstand 1917 – all das wird auf kommunistischer Grundlage analysiert und in lebendiger, detaillierter Art und Weise geschildert.

Band 1: Die Vorbereitung der proletarischen Revolution (1937)
 Vom Beginn des Krieges 1914 bis Anfang Oktober 1917
 540 Seiten, Offenbach 1999, 20 €, ISBN 978-3-932636-15-8

Band 2: Die Durchführung der proletarischen Revolution (1949)
 Oktober 1917 bis November 1917
 750 Seiten, Offenbach 1999, 25 €, ISBN 978-3-932636-16-5



Autorenkollektiv
Mao Tse-tung seine Verdienste – seine Fehler

Bei diesem zweibändigen Werk handelt es sich um eine Einschätzung der Lehren Mao Tse-tungs anhand seiner Werke.

Im ersten Band wird die Zeitspanne von 1926 bis zum Sieg der antiimperialistisch-demokratischen Revolution in China 1949 behandelt. Es geht um Mao Tse-tungs Positionen zur antiimperialistisch-demokratischen Revolution, zum Volkskrieg in China und um seine Ansichten zur sozialistischen Revolution.

Im zweiten Band stehen die Einschätzung der Lehren Mao Tse-tungs in der Zeitspanne vom Sieg der antiimperialistisch-demokratischen Revolution in China 1949 bis zu seinem Tod 1976 im Mittelpunkt, vor allem seine Ansichten zur sozialistischen Revolution und zur Diktatur des Proletariats. Dabei wird auch auf Fragen der proletarische Kulturrevolution eingegangen.

In beiden Bänden werden die Ansichten Mao Tse-tungs sowohl gegen die revisionistischen Fälscher als auch gegen seine falschen Freunde kritisch ausgewertet.

Band 1: 1926 – 1949
 400 Seiten, Offenbach 1997, 18 €, ISBN 978-3-932636-14-1

Band 2: 1950 – 1976
 240 Seiten, Offenbach 2005, 13 €, ISBN 978-3-86589-036-8

Texte internationaler revolutionärer Erfahrungen



Autorenkollektiv
Zur „Polemik“
 Die revisionistische Linie des XX. Parteitag der KPdSU (1956) und die grundlegenden Fehler der berechtigten Kritik der KP Chinas (1963)

Der „Vorschlag zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung“, den die KP Chinas 1963 im Kampf gegen die revisionistische Linie des XX. Parteitags der KPdSU (1956) veröffentlichte, hat die wesentlichen, grundlegenden Fragen der programmatischen, strategischen und auch taktischen Arbeit der kommunistischen Bewegung in vielen Fällen treffend und glänzend behandelt. Aber diese Dokumente haben auch gravierende Mängel und Fehler. Die aufgeworfenen Fragen der inhaltlichen Bestimmung des Kommunismus, der Diktatur des Proletariats und der sozialistischen Demokratie, Fragen der Zurückweisung der Verleumdungen Stalins, Fragen der Ablehnung der Theorie eines „friedlichen Weges“, Fragen des Kampfes gegen den europäischen Chauvinismus sind heute ebenso aktuell wie damals. Es geht darum, all den revisionistischen Verfälschungen klare programmatische Grundlagen, wirklich kommunistische Fundamente entgegenzustellen.

630 Seiten, Offenbach 2003, 30 €
 ISBN 978-3-932636-70-7



Zu diesem Titel sind ergänzende Materialen-Bände erschienen:

Dokumente zum des Kampfes der Kommunistischen Partei Chinas gegen den modernen Revisionismus 1956 – 1966

Teil I: Dokumente aus den Jahren 1956 – 1963
 346 Seiten, Offenbach 2002, 28 €, ISBN 978-3-932636-44-8
 Hardcover: Offenbach 2002, 53 €, ISBN 978-3-932636-62-2

Teil II: Die Polemik über die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung (1963)
 320 Seiten, Offenbach 2002, 25 €, ISBN 978-3-932636-46-2
 Hardcover: Offenbach 2002, 50 €, ISBN 978-3-932636-64-6

Teil III: Dokumente aus den Jahren 1963 – 1966
 320 Seiten, Offenbach 2002, 25 €, ISBN 978-3-932636-46-2
 Hardcover: Offenbach 2002, 50 €, ISBN 978-3-932636-64-6

Texte internationaler revolutionärer Erfahrungen

Die Selbstkritik der KP Indonesiens im Kampf gegen den „friedlichen Weg“ der modernen Revisionisten

Fünf wichtige Dokumente des Politbüros des ZK der PKI von 1966/67

Die KP Indonesiens erlitt 1965 eine katastrophale Niederlage. Das im Oktober 1965 an die Macht gelangte faschistische Suharto-Regime schlachtete im Auftrag des Imperialismus und der einheimischen Ausbeuterklassen Hunderttausende Kommunistinnen und Kommunisten und andere fortschrittliche, antiimperialistische Menschen hin. Inmitten der blutigen Konterrevolution 1965/66 unterzog die PKI daraufhin ihre Linie einer tiefgehenden selbstkritischen Analyse. Die Linie der Vorbereitung auf angeblich mögliche „zwei Wege der Revolution“, auf den angeblich „friedlichen Weg“ und den nichtfriedlichen Weg, wurde dabei als Keim der Fehler der KP Indonesiens in den revolutionären Kämpfen von 1945 bis 1965 erkannt.

Die 1966 vom Politbüro des ZK der PKI vorgelegte Selbstkritik ist ein bis heute herausragendes Dokument des Kampfes gegen den modernen Revisionismus. Denn es ist das historische Verdienst dieser Selbstkritik, den „friedlichen Weg“ der modernen Revisionisten und das Konzept der „zwei Wege“ von Grund auf verworfen und die gewaltsame Revolution als allgemeingültige Gesetzmäßigkeit verteidigt zu haben. Zugleich war die Selbstkritik der PKI eine nötige Kritik, wenn auch nicht namentlich, an grundlegenden Fehlern der berechtigten „Polemik“ der KP Chinas (1963) gegen die revisionistische Linie des XX. Parteitag der KPdSU (1956). Im Zentrum der Selbstkritik der PKI steht die prinzipielle Haltung zur gewaltsamen Revolution und zum Staatsapparat der herrschenden Klassen. Darüber hinaus geht es um grundlegende Fragen der antiimperialistisch-demokratischen Revolution in Indonesien wie die Frage des Volkskriegs, die Notwendigkeit einer tiefgehenden Agrarrevolution und die besondere Haltung zur „nationalen Bourgeoisie“.

148 Seiten, Offenbach 2005, 8 €, ISBN 978-3-86589-037-5

Autorenkollektiv Kritik des Buches von Enver Hoxha „Imperialismus und Revolution“

Enver Hoxhas 1979 veröffentlichtes Buch „Imperialismus und Revolution“ ist das zentrale Werk, das die Abkehr der Partei der Arbeit Albaniens vom wissenschaftlichen Kommunismus zeigt. Das Kernstück der vorliegenden Kritik ist der genaue Beweis, daß Hoxha bei seinen Angriffen auf Mao Tse-tungs Linie in der chinesischen volksdemokratischen Revolution die Linie Lenins und Stalins angreift und gleichzeitig oft wörtlich nur wiederholt, was korrupte revisionistische Professoren in der Sowjetunion Breschnevs gegen Mao an Lügen und Verfälschungen fabriziert haben. Vor allem aber ist diese Arbeit ein Teil der unbedingt nötigen Auseinandersetzung mit der Geschichte der kommunistischen Weltbewegung in der Zeitspanne vor 1989, vor Gorbatschow. Anhand von vier Themenkomplexen zeigt die Analyse von Hoxhas Buch, daß im Grunde der moderne Revisionismus, der nach wie vor die Hauptgefahr für eine sich neu formierende wirklich kommunistische Weltbewegung ist, der eigentliche Adressat der Kritik ist: Ein grundlegend falscher Standpunkt zu den Problemen der demokratischen Etappe der chinesischen Revolution • Revisionistische Positionen zu Grundfragen der Entwicklung des Sozialismus und Kommunismus • Eine grundlegend falsche Linie im Kampf gegen den Imperialismus • Ein grundlegend falsches Herangehen an die Einschätzung Mao Tse-tungs, der KP Chinas und der chinesischen Revolution.

264 Seiten, Offenbach 2005, 15 €, ISBN 978-3-86589-012-2

Texte internationaler revolutionärer Erfahrungen in anderen Sprachen

Autorenkollektiv

Der XX. Parteitag der KPdSU 1956

Ein revisionistisches und konterrevolutionäres Programm (Materialien und Diskussionsbeiträge) und „Programmatische Erklärung der Revolutionären Kommunisten der Sowjetunion (Bolschewiki)“ von 1966 (Auszug)

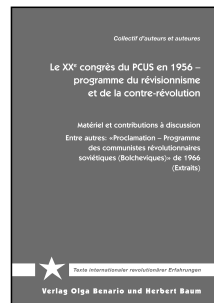


in russischer Sprache:

20-й съезд КПСС – программа ревизионизма и контрреволюции

материал и дискуссионные статьи в том числе с выдержками „Программное заявление Революционных коммунистов Советского Союза (большевиков)“ 1966 года

106 Seiten, Offenbach 2002, 6 €, ISBN 978-3-932636-47-9



in französischer Sprache:

Le XX^e congrès du PCUS en 1956

Programme du révisionisme et de la contre-révolution (matériel et contributions à discussion) et “Proclamation – Programme des Communistes Révolutionnaires Soviétiques (Bolcheviques)“ de 1966 (extraits)

176 Seiten, Offenbach 2005, 8 €
ISBN 978-3-86589-005-4

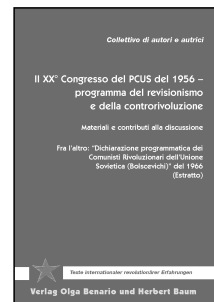
in türkischer Sprache:

SBKP 1956'daki 20. Parti Kongresi

Sovyetler Birliği Devrimci Komünistlerinin (Böşevik) 1966 Tarihli Programatik Açıklaması

Sovyetler Birliğinde kapitalizmin restorasyonu yününde ve onun emperyalist karşı devrimine dönümesinde tayin edili bir ideolojik dönüm noktasını teşkil etmektedir!

120 Seiten, Offenbach 2004, 8 €, ISBN 3-932636-75-2



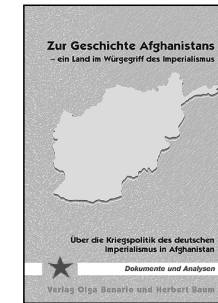
in italienischer Sprache:

Il XX^o Congresso del PCUS del 1956

Programma del revisionismo e della controrivoluzione (materiali e contributi alla discussione) e “Dichiarazione programmatica dei Comunisti Rivoluzionari dell'Unione Sovietica (Bolscevichi)“ del 1966 (estratto)

108 Seiten, Offenbach 2006, 8 €
ISBN 978-3-86589-004-7

Dokumente und Analysen



Zur Geschichte Afghanistans Ein Land im Würgegriff des Imperialismus

Über die Kriegspolitik des deutschen Imperialismus in Afghanistan

Dieser Sammelband enthält Texte, die die Rolle Afghanistans im Expansionsstreben des Kolonialismus und Imperialismus beleuchten. Da sich der deutsche Imperialismus seit dem Oktober 2001 am imperialistischen Aggressionskrieg gegen Afghanistan beteiligt, ist dieses Land für alle, die sich in Deutschland dieser imperialistischen Kriegspolitik entgegenstellen wollen, besonders wichtig geworden.

Autorenkollektiv: „Über die Kriegspolitik des deutschen Imperialismus gegenüber Afghanistan“ (2001) • Friedrich Engels: „Afghanistan“ (1857) • Großen Sowjet-Enzyklopädie „Afghanistan“ (1950) • KP Afghanistans/ML (Aufbauorganisation): „Der Sozialfaschismus ist der Feind unseres Volkes“ (1978) • Generalunion afghanischer Studenten im Ausland (GUAFS): „Afghanistan – die Unterwerfung der Nation“ (1981) 289 Seiten, Offenbach 2002, 15 €, ISBN 978-3-932636-48-6



Der UN-Teilungsplan für Palästina und die Gründung des Staates Israel (1947/48)

Anhang: PLO-Charta von 1968 mit kritischen Anmerkungen

Eine wirkliche politische Einschätzung der Situation im Krieg zwischen Israel und den palästinensischen Autonomiegebieten ist ohne geschichtlichen Hintergrund unmöglich. Hierbei ist der entscheidende Knotenpunkt die Debatte über den 1947 unter Federführung der damals sozialistischen Sowjetunion vorgeschlagenen Plan zur Gründung zweier Staaten. Der Plan wurde aufgestellt, nachdem eine gemeinsame Staatsgründung als gescheitert angesehen werden mußte. Wesentliche Basis dieser Vorschläge waren vor allem die Erfahrungen des Befreiungskrieges gegen Nazideutschland und auch grundsätzliche Überlegungen über die Geschichte der jüdischen und der palästinensischen Bevölkerung.

Enthält u.a. die Resolution der UNO-Generalversammlung vom 29.11.1947 über den UN-Teilungsplan für Palästina, die Rede des Delegierten der UdSSR vor der UNO am 14.5. und 26.11.1947 und die Große Sowjet-Enzyklopädie: „Israel“ (1952).

120 Seiten, Offenbach 2002, 8 €, ISBN 978-3-932636-52-3

Zu diesem Titel ist ein ergänzender Materialien-Band erschienen:

Dokumente zum Studium der Palästina-Frage (1922 – 1948)

180 Seiten, Offenbach 1997, 10 €, ISBN 978-3-932636-32-5
Hardcover: Offenbach 1997, 35 €, ISBN 978-3-932636-59-2

Texte zu Deutschland und dem deutschen Imperialismus

Die Rote Fahne

Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)



Die Rote Fahne

Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Begründet von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg

Reprint 1929 – Februar 1933
Hardcover-Bände im Format DIN A3

Eine wichtige Lehre aus dem Kampf der KPD in der Zeit von 1929 bis 1933 ist ohne Zweifel, daß in einem Land wie Deutschland neben dem vorrangigen Kampf um die Gewinnung der Mehrheit

der Arbeiterinnen und Arbeiter für die proletarische Revolution und den Kommunismus auch mit großem Kräfteaufwand der demokratische Kampf gegen die Nazi-Ideologie und den Chauvinismus geführt werden muß mit dem Ziel, die kleinbürgerlichen Massen wenn schon nicht zu gewinnen, so doch wenigstens zu neutralisieren. Im Bewußtsein dieser schwierigen Probleme muß man die Linie der KPD von 1929 bis 1933 genau analysieren, ihre Fehler auch im Sinne einer Selbstkritik wissenschaftlich-rücksichtslos im richtigen Rahmen aufdecken und gleichzeitig mit den Genossinnen und Genossen „unserer KPD“, mit ihrem praktischen Kampf und Einsatz, solidarisch sein.

1/1929, 1.080 Seiten, Offenbach 2005, 95 €, ISBN 978-3-86589-018-4
2/1929, 534 Seiten, Offenbach 2005, 70 €, ISBN 978-3-86589-019-1
3/1929, 1054 Seiten, Offenbach 2005, 95 €, ISBN 978-3-86589-020-7
4/1929, 1054 Seiten, Offenbach 2005, 95 €, ISBN 978-3-86589-021-4

1/1930, 1206 Seiten, Offenbach 2005, 95 €, ISBN 978-3-86589-022-1
2/1930, 1140 Seiten, Offenbach 2005, 95 €, ISBN 978-3-86589-023-8
3/1930, 1144 Seiten, Offenbach 2005, 95 €, ISBN 978-3-86589-024-5
4/1930, 990 Seiten, Offenbach 2005, 95 €, ISBN 978-3-86589-025-2

1/1931, 1064 Seiten, Offenbach 2005, 95 €, ISBN 978-3-86589-026-9
2/1931, 886 Seiten, Offenbach 2005, 90 €, ISBN 978-3-86589-027-6
3/1931, 604 Seiten, Offenbach 2005, 70 €, ISBN 978-3-86589-028-3
4/1931, 888 Seiten, Offenbach 2005, 90 €, ISBN 978-3-86589-029-0

1/1932, 970 Seiten, Offenbach 2005, 95 €, ISBN 978-3-86589-030-6
2/1932, 1128 Seiten, Offenbach 2005, 95 €, ISBN 978-3-86589-031-3
3/1932, 580 Seiten, Offenbach 2005, 70 €, ISBN 978-3-86589-032-0
4/1932, 598 Seiten, Offenbach 2005, 70 €, ISBN 978-3-86589-033-7

1/1933, 452 Seiten, Offenbach 2005, 70 €, ISBN 978-3-86589-034-4

Gesamtausgabe (17 Bände), zusammen ca. 15.300 Seiten,
Offenbach 2005, 1.480 €, ISBN 978-3-86589-048-1

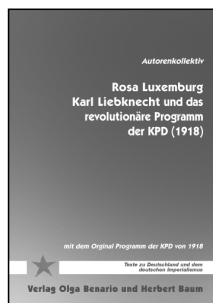
Texte zu Deutschland und dem deutschen Imperialismus

Autorenkollektiv

Die Verbrechen des deutschen Imperialismus im Ersten Weltkrieg

In diesem Buch werden die Verbrechen des deutschen Imperialismus im imperialistischen Weltkrieg 1914 – 1918 zusammengestellt. Der Verlauf des Ersten Weltkrieges und seiner Vorgeschichte – einschließlich der antimilitaristischen Bewegung in Deutschland – wird im Zusammenhang mit der internationalen Lage und der Situation aller imperialistischen Großmächte dargestellt. Ausführlich werden auch Parallelen mit der heutigen sich zuspitzenden internationalen Lage thematisiert.

150 Seiten, Offenbach 2004, 8 €, ISBN 978-3-932636-92-9



Autorenkollektiv

Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht und das revolutionäre Programm der KPD (1918)

Mit dem Originalprogramm der KPD von 1918

Sich mit dem kommunistischen Werk Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts auseinanderzusetzen, das ist für uns keine Stubengelehrtheit, sondern die Verpflichtung, den von ihnen gewiesenen Weg des Kampfes gegen den deutschen Imperialismus unter den heutigen Bedingungen fortzuführen: Für den revolutionären Bürgerkrieg zum Sturz der deutschen Bourgeoisie, für die revolutionäre Diktatur des Proletariats und den Sozialismus, für die wahrhaft revolutionäre Kommunistische Partei des Proletariats, für einen unversöhnlichen Kampf gegen den Opportunismus und Reformismus, für den Kampf gegen den verfluchten deutschen Chauvinismus.

200 Seiten, Offenbach 2004, 10 €
ISBN 978-3-932636-74-5

Georgi Dimitroff

Gegen den Nazifaschismus

Die Herausarbeitung des Klassencharakters des Faschismus wird in den Reden von Dimitroff vor dem VII. Weltkongress der KI verknüpft mit einer Analyse von Besonderheiten des Nazifaschismus; es geht um die Aufgaben der antifaschistischen Einheits- und Volksfront, die Dimitroff im Zusammenhang mit einer Kritik an taktischen Fehlern der KPD im Kampf gegen die Nazis erläutert.

371 Seiten, Offenbach 2002, 20 €, ISBN 978-3-932636-25-7

Texte zu Deutschland und dem deutschen Imperialismus

Autorenkollektiv

1418 Tage

Der Krieg des deutschen Nazifaschismus gegen die Diktatur des Proletariats in der Sowjetunion (22. Juni 1941 – 8. Mai 1945)

Im Mittelpunkt dieses Buchs steht der Befreiungskrieg der sozialistischen UdSSR, ihrer Roten Armee, der sowjetischen Partisanen und der Völker der UdSSR gegen den deutschen Imperialismus und seine Nazi-Truppen mit ihren Verbündeten. Das Buch soll ein Beitrag sein, die gewaltigen Erfahrungen des Kampfes der sozialistischen Sowjetunion unter Führung Stalins, ihre politischen, ideologischen, militärischen und auch ökonomischen Erfahrungen umfassend auszuwerten und zu verteidigen.

220 Seiten, Offenbach 2006, 13 €, ISBN 978-3-86589-035-1

Autorenkollektiv

Marx und Engels über das reaktionäre Preußentum (1943)

Alfred Klahr

Gegen den deutschen Chauvinismus (1944)

In der ersten Schrift liegt der Schwerpunkt auf einem gedrängten Überblick über Besonderheiten der deutschen Geschichte, über die verbrecherische Geschichte des reaktionären preußischen Staates und des deutschen Imperialismus. In der theoretischen Arbeit von Alfred Klahr, die er 1944 im KZ Auschwitz verfaßt hat, steht die Mitschuld des deutschen Volkes an den Verbrechen des Nazifaschismus im Mittelpunkt, dessen Verpflichtung zur Wiedergutmachung sowie die solidarische Kritik am Kampf der KPD gegen den deutschen Chauvinismus.

130 Seiten, Offenbach 1997, 5 €, ISBN 978-3-932636-13-4

Autorenkollektiv

Über den Widerstand in den KZs und Vernichtungslagern des Nazifaschismus

Die vorliegende Untersuchung gibt einen Überblick über den Widerstand in den KZs und Vernichtungslagern des Nazifaschismus und tritt dabei antikomunistischen Verleumdungen entgegen. Klargestellt wird, daß trotz aller wichtiger Unterschiede zwischen der damaligen und der heutigen Situation jeder revolutionäre Widerstand, jeder revolutionäre Kampf vom Widerstand in den KZs und Vernichtungslagern des Nazi-Regimes lernen kann und muß.

204 Seiten, Offenbach 1998, 13 €, ISBN 978-3-932636-34-9

Gudrun Fischer

„Unser Land spie uns aus“

Jüdische Frauen auf der Flucht vor dem Naziterror nach Brasilien

Jüdische Frauen in Brasilien erzählen über ihre Flucht aus Nazi-deutschland. Ihre Erinnerungen sind bedrückend und schmerzlich, ermutigend und informativ. Jede verarbeitet die Flucht anders, und das zeigt sich in ihren Berichten: sie sind ironisch oder trocken, mal kurz, mal ausführlich. Daß Brasilien ihr „Wunschfluchtland“ gewesen ist, behauptet keine der in diesem Buch interviewten Frauen. Aber es war ihre einzige Chance.

220 Seiten, Offenbach 1998, 13 €, ISBN 3-932636-33-2

Texte zu Deutschland und dem deutschen Imperialismus



Freies Deutschland

Illustrierte Zeitschrift der antifaschistischen Emigration

erschienen in Mexiko von November 1941 bis Juni 1946

Der Reprint umfaßt sämtliche erschienenen Ausgaben der Zeitschrift. Die Neuherausgabe soll bei der gründlichen Diskussion der dort aufgeworfenen Fragen helfen. Auf über 1700 Seiten werden unter anderem von führenden Schriftstellerinnen und Schriftstellern der deutschsprachigen Emigration eigene politische und literarische Artikel, Vorabdrucke und Buchbesprechungen sowie Beiträge anderer Antifaschisten, die ins Deutsche übersetzt wurden, veröffentlicht.

Für die an der deutschen Exil-Literatur interessierten Leserinnen und Leser ist die faksimilierte Neuherausgabe eine große Fundgrube an hochinteressanten Texten. Von noch größerem Gewicht ist jedoch, dass diese Zeitschrift von führenden Kadern der KPD, vor allem ab 1942 von Paul Merker, aber auch von Alexander Abusch geleitet wurde. Beide waren Teilnehmer der „Berliner Konferenz“ 1939, des 14. Parteitags der KPD. Diese Zeitung bildet ein Zentrum der Westemigranten der KPD, die aus Europa weiter vor der Nazi-Expansion in Europa nach Nord- und Südamerika geflohen waren. Die Führung der KPD war in Moskau. Eine Reihe von mehr oder minder starken Gruppen der KPD operierte innerhalb Nazi-Deutschlands, viele davon in den KZs.

Herausragend für die Zeitschrift „Freies Deutschland“ sind die Fülle von Artikeln über die Nazi-Massaker in den besetzten Ländern und die große und eigentlich sehr klare Betonung der großen Schuld der Mehrheit der deutschen Bevölkerung und auch der Mitschuld der deutschen Arbeiterklasse an den Verbrechen der Nazi-Massenmörder, an den Verbrechen des deutschen Imperialismus.

Dabei spielt die Anklage gegen den nazifaschistischen Völkermord an den europäischen Juden eine hervorragende Rolle. Der Kampf gegen die Ideologie des Antisemitismus, für Entschädigungen an die Verfolgten des Nazi-Regimes, gerade auch an die jüdischen Verfolgten, führte auch zu Diskussionen, in denen insbesondere das Mitglied des ZK der KPD Paul Merker sehr offensiv und im Kern richtig für materielle Entschädigungen eintrat. Auch in dieser Hinsicht bieten die Seiten des „Freies Deutschland“ (Mexiko) viel an Diskussionsstoff. Manche bösen Entwicklungen in der SED wirken vor der entfalteten Argumentationskette Paul Merkers noch übler, die fehlende Gegenwehr kommunistischer Kader gegen nationalistische und antisemitische Töne in der Führung der SED der fünfziger Jahre schmerzt um so mehr.

- Band 1: 1941 / 1942**, 440 Seiten, 30 €, ISBN 978-3-932636-96-7
Band 2: 1942 / 1943, 460 Seiten, 30 €, ISBN 978-3-932636-97-4
Band 3: 1943 / 1944, 480 Seiten, 30 €, ISBN 978-3-932636-98-1
Band 4: 1944 – 1946, 660 Seiten, 35 €, ISBN 978-3-932636-99-8

Texte zu Deutschland und dem deutschen Imperialismus



Internationale Hefte der Widerstandsbewegung

Analysen und Dokumente über den internationalen Widerstand gegen den Nazifaschismus

Diese vollständige Sammlung der von der FIR (Fédération Internationale des Résistants) herausgegebenen Zeitschrift „Internationale Hefte der Widerstandsbewegung“ (Nr. 1 – 10, November 1959 bis März 1963) mit knapp über 1000 Seiten hat hohen dokumentarischen Wert. Zudem enthält die am Schluss einiger Hefte veröffentlichte Bibliographie wertvolle Studienhinweise.

Heft 1 und 2 eröffnen die Hefreihe mit Artikeln zur Fragestellung, ersten Überblicken und (in Heft 2) den Dokumenten einer Konferenz über die Rolle des antinazistischen Widerstandskampfes für die Erziehung der jungen Generation. Als Ziele der „Hefte“ wird angegeben, zu informieren und eine Diskussion zu eröffnen.

Heft 3 und 4 haben den Widerstandskampf in den KZs und Vernichtungszentren sowie die internationalistische Beteiligung von Ausländern am nationalen Befreiungskampf in den einzelnen Ländern zum Schwerpunkt.

Heft 5 analysiert die großen bewaffneten Aufstände in den Großstädten Europas, insbesondere in Prag, Paris, Neapel und auch in Warschau.

Heft 6 und 7 beschäftigen sich mit den programmatischen Dokumenten der verschiedenen Organisationen in verschiedenen Ländern – mit dem Schwerpunkt auf Positionen der KP's und der von den KP's geführten Frontorganisationen.

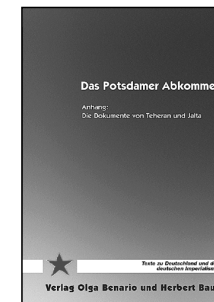
Heft 8 – 10 gibt als Dreifachnummer einen konzentrierten Überblick über die Widerstandskämpfe in den verschiedenen Ländern, wobei auch die besondere Problematik des jüdischen Widerstandskampfes durch Beiträge von Vertretern und Vertreterinnen des Widerstandes, die nun in Israel leben, verdeutlicht wird.

Die faktenreichen Artikel zum bewaffneten Kampf als Instrument des Klassenkampfes der Arbeiterklasse und der vom deutschen Imperialismus national unterdrückten breiten Massen der Bevölkerung der besetzten Länder, die Hervorhebung auch der völkermörderischen Verbrechen gegenüber der jüdischen Bevölkerung Europas, die Benennung der Positionen der KP's vieler Länder – all dies enthält wertvolle Materialien. Zu Recht wird mehrfach darauf hingewiesen, daß innerhalb des zweiten Weltkrieges, nicht einfach Staaten gegeneinander kämpften, sondern es sich um die allergrößte Teilnahme der Bevölkerung der verschiedensten Länder am Krieg handelt.

- Band 1:** Heft 1 – 4 (1959 – 1960), 560 Seiten, Offenbach 2002, 35 € ISBN 978-3-932636-49-3
Band 2: Heft 5 – 10 (1961 – 1963), 528 Seiten, Offenbach 2002, 35 € ISBN 978-3-932636-50-9

Band 1 und 2 in einem Band (Hardcover):
 Heft 1 – 10 (1959 – 1963), 1084 Seiten, Offenbach 2002, 80 € ISBN 978-3-932636-51-6

Texte zu Deutschland und dem deutschen Imperialismus



Das Potsdamer Abkommen (1945)

Anhang: Die Dokumente von Teheran und Jalta

Das Potsdamer Abkommen vom August 1945 ist nach wie vor eine wesentliche Waffe im Kampf um die geschichtliche Wahrheit und unterstreicht die Aufgaben, die sich heute im Kampf gegen den deutschen Imperialismus ergeben (z. B. die Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze, die Anerkennung von Entschädigungen und Reparationen, die Anerkennung der Umsiedlungen nazifaschistisch orientierter deutscher Bevölkerungsteile aus Polen, der CSSR und der Sowjetunion als gerechte Maßnahme).

83 Seiten, Offenbach 2001, 5 € ISBN 978-3-932636-24-0

Bericht des internationalen Lagerkomitees des KZ Buchenwald (1949)

Die furchtbaren Nazi-Verbrechen, der internationalistische Widerstand der Häftlinge gegen die Nazi-Mörder, organisiert und geleitet durch das internationale Lagerkomitee, die Befreiung des KZ Buchenwald durch die US-Truppen mit Unterstützung durch bewaffnete Häftlingsgruppen – all das wird in beeindruckender Weise, basierend auf den Berichten der überlebenden Häftlinge, in diesem Dokument von 1949 genau dargestellt; es ist damit eine Waffe gegen sämtliche reaktionäre Lügen über das KZ Buchenwald.

237 Seiten, 2. Auflage, Offenbach 2004, 10 €, ISBN 3-932636-26-4



Autorenkollektiv Die Gründung der SED und ihre Vorgeschichte (1945 – 1946)

Die Analyse der Vorgeschichte und Gründung der SED nimmt als Ausgangspunkt die Verbrechen des Nazifaschismus und ihrer Bedeutung für die Linie der SED. Der Aufruf der KPD vom 11. Juni 1945 wird kritisch eingeschätzt und die Aufgabe der Entnazifizierung als Hauptkettenglied der Politik der Kommunistinnen und Kommunisten in Deutschland nach 1945 herausgearbeitet. Im abschließenden Kapitel wird nachgewiesen, daß bei der Gründung der SED auf wesentliche Kernpunkte des wissenschaftlichen Kommunismus verzichtet wurde.

702 Seiten, Offenbach 2000, 33 € ISBN 978-3-932636-38-7

Zu diesem Titel sind ergänzende Materialien-Bände erschienen (Materialien zur Gründung der SED, Band 1 – 5), ausführliche Angaben zu den Bänden befinden sich im hinteren Teil des vorliegenden Programms.

Texte zu Deutschland und dem deutschen Imperialismus



10 Jahre „Deutsche Einheit“:
Nazi-Terror von Hoyerswerda bis Düsseldorf
Nazis, Staat und Medien – ein Braunbuch

Unter der Losung der „Wiedervereinigung der deutschen Nation“ wurde von den deutschen Imperialisten eine in den letzten Jahrzehnten noch nicht dagewesene nationalistisch-chauvinistische Pogromstimmung geschürt, die in Hoyerswerda und Rostock, Mölln und Solingen, Magdeburg, Lübeck und Düsseldorf piffelte. Die chauvinistische und rassistische

setze Hetze, die Überfälle und Morde an Menschen, die die Nazis als „undeutsch“ bezeichnen, haben sich seitdem massiv verstärkt und sind schon alltäglich geworden. Von einer entscheidenden Bedeutung ist dabei, den Vormarsch der nazistischen Bewegung im inneren Zusammenhang mit der Politik und Propaganda des Staates und der Politiker des deutschen Imperialismus insgesamt einzuschätzen, der nach zehn Jahren „Einheit Deutschlands“ seine Rolle als imperialistische Großmacht vor allem durch die imperialistische Aggression gegen Jugoslawien auch militärisch wieder manifestiert hat. Die deutschen Imperialisten haben auch durch die Art und Weise, wie die Einverleibung der DDR durchgesetzt wurde, demonstriert, welches Potential des deutschen Nationalismus und Chauvinismus sie in relativ kurzer Zeit zu mobilisieren in der Lage sind, bis hinein in angeblich „linksfortschrittliche“ Kreise. Das Aufdecken des Zusammenhangs von staatlichem Abschiebeterror, Nazi-Terror, Inschutznahme der Nazis durch Polizei und Justiz, Politiker- und Medienhetze gegen Flüchtlinge, Roma usw. ist wichtig, um gegen die Gewöhnung an diese verfluchten deutschen Zustände in unverbrüchlicher Solidarität mit allen Opfern des Nazi-Terrors und der staatlichen Repression zu kämpfen.

Aus dem Inhalt:

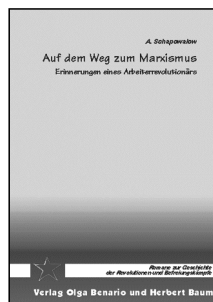
I. Tatsachen – Chronologie der rassistischen Überfälle, Pogrome und Morde: Hoyerswerda: gegen vietnamesische und mosambikanische Arbeiterinnen und Arbeiter (September 1991), Mannheim-Schönau: gegen Asylsuchende (Mai / Juni 1992), Rostock: gegen Roma und Vietnamesinnen und Vietnamesen (August 1992), Mölln und Solingen: gegen Migrantinnen und Migranten aus der Türkei (November 1992 und Mai 1993), Magdeburg: gegen afrikanische Flüchtlinge (Mai 1994), Lübeck: gegen afrikanische Flüchtlinge (Januar 1996), Lübeck und Düsseldorf: gegen die jüdische Bevölkerung (März 1994, Mai 1995 und Juli 2000).

II. Nazis, Staat und Medien – von subtiler Hetze bis offenem Terror: Verständnis für Pogrome, Hetze gegen den antifaschistischen Widerstand. Die Opfer werden zu Tätern gemacht. Antisemitismus.

III. Aktionen gegen die Nazis – Widerstand der Opfer, Solidarität und Entlarvung.

222 Seiten, Offenbach 2000, 13 €, ISBN 978-3-932636-37-0

Romane zur Geschichte der Revolutionen und Befreiungskämpfe



A. Schapowalow
Auf dem Weg zum Marxismus
Erinnerungen eines Arbeiterrevolutionärs

A. S. Schapowalow (1871 – 1942) war einer der ersten Arbeiterrevolutionäre, die den Weg zum wissenschaftlichen Kommunismus fanden. Schapowalow schildert in diesem autobiographischen Roman seine Erfahrungen des revolutionären Kampfs im zaristischen Rußland, wie er über den Bruch mit der Religion und seiner vorübergehenden Sympathie für die „Volkstümmler“, die die Taktik des individuellen Terrors eingeschlagen hatten, sich schließlich im Kampf gegen den aufkommenden Opportunismus der „Ökonomen“ 1901 den Bolschewiki unter Lenins Führung anschloß.

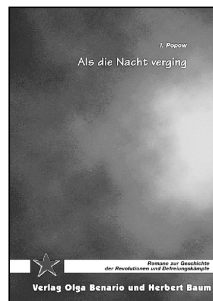
337 Seiten, Offenbach 1997, 15 €
ISBN 978-3-932636-29-5



S. Mstislawski
Die Krähe ist ein Frühlingsvogel

Nikolai Baumann mit Decknamen Krähe, ein enger Mitkämpfer Lenins, reist 1902 illegal nach Rußland. Anhand der Schilderung seiner Parteiarbeit bekommt man ein Bild der damals anstehenden Aufgaben der kommunistischen Kräfte Rußlands sowie des ideologischen Kampfs der Bolschewiki gegen die Menschewiki bis zum Beginn der Revolution von 1905.

404 Seiten, Offenbach 1997, 15 €
ISBN 978-3-932636-17-2



I. Popow
Als die Nacht verging

Nach der Niederlage der Revolution von 1905 herrscht in Rußland tiefste Reaktion. Der Roman handelt vom Kampf der Bolschewiki für die Reorganisation der Kommunistischen Partei und um die Erneuerung der Verbindungen zur Arbeiterklasse, vom Kampf gegen Resignation und Defätismus, gegen die Menschewiki und Liquidatoren der Kommunistischen Partei.

593 Seiten, Offenbach 1997, 20 €
ISBN 978-3-932636-30-1

Materialien (Spiralbindung, DIN A4)

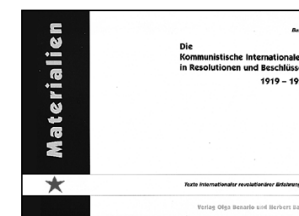
Leninismus – Lesehefte für Schulungen und Selbstunterricht
Zusammengestellt aus den Werken von Marx, Engels, Lenin, Stalin, der KPD(SU(B) und der Kommunistischen Internationale (1935)

Was ist Leninismus? • Die Theorie der proletarischen Revolution • Die Diktatur des Proletariats • Der Kampf um den Sieg des sozialistischen Aufbaus • Die Agrar- und Bauernfrage • Die nationale und koloniale Frage • Strategie und Taktik der proletarischen Revolution

500 Seiten, Offenbach 2004, 30 €, ISBN 978-3-932636-90-5

Die Kommunistische Internationale in Resolutionen und Beschlüssen

Die Resolutionen und Beschlüsse der Kommunistischen Internationale lassen ein beeindruckendes Bild vom ideologischen, politischen und bewaffneten Kampf der Kommunistischen Internationale und ihrer Sektionen entstehen.



Band 1: 1919 – 1924

416 Seiten, Offenbach 1998
30 €, ISBN 978-3-932636-27-1
Hardcover: Offenbach 1998
55 €, ISBN 978-3-932636-60-8

Band 2: 1925 – 1943

452 Seiten, Offenbach 1998
35 €, ISBN 978-3-932636-28-8
Hardcover: Offenbach 1998
60 €, ISBN 978-3-932636-61-5

Die Kommunistische Partei der Sowjetunion in Resolutionen und Beschlüssen der Parteitage, Konferenzen und Plenen des ZK

Teil 1: 1898 – 1917

282 Seiten, Offenbach 2004, 22 €, ISBN 978-3-932636-76-9
Hardcover: Offenbach 2004, 47 €, ISBN 978-3-932636-77-6

Teil 2: 1917 – 1924

290 Seiten, Offenbach 2004, 22 €, ISBN 978-3-932636-82-0
Hardcover: Offenbach 2004, 47 €, ISBN 978-3-932636-83-7

Teil 3: 1924 – 1927

300 Seiten, Offenbach 2004, 22 €, ISBN 978-3-932636-84-4
Hardcover: Offenbach 2004, 47 €, ISBN 978-3-932636-85-1

Teil 4: 1927 – 1932

300 Seiten, Offenbach 2004, 22 €, ISBN 978-3-932636-86-8
Hardcover: Offenbach 2004, 47 €, ISBN 978-3-932636-87-5

Teil 5: 1932 – 1953

340 Seiten, Offenbach 2004, 22 €, ISBN 978-3-932636-88-2
Hardcover: Offenbach 2004, 47 €, ISBN 978-3-932636-89-9

Materialien

(Spiralbindung, DIN A4)

Zur internationalen Lage 1919 – 1952

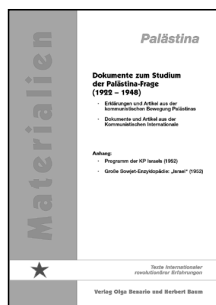
Dokumente der kommunistischen Weltbewegung
Lenin - Stalin - Komintern - Kominform - KPdSU(B)

359 Seiten, Offenbach 2003, 25 €, ISBN 978-3-932636-71-4
Hardcover: Offenbach 2003, 50 €, ISBN 978-3-932636-78-3

Dokumente der Internationalen Roten Hilfe (IRH) und der Roten Hilfe Deutschlands (RHD)

„5 Jahre Internationale Rote Hilfe“ (1928) • „10 Jahre Internationale Rote Hilfe“ (1932) • „15 Jahre weißer Terror“ (1935) • „1. Reichskongreß der Roten Hilfe Deutschlands“ (1925) • „2. Reichskongreß der Roten Hilfe Deutschlands“ (1927)

593 Seiten, Offenbach 2003, 35 €, ISBN 978-3-932636-66-0
Hardcover: Offenbach 2003, 60 €, ISBN 978-3-932636-81-3



Dokumente zum Studium der Palästina-Frage (1922 – 1948)

Erklärungen und Artikel der kommunistischen Bewegung Palästinas • Dokumente und Artikel der Kommunistischen Internationale

Anhang:
Programm der KP Israels (1952) • Große Sowjet-Enzyklopädie: „Israel“ (1952)

180 Seiten, Offenbach 1997, 10 €
ISBN 978-3-932636-32-5

Hardcover: Offenbach 1997, 35 €
ISBN 978-3-932636-59-2

Dokumente zum Studium des Spanischen Bürgerkriegs (1936 – 1939)

Resolutionen und Aufrufe des ZK der KP Spaniens • Artikel von José Diaz, Vorsitzender der KP Spaniens • Dokumente der Kommunistischen Internationale • Große Sowjet-Enzyklopädie: „Geschichte Spaniens“, Berlin 1955 • ZK der KP Spaniens (Hrsg.): „Der Weg zum Sieg“, Madrid 1937 • MINKLOS (Internationales Agrarinstitut Moskau): „Spaniens Bauern im Kampf um Boden und Freiheit“, Moskau 1937

680 Seiten, Offenbach 1997, 30 €, ISBN 978-3-932636-31-8
Hardcover: Offenbach 1997, 55 €, ISBN 978-3-932636-58-5

Indien und die Revolution in Indien

Materialien und Dokumente der kommunistischen Weltbewegung vom Beginn der Kolonialisierung bis 1935:
Marx - Engels - Lenin - Stalin - Komintern

288 Seiten, Offenbach 2005, 20 €, ISBN 978-3-86589-039-9
Hardcover: Offenbach 2005, 45 €, ISBN 978-3-86589-040-5

Materialien

(Spiralbindung, DIN A4)

Dokumente des Kampfes der Kommunistischen Partei Chinas gegen den modernen Revisionismus 1956 – 1966

Teil I: 1956 – 1963

346 Seiten, Offenbach 2002, 28 €, ISBN 978-3-932636-44-8
Hardcover: Offenbach 2002, 53 €, ISBN 978-3-932636-62-2

Teil II: Die Polemik über die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung (1963)

330 Seiten, Offenbach 2002, 28 €, ISBN 978-3-932636-45-5
Hardcover: Offenbach 2002, 53 €, ISBN 978-3-932636-63-9

Teil III: 1963 – 1966

320 Seiten, Offenbach 2002, 25 €, ISBN 978-3-932636-46-2
Hardcover: Offenbach 2002, 50 €, ISBN 978-3-932636-64-6

Dokumente des Kampfes der Partei der Arbeit Albaniens gegen den modernen Revisionismus 1955 – 1966

Teil I: 1955 – 1962

418 Seiten, Offenbach 2003, 30 €, ISBN 978-3-932636-68-4
Hardcover: Offenbach 2003, 55 €, ISBN 978-3-932636-79-0

Teil II: 1963 – 1966

422 Seiten, Offenbach 2003, 30 €, ISBN 978-3-932636-69-1
Hardcover: Offenbach 2003, 55 €, ISBN 978-3-932636-80-6



Dokumente des ZK der KPD 1933 – 1945

505 Seiten, Offenbach 2001, 35 €, ISBN 978-3-932636-41-7
Hardcover: Offenbach 2001, 50 €, ISBN 978-3-932636-57-8

Materialien zur Gründung der SED (1945/46):

Band 1: Berichte und Protokolle

Der 15. Parteitag der KPD am 19. und 20. April 1946
Der 40. Parteitag der SPD am 19. und 20. April 1946
Der Vereinigungsparteitag am 21. und 22. April 1946
Anhang: Der Aufruf des ZK der KPD vom 11.6.1945

319 Seiten, Offenbach 2001, 25 €, ISBN 978-3-932636-40-0
Hardcover: Offenbach 2001, 50 €, ISBN 978-3-932636-53-0

Band 2: Vortragsdispositionen (1945 – 1946)

Materialien für politische Schulungstage,
herausgegeben vom ZK der KPD

250 Seiten, Offenbach 2001, 20 €, ISBN 978-3-932636-39-4
Hardcover: Offenbach 2001, 45 €, ISBN 978-3-932636-54-7

Materialien

(Spiralbindung, DIN A4)

Band 3: Einheit (1946)

Einheit – Monatsschrift zur Vorbereitung der sozialistischen Einheitspartei (Februar – April 1946) • Einheit – Theoretische Monatsschrift für Sozialismus (April – Dezember 1946) • Anhang: Entwurf einer Verfassung für die Deutsche Demokratische Republik (1946)

380 Seiten, Offenbach 2002, 28 €, ISBN 978-3-932636-42-4
Hardcover: Offenbach 2002, 53 €, ISBN 978-3-932636-55-4

Band 4:

Alexander Abusch: **Der Irrweg einer Nation** (1946)
Georg Rehberg: **Hitler und die NSDAP in Wort und Tat** (1946)
Walter Ulbricht: **Die Legende vom „deutschen Sozialismus“** (1945)
Paul Merker: **Das dritte Reich und sein Ende** (1945)

540 Seiten, Offenbach 2002, 35 €, ISBN 978-3-932636-43-1
Hardcover: Offenbach 2002, 60 €, ISBN 978-3-932636-56-1

Band 5: Parteikonferenz der KPD am 2. und 3. März 1946

Entwurf der Resolution für die Parteikonferenz: „Die nächsten Aufgaben der KPD beim Neuaufbau Deutschlands“ • Reaktionen aus der Öffentlichkeit auf den Resolutionsentwurf • Referat: „Die nächsten Aufgaben der KPD in der antifaschistisch-demokratischen Einheitsfront“ • Anhang: Zunehmende Kompromisse mit den sogenannten „kleinen“ Nazis – Auszug aus: „Die Gründung der SED und ihre Vorgeschichte (1945 – 1946)“

160 Seiten, Offenbach 2004, 10 €, ISBN 978-3-86589-003-0
Hardcover: Offenbach 2004, 35 €, ISBN 978-3-86589-008-5

Band 6: Wichtige Artikel aus der „Täglichen Rundschau“ und der „Deutschen Volkszeitung“ (1945/46)

ca. 40 Seiten, Offenbach 2006, ca. 5 €, ISBN 978-3-86589-054-2



Rote Hefte – zu historischen und aktuellen Fragen
der kommunistischen Weltbewegung

20 – 52 Seiten pro Heft, ISBN 978-3-86589-038-2,
Mindestbestellmenge: 10 Hefte – 10 €

